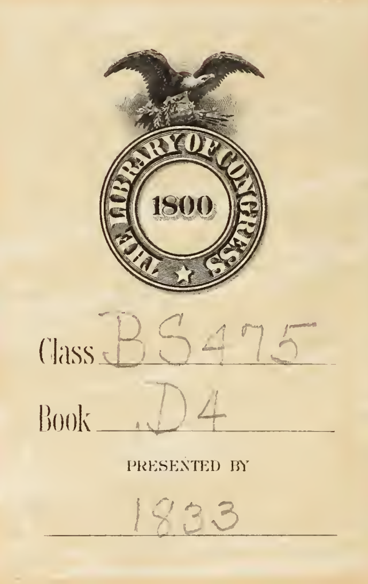



THE LIBRARY OF CONGRESS
1800
Class BS475
Book .D4
PRESENTED BY
1833

Simon Tuska

Breslau

Nov. 1, 1858.

J. Tarzker

Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

in die

Bibel Alten und Neuen Testamentes

von

Dr. WILHELM MARTIN LEBERECHT de WETTE.

Erster Theil.

Die Einleitung in das A. T. enthaltend.

Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin
bei G. Reimer
1833.

Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

in die

kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testamentes

von

WILHELM MARTIN LEBERECHT DE WETTE

der Theologie Doctor und ordentlichem Professor an der Universität zu Basel.

Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin

bei G. Reimer

1833.

Vorrede.

Gegenwärtiges Lehrbuch der Einleitung in das A. T., zu dessen Ausarbeitung mich das bei meinen Vorlesungen über diese Disciplin längst gefühlte Bedürfniss dringend aufgefordert hat, übergebe ich auch dem grössern theologischen Publicum, mit dem Vertrauen, etwas darin für die Kenner und Freunde der Wissenschaft geleistet zu haben. Schon wenn dieses Compendium nichts enthielte, als eine reichhaltige Zusammendrängung der bisherigen kritischen Untersuchungen über das A. T., würde es eine Stelle verdienen neben dem schon etwas veralteten *Bauerschen*, dem nicht ganz vollständigen *Augustischen* und dem einseitigen *Jahnschen*. Und sollte sich auch Niemand entschliessen, es bei seinen akademischen Vorträgen zum Grunde zu legen — was bei der Eigenthümlichkeit desselben gar nicht zu hoffen ist —: so ist doch der gedrängte Vortrag eines Compendiums für Manche zum Nachlesen bequem, und kann vielleicht dem von der Weitschweifigkeit und Breite andrer Vorträge Abgeschreckten die ohnehin etwas trockene Wissenschaft wieder anziehend machen. Aber ich glaube, die Wissenschaft selbst in mehrern Theilen theils weiter gefördert, theils auf den rechten Weg zurückgelenkt zu haben. In wie weit mir das erste gelungen,

steht mir nicht zu, zu beurtheilen. Eher darf ich mir das negative Verdienst der zweiten Art mit einigem Vertrauen beilegen. Es ist bekannt, wie von Anfang an mit dem guten Geiste der freien Forschung zugleich der böse der eitlen, selbstgefälligen Combinations- und Hypothesensucht in das Gebiet der biblischen Einleitung eingeführt worden, und dergestalt um sich gegriffen hat, dass manche Annahmen in der grossen theologischen Welt als unbezweifelt gegolten haben, die doch weiter keine Begründung hatten, als welche ihnen der Witz und die Ueberredungsgabe ihres Urhebers geliehen, und dass auf diese Weise manche Untersuchungen fast ganz vom historischen Grund und Boden in das Gebiet der Hypothese hinübergespielt waren. Diesem die gesunde Kraft der ächt historischen Forschung lähmenden Geiste hat man späterhin nur zu sehr gehuldigt, und so ist die Last der Hypothesen, unter welcher die biblische Einleitung schmachtet, noch ganz neuerlich wieder vermehrt worden. Im Gegensatze mit einer solchen Forschungsweise habe ich mich bemüht, überall bei dem rein Factischen stehen zu bleiben, oder wenn die Untersuchung davon abgeirrt war, sie wieder darauf zurückzuführen. So ist die Geschichte des Kanons, die sich seit *Semler* nicht hatte aus der Verwirrung der Begriffe heraushelfen können, zuerst zur Klarheit gebracht, und die Geschichte der alexandrinischen Uebersetzung wenigstens wieder dahin zurückgeführt worden, wohin sie *Hody* gebracht hatte, seit welchem in diesem Gebiete nichts wirklich Förderndes geschehen, wohl aber manche eitle Hypothese

aufgestellt worden ist. Auch in der Geschichte andrer Uebersetzungen wird man nicht gerade neue Forschungen, immer aber dieses Festhalten am Factischen und Erweislichen finden. Die Geschichte des Textes gibt, bei einer neuen Anordnung und Ansicht im Einklange mit den Untersuchungen von *Gesenius* in der Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift, ebenfalls solche zurücklenkende Winke. In den Untersuchungen über einzelne Bücher ist der zu weit geführten Annahme verschiedener Bestandtheile öfters widersprochen worden, namentlich beim Daniel und dem Buche der Weisheit. Dass ich von jenem die *Bertholdtsche* Ansicht aufgegeben, verdanke ich den Winken meines Freundes *Gesenius*, und bei Widerlegung der Trennungshypothesen über das Buch der Weisheit habe ich eine hier in Berlin öffentlich gehaltene Vorlesung meines Freundes *Lücke* dankbar benutzt. Uebrigens wird man meine schon längst verschrieenen Ansichten von manchen Büchern des A. T., in der Hauptsache unverändert, wieder finden, und da sie hier im Zusammenhange mit meinen Ansichten vom ganzen A. T. gegeben sind, wird man wenigstens gestehen müssen, dass sie ein in sich selbst und mit der ganzen übrigen Geschichte wohl zusammenstimmendes historisches Bild geben, so wie auch die schönen linguistisch-kritischen Arbeiten von *Gesenius* in entscheidenden Puncten damit zusammengetroffen sind.

Das Höchste, zu welchem die historische Kritik der Bibel hinstrebt, und wozu sie wenigstens den Weg bahnen soll, ist die Auffassung der Er-

scheinungen der biblischen Litteratur in ihren ächt geschichtlichen Verhältnissen und Eigenthümlichkeiten; und einer solchen Auffassung habe ich mich gewissenhaft befleissigt. Der Standpunct, den ich dabei gewählt, wird nicht immer von Allen gebilligt werden. So wird es gewiss Manchen auffallen, dass ich die Weissagungen der Propheten, die man bisher gewöhnlich für verschleierte historische Schilderungen hielt, bis auf wenige unächte, für wirkliche Vorahnungen der Zukunft halte, und darnach erkläre, ohne doch die historische Beschränktheit derselben zu leugnen und ihnen eine übermenschliche Untrüglichkeit beizulegen. Gewiss ist es einseitig, diese alten Seher nach dem Geiste unsrer Zeit zu beurtheilen und ihnen nicht einmal den Versuch zu weissagen zugestehen zu wollen. Wie wichtig aber die eine oder die andre Voraussetzung für die Erklärung und Kritik der Propheten werde, ist schon durch sich selbst klar. Da jede Litteratur als ein Ganzes und im Zusammenhange mit der übrigen Geschichte begriffen werden muss, so habe ich mich bemüht, die alttestamentlichen Bücher nach hebräischer Ansicht zu classificiren, und auf das geschichtliche Leben der Hebräer zu beziehen, so wie ich auch zugleich auf die Anordnung des Kanons dabei Rücksicht genommen. Nach der Voraussetzung des engsten Zusammenhanges zwischen der Form und dem Inhalte habe ich die rhythmischen Eigenthümlichkeiten der Bücher genau zu bezeichnen, und mit den übrigen Eigenthümlichkeiten in Zusammenhang zu setzen gesucht; auch habe ich auf den ästhetischen Werth derselben aufmerksam gemacht.

Dieses und Andres werden die Kenner nicht übersehen, und mit Billigkeit prüfen.

Da ich meinen Vorgängern nicht selten, und ohne Umschweif, widersprochen habe, so ist es billig hier zu erklären, dass ich, dieses Widerspruches ungeachtet, dankbar gegen die Dienste bin, die sie mir geleistet. Namentlich gilt diess von *Bertholdt*, dessen Ansichten ich oft verworfen, dessen Sammlerfleiss mich aber immer sehr unterstützt, und dessen Scharfsinn, wo er auch nicht das Wahre gefunden, mich doch angeregt und geleitet hat. Ueberall habe ich mich auf dessen Handbuch bezogen, und die Besitzer desselben werden meine Widersprüche und Berichtigungen mit Nutzen vergleichen können. Dass ich *Eichhorns* Verdienste schätze, wird demjenigen nicht zweifelhaft seyn, der da weiss, wie sehr die Einleitung ins A. T. auf seinen Vorarbeiten ruht; dass ich aber gegen seine Fehler nicht blind bin, und sie rüge, mögen mir seine Verehrer verzeihen, und die Freunde der Wahrheit werden es billigen.

Berlin am Ende des Junius 1817.

Der Verfasser.

Vorwort
zur vierten Auflage.

Der häufige Gebrauch, der von diesem Lehrbuche gemacht wird, hat mich verpflichtet, ihm eine noch grössere Nutzbarkeit zu verleihen. Ohnehin veranlassten mich die seit der Erscheinung der 3 Aufl. vom regen Fleisse meiner Zeit- und Berufsgenossen in diesem Fache gelieferten Arbeiten, namentlich von *Credner* über die ältesten nicht-kanonischen Evangelien, von *Hupfeld* über die Textgeschichte des A. T., von *Rödiger* über die arabischen Uebersetzungen der historischen Bücher, von *Hartmann* über die BB. Mose, von *Stähelin* über die Genesis, von *Maurer* über das B. Josua, von *Credner* über den Joel, von *Hengstenberg* über den Daniel und Sacharja, von *Bertheau* über das 2 B. d. Makk. u. A., zu Berücksichtigungen, Nachträgen und Verbesserungen; jedoch habe ich mich nur zu wenigen bedeutenden Meinungs-Aenderungen bewogen gefunden: die wichtigste ist die über die Aechtheit von Sach. IX — XIV., wozu mich nicht sowohl *Hengstenbergs* neue, wenig bedeutende, als *Kösters* ältere, wiederholt geprüfte

Rettung veranlasst hat. Aber auch aus eigener Bewegung habe ich manche Umarbeitung, Verbesserung und Vermehrung vorgenommen, besonders in der Einleitung in den Pentateuch, wo mir die Beweise für die nicht-mosaische Abfassung nicht ausführlich genug schienen, und in die Propheten, wo ich besonders mehr für die Charakteristik der Darstellungs- und Schreibart gethan habe.

Die Paragraphen, welche die erheblichsten Verbesserungen und Vermehrungen erfahren haben, sind: 7. 9. f. 12. 20. 35. 55. 65. 77. 86. 88. 146. 149 — 151. 156. 158—161. 163. 175. 179. f. 185. 188. f. 204. f. 208 — 210. 213. 217. 223. 235. 237. 249. 253. f. 266. 274. 277. 284. 286. 300. 303. f. 308. 312. 314. 317.; umgearbeitet sind: 32. 164. 166. 168—170. 216. b. 219. f. 250. 255. 258.; ganz neu: 134. b. 147. a. 148. b. 158. a.

Zu den rabbinischen Auszügen habe ich es zweckmässig gefunden die lateinische Uebersetzung hinzuzufügen. Um aber das Buch nicht zu vertheuern, habe ich den für die Vermehrungen gebrauchten Raum durch die möglichste Abkürzung der Büchertitel wenigstens zum Theil wieder zu gewinnen gesucht.

Wegen des (so weit ich die Druckbogen durchgegangen bin) fast fehlerlosen Druckes habe ich

die Sorgfalt des Herrn C. Semisch in Leipzig dankbar zu rühmen.

Von Herzen wünsche ich, dass diese meine Bemühungen zum nützlichern Gebrauche des Buches und zur Beförderung des kritischen Studiums überhaupt beitragen mögen. Und da noch Vielen die Kritik verhasst ist und die christliche Frömmigkeit nur mit den alten überlieferten Meinungen vereinbar scheint: so möge bald der Geist der Wahrheit so weit durchdringen, dass die Rechte des forschenden Verstandes in diesem Gebiete anerkannt und dessen geläuterte Einsichten mit dem geläuterten christlichen Glauben in Einklang gebracht werden, wovon mir die Möglichkeit nicht zweifelhaft ist. Soll aber der Zwiespalt zwischen Kritik und Glauben noch länger bestehen, so möge wenigstens Verdammungssucht und Erbitterung immer mehr entfernt werden!

Basel im November 1832.

Der Verfasser.

I n h a l t.

Vorbereitung.

Zweites Capitel.

Unmittelbare orientalische Uebersetzungen.

Drittes Capitel.

Die heutige lateinische Vulgata.

Dritter Abschnitt.

Von der Kritik des Textes.

Erste Unterabtheilung.

Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.

Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Zweites Capitel.

Geschichte des Textes selbst.

Zweite Unterabtheilung.

Theorie der Kritik des hebräischen Textes.

Erstes Capitel.

Urkundliche Beweismittel der alttestamentlichen Kritik.

Zweites Capitel.
Kritische Grundsätze.

Dritte Abtheilung.

Besondere Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Allgemeine Vorbemerkungen.

*

Erster Abschnitt.

Theokratisch-historische Bücher.

Erstes Capitel.

Die Bücher Mose.

Zweites Capitel.

Das Buch Josua.

Achtes Capitel.
Bücher Esra und Nehemia.

Neuntes Capitel.
Buch Esther.

Zweiter Abschnitt.
Theokratisch-begeisterte Bücher.

Erstes Capitel.
Jesaia.

Zweites Capitel.
Jeremia.

Drittes Capitel.
Ezechiel.

Vorbereitung.

Begriff der biblischen Einleitung.

§. 1.

Unter dem Namen: Einleitung in die Bibel (introductio s. isagoge in scripturam sacram) oder Einleitung ins A. T., ins N. T., hat man es der Bibelforschung zuträglich gefunden, gewisse, zur richtigen Ansicht und Behandlung der Bibel nothwendige Vorkenntnisse, sowohl in Schriften, als akademischen Vorträgen, als ein Ganzes zusammenzustellen, welches zwar eines wahren wissenschaftlichen Princips und nothwendigen Zusammenhangs entbehrt, jedoch durch die Beziehung auf die Geschichte und geschichtlichen Verhältnisse und Eigenthümlichkeiten der biblischen Bücher, sowohl der ganzen Sammlung, als der einzelnen, ziemlich genau von andern, ehedem damit zusammengeworfenen, zur Schriftforschung gehörigen Disciplinen, als der biblischen Historie (Kirchengeschichte des A. und N. T.) und der biblischen Archäologie, nebst biblischer Geographie und Chronologie (welche man exegetische Hülfswissenschaften nennen kann) und der biblischen Hermeneutik unterschieden wird, und sich zur letztern und zur Exegese selbst als eigentlich einleitend verhält, desswegen aber auch mit ihr mehr, als mit jenen erstern zusammen läuft.

Inhalt derselben.

§. 2.

Mit der Frage: Was ist die Bibel, und wie ist sie geworden, was sie ist? entstehen folgende Untersuchun-

gen, welche den Inhalt der biblischen Einleitung ausmachen: 1) über die Entstehung der mit dem Namen Bibel bezeichneten Sammlung, oder über den Kanon; 2) über die Grundsprachen der Bibel; 3) über die Uebersetzungen derselben; 4) über die Beschaffenheit des Textes, dessen Schicksale und Wiederherstellung. Da bei diesen Untersuchungen der Unterschied der einzelnen Bücher weniger in Betracht kommt, so fasst man sie unter dem Namen allgemeine Einleitung zusammen; zur besondern Einleitung dagegen gehören die Untersuchungen über Namen, Verfasser, Zeitalter, Eigenthümlichkeit der einzelnen Bücher.

Theile derselben.

§. 3.

Da die Bibel nach protestantischer und geschichtlicher Ansicht aus drei wesentlich verschiedenen Sammlungen besteht (§. 8. 9.); so ist auch die biblische Einleitung eine dreifache, und als solche zu behandeln, nämlich I. Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.; II. in die apokryphischen Bücher des A. T.; III. in die kanonischen Bücher des N. T.; bei denen sich der Unterschied der allgemeinen und besondern Einleitung wiederholt. Jedoch macht die zweite nicht so auf Selbstständigkeit Anspruch, wie die andern, und ist mehr ein Anhang der ersten; auch scheint es zweckmässig, die Untersuchung über die Bibel im Ganzen und deren Entstehung von dieser Eintheilung auszunehmen, und als gemeinschaftlich vorangehen zu lassen.

Wissenschaftlicher Charakter derselben.

§. 4.

Da der Gegenstand der biblischen Einleitung die Geschichte der Bibel ist, so ist ihr wissenschaftlicher Charakter historisch-kritisch, d. h., die Bibel wird als eine geschichtliche Erscheinung in der Reihe mit andern dergleichen Erscheinungen betrachtet, und ganz den Ge-

setzen historischer Untersuchung unterworfen. Die Betrachtung derselben nach religiöser Ansicht (nach dem Dogma der Inspiration und Offenbarung) gehört nur in sofern in den Kreis der Einleitung, als dieses Dogma mit der Entstehungsgeschichte der Bibelsammlung verwebt, also selbst wieder geschichtlich geworden ist. Jedoch muss die introductorische Behandlung der Geschichte des Kanons von der dogmenhistorischen durch das vorherrschende kritische Princip verschieden ausfallen.

Verträglichkeit der historisch-kritischen und ideal-dogmatischen Ansicht der Bibel, wiewohl nicht nach überlieferungsmässigen kirchlichen Vorurtheilen. Vgl. *Augusti* histor. dogm. Einleit. in d. heil. Schrift 1832. 2. Cap.

Nutzen derselben.

§. 5.

Dieser erhellet daraus, dass sie die Auslegung der Bibel einleitet, d. h., derselben den richtigen Standpunct anweist, und die zur Erklärung nothwendigen historischen Materialien an die Hand gibt. Dass man sie als eine eigene theologische Disciplin behandelt, hat nicht nur einen äusseren Nutzen in schriftstellerischer und akademischer Hinsicht, sondern auch einen inneren für die Wissenschaft selbst, weil theils die einzelnen Materien vielen Zusammenhang haben, sich gegenseitig unterstützen und erläutern, theils die Principien der Untersuchung dieselben sind, und sich in der zusammenhangenden Anwendung auf das Ganze und Einzelne desto besser bewähren. Wird die Einleitung im ächten wissenschaftlichen Geiste der Kritik behandelt, so leistet sie den höheren Nutzen, den Geist geschichtlicher Forschung in der Theologie wach zu erhalten.

Geschichte und Litteratur derselben.

§. 6.

Die biblische Einleitung ist nach dem jetzigen Umfang und Charakter ihrer Behandlung ein Product der neueren kritischen protestantischen Theologie, wozu je-

doch ein aufgeklärter Katholik die erste Anregung gegeben hat. Mehrere Vorarbeiten entsprechen, ihrem Umfang und wissenschaftlichen Geiste nach, den jetzt gemachten Anforderungen nur sehr unvollkommen[a]).

a) Die Werke: *Augustin.* de doctrina christ. LL. IV. Opp. ed. Bened. Vol. IV. e rec. Benedict., *Cassiodor.* de institut. divin. Scripturarum in Opp. ed. *J. Garet.* Rotom. 1679. 2 Voll. f. *Adrian.* Isagoge sacr. litterarum, op. *Dav. Hoeschelii.* Aug. Vind. 1602. 4., auch in den Critt. sacr. ed. Frcf. T. VII. gehören eigentlich nicht hieher; eher *Junilius* de partibus legis div. LL. II. in *Gallandi* Biblioth. Patr. XII. 77. sqq., besonders herausgeg. Bas. 1546. Par. 1556. Frcf. 1603. 8. Die erste bibl. Einl. ist: Biblioth. s. a *Sixto Senensi* ex praecipuis cath. Ecclesiae auctoribus collecta. Venet. 1566. 2 Voll. f. Ed. *F. Hay.* L. B. 1591. 4. Neap. 1742. *Mich. Waltheri* Officina bibl., in qua perspicue videre licet, quae scitu cognituque maxime sunt necessaria de s. Scriptura in gen. et spec., de libris eius canon., apocryph., deperditis, spuriis. Lips. 1636. 4. Verm. u. verb. A. Viteb. 1668. 4. *J. H. Hottingeri* Thesaurus philologicus, s. clavis Scripturae s. Tigur. 1649. ed. 3. 96. 4. *J. Leusdeni* Philologus Ebraeus. Ultraj. 1656. ed. 5. 96. 4. Ej. Philologus Ebraeo-mixtus. ib. 63. ed. 4. Bas. 1739. 4. *Briani Waltoni* Angli Apparatus bibl. ed. *Heidegger.* Tigur. 1673. f. (zuvor mit der Londner Polyglotte im J. 1657.) *Br. Waltoni* in Biblia Polyglotta prolegomena, praef. est *J. A. Dathe.* Lips. 1777. 8. *J. H. Heideggeri* Enchiridion bibl. *ἱερομνημονικόν.* Tigur. 1681. ed. n. Jen. 1723. 8. *Salom. van Til* Opus analyt. comprehendens introduct. in s. Scripturam ad *Heideggeri* enchirid. bibl. concinnatam. Traj. 1720. 2 Voll. 4., Bas. 1722. *Aug. Pfeifferi* Critica s. Dresd. 1680. em. et auct. a *J. M. Nagelio.* Altd. 1751. 8.

Zuerst fasste **Richard Simon** die Idee einer historisch-kritischen Einleitung in die Bibel, die er zugleich in die des A. und N. T. trennte[b]).

b) Histoire crit. du Vieux Test. par le Père *R. Simon* Prêtre de la Congreg. de l'Oratoire. Par. 1678. 4. Rott. 1685. 4. Historia crit. Vet. Test. authore *R. Simone.* E Gallico in Lat. versa a *Natali Alb. de Versé* juxta exemplar impressum Parisiis. Amst. 1681. 4. Vgl. Sentimens de quelques Theologiens de Hollande sur l'hist. crit. du V. T. Amst. 1685. 12. Histoire crit. du Texte du N. T., où l'on établit la vérité des actes sur lesquels la relig. chrét. est fondée. Rott. 1689. 4. Hist. crit. des Versions du N. T. Rott. 1690. 4. Nouv. Observations sur le Texte et les Verss. du N. T. Par. 1659. 4. Histoire crit. des principaux Commentateurs du N. T. Rott. 1693. 4. *Rich. Simons* krit. Hist. des Textes d. N. T. Aus d. Französ. übers. v. *Cramer* u. m. Anmerkk. begleitet v. *Semler*.

Halle 1776. *R. S.* krit. Hist. der Uebers. d. N. T. Aus d. Franz. übers. v. *Cramer*, m. Anmerkk. v. *Semler*. Halle 1777—80. 2 Bde. Beide Werke auch u. d. Titel: *Rich. Simons* krit. Schr. über das N. T. 3 Bde. Vgl. *H. Maji* Examen hist. crit. N. T. a *R. Simone* vulgatae. Giss. 1694. 4. ed. n. auct. Frcf. ad M. 1699. 1708. 4. Zur Geschichte und Litteratur dieser Werke s. *E. F. K. Rosenmüller* Handbuch f. d. Litteratur d. bibl. Kritik u. Exeg. I. 115. ff. 157. ff.

Nun fingen diese Disciplinen auch in Deutschland an zum Theil fleissig bearbeitet zu werden, obschon noch mit dem Geiste der Unkritik kämpfend [c]).

c) *J. G. Carpzovii* Introductio ad libros can. V. T. Lips. 1721. ed. 3. 41. 4. Ej. Critica s. V. T. ib. 1728. 4. — Introduct. ad lectionem N. T. in qua quae ad rem crit., historiam, chronolog., geograph., varias antiquitt., tam sacr. quam profan., pertinent, exponuntur. Autore *J. G. Pritio*. Lips. 1704. 12. uberius digessit, auxit novasque dissertt. adjecit *C. G. Hoffmann*. ib. 37. 8. ed. nov. em. 64. *J. W. Rumpaei* Commentatio crit. ad librr. N. T. in genere, cum praef. *J. G. Carpzovii*. Lips. 1730. 4. ed. 2. 57.

Endlich erhielten sie unter **Semlers** Mitwirkung [d]), durch J. G. **Eichhorn** [e]) und J. D. **Michaelis** [f]) die Gestalt, in welcher sie von Neueren aufgefasst, und zum Theil weiter fortgebildet worden sind [g]).

d) Apparatus ad liberalem Vet. Test. interpretationem. Hal. 1773. Appar. ad liberal. N. T. interpretat. Hal. 67. Abhandl. von freier Untersuch. des Kanon. 4 Thle. Hall. 71—75. Vorbereit. zur theolog. Hermeneutik. St. 1—4. 1760—69.

e) Einl. in d. A. T. 3 Thle. Lpz. 1780—83. 3. A. 1803. 4. A. 23—24. Einl. in d. apokryph. Schr. d. A. T. Lpz. 1795.

f) Einleit. in d. göttl. Schr. d. n. Bundes. Gött. 1750. 4. s. verm. u. geänd. A. 88. 4. 2 Bde. Einl. in die göttl. Schr. d. A. B. 1 Th. Hamb. 87. 4.

g) *J. Fr. Güte* Entwurf z. Einl. ins A. T. Halle 1787. *J. Babor* allg. Einl. in die Schr. d. A. T. Wien 94. *G. L. Bauer* Entwurf e. histor.-krit. Einl. in d. Schr. d. A. T. Nürnb. u. Altd. 94. 3. verb. A. 1806. Ej. Crit. s. V. T. Lips. 1795. *J. Chr. W. Augusti* Grundriss e. hist.-krit. Einl. ins A. T. Lpz. 1806. 2. A. 27.

H. K. A. Hänlein Handb. d. Einl. in d. Schr. d. N. T. 2 Thle. Erl. 1794—1802. 2. verb. A. 1802—1809. 3 Thle. Dess. Lehrb. d. Einl. etc. Erl. 1802. *G. F. Griesinger* Einl. in d. Schr. d. N. B. Stuttg. 1799. *J. E. Chr. Schmidt* hist.-krit. Einl. ins N. T. Giess. 1804—5. 2 Thle. *J. G. Eichhorn* Einl. in d. N. T. Lpz. 1 Thl. 1804. 2. A. 1820. 2 u. 3 Thl. 1810—14. 4. 5 Thl. 1827.

Nur wirkten J. Jahn[h]) und zum Theil auch J. L. Hug[i]) hemmend ein, und L. Bertholdt fasste die ganze biblische Einleitung wieder zusammen[k]).

h) Einl. in d. göttl. Bücher d. A. B. Wien 1793. 2. g. umgearb. A. Wien 1802. 3. 2 Thle. in 3 Bden. Introduct. in libros ss. Vet. Foed. in compendium red. ib. 1805. ed. 2. 1815. — *Ackermann* introd. in librr. V. Foed. ib. 1826.

i) Einl. in d. Bücher d. N. T. 1 Hft. Bas. 1797. Einl. in die Schr. d. N. T. Tüb. 1808. 2 Thle. 2. A. 21. 3. A. 1826. — *Feilmoser* Einl. in d. BB. d. N. B. Tüb. 1830. 2. Aufl.

k) Histor.-krit. Einl. in sämmtl. kanon. u. apokr. Schriften d. A. u. N. Test. Erl. 1812—19. 6 Thle.

Auch die Engländer haben in diesem Fache etwas zu leisten angefangen: *Horne* introduct. to the critical study of the holy scriptures. III Voll. Lond. 1821. sec. ed.

Andere minder bedeutende Werke s. in *Rosenmüllers* Handb. I. 96. ff. u. *Bertholdts* Einleit. I. 29. ff., so wie andere einzelne Beiträge zur biblischen Einleit. an ihrem Orte angeführt werden sollen.

Die Einleitung ins A. T., wiewohl sehr an Hypothesen-Sucht kränkelnd, scheint ihrer vollkommenen Ausbildung näher zu seyn, als die ins N. T., welcher in gewissen Hauptparthieen noch die unbestrittenen Grundlagen fehlen.

Erste Abtheilung.

Von der Bibelsammlung überhaupt.

Erster Abschnitt.

Namen, Bestandtheile, Ordnung und Eintheilung der Bibel.

Namen der Bibel.

§. 7.

1. Allgemeine Namen: **Bibel**, *τὰ βιβλία*, sc. *ϑεῖα* [a]), **heilige Schrift**, oder die **Schrift**, *ἱερὰ γραφή, ϑεία γραφή, ἁγία γραφή*, bibliotheca sancta [b]).

a) *Chrysostom.* in *Suicer.* thes. eccl. p. 696.

b) *Martianay* Prolog. I. §. 1. in divin. Biblioth. Hieronymi. *Isidor.* Origg. IV, 3.

2. Namen des ersten Theils: כְּתָב, chald. כְּתָבָא, הַכָּתוּב, *ἡ γραφή* (2 Petr. I, 20.), *αἱ γραφαὶ* (Matth. XXII, 29. AG. XVIII, 24.), כִּתְבֵי הַקֹּדֶשׁ, *γραφαὶ ἁγίαι* (Röm. I, 2.), *ἱερὰ γράμματα* (2 Tim. III, 15.), סִפְרֵי הַקֹּדֶשׁ, סְפָרִים, *τα βιβλία*), תּוֹרָה [d]), *ὁ νόμος* (Joh. XII, 34.), *ὁ νόμος, οἱ προφῆται καὶ οἱ ψαλμοὶ* (Luk. XXIV, 44.), *ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται* (AG. XXVIII, 23. f.) [e]), *ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται καὶ τὰ ἄλλα βιβλία* (Jes. Sir. Prol.), סֵפֶר הָאַרְבָּעָה וְעֶשְׂרִים, עֶשְׂרִים וְאַרְבָּעָה, (§. 10.) הַמִּקְרָא (vgl. Neh. VIII, 8. wo es in anderer Bedeutung steht), בֵּית מִקְדָּשׁ, מִקְדַּשְׁיָה, *βιβλία τῆς παλαιᾶς διαϑήκης*, vetus Testamentum s. instrumentum [f]) (vgl. *ἡ παλαιὰ διαϑήκη* 2 Cor. III, 14. *βίβλος τῆς διαϑήκης* 1 Makk. I, 57. 2 Kön. XXIII, 2. LXX.), nach der biblischen Ansicht des religiösen Le-

bens als eines **Bundes** (Gemeinschaft) zwischen Gott und den Menschen.

c) *Chrysost.* b. *Suicer.* p. 687.
d) Sanhedr. fol. 91. col. 2.
e) *Joseph.* de Maccab. §. 18.
f) *Tertull.* adv. Marc. IV, 1. *Augustin.* de civit. Dei XX, 4.

3. Namen des zweiten Theils: *ἀπόκρυφα* [g]) sc. *βιβλία*, libri apocryphi Vet. Testamenti, nach **Hieronymus** bei den Protestanten gewöhnlich; *βιβλία ἀναγινωσκόμενα*, libri ecclesiastici (§. 26. 27.), deuterocanonici (§. 28.). 4. Namen des dritten Theils: *τὸ εὐαγγέλιον καὶ ὁ ἀπόστολος, τὸ εὐαγγελικὸν καὶ τὸ ἀποστολικὸν* (§. 21. 23.), *ἡ καινὴ διαθήκη*, novum Testamentum s. instrumentum (§. 21. 23.).

g) Ursprünglich ist *ἀπόκρυφος* *geheim*, d. h., theils *geheimnissvoll* (*Epiphan.* Haeres. I, 3. von der Apokalypse), theils *geheim-gehalten*, nicht öffentlich gebraucht (*Origen.* ep. ad African. Opp. I. 26., s. §. 25. Not. d. *Epiphan.* Haeres. XXX, 3., der darum das Wort sonderbar ableitet: *ἀπὸ τῆς κρύπτης — — διὸ οὐδὲ ἐν τῷ ἀαρῶν ἀνετέθησαν*, sc. libri apocryphi — de pond. et mens. Opp. II. 162.), mithin s. v. a. גָּנוּז bei den Juden (*Hotting.* thes. phil. p. 515.); dann von den Geheimschriften der Häretiker (*Clem.* Alex. Strom. L. I. p. 304. B. ed. Sylb. *Origen.* Prol. ad Cant. cant. Opp. III. 36. Comm. in Matth. p. 916. §. 25. c.), mit der Nebenbedeutung *νόθος, ψευδεπίγραφος* und im Gegensatze gegen die kanonischen Schriften der Katholischen (*Iren.* I, 20. *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 437. §. 24. k. *Cyrill.* Hierosol. Catech. IV. *Athanas.* ep. fest. §. 26. a. *Augustin.* c. Faustum XXII, 79. §. 27. a. *Hieron.* ep. 7. ad Laetam: Apocrypha sciat non eorum esse, quorum titulis praenotantur. Daher die unrichtige Ableitung bei *Augustin.* de civ. Dei XV, 23. (§. 27. a.). Endlich bei *Hieronymus* von den den LXX beigegebenen nicht kanonischen Büchern. *Gieseler* in theol. Stud. u. Krit. 1829. 2. H. S. 142. ff.

Vgl. *Chr. B. Michaelis* Diss., qua nomina, numerus, divisio et ordo librorum ss. Vet. Test. sistuntur. Hal. 1743. *Hottinger* thes. p. 88. sqq. p. 515. *Wähner* Antiqq. Ebr. c. I. §. 6. *Pritii* introduct. ed. *Hoffm.* c. 1. *Jablonsky* disp. de genuina et propria significatione *τῆς διαθήκης* in scriptis N. T. Frcf. 1733. Opusc. ed. *te Water* II. 393. *Rosenmüller* de vocabuli *διαθήκη* in libris N. T. vario usu. Erl. 1778. 4. in *Kuinöl, Ruperti* et *Velthusen* Commentatt. theol. Vol. II. *Stange* theol. Symmikta II. 221.

Bestandtheile des ersten und zweiten Theils.

§. 8.

Das Alte Testament ist die Sammlung der von den Juden und der älteren christlichen Kirche für inspirirt und heilig gehaltenen Bücher in hebräischer und chaldäischer [a]) Sprache, enthaltend **alle Reste** der hebräisch-chaldäischen Litteratur bis zu einem gewissen Zeitpunct [b]).

a) Chaldäische Stücke: Dan. II, 4 — VII. Esra IV, 8 — VI, 18. VII, 12 — 26. Jerem. X, 11. Hebräische Uebers. der aramäischen Stücke des Daniel in *Kennicots* Ausg. und Chaldaicorum Danielis et Esrae capitum interpretatio Hebr. ed. *J. L. Schulz.* Hal. 1782. 8. *Huetius* (Demonstr. evang. Propos. IV. p. 172.) Meinung. Dagegen *Bertholdt* Uebers. u. Erkl. d. B. Daniel. I. 50. ff. Einleit. I. 136.

b) Verloren gegangene Schriften s. §. 12. *Hottinger* thes. phil. p. 532. sq. *Wolf* Biblioth. Hebr. P. II. sect. 4. p. 211. sq.

Die Apokryphen sind Producte der jüngern jüdischen Litteratur, theils ins Griechische übersetzt, theils ursprünglich griechisch, weder von den Juden, noch der älteren christlichen Kirche als heilig anerkannt.

Bestandtheile des dritten Theils.

§. 9.

Das Neue Testament enthält die für heilig und inspirirt gehaltenen ächten Schriften der ersten urchristlichen Zeit, der Apostel Christi und der Gehülfen und Schüler derselben, betreffend die Geschichte und Lehre der christlichen Religion.

Warum Christus nichts geschrieben? S. *J. G. Michaelis* Exercitatt. theol. philol. (L. B. 1757.) Exrc. I. de eo num Christus Dominus aliquid scripserit? etc. — Christi Briefwechsel mit Abgarus, Fürst von Edessa, bei *Euseb.* H. E. I, 13., für dessen Aechtheit: *Rich. Montacut.* Origg. eccles. I. 61 — 63.; *Grabe* spicil. patrr. I. 1 — 12.; *Cave* hist. litter. I. 2. u. A.; dagegen *Nat. Alexander* H. E. sec. I. P. I. diss. III. p. 266. *Lou. Ell. Dupin* Nouv. Bibl. des Auteurs Eccles. I. 1. sq. *Jac. Basnage* hist. des Juifs I. 7. *Thom. Ittig* Heptas dissertatt. diss. I. c. 1. §. 14. p. 106. *Fabric.* Cod. Apocr. N. T. I. 320. III. 516. *Semler* de Christi ad Abgarum epistola. Hal. 1768. 4. Vgl. *Michaelis* a. a. O. p. 14. sqq. Ueber andere apokr. Schriften Christi s. *Augustin.* de consensu Evangelist. I. 9. *Michae-*

lis p. 25. sqq. *Fabric.* C. apocr. I. 308. *J. Andr. Schmid* diss. de epistolis coelo et inferno delatis. Helmst. 1709.

Ordnung und Eintheilung des A. T.

§. 10.

Mit der Sammlung selbst entstanden ist die Eintheilung des A. T. in תּוֹרָה, נְבִיאִים und כְּתוּבִים, die schon im N. T. und früher (§. 7.) vorkommt[a]).

a) Joseph. c. Apion. I. 8. (§. 15.) weicht davon ab, und gibt eine andere Eintheilung nach dem Inhalt, schwerlich nach Handschriften, wie *Storr* über die älteste Eintheil. d. Bücher d. A. B. in *Paulus* N. Repert. II. 225. ff. annimmt (s. gegen ihn *Eichhorn* 1 Thl. §. 8. S. 51.), der auch zu entscheidend die Stelle *Philo* de vita contemplat. p. 893. ed. Frcf.: *μηδὲν εἰσκομίζοντες, μὴ ποτὸν, μὴ σιτίον, μηδέτι τῶν ἄλλων ὅσα πρὸς τὰς τοῦ σώματος χρείας ἀναγκαῖα, ἀλλὰ νόμους καὶ λόγια θεσπισθέντα διὰ προφητῶν καὶ ὕμνους καὶ τὰ ἄλλα οἷς ἐπιστήμη καὶ εὐσέβεια συναύξονται καὶ τελειοῦνται,* damit combinirt.

Die Benennung כְּתוּבִים, **Schriften**[b]), wurde nachher durch *γραφεῖα* und *ἁγιόγραφα* übersetzt[c]).

b) Kimchi praef. in Psalm. *Maimonid.* More Nebochim P. II. c. 45. p. 317. *Elias* in Tisbi R. כתב : שהם כתובים ברוח הקדש Vgl. *Abarbanel* praef. in Prophet. prior. fol. 2. c. 1. *Carpzov* Introd. P. I. p. 25. Crit. s. p. 135. *Augusti's* Meinung, Einleit. §. 49. Nach *Bertholdt* Uebers. u. Erkl. d. B. Daniel I. 89. Einleit. I. 81.: *die zuletzt in den Kanon eingetragenen.* S. dagegen §. 14. Not. c.

c) Epiphan. haeres. XXIX, 7. Opp. I. 122. ed. Petav.; de pond. et mens. c. 4. Opp. II. 162. *Suiceri* Thes. eccles. s. h. vocc.

Die Propheten werden eingetheilt in נְבִיאִים רִאשֹׁנִים (BB. Jos., der Richt., Sam., der Kön.) und נְבִיאִים אַחֲרֹנִים (die eigentlichen Propheten), welche wieder in die גְּדֹלִים (Jes., Jer., Ezech.[cc]), und קְטַנִּים, *βίβλος τῶν δώδεκα προφητῶν, τὸ δωδεκαπρόφητον*) eingetheilt werden. Unter den כְּתוּבִים werden die חָמֵשׁ מְגִלּוֹת (Hoheslied, Pred. Salom., Ruth, Klagl., Esther) und die poetischen Bücher אמ״ת (Hiob, Sprüchwörter und Psalmen, wozu aber die Christen auch das Hohelied und den Prediger rechnen,)[d]) besonders zusammengefasst.

cc) Daniel gehört zu den Hagiographen; nur die Christen ha-

ben ihn nach der Ordnung der LXX zu den Propheten gerechnet. S. *Stange* in *Keils* und *Tzschirners* Analekt. I. 28. ff.

d) *Epiphan.* de pond. et mens. l. c. *Gregor.* Nazianz. Carm. XXXIII.

Die Zählung der Bücher ist verschieden. Die von Josephus her (§. 15. Not. b.) bei den Christen (§. 25. Not. c. §. 26. Not. b. §. 27. Not. b.), nie aber wohl bei den palästinischen, kaum bei den griechischen Juden übliche Zahl zwei und zwanzig ist dem Alphabete nachgekünstelt, indem, nach der Ordnung der LXX, das B. Ruth mit dem B. d. Richt. und die Klagl. mit den Weissag. Jeremia's zusammengeworfen sind. Die Zahl sieben und zwanzig (§. 26. Not. b. Epiphan. §. 27. Not. b.) ist noch künstlicher. Der Talmud zählt auch nicht ganz genau vier und zwanzig Bücher [e]); denn wenn man die fünf BB. Mose's einzeln zählt, so darf man wohl auch die BB. Sam., der Kön., der Chron., die zwölf kleinen Propheten, Esra und Nehemia so zählen, so dass neun und dreissig Bücher herauskommen.

e) Baba Bathra f. 14. c. 2. Nach den 5 BB. Mos. werden die übrigen Bücher so aufgezählt: סדרן של נביאים יהושע ושופטים שמואל ומלכים ירמיה ויחזקאל ישעיה ושנים עשר --- סדרן של כתובים רות תהלים ואיוב ומשלי וקהלת שיר השירים וקינות דניאל ומגילת אסתר עזרא ודברי הימים.

In Ansehung der Folge der einzelnen Bücher weichen die alexandrinischen Uebersetzer, die Kirchenväter und Luther von den Juden, und bei diesen die Talmudisten und Masorethen, die deutschen und spanischen Handschriften unter einander ab *f*).

f) *Elias Levit.* praef. III. ad Masor. Hammas. S. 46. d. Seml. Uebers. *Buxtorf.* Tib. c. 11. *Hottinger* thes. phil. p. 454. g. Vgl. §. 110. Not. c. — Grund, warum der Talmud den Jesaia auf Ezechiel folgen lässt: כיון דמלכים סיפיה חורבנא וירמיה כוליה חורבנא ויחזקאל רישאה חורבנא וסיפיה נחמתא וישעיה כוליה נחמתא סמכינן חורבנא לחורבנא ונחמתא לנחמתא. Cum libri Regum finiantur in desolatione, et Jeremias totus versetur in desolatione, Ezechiel vero incipiat in desolatione et finiat in consolatione, et Jesaias totus versetur in consolatione, copulaverunt desolationem cum desolatione, et consolationem cum consolatione. Vgl.

Carpzov. Introd. III. 88. Anders *Eichhorn* I. §. 7. S. 50. 4. Ausg. *Bertholdt* I. 74. Not. 5.

Aus Jes. Sir. XLV—XLIX folgt schwerlich etwas für die damalige Ordnung der biblischen Bücher[g]), eher aus Luc. XXIV, 44. und Matth. XXIII, 35., wornach die Psalmen die erste und die Chronik die letzte Stelle unter den Hagiographen eingenommen zu haben scheinen.

g) *Eichhorn* I. §. 7. S. 47.

Die Apokryphen sind ursprünglich nur als Zugabe zu der alexandrinischen Uebersetzung und erst von den Protestanten als ein eigenes Ganzes betrachtet worden. Folge derselben im Cod. Vat.: d. BB. Tob. u. Judith zwischen Nehem. u. Esth.; auf das Hohel. folgen B. d. Weish. u. Sir.; auf Jer. Bar., die Klagl. u. d. Br. Jer.; den Beschluss machen die 4 BB. d. Makk. Im Cod. Al. folgen auf d. B. Esth. Tob. Jud. 2 BB. Esr. 4 BB. Makk.; hinter d. Hohenl. B. d. Weish. u. Sir. Eigene Anordnung *Luthers*.

Ordnung und Eintheilung des N. T.

§. 11.

Aus der Entstehungsart der Sammlung des N. T. ging die Eintheilung in die Evangelien (*τὸ εὐαγγελικὸν*) und die Briefe (*τὸ ἀποστολικὸν*), woran sich die Apostelgeschichte und Apokalypse schloss, hervor, womit die sich aus dem Inhalt ergebende in historische, brieflich-didaktische und prophetische Bücher beinahe zusammenfällt. Die apostolischen Briefe wurden später eingetheilt in Paulinische und Katholische, während früher der 1 Br. Petri und der 1 Joh. mit den paulinischen Eine Sammlung ausmachten. In Hinsicht auf die kirchliche Anerkennung unterscheidet man *ὁμολογούμενα* und *ἀντιλεγόμενα* (§. 24.), und in Hinsicht auf die Verfasser Schriften der Apostel und ihrer Gehülfen. Die Ordnung der einzelnen Bücher ist in den Handschriften verschieden[a]), jedoch ist die jetzt übliche durch alte Zeugnisse bestätigt[b]).

a) *Marcions* Anordnung der Paulinischen Briefe. *Epiphan.* Haeres. XLII, 9. Opp. I. 310. *Schmidt* Einleit. ins N. T. I. 215. f.

b) *Pritii* introd. p. 17. *Rumpaei* Comm. crit. p. 96. sqq.

Sixt. Sen. Biblioth. s. L. 1. p. 41. 42. theilt ein in libros legales, historiales, sapientiales et prophetales. *Rump.* p. 97.

Zweiter Abschnitt.

Entstehungsgeschichte der Bibelsammlung
oder
Geschichte des Kanons.

Erstes Capitel.

Entstehungsgeschichte der alttestamentlichen Sammlung
oder
Geschichte des jüdischen Kanons.

Entstehung und Wachsthum der hebräischen Litteratur bis zum Exil.

§. 12.

Mit Mose, dem Stifter und Gesetzgeber des hebräischen Staates, setzt die eigene Sage der Hebräer den ersten Gebrauch der Schreibekunst bei ihnen[a]), und ihm kann nicht die Stiftung einer hebräischen Litteratur, sondern bloss ein schwacher Anfang derselben, etwa die Aufzeichnung einiger Gesetze, zugeschrieben werden.

a) Hebr. jüd. Archäol. §. 277. Eher bleibe unerklärt, woher Mose in Aegypten die semitische Schrift erhielt, als dass man mit *Jahn* (Archäol. I. 1. S. 415. 1. Aufl.) und *Bleek* (theol. Stud. und Krit. 1831. III. 495.) das Unwahrscheinlichste annehme, Nomaden, wie die Hebräer, hätten schon lange vor Mose die Schreibekunst gekannt. Hätte sie auch Abraham aus Mesopotamien mitgebracht, so würde sie sich doch bei seinen Nachkommen verloren haben. Vgl. *Hartmann* hist.-kr. Forschungen über d. BB. Mose S. 588. f.

In dem auf ihn folgenden heroischen Zeitraume gab es Sagen- und Lieder-Dichtung, aber wenig oder gar

keine Schriftstellerei. Diese entstand erst mit Samuels Prophetenschulen, auf welche wir die Blüthe der gnomischen und lyrischen Dichtung und des Prophetenthums folgen sehen. Jetzt auch einzelne Aufzeichnungen von Gesetzen und alten Geschichten, dergleichen der Pentateuch enthält (Urkunden Elohim und Jehovah) und anführt (סֵפֶר מִלְחֲמוֹת יְהוָֹה 4 Mos. XXI, 14.), Liedersammlungen (wie das סֵפֶר הַיָּשָׁר Jos. X, 13. 2 Sam. I, 18.), Spruchsammlungen (Spr. XXV, 1.), Weissagungen und historische Denkschriften der Propheten (1 Chron. XXIX, 29. 2 Chron. IX, 29. XII, 15. XIII, 23. XX, 34. 1 Kön. XI, 41.), auch wohl grössere Geschichtswerke, wie die BB. der Richter und Samuels, die Reichsannalen von Juda und Israel (2 Kön. XIV, 29. XV, 7. u. a. 1 Kön. XIV, 19. u. a.), und endlich die Sammlung der Urgeschichte und mosaischen Gesetzgebung (2 Kön. XXII, 8.).

Bildung und Schliessung der alttest. Sammlung nach dem Exil.

§. 13.

Mit der Wiederherstellung der alten Verfassung und Sitte ward sehr natürlich ein litterarischer Sammlergeist thätig, welchem wahrscheinlich zuerst der Pentateuch in seiner vollendeten und geschlossenen Gestalt, dann die aus frühern grössern und kleinern zusammengetragenen historischen Bücher (BB. Jos., der Richter, Sam. und der Kön.) und die prophetischen Orakelsammlungen (die erste und zweite Abtheilung des A. T.) theils ihre Entstehung und Vollendung, theils ihre bestimmte Einreihung in die heilige Sammlung verdanken[a]).

a) Dan. IX, 2. findet sich vielleicht schon eine Spur der Propheten-Sammlung (סְפָרִים).

Nachher wurde bis in den makkabäischen Zeitraum hinein (vielleicht bis 150 v. Chr.) sowohl weiter gesammelt, als auch, ungeachtet des Aussterbens der hebräischen Sprache, hervorgebracht (§. 189. 197. 199. 257. 284.); und so entstand die dritte gemischte Abtheilung, in welcher nicht nur die poetischen, sondern auch die spätern

historischen Schriften und der spätere Prophet Daniel Platz nehmen mussten, worauf die ganze Sammlung geschlossen wurde [b]).

b) Die Beschaffenheit der dritten Abtheilung lässt sich nicht anders erklären, als durch die Annahme, dass die ersten beiden schon geschlossen waren, als jene begonnen wurde. *Bertholdt* Einleit. I. 70. ff. Dagegen hat *Hengstenberg* (Authentie d. Dan. u. Integr. des Sacharjah S. 25. ff.) wieder die jüdische dogmatische Ansicht geltend gemacht, wornach die dreifache Eintheilung des A. T. auf dem verschiedenen Verhältnisse, in welchem die Verff. der Bücher zu Gott standen, beruhen soll.

Spinoza's Scharfblick sah ungefähr dasselbe Resultat schon voraus. Tractat. theol. polit. c. 8. 9.

Angebliche Urheber der Sammlung des A. T.

§. 14.

Von der Sammlung der alttestamentlichen Bücher und der Stiftung des Kanons durch **Esra** und die übrigen Mitglieder der **grossen Synagoge** (כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה), deren Daseyn selbst historischen Zweifeln unterliegt [a]), haben die christlichen Schriftforscher bisher eine angebliche jüdische Sage angeführt [b]).

a) *F. E. Rau* de synagoga magna. (Traj. 1726. 12.) P. II. s. 1. c. 2. p. 66. sqq.

b) *Buxtorf* Tiber. c. 10. *Hottinger* thes. p. 111. *Leusden* Philol. Ebr. diss. 9. *I. H. Majus* diss. sel. de Script. s. diss. 3. *Bartolocc.* Biblioth. Rabb. IV. 3. *Huet.* Demonstrat. evang. Prop. 4. p. 535. *Carpzov* Introd. I. 1—9. *Wolf* Biblioth. Hebr. II. 2. sqq. u. A., die diese anführen. *Eichhorn* Einleit. ins A. T. I. §. 5. *Bertholdt* S. 69. f., welcher die συναγωγὴ γραμματέων 1 Makk. VII, 12. hieher bezieht.

Aber diese Sage verschwindet, sobald man die Stellen ansieht, auf welche sie sich gründen soll [c]), und ist nicht einmal Gegenstand der Widerlegung.

c) Folgende Stellen enthalten kein Wort von der Sammlung des A. T.: Hieros. Megill. f. 74. c. 2. אמר ר׳ פינחס משה התקין מטבועת של תפלה האל הגדול הגיבור והנורא · ירמיה אמר האל הגדול הגיבור ולא אמר נורא -- דניאל אמר האל הגדול והנורא ולמה לא אמר גיבור -- וכיון שעמדו אנשי כנסת הגדולה החזירו את הגדולה ליושנה ועתה אלהינו האל הגדול הגיבור והנורא

שומר הברית והחסד וגו׳. Dixit R. Pinehas: Moses constituit formulam precationis, ut diceretur: O Deus magne, fortis et tremende (Deut. X, 17.). Jeremias dixit: O Deus magne et fortis (Cap. XXXII, 18.); non dixit: tremende. Daniel dixit: O Deus magne et tremende (Cap. IX, 4.). Cur non dixit: fortis? Enimvero posteaquam exstiterunt Viri Synagogae magnae, restituerunt magnificentiam in pristinum statum, ita ut diceretur: O Deus noster, Deus magne, fortis et tremende, qui servas foedus et misericordiam.

Babylon. Joma f. 69. c. 2. למה נקרא שמן אנשי כנסת הגדולה שהחזירו עטרת ליושנה. Cur appellantur Viri Synagogae magnae? quia restituerunt coronam in pristinum statum.

Babylon. Megill. f. 20. c. 2. דבר זה מסורת בידינו מאנשי כנסת הגדולה כל מקום שנאמר ויהי אינו אלא לשון צער. Hoc traditione accepimus a Viris S. M., ubique dicatur ויהי, id nihil nisi rem malam praesagire.

Pirke Aboth c. 1. משה קבל תורה מסיני ומסרה ליהושע ויהושע לזקנים וזקנים לנביאים ונביאים מסרוה לאנשי כנסת הגדולה הם אמרו שלשה דברים הוו מתונים בדין והעמידו תלמידים הרבה ועשו סיג לתורה. Moses accepit legem de Sinai, et tradidit eam Josuae, Josua vero Senioribus, Seniores Prophetis, Prophetae tradiderunt eam Viris S. M. Isti dixerunt tres sententias: Estote moram trahentes in judicio, et constituite discipulos multos et facite sepem pro lege.

Folgende Stelle spricht bloss vom *Aufzeichnen* etlicher Bücher des A. T. durch die grosse Synagoge: Baba Bathra f. 14. c. 2. f. 15. c. 1. ומי כתבן משה כתב ספרו ופרשת בלעם ואיוב · יהושע כתב ספרו ושמונה פסוקין שבתורה · שמואל כתב ספרו ושופטים ורות · דוד כתב ספר תהלים ————; ירמיה כתב ספרו וספר מלכי׳ וקינות ; חזקיה וסיעתו כתבו ימש״ק סימן ישעיה משלי שיר השירים וקהלת ; אנשי כנסת הגדולה כתבו קנד״ג סימן יחזקאל ושנים עשר דניאל ומגילת אסתר ; עזרא כתב ספרו ויחס של דברי הימים עד לו. Et quis scripsit eos? Moses scripsit librum suum et sectionem Bileam et Jobum. Josua scripsit librum suum et octo versus in lege. Samuel scripsit librum suum et Judices et Rutham. David scripsit librum Psalmorum — — — —. Jeremias scripsit librum suum et l. Regum et Threnos. Hiskias et collegium ejus scripserunt IMSK i. e. Jes. Prov. Cant. cant. et Eccles. Viri Syn. M. scripserunt KNDG i. e. Ezech. XII Proph. Dan. et l. Esther. Esras scripsit librum suum et genealogiam in libro Chron. usque ad se.

Bertholdts Erklärung von כתב *in den Kanon eintragen* wird widerlegt durch den klaren Zusammenhang und die Erklärung des *Raschi:* אנשי כנסת הגדולה כתבו יחזקאל שנתנבא בגולה ואיני

יודע למה לא כתבו יחזקאל בעצמו אם לא מפני שלא נתנה נבואה ליכתב חוצה לארץ וכתבו אלו לאחר שבאו לארץ וכן ספר דניאל שהיה בגולה וכן מגילת אסתר ושנים עשר מתוך שהיו נבואותיהם קטנות לא כתבו הנביאים עמצם איש איש ספרו ובאו חגי זכריה ומלאכי וראו רוח הקדש מסתלק שהיו הם נביאים אחרונים ועמדו וכתבו נבואותיהם וצירפו נבואות קטנות עמם ועשאום ספר גדול שלא יאבדו מחמת קטנם. Viri S. M. scripserunt l. Ezech., quia vaticinatus fuerat in exilio. Ego tamen haud scio, cur Ezechiel ipse non scripserit, nisi propterea quod prophetia non data sit, ut perscriberetur extra terram (sanctam). Itaque illi postquam eo redierunt, scripserunt l. Ezechielis, et similiter l. Dan., qui exsul vixerat, et similiter l. Esther et XII prophetarum. Quoniam eorum vaticinia brevia erant, singuli Prophetae ipsi ea non perscripserant: tum venerunt Haggaeus, Zacharias et Malachias, et cum viderent, spiritum sanctum ablatum esse, quod ipsi ultimi Prophetae erant, scripserunt vaticinia sua, et conjunxerunt vaticinia illa brevia cum iis, et fecerunt volumen majus, ne interirent ob exiguitatem suam.

Vgl. *Aurivill.* de synag. vulgo dicta magna, in s. Dissertatt. ed. *J. D. Michaelis* p. 145. — *R. Gedalja* in Schalscheleth Hakkabala f. 21. schreibt der gr. Synagoge eine Bearbeitung des Textes zu, und *Elias Levita* Praef. III. ad Mas. Hammas. S. 45. d. *Seml.* Uebers. spricht bestimmt von der Zusammenstellung des A. T. durch dieselbe.

Die Sage von der wunderbaren Wiederherstellung der alttestamentlichen Bücher durch Esra[d]) verdient kaum Berücksichtigung.

d) 4. Esr. XIV. *Iren.* adv. Haeres. III, 25. *Clemens* Alex. Strom. L. I. p. 329. *Tertullian.* de cultu fem. I, 3. (§. 25. b.) *Theodoret.* praef. Comment. in Cant. *Chrysostom.* Homil. VIII. in Epist. ad Hebr. *Augustin.* de mirabilibus Script. s. II, 33. (Vgl. *Buxtorf.* Tib. p. 103.) *Herbelot* Orient. Bibl. III. 728.

An sich glaubwürdiger, aber durch die Beschaffenheit der Quelle, worin sie enthalten, wenig empfohlen ist eine Nachricht, welche dem Nehemia die Sammlung alttestamentlicher Schriften beilegt (2 Makk. II, 13.). Indessen ist das Ganze der alttestamentlichen Sammlung sicherlich nur allmählich und gleichsam von selbst entstanden.

Die allerdings durch die alte Sitte (*Euseb.* Praeparat. evang. I, 9.) unterstützte Annahme eines Tempelarchivs (*Epiphan.* de pond. et mens. c. 4. Opp. II. 162. *Joan.* Damasc. de orthod. fide IV, 18. *Augustin.* de mirab. Scr. s. II, 33. *Huet.* demonstr. evang. p. 542. *I. H. Majus* Diss. sel. diss. 2. de librorum s. in arca dispositione.

Eichhorn Einleit. I. §. 3. S. 21. *Ilgen* Urkunden d. Jerusalemischen Tempelarchivs, Vorr. S. VIII.) haben *Corrodi* Beleucht. d. Gesch. d. jüd. Bibelkanons I. 26. f. *Bauer* Einleit. S. 32. f. richtig gewürdigt. *Bertholdt* aber, Einleit. II. 407., überlässt sich manchen unsichern Annahmen. Spuren von Aufbewahrung gesetzlicher Schriften im Heiligthum vor dem Exil: 1 Sam. X, 25. 5 Mos. XXXI, 26. vgl. dagegen 1 Kön. VIII, 9. 2 Kön. XXII, 8., und des A. T. nach dem Exil: *Joseph.* Antiqq. L. V, c. 1, 17. de bello Jud. L. VII, c. 5, 5. de vita §. 75. (?)

Zeit der Schliessung des A. T.

§. 15.

Die älteste Anführung der alttestamentlichen Sammlung als eines Ganzen findet sich im Prolog des **Jes. Sirach** (ungef. 130 J. v. Chr.), womit jedoch die damalige endliche Schliessung der dritten Abtheilung noch nicht erwiesen ist. Das Zeugniss des N. T. ist ebenfalls etwas unbestimmt (Luc. XXIV, 44. Matth. XXIII, 35. s. §. 10.). **Philo** (flor. 41. A. Chr.), welcher das A. T. als ein Ganzes anzuführen scheint (§. 10.), aber nicht alle einzelnen Schriften desselben citirt, kann auch nicht als vollgültiger Zeuge gelten [a]).

a) *Hornemann* Observatt. ad illustrat. doctrinae de Canone Vet. Test. ex Philone. 1775.

Dagegen wird durch **Josephus** (nat. A. Chr. 37.), welcher nicht nur fast alle alttest. Bücher anführt und benutzt, sondern auch im Ganzen 22 Bücher zählt, und den Schluss der heiligen Litteratur der Hebräer mit Artaxerxes Longimanus (wahrscheinlich mit dem B. Esther) setzt [b]), das damalige Vorhandenseyn des A. T. in der heutigen Gestalt hinreichend beurkundet.

b) Contra Apion. L. I. c. 8.: *Οὐ γὰρ μυριάδες βιβλίων εἰσὶ παρ' ἡμῖν, ἀσυμφώνων καὶ μαχομένων· δύο δὲ μόνα πρὸς τοῖς εἴκοσι βιβλία, τοῦ παντὸς ἔχοντα χρόνου τὴν ἀναγραφὴν, τὰ δικαίως θεῖα πεπιστευμένα. Καὶ τούτων πέντε μέν ἐστι τὰ Μωϋσέως, ἃ τούς τε νόμους περιέχει, καὶ τὴν τῆς ἀνθρωπογονίας παράδοσιν, μέχρι τῆς αὐτοῦ τελευτῆς· οὗτος ὁ χρόνος ἀπολείπει τρισχιλίων ὀλίγον ἐτῶν. Ἀπὸ δὲ τῆς Μωϋσέως τελευτῆς μέχρι τῆς Ἀρταξέρξου τοῦ μετὰ Ξέρξην Περσῶν βασιλέως ἀρχῆς* (Regierung, nicht Anfang, s. *Müller* Belehr. v. Kanon, S. 114. f. gegen *Oeder* freie Untersuch. etc. S. 63.) *οἱ μετὰ Μωϋσῆν προφῆται τὰ κατ' αὐτοὺς πραχθέντα συνέγραψαν ἐν τρισὶ καὶ*

δέκα βιβλίοις· (Antiqq. Jud. L. XI. c. 6. §. 13.: Ἔγραψε δὲ Μαρδοχαῖος τοῖς ἐν τῇ Ἀρταξέρξου βασιλέως ζῶσιν Ἰουδαίοις, ταύτας παραφυλάσσειν τὰς ἡμέρας καὶ ἑορτὴν ἄγειν αὐτὰς κτλ.) αἱ δὲ λοιπαὶ τέσσαρες ὕμνους εἰς τὸν θεὸν καὶ τοῖς ἀνθρώποις ὑποθήκας τοῦ βίου περιέχουσιν. Ἀπὸ δὲ Ἀρταξέρξου μέχρι τοῦ καθ' ἡμᾶς χρόνου γέγραπται μὲν ἕκαστα· πίστεως δὲ οὐχ ὁμοίας ἠξίωται τοῖς πρὸ αὐτῶν, διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν. Δῆλον δ' ἐστὶν ἔργῳ, πῶς ἡμεῖς τοῖς ἰδίοις γράμμασι πεπιστεύκαμεν. Τοσούτου γὰρ αἰῶνος ἤδη παρῳχηκότος, οὔτε προσθεῖναί τις οὐδὲν, οὔτε ἀφελεῖν αὐτῶν, οὔτε μεταθεῖναι τετόλμηκεν. Πᾶσι δὲ σύμφυτόν ἐστιν εὐθὺς ἐκ τῆς πρώτης γενέσεως Ἰουδαίοις τὸ νομίζειν αὐτὰ Θεοῦ δόγματα, καὶ τούτοις ἐμμένειν καὶ ὑπὲρ αὐτῶν, εἰ δέοι, θνήσκειν ἡδέως. Die dreizehn Propheten sind: 1) Josua, 2) Richter und Ruth, 3) 2 BB. Samuels, 4) 2 BB. d. K., 5) 2 BB. d. Chronik, 6) Esra und Nehemia, 7) Esther, 8) Jesaias, 9) Jeremias nebst Klagl., 10) Ezechiel, 11) Daniel, 12) die kleinen Propheten, 13) Hiob. *Eichhorn* Einleit. I. §. 43. Fälschlich wollte *Oeder* a. O. S. 64. die BB. Esther, Chronik, Esra und Nehemia ausgeschlossen wissen. *Müller* a. O. S. 126. f. — Vgl. *Chr. Fr. Schmid* Enarratio sententiae Flav. Josephi de libris V. T. Viteb. 1777.

Gründe der Aufnahme in die alttest. Sammlung.

§. 16.

Die Annahme, dass man mit der Sammlung des A. T. bloss eine Sammlung von vaterländischen Schriften, und die andere, dass man eine Sammlung heiliger Schriften beabsichtiget habe [a]), ist eigentlich, nach dem Inhalte der meisten alttest. Bücher und dem theokratischen Geiste des jüdischen Alterthums, eine: nach der einen, wie der andern, ist Heiligkeit und Inspiration dasjenige, was jenen Büchern zukommt [b]).

a) *Eichhorn* I. §. 3. S. 15. f. und *Corrodi* I. 8. f. stehen nicht in so bestimmtem Gegensatz, wie *Bauer* Einleit. S. 40. f. sie gegen einander setzt.

b) *Joseph.* c. Apion. l. c. Ueber *Philo* s. *bibl.* Dogm. §. 144. *Berachoth* f. 5. c. 1.: מאי דכתיב וְאֶתְּנָה לְךָ אֶת־לֻחֹת הָאֶבֶן וְהַתּוֹרָה וְהַמִּצְוָה אֲשֶׁר כָּתַבְתִּי לְהוֹרֹתָם· לוחות אלו עשרת הדברות· תּוֹרָה זה מקרא· וְהַמִּצְוָה זו משנה· אֲשֶׁר כָּתַבְתִּי אלו נביאים וכתובים· לְהוֹרֹתָם זה גמרא מלמד שכלם נתנו למשה מסיני: Quid est, quod scriptum exstet: Et dabo tibi tabulas lapideas et legem et praeceptum, quae scripsi, ad docendum eos (Exod. XXIV, 12.)? Tabulae sunt Decalogus; Lex est Pentateuchus; praeceptum, Misch-

na; „quae scripsi," Prophetae et Hagiographa; „ad docendum eos" Gemara. Hoc docet, omnia ista tradita esse Mosi ex Sinai. *R. Azaria* Meor Enaim. p. 175. b. עזרא לא שם ידו כי אם בספרים שחוברו מאת הנביאים ברוח הקדש ולשון הקדש. Esras non admovit manus nisi ad libros, qui compositi sunt a Prophetis per Spiritum s. et in lingua sacra.

Maimonid. More Neboch. II, 45. p. 316. sqq. Matth. XV, 3. 4. 6. XXII, 43. 2 Tim. III, 16. 1 Petr. I, 10. f. 2 Petr. I, 21.

Hieraus lässt sich auch ein Grund für die Schliessung der Sammlung in einem gewissen Zeitpuncte und die Ausschliessung neuerer Producte (z. B. des Jes. Sirach) entnehmen: die alten, oder für alt geltenden, vaterländischen Schriften sah man für begeistert an, aber nicht die neuen, welche in der vom heil. Geiste verlassenen [c]) und von den Streitigkeiten der Secten bewegten Zeit entstanden waren [d]).

c) Bibl. Dogm. §. 143., vgl. auch oben die Stelle aus *Raschi* zu Baba Bathra f. 15. c. 1.

d) *Eichhorn* I. §. 15. S. 98. *Bauer* S. 40. *Bertholdt* S. 85.

Samaritanischer Kanon.

§. 17. a.

Die Samaritaner nahmen von allen alttest. Büchern nur den Pentateuch und das B. Josua, und zwar von diesem nur eine Ueberarbeitung, an. Der Grund, aus welchem sie die übrigen Bücher verschmäheten, liegt wahrscheinlich theils in ihrer feindseligen Stellung gegen die Juden — wenigstens mag der Grund der Annahme des B. Josua in der Abstammung dieses Heerführers von Ephraim liegen — theils in der auszeichnenden Verehrung Mose's, den man so sehr über alle andern Schriftsteller des A. T. setzen mochte, dass man diese ganz verachtete. Zur Vergleichung bietet sich Philo's Rangordnung der alttest. Bücher dar, nach welcher Mose allein der Lehrer religiöser Mysterien ist, und den andern nur Inspiration überhaupt zukommt, die er sich aber auch selbst zuschreibt [a]).

a) Bibl. Dogm. §. 144.

Den samaritanischen Kanon schrieb man fälschlich auch den Sadducäern zu. *Güldenapfel* Josephi Archaeol. de Sadducaeorum canone sententia. Jen. 1804. 4.

Angeblicher alexandrinischer Kanon.

§. 17. b.

Die für inspirirt gehaltene alexandrinische Uebersetzung wurde schon sehr früh mit Producten der spätern jüdischen Litteratur sowohl in der Uebersetzung, als im Original vermehrt [a]), welche die palästinischen Juden theils scharf vom A. T. schieden [b]), theils gar nicht lasen [c]).

a) Schon *Josephus* hat sie wahrscheinlich in dieser Uebersetzung gelesen (*Bertholdt* I, 90.); aber aus dem N. T. lässt sich wohl schwerlich etwas beweisen.

b) *Joseph.* c. Apion. l. c. *πίστεως δὲ οὐχ ὁμοίας ἠξίωται τοῖς πρὸ αὐτῶν, διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν.* Urtheile der neuern Juden über die Apokryphen bei *Hottinger* thes. philol. p. 516.

c) Hass der strengen Juden gegen die griechische Litteratur. *Joseph.* Antt. L. XX, c. 11. §. 2. Baba Kama f. 82. c. 2. Vgl. *Bertholdt* I. 92.

Allein daraus lässt sich nicht beweisen, dass die alexandrinischen Juden förmlich einen eigenen Kanon des A. T. anerkannt haben [d]).

d) Für diese Annahme sind *Semler* fr. Unters. d. Kan. I. 5. ff. Appar. ad liberal. V. T. interpret. §. 9. f.; *Corrodi* Beiträg. z. Beförd. d. vernünft. Denkens in d. Relig. V. 52. ff. Beleucht. d. Gesch. d. Kanons. I. 155. ff.; *Jahn* Einleit. I. 261. ff.; *Münscher* Dogmengesch. I. 257. f.; *Augusti* Einleit. §. 57.: dagegen: *Eichhorn* Einleit. I. §. 23. f.; *Bauer* Einleit. S. 56. ff. — *Bertholdt* I. 94. vermittelt.

In einem solchen Hauptstücke konnten sie sich, trotz ihrer Eifersucht, von ihren palästinischen Brüdern nicht trennen; und dass sie diess nicht gethan, beweist Philo hinreichend, welcher von den Apokryphen keinen Gebrauch macht, und den mit der hebräischen Litteratur unbekannten Kirchenschriftstellern, die diese Schriften mit den kanonischen vermengen [e]), das Gegengewicht hält.

e) S. §. 25. Not. b. §. 28.

Nur das lässt sich einräumen, dass die Apokryphen bei den Hellenisten mehr in Gebrauch und Ansehen gewesen, als bei den Palästinern, welche in diesem Puncte bei weitem strenger waren, und dass die Ungelehrten beide Arten von Schriften leicht verwechseln konnten.

4. Esr. XIV, 44 — 47.: Sic fuerunt scripti per quadraginta dies libri ducenti quatuor. (Im Arabischen: vier und zwanzig) Fuit autem completis quadraginta diebus, ut loqueretur Altissimus, dicens: Quae priora scripsisti, propone palam, ut legant digni et indigni; posteriores vero septuaginta conserva, ut tradas eos sapientibus e populo tuo — beweist eher gegen, als für die Annahme eines alexandrinischen Kanons. Vgl. *Corrodi* Beleucht. I. 174.

Zweites Capitel.

Entstehungsgeschichte der neutestamentlichen und der biblischen Sammlung überhaupt

oder

Geschichte des christlichen Kanons.

Früheste Spuren vom Gebrauch neutest. Bücher bei den apostolischen Vätern.

§. 18.

Bei den ersten Christen war das Alte Testament einzige Religionsurkunde [a]): erst allmählich kamen daneben auch die evangelischen und apostolischen Schriften in Gebrauch.

a) Citation der paulinischen Briefe 2 Petr. III, 15. f., ein Grund der Unächtheit dieses Briefs. Meinung, dass der Apostel Johannes den Kanon gestiftet, aus Missverständniss von *Euseb.* H. E. III, 24., *Photius* Bibl. Cod. 254. S. *Jo. Ens* Biblioth. s. c. 5. dist. 4. §. 22. *Pritii* introd. p. 27.

Aeusserst selten sind bei den apostolischen Vätern die ausdrücklichen Anführungen neutestamentlicher Schriften [b]).

b) *Clem.* Rom. 1 Ep. ad Cor. c. 47.: *Ἀναλάβετε τὴν ἐπιστολὴν τοῦ μακαρίου Παύλου τοῦ Ἀποστόλου· τί πρῶτον ὑμῖν ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου ἔγραψεν; ἐπ' ἀληθείας πνευματικῶς ἐπέστειλεν ὑμῖν περὶ αὐτοῦ τε καὶ Κηφᾶ καὶ Ἀπόλλω, διὰ τὸ καὶ τότε προσκλίσεις ὑμᾶς πεποιῆσθαι.* *Ignat.* Ep. ad Ephes. c. 12.: — — *Παύλου συμμύσται τοῦ ἁγιασμένου* — — *ὃς ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ μνημονεύει ὑμῶν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.* In der Stelle Ep. ad Philadelph. c. 5. *προσφυγὼν τῷ εὐαγγελίῳ ὡς σαρκὶ Ἰησοῦ, καὶ τοῖς ἀποστόλοις ὡς πρεσβυτερίῳ ἐκκλησίας· καὶ τοὺς προφήτας δὲ ἀγαπῶμεν, διὰ τὸ καὶ αὐτοὺς εἰς τὸ εὐαγγέλιον κατηγγελκέναι κτλ.*, ist unter *εὐαγγέλιον* keine Schrift zu

verstehen. S. *Gieseler* über die Evangelien S. 157. *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 3.: — — Παύλου, ὃς γενόμενος ἐν ὑμῖν κατὰ πρόσωπον τῶν τότε ἀνθρώπων, ἐδίδαξεν ἀκριβῶς καὶ βεβαίως τὸν περὶ ἀληθείας λόγον· ὃς καὶ ἀπὼν ὑμῖν ἔγραψεν ἐπιστολάς. Vgl. c. 11. 12.

Häufiger sind deutliche Anspielungen auf apostolische Briefe [c]).

c) *Clem.* R. 1 ep. ad Cor. c. 35.: — — ἀποῤῥίψαντες ἀφ᾽ ἑαυτῶν πᾶσαν ἀδικίαν καὶ ἀνομίαν, πλεονεξίαν, ἔρεις, κακοηθείας τε καὶ δόλους, ψιθυρισμούς τε καὶ καταλαλιάς, θεοστυγίαν, ὑπερηφανίαν τε καὶ ἀλαζονείαν, κενοδοξίαν τε καὶ φιλοξενίαν (φιλοκενίαν). Ταῦτα γὰρ οἱ πράσσοντες στυγητοὶ τῷ θεῷ ὑπάρχουσιν· οὐ μόνον δὲ οἱ πράσσοντες ταῦτα, ἀλλὰ καὶ οἱ συνευδοκοῦντες — vgl. Röm. I, 29 — 32.: Πεπληρωμένους πάσῃ ἀδικίᾳ, πορνείᾳ, πλεονεξίᾳ, κακίᾳ, μεστοὺς φθόνου, φόνου, ἔριδος, δόλου, κακοηθείας· ψιθυριστάς, καταλάλους, θεοστυγεῖς, ὑβριστάς, ὑπερηφάνους, ἀλαζόνας — — οἵτινες τὸ δικαίωμα τοῦ θεοῦ ἐπιγνόντες (ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες ἄξιοι θανάτου εἰσὶν) οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσιν, ἀλλὰ καὶ συνευδοκοῦσι τοῖς πράσσουσι. Cap. 36.: ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ, τοσούτῳ μείζων ἐστὶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον ὄνομα κεκληρονόμηκεν. Γέγραπται γὰρ οὕτως, ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα κτλ. — vgl. Hebr. I, 3 — 7.: ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς δόξης — — αὐτοῦ — — τοσούτῳ κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον παρ᾽ αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα — — καὶ πρὸς μὲν τοὺς ἀγγέλους λέγει· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πυρὸς φλόγα κτλ. Andere Anspielungen mehr b. *Lardner* Glaubwürdigk. d. evang. Gesch. a. d. Engl. übers. v. *Bruhn* u. *Heilmann* (1750. 51. 2 Thle. 5 Bde. 8.). II, 1. S. 46. ff. *J. C. Orell* Sel. Patr. eccl. capp. ad εισηγητικην s. pert. Tur. 1820. p. 6. sq. *Ignat.* Eph. c. 2.: — — ἵνα ἐν μιᾷ ὑποταγῇ ἦτε κατηρτισμένοι τῷ αὐτῷ νοῒ καὶ τῇ αὐτῇ γνώμῃ καὶ τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες περὶ τοῦ αὐτοῦ — vgl. 1 Cor. I, 10.: ἵνα τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες — — ἦτε δὲ κατηρτισμένοι ἐν τῷ αὐτῷ νοῒ καὶ ἐν τῇ αὐτῇ γνώμῃ. *Lardner* a. O. S. 123. ff. *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 5.: Καὶ οὔτε πόρνοι, οὔτε μαλακοί, οὔτε ἀρσενοκοῖται βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσουσι — vgl. 1 Cor. VI, 9. f. *Lardner* S. 159. ff.

Aber die Beziehungen und Anspielungen auf evangelische Schriften sind theils schwankend [d]), theils führen sie bestimmt auf apokryphische Evangelien [e]).

d) Ep. *Barnab.* c. 4.: Attendamus ergo, ne forte, sicut scriptum est, multi vocati, pauci electi inveniamur. Die Worte: sic. scr. est, sind vielleicht vom Uebersetzer hinzugefügt. *Credner* Beitr. z. Einl. in d. bibl. Schr. I. 28. Cap. 7.: Οὕτω, φησὶν (Ἰησοῦς), οἱ θέλοντές με ἰδεῖν καὶ ἅψασθαί μου τῆς βασιλείας, ὀφείλουσι θλιβέντες καὶ παθόντες λαβεῖν με — vgl. Matth. XVI, 24. Marc. VIII, 34.

Luk. IX, 23. (?) *Lardner* S. 10. ff. *Clem.* R. ep. 1 ad Cor. c. 13.: *μάλιστα μεμνημένοι τῶν λόγων τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, οὓς ἐλάλησε διδάσκων ἐπιείκειαν καὶ μακροθυμίαν· οὕτως γὰρ εἶπεν· Ἐλεεῖτε, ἵνα ἐλεηθῆτε· ἀφίετε, ἵνα ἀφεθῇ ὑμῖν· ὡς ποιεῖτε, οὕτω ποιηθήσεται ὑμῖν· ὡς δίδοτε, οὕτω δοθήσεται ὑμῖν· ὡς κρίνετε, οὕτω κριθήσεται ὑμῖν· ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, ἐν αὐτῷ μετρηθήσεται ὑμῖν* — vgl. Luk. VI, 36 — 38. Matth. VI, 12—15. VII, 1. Vgl. c. 46. mit Matth. XVIII, 6. Mark. IX, 42. Luk. XVII, 2. *Lardner* S. 39. f. *Clem.* R. ep. 2.: *Καὶ ἑτέρα γραφὴ λέγει, ὅτι οὐκ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλὰ ἁμαρτωλούς* — vgl. Matth. IX, 13. Cap. 10. (8).: *Λέγει γὰρ κύριος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· Εἰ τὸ μικρὸν οὐκ ἐτηρήσατε, τὸ μέγα τίς ὑμῖν δώσει; λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ, καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστιν* — vgl. Luk. XVI, 11. 12.: *Εἰ ἐν τῷ ἀδίκῳ μαμωνᾷ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει; καὶ εἰ ἐν τῷ ἀλλοτρίῳ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ὑμέτερον τίς ὑμῖν δώσει;* *Lardner* S. 72. *Ignat.* ad *Trall.* c. 11.: *οὗτοι οὐκ εἰσὶ φυτεία πατρός.* Ad Philadelph. c. 3.: — — *διὰ τὸ μὴ εἶναι αὐτοὺς φυτείαν πατρός* — vgl. Matth. XV, 13. Ad Smyrn. c. 1.: — — *βεβαπτισμένον ὑπὸ Ἰωάννου, ἵνα πληρωθῇ πᾶσα δικαιοσύνη ὑπ᾽ αὐτοῦ* — vgl. Matth. III, 15. *Lardner* S. 115. ff. *Polycarp.* c. 2.: *μνημονεύσαντες δὲ ὧν εἶπεν ὁ κύριος διδάσκων· Μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῆτε· ἀφίετε, καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν· ἐλεεῖτε, ἵνα ἐλεηθῆτε· ἐν ᾧ μέτρῳ μετρῆτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν* — vgl. Matth. VI, 12. ff. VII, 1. und oben *Clem.* R. ep. 1 ad Cor. c. 13. *Lardner* S. 157. ff. Vgl. *Eichhorn* Einleit. in d. N. T. I. 113. ff. 1. Ausg.

e) *Clem.* Rom. ep. 2. c. 12.: *Ἐπερωτηθεὶς αὐτὸς ὁ κύριος ὑπό τινος, πότε ἥξει αὐτοῦ ἡ βασιλεία, εἶπεν· Ὅταν ἔσται τὰ δύο ἕν, καὶ τὸ ἔξω ὡς τὸ ἔσω, καὶ τὸ ἄρσεν μετὰ τῆς θηλείας, οὔτε ἄρσεν, οὔτε θῆλυ.* Vgl. *Clemens* Alex. Strom. L. III. p. 465.: *Διὰ τοῦτό τοι ὁ Κασσιανός φησι, πυνθανομένης τῆς Σαλώμης, πότε γνωσθήσεται τὰ περὶ ὧν ἤρετο, ἔφη ὁ Κύριος· Ὅταν τὸ τῆς αἰσχύνης ἔνδυμα πατήσητε, καὶ ὅταν γένηται τὰ δύο ἕν, καὶ τὸ ἄῤῥεν μετὰ τῆς θηλείας, οὔτε ἄῤῥην, οὔτε θῆλυ. Πρῶτον μὲν οὖν ἐν τοῖς παραδεδομένοις ἡμῖν τέτταρσιν Εὐαγγελίοις οὐκ ἔχομεν τὸ ῥητὸν, ἀλλ᾽ ἐν τῷ κατ᾽ Αἰγυπτίους.* *Ignat.* ep. ad Smyrn. c. 3.: *Καὶ ὅτε πρὸς τοὺς περὶ Πέτρον ἦλθεν, ἔφη αὐτοῖς· Λάβετε, ψηλαφήσατέ με, καὶ ἴδετε, ὅτι οὐκ εἰμὶ δαιμόνιον ἀσώματον· καὶ εὐθὺς αὐτοῦ ἥψαντο, καὶ ἐπίστευσαν* — vgl. Luk. XXIV, 39. (?). *Hieron.* catal. scriptt. ecclesiast. n. 23. v. Ignat. In qua epistola (ad Smyrnaeos) et de Evangelio, quod nuper a me translatum est, super persona Christi ponit testimonium, dicens: Ego vero et post resurrectionem in carne eum vidi et credo quia sit. *Et quando venit ad Petrum et ad eos, qui cum Petro erant, dixit eis: Ecce palpate me et videte, quia non sum daemonium incorporale. Et statim tetigerunt eum et crediderunt.* *Hieron.* prooem. ad libr. 18. Jes.: Cum enim Apostoli eum putarent spiritum, vel juxta Evangelium quod Hebraeorum lectitant Nazaraei, *incorporale*

daemonium, dixit eis: quid turbati estis etc. Vgl. *Euseb.* H. E. III, 36.

Spuren vom Gebrauch neutest. Bücher bei den frühern Kirchenschriftstellern.

§. 19.

Justin der Märtyrer († 166.) kennt unsere Evangelien[a]), obschon man vermuthet hat, dass es andere seien[b]); aber er führt keine apostolischen Briefe an, wiewohl er einige Mal darauf anzuspielen scheint[c]), dagegen die Apokalypse als Werk des Apostels Johannes[d]).

a) Apol. I, c. 66. p. 83. (ed. Hag. Com.): *οἱ γὰρ ἀπόστολοι ἐν τοῖς γενομένοις ὑπ᾽ αὐτῶν ἀπομνημονεύμασι, ἃ καλεῖται εὐαγγέλια, οὕτως παρέδωκαν.* c. 67. — — *καὶ τὰ ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων, ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν ἀναγινώσκεται κτλ.*

b) *Eichhorn* Einl. ins N. T. I, 78. ff. *Münscher* Dogmengesch. I. 295. f. Dagegen *Winer* Justinum Mart. evangeliis can. usum fuisse ostenditur. Lips. 1819. 4. Vgl. d. Lehrb. II. §. 66—67. Nach *Credner* a. O. S. 268. ff. brauchte J. neben unseren kanonischen Evangg. das Ev. des Petrus.

c) *Lardner* S. 216. ff.

d) Dial. c. Tryph. c. 81. p. 179.

Tatian († 176.) macht vom Evangelium Johannis Gebrauch[e]), soll auch einige Briefe Pauli gebraucht, andere aber verworfen haben[f]). Sein sogenanntes **Diatessaron** wird von Manchen für etwas anderes als eine Zusammenstellung unserer Evangelien gehalten[g]).

e) Orat. c. Graecos c. 13. p. 255.: *καὶ τοῦτο ἐστὶν ἄρα τὸ εἰρημένον· ἡ σκοτία τὸ φῶς οὐ καταλαμβάνει* — vgl. Joh. I, 5.

f) *Lardner* S. 248. f.

g) *Eichhorn* Einl. ins N. T. I. 110. ff. *Credner* a. O. S. 443. ff. Dagegen *Olshausen* Aechtheit d. kan. Evangg. S. 336. Vgl. d. Lehrb. II. §. 68.

Athenagoras († 180.) führt Pauli 1 Br. an die Corinther an[h]), und zeigt überhaupt Bekanntschaft mit den paulinischen Schriften[i]); aber die Anführungen evangelischer Stellen beweisen nichts.

h) De resurrect. c. 18. p. 531.: *Εὔδηλον παντὶ τὸ λειπόμενον, ὅτι δεῖ κατὰ τὸν ἀπόστολον τὸ φθαρτὸν τοῦτο καὶ διασκεδαστὸν ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν* — vgl. 1 Cor. XV, 54.

i) *Lardner* S. 336. ff.

Theophilus (fl. 180.) erwähnt schon heilige Schriften überhaupt, das Evang. Joh. und andere Evangelien [k]), auch den Br. an die Römer und den 1 Br. an Timoth. [l]), und soll die Apokalypse gebraucht haben [m]).

k) Ad Autolycum III, 12. p. 338.: Ἔτι μὴν καὶ περὶ δικαιοσύνης, ἧς ὁ νόμος εἴρηκεν, ἀκόλουθα εὑρίσκεται καὶ τὰ τῶν προφητῶν καὶ τῶν εὐαγγελίων ἔχειν, διὰ τὸ τοὺς πάντας πνευματοφόρους ἐνὶ πνεύματι θεοῦ λελαληκέναι. §. 13.: Καὶ περὶ σεμνότητος οὐ μόνον διδάσκει ἡμᾶς ὁ ἅγιος λόγος τὸ μὴ ἁμαρτάνειν ἔργῳ, ἀλλὰ καὶ μέχρις ἐννοίας κτλ. Ἡ δὲ εὐαγγέλιος φωνὴ ἐπιτατικώτερον διδάσκει περὶ ἁγνείας λέγουσα· Πᾶς ὁ ἰδὼν γυναῖκα κτλ., vgl. Matth. V, 28. L. II. c. 22. p. 365.: Ὅθεν διδάσκουσιν ἡμᾶς αἱ ἅγιαι γραφαὶ, καὶ πάντες οἱ πνευματοφόροι, ἐξ ὧν Ἰωάννης λέγει κτλ.

l) III, 14. p. 389.: Ἔτι μὴν καὶ περὶ τοῦ ὑποτάσσεσθαι ἀρχαῖς καὶ ἐξουσίαις καὶ εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτῶν κελεύει ἡμᾶς ὁ θεῖος λόγος κτλ. — vgl. 1 Tim. II, 2. Röm. XIII, 7. 8.

m) *Euseb.* H. E. IV, 24. — Ungewisse Nachricht von der Harmonie oder dem Evangelien-Commentar des Theophilus. *Hieron.* ep. ad Algasiam qu. 5. Opp. T. IV. P. 1. p. 197. Mart. Prolog. in Comment. sup. Matth. Catal. scr. eccl. c. 25. Vgl. *Lardner* S. 346. f.

Auch *Dionysius*, Bischof von Corinth, (um 170.) kennt christliche Schriften unter dem Namen γραφαὶ κυριακαὶ (*Euseb.* H. E. IV, 23.), vgl. §. 22. Not. a.

Früheste Spur einer Sammlung neutest. Schriften.

§. 20.

In der Mitte des zweiten Jahrhunderts finden wir in den Händen des Marcion eine Sammlung von zehn paulinischen Briefen [a]), und daneben ein Evangelium, nach den Kirchenvätern das des Lukas [b]).

a) Vermuthung, warum die Briefe an Timotheus und Titus fehlten, *Bertholdt* S. 104.

b) *Irenäus* adv. Haeres. L. I. c. 27. L. III. c. 12, 12. *Tertull.* c. Marc. IV, 2—7. V, 21. *Epiphan.* Haeres. XLII, 9. 10.

Es wäre nicht unwahrscheinlich, dass jene Sammlung in Galatien und Pontus entstanden, und die erste und Ursammlung wäre [c]), wenn Marcion sich nicht durch seine kritische Willkür um alle Glaubwürdigkeit gebracht hätte [d]).

c) *Bertholdt* S. 103., der auch die später übliche Benennung ὁ ἀπόστολος von den apostolischen Briefen (s. *Suicer* thes. eccl. p.

477.) von Marcion ableitet. *Orell* l. c. p. 11. zeigt, dass diese Benennung im 1 u. 2 Jahrh. nicht vorkommt.

d) Lehrb. II. §. 34.

Zwei Sammlungen neutest. Bücher.

§. 21.

Bis zum Ende des zweiten und zum Anfang des dritten Jahrhunderts machte die Verbreitung und Anerkennung der neutest. Schriften solche Fortschritte, dass wir um diese Zeit in verschiedenen Ländern die Hauptlehrer Irenäus, Clemens von Alex. und Tertullianus in der Annahme der vier Evangelien, der Apostelgeschichte, der dreizehn Briefe Pauli und des 1 Petri und Johannis und der Apokalypse übereinstimmen sehen[a]).

a) Abweichung 1) in Ansehung des Br. an Philem., den *Irenäus* und *Clemens* nicht anführen, aber wahrscheinlich gekannt haben; 2) des Br. an d. Hebr., den *Clemens* (bei *Euseb.* H. E. VI, 14. Strom. VI. p. 645.), aber nicht *Irenäus* (*Photius* Biblioth. Cod. 232. p. 477. vgl. *Eichhorn* Einleit. ins N. T. III. 519. f.) und *Tertullian* (de pudicitia c. 20.) annehmen; 3) des 2. Br. Joh., den bloss *Irenäus* (L. I. c. 16. §. 3. L. III. c. 16. §. 8.) anführt, *Clemens* jedoch zu kennen scheint (Strom. L. II. p 389. vgl. *Eichhorn* II. 322.) 4) des Br. Judä, den bloss *Clemens* (Strom. L. III. p. 431. Paedag. III. p. 239.) und *Tertullian* (de hab. mul. c. 3.) anführen. — Anführung der Apokryphen bei *Clemens*, zum Theil mit bestimmter Unterscheidung, wie das Ev. der Aegypter (Strom. L. III. p. 465.), zum Theil nicht (Strom. L. I. p. 356. L. II. p. 375. L. V. p. 577. L. VI. p. 635. 636. 644. 678.). *Lardner* S. 434. ff.

Auch im Gebrauch zweier Sammlungen, des die vier Evangelien enthaltenden *Εὐαγγέλιον* (instrumentum evangelicum), und des die Paulinischen und anderen Briefe begreifenden *Ἀπόστολος* (instrumentum apostolicum)[b]), die man auch schon unter gemeinschaftlichen Namen zusammenfasste[c]), kommen diese Kirchenlehrer überein.

b) *Iren.* I, 3, 6. *Clem.* Strom. L. V. p. 561. L. VI. p. 659. L. VII. p. 706. *Tertull.* de pudicit. c. 11. 12. de baptismo c. 15. c. Marc. IV, 2. Vgl. epistola ad *Diognetum* c. 11. p. 240.

c) *Clemens* Strom. III. p. 455.: *Νόμος τε ὅμου καὶ προφῆται σὺν καὶ τῷ εὐαγγελίῳ ἐν ὀνόματι Χριστοῦ εἰς μίαν συνάγονται γνῶσιν.* (?) *Tertull.* c. Prax. c. 15. Novum Testamentum.

Altsyrische Sammlung, mit den Briefen an die Hebräer und Jacobi vermehrt, jedoch ohne die Apokalypse, in der *Peschito*.

Verzeichniss der neutestamentlichen Bücher in dem von *Muratori* (Antiqq. Ital. med. aev. III. 854.) aufgefundenen Fragment, das, nach der darin befindlichen Aussage über den Hirten des Hermas zu urtheilen, am Ende des 2. oder zu Anfang des 3 Jahrh. geschrieben ist. (Nach *Zimmermann* diss. scriptoris incerti de canone librorum s. fragmentum a Muratorio repertum exhibens. Jenae. 1805. p. 36. f. nicht vor dem 4 Jahrh.) In Ansehung der Evangg., der A G. und der Paulin. Briefe stimmt es mit obigen Annahmen überein, sonst aber weicht es ab, und ist zum Theil dunkel. „Fertur etiam ad Laudenses (Laodicenses?), alia ad Alexandrinos, Pauli nomine fictae ad haeresem Marcionis, et alia plura, quae in catholicam Ecclesiam recipi non potest. Fel enim cum melle misceri non congruit. Epistola sane Judae et superscripti Johannis duas (duae) in Catholica habentur. Et Sapientia, ab amicis Salomonis in honorem ipsius scripta. Apocalypsis etiam Johannis et Petri tantum recipimus: quam quidam ex nostris legi in Ecclesia nolunt. Pastorem vero nuperrime temporibus nostris in Urbe Roma Herma conscripsit, sedente cathedra Urbis Romae Ecclesiae Pio Episcopo fratre ejus. Et ideo legi eum quidem oportet; se publicare vero in Ecclesia populo, neque inter Prophetas completum numero, neque inter Apostolos in finem temporum potest." *Hugs* (Einleit. I. 124. 3. Aufl.) Conjectur über *et Petri tantum*, vgl. *Bertholdt* S. 114. f. *Guerike* z. hist.-krit. Einl. ins N. T. S. 11. ff.

Die Apokalypse wurde von den Alogern (*Epiphan*. Haeres. LI, 3.) von Cajus von Rom (*Euseb*. H. E. III, 28.) verworfen.

Gründe der Annahme dieser Bücher.

§. 22.

Man erkannte diese Bücher als heilig und göttlich[a]), und als Quelle der dogmatischen und historischen Wahrheit des Christenthums (*κανών*) [b]) an.

a) *Iren*. II, 27, 1.: *θεῖαι γραφαί*. I, 8, 1.: *τὰ λόγια τοῦ θεοῦ*. V, 20, 2.: dominicae scripturae. II, 28, 2.: Scripturae quidem perfectae sunt, quippe a Verbo Dei et spiritus ejus dictae. *Clem*. Alex. Strom. VII. p. 761.: *κατὰ τὰς θεοπνεύστους γραφάς*. Paedag. I. p. 106.: *τὸ ἐν τῷ ἀποστόλῳ ἅγιον πνεῦμα λέγει*. Strom. IV. p. 475.: *ὡς καὶ τὰς γραφὰς, αἷς πεπιστεύκαμεν κυρίας οὔσας ἐξ αὐθεντείας παντοκρατορικῆς ἐπιδείξαντες .... ἕνα δεικνύναι θεὸν ... τὸν διὰ νόμου καὶ προφητῶν πρὸς δὲ καὶ τοῦ μακαρίου εὐαγγελίου γνησίως κεκηρυγμένον*. *Tertull*. de patientia c. 7.: Spiritus Domini per Apostolum pronunciavit, vgl. c. 12. *Münscher* a. O. S. 343. ff.

b) *Iren.* III, 1.: Non per alios dispositionem salutis nostrae cognovimus, quam per eos, per quos Evangelium pervenit ad nos, quod quidem tunc praeconaverunt, postea vero per Dei voluntatem in Scripturis nobis tradiderunt, *fundamentum et columnam fidei nostrae futurum.* — — Quibus si quis non assentit, spernit quidem participes Domini, spernit autem et ipsum Christum Dominum, spernit vero et Patrem, et est a semet ipso damnatus, resistens et repugnans fidei suae; quod faciunt omnes haeretici. III, 11, 1.: Omnia igitur talia circumscribere volens discipulus Domini (Johannes) et *regulam veritatis* constituere in ecclesia, quia est unus Deus omnipotens etc. IV, 35, 4.: Nos autem unum et solum verum Deum doctorem sequentes et *regulam veritatis* habentes ejus sermones. *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 453.: *Τί δέ; οὐχὶ καὶ τὰ ἑξῆς τῶν πρὸς Σαλώμην εἰρημένων* (vgl. §. 18. Not. e.) *ἐπιφέρουσιν, οἱ πάντα μᾶλλον ἢ τῷ κατὰ τὴν ἀλήθειαν εὐαγγελικῷ στοιχήσαντες κανόνι; Tertull.* de praescript. haeret. c. 36.: Legem et prophetas cum evangelicis et apostolicis litteris miscet (ecclesia Romana). Inde portat (potat) fidem. C. Marc. IV, 5.: Si enim Apostolica integre decucurrerunt, Lucas autem, quod est secundum nos, adeo congruit *regulae* eorum, ut cum illis apud ecclesias maneat: jam et Lucae constat integrum decucurrisse.

Und zwar erkannte man sie als solche an wegen ihrer innern Wahrhaftigkeit [c]) und ihrer Verfasser [d]), und im Vertrauen auf die Ueberlieferung, durch welche man dieselben erhalten hatte [e]).

c) *Iren.* III, 15, 1.: Neque Lucam mendacem esse possunt ostendere, veritatem nobis cum omni diligentia annunciantem. Fortassis enim et propter hoc operatus est Deus plurima Evangelii ostendi per Lucam, *quibus necesse haberent omnes uti*, ut sequenti testificationi ejus, quam habet de actibus et doctrina Apostolorum, omnes sequentes et *regulam veritatis* inadulteratam habentes salvari possint. Igitur testificatio ejus vera et doctrina Apostolorum manifesta et firma etc. III, 14, 3.: Si quis autem refutet Lucam, quasi non cognoverit veritatem, manifestus erit projiciens Evangelium, cujus dignatur esse discipulus. Plurima enim et magis *necessaria* Evangelii per hunc cognovimus, sicut Joannis generationem et de Zacharia historiam etc. — Et omnia hujus modi per solum Lucam cognovimus et *plurimos actus Domini per hunc didicimus, quibus omnes utuntur.* — — Et alia multa sunt, quae inveniri possunt a solo Luca dicta esse, quibus et Marcion et Valentinus utuntur. — Doch ist hier nicht von Aechtheit, sondern blos von Glaubwürdigkeit die Rede. S. *Süsskind:* Aus welchen Gründen nahm *Irenäus* die Aechth. uns. vier Evangg. an? In *Flatts* Mag. f. christl. Dogmat. u. Mor., VI. 95. f. gegen *Eckermann* theol. Beitr. B. V. St. 2. *Tertull.* c. Marc. IV, 2. s. d. folg. Note.

d) *Tertull.* c. Marc. IV, 2.: Constituimus imprimis, evangelicum instrumentum *Apostolos auctores* habere, quibus hoc munus Evangelii promulgandi ab ipso Domino sit impositum; si et *Apostolicos*, non tamen solos, sed *cum Apostolis* et *post Apostolos:* quoniam praedicatio discipulorum suspecta fieri posset de gloriae studio, si non assistat illi *auctoritas magistrorum*, imo Christi, quae magistros Apostolos fecit. Denique nobis fidem ex Apostolis Johannes et Matthaeus insinuant, ex Apostolicis Lucas et Marcus instaurant, *iisdem regulis exorsi*, quantum ad unicum Deum attinet creatorem et Christum ejus, natum ex virgine, supplementum legis et prophetarum. *Euseb.* H. E. II, 15. aus *Clem.* Alex. Hypotyp.: *Γνόντα δὲ τὸ πραχθὲν, φασὶ, τὸν Ἀπόστολον (Πέτρον) κυρῶσαι τὴν γραφὴν (τοῦ Μάρκου) εἰς ἔντευξιν ταῖς ἐκκλησίαις.* Vgl. *Tertull.* c. Marc. IV, 5.

e) *Clem.* Strom. L. III. p. 465.: *Πρῶτον μὲν οὖν ἐν τοῖς παραδεδομένοις ἡμῖν τέτταρσιν εὐαγγελίοις οὐκ ἔχομεν τὸ ῥητὸν, ἀλλ' ἐν τῷ κατ' Αἰγυπτίους.* *Tertull.* c. Marc. IV, 5.: Si constat, id verius quod prius, id prius quod et ab initio, ab initio quod ab Apostolis: pariter utique constabit, id *esse ab Apostolis traditum, quod apud ecclesias Apostolorum fuerit sacrosanctum.* Videamus, quod lac a Paulo Corinthii hauserint; ad quam regulam Galatae sint recorrecti; quid legant Philippenses, Thessalonicenses, Ephesii; quid etiam Romani de proximo sonent, quibus Evangelium et Petrus et Paulus sanguine quoque suo signatum reliquerunt. Habemus et Johannis alumnas ecclesias. — — Dico itaque apud illas, nec solas jam Apostolicas, sed apud universas, quae illis de societate sacramenti confoederantur, id Evangelium Lucae ab initio editionis suae stare, quod cummaxime tuemur. De praescript. c. 36.: Age eam — — percurre *ecclesias Apostolicas*, apud quas ipsae adhuc cathedrae apostolorum suis locis praesidentur, *apud quas authenticae literae eorum recitantur*, sonantes vocem, repraesentantes faciem. Vgl. *Lardner* S. 501. ff.

Kanon des Origenes.

§. 23.

Origenes steht noch auf demselben Puncte [a]).

a) S. über dessen neutest. Kanon *Eusebius* H. E. VI, 25. *Lardner* II. 2. S. 212. ff.

Ausser den obigen allgemein anerkannten Schriften kennt er noch, bezweifelt aber mehr oder weniger, den Brief an die Hebräer [b]), den Brief Jacobi [c]), den 2 Petri [d]), den 2 und 3 Joh. [e]), den Brief Judä [f]).

b) *Euseb.* l. c.: — *ὅτι ὁ χαρακτὴρ τῆς λέξεως τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιγεγραμμένης ἐπιστολῆς οὐκ ἔχει τὸ ἐν λόγῳ ἰδιωτικὸν τοῦ Ἀποστό-*

λου, ὁμολογήσαντος ἑαυτὸν ἰδιώτην εἶναι τῷ λόγῳ, τουτέστι τῇ φράσει· ἀλλ' ἐστὶν ἡ ἐπιστολὴ συνθέσει τῆς λέξεως ἑλληνικωτέρα, πᾶς ὁ ἐπιστάμενος κρίνειν φράσεως διαφορὰς ὁμολογήσαι ἄν. Πάλιν τε αὖ· ὅτι τὰ νοήματα τῆς ἐπιστολῆς θαυμάσιά ἐστι, καὶ οὐ δεύτερα τῶν ἀποστολικῶν ὁμολογουμένων γραμμάτων, καὶ τοῦτο ἂν συμφῆσαι εἶναι ἀληθὲς, πᾶς ὁ προσέχων τῇ ἀναγνώσει τῇ ἀποστολικῇ. Τούτοις μεθ' ἕτερα ἐπιφέρει λέγων· Ἐγὼ δὲ ἀποφαινόμενος εἴποιμ' ἂν, ὅτι τὰ μὲν νοήματα τοῦ Ἀποστόλου ἐστὶν, ἡ δὲ φράσις καὶ ἡ σύνθεσις ἀπομνημονεύσαντός τινος τὰ ἀποστολικὰ καὶ ὡσπερεὶ σχολιογραφήσαντος τὰ εἰρημένα ὑπὸ τοῦ διδασκάλου. Εἴ τις οὖν ἐκκλησία ἔχει ταύτην τὴν ἐπιστολὴν ὡς Παύλου, αὕτη εὐδοκιμείτω ἐπὶ τούτῳ· οὐ γὰρ εἰκῇ οἱ ἀρχαῖοι ἄνδρες ὡς Παύλου αὐτὴν παραδεδώκασι. Τίς δὲ ὁ γράψας τὴν ἐπιστολὴν, τὸ μὲν ἀληθὲς θεὸς οἶδεν. Ἡ δὲ εἰς ἡμᾶς φθάσασα ἱστορία, ὑπό τινων μὲν λεγόντων, ὅτι Κλήμης ὁ γενόμενος ἐπίσκοπος Ῥωμαίων ἔγραψε τὴν ἐπιστολὴν, ὑπό τινων δὲ, ὅτι Λουκᾶς ὁ γράψας τὸ εὐαγγέλιον καὶ τὰς πράξεις.

c) ὡς ἐν τῇ φερομένῃ Ἰακώβου ἀνέγνωμεν. Comm. in Johan. IV. 306.

d) Πέτρος δέ — — μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν· ἀμφιβάλλεται γάρ. *Euseb.* l. c.

e) καταλέλοιπε (Ἰωάννης) δὲ καὶ ἐπιστολὴν πάνυ ὀλίγων στίχων· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν καὶ τρίτην· ἐπεὶ οὐ πάντες φασὶ γνησίους εἶναι ταύτας. *Euseb.* l. c.

f) Ἰούδας ἔγραψεν ἐπιστολὴν, ὀλιγόστιχον μὲν, πεπληρωμένην δὲ τῶν τῆς οὐρανίου χάριτος ἐῤῥωμένων λόγων. Comm. in Matth. III. 463. Εἰ δὲ καὶ τὴν Ἰούδα πρόσοιτό τις ἐπιστολήν. ib. p. 814.

Auch unterscheidet er manche Apokryphen des N. T. nicht genug[g]).

g) Puto, quod Hermas iste sit scriptor libelli illius, qui Pastor appellatur, quae scriptura valde mihi utilis videtur et, ut puto, divinitus inspirata. Comm. in ep. ad Rom. IV. 683. Dagegen: Εἰ χρὴ τολμήσαντα καὶ ἀπό τινος φερομένης μὲν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ γραφῆς, οὐ παρὰ πᾶσι δὲ ὁμολογουμένης εἶναι θείας καὶ τοιοῦτον παραμυθήσασθαι, ληφθείη ἂν καὶ ἀπὸ τοῦ ποιμένος. Comm. in Matth. III. 644. — In libello Pastoris, si cui tamen scriptura illa recipienda videtur. Homil. VIII. in Num. II. 294. — Γέγραπται δὴ ἐν τῇ Βαρνάβα καθολικῇ ἐπιστολῇ. C. Cels. I. 63. I. 378. — Quoniam ille liber (Petri doctrina) inter libros ecclesiasticos non habetur, et ostendendum est, quia neque *Petri est scriptura, neque alterius cujusquam, qui spiritu Dei fuerit inspiratus.* De princ. praef. I. 49.

Er kennt jene beiden Sammlungen[h]), aber auch schon die des ganzen N. T. [i]).

h) Hom. XIX. in Jerem. III. 264.

i) de Princ. IV, 1. I. 156.

Die Anerkennung der neutestamentlichen Bücher als göttlicher und als Quelle der Wahrheit gründet sich bei ihm auf die Inspiration der Verfasser und die kirchliche Ueberlieferung [k]).

k) Sicut olim in populo Judaeorum multi prophetiam pollicebantur, et quidem erant pseudoprophetae . . .: ita et in Novo Testamento multi conati sunt scribere Evangelia, sed non omnes recepti. Et ut sciatis non solum quatuor Evangelia, sed plurima esse conscripta, ex quibus haec, quae habemus, electa sunt et *tradita ecclesiis*, ex ipso prooemio Lucae — cognoscamus . . . Hoc, quod ait, conati sunt, latentem habet accusationem eorum, qui absque gratia spiritus sancti ad scribenda Evangelia prosilierunt. Matthaeus quippe et Marcus et Johannes et Lucas non sunt conati scribere, sed *spiritu s. pleni scripserunt evangelia.* — — Ecclesia (*κατὰ τὸν ἐκκλησιαστικὸν κανόνα* Euseb. VI, 25.) quatuor habet Evangelia, haereses plurima; e quibus quoddam scribitur secundum Aegyptios, aliud juxta duodecim Apostolos. — — Sed in his omnibus *nihil aliud probamus, nisi quod Ecclesia,* i. e., quatuor tantum Evangelia recipienda. Homil. I. in Luc. III. 933. Vgl. Not. g. — *Πολὺ δέ ἐστι νῦν — — ἵστασθαι πρὸς αὐτὸ ἐξετάζοντας καὶ περὶ τοῦ βιβλίου (Πέτρου κηρύγματος), πότερόν ποτε γνήσιόν ἐστι, ἢ νόθον, ἢ μικτόν.* Comm. in Johan. IV. 226. Vgl. über diese Eintheilung *Münscher* Dogmengesch. I. 315. f.

Bezweifelung der Apokalypse durch *Dionysius* von Alexandria (Euseb. VII, 25.).

Kanon des Eusebius.

§. 24.

Der belesene und fleissig forschende Kirchengeschichtschreiber Eusebius handelt vom Kanon des N. T. ausführlich in der berühmten Stelle H. E. III, 25. [a]).

a) *Εὔλογον δ' ἐνταῦθα γενομένους, ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰς δηλωθείσας* (falsch *Vogel* Comm. de can. Euseb. Erl. 1809—11. P. I. p. 4. N. 2. und *Bertholdt* S. 120. Not. 3. s. v. a. *προδήλους καὶ σαφεῖς* III, 3. vgl. *Hug* Einl. ins N. T. I. §. 20. S. 129.) *τῆς καινῆς διαθήκης γραφάς. Καὶ δὴ τακτέον ἐν πρώτοις τὴν ἁγίαν τῶν Εὐαγγελίων τετρακτύν· οἷς ἕπεται ἡ τῶν πράξεων τῶν Ἀποστόλων γραφή· μετὰ δὲ ταύτην τὰς Παύλου καταλεκτέον ἐπιστολάς· αἷς ἑξῆς τὴν φερομένην Ἰωάννου προτέραν, καὶ ὁμοίως τὴν Πέτρου κυρωτέον ἐπιστολήν· ἐπὶ τούτοις τακτέον, εἴγε φανείη, τὴν ἀποκάλυψιν Ἰωάννου· περὶ ἧς τὰ δόξαντα κατὰ καιρὸν ἐκθησόμεθα· καὶ ταῦτα μὲν ἐν ὁμολογουμένοις. Τῶν δ' ἀντιλεγομένων, γνωρίμων δ' οὖν ὅμως τοῖς πολλοῖς, ἡ λεγομένη Ἰακώβου, φέρεται καὶ ἡ Ἰούδα· ἥτε Πέτρου δευτέρα ἐπιστολὴ καὶ ἡ ὀνομαζομένη δευτέρα καὶ τρίτη Ἰωάννου· εἴτε τοῦ Εὐαγγελιστοῦ*

τυγχάνουσαι, εἴτε καὶ ἑτέρου ὁμωνύμου ἐκείνῳ. Ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφὴ, ὅ, τε λεγόμενος ποιμὴν, καὶ ἡ ἀποκάλυψις Πέτρου. Καὶ πρὸς τούτοις ἡ φερομένη Βαρνάβα ἐπιστολὴ, καὶ τῶν Ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδαχαί· ἔτι τε, ὡς ἔφην, ἡ Ἰωάννου ἀποκάλυψις, εἰ φανείη, ἥν τινες, ὡς ἔφην, ἀθετοῦσιν, ἕτεροι δὲ ἐγκρίνουσι τοῖς ὁμολογουμένοις. Ἤδη δ' ἐν τούτοις τινὲς καὶ τὸ καθ' Ἑβραίους Εὐαγγέλιον κατέλεξαν, ᾧ μάλιστα Ἑβραίων οἱ τὸν Χριστὸν παραδεξάμενοι χαίρουσι. Ταῦτα μὲν πάντα τῶν ἀντιλεγομένων ἂν εἴη. Ἀναγκαίως δὲ καὶ τούτων ὅμως τὸν κατάλογον πεποιήμεθα, διακρίναντες τάς τε κατὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν ἀληθεῖς καὶ ἀπλάστους καὶ ἀνωμολογημένας γραφὰς, καὶ τὰς ἄλλας παρὰ ταύτας, οὐκ ἐνδιαθήκους μὲν, ἀλλὰ καὶ ἀντιλεγομένας, ὅμως δὲ παρὰ πλείστοις τῶν Ἐκκλησιαστικῶν γινωσκομένας· ἵν' εἰδέναι ἔχοιμεν αὐτάς τε ταύτας, καὶ τὰς ὀνόματι τῶν Ἀποστόλων πρὸς τῶν αἱρετικῶν προφερομένας· ἤτοι ὡς Πέτρου, καὶ Θωμᾶ, καὶ Ματθία, ἢ καί τινων παρὰ τούτους ἄλλων Εὐαγγέλια περιεχούσας· ἢ ὡς Ἀνδρέου, καὶ Ἰωάννου, καὶ τῶν ἄλλων Ἀποστόλων πράξεις· ὧν οὐδὲν οὐδαμῶς ἐν συγγράμματι τῶν κατὰ διαδοχὰς Ἐκκλησιαστικῶν τις ἀνὴρ εἰς μνήμην ἀγαγεῖν ἠξίωσεν. Πόῤῥω δέ που καὶ ὁ τῆς φράσεως παρὰ τὸ ἦθος τὸ ἀποστολικὸν ἐναλλάττει χαρακτὴρ· ἥ τε γνώμη καὶ ἡ τῶν ἐν αὐτοῖς φερομένων προαίρεσις, πλεῖστον ὅσον τῆς ἀληθοῦς ὀρθοδοξίας ἀπᾴδουσα, ὅτι δὴ αἱρετικῶν ἀνδρῶν ἀναπλάσματα τυγχάνει, σαφῶς παρίστησιν· ὅθεν οὐδ' ἐν νόθοις αὐτὰ κατατακτέον, ἀλλ' ὡς ἄτοπα πάντη καὶ δυσσεβῆ παραιτητέον.

Er gibt hier das Resultat seiner historischen Nachforschungen [b]) über die neutestamentlichen Schriften, in wiefern sie in die (damals übliche) Sammlung des N. T. gehörten (ἐνδιάθηκοι).

b) Nicht den Kanon seiner Kirche (*J. E. Chr. Schmidt* üb. d. Kanon d. Euseb. in *Henke's* Mag. V, 455.), auch nicht die in seiner Kirche herrschende Meinung (*Münscher* S. 321.). Die παράδοσις ἐκκλησιαστικὴ ist allerdings vornehmlich die in den Kirchenschriftstellern enthaltene schriftliche Ueberlieferung (*K. Chr. Flatt* Ueber d. Kan. d. Euseb. in *J. Fr. Flatts* Mag. VIII, 79. f.), jedoch die mündliche nicht ausgeschlossen. *Lücke* üb. d. neutest. Kan. d. Euseb. Berl. 1816. S. 48. ff. (Vogel l. c. p. 12. vereinigt gewissermassen *Schmidts* und *Flatts* Meinung). Vgl. H. E. III, 3.: Πέτρου μὲν οὖν ἐπιστολὴ μία, ἡ λεγομένη αὐτοῦ προτέρα, ἀνωμολόγηται. Ταύτῃ δὲ καὶ οἱ πάλαι πρεσβύτεροι ὡς ἀναμφιλέκτῳ ἐν τοῖς σφῶν αὐτῶν κατακέχρηνται συγγράμμασι· τὴν δὲ φερομένην αὐτοῦ δευτέραν οὐκ ἐνδιάθηκον μὲν εἶναι παρειλήφαμεν· ὅμως δὲ πολλοῖς χρήσιμος φανεῖσα μετὰ τῶν ἄλλων ἐσπουδάσθη γραφῶν. Τό γε μὴν τῶν ἐπικεκλημένων αὐτοῦ πράξεων, καὶ τὸ

κατ' αὐτὸν ὠνομασμένον Εὐαγγέλιον, τό, τε λεγόμενον αὐτοῦ κήρυγμα, καὶ τὴν καλουμένην ἀποκάλυψιν, οὐδ' ὅλως ἐν Καθολικοῖς ἴσμεν παραδεδομένα· ὅτι μή τε ἀρχαίων, μή τε τῶν καθ' ἡμᾶς τις Ἐκκλησιαστικὸς συγγραφεὺς ταῖς ἐξ αὐτῶν συνεχρήσατο μαρτυρίαις. Προϊούσης δὲ τῆς ἱστορίας, προὔργον ποιήσομαι σὺν ταῖς διαδοχαῖς ὑποσημήνασθαι, τίνες τῶν κατὰ χρόνους Ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων, ὁποίαις κέχρηνται τῶν ἀντιλεγομένων· τίνα τε περὶ τῶν ἐνδιαθήκων καὶ ὁμολογουμένων γραφῶν, καὶ ὅσα περὶ τῶν μὴ τοιούτων αὐτοῖς εἴρηται. Ἀλλὰ τὰ μὲν ὀνομαζόμενα Πέτρου, ὧν μίαν μόνην γνησίαν ἔγνων ἐπιστολὴν, καὶ παρὰ τοῖς πάλαιπρεσβυτέροις ὁμολογουμένην, τοσαῦτα. Für die mündliche Tradition vgl. III, 3. 31. (Not. e.)

Er theilt die neutestamentlichen Bücher in drei[c]) Classen.

c) Nach Andern, als: *Chr. Fr. Schmidt* hist. antiqua can. p. 356., *Bertholdt* Einl. I. 129., zwei Classen, doch nach verschiedener Eintheilung: nach Andern, als: *Weber* Beitr. z. Gesch. d. neutest. Kanons. Tüb. 1791. S. 142. ff., *Münscher* a. O. S. 323. ff., *J. E. Chr. Schmidt* a. O. S. 453., Einleit. ins N. T. S. 12., *Stroth* Uebers. von Euseb. KG. Anmerk. z. d. St. *Hug* I. 130. *Eichhorn* Einl. ins N. T. IV. 54. vier Classen: nach Andern drei, und in der zweiten zwei Unterabtheilungen, als: *Hänlein* Einl. I. 112., *Rössler* Biblioth. d. Kirchenv. IV. 74. Dagegen richtig *Flatt* in der angef. Abhandl. in *Flatts* Mag. VII. 228. ff., *Lücke* a. O. S. 6. ff., *Vogel* l. c. II. 7. sqq. Man bemerke das: *ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ* — — und: *ταῦτα μὲν πάντα τῶν ἀντιλεγομένων εἴη*, und vgl. VI, 13.: *κέχρηται δ' ἐν αὐτοῖς (Κλήμης) καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν ἀντιλεγομένων γραφῶν μαρτυρίαις -- τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς, τῆς τε Βαρνάβα καὶ Κλήμεντος καὶ Ἰούδα.* VI, 14.: *μὴ τὰς ἀντιλεγομένας παρελθών· τὴν Ἰούδα λέγω καὶ τὰς λοιπὰς καθολικὰς ἐπιστολὰς, τήν τε Βαρνάβα καὶ τὴν Πέτρου λεγομένην ἀποκάλυψιν.* III, 31.: *ἱερὰ γράμματα - ἀντιλεγόμενα μὲν, ὅμως δ' ἐν πλείσταις Ἐκκλησίαις παρὰ πολλοῖς δεδημοσιευμένα - τά τε παντελῶς νόθα καὶ τῆς ἀποστολικῆς ὀρθοδοξίας ἀλλότρια.* II, 23.: *ἰστέον ὡς νοθεύεται (Ἰακώβου ἐπιστολή).* III, 3.: *ἰστέον ὡς καὶ τοῦτο (τοῦ ποιμένος βιβλίον) πρὸς μὲν τινῶν ἀντιλέλεκται, δι' οὓς οὐκ ἂν ἐν ὁμολογουμένοις τεθείη. Ὑφ' ἑτέρων δὲ ἀναγκαιότατον οἷς μάλιστα δεῖ στοιχειώσεως εἰσαγωγικῆς, κέκριται· ὅθεν ἤδη καὶ ἐν Ἐκκλησίαις αὐτὸ δεδημοσιευμένον, καὶ τῶν παλαιοτάτων δὲ συγγραφέων κεχρημένους τινὰς αὐτῷ κατείληφα.*

I Classe: allgemein als ächt apostolisch und zur Sammlung des N. T. gehörig anerkannte[d]) Schriften, wozu die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, vierzehn[e]) Paulinische Briefe, der 1 Johannis und 1 Petri gehören.

d) ὁμολογούμενος ist in Beziehung auf καινὴ διαθήκη zu fassen, also s. v. a. ἐνδιάθηκος, aber auch in Beziehung auf die Verfasser, s. v. a. γνήσιος (vgl. III, 3. oben Not. b., vgl. auch VI, 13. oben Not. c. mit III, 16.: τούτου δὴ οὖν τοῦ Κλήμεντος ὁμολογουμένη μία ἐπιστολὴ φέρεται, und III, 38.: καὶ τοῦ Κλήμεντος ἐν τῇ ἀνωμολογημένῃ παρὰ πᾶσιν). *Flatt* a. O. VII. 237. ff. *Lücke* S. 21.

e) III, 3.: τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες. Schwankendes Urtheil über den Hebräerbr. III, 3.: Ὅτι γε μήν τινες ἠθετήκασι τὴν πρὸς Ἑβραίους, πρὸς τῆς Ῥωμαίων Ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλου οὖσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, (s. VI, 20.) οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν. Vgl. VI, 13. oben Not. c. Nach VI, 25. (§. 23. Not. b.) und III, 38.: Ἑβραίοις διὰ τῆς πατρίου γλώττης ἐγγράφως ὡμιληκότος τοῦ Παύλου, οἱ μὲν τὸν Εὐαγγελιστὴν Λουκᾶν, οἱ δὲ τὸν Κλήμεντα ἑρμενεῦσαι λέγουσι τὴν γραφήν. Ὃ καὶ μᾶλλον εἴην ἂν ἀληθὲς, τῷ τὸν ὅμοιον τῆς φράσεως χαρακτῆρα τήν τε τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολὴν καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους ἀποσώζειν — scheint Eusebius dem Paulus jenen Brief doch wirklich zugeschrieben zu haben. Vgl. *Flatt* VIII. 88. f. — *Vogel* I. 19. sq. findet hierin eine Berücksichtigung des Kanons der Kirche des Eusebius.

II Classe: solche, welche nicht mit allgemeiner Uebereinstimmung für ächt und apostolisch gehalten und zum N. T. gerechnet, jedoch von Vielen geachtet und gebraucht, und in den Kirchen vorgelesen wurden[f]), unter welchen die Briefe Jac., Jud., der 2 Petri, der 2 und 3 Joh. den ersten[g]), und die Thaten des Paulus, das Buch des Hirten, die Offenb. Petri, der Brief des Barnabas und die Lehren der Apostel den zweiten Rang einzunehmen scheinen[h]).

f) ἀντιλεγόμενος ist der Gegensatz von ἐνδιάθηκος, s. v. a. οὐκ ἐνδιάθηκος (s. III, 3. Not. b.) und s. v. a. νόθος, welches der Gegensatz von γνήσιος; jedoch ist νόθος s. v. a. νοθευόμενος (vgl. II, 23. Not. c.), für unächt gehalten, aber nur von Einigen (vgl. III, 3. Not. c.). Zu dem Begriffe dieser Classe gehört noch das γνώριμος τοῖς πολλοῖς (III, 25.) und δεδημοσιευμένος ἐν Ἐκκλησίαις (II, 23. III, 3. 31.). *Lücke* a. O. S. 24. ff.

g) Dafür spricht das Prädicat ἐπιστολαὶ καθολικαὶ, das er jenen beilegt (II, 23. VI, 14. Not. c.), und die ganze Geschichte des Kanons. Auch hierin findet *Vogel* II, 10. eine Berücksichtigung des Cäsariensischen Kanons.

h) Warum er den 1 Br. des *Clemens* nicht mit dazu rechnet, wie er VI, 13. thut? Nicht aus Nachlässigkeit (*Flatt* VIII. 90.), auch nicht, weil er nicht in den Cäsariensischen Kanon aufgenommen gewesen (*Schmidt* S. 455. *Vogel* I. 22.), sondern vielleicht, weil auf dessen Aufnahme in die διαθήκη kein Anspruch gemacht wurde, in-

dem man keinen Antheil des Apostels dabei voraussetzte. *Flatt* VII. 241.

In Ansehung der Apokalypse Johannis ist **Eusebius** zweifelhaft, zu welcher Classe er sie rechnen soll, wahrscheinlich wegen der Partheilichkeit, mit der man dieses Buch beurtheilte [i]).

i) *Münscher* S. 326. *Flatt* VIII. 92. ff. *Eichhorn* Einl. ins N. T. II. 421. ff. Falsch *Schmidt* in *Henke's* Mag. a. O. 456. f. Eine Berücksichtigung der Kirche des Eusebius nimmt hier auch an *Vogel* l. c. p. 21. Ueber das Evangelium der Hebräer entscheidet er ebenfalls nicht. *Flatt* a. O. 96. *Michaelis* Einl. ins N. T. II. 1033. ff.

III Classe: ungereimte und gottlose Schriften, welche, als von Ketzern erdichtet, in keiner Hinsicht auf einen Platz im N. T. Anspruch machen können [k]).

k) *Iren.* I. 20. *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 437. nennen sie *ἀπόκρυφα καὶ νόθα.*

Die Gründe der Aufnahme in die Sammlung des N. T. liegen in der Ueberlieferung, in der Schreibart und dem Inhalte der Schriften [l]), wodurch sie als ächt apostolisch und somit als inspirirt [m]) bewiesen werden.

l) Die er jedoch nicht kritisch genau geprüft hat. *Lücke* a. O. S. 37. f.
m) H. E. III, 24. VI, 14. III, 4. II, 15. *Vogel* III. 4. sqq.

Gebrauch und Kanon des A. T. bei den Christen in den ersten Jahrhunderten.

§. 25.

Die heiligen Schriften des N. T. wurden in Einen Rang gestellt mit denen des A. T., welche ebenfalls vorgelesen wurden [a]).

a) *Ignat.* ep. ad Philad. c. 5. (§. 18. Not. b.) *Justin.* M. Apol. I. c. 67. (§. 19. Not. a.) *Theophil.* ad Autol. III, 12. (ib. Not. k.) *Iren.* II, 27, 2.: Cum itaque universae Scripturae, et Prophetiae et Evangelia in aperto sint etc. *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 455. (§. 21. Not. c.) IV. p. 475. (§. 22. Not. a.) V. p. 561. VI. p. 659. *Tertull.* de praescript. c. 36. (§. 22. Not. b.) *Origen.* Comm. in Joh. T. I. §. 4. Opp. IV. 4.: *Τῶν φερομένων γραφῶν καὶ ἐν πάσαις ἐκκλησίαις θεοῦ πεπιστευμένων εἶναι θείων οὐκ ἂν ἁμάρτοι τις λέγων πρωτογέννημα μὲν τὸν Μωυσέως νόμον, ἀπαρχὴν δὲ τὸ Εὐαγγέλιον. Μετὰ γὰρ τοὺς πάντας τῶν προφητῶν καρποὺς, τῶν μέχρι*

τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, ὁ τέλειος ἐβλάστησε λόγος. C. Cels. III, 45. Opp. I. 476.: *Ὅτι βούλεται ἡμᾶς εἶναι σοφοὺς ὁ λόγος, δεικτέον καὶ ἀπὸ τῶν παλαιῶν καὶ Ἰουδαϊκῶν γραμμάτων, ἣ οἷς καὶ ἡμεῖς χρώμεθα, οὐχ ἧττον δὲ καὶ ἀπὸ τῶν μετὰ τὸν Ἰησοῦν γραφέντων καὶ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις θείων εἶναι πεπιστευμένων.*

Da die Vorlesung aber nur in der alexandrinischen Uebersetzung geschehen konnte, so hielt man sich natürlich an die in derselben enthaltene Sammlung; und daher kommt es, dass die christlichen Kirchenschriftsteller häufig Apokryphen citiren gerade wie kanonische Schriften [b]).

b) *Iren.* V, 35.: significavit Jeremias Propheta (Baruch IV, 36.) IV, 5.: Daniel Propheta (Cap. XIV, 4. 5. LXX.) *Clem.* Alex. Strom. L. V. p. 583.: *Σαλωμὼν φησίν* (Sap. 15.). Paedag. II. p. 161.: *ἡ θεία που λέγει γραφή* (Bar. 3.). *Tertull.* adv. Valentinian. c. 2.: Sophia Salomonis (Sap. 1.). Exhort. ad cast. c. 2.: sicut scriptum est (Sir. 15.). De cultu fem. I, 3.: Scio scripturam Enoch — — non recipi a quibusdam, quia nec in armarium Judaicum admittitur. Opinor, non putaverunt, illam ante cataclysmum editam, post eum casum orbis, omnium rerum abolitorem, salvam esse potuisse. Si ista ratio est, recordentur, pronepotem ipsius Enoch fuisse superstitem cataclysmi Noë, qui utique domestico nomine et haereditaria traditione audierat et meminerat de proavi sui penes Deum gratia et de omnibus praedicatis ejus: cum Enoch filio suo Metusalae nihil aliud mandaverit, quam ut notitiam eorum posteris suis traderet. Igitur sine dubio potuit Noë in praedicationis delegatione successisse, vel quia et alias non tacuisset tam de Dei conservatoris sui dispositione, quam de ipsa domus suae gloria. Hoc si non tam expedite haberet, illud quoque assertionem scripturae illius tueretur. Perinde potuit abolefactam eam violentia cataclysmi in spiritu rursus reformare, quemadmodum et Hierosolymis Babylonia expugnatione deletis, omne instrumentum Judaicae literaturae per Esdram constat restauratum. Sed cum Enoch eadem scriptura etiam de Domino praedicarit, a nobis quidem nihil omnino rejiciendum est, quod pertinet ad nos. Et legimus omnem scripturam aedificationi habilem divinitus inspirari, a Judaeis postea jam videri propterea rejectam, sicut et caetera fere, quae Christum sonant. Nec utique mirum hoc, si scripturas aliquas non receperunt de eo locutas, quem et ipsum coram loquentem non erant recepturi. Eo accedit, quod Enoch apud Judam Apostolum testimonium possidet.

Sobald aber die Gelehrten ihre Aufmerksamkeit auf die Sache richteten, hielten sie sich an die Ueberlieferung und Bestimmung der Juden, und kehrten zum wahren Kanon zurück [c]).

c) *Euseb.* H. E. IV, 26.: Ἐν ταῖς γραφείσαις αὐτῷ ἐκλογαῖς ὁ αὐτὸς (Μελίτων) κατὰ τὸ προοίμιον ἀρχόμενος τῶν ὁμολογουμένων τῆς παλαιᾶς διαθήκης γραφῶν ποιεῖται κατάλογον. — — „Μελίτων Ὀνησίμῳ τῷ ἀδελφῷ χαίρειν. Ἐπειδὴ πολλάκις ἠξίωσας σπουδῇ τῇ πρὸς τὸν λόγον χρώμενος γενέσθαι σοι ἐκλογὰς ἔκ τε τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν περὶ σωτῆρος καὶ πάσης τῆς πίστεως ἡμῶν· ἔτι δὲ καὶ μαθεῖν τὴν τῶν παλαιῶν βιβλίων ἐβουλήθης ἀκρίβειαν, πόσα τὸν ἀριθμὸν καὶ ὁποῖα τὴν τάξιν εἶεν, ἐσπούδασα τὸ τοιοῦτο πρᾶξαι, ἐπιστάμενός σου τὸ σπουδαῖον περὶ τὴν πίστιν καὶ φιλομαθὲς περὶ τὸν λόγον· ὅτι τε μάλιστα πάντων πόθῳ τῷ πρὸς θεὸν ταῦτα προκρίνεις, περὶ τῆς αἰωνίου σωτηρίας ἀγωνιζόμενος. Ἀνελθὼν οὖν εἰς τὴν ἀνατολὴν, καὶ ἕως τοῦ τόπου γενόμενος ἔνθα ἐκηρύχθη καὶ ἐπράχθη, καὶ ἀκριβῶς μαθὼν τὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης βιβλία, ὑποτάξας ἔπεμψά σοι· ὧν ἐστι τὰ ὀνόματα· Μωϋσέως πέντε· Γένεσις, Ἔξοδος, Λευιτικὸν, Ἀριθμοὶ, Δευτερονόμιον· Ἰησοῦς Ναυῆ, Κριταὶ, Ῥοὺθ, Βασιλειῶν τέσσαρα, Παραλειπομένων δύο· Ψαλμῶν Δαβὶδ, Σολομῶνος Παροιμίαι, ἡ καὶ Σοφία, Ἐκκλησιαστὴς, ᾆσμα ᾀσμάτων, Ἰώβ· Προφητῶν, Ἡσαΐου, Ἱερεμίου, τῶν δώδεκα ἐν μονοβίβλῳ, Δανιὴλ, Ἰεζεκιὴλ, Ἔσδρας· ἐξ ὧν καὶ τὰς ἐκλογὰς ἐποιησάμην, εἰς ἓξ βιβλία διελών." Warum Nehemia und Esther fehlen? S. *Eichhorn* Einl. ins A. T. I. §. 52. *Münscher* S. 267. f. *Jahn* Einl. I. 124. f.

Euseb. H. E. VI, 25.: Τὸν μέν τοιγε πρῶτον ἐξηγούμενος Ψαλμὸν, ἔκθεσιν πεποίηται (Ὠριγένης) τοῦ τῶν ἱερῶν γραφῶν τῆς παλαιᾶς διαθήκης καταλόγου, ὧδέ πως γράφων κατὰ λέξιν. „Οὐκ ἀγνοητέον δ' εἶναι τὰς ἐνδιαθήκους βίβλους, ὡς Ἑβραῖοι παραδιδόασιν, δύο καὶ εἴκοσι, ὅσος ὁ ἀριθμὸς τῶν παρ' αὐτοῖς στοιχείων ἐστίν." Εἶτα μετά τινα ἐπιφέρει λέγων· „Εἰσὶ δὲ αἱ εἴκοσι δύο βίβλοι καθ' Ἑβραίους αἵδε· ἡ παρ' ἡμῖν Γένεσις ἐπιγεγραμμένη, παρὰ δὲ Ἑβραίοις ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τῆς βίβλου Βρησὶθ, ὅπέρ ἐστιν ἐν ἀρχῇ· Ἔξοδος, Οὐαλεσμὼθ, ὅπέρ ἐστι ταῦτα τὰ ὀνόματα· Λευιτικὸν, Οὐϊκρὰ, καὶ ἐκάλεσεν· Ἀριθμοὶ, Ἀμμεσφεκωδείμ· Δευτερονόμιον, Ἔλλε ἀδδεβαρὶμ, οὗτοι οἱ λόγοι· Ἰησοῦς υἱὸς Ναυῆ, Ἰωσοῦε βεν Νοῦν· Κριταὶ, Ῥοὺθ, παρ' αὐτοῖς ἐν ἑνὶ Σωφετίμ· Βασιλειῶν πρώτη, δευτέρα, παρ' αὐτοῖς ἓν Σαμουὴλ, ὁ θεόκλητος· Βασιλειῶν τρίτη, τετάρτη, ἐν ἑνὶ Οὐαμμέλεχ Δαβὶδ, ὅπέρ ἐστι βασιλεία Δαβίδ· Παραλειπομένων πρῶτον, δεύτερον, ἐν ἑνὶ Διβρὴ Ἁϊαμὶμ, ὅπέρ ἐστι λόγοι ἡμερῶν· Ἔσδρας πρῶτος καὶ δεύτερος, ἐν ἑνὶ Ἐζρᾶ, ὅ ἐστι βοηθός· Βίβλος Ψαλμῶν, Σέφερ Θιλλίμ· Σολομῶντος Παροιμίαι, Μισλώθ· Ἐκκλησιαστὴς, Κωέλεθ· ᾆσμα ᾀσμάτων, Σὶρ ἀσσιρίμ· Ἡσαΐας, Ἰεσαΐά· Ἱερεμίας σὺν θρήνοις καὶ τῇ ἐπιστολῇ, ἐν ἑνὶ Ἰερεμία· Δανιὴλ, Δανιήλ· Ἰεζεκιὴλ, Ἰεεσκήλ· Ἰὼβ, Ἰώβ· Ἐσθὴρ, Ἐσθήρ. Ἔξω δὲ τούτων ἐστὶ τὰ Μακκαβαϊκὰ, ἅπερ ἐπιγέγραπται Σαρβὴθ Σαρβανὲ ἔλ." *Valesius* a. h. l. Omissus est in hoc catalogo liber duodecim Prophetarum. Quo factum est, ut cum viginti duos libros se numeraturum promiserit Origenes, unus dumtaxat et viginti reperiantur. In *Rufini* versione recensetur hic liber

statim post Canticum canticorum. Nec aliter *Hilarius* in prologo enarrationis in Psalmos, et *Cyrillus* Hierosol. — — *Hilarius* vero in prologo Comment. in Psalmos cum Origene prorsus consentit. Nec id mirum, cum totus fere prologus ille Hilarii translatus sit ex Commentariis in Psalmos, ut testatur Hieronymus. Warum er den Baruch aufführt? S. *Eichhorn* a. O. §. 54. *Münscher* S. 270. *Bertholdt* S. 93. Diese Bücher nennt Origenes Scripturas *canonicas;* andere, nicht aber unsere Apokryphen, sondern ketzerische und geheime, Scr. *apocryphas* (s. Prolog. ad Cant. cantic. Opp. III. 36.) oder jene libros *regulares* (i. e. qui vel in ecclesiis leguntur, vel apud Judaeos referuntur) und diese *secretos*. Comment. in Matth. III. 916.

Jedoch gaben sie den Gebrauch der Apokryphen nicht auf[d]).

d) *Origen.* de princ. II, 1. Opp. I. 79.: Ut ex *Scripturarum auctoritate* hoc ita se habere credamus, audi quoque in *Maccabaeorum libris*. Ueber die Historie von der Susanna und die Apokryphen überhaupt, s. Ep. ad African. Opp. I. 12. sqq.: *Ὅρα τοίνυν, εἰ μὴ λανθάνει ἡμᾶς τὰ τοιαῦτα, ἀθετεῖν τὰ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις φερόμενα ἀντίγραφα, καὶ νομοθετῆσαι τῇ ἀδελφότητι, ἀποθέσθαι μὲν τὰς παρ᾽ αὐτοῖς ἐπιφερομένας ἱερὰς βίβλους, κολακεύειν δὲ Ἰουδαίους καὶ πείθειν, ἵνα μεταδῶσιν ἡμῖν τῶν καθαρῶν καὶ μηδὲν πλάσμα ἐχόντων. Ἆρα δὲ καὶ ἡ πρόνοια ἐν ἁγίαις γραφαῖς δεδωκυῖα πάσαις ταῖς Χριστοῦ ἐκκλησίαις οἰκοδομὴν, οὐκ ἐφρόντισε τῶν τιμῆς ἀγορασθέντων, ὑπὲρ ὧν Χριστὸς ἀπέθανεν. — — Πρὸς ταῦτα δὲ σκόπει, εἰ μὴ καλὸν μεμνῆσθαι τοῦ· οὐ μεταθήσεις ὅρια αἰώνια, ἃ ἔστησαν οἱ πρότεροί σου — — διὸ οὐδὲν οἶμαι ἄλλο οἰκονομεῖσθαι, ἢ τοὺς νομιζομένους σοφοὺς καὶ ἄρχοντας καὶ πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ ὑπεξελεῖν τὰ τοιαῦτα, ὅσα περιεῖχεν αὐτῶν κατηγορίαν παρὰ τῷ λαῷ.* p. 26.: — — *Ἑβραῖοι τῷ Τωβίᾳ οὐ χρῶνται, οὐδὲ τῇ Ἰουδήθ· οὐδὲ γὰρ ἔχουσιν αὐτὰ καὶ ἐν ἀποκρύφοις Ἑβραϊστί· ὡς ἀπ᾽ αὐτῶν μαθόντες ἐγνώκαμεν· ἀλλ᾽ ἐπεὶ χρῶνται τῷ Τωβίᾳ αἱ ἐκκλησίαι κτλ.*

Bibelkanon der griechischen Kirche im vierten Jahrhundert.

§. 26.

Aus dem vierten Jahrhundert haben wir, aus der griechischen Kirche, mehrere Bibelverzeichnisse übrig, die wir der Sorgfalt der Orthodoxen, das Lesen apokryphischer Bücher zu verhüten, verdanken[a]).

a) *Concil. Laodic.* (zwischen 360—364.) Can. 59. bei *Mansi* Concill. nov. et ampliss. collect. II. 574.: *Ὅτι οὐ δεῖ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, οὐδὲ ἀκανόνιστα βιβλία, ἀλλὰ μόνα τὰ κα-*

νονικὰ τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης. Can. 60.: Ὅσα δεῖ βιβλία ἀναγινώσκεσθαι τῆς παλαιᾶς διαθήκης· ά. Γένεσις κόσμου· β'. Ἔξοδος ἐξ Αἰγύπτου· γ'. Λευιτικόν· δ'. Ἀριθμοί· έ. Δευτερονόμιον· στ'. Ἰησοῦς Ναυῆ· ζ'. Κριταὶ, Ῥούθ· ή. Ἐσθήρ· θ'. Βασιλειῶν ά, β'· ί. Βασιλειῶν γ', δ'· ιά. Παραλειπόμενα ά, β'· ιβ'. Ἔσδρας ά, β'· ιγ'. βίβλος ψαλμῶν ρν'· ιδ'. Παροιμίαι Σολομῶντος· ιέ. Ἐκκλησιαστής· ιστ'. Ἆσμα ᾀσμάτων· ιζ'. Ἰώβ· ιή. Δώδεκα προφῆται· ιθ'. Ἡσαΐας· κ'. Ἱερεμίας, Βαρούχ, θρῆνοι καὶ ἐπιστολαί· κά. Ἰεζεκιήλ· κβ'. Δανιήλ. Τὰ δὲ τῆς καινῆς διαθήκης ταῦτα· Εὐαγγέλια τέσσαρα, κατὰ Ματθ., κ. Μάρκ., κ. Λουκ., κατὰ Ἰωάν· Πράξεις Ἀποστόλων· Ἐπιστολαὶ καθολικαὶ ἑπτὰ, οὕτως· Ἰακώβου μία, Πέτρου δύο, Ἰωάννου τρεῖς, Ἰούδα μία· Ἐπιστολαὶ δεκατέσσαρες, οὕτως· πρὸς Ῥωμ. μία, πρὸς Κορ. δύο, πρὸς Γαλ. μία, πρὸς Ἐφεσ. μία, πρὸς Φιλ. μία, πρὸς Κολ. μία, πρὸς Θεσσ. δύο, πρὸς Ἑβρ. μία, πρὸς Τιμόθ. δύο, πρὸς Τίτ. μία, πρὸς Φιλήμ. μία. **Spittlers** Zweifel an dessen Aechtheit (krit. Untersuch. d. 60 Laodic. Kanons. Brem. 1777. 8.) geprüft und als nicht entscheidend dargestellt von *Bickel* in theol. St. u. Kr. 1830. III. 591. ff. — Canon. Apost. LXXXV, bei *Mansi* I. 47. und Patrr. Apost. ed. Cotel. I. 448.: Ἔστω πᾶσιν ὑμῖν κληρικοῖς καὶ λαϊκοῖς βιβλία σεβάσμια καὶ ἅγια, τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης Μωσέως πέντε — — Ἰησοῦ υἱοῦ Ναυῆ ἕν, τῶν Κριτῶν ἕν, τῆς Ῥοὺθ ἕν, Βασ. τέσσαρα, Παραλειπομένων τοῦ βιβλίου τῶν ἡμερῶν δύο, Ἔσδρα δύο, Ἐσθὴρ ἕν, Ἰουδεὶθ ἕν (fehlt in vielen Codd.) Μαχαβαϊκῶν τρία, Ἰὼβ ἕν, Ψαλτήριον ἕν, Σολομῶντος τρία — — Προφητῶν δεκαδύο ἕν, Ἡσαΐας ἕν, Ἱερεμ. ἕν, Ἰεζ. ἕν, Δαν. ἕν. Ἔξωθεν δὲ προσιστορείσθω ὑμῖν, μανθάνειν ὑμῶν τοὺς νέους τὴν σοφίαν τοῦ πολυμαθοῦς Σειράχ. Ἡμέτερα δὲ, τ. ε., τῆς καινῆς διαθήκης· Εὐαγγ. τέσσαρα — —, Παύλου ἐπιστολαὶ δεκατέσσαρες, Πέτρου ἐπ. δύο, Ἰωάννου τρεῖς, Ἰακώβου μία, Ἰούδα μία, Κλήμεντος ἐπιστολαὶ δύο καὶ αἱ διαταγαὶ ὑμῖν τοῖς ἐπισκόποις δι' ἐμοῦ Κλήμεντος ἐν ὀκτὼ βιβλίοις προσπεφωνημέναι (ἃς οὐ δεῖ δημοσιεύειν ἐπὶ πάντων, διὰ τὰ ἐν αὐταῖς μυστικὰ) καὶ αἱ πράξεις ἡμῶν τῶν Ἀποστόλων.

Cyrill. Hierosol. Cateches. IV, 33—36. p. 67—69. ed. Tuttei.: Φιλομαθῶς ἐπίγνωθι παρὰ τῆς ἐκκλησίας, ποῖαι μέν εἰσιν αἱ τῆς παλαιᾶς διαθήκης βίβλοι, ποῖαι δὲ τῆς καινῆς, καί μοι μηδὲν τῶν ἀποκρύφων ἀναγίνωσκε. Ὁ γὰρ τὰ παρὰ πᾶσιν ὁμολογούμενα μὴ εἰδὼς, τί περὶ τὰ ἀμφιβαλλόμενα ταλαιπωρεῖς μάτην; Ἀναγίνωσκε τὰς θείας γραφὰς, τὰς εἴκοσι δύο βίβλους τῆς παλαιᾶς διαθήκης, τὰς ὑπὸ τῶν ἑβδομήκοντα δύο ἑρμηνευτῶν ἑρμηνευθείσας. — — — Τοῦ νόμου μὲν γάρ εἰσιν αἱ Μωσέως πρῶται πέντε βίβλοι. — — ἑξῆς δὲ, Ἰησοῦς υἱὸς Ναυῆ, καὶ τῶν Κριτῶν μετὰ τῆς Ῥοὺθ βιβλίον ἕβδομον ἀριθμούμενον, τῶν δὲ λοιπῶν ἱστορικῶν βιβλίων, πρώτη καὶ δευτέρα τῶν Βασιλειῶν μία παρ' Ἑβραίοις ἐστὶ βίβλος· μία δὲ καὶ ἡ τρίτη καὶ ἡ τετάρτη· ὁμοίως δὲ παρ' αὐτοῖς καὶ τῶν Παραλειπομένων ἡ πρώτη καὶ ἡ δευτέρα μία τυγχάνει βίβλος, καὶ τοῦ Ἔσδρα ἡ πρώτη καὶ ἡ δευτέρα μία λελόγισται· δωδεκάτη βίβλος ἡ Ἐσθήρ. Καὶ τὰ μὲν ἱστορικὰ ταῦτα.

Τα δὲ στοιχηρὰ τυγχάνει πέντε· Ἰὼβ, καὶ βίβλος Ψαλμῶν, καὶ Παροιμίαι, καὶ Ἐκκλησιαστὴς, καὶ ᾆσμα ᾀσμάτων, ἑπτακαιδέκατον βιβλίον. Ἐπὶ δὲ τούτοις τὰ προφητικὰ πέντε· τῶν δώδεκα προφητῶν μία βίβλος, καὶ Ἡσαΐου μία, καὶ Ἱερεμίου μετὰ Βαροὺχ καὶ θρήνων καὶ ἐπιστολῆς· εἶτα Ἰεζεκιήλ· καὶ ἡ τοῦ Δανιὴλ εἰκοστηδευτέρα βίβλος τῆς παλ. διαθ. Τῆς δὲ καινῆς διαθ., τὰ τέσσαρα Εὐαγγέλια· τὰ δὲ λοιπὰ ψευδεπίγραφα καὶ βλαβερὰ τυγχάνει. Ἔγραψαν καὶ Μανιχαῖοι κατὰ Θωμᾶν εὐαγγέλιον, ὅπερ ὥσπερ εὐωδίᾳ τῆς εὐαγγελικῆς προσωνομίας διαφθείρει τὰς ψυχὰς τῶν ἁπλουστέρων. Δέχου δὲ καὶ τὰς πράξεις τῶν δώδεκα Ἀποστόλων· πρὸς τούτοις δὲ καὶ τὰς ἑπτὰ Ἰακώβου καὶ Πέτρου, Ἰωάννου καὶ Ἰούδα καθολικὰς ἐπιστολάς. Ἐπισφράγισμα δὲ τῶν πάντων καὶ μαθητῶν τὸ τελευταῖον, τὰς Παύλου δεκατέσσαρας ἐπιστολάς. Τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ἔξω κείσθω ἐν δευτέρῳ.

Gregor. Nazianz. Carm. XXXIII. Opp. II. 98. ed. Colon. Jambi ad Seleucum p. 194. sq.: Kanon des A. T. — — *Ἱερεμίαν τε συμπαθῆ καὶ μυστικόν — — τούτοις προσεγκρίνουσι τὴν Ἐσθὴρ τινές.* Kanon des N. T. — — *τινὲς δέ φασι τὴν πρὸς Ἑβραίους νόθον, οὐκ εὖ λέγοντες, γνησία γὰρ ἡ χάρις. — — Καθολικῶν ἐπιστολῶν τινὲς μὲν ἑπτά φασιν, οἱ δὲ τρεῖς μόνας χρῆναι δέχεσθαι — — Τὴν δ' ἀποκάλυψιν τὴν Ἰωάννου πάλιν τινὲς μὲν ἐγκρίνουσιν, οἱ πλείους δέ γε νόθον λέγουσιν. Οὗτος ἀψευδέστατος κανὼν ἂν εἴη τῶν θεοπνεύστων γραφῶν.*

Athanas. epist. festalis, Opp. I. 961. ed. Bened.: *Ἐπειδὴ — — φοβοῦμαι, μή πως ὀλίγοι τῶν ἀκεραίων ἀπὸ τῆς ἁπλότητος καὶ τῆς ἁγνότητος πλανηθῶσιν ἀπὸ τῆς πανουργίας τινῶν ἀνθρώπων, καὶ λοιπὸν ἐντυγχάνειν ἑτέροις ἄρξωνται τοῖς λεγομένοις ἀποκρύφοις, ἀπατώμενοι τῇ ὁμωνυμίᾳ τῶν ἀληθινῶν βιβλίων· παρακαλῶ ἀνέχεσθαι, εἰ περὶ ὧν ἐπίστασθε, περὶ τούτων μνημονεύειν γράφω, διά τε τὴν ἀνάγκην καὶ τὸ χρήσιμον τῆς ἐκκλησίας. Μέλλων δὲ τούτων μνημονεύειν, χρήσομαι πρὸς σύστασιν τῆς ἐμαυτοῦ τόλμης τῷ τύπῳ τοῦ Εὐαγγελιστοῦ Λουκᾶ, λέγων καὶ αὐτός· Ἐπειδήπερ τινὲς ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι ἑαυτοῖς τὰ λεγόμενα ἀπόκρυφα, καὶ ἐπιμίξαι ταῦτα τῇ θεοπνεύστῳ γραφῇ, περὶ ἧς ἐπληροφορήθημεν, καθὼς παρέδοσαν τοῖς πατράσιν οἱ ἀπ' ἀρχῆς αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενόμενοι τοῦ λόγου· ἔδοξε κἀμοὶ, προτραπέντι παρὰ γνησίων ἀδελφῶν καὶ μαθόντι ἄνωθεν, ἑξῆς ἐκθέσθαι τὰ κανονιζόμενα καὶ παραδοθέντα, πιστευθέντα τε θεῖα εἶναι βιβλία, ἵνα ἕκαστος, εἰ μὲν ἠπατήθη, καταγνῷ τῶν πλανησάντων, ὁ δὲ καθαρὸς διαμείνας χαίρῃ πάλιν ὑπομιμνησκόμενος. Ἔστι τοίνυν τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης βιβλία τῷ ἀριθμῷ τὰ πάντα εἰκοσιδύο· τοσαῦτα γὰρ, ὡς ἤκουσα, καὶ τὰ στοιχεῖα τὰ παρ' Ἑβραίοις εἶναι παραδέδοται. Τῇ δὲ τάξει καὶ τῷ ὀνόματί ἐστιν ἕκαστον οὕτως.* — — — (wie *Cyrillus*, nur dass Ruth besonders gezählt wird, und Esther hier fehlt und erst unten unter den Vorlesebüchern aufgeführt wird.) *Ἄχρι τούτων τὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης ἵσταται· τὰ δὲ τῆς καινῆς — — ταῦτα* (wie *Cyrillus*) *καὶ πάλιν Ἰωάννου ἀποκάλυψις. Ταῦτα πηγαὶ τοῦ σωτηρίου — — ἐν τούτοις μόνοις τὸ τῆς εὐσεβείας διδασκαλεῖον εὐαγγελίζεται — — Ἀλλ' ἕνεκά γε πλείονος*

ἀκριβείας προστίθημι καὶ τοῦτο γράφων ἀναγκαίως, ὡς ὅτι ἐστὶ καὶ ἕτερα βιβλία τούτων ἔξωθεν, οὐ κανονιζόμενα μὲν, τετυπωμένα δὲ παρὰ τῶν πατέρων ἀναγινώσκεσθαι τοῖς ἄρτι προσερχομένοις καὶ βουλομένοις κατηχεῖσθαι τὸν τῆς εὐσεβείας λόγον· σοφία Σολομῶντος καὶ σοφία Σιρὰχ, καὶ Ἐσθὴρ, καὶ Ἰουδὶθ, καὶ Τοβίας, καὶ διδαχὴ καλουμένη τῶν Ἀποστόλων, καὶ ὁ ποιμήν. Καὶ ὅμως κἀκείνων κανονιζομένων καὶ τούτων ἀναγινωσκομένων, οὐδαμῶς τῶν ἀποκρύφων μνήμη, ἀλλὰ αἱρετικῶν ἐστιν ἐπίνοια, γραφόντων μὲν, ὅτε θέλουσιν αὐτὰ, χαριζομένων δὲ καὶ προστιθέντων αὐτοῖς χρόνους, ἵνα ὡς παλαιὰ προφέροντες πρόφασιν ἔχωσιν ἀπατᾷν ἐκ τούτου τοὺς ἀκεραίους. Synopsis script. s., in *Athanas.* Opp. II. 126. sqq.: Πᾶσα γραφὴ ἡμῶν χριστιανῶν θεόπνευστός ἐστιν, οὐκ ἀόριστα δὲ, ἀλλὰ μᾶλλον ὡρισμένα καὶ κεκανονισμένα ἔχει τὰ βιβλία. Καὶ ἔστι τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης ταῦτα (wie *Athanasius*). Ἐκτὸς δὲ τούτων εἰσὶ πάλιν ἕτερα βιβλία τῆς αὐτῆς παλαιᾶς διαθήκης, οὐ κανονιζόμενα μὲν, ἀναγινωσκόμενα δὲ μόνον τοῖς κατηχουμένοις, ταῦτα· σοφία Σολομῶντος, σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σιρὰχ, Ἐσθὴρ, Ἰουδὶθ, Τωβίτ. Τοσαῦτα καὶ τὰ μὴ κανονιζόμενα. Τινὲς μέν τοι τῶν παλαιῶν εἰρήκασι κανονίζεσθαι παρ' Ἑβραίοις καὶ τὴν Ἐσθὴρ· καὶ τὴν μὲν Ῥοὺθ, μετὰ τῶν Κριτῶν ἑνουμένην, εἰς ἓν βιβλίον ἀριθμεῖσθαι, τὴν δὲ Ἐσθὴρ εἰς ἕτερον ἕν· καὶ οὕτω πάλιν εἰς εἴκοσι δύο συμπληροῦσθαι τὸν ἀριθμὸν τῶν κανονιζομένων παρ' αὐτοῖς βιβλίων. — — Τὰ δὲ τῆς καινῆς διαθήκης πάλιν ὡρισμένα τέ καὶ κεκανονισμένα βιβλία ταῦτα. — — (wie *Athanasius.*) Ἐπὶ τούτοις ἐστὶ καὶ ἡ ἀποκάλυψις Ἰωάννου τοῦ θεολόγου, δεχθεῖσα ὡς ἐκείνου καὶ ἐγκριθεῖσα ὑπὸ πάλαι ἁγίων καὶ πνευματοφόρων πατέρων. Τοσαῦτα καὶ τὰ τῆς καινῆς διαθήκης βιβλία, τά γε κανονιζόμενα καὶ τῆς πίστεως ἡμῶν οἱονεὶ ἀκροθίνια ἢ ἄγκυραι καὶ ἐρείσματα, ὡς παρ' αὐτῶν τῶν Ἀποστόλων τοῦ Χριστοῦ, τῶν καὶ συγγενομένων ἐκείνῳ καὶ ὑπ' αὐτοῦ μαθητευθέντων, γραφέντα καὶ ἐκτεθέντα.

Epiphan. de mens. et pond. c. 22. 23. Opp. II. 180. ed. Petav.: Διὸ καὶ εἴκοσι δύο εἰσὶ τὰ παρὰ τοῖς Ἑβραίοις γράμματα, καὶ πρὸς αὐτὰ καὶ τὰς βίβλους αὐτῶν κβ' ἠρίθμησαν, εἴκοσι ἑπτὰ οὔσας· ἀλλ' ἐπειδὴ διπλοῦνται πέντε παρ' αὐτοῖς στοιχεῖα, εἴκοσι ἑπτὰ καὶ αὐτὰ ὄντα, καὶ εἰς κβ' ἀποτελοῦνται, τούτου χάριν καὶ τὰς βίβλους, κζ' οὔσας, κβ' πεποιήκασιν. Ὧν πρώτη — Γένεσις — Ἔξοδος — Λευιτικὸν, Ἀριθμοὶ, Δευτερονόμιον — ἡ τοῦ Ἰησοῦ τοῦ Ναυῆ, ἡ τοῦ Ἰὼβ, — ἡ τῶν Κριτῶν — ἡ τῆς Ῥοὺθ — τὸ Ψαλτήριον — ἡ πρώτη τῶν Παραλειπομένων — Παραλ. δευτέρα — Βασιλειῶν πρώτη, Β. δευτέρα, Β. τρίτη, Β. τετάρτη· ἡ Παροιμιῶν — ὁ ἐκκλησιαστὴς — τὸ Ἆσμα τ. ᾀσμάτ. — τὸ Δωδεκαπρόφητον — Ἡσαΐου — Ἱερεμίου — Ἰεζεκιὴλ — ἡ τοῦ Ἔσδρα πρώτη — δευτέρα — ἡ τῆς Ἐσθήρ. — — Ἔστι δὲ καὶ ἄλλη μικρὰ βίβλος, ἡ καλεῖται Κινὼθ, ἥτις ἑρμηνεύεται θρῆνος Ἱερεμίου· αὕτη δὲ τῷ Ἱερεμίᾳ συνάπτεται, ἥτις ἐστὶ περισσὴ τοῦ ἀριθμοῦ, καὶ τῷ Ἱερεμίᾳ συναπτομένη. Vgl. *Haeres.* VIII. Opp. I. p. 19., und über die ganze Bibel: *Haeres.* LXXVI. p. 941.

In Ansehung des A. T. halten sich diese Verzeichnisse mit mehr oder weniger Genauigkeit an den jüdischen Kanon; in Ansehung des N. T. stimmen sie auf eine auffallende Weise in der Annahme der bezweifelten katholischen Briefe überein [b]), weichen jedoch in Ansehung der Apokalypse von einander ab.

b) Wahrscheinlicher Grund der Aufnahme. *Euseb.* H. E. II, 23.: ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας (Br. Jud. und Jac.) μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιευμένας Ἐκκλησίαις. *Hieron.* scriptt. Eccles. c. 2.: Ipsa epistola ab alio quodam sub ejus (Jacobi) nomine edita asseritur, licet paullatim tempore procedente, obtinuerit auctoritatem. *Münscher* Dogmengesch. III. 72.
Abweichende Meinungen: *Didymus* († 392.): Non est ignorandum, praesentem epistolam (2 Petri) esse falsatam, quae licet publicetur, non tamen in canone est. M. Biblioth. Patrum (Lugd. 1677.) IV. 327. *Theodor.* Mopsvest. († 425.) nach *Leont.* c. Nest. et Eutych. L. III. in *Canisii* Lectt. antiquis ed. Basnage I. 577. *Cosmas* Indicopleustes (c. 535) Topograph. christ. in *Montfaucon* Nov. collect. Patrr. et scriptt. Graec. II. 292.

Der Begriff der Kanonicität ist derselbe, wie immer, nur dass das Wort κανών jetzt gewöhnlicher ist, und vielleicht den Nebenbegriff einer kirchlichen Bestimmung einschliesst [c]).

c) Falsche Begriffe von Kanonicität seit *Semler* (Abh. von freier Unters. d. K. I. 11. ff.) bei *Eichhorn* Einl. ins A. T. I. §. 16. S. 102. ff. *Schmidt* Einl. I. 7. ff. *Hänlein* Einl. I. 334. ff. *Bertholdt* I. 55. ff. Vgl. dagegen den Rec. in der J. A. L. 1815. No. 2. S. 10. ff. *Hug* Einl. I. 122. *Eichhorn* Einl. ins N. T. IV. 40. Man merke noch: *Isidor.* Pelus. epist. 114.: ὅτι δὲ ταῦτα οὕτως ἔχει, τὸν κανόνα τῆς ἀληθείας, τὰς θείας φημὶ γραφάς, κατοπτεύσωμεν. *Augustin.* de bapt. II, 6.: Afferamus non *stateras* dolosas, ubi appendamus, quod volumus et quomodo volumus pro arbitrio nostro dicentes: hoc grave, hoc leve est. Sed afferamus divinam stateram de Scripturis sacris, tamquam de thesauris dominicis, et in illa, quid sit gravius, appendamus, imo non appendamus, sed a Domino appensa cognoscamus. S. auch *Hieronymus* und *Rufinus* im folg. §.

Unter Apokryphen versteht man noch immer erdichtete und ketzerische Schriften. Zwischen beide Klassen setzt man jetzt Vorleseschriften.

Bibelkanon der lateinischen Kirche im vierten Jahrhundert.

§. 27.

Dieselbe Erweiterung des neutestamentlichen Kanons durch die Annahme aller katholischen Briefe, wozu noch die hier unbezweifelte Apokalypse kam, finden wir, und zwar gesetzlich bestimmt, im Abendlande. Zugleich zeigten sich auch bei Bestimmung des alttestamentlichen Kanons in der Aufnahme mehrerer apokryphischer Schriften laxere Grundsätze [a]).

a) Concil. Hipponens. (im J. 393.) can. 36. bei *Mansi* III. 924.: Ut praeter Scripturas canonicas nihil in Ecclesia legatur sub nomine divinarum Scripturarum. Sunt autem canon. Scripturae: Gen., Exod., Levit., Num., Deuteron., Jesus Nave, Judicum, Ruth, Regnorum libri quatuor, Paralipom. libri duo, Job, Psalterium David., *Salomonis libri quinque*, duodecim libri Prophetarum, Esaias, Jerem., Dan., Ezech., *Tobias*, *Judith*, Hesther, Esdrae libri duo, *Maccab.* libri duo. Novi autem Test. Evangeliorum libri quatuor, Act. Apostol. liber unus, Pauli Apost. epistolae tredecim, ejusdem ad Hebraeos una, Petri duae, Joannis tres, Jacobi una, Judae una, Apocalypsis Joannis. Ita ut de confirmando isto Canone transmarina Ecclesia consulatur. Vgl. *Concil.* Carthag. III. c. 47. bei *Mansi* III. 891. *Innocent.* I. Epist. ad Exuperium ebendas. p. 1040. sq. Concil. Rom. I. sub. *Gelas.* I. (J. 494.) ebendas. VIII. 146. sqq.

Die Grundsätze, nach welchen bei diesen Bestimmungen verfahren wurde, gibt zu erkennen *Augustin.* de doctr. christ. II, 8.: Illi duo libri, unus, qui Sapientia, et alius, qui Ecclesiasticus inscribitur, *de quadam similitudine Salomonis esse dicuntur:* nam *Jesus Sirach* eos conscripsisse constantissime perhibetur, qui tamen, quoniam *in auctoritatem recipi* meruerunt, inter propheticos numerandi sunt. C. Gaudent. I, 31.: Hanc quidem scripturam, quae appellatur Maccabaeorum, non habent Judaei, sicut legem et Prophetas et Psalmos, quibus Dominus testimonium perhibet, tanquam testibus suis Luc. XXIV, 44., sed *recepta* est ab Ecclesia non inutiliter, si sobrie *legatur* vel audiatur. De doctr. christ. l. c. vorher sagt er: In canonicis Scripturis ecclesiarum catholicarum quamplurium auctoritatem sequatur, inter quas sane illae sint, quae apostolicas sedes habere et epistolas accipere meruerunt. Tenebit igitur hunc modum in Scripturis canonicis, ut eas, quae ab omnibus accipiuntur ecclesiis catholicis, praeponat eis, quas quidam non accipiunt: in eis vero, quae non accipiuntur ab omnibus, praeponat eas, quas plures gravioresque accipiunt, eis, quas pauciores minorisque auctoritatis ecclesiae

tenent. Si autem alias invenerit a pluribus, alias a gravioribus haberi, quamquam hoc facile invenire non possit, aequalis tamen auctoritatis eas habendas puto. De civit. Dei XV, 23.: Omittamus earum scripturarum fabulas, quae *apocryphae* nuncupantur, eo, quod earum occulta origo non claruit patribus. C. Faustum XXII, 79.: Legunt scripturas *apocryphas* Manichaei, nescio a quibus sutoribus fabularum sub nomine Apostolorum scriptas. Vgl. *Marheinecke* Syst. d. Katholicism. I, 2. S. 231. *Hieron.* ep. ad Dardan. II, 608. ed. Mart.: Illud nostris dicendum est, hanc epistolam, quae inscribitur ad Hebraeos, non solum ab ecclesiis Orientis, sed ab omnibus retro ecclesiasticis Graeci sermonis scriptoribus quasi Pauli Apostoli suscipi, licet plerique eam vel Barnabae, vel Clementis arbitrentur: et nihil interesse, cujus sit, *quum ecclesiastici viri sit* et *quotidie ecclesiarum lectione celebretur.* Quod si eam Latinorum consuetudo non recipit inter Scripturas canonicas, nec Graecorum quidem ecclesiae Apocalypsin Johannis eadem libertate suscipiunt, et tamen nos utramque suscipimus: nequaquam hujus temporis consuetudinem, sed veterum scriptorum auctoritatem sequentes, qui plerumque utriusque abutuntur testimoniis, non ut interdum de apocryphis facere solent, sed quasi canonicis et ecclesiasticis.

Jedoch hielten die Gelehrten am jüdischen Kanon fest [b]).

b) *Hieron.* in prologo galeato: Viginti et duas litteras esse apud Hebraeos, Syrorum quoque lingua et Chaldaeorum testatur. — Porro quinque litterae duplices apud Hebraeos sunt, Caph, Mem, Nun, Pe, Sade. Unde et quinque a plerisque libri duplices existimantur, Samuel, Melachim, Dibre Hajamim, Esdras, Jeremias cum Kinoth i. e. Lamentationibus suis. Quomodo igitur XXII elementa sunt — ita *XXII volumina* supputantur. Primus apud eos liber vocatur *Beresith*, quem nos Genesin dicimus: secundus *Veelle Semoth:* tertius *Vajikra* i. e. Leviticus: quartus *Vajedabber*, quem Numeros vocamus: quintus *Elle haddebarim*, qui Deuteronomium praenotatur. Hi sunt quinque libri Mosis, quos proprie *Thora*, i. e. Legem, appellant. Secundum Prophetarum ordinem faciunt, et incipiunt ab *Jesu filio Nave*, qui apud eos *Josue Ben Nun* dicitur. Deinde subtexunt *Sophetim*, i. e. Judicum librum: et in eundem compingunt *Ruth*, quia in diebus judicum facta ejus narratur historia: tertius sequitur *Samuel*, quem nos Regum I. et II. dicimus: quartus *Melachim*, i. e. Regum, qui III et IV Regum volumine continetur. — — Quintus est *Esaias:* sextus *Jeremias:* septimus *Ezechiel:* octavus liber *duodecim Prophetarum*, qui apud illos vocatur *Thereasar*. Tertius ordo Hagiographa possidet. Et primus liber incipit a *Job:* secundus a *David*, quem quinque incisionibus et uno Psalmorum volumine comprehendunt: tertius est *Salomon* tres libros habens, *Proverbia*, quae illi Misle i. e. Parabolas appellant: quartus *Ecclesiastes*, i. e. Co-

heleth: quintus *Canticum Canticorum*, quem titulo Sir Hassirim praenotant: sextus est *Daniel:* septimus *Dibre hajamim* i. e. Verba dierum, quod significantius Chronicon totius divinae historiae possumus appellare, qui liber apud nos Paralipomenon I. et II. inscribitur: octavus *Esdras*, qui et ipse similiter apud Graecos et Latinos in duos libros divisus est: nonus *Esther*. Atque ita fiunt pariter Veteris Legis libri XXII, i. e. Mosis V et Prophetarum VIII, Hagiographorum IX. Quanquam nonnulli *Ruth* et *Kinoth* inter Hagiographa scriptitent et hos libros in suo putent numero supputandos ac per hoc priscae legis libros viginti quatuor. — — Quicquid extra hos est, *inter Apocrypha ponendum.* Igitur *Sapientia*, quae vulgo Salomonis inscribitur, et *Jesu* filii *Sirach* liber et *Judith* et *Tobias* et *Pastor**) non sunt in Canone. *Maccabaeorum* primum librum Hebraicum reperi, secundus Graecus est, quod ex ipsa quoque phrasi probari potest. — Praef. in libros Salomonis: Fertur et πανάρετος Jesu filii Sirach liber et alius ψευδεπίγραφος, qui Sapientia Salomonis inscribitur. — — Sicut ergo Judith et Tobi et Maccabaeorum libros legit quidem Ecclesia, sed inter canonicas Scripturas non recipit, sic et haec duo volumina legat ad aedificationem plebis, non *ad auctoritatem ecclesiasticorum dogmatum confirmandam.*

Hilarius in prolog. in Psalm. explanat. p. 8. — — in XXII libros Lex vet. Test. deputatur, ut cum litterarum numero convenirent. — — Quibusdam autem visum est, additis *Tobia* et *Judith* viginti quatuor libros secundum numerum Graecarum litterarum connumerare.

Rufinus in exposit. in Symb. Apost. (ad calcem Opp. *Cyprian.* ed. Oxon. p. 26.): Spiritus s. est, qui in Vet. Test. legem et Prophetas, in Novo vero Evangelia et Apostolos inspiravit. — — Et ideo, quae sunt Novi ac Vet. Instrumenti volumina, quae secundum majorum traditionem per ipsum spiritum s. inspirata creduntur et ecclesiis Christi tradita, competens videtur in hoc loco — designare. Itaque Vet. Instrumenti primo omnium Moysis quinque libri sunt traditi — — post hos Jesu Nave et Judicum simul cum Ruth: quatuor post haec Regnorum libri, quos Hebraei duos numerant: Paralipomenon, qui dierum dicitur liber: et Esdrae libri duo, qui apud illos singuli computantur, et Hesther. Prophetarum vero Esaias, Hierem., Ezech., et Daniel: praeterea XII Prophetarum liber unus. Job quoque et Psalmi David singuli sunt libri: Salomonis vero tres. — — Novi vero (Test.) IV. Evangg. — — Actus Apostolorum — — Pauli epistolae XIV, Petri II, Jacobi una, Judae una, Joannis III, Apocalypsis Joannis. Haec sunt, *quae Patres intra Canonem concluserunt, ex quibus fidei nostrae assertiones*

*) Der Hirt des Hermas (s. *Münscher* III, 84.) oder Esras graecus (s. *Augusti* Einl. §. 54.)? Ersteres ist das wahrscheinlichere nach *Athanas.* ep. fest. s. §. 26. Not. a. und *Rufinus* expos. symb. Apost.

constare voluerunt. Sciendum tamen est, quod et alii libri sunt, qui non canonici, sed *ecclesiastici* a majoribus appellati sunt: ut est *sapientia Salomonis*, et alia sapientia, quae dicitur *filii Sirach*, qui liber apud Latinos generali vocabulo Ecclesiasticus appellatur, quo vocabulo non auctor libelli, sed scripturae qualitas cognominata est. Ejusdem ordinis est *libellus Tobiae* et *Judith* et *Maccab.* libri. In Novo vero Test. libellus, qui dicitur *Pastoris* s. Hermatis, qui appellatur duae viae, vel judicium Petri: quae omnia legi quidem in ecclesiis voluerunt, non tamen proferri *ad auctoritatem ex his fidei confirmandam.* Ceteras vero scripturas *apocryphas* nominarunt, quas in ecclesiis legi noluerunt.

Abweichende freiere Meinungen des *Junilius* de partibus legis div. I, 3 — 7. Biblioth. M. Patr. X, 340.; des *Isidorus* Hispal. de ecclesiast. offic. I, 12. Gegen Bezweifeler der Apokalypse s. Concil. Toled. (im J. 633.) bei *Harduin.* Act. Conc. III. 584.

Protestantischer und neukatholischer Kanon.

§. 28.

Die Protestanten, auch in diesem Stücke der Kritik sich befleissigend, kehrten in Ansehung des A. T. zum jüdischen Kanon zurück, und ordneten die der alexandrinischen Uebersetzung beigegebenen Schriften den hebräischen des A. T. unter [a]); in Ansehung des N. T. aber gaben sie die Zweifel über die in der alten Kirche bezweifelten Bücher wieder frei [b]).

a) *Luther* Vorr. z. Jes. Sir. Hall. Ausg. XIV. 91. z. B. Baruch S. 93. zu d. BB. d. Makk. S. 94. *Andr. Carlstadt* de scripturis can. Viteb. 1521. Welche Bücher heilig und biblisch sind. 1521. *Flacius* clav. script. s. II. 46. *J. Gerhard* Loc. theol. I, 6. T. II. p. 54. sqq. ed. Cott.

b) *Luther* Vorr. z. Br. an d. Hebr. Hall. XIV. 147. z. Br. Jak. u. Jud. S. 148. ff. *Carlstadt* a. O. Dieser macht auch die Zweifel gegen die Apokalypse wieder rege.

Im Widerspruch mit ihnen kanonisirte die Synode von Trient alle in der Vulgata enthaltenen Schriften [c]), welchen harten Schluss jedoch mehrere Väter zu mildern suchten [d]), und manche katholische Gelehrte dadurch umgehen, dass sie zwischen dem ersten und zweiten Kanon unterscheiden [e]).

c) Sess. IV. c. 1.: Si quis libros integros cum omnibus suis partibus, prout in ecclesia catholica legi consueverunt, et in veteri

vulgata Latina editione habentur, pro sacris et canonicis non susceperit, et traditiones praedictas sciens et prudens contemserit, anathema sit. Vgl. Zwei Decrete des Trident. Concil. mit Vorr. u. Glossen von einem unbek. Verf. in *Luthers* Werken. Hall. XVII. 1192. ff. *Chemnit.* Exam. Concil. Trid. I. 50. sqq.

d) *Paul Sarpi* Hist. del. Concil. Trid. II. 157. ed. Genev. 1660. *Palavicini* Hist. Conc. Trid. VI. *Jahn* Einleit. I. 140. *Marheinecke* Syst. d. Kathol. I, 2. S. 235. f.

e) *Bern. Lamy* Apparat. bibl. L. II. c. 5. p. 333. ed. Lugd. 1723.: Idcirco libri, qui in *secundo canone* sunt, licet conjuncti cum ceteris *primi canonis*, tamen non sunt ejusdem auctoritatis. *Jahn* a. O. S. 141. f.

Ergebnisse der Geschichte des Kanons in kritischer Hinsicht.

§. 29.

Da die Bestimmungsgründe der Kanonicität theils dogmatischer, theils kritischer Art sind, so fragt sich, wie die letzteren aufgefasst worden. Die Juden haben in Bestimmung ihres Kanons mehr auf das Alter, als die Verfasser der Bücher gesehen (§. 16.) und scheinen einer ganz ungenauen Schätzung gefolgt zu seyn. Die Christen sahen auf die Verfasser, und hatten ein gewisses historisches Gefühl für die Aechtheit, das aber nie rein und klar ausgebildet war. Die Tradition der Kirche erschien ihnen mehr im Lichte einer Autorität, als eines historischen Zeugnisses, wie sie denn zuletzt sich ganz in eine solche verwandelte; auch ging man in Befragung derselben nicht genug ins Einzelne und auf die Quellen zurück, sondern beurtheilte sie mehr im Ganzen und in der Masse. In Anwendung innerer kritischer Gründe machte man nur einige schwache Versuche, und ging mehr ahnend, als kritisch forschend, zu Werke. Aller historische Wahrheitssinn aber ging nach den ersten Jahrhunderten verloren, und Autoritätsglaube und kirchliche Rücksicht verschlang alles übrige.

Vgl. *Lücke* üb. d. neutest. Kanon des Euseb. S. 28. ff.

Zweite Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des A. T.

Name, Vaterland und Ursprung der hebräischen Sprache.

§. 30.

Die **hebräische Sprache** [a]), in welcher der bei weitem grösste Theil des A. T. geschrieben ist, war die Sprache der **Hebräer** [b]) oder **Israeliten** [c]) (in der Zeit ihrer Selbstständigkeit).

a) לְשׁוֹן עִבְרִית. Im A. T. שְׂפַת כְּנַעַן Jes. XIX, 18.; יְהוּדִית 2 Kön. XVIII, 26., vgl. Jes. XXXVI, 11. 13. Neh. XIII, 24.; *Ἑβραϊστί* Jes. Sir. Prol. (Im N. T. bezeichnet diess die damalige Landessprache, Joh. V, 2. XIX, 13. AG. XXI, 40. XXII, 2. XXVI, 14.); *γλῶττα τῶν Ἑβραίων Joseph.* Antiqq. Jud. I, 1, 2. In den Targumm. לִשָּׁן דְּקוּדְשָׁא, z. B. 1 B. Mos. Targ. Hieros. XXI, 47. Pseudojonathan.

b) Richtigste Ableitung von עֵבֶר, s. v. a. עֵבֶר הַנָּהָר, so dass עִבְרִי *περάτης* 1 Mos. XIV, 13. LXX. auf Abrahams Einwanderung deutete. So R. *Bechai*, *Maimonides* u. a. Rabbinen, *Münster*, *Forster*, *Gesenius* Gesch. d. hebr. Sprache u. Schrift S. 11. Falsch von עָבַר *Grotius*, *Walton* Proleg. III, 1. u. A.; oder von dem Stammvater עֵבֶר 1 Mos. X, 24. f. XI, 14. f. *Buxtorf*, *Löscher*, *Hezel* Gesch. d. hebr. Sprache S. 7. f. *Ewald* krit. Gramm. d. hebr.

Sprache. Lpz. 1827. §. 4. Ganz ungrammatisch von אַבְרָהָם *Augustin.* Quaest. in Gen. I, 24. *Wahls* (Gesch. d. morgenl. Sprachen. S. 453.) Meinung, dass עִבְרִי s. v. als עַרְבִי (viell. die Westvölker bezeichnend); vielleicht ist auch אֲרָם ursprünglich damit eins.

c) Patronymisch von יִשְׂרָאֵל, nur beim Volke selbst gewöhnlich, während *Hebräer* und *Juden* von den Ausländern gebraucht wird.

Sie war auch die Sprache der übrigen Bewohner Canaans, der Phönicier und der von diesen abstammenden Punier [d]).

d) Die Einerleiheit der cananitischen und phönicischen mit der hebräischen Sprache erhellt 1. aus den biblischen Eigennamen der Cananiter; 2. aus den Ueberresten der phönicischen und punischen Sprache (s. *Gesenius* Excurs. zu s. Gesch. d. hebr. Spr. S. 223. ff. *Bellermann* de Phoenicum et Poenorum inscriptionibus. Berol. 1810. *Eichhorn* Gesch. d. Litterat. V. B. 2 Abth. S. 453.); 3. aus dem Stillschweigen der Bibel über die Verschiedenheit der cananitischen Sprache (vgl. dagegen Ps. LXXXI, 6. CXIV, 1. Jes. XXXVI, 11. Jer. V, 15.); 4. aus dem Zeugniss des *Augustin.* c. litteras Petiliani II, 104. Tract. XV. in Joan. Quaest. in Jud. VI, 16. *Hieron.* in Jes. VII. Jer. V, 25. Praef. in ep. ad Galat. Vgl. *Walton* Proleg. III. §. 14. sqq. *Bochart* Canaan II, 1. *Clericus* de lingua Hebr. No. 5. *Bellermann* Erkl. d. pun. Stellen im Poenulus d. Plautus I. 5. ff. III. 5. ff.

Ohne Zweifel ist sie in jenem Lande entstanden, oder hat sich vielmehr hier als ein besonderer Zweig des grossen semitischen Sprachstammes ausgebildet, nachdem die hebräische und die übrigen cananitischen Völkerschaften aus dem Mutterlande ausgewandert waren [e]).

e) Ehemalige hohe Begriffe vom Alter der hebräischen Sprache. *Steph. Morin.* Exercitat. de lingua primaeva. Ultraj. 1694. 4. *C. A. Bode* diss. de primaeva linguae Hebr. antiquitate, praef. *C. B. Michaelis.* Hal. 1740. *A. Pfeifferi* Opp. p. 689. *Walton* Prolegg. III, 3. sqq. *Hezel* Gesch. d. hebr. Spr. S. 16. ff. *Anton* de lingua primaeva ejusque in lingua Hebr. reliquiis. Viteb. 1800. 4. Richtige Würdigung dieser Vorstellungen bei *Gesenius* a. O. S. 14. f.

Verhältniss zu den andern semitischen Sprachen.

§. 31.

Sie steht nämlich zu der aramäischen und arabischen Sprache in einem so nahen, in Aussprache, Wort-

vorrath und Wortbildung [a]) sichtbaren Verwandtschaftsverhältniss, dass man sie alle drei für die Töchter einer gemeinschaftlichen Mutter, und darunter die hebräische, in Verhältniss zu der späteren Ausbildung der andern, für die älteste zu halten hat.

a) Gutturale, Trilittera, Pronominalsuffixe, Conjugation, Declination, status constructus u. s. w. Dieselben Zahl-, Verwandtschaftswörter etc. *Jahn* Einleit. I. 261. ff.

Man bezeichnet sie bequem mit dem gemeinschaftlichen Namen semitische Sprachen [b]).

b) *Eichhorn* Allgem. Biblioth. d. bibl. Litterat. VI. 772. ff. Dagegen *Stange* theolog. Symmicta. I, 1.

Aramäische Sprache.

§. 32.

Die chaldäische und syrische Sprache hat man, ohne geschichtliche Beweise, bloss unter der Voraussetzung, dass Daniel in Babylon chaldäisch geschrieben und die Juden diese Sprache bei ihrer Rückkehr von daher mitgebracht, geographisch so geschieden, dass die erste die Sprache Babyloniens und Chaldäa's und die zweite die Syriens und des nördlichen Mesopotamiens gewesen sei, daher man auch jene ostaramäisch, diese westaramäisch genannt hat [a]).

a) *Michaelis* Abhandl. v. d. syr. Sprache (Gött. 1768.) S. 8. Dagegen *Hupfeld* in theol. Stud. u. Krit. 1830. 2 H. S. 292.

Die chaldäische Sprache kennen wir allein aus jüdischen Denkmälern; und da ihre Abweichungen von der syrischen theils eingebildet sind, wie die Vocalaussprache (indem es bei den Juden selbst eine solche doppelte Aussprache gibt), theils in offenbaren Hebraismen bestehen, und nur einige wirklich dialektisch seyn mögen: so darf man sie wohl als einen durch Mischung mit dem Hebräischen entarteten Zweig der aramäischen oder syrischen Sprache ansehen [b]).

b) *Hupfeld* a. O. Vgl. *Michaelis* a. O. S. 36. *Wahl* Gesch. d. morgenl. Spr. S. 577. Was dagegen gesagt werden kann, s. bei *Winer* Gramm. d. bibl. u. targum. Chald. S. 5. — Die reinere Schreibart des Onkelos hat man als *babylonischen* Dialekt bezeich-

net, zum Unterschiede der unreinern der spätern Targumim, die man den *hierosolymit.* oder *palästinischen* Dialekt genannt hat, ebenfalls nach unsichern Voraussetzungen.

Die **syrische** Sprache kennen wir nicht in ihrer früheren Ausbildung, sondern allein, wie sie in der Litteratur der christlichen Syrer erscheint, deren frühestes Denkmal die syrische Bibelübersetzung, Peschito genannt, ist [c]).

c) *Hoffmann* kurze Gesch. d. syr. Litterat. in *Bertholdts* theol. Journal XIV. 225. ff.

Zufolge geschichtlicher Verhältnisse ist die aramäische Sprache der hebräischen näher, als die arabische, verwandt, erscheint jedoch im Vergleich mit ihr einfacher und ärmer [d]).

d) S. die sinnreiche Vergleichung bei *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 56. f., vgl. *Michaelis* a. O. 21. ff.

Das *Samaritanische* ist ein Gemisch aus Hebräisch und Aramäisch, und nur in der Uebersetzung des Pentateuchs und einigen Gedichten kirchlichen Inhalts, aus dem brittischen Museum zu London durch *Gesenius* herausgeg. (Lips. 1824. 4.), übrig. Das *Palmyrenische* ist aramäisch. Erklärung der von *Wood* (The Ruins of Palmyra otherwise Tadmor in the desart. Lond. 1753. fol.) gelieferten palmyrenischen Inschriften durch *Barthélémy* Mémoires des Inscriptt. XXVI. 577. sqq. *Swinton* Philosophical Transactions XLVIII, 2. p. 690. sqq. Die Sprache der *Zabier* oder Johannisjünger ist ein aramäischer, ziemlich verderbter Dialekt. S. *Lorsbach* in *Stäudlins* Beitr. z. Phil. u. Gesch. d. Relig. V. 1. ff. und im Mus. f. bibl. u. or. Litt. von *Arnoldi*, *Lorsb.* u. *Hartmann* I B. 1 St. Cod. Nasaraeus, liber Adami appellatus, Syriace transscriptus Latineque redditus a *Matth. Norberg.* Lond. Goth. 1815. 1816. 3 Tomi. 4. Lexidion Cod. Nas. ed. *M. Norberg.* 1816. Onomasticon Cod. Nas. 1817. 4. Vgl. A. L. Z. 1817. No. 48—57.

Arabische Sprache.

§. 33.

Die **arabische Sprache** hat zwar eine noch spätere, aber ungleich reichere und geschmackvollere Litteratur [a]), und ist noch jetzt die Sprache eines grossen Theils von Asien und Afrika. Dieses Reichthums ihrer Litteratur, ihrer Fortdauer und ihrer historischen und religiösen Wichtigkeit wegen ist sie unstreitig nach der he-

bräischen die interessanteste der semitischen Sprachen. Sie theilt sich in mehrere Dialekte [b]).

a) *Eichhorn* Gesch. d. Litt. V. 603. ff. *Schnurrer* Biblioth. Arab. Hal. 1811. *Gesenius* Art. *Arab. Spr. Schrift u. Litteratur.* Allg. Encyclop. V. B.

b) *Eichhorn* über d. verschied. Mundarten d. arab. Sprache, in *Richardson* Abhandl. üb. d. Spr., Litt. u. Gebräuche morgenl. Völker. Lpz. 1779. 6. ff. *Pococke* spec. hist. Arab. 150. sqq.

Von den beiden alten Hauptdialekten, dem Hamjarischen und Koreischitischen, ist der zweite heilige Schriftsprache geworden, die sich von der heutigen Volkssprache durch vocalreichere und mannichfaltigere Formen und grössern Reichthum unterscheidet, so wie ihr auch im Vergleich mit der hebräischen der Vorzug des grössern Reichthums in orthographischer, grammatischer und lexicalischer Hinsicht gebührt [c]).

c) *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 56. f.

Das Aethiopische ist die Sprache einer arabischen Colonie und als das ältere südlichere Arabische zu betrachten [d]). Im Schriftdialekt Geez haben wir eine Bibelübersetzung; der amharische Dialekt ist jetzige Landessprache [e]).

d) *Ludolf* Commentar. ad hist. Aethiop. p. 57. sqq. Diss. de orig., nat. et usu linguae Aeth. vor s. Grammat. Aeth. Frcf. 1702. fol. *Eichhorn* de Cuschaeis verosimilia. Arnst. 1774. *Gesenius* Art. *Aethiop. Spr. u. Litt.*, Allgem. Encyclop. II. 110.

e) *Gesenius* Art. *Amharische Spr.* im 3 Th. der Encyclop. Ueber andere äthiopische Dialekte s. *Ludolf* hist. Aethiop. I. 15. *Bruce* Reisen z. Entdeck. d. Quellen d. Nils, übers. v. *Volkmann* I. 447. ff. u. Pl. 10.

Ausbildung und Aussterben der hebräischen Sprache.

§. 34.

Die hebräische Sprache tritt erst in ihrer vollkommenen Ausbildung ins Licht der Geschichte. Die ältesten Schriftsteller, die Verfasser des Pentateuchs, der ersten historischen Bücher, die frühern Psalmen- und Spruchdichter und Propheten, schreiben am reinsten und schönsten.

Gegen das Ende des Staats, während und nach dem Exil, zeigt sich ein sichtbarer Einfluss der aramäischen Sprache, neben andern Eigenthümlichkeiten im hebräischen Sprachgebrauche selbst [a]) und einem gesunkenen Geschmacke, in den spätern Propheten, in einzelnen Psalmen, Koheleth, Esther, der Chronik, Daniel, Jona u. a., während jedoch auch Schriftsteller dieser Zeit sich des alten classischen Styls befleissigen, z. B. Pseudojesaia.

a) *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. 28. ff.

Ausser diesem Hauptunterschiede der Schreibart kann man noch die poetische Schreibart [b]) von der prosaischen, einige Archaismen [c]) und Spuren der gemeinen Volkssprache [d]), aber keine Dialektsverschiedenheit [e]) bemerken.

b) *Gesenius* a. O. 22. f. Gramm. Lehrgeb., s. Index: Poetische Formen, Idiotismen. *Vogel* de dialecto poetica V. T. Helmst. 1784. 4.

c) הוּא, נַעֲר als comm. (§. 158. a. Not. a.)

d) *Gesenius* a. O. 55. f.

e) *Eichhorn* Einl. I. 84. f. *Nachtigall* in *Eichhorns* allg. Bibl. IX. 235. f. *Dereser* d. Büchl. Ruth. Vorr. S. 5. f. Dagegen *Gesenius* a. O. 54. Die Stellen Richt. XII, 6. Neh. XIII, 23. f. beurkunden allerdings das Vorhandenseyn von mundartigen Verschiedenheiten in der Sprache des Volkes. Vgl. *Hartmann* linguist. Einl. in d. A. T. 94. ff.

Nach dem Exil verlor sich die hebräische Sprache nach und nach aus dem Munde des Volkes [f]), und blieb nur noch als gelehrte und Schriftsprache übrig; und manche spätere Erzeugnisse der hebräischen Litteratur, z. B. Daniel, sind diesem künstlichen Gebrauche derselben zu danken.

f) Gegen die übertriebene Meinung der Talmudisten, des *Ephodäus*, R. *Asaria*, *Elias Levita*, *Kimchi*, *Buxtorf*, *Hottinger*, *Walton*, dass das Hebräische schon während des Exils ausgestorben (wogegen Neh. XIII, 24.), s. *A. Pfeiffer* theol. Jud. atque Muhamm. c. 2. Opp. II. 864. sqq. *Löscher* de caus. ling. Hebr. 67. *Hezel* Gesch. d. hebr. Spr. 47. ff. *Gesenius* a. O. 45., welcher auch Neh. VIII, 8. richtig erklärt. Gegen ihn *Hengstenberg* Authentie d. Dan. S. 299. ff.

Ueber die palästinische Sprache im Zeitalter Jesu, s. *Pfannkuche* in *Eichhorns* Allg. Bibl. VIII. 360. ff. *de Rossi* della lingua

propria di Christo e degli Ebrei nationali della Palestine da' tempi de' Maccabei. Parm. 1772. 4.

Mittel die ausgestorbene hebräische Sprache zu erlernen. 1. Geschichtliche. a) Die Ueberlieferung der jüdischen Sprachgelehrten.

§. 35.

Die Kenntniss der in den wenig umfassenden Ueberresten der alttestamentlichen Litteratur nur unvollständig [a]) erhaltenen Sprache erhielt sich bei den jüdischen Gelehrten durch die Ueberlieferung, wozu aber späterhin, besonders nach der Zerstörung Jerusalems, in den palästinischen und babylonischen (§. 88.) und im 11 Jahrh. in den spanischen Schulen gelehrtes Studium, unter andern auch der arabischen Sprache und ihrer Grammatik hinzukam. Von jüdischen Gelehrten lernte Hieronymus das Hebräische, und ihre Schüler waren die Wiederhersteller der hebräischen Sprachgelehrsamkeit unter den Christen im 16 Jahrhunderte.

a) Falsche Berechnung des Reichthums der hebräischen Sprache durch *Schultens* de defectibus linguae Hebr. §. 12.

Dieser gelehrten Ueberlieferung, deren Gewährsmänner die Lexikographen, Grammatiker und Commentatoren Abulwalid, Dav. Kimchi, El. Levita, Jarchi, Aben-Esra, Tanchum u. A. sind [b]), kommt im Ganzen ein hoher Grad von Glaubwürdigkeit zu, wenn sie auch in der Länge der Zeit manches verloren, auch manche Irrthümer aufgenommen hat [c]).

b) *Gesenius* Vorr. z. HWB. 3 Aufl. S. XII. ff. Gesch. d. hebr. Spr. S. 95. ff.

c) Uebertriebene Skepsis des *Is. Voss* und *R. Simon* (vgl. *Löscher* de caus. p. 100.). Verachtung der Rabbinen durch *Io. Forster*, *Bohle*, *Gousset* u. A., im Contrast mit der Anhänglichkeit der Buxtorfischen Schule an die Rabbinen. *Gesenius* Gesch. d. h. Spr. 101. ff. 125. ff. Neuerer Skepticismus nach *Michaelis* (Beurtheil. der Mittel, die ausgestorbene hebr. Sprache zu verstehen, S. 27. ff.) immer doch mässigem Urtheil: *Paulus* im N. theol. Journ. 1796. 3 St. 255. ff. Clavis üb. d. Psalmen, Vorr. Richtig *Bauer* Hermeneut. s. §. 14.

b) Alte Uebersetzungen.

§. 36.

Die ältesten Denkmäler der überlieferten, zum Theil auch der gelehrten Sprachkunde der Juden sind die alten Uebersetzungen, deren exegetischer, wie kritischer Werth von ihrer Unmittelbarkeit und ihrem Alter abhängt. Die alexandrinische Uebersetzung, die syrische, die Vulgata, vornehmlich aber die chaldäischen Paraphrasen werden den Ausleger oft leiten, wo ihn andere Hülfe verlässt; doch hat man ihnen in neuerer Zeit oft zu viel Gewicht beigelegt.

Michaelis a. O. 117. ff. *Meyer* Hermeneut. des A. T. I. 344. *Bauer* l. c. 184. sqq. *Gesenius* angef. Vorr. S. VI. ff. *I. F. Fischer* proluss. de verss. Graecis libr. V. T. litterarum Hebr. magistris. Lips. 1772. 8. *Chr. Fr. Schmidt* diss. duae, versionem Alex. optimum interpretationis librorum sacr. praesidium esse. Lips. 1763. 64. 4.

II. Philologische Mittel. a) Etymologie. b) Dialektsvergleichung.

§. 37.

Ueberlieferung und Autorität begründet noch nicht allein eine wissenschaftliche sichere Kenntniss der Sprache. Da jede Sprache, wenn man erst einige Kenntniss derselben hat, sich durch sich selbst erläutert, so muss die Etymologie und die Analogie zu Rathe gezogen werden [a]).

a) *Michaelis* Beurtheilung etc. 16. ff. *Meyer* a. O. 131. ff. Missbrauch der Etymologie durch *Samuel Bohl* XII. dissertt. pro formali significatione S. S. eruenda. Rost. 1637. *Iac. Gusset.* Comment. linguae Hebr. Amst. 1702. recus. et auct. per *C. Clodium* Lips. 1743.

Weit fruchtbarer ist jedoch die Vergleichung der verwandten Dialekte, nicht nur für die Erklärung einzelner gleichlautender Wörter durch Wiederherstellung verloren gegangener Wurzeln und Nachweisung der durch Seltenheit des Gebrauchs im Hebräischen dunkeln Bedeutungen, sondern auch für die Auffindung von erläuternden Analogieen im Sprachgebrauche der Dialekte [b]).

b) *A. Schultens* Vetus et regia via hebraizandi 1738. Origines Hebr. ed. 2. 1761. *Michaelis* a. O. 154. ff. *Gesenius* angef. Vorr. XXXVII. ff.

Diese Vergleichung muss nicht einseitig seyn, so dass man den einen Dialekt vorzieht; sie muss auf möglichst gesicherte Regeln der entsprechenden Aussprache und Schreibung verwandter Wörter in den Dialekten [c]) und die sichere Kenntniss des Sprachgebrauchs derselben gegründet, und überhaupt von wahrem Forschungsgeist und richtigem philologischen Takt, ohne Hypothesensucht, geleitet seyn [d]).

c) *Michaelis* 219. ff. *Schultens* Clavis dialect. in *Erpenii* Rudiment. ling. Arab. ed. 2. L. B. 1770. 187. sqq. *Gesenius* WB. unter den einz. Buchst.

d) Ueber die Fehler der holländischen Schule s. *Michaelis* S. 258. ff. *Gesenius* Gesch. d. h. Spr. S. 128. Gegen das Aufgreifen von Vergleichungen aus Wörterbüchern s. *Michaelis* Beurth. 224. ff.

c) Context und Parallelstellen.

§. 38.

Vor allem aber muss der Erforscher der hebräischen Sprache die Selbstständigkeit derselben im Wortvorrath und Sprachgebrauch, wie in Wortbildung und Syntax, anerkennen, und alle etymologische und dialektologische Forschung der Regel des durch Context und Parallelstellen auszumittelnden eigenthümlichen Sprachgebrauchs unterwerfen: ein Grundsatz, den man lange nicht hinreichend anerkannt hat.

Andere falsche Systeme der hebräischen Sprachforschung von *Rümelin*, *Casp. Neumann*, *von der Hardt* u. A. s. beurtheilt von *Michaelis* a. O. 67. f. und *Bauer* l. c. 83. sqq.

Zweiter Abschnitt.

Von den Uebersetzungen des A. T.

Eintheilung derselben und Litteratur.

§. 39.

Sowohl in Hinsicht auf die exegetische als auf die kritische Benutzung der Uebersetzungen ist allein fruchtbar die Eintheilung derselben nach ihrer Unmittelbarkeit oder Mittelbarkeit und nach ihrem Alter; doch kann diese Eintheilung durch die Rücksicht auf die Sprache so modificirt werden, dass man die unmittelbaren Uebersetzungen Einer Sprache zusammenfasst.

Ueber die Uebersetzungen des A. T. vgl. *R. Simon* Histoire crit. du vieux Test. L. II. *Le Long* Biblioth. s. ed. Masch. P. II. Vol. I—III. *Walton* Prolegg. IX. sqq. *Carpzov* Crit. sacr. Vet. Test. II. 430. sqq. *Rosenmüller* Handbuch f. d. Litt. d. bibl. Krit. u. Exeg. II. 277. ff. III. *Eichhorn* Einl. I. §. 159—338. *Jahn* Einl. I. §. 33—67. *Bertholdt* §. 154—190.

Erstes Capitel.

Griechische Uebersetzungen.

I. Die alexandrinische Uebersetzung. Ursprung derselben.

§. 40.

Nach einer in dem angeblichen Briefe des Aristeas [a]) enthaltenen, von Josephus [b]) wiederholten, und von spätern Schriftstellern weiter ausgeschmückten [c]) Nachricht soll, auf Veranlassung des Demetrius Phalereus, unter

Ptolemäus Philadelphus, zum Behuf einer allgemeinen Gesetzsammlung, durch zwei und siebzig aus Palästina gerufene Schriftgelehrte die Uebersetzung des mosaischen Gesetzes [d]) verfertigt seyn.

a) *Aristeae* Hist. de legis div. ex Hebr. lingua in Graecam translatione per LXX interpretes, Graeco - Latina, ex vers. *Matthiae Garbitii.* Ed. emend. juxta exemplar Vatic., ex recens. *Eldani de Parchum.* Frcf. 1610. 8. *Aristeae* Hist. LXXII interpretum. Accessere veterum testimonia de eorum vers. Oxon. 1692. 8. Auch in *Van Dale* Dissert. super Aristea de LXX interprett. Amst. 1705. 4. p. 231—333. und *Humphr. Hody* de Biblior. textibus original. Oxon. 1705. fol. p. I — XXXVI. Die übrige Litteratur dieses Briefes bei *Rosenmüller* Handb. II. 344. ff.

b) Antiqq. Jud. XII, 2. 2 — 14. Ueber die wenigen Verschiedenheiten s. *Rosenmüller* a. O. 362. ff.

c) *Philo* de vita Mosis L. II. p. 658. sqq.: — ἐνθουσιῶντες προεφήτευον, οὐκ ἄλλα ἄλλοι, καὶ τὰ δ' αὐτὰ πάντες ὀνόματα καὶ ῥήματα, ὥσπερ ὑποβολέως ἑκάστοις ἀοράτως ἐνηχοῦντος. (Aehnlich *Clem.* Alex. Strom. I. 342. *Iren.* III, 25.) *Iustin.* M. Cohort. ad Graec. c. 13. p. 16., welche beide sich aber nicht auf Aristeas berufen. *Epiphan.* de pond. et mens. c. 3. 6. 9—11. weicht sehr von *Aristeas* ab. *Hody* l. c. p. 8. *Rosenmüller* a. O. S. 370. ff. Ueber die Entstehung dieser Sagen *Eichhorn* ü. d. Quellen v. d. Entstehungsgesch. d. alex. Uebers. im Repert. I. 266. ff.

d) *Aristeas, Josephus* (besonders Prooem. ad Antiqq. §. 3.), *Philo,* die Talmudisten reden nur vom Gesetz. *Hieron.* in Ezech. V.: Et Aristeas et Josephus et omnis schola Judaeorum quinque tantum libros Moysis a LXX translatos asserunt. Vgl. Quaest. Hebr. in Gen. Prooem. *Justin* aber, *Clem.* Alex., *Tertull.*, *Epiphan.*, *Hilar.* Pictav. reden vom ganzen A. Test.

Dass diess eine Fabel sei, leidet keinen Zweifel [e]).

e) Erste Zweifel von *J. Lud. Vives* ad *Augustin.* de civit. Dei XVIII, 42. und *I. Iustin. Scaliger* ad *Euseb.* Chron. p. 133. u. A., welche *Buddeus* Isag. hist. theol. p. 1318. und *Fabric.* Biblioth. Gr. III. 665. anführen. Vollständige Beweisführung durch *Humphr. Hody* Contra hist. Aristeae de LXX interprett. diss., in qua probatur, illam a Judaeo aliquo confictam fuisse ad conciliandam auctoritatem versionis Graecae, et Is. Vossii aliorumque defensiones ejusdem examini subjiciuntur. Lond. 1685. 8. neu bearb. in s. Werke de Bibl. text. origg. L. I. — und *Anton van Dale* Diss. super Aristea. Vertheidiger der Fabel: *Iac. Usserius* de Graeca LXX interprett. vers. syntagma. Lond. 1655. Lips. 1695. 4. c. 1. *Is. Voss.* de LXX interprett. dissertatt. Hag. Com. 1661. 4. c. 2—4. Ejusd. Appendix ad librum de LXX interprett. ib. 1663. 4. *Wilh. Whiston*, *Sim. de*

Magistris, Charles Hayes u. A., welche *Masch* praef. ad Biblioth. s. P. II. Vol. II. p. 10. sqq. und *Rosenmüller* a. O. 387. ff. anführen. Einen Abriss der Hauptgründe der Unächtheit jener Erzählung s. bei dems. 378. ff. Sie widerspricht unter andern der Nachricht des Hermippus bei *Diogenes Laertius* L. V. segm. 78. von *Demetrius Phalereus:* — — μετὰ τὴν ἐκείνου (Ptolemaeus Lagi) τελευτὴν ἀξιωθῆναι πρὸς τούτου (Ptol. Philadelph.) παραφυλάττεσθαι ἐν τῇ χώρᾳ μέχρι τι δόξει περὶ αὐτοῦ. Ἐνταῦθα ἀθυμότερον διῆγε, καὶ . . . τὸν βίον μετέθηκε. Das Hauptfactum findet darin wahr *Valckenaer* diatribe de Aristobulo Jud. ed. *Jo. Luzac.* L. B. 1806. 4. p. 56. sqq., indem er sich auf das Zeugniss des *Aristobulus* beruft bei *Clemens* Alex. Strom. I. p. 342. und *Eusebius* Praepar. ev. IX, 6. XIII, 12.: Διηρμήνευται πρὸ Δημητρίου ὑφ᾽ ἑτέρων, πρὸ τῆς Ἀλεξάνδρου καὶ Περσῶν ἐπικρατήσεως, τά τε κατὰ τὴν ἐξ Αἰγύπτου ἐξαγωγὴν τῶν Ἑβραίων τῶν ἡμετέρων πολιτῶν καὶ ἡ τῶν γεγονότων ἁπάντων αὐτοῖς ἐπιφάνεια καὶ κράτησις τῆς χώρας καὶ τῆς ὅλης νομοθεσίας ἐπεξήγησις. Ἡ δ᾽ ὅλη ἑρμηνεία τῶν διὰ τοῦ νόμου πάντων ἐπὶ τοῦ — — Φιλαδέλφου βασιλέως — — Δημητρίου τοῦ Φαληρέως πραγματευσαμένου τὰ περὶ τούτων. Diesen Aristobulus halten *Hody* p. 52. *Eichhorn* Allg. Bibl. V. 253. ff. aus nicht ganz zureichenden Gründen für unächt, *Valckenaer* aber p. 22. sqq. für ächt. Vgl. *Amersfoordt* diss. de variis lectt. Holmesianis. L. B. 1815. 4. p. 14. sqq.

Kaum mag diese Fabel einiges Wahre enthalten über die Veranlassung und Zeit *f*); aber in dem Hauptpuncte, dass palästinische Gelehrte die Urheber seyn sollen, wird sie durch den Charakter der Uebersetzung selbst widerlegt (§. 42.), und das sicherste bleibt immer, dass sie als ein Product der ägyptischen Juden durch das Bedürfniss derselben veranlasst worden.

f) *Eichhorn* I. §. 163. f. *Jahn* I, 150. f. *Bertholdt* S. 524. ff., die auf die Nachricht bei *Plutarch* Apophthegm. Reg.: Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς Πτολεμαίῳ τῷ βασιλεῖ παρῄνει τὰ περὶ βασιλείας καὶ ἡγεμονίας βιβλία κτᾶσθαι καὶ ἀναγινώσκειν· ἃ γὰρ οἱ φίλοι τοῖς βασιλεῦσιν οὐ θαῤῥοῦσι παραινεῖν, ταῦτα ἐν τοῖς βιβλίοις γέγραπται — zu viel bauen. *Hug* de Pentat. vers. Alex. 1818. 4. stützt sich besonders auf *Aelian* Var. hist. III, 17.: Δημήτριος — — ἐν Αἰγύπτῳ συνὼν τῷ Πτολεμαίῳ νομοθεσίας ἦρξε. Strenger ist *Hody* L. II. c. 3. p. 97. sqq., welcher dem Demetrius Phaler. allen Antheil abspricht, besonders darum, weil die Griechen so wenig vom Mosaischen Gesetze wissen. Auch auf die den Juden so geläufige heilige Zahl 72 lässt sich nichts bauen (*Hody* p. 123. sq. *Hottinger* Thes. phil. p. 290. sq.), zumal da die Existenz des ägyptischen Synedriums zweifelhaft ist. (*Lightfoot* hor. Hebr. ad Act. IX, 2. *Buddei* Isag. p. 1321.) — Tradition von fünf Uebersetzern im Tract. Sopherim. I, 7.

Versuche der Vereinigung: *Leusden* Philol. hebr. mixt. diss. 2. *R. Simon* disquis. crit. c. 15. *Bertholdt* S. 525. vgl. *Carpzov* crit. s. p. 491. Nach der Angabe mehrerer alter Schriftsteller, welche die Verfertigung dieser Uebersetzung in die Zeit Ptolemäus Lagi setzen (*Iren.* Haeres. III, 25. bei *Euseb.* H. E. V, 8. *Clemens* Alex. Strom. L. I. p. 341.), nimmt *Hody* p. 91. sqq. die Zeit der gemeinschaftlichen Regierung des Ptolemäus Lagi und Philadelphus an (286 u. 285 v. Chr.), welche Annahme aber in ihren Gründen verschieden ist von dem Versuche *Bertholdts* S. 527., nach *Gerh. Voss* die Erzählung des Aristeas mit der Nachricht des Hermippus zu vereinigen, wogegen *Hody* p. 97.

Die Annahme, dass dabei eine frühere bruchstückweise vorhandene Synagogen - Uebersetzung zum Grunde gelegt worden, hat viel Wahrscheinliches [g]).

g) *Bertholdt* S. 524., der aber fälschlich obige Behauptung des Aristobulus dafür benutzt, welche selbst *Valckenaer* p. 64. für eine Aufschneiderei hält. Gegen eine solche frühere Uebersetzung *Hody* p. 570.

Samaritanische Sage von der Entstehung des griechischen Pentateuchs in *Abul Phathachs* Samarit. Chronik. S. die von *Schnurrer* mitgetheilte Probe davon in *Paulus* N. Rep. I. 125. f.

Ueber den Ursprung der alexandrinischen Uebersetzung s. noch *Carpzov* l. c. p. 483. sqq. *Le Long-Masch* P. II. p. 216. *Fabric.* Biblioth. Gr. III. 658. sqq. ed. Harl. *Semlers* Vorbereit. z. Hermeneut. II. 317. *Mücke* de orig. vers. septuagintaviralis. Züllich. 1789. *Mori* acroases super hermeneut. N. T. ed. *Eichst.* II. 50. sqq.

§. 41.

Es ist an sich wahrscheinlich, und sowohl jene Sage, als die verschiedene Beschaffenheit der Uebersetzung selbst bestätigt es, dass sie nicht auf einmal und durch Einen Verfasser entstanden ist [a]).

a) So nach *Hody* alle Neuern. Dagegen *Valckenaer* 58. sqq, der das Zeugniss des *Josephus* Prooem. Antiqq. §. 3. sonderbar umgeht. Vgl. *Amersfoordt* 17.

Zuerst ward der Pentateuch übersetzt [b]), und nach und nach die übrigen Bücher des A. T.

b) In der Erklärung der Worte des Aristobulus *τῶν διὰ τοῦ νόμου πάντων* vom ganzen A. T. mag *Valckenaer* p. 61. sqq. gegen *Hody* p. 168., der es nur vom Pentateuch verstehen will, Recht haben. Vgl. A. L. Z. 1816. No. 3. S. 18.

Die Zeit der Uebertragung der einzelnen Bücher lässt sich nicht bestimmen [c]).

c) Versuche bei *Usserius* de LXX. interpr. p. 22. *Hody* 178. sqq. *Eichhorn* I. §. 164. S. 464. f. Dagegen *Jahn* I. 153. Namentlich sagt der Epilog des B. Esther nichts von der Zeit der Uebersetzung desselben, so wenig als von der Ueberreichung desselben an den König, wie *Eichhorn* S. 464. behauptet. Dagegen auch *Valckenaer* l. c. p. 63. Nach *Michaelis* Or. Bibl. IV. 30. und *Bertholdt* Uebers. u. Erkl. d. Dan. I. 142. soll der Daniel erst nach Christi Geburt übersetzt seyn; ein hinreichender Beweis aber ist nicht dafür geliefert.

Nur so viel ist wahrscheinlich, dass das Ganze oder der grösste Theil des A. T. zur Zeit des Enkels des Jesus Sirach (130 J. v. Chr.) in griechischer Sprache vorhanden war (Prol. z. Jes. Sir.)[d]).

d) *Usserius* l. c. 1. *Hody* p. 192. sqq. *Eichhorn* Einleit. in d. Apokr. S. 40. f.

Beschaffenheit der alexandrinischen Uebersetzung.

§. 42.

Ihren ägyptischen Ursprung bezeugt der Gebrauch gewisser auf Aegypten hindeutender Ausdrücke und die Abweichung von der kritischen und exegetischen Genauigkeit der Palästinenser und ihrer Reception[a]).

a) *Usserius* l. c. 1. p. 24. *Hody* p. 115. sqq. *Gesenius* Comm. üb. d. Jes. I. 60. Gesch. d. hebr. Spr. S. 77.

Die Uebersetzungen der einzelnen Bücher unterscheiden sich sehr sowohl in Uebertragung einzelner Ausdrücke, als im ganzen Charakter, und zwar die des Pentateuchs am vortheilhaftesten[b]).

b) *Hody* p. 224. sqq. Lex. Hebr. ad *Origen.* Hex. ed. *Montfauc.* II. 401. sqq. *Lamb. Bos* Prolegg. ad ed. LXX interprett. c. 1. *Gesenius* Comm. 56. f.

Im Ganzen fällt dieser Uebersetzung der Fehler der Wörtlichkeit, verbunden mit einer Willkür, womit zuweilen Fremdartiges in den Text hineingetragen wird, und der Mangel genauer Sprachkenntniss zur Last, wiewohl sie eine Menge guter eigenthümlicher Erklärungen hat[c]).

c) Belege bei *Carpzov* crit. s. 505. sqq. *Hottinger* thes. phil. 352. sqq. *Gesenius* u. A. Uebertriebene Schätzung dieser Uebersetzung durch *Is. Voss.* de LXX interpr. c. 1. 30.

Im B. Esther, im Jeremia und Daniel hat der Uebersetzer zum Theil den Ueberarbeiter gemacht, und sich Abweichungen vom Texte, hier Weglassungen und Abkürzungen, dort Zusätze und Einschaltungen, auch Umstellung der Abschnitte erlaubt (§. 200. 219. f. 258.), wenn nicht in den beiden letzten Büchern eine abweichende Gestalt des Urtextes angenommen werden muss. Im Pentateuch liegt eine der samaritanischen verwandte, durch erleichternde Lesarten ausgezeichnete Recension zum Grunde [d]).

d) Ueber die Uebereinstimmung des alex. Textes mit dem samar. s. Animadverss. Samarit. in textum Hebr. et Samarit. in Polyglott. Lond. VI. 19. sqq. *Hottinger* thes. phil. p. 294. sqq. Hypothese, dass die Alexandriner geradezu aus einer samarit. Handschrift übersetzt (*Hottinger* l. c. 301. sqq. *Postellus* in tabb. ling. t. 2. *J. M. Hassencamp* diss. de Pentateucho LXX interprett. Graeco non ex Hebraeo, sed Samaritano textu converso. Marb. 1765. 4. Entdeckter wahrer Urspr. d. alten Bibelübers. Mind. 1775. 211. ff. *Eichhorn* Einl. II. §. 388.), wofür die Hauptgründe aus der Nachricht des *Hieron.* praef. ad libr. Reg. und *Origenes* bei *Montfaucon* praelim. ad Hexapl. I. 86. nach der andern Stelle des *Hieron.* ep. 136. ad Marcellam, und aus den angeblichen nach dem samaritanischen Alphabet stattgehabten Buchstabenverwechselungen wegfallen, s. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. 176. Comment. de Pentat. Samar. 11. sq. Schon *Jahn* hat sich dagegen erklärt, Einl. I. 156. f. Annahme von Interpolationen (*R. Asarja* Meor Enaim f. 49. c. 1. bei *Hottinger* l. c. 301. *Usserius* Synt. de LXX interprett. 215. *Seb. Rau* Exercitatt. ad Hubigant. Prolegg. 132. sq.) Die richtige Ansicht s. bei *Gesenius* de Cod. Sam. 14. sq. Vgl. *Amersfoordt* p. 60. sqq. Hypothese, dass die alexandrinische und die andern griechischen Uebersetzungen aus hebräischen Handschriften mit griechischer Schrift verfertigt worden. *Tychsen* tentamen de variis codicum Hebr. V. T. mst. generibus. Rost. 1772. 66. sqq. *Masch* Biblioth. s. T. II. Vol. II. 54. sqq.

Ansehen und Gebrauch derselben.

§. 43.

Das hohe Ansehen, in welchem diese Uebersetzung bei den Hellenisten stand, erhellet aus den Fabeln von ihrem Ursprunge und dem Glauben an ihre Inspiration; aber auch die palästinischen Juden nahmen diese Vorstellungen an [a]).

a) Hieros. Megill. f. 62. c. 4. Babyl. Megill. f. 9. Tract. Sopher. c. 1. *Morini* Exercitt. Bibl. L. I. exerc. 8. c. 1. p. 180. sqq.

Nicht nur bei den Hellenisten [b]), sondern vielleicht auch in Palästina selbst [c]), wurde das Gesetz in dieser Uebersetzung in den Synagogen vorgelesen.

b) *Tertull.* Apol. c. 18.: Judaei palam lectitant. *Justin.* Mart. Apol. I. c. 31. p. 62. Dial. c. Tryph. c. 72. p. 170.: — — *ἔν τισιν ἀντιγράφοις τῶν ἐν συναγωγαῖς Ἰουδαίων.* Novell. 146., vgl. *Hody* p. 224. sqq. *Carpzov* crit. 522. sq. *Jahn* I. 162.

c) Die Stelle in Hieros. Sota f. 21. c. 2. (bei *Buxtorf* Lex. Talm. p. 104.): R. Levi ivit Caesaream, audiensque eos legentes lectionem Audi Israel (Deut. VI.) Hellenistice, voluit impedire ipsos. R. Jose id animadvertens irascebatur dicens: Qui non potest legere Hebraice, num omnino non leget? — ist nach *Lightfoot* ad Act. VI, 1. und *Hody* p. 227. bloss vom Kri schema zu verstehen.

Auch **Josephus** macht von ihr mehr, als vom hebräischen Texte Gebrauch [d]).

d) *Spittler* de usu vers. Alex. ap. Josephum Gott. 1779. *Scharfenberg* de Josephi et vers. Alex. consensu. Lips. 1780. Vgl. *Ernesti* Opusc. philol. crit. ed. 2. L. B. 1776. 363. sqq. *Michaelis* Or. Bibl. V. 221. ff. VII. 189. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. 80. ff. Das hohe Ansehen dieser Uebersetzung schränkt hauptsächlich auf die Christen ein *Reinhard* de vers. Alex. auctor. et usu, Opusc. ed. Pölitz I. 36. sqq.

Dagegen wurde sie späterhin den Juden aus polemischen Gründen verdächtig [e]), und daraus erklärt sich der Abscheu, den eine talmudische Sage bezeugt [f]).

e) Von den Streitigkeiten zwischen Juden und Christen in Betreff der LXX findet sich die erste Spur in *Justin.* M. dial. c. Tryph. l. c., wogegen *Philo* de vita Mosis II. 510. noch an die Uebereinstimmung des Griechischen mit dem Hebräischen glaubt. *Hody* 233. sqq.

f) Megillath Taanith f. 50. c. 2. ed. Bas. 1578. vom Fasten am 8 T. des *Tebeth:* ח׳ בטבת שבו נכתבה התורה יונית בימי תלמי המלך והחושך בא לעולם ג׳ ימים. Octavo die m. Tebeth, quod eo scripta est lex Graece temporibus Ptolemaei regis, et tenebrae venerunt super mundum tribus diebus. Tract. Sopher. c. 1.: מעשה בחמשה זקנים שכתבו לתלמי המלך את התורה יונית והיה היום קשה לישראל כיום שנעשה העגל. Opus quinque Seniorum, qui scripserunt Ptolemaeo regi legem Graece, et fuit dies ille gravis Israeli, sicut dies, quo factus vitulus. *Hody* 220. sqq. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 443. *Hottinger* thes. phil. 336. *Carpzov* l. c. 524. sq.

II. Die übrigen alten griechischen Uebersetzungen.

§. 44.

Von mehreren andern alten griechischen Uebersetzungen sind nur Bruchstücke übrig. **Aquila** [a]), ein jüdischer Proselyt [b]), aus **Synope** [c]), zu Anfang des 2 Jahrh. [d]), verfertigte zum Gebrauche der Juden eine buchstäblich treue Uebersetzung [e]), welche sie der alexandrinischen vorzogen [f]).

a) Im Hieros. Talmud עקילוס, wofür im Babyl. Talmud אנקלוס (§. 58.). *Hottinger* 376. *Wolf* Bibl. H. P. I. s. h. v. *Bartolocci* Bibl. Rabb. IV. 281. sq. *Hody* 573. sq. — *Eichhorn* Einl. I. §. 210. hält ihn jedoch für verschieden nach dem freieren Charakter der von ihm angeführten Fragmente bei R. *Asaria* Meor Enaj. f. 146. c. 2. vgl. *Buxtorf* Lex. Tal. v. מצט.

b) *Iren.* III, 24. *Euseb.* Demonst. ev. VII, 1. *Hieron.* ep. ad Pammach. Opp. IV, 2. 255. Catal. scriptt. eccl. c. 54. IV, 2. 116.; dagegen Praef. in Job. und sonst nennt er ihn Judaeum. Fabel über seinen Uebertritt zum Judenthum bei *Epiphan.* de pond. et mens. c. 15. Auch die Juden nennen ihn einen Proselyten. Hieros. Megill. f. 71. c. 3. Kiddusch. f. 59. c. 1.: תירגם עקילס הגר לפני ר' עקיבא, interpretatus est Aquila proselytus coram R. Akiba. Vgl. *Hieronym.* in Jes. XIII. *Bartolocci* l. c. 282. *Morin.* 341. *Hody* 574.

c) Nach *Epiphanius* l. c. *Πενθερίδης* von Hadrian. Vgl. Schem. Rabba sect. 30. Schalschel. Hakk. f. 28. c. 2.

d) *Justin.* M. dial. c. Tryph. c. 71. 169. scheint Aquila zu citiren. — — *περὶ τῆς λέξεως τῆς, ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται, ἀντείπατε, λέγοντες εἰρῆσθαι, ἰδοὺ ἡ νεᾶνις ἐν γαστρὶ λήψεται.* Vgl. *Iren.* III, 24.

e) *Hieron.* ep. ad Pammach. de optimo genere interpret. Opp. IV, 2. p. 255.: Aquila autem proselytus et contentiosus interpres (Comm. in Hos. II.: curiosus et diligens. — Ep. 125. ad Damas. II. 567.: non contentiosus, ut quidam putant, sed studiosus verbum interpretatur ad verbum. — Ep. 138. ad Marcell. II. 707.: verborum Hebr. diligentissimus explorator. — In Esai. XLIX. eruditissimus linguae Hebraicae), qui non solum verba, sed etymologias verborum quoque transferre conatus est, jure projicitur a nobis. Quis enim pro *frumento* et *vino* et *oleo* posset vel legere vel intelligere *χεῦμα, ὀπωρισμὸν, στιλπνότητα*, quod nos possumus dicere *fusionem, pomationem* et *splendentiam?* Aut quia Hebraici non solum habent *ἄρθρα*, sed et *πρόαρθρα*, ille *κακοζήλως* et syllabas interpretatur et litteras, dicitque *σὺν τὸν οὐρανὸν καὶ σὺν τὴν γῆν*, quod Graeca et Latina lingua omnino non recipit. *Origen.* ep. ad Afric.: *δουλεύων τῇ Ἑβραϊκῇ λέξει.* *Epiphan.* l. c.: *Ἡρμήνευσεν οὐκ ὀρθῷ λογισμῷ χρησάμενος, ἀλλ' ὅπως διαστρέψῃ τινὰ τῶν ῥητῶν, ἐνσκήψας τῇ τῶν*

ἑβδομήκοντα δύο ἑρμηνείᾳ· ἵνα τὰ περὶ Χριστοῦ ἐν ταῖς γραφαῖς μεμαρτυρημένα ἄλλως ἐκδώσει, δι' ἣν εἶχεν αἰδῶ εἰς ἄλογον αὐτοῦ ἀπολογίαν. Ungünstige Urtheile über seine Uebersetzung bei *Irenäus* l. c. (Not. e.) *Euseb.* Caes. *Philastr.* u. A. (*Carpzov* Crit. s. p. 556. Vgl. *Kennikot* dissert. gen. §. 69. p. 150.) Dagegen *Eichhorn* I, 521. ff. *Montfaucon* Prolegg. ad Hexapla IV, 5. *Hieron.* ep. 74. ad Marcell. Opp. IV, 2. 61.: Jam pridem cum voluminibus Hebraeorum editionem Aquilae confero, ne quid forsitan propter odium Christi synagoga mutaverit: et ut amicae menti fatear, quae ad nostram fidem pertineant roborandam plura reperio. Eine polemische Tendenz seiner Uebersetzung lässt sich nicht leugnen. Zweite Ausgabe: *Hieron.* in Ezech. III.: Aquilae secunda editio, quam Hebraei *κατ' ἀκρίβειαν* nominant. —

f) *Origen.* ep. ad Afric. *φιλοτιμότερον πεπιστευμένος παρὰ Ἰουδαίους ἡρμηνευκέναι τὴν γραφήν.* *Augustin.* de civit. Dei XV, 23.: Aquila — quem interpretem Judaei ceteris anteponunt. Novell. 146.: Licentiam damus et Aquila uti etc., wo jedoch die secunda editio (*δευτέρωσις*) nicht mit *Bertholdt* von Aquila's zweiter Ausgabe zu verstehen ist. *Hody* p. 236. sqq. p. 577. Dass sie die Ebioniten angenommen, ist wahrscheinlich, folgt aber nicht gerade zu aus *Irenäus* l. c.: *Ἀλλ' οὐχ ὡς ἔνιοι φασὶ τῶν νῦν μεθερμηνεύειν τολμώντων τὴν γραφήν· ἰδοὺ ἡ νεᾶνις ἐν γαστρὶ ἕξεται υἱὸν, ὡς Θεοδοτίων ἡρμήνευσεν ὁ Ἐφέσιος καὶ Ἀκύλας ὁ Ποντικὸς, ἀμφότεροι Ἰουδαῖοι προσήλυτοι οἷς κατακολουθήσαντες οἱ Ἐβιωναῖοι, ἐξ Ἰωσὴφ αὐτὸν γεγενῆσθαι φάσκουσι.*

Theodotion[g]) that fast weiter nichts, als dass er die LXX von neuem bearbeitete[h]). Seine Uebersetzung des Daniel brauchten die Christen statt der alexandrinischen [i]).

g) *Iren.* III, 24.: *ὁ Ἐφέσιος Ἰουδαῖος προσήλυτος.* *Hieron.* ep. 89. ad August. IV, 2. 626.: hominis *Judaei* atque blasphemi editio. Vgl. Praef. Comm. in Dan.: Juxta Theodotionem, qui utique post adventum Christi *incredulus* fuit: licet eum quidam dicant *Hebionitam*, qui altero genere *Judaeus* est. Praef. in Esram: *Judaeos* et *Hebionitas* legis veteris interpretes, Aquilam videlicet et Symmachum et Theodotionem. Praef. in Job.: Judaeus Aquila et Symmachus et Theodotio *Judaizantes* haeretici, qui multa mysteria Salvatoris subdola interpretatione celarunt. Catal. scriptt. eccles. c. 54. IV, 2. 116.: Theodotionis *Hebionaei.* Comm. in Hab. III.: Theodotio vere quasi pauper et *Hebionita,* sed et Symmachus ejusdem dogmatis, pauperem sensum secuti Judaice transtulerunt. Isti *semichristiani* Judaice transtulerunt: et Judaeus Aquila interpretatus est, ut Christianus. *Euseb.* H. E. V, 8. wiederholt bloss Irenäus. *Epiphan.* l. c. c. 17.: *Ποντικὸς ἀπὸ τῆς διαδοχῆς Μαρκίωνος, μηνιῶν καὶ αὐτὸς τῇ αὐτοῦ αἱρέσει καὶ εἰς Ἰουδαϊσμὸν ἀποκλίνας καὶ περιτμηθεὶς κτλ.* Dessen falsche Zeitangabe s. beurtheilt bei *Hody* 579. sq. und

Stroth im Repert. II. 76. *Irenaeus* l. c. und vielleicht *Justin.* M. (*Stroth* a. O. 75.) kennen ihn.

h) *Hieron.* in Eccles. II.: LXX et Theodotio, sicut in pluribus locis, ita et hoc quoque concordant. Praef. in Evang.: Inter novos (Aquil. et Symm.) et veteres (LXX) medius incedit. Praef. in Psalt.: simplicitate sermonis a LXX interpretibus non discordat. Praef. in Job.: Aquila, Symmachus et Theodotio vel verbum ex verbo vel sensum ex sensu vel ex utroque commixtum et medie temperatum genus translationis expresserunt. *Epiphan.* l. c. c. 17.: *τὰ πλεῖστα τοῖς οβʹ συναδόντως ἐξέδωκε· τριβὰς γὰρ εἶχε οὗτος τὰς πλείστας ἀπὸ τῆς συνηθείας τῶν οβʹ.* Doppelte Ausgabe: *Hieron.* in Jerem. XXIX, 17.: Theodotio interpretatus est *sudrinas: secunda pessima:* Symmachus *novissimas.* Dagegen die Conjectur bei *Hody* p. 584., nach welcher einzuschalten vor *secunda:* Aquilae prima editio . . . . .

i) *Hieron.* Praef. in Vers. Dan.: Danielem Prophetam juxta LXX intt. Ecclesiae non legunt, utentes Theodotionis editione; et hoc cur acciderit nescio. Sive quia sermo Chaldaicus est et quibusdam proprietatibus a nostro eloquio discrepat, noluerunt LXX intt. easdem linguae lineas in translatione servare; sive sub nomine eorum ab alio, nescio quo, non satis Chaldaeam linguam sciente, editus est liber; sive aliud quid causae extiterit ignorans: hoc unum affirmare possum, quod *multum a veritate discordet et recto judicio repudiata sit.* Vgl. Prooem. Comm. in Dan., Prolog. in Jos., Apol. c. Rufin. II, 33. Vgl. *Hody* 282. *Bertholdt* Uebers. d. Dan. I. 142.

Symmachus [k]) befliss sich des reinen griechischen Ausdruckes, und übersetzte freier [l]).

k) *Euseb.* H. E. VI, 17. Demonstr. ev. VII, 1. *Ἐβιωναῖος.* Vgl. *Hieron.* Not. f., welche Angabe auch durch syrische Nachrichten bestätigt wird (*Assemani* Bibl. orient. II. 278. sqq. III, 1. 17.) *Epiphanius* l. c. c. 16.: *Σαμαρείτης — — νοσήσας φιλαρχίαν — — προσηλυτεύει καὶ περιτέμνεται δεύτερον.* Dass er jünger als Theodotion sei, folgt aus *Irenäus* Stillschweigen und *Hieron.* Jes. XXXVIII.: Symmachus in Theodotionis scita transiit. Doch findet *Stroth* a. O. 126. im Dial. c. Tryph. Spuren von ihm. Vgl. auch *Petav.* ad *Epiphan.* 399. sq.

l) *Epiphanius* l. c.: — — *πρὸς διαστροφὴν τῶν παρὰ Σαμαρείταις ἑρμηνειῶν ἑρμηνεύσας τὴν τρίτην ἐξέδωκεν ἑρμηνείαν.* *Hieron.* Comm. in Amos. III.: — — non solet verborum *κακοζηλίαν*, sed intelligentiae ordinem sequi. Comm. in Jes. I.: Symmachus more suo manifestius, vgl. cap. V. *Hody* p. 588. *Montfaucon* Hexapl. p. 54. *Thieme* de puritate Symmachi. Lips. 1735. 4. Zweite Ausgabe nach *Hieron.* in Jer. XXXII. in Nah. III. *Hody* p. 586.

Alle drei beflissen sich grösserer Treue, als die LXX,

und vermieden die Auflösung der Tropen; oft stimmen alle drei gegen die LXX überein.

Noch hat man Bruchstücke von drei anonymen Uebersetzungen, welche nach ihrer Stellung in **Origenes** Bibelwerke die **Quinta**, **Sexta** und **Septima** heissen[m]).

m) *Epiphan.* c. 17.: *Εὑρέθη ἡ πέμπτη ἐν πίθοις, ἐν Ἱεριχῷ κεκρυμμένη — ἐν χρόνοις Καρακάλλου τε καὶ Γέτα.* (*Euseb.* H. E. VI, 16. sagt nur, dass eine von den drei Uebers. daselbst gefunden sei.) *Hieron.* praef. ad Orig. Homil. in Cant. Cant.: Quintam editionem, quam in Actaeo littore invenisse se scribit (Origenes). *Epiphan.* ib.: *Εὑρέθη ἕκτη ἔκδοσις καὶ αὐτὴ ἐν πίθοις κεκρυμμένη ἐν Νικοπόλει τῇ πρὸς Ἀκτίᾳ.* (*Euseb.* a. O. lässt eine der drei Uebers. des Aquila, Symmach. und Theodot. daselbst finden.) Ueber den Umfang derselben *Hieron.* Comm. in Tit. III. (§. 45. Not. d.) *Hody* p. 590. sqq. — *Hieron.* apolog. c. Rufin. II, 34.: — Aquila et Symm. et Th. Quintaeque et Sextae editionis *Judaicos* translatores. Den Verf. der Sexta verräth das Fragment Hab. III, 13.: *Ἐξῆλθες τοῦ σῶσαι τὸν λαόν σου διὰ Ἰησοῦ τοῦ Χριστοῦ σου.*

Noch kommen mancherlei Uebersetzungsbruchstücke als Randanmerkungen in den Handschriften der LXX vor, unter den Namen: *ὁ Ἑβραῖος* — Anmerkungen über den Text der LXX aus Vergleichung des hebr. Textes, hauptsächlich aus *Hieronymus* (*Eichhorn* I. §. 106.) — *ὁ Σύρος*, aus *Sophronius* griechischer Uebersetzung von *Hieronymus* neuer lateinischer (*Döderlein* quis sit *ὁ Σύρος* V. T. graecus interp. Alt. 1772. 4. *Eichhorn* a. O. §. 207.) — *τὸ Σαμαρειτικόν*, eine griechische Uebersetzung des samarit. Pentateuchs — *ὁ Ἑλληνικός*, eine unbekannte griechische Uebersetzung (*Eichhorn* a. O. §. 208.)

III. Kritische Geschichte der alexandrinischen Uebersetzung. Origenes Hexapla.

§. 45.

Durch das häufige Abschreiben und durch die Willkür unberufener Kritiker war der Text der LXX ausserordentlich verderbt worden[a]).

a) *Orig.* Comm. in Matth. T. XV. Opp. III. 671.: *Νυνὶ δὲ δηλονότι πολλὴ γέγονεν ἡ τῶν ἀντιγράφων διαφορά, εἴτε ἀπὸ ῥαθυμίας τινῶν γραφέων, εἴτε ἀπὸ τόλμης τινῶν μοχθηρᾶς τῆς διορθώσεως τῶν γραφομένων, εἴτε καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ἑαυτοῖς δοκοῦντα ἐν τῇ διορθώσει προστιθέντων ἢ ἀφαιρούντων.* Ueber die Zusätze der LXX Epist. ad Afric. I. 12. sqq. *Hieron.* prooem. in L. XVI. comm. in Jes.: Editio vulgata quae *κοινή* dicitur et *in toto orbe diversa est.* Ep. ad

Sunniam et Fretelam II. 627.: *Κοινή* pro locis et temporibus et pro voluntate scriptorum vetus corrupta editio est. Beispiele früher Corruptionen bei Philo und Josephus b. *Grabe* de vitiis LXX intt. ante Origenis aevum illatis. Ox. 1710. 4. p. 3. sqq. *Eichhorn* a. O. §. 167.

Origenes unternahm es, den Text durch Vergleichung des hebräischen Originals und der übrigen griechischen Uebersetzungen nicht sowohl kritisch zu verbessern, als zum exegetischen Gebrauche geschickter zu machen [b]).

b) Er hatte dabei einen polemischen Zweck. Epist. ad Afric. p. 16. sq.: *Ταῦτα δέ φημι, οὐχὶ ὄκνῳ τοῦ ἐρευνᾷν καὶ τὰς κατὰ Ἰουδαίους γραφὰς, καὶ πάσας τὰς ἡμετέρας ταῖς ἐκείνων συγκρίνειν, καὶ ὁρᾷν τὰς ἐν αὐταῖς διαφοράς· εἰ μὴ φορτικὸν γοῦν εἰπεῖν, ἐπὶ πολὺ τοῦτο, ὅση δύναμις, πεποιήκαμεν· γυμνάζοντες αὐτῶν τὸν νοῦν ἐν πάσαις ταῖς ἐκδόσεσι καὶ ταῖς διαφοραῖς αὐτῶν, μετὰ τοῦ ποσῶς μᾶλλον ἀσκεῖν τὴν ἑρμηνείαν τῶν ό, ἵνα μή τι παραχαράττειν δοκοίημεν ταῖς ὑπὸ τὸν οὐρανὸν ἐκκλησίαις, καὶ προφάσεις διδῶμεν τοῖς ζητοῦσιν ἀφορμὰς, ἐθέλουσι τοὺς ἐν μέσῳ συκοφαντεῖν καὶ τῶν διαφαινομένων ἐν τῷ κοινῷ κατηγορεῖν· ἀσκοῦμεν δὲ μὴ ἀγνοεῖν καὶ τὰς παρ' ἐκείνοις, ἵνα πρὸς Ἰουδαίους διαλεγόμενοι, μὴ προφέρωμεν αὐτοῖς τὰ μὴ κείμενα ἐν τοῖς ἀντιγράφοις αὐτῶν, καὶ ἵνα συγχρησώμεθα τοῖς φερομένοις παρ' ἐκείνοις, εἰ καὶ ἐν τοῖς ἡμετέροις οὐ κεῖται βιβλίοις· τοιαύτης γὰρ οὔσης ἡμῶν τε πρὸς αὐτοὺς ἐν ταῖς ζητήσεσι παρασκευῆς, οὐ καταφρονήσουσιν, οὐδ' ὡς ἔθος αὐτοῖς, γελάσονται τοὺς ἀπὸ τῶν ἐθνῶν πιστεύοντας, ὡς τ' ἀληθῆ παρ' αὐτοῖς ἀναγεγραμμένα ἀγνοοῦντας.* Vgl. *Jahn* I, 164. f.

Diess führte er in einem grossen Bibelwerke, gewöhnlich Hexapla genannt [c]), aus.

c) Epiphan. de pond. et mens. c. 18. 19.: *ὅτε καὶ τὰ ἑξαπλᾶ, καὶ τὰς δύο τῶν Ἑβραϊκῶν σελίδας ἀντικρὺ ἐκ παραλλήλου μιᾶς ἑρμηνείας πρὸς τὴν ἑτέραν συνέθηκε, ἑξαπλᾶς τὰς βίβλους ὀνομάσας. — — Τετραπλᾶ γάρ εἰσι τὰ Ἑλληνικὰ, ὅταν αἱ τοῦ Ἀκύλα καὶ Συμμάχου καὶ τῶν ό καὶ Θεοδοτίωνος ἑρμηνεῖαι συντεταγμέναι ὦσι. Τῶν τεσσάρων δὲ τούτων σελίδων ταῖς δυσὶ ταῖς Ἑβραϊκαῖς συναφθεισῶν, ἑξαπλᾶ καλεῖται. Ἐὰν δὲ καὶ πέμπτη καὶ ἡ ἕκτη ἑρμηνεία συναφθῶσιν, ἀκολούθως τούτοις ὀκταπλᾶ καλεῖται.* *Euseb.* H. E. VI, 16.: *Ταύτας δὲ ἁπάσας ἐπὶ ταὐτὸν συναγαγὼν, διελών τε πρὸς κῶλον, καὶ ἀντιπαραθεὶς ἀλλήλαις μετὰ καὶ αὐτῆς τῆς Ἑβραίων σημειώσεως, τὰ τῶν λεγομένων ἑξαπλῶν ἡμῖν ἀντίγραφα καταλέλοιπεν, ἰδίως τὴν Ἀκύλα καὶ Συμμάχου καὶ Θεοδοτίωνος ἔκδοσιν ἅμα τῇ τῶν ό ἐν τοῖς τετραπλοῖς ἐπικατασκευάσας.* Hiernach und nach andern Spuren in Ueberschriften und Scholien griech. Handschriften (z. B. Schol. Cod. Coislin. ad Ps. 86. *μήτηρ Σιὼν τὸ (ῥῶ) κατὰ προσθήκην ἔκειτο εἰς τὴν τῶν ό ἐν τῷ Τετρασελίδῳ, ἐν δὲ τῷ Ὀκτασελίδῳ μὴ τῇ Σιὼν ἤγουν δίχα τοῦ ῥῶ*) haben *Usserius* de LXX intt. p. 50., *Valesius* ad

Euseb. l. c., *Montfaucon* praelim. ad Hex. p. 9., *Hody* p. 595. sqq., *Huet.* Origenian. L. III. c. 2. sect. 4. §. 4. p. 258., *Stroth* z. deutsch. Uebers. des *Eusebius* VI, 16., *Bauer* Einl. 152. Crit. s. p. 262., *Bertholdt* S. 547., *Holmes* praef. ad T. I. edit. LXX. c. 1. s. 2. mit Recht behauptet, dass Tetrapla ein eigenes Werk gewesen sei, während *Eichhorn* I. §. 169., *Eichstädt* ad Mor. 137., *Augusti* Einl. § 66. bloss einen Unterschied der Benennungen annehmen; was allerdings in Ansehung der Hexapla und Octapla richtig ist. Ungewissheit, wann Origenes die Tetrapla herausgegeben (*Hody* 603. *Montfaucon* p. 9.). Statt ἐπικατασκευάσας liest man auch ἐπισκευάσας in der Stelle des *Eusebius*; jenes versteht man so, dass Origenes die Tetrapla noch besonders hinzu verfertigt (Vales. ad Eus.), dieses so, dass er erst die Tetrapla und nach Findung der 5. 6 u. 7 Uebers. die Hexapla und Octapla zusammengestellt habe (Hody, Usser.). Gegen *Petavius* ad Epiphan. 404. sqq., welcher auch Hexapla und Octapla für verschieden hält, s. *Hody* l. c. *Montfaucon* p. 15. Enneapla kommt nie vor (*Montfaucon* l. c. p. 8. *Huetius* l. c. 259).

Er stellte darin den hebräischen Text mit hebräischen Buchstaben, denselben mit griechischen[d]), die Uebersetzung des Aquila, des Symmachus, der LXX, des Theodotion und in einigen Büchern auch die Quinta, Sexta und Septima columnenweise neben einander, und verbesserte den Text der LXX aus den übrigen Uebersetzungen, zunächst immer aus Theodotion, so dass er aus diesem das Fehlende, mit einem Asteriskos und dem Namen der Quelle bezeichnet, einrückte, und das Ueberflüssige zwar stehen liess, aber mit einem Obelos bezeichnete[e]).

d) Der sichern Aussprache wegen, *Ernesti* Opusc. phil. 302. *Morus-Eichstädt* l. c. 136. sq.

e) Orig. Comm. in Matth. T. XV. Opp. III. 672. erklärt sich selbst darüber. Deutlicher *Hieron.* Comm. in Tit. III.: Unde nobis curae fuit, omnes veteris Legis libros, quos vir Adamantius in Hexapla digesserat, de Caesariensi Bibliotheca descriptos, ex ipsis authenticis emendare, in quibus ipsa Hebraea propriis sunt characteribus verba descripta, et Graecis litteris tramite expressa vicino. Aquila etiam et Symmachus, Septuaginta et Theodotio suum ordinem tenent. Nonnulli vero libri, et maxime hi, qui apud Hebraeos versu compositi sunt, tres alias editiones additas habent, quam Quintam et Sextam et Septimam translationem vocant, auctoritatem sine nominibus interpretum consequutas. Praef. in Paralip.: Et certe Origenes non solum exemplaria composuit quatuor editionum, e regione singula verba describens, ut unus dissentiens statim caeteris inter se consentientibus arguatur; sed quod majoris

audaciae est, in editione LXX Theodotionis editionem miscuit: asteriscis designans quae minus ante fuerant, et virgulis, quae ex superfluo videbantur apposita. *Montfaucon* l. c. p. 10.: Quod autem in Tetraplis editionem LXX non emendaverit Origenes, sed iis manum medicam postea admoverit, nempe cum Hexapla et Octapla adornaret, multis ex locis comprobatur. Vgl. obiges Schol. ad Ps. 86. Eine ähnliche Meinung hat *Holmes* l. c. sect. 4. 5. — Grund, warum die LXX zwischen Symm. und Theod. stand. *Epiphan.* l. c.: *Ὠριγένης πυθόμενος τὴν τῶν οβ' ἔκδοσιν ἀκριβῆ εἶναι, μέσην ταύτην συνέθηκεν, ὅπως τὰς ἐντεῦθεν καὶ ἐντεῦθεν ἑρμηνείας διελέγχῃ.* — Ueber den Gebrauch der Asterisken ⁎ und Obelen — s. *Montfaucon* 38. sq. *Carpzov* p. 580. *Holmes* l. c. sect. 6. 7. Die Bedeutung der Lemnisken ÷ und Hypolemnisken ∸ ist zweifelhaft (*Montfaucon* p. 40. sqq.). Folgendes Schema mag die Einrichtung des Werks deutlich machen.

Τὸ Ἑβραϊκόν.	Τὸ Ἑβραϊκόν.	Ἀκύλας.	Σύμμαχος.	Ο.	Θεοδοτίων.
Gen. I, 20. ויאמר אלהים ישרצו המים שרץ נפש חיה ועוף יעופף על־הארץ על־פני רקיע השמים.	Ουιωμερ ελωειμ ισρεσου αμαιμ σαρες ναφες αια ουωφ ιεωφεφ αλααρες αλφανη ρακιη ασαμαιμ.	Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτω τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῆς ζώσης, καὶ πετηνὸν ἱπτάμενον ἐπὶ τῆς γῆς, ἐπὶ πρόσωπον τοῦ στερεώματος τοῦ οὐρανοῦ.	Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτω τὰ ὕδατα ἑρπετὸν ψυχὴν ζῶσαν, καὶ πετηνὸν πετόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ πρόσωπον στερεώματος οὐρανοῦ. Καὶ ἐγένετο οὕτως.	Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξαγαγέτω τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῶν ζωσῶν, καὶ πετεινὰ πετόμενα ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ τὸ στερέωμα τοῦ οὐρανοῦ. — Καὶ ἐγένετο οὕτως:	Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτωσαν τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχὰς ζώσας, καὶ πετηνὸν πετόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ πρόσωπον στερεώματος οὐρανοῦ. Καὶ ἐγένετο οὕτως.
Ps. VIII, 4. אראה שמיך	ερεε σαμαχα.	ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.	ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.	ὄψομαι τοὺς οὐρανούς * σου:	ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.
Ps. XVIII, 7. לרוץ ארח	λαρους ωραχ.	δραμεῖν ὁδόν.	δραμεῖν ὁδόν.	δραμεῖν ὁδὸν — αὐτοῦ:	δραμεῖν ὁδόν.
				Jer. XLIV, 22. (LI, 22.) * Α. Θ. παρὰ τὸ μὴ ὑπάρχειν ἐνοικοῦντα.	
				Jer. XI, 13. * Α. Σ. Θ. θυσιαστήρια.	
				Jes. XXXVIII, 3. * οἱ Γ. Ὦ δὴ κύριε:	

Dieses grosse voluminöse Werk, an welchem Origenes viele Jahre arbeitete[f]), ist wenig genutzt worden[g]), und bis auf Fragmente verloren gegangen[h]).

f) *Montfaucon* l. c. p. 13.: Verisimile est, Origenem Hexaplis edendis manum admovisse, postquam sextam edit. repererat: reperit autem, Epiphanio teste, anno Alexandri Severi septimo, i. e. Christi 228. Et quia abhinc ad annum 231, quo Caesaream se recepit, non sat otii et commodi habuisse videtur, ut tam arduam rem susciperet, opportune in annum 231, cum Caesareae ageret, Hexaplorum opus remittitur. Vgl. *Epiphan.* l. c. c. 18.: Ἐν δὲ τῷ ἑβδόμῳ αὐτοῦ (Ἀντωνίνου Καρακάλλου) ἔτει εὑρέθησαν αἱ βίβλοι τῆς πέμπτης ἐκδόσεως. — — Μετὰ δὲ τοῦτον ἐβασίλευσεν Ἀλέξανδρος, ὁ Μαμαίας παῖς, ἔτη ιγ΄. Ἐν μέσῳ τῶν χρόνων τούτων εὑρέθη ἕκτη ἔκδοσις. (Vgl. *Euseb.* H. E. VI, 16.) — Ἐν δὲ τοῖς χρόνοις Δεκίου Ὠριγένης ἐγνωρίζετο, ἀπὸ χρόνου Δεκίου ἀκμάσας, ἕως Γάλλου καὶ Οὐολουσιανοῦ καὶ ἐπέκεινα. — — Ἐπὶ δὲ τοῦ γεγονότος διωγμοῦ τοῦ Δεκίου — — καὶ αὐτὸς Ὠριγένης πολλὰ πεπονθὼς, εἰς τέλος τοῦ μαρτυρίου οὐκ ἔφθασεν. Ἐλθὼν δὲ εἰς Καισάρειαν τὴν Στράτωνος, καὶ διατρίψας εἰς Ἱεροσόλυμα χρόνον ὀλίγον, εἶτα ἐλθὼν εἰς Τύρον ἐπὶ ἔτη κή, ὡς ὁ λόγος ἔχει, τὴν μὲν πολιτείαν ἐνησκεῖτο, τὰς δὲ γραφὰς ἡρμήνευσεν, ὅτε καὶ τὰ ἑξαπλᾶ — — συνέθηκεν. *Petav.* ad h. l. 403. sq.: Gallo imperante (A. Chr. 254.) moritur Origenes annum agens LXIX, autor *Euseb.* VII, 1. *Hieron.* in Catal.: Quare quod hunc ait Epiphanius floruisse a Decii tempore ad Gallum et Volusianum, nimium angustum est spatium, siquidem isti non plus biennio ac mensibus IV imperarunt. Ideo pro Decio Severum dicere oportuit. — Die 28 J. des Aufenthaltes zu Tyrus sind ebenfalls unrichtig (*Huet.* Origenian. p. 15.). Dieser lässt Origenes die Hexapla zu Caesarea in Cappadocien anfangen, und in Tyrus endigen, ib. p. 17., vgl. p. 269. sq. Allein schon in der ep. ad Afric., die früher in Nikomedien geschrieben ist, bezieht er sich auf das hexaplarische Werk. Ja, es ist nicht unwahrscheinlich, dass es schon zu Alexandrien wenigstens begonnen worden. Vgl. m. Art. *Hexapla*, Allg. Encyclop. 2 Sect. 7 Thl.

g) *Hieron.* praef. in libr. Jos.: Graecorum ἑξαπλοῖς, quae et sumtu et labore maximo indigent. Praef. in Paralip.: Mediae inter has (Alexandrinam et Constantinopolin) provinciae Palaestinos legunt codices, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt. Ep. 74. ad Augustin. II. 626.: Vis amator esse verus LXX interpretum, non legas ea, quae sub asteriscis sunt: imo rade de voluminibus, ut veterum te fautorem probes. Quod si feceris, omnium Ecclesiarum bibliothecas damnare cogeris. Vix enim unus aut alter inveniatur liber, qui ista non habeat. Vgl. Prooem. Comm. in Daniel. Schol. in Psalterium Graec. Vatic. ad Ps. 12.: Οὐκ ἔκειτο παρ' οὐδενὶ ἐν Τετρασελίδῳ, οὔτε ἐν τῷ Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου,

οὔτε ἐν τῷ Ἑβραϊκῷ. (*Hody* p. 260.) Ueber die daraus entstandene Corruption des Textes der LXX *Montfaucon* p. 43. sq.

h) *Montfaucon* p. 76.

Sammlung der hexaplarischen Fragmente: zuerst von ***Petr. Morinus*** in der Sixtin. Ausg. d. LXX, Rom 1587. (fälschlich nennt man gewöhnlich den ***Flaminius Nobilius***, s. ***Eichstädt*** ad ***Morum*** p. 135.); von ***Jo. Drusius:*** Vet. interpretum Graec. in totum V. Test. etc. fragmenta coll., versa et notis illustr. Arnh. 1622. 4.; von ***Martianay*** im 2 Bd. s. Ausg. d. ***Hieron.*** Par. 1699.; von ***Bern. de Montfaucon:*** Hexapl. Origenis quae supersunt multis partibus auctiora, quam a Flam. Nobilio (a P. Morino) et J. Drusio edita fuerint: ex Mss. et ex libris editis eruit et notis illustravit. Accedunt opuscula quaedam Origenis anecdota et ad calcem Lexicon Hebr. ex Veterum interpretationibus concinn. itemque Lex. Gr. etc. T. I. II. Par. 1714. fol. Hexapl. Origenis, quae supersunt auctiora et emendatiora, quam a Flam. Nobilio, J. Drusio et tandem a Bern. de Montfaucon concinnata fuerant, ed. notisque illustr. ***C. F. Bahrdt.*** P. I. II. Lips. 1769. 1770. 8. Vgl. ***J. Fr. Fischer*** proluss. de verss. Gr. libr. V. T. litterarum Hebr. magistris p. 34. Chrestom. hexaplaris adornata a ***J. Georg. Trendelenburg.*** Lips. 1794. Neuere Beiträge zu dieser Sammlung von ***Döderlein*** in ***Eichhorns*** Rep. I. VI., ***Scharfenberg*** 2 specc. Lips. 1776. 78., ***Matthäi*** im Rep. IV. u. A. s. verzeichnet bei ***Rosenmüller*** a. O. 465. ff. Dazu noch: ***J. F. Schleusner*** Opuscula crit. ad verss. Gr. Vet. Test. pertinentes. Lips. 1812. Ein Versuch den hexaplarischen Text herzustellen: Jerem. vates e versione Judaeorum Alex. ac reliquorum intt. Gr. emend. notisque crit. illustr. a ***G. L. Spohn.*** Lips. 1794. Vol. II. ed. ***Fr. A. Guil. Spohn.*** 1824.

Andre kritische Bearbeitungen derselben.

§. 46.

Nach Origenes bearbeiteten auch Lucianus und Hesychius[a]) den Text der LXX kritisch, und ihre Recensionen kamen in öffentlichen Gebrauch; es ist aber nichts davon übrig geblieben, auch sind die Nachrichten davon zu mangelhaft, als dass die Kritik davon Nutzen ziehen könnte [b]).

a) ***Suidas*** s. v. *Λουκιανός* nach ***Simeon Metaphrasta:*** *Οὗτος τὰς ἱερὰς βίβλους ἰδὼν πολὺ τὸ νόθον εἰσδεξαμένας, τοῦτε χρόνου λυμηναμένου πολλὰ τῶν ἐν αὐταῖς, καὶ τῆς συνεχοῦς ἀφ' ἑτέρων εἰς ἕτερα μεταθέσεως, καὶ μέν τοι καί τινων ἀνθρώπων πονηροτάτων, οἳ τοῦ Ἑλληνισμοῦ προεστήκεσαν, παραστρέψαι τὸν ἐν αὐταῖς νοῦν πειρασαμένων καὶ πολὺ τὸ κίβδηλον ἐν ταύταις σπειράντων· αὐτὸς ἅπασας ἀναλαβὼν ἐκ τῆς Ἑβραΐδος ἀνενεώσατο γλώττης,*

ἦν καὶ αὐτὴν ἠκριβωκὼς ἐς τὰ μάλιστα ἦν, πόνον τῇ ἐπανορθώσει πλεῖστον εἰσενεγκάμενος. *Nicetas* Prooem. Comm. in Psalm.: τὰς Ἰουδαίων βίβλους εἰς τὴν ἡμετέραν διάλεξιν μετατίθησιν. So auch die Synopsis und *Euthym.* Comm. in Psalm. praef. (*Hody* 626. sq.) *Hieron.* ep. ad Sunniam et Fretelam. II. 627.: In quo illud breviter admoneo, ut sciatis aliam esse editionem, quam Origenes et Caesar. Eusebius omnesque Graeciae tractatores κοινήν, i. e. communem, appellant atque vulgatam, et a plerisque nunc Λουκιανός dicitur; aliam LXX interpretum, quae in ἑξαπλοῖς codicibus reperitur. Praef. in Paralip.: Alexandria et Aegyptus in LXX suis Hesychium laudat autorem: Constantinopolis usque Antiochiam Luciani Martyris exemplaria probat.

b) *Holmes's* l. c. sect. 8. sqq. Meinung vom Verfahren dieser Bearbeiter, dass Lucian und Hesychius die Tetrapla zum Grunde gelegt hätten. Vgl. *Amersfoordt* p. 113. sqq. *Huet.* Origen. L. III. c. 2. s. 4. §. 10. p. 261. leiht ihnen die hexaplarischen Zeichen nach *Hieron.* ad Augustin. ep. 74.

Basilius d. Gr. scheint bloss richtige Abschriften besorgt zu haben [c]).

c) Georg. *Syncell.* Chronogr. p. 203.: Ἐν ἑνὶ ἀντιγράφῳ λίαν ἠκριβωμένῳ ἐκ τῆς ἐν Καισαρείᾳ τῆς Καππαδοκίας ἐλθόντι εἰς ἐμὲ βιβλιοθήκης, ἐν ᾧ καὶ ἐπεγέγραπτο, ὡς ὁ μέγας καὶ θεῖος Βασίλειος τὰ, ἐξ ὧν ἐκεῖνο ἀπεγράφη, ἀντιβαλὼν διορθώσατο βιβλία. Vgl. *Amersfoordt* l. c. p. 21. *Carpzov* crit. s. 533.

Handschriften und Ausgaben.

§. 47.

Aus diesen verschiedenen kritischen Bearbeitungen und aus der κοινή ist der Text geflossen, den unsre heutigen Handschriften darstellen; nirgends aber erscheint eine dieser Recensionen rein, indem sie unter einander geflossen, auch mit den andern griechischen Uebersetzungen vermischt worden sind [a]).

a) *Hody* 634. Verschiedene Urtheile über den Text der beiden Haupthandschriften, der vaticanischen und alexandrinischen: *Masius* Annot. in vers. Gr. Josuae p. 125. *Jo. Morinus* Antiq. eccles. orient. 273. ed. Lond. *Is. Voss.* praef. ad append. ad librum de LXX intt. *Montfaucon* praelim. c. 4. §. 5. p. 43. *Grabe* praef. ad ed. LXX Tom. II. c. 1. prop. 13. Epist. ad Mill. p. 47. *Stroth* Verzeichn. der Handschr. d. LXX in *Eichhorns* Rep. V. 104. ff. *Holmes* prolegg. ad ed. LXX vgl. *Amersfoordt* l. c. 114. sqq. 133. sqq. *Hody* 637. sq. *Jahn* Einl. I. 171. f. Verzeichnisse von Handschriften geben

Stroth im Rep. V. VIII. XI., *Holmes* l. c. cap. 2. 3. Fac simile des Cod. Alex.: Vet. Test. Gr. e cod. ms. Alex. qui Londini in Biblioth. Musei Britann. asservatur, typis ad similitudinem cod. scripturae fideliter descriptum. Cur. *Henr. Harveji Baber.* T. I. 1823. gr. fol.

Die Kritik der LXX hat es daher noch nicht weiter gebracht, (und kann es vielleicht nicht weiter bringen,) als zur Sammlung von Varianten.

Die bisherigen Ausgaben [b]) stellen nicht einmal ganz rein und zuverlässig handschriftliche Texte dar.

b) *Le Long* Bibl. s. ed. Masch II. 262. sqq. *Rosenmüller* Handb. II. 279. *Grabe* Prolegg. ad ed. LXX. I, 3. *Lamb. Bos* Prolegg. ad ed. LXX. *Fabric.* Bibl. Gr. III. 673. sqq. ed. Harl. *Carpzov* l. c. 533. sqq. *Amersfoordt* l. c. 23. sqq. *Morus-Eichstädt* 103. sqq. Vier Hauptausgaben und deren Töchter:

I. Bibl. Polyglott. Complut. 1514—1517. fol. Ueber den kritischen Charakter dieses Textes *Lamb. Bos* l. c. c. 2. Dagegen *Eichhorn* Einleit. I. §. 181. Allg. Bibl. I. 851. f. *Holmes* l. c. c. 4. 1) Bibl. Polyglott. Antverp. (Regia) 1572. fol. 2) Polyglott. Bertrami (Vatabli, Heidelb.) mit den verschiedenen Angaben: Ex offic. Sanctandreana 1588. fol. Ex off. Sanctandr. 1587. fol. Ex off. Commelin. 1599. fol. Ex off Commel. 1616. fol. 3) Bibl. Polyglott. Wolderi. Hamb. 1596. fol. 4) B. Polygl. Par. 1645. fol.

II. Bibl. Graec. Venet. in aedib. Aldi et Andreae soceri 1518. fol. min. Vgl. *Lamb. Bos* l. c. und *Eichhorn* a. O. 1) Argentorati ap. Wolph. Cephalaeum (cur. Loniceri) 1526. 4 Voll. 8. ib. 1529. 8. 2) Basil. per Joa. Hervag. (c. praef. Phil. Melanchth.) 1545. fol. 3) ib. per Brylinger. 1550. 8. 4) Francof. ap. Andr. Wechel. haer. 1597. fol.

III. Vet. Test. juxta LXX ex auct. Sixti V. ed. Rom. 1587. fol. nach dem Cod. Vat. Vgl. jedoch *Stroth* im Repert. V. 105. 1) Vet. Test. sec. LXX et ex auct. Sixt. V. ed. (cur. *Jo. Morini*) Par. 1628. 3 Voll. fol. 2) Lond. 1653. 4. u. 8. Vgl. *Walton* Proleg. IX. §. 33. a) Cantabrig. c. praef. *Jo. Pearson.* 1665. 3 Voll. 12. b) Amstel. ed. Leusd. 1683. 12. maj. c) Lips. cur. *Cluveri* et *Klumpfii* c. prolegg. *Frickii* 1697. 8. maj. 3) Bibl. Polygl. Lond. ed. *Walton* 1657. fol. (mit Varr. des Cod. Alex.) 4) Lips. ed. *Reinecc.* 1730. 8. ed. 2. 1757. 8. 5) Vet. Test. ex vers. LXX interpr., sec. exemplar. Vatican. Rom. ed., accuratissime denuo recognitum, una cum scholiis ejusdem ed., variis mstorum Codd. veterumque exemplarium lectt. nec non fragmentis Aquilae, Symmachi et Theodot. ed. *Lamb. Bos.* Franequ. 1709. 4. Vgl. *Breitinger* Praef. ad ed. LXX. Hiernach: Ed. *Dav. Mill.* Amstel. 1725. 8. 6) Vet. Test. Gr. juxta LXX intt. ex auct. Sixti V. juxta exemplar orig. Vatican. Rom. ed. 1587. recus. c. *L. van Ess.* Lips. 1824. 8.

IV. Septuaginta intt. T. I. ex antiquiss. ms. Cod. Alex. accurate descript. et ope aliorum exemplarium ac priscorum scriptorum, praesertim vero hexaplaris ed. Origen. emend. atque supplet. addit. saepe asteriscorum et obelorum signis ed. *J. Ern. Grabe.* Ox. 1707. T. II. 1719. T. III. 1720. T. IV. fol. (fortges. von *Fr. Lee*). Auch in 8. in 8 Bden. Ueber die Anordnung des Textes s. *Eichhorn* Einl. I. §. 181. *Amersfoordt* l. c. 31. *Stroth* a. O. 100. ff. Hiernach: Vet. T. ex Vers. LXX intt. olim ad fidem Cod. ms. Alex. express. emend. et supplet. a *J. E. Grabio.* Nunc vero exemplaris Vatic. aliorumque mss. Codd. lectt. variis nec non criticis dissert. illustrat. ed. *J. J. Breitinger.* Zür. 1730—1732. 4. Voll. 4. (mit Varr.)

Den vaticanischen Text stellt auch dar Vet. Test. Gr. cum variis lectt. ed. *Rob. Holmes* Oxon. fol. T. I. 1798—1806. (Pentat. cont.) Contin. *Jac. Parsons* T. II. 1810—16. (Jos. Ruth. Sam. Regg. Paralip. cont.) T. III. 1823. (Esr. Neh. Esth. Job. Ps. Provv. Eccl. Cant. Cant. cont.) T. IV. 1825. (Proph. cont.) T. V. 1827. (librr. apocr. cont.) Vgl. Dissert. phil. de variis lectt. Holmesiensis locorum quorundam Pentateuchi. Auct. *Jac. Amersfoordt* L. B. 1815. 4. Vgl. *Gesen.* Rec. in d. A. L. Z. 1816. 1 St. f. 1832. 1 St. f.

Daniel sec. LXX ex Tetrapl. Origenis nunc primum ed. e singulari Chisiano Cod. annorum supra DCCC. Rom. typ. Propagandae. 1772. fol. cura *J. D. Michaelis* Gott. 1773. 8. 1774. 4. c. animadverss. et praef. *C. Segaar.* Traj. 1775. 8.

IV. Die Töchter der alexandr. Uebersetzung. 1) Die alte lateinische, und Hieronymus Verbesserung derselben.

§. 48.

Zu Augustinus Zeit gab es mehrere lateinische Uebersetzungen der Bibel, unter welchen er die Itala vorzog[a]), die vielleicht auch am meisten in Gebrauch war. Ihr Ursprung gehört in die ersten Zeiten des Christenthums[b]).

a) *Augustin.* de doctr. christ. II, 11.: Qui scripturas ex Hebraea lingua in Graecam verterunt, numerari possunt: Latini autem interpretes nullo modo. Ut enim cuivis primis fidei temporibus in manus venit codex Graecus, et aliquantulum facultatis sibi utriusque linguae habere videbatur, ausus est interpretari. C. 15.: In ipsis autem interpretationibus *Itala* caeteris praeferatur: nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae. Diese Stellen sind ganz deutliche Zeugnisse von mehrern Uebersetzungen der ganzen Bibel, nach dem Zusammenhang. Ob aber folgende Stellen von mehrern verschiedenen Uebersetzungen, oder von dem verschiedenen Texte einer, etwa der gewöhnlichen, zu verstehen seien, kann nach dem vorigen kaum

streitig seyn. *Augustin.* ep. 88. ad Hieron. T. IV. P. 2. p. 611.: Per hoc plurimum profueris, si eam Scripturam Graecam, quam LXX interpretati sunt, Latinae veritati addideris, quae in diversis codicibus ita varia est, ut tolerari vix possit, et ita suspecta, ne in Graeco aliud inveniatur, ut inde aliquid proferri aut probari dubitetur. Ep. 97. p. 641.: Ideo autem desidero interpretationem tuam de LXX, ut ea tanta *Latinorum interpretum*, qui qualescunque hoc ausi sunt, quantum possumus, imperitia careamus. *Hieron.* praef. in Jos.: — — maxime cum apud Latinos tot sint exemplaria quot codices, et unus quisque pro arbitrio suo vel addiderit vel subtraxerit, quod ei visum est. Praef. in Evangg.: Si Latinis exemplaribus fides est adhibenda, respondeant quibus: tot enim sunt exemplaria paene quot codices. S. gegen *Eichhorn* I. §. 321., der vom A. T. nur Eine alte Uebersetzung annimmt, *Jahn* I. 215. ff. Kritische Zweifel und Conjecturen über den Namen Itala. *Jo. Chr. Mittenzwey* disputatio Anti-Blanchiniana. Lips. 1760. S. 6. ff. *Jo. Gottl. Kreyssig* Observatt. philol. crit. in Jobi cap. XXXIX, 19 — 25. Lips. 1802. 4. S. 10. Dagegen *Hug* Einl. ins N. T. I. §. 115. Die für die Conjectur: *usitata*, gebrauchte Stelle *Augustin.* de consensu Evangg. II, 66.: Codices ecclesiasticos interpretationis usitatae, (vgl. *Hieron.* in Eccles. I, 15. vulgatam editionem,) wird aufgewogen durch *Augustin.* c. Faust. IX, 2.: Ita si de fide exemplarium quaestio verteretur, sicut in nonnullis, quae paucae sunt, et sacrarum litterarum notissimae sententiarum varietates vel *in aliarum regionum codicibus, unde ipsa doctrina commeavit:* nostra dubitatio dijudicaretur: vel si hi ipsi quoque codices variarent, plures paucioribus, vetustiores recentioribus praeferrentur; et si adhuc esset incerta varietas, praecedens lingua, unde illud interpretatum est, consuleretur.

b) Was *Eichhorn* I. §. 322. dagegen sagt, ist ganz unbedeutend. Auch der afrikanische Ursprung derselben, den er §. 323. behauptet, ist mit nichts bewiesen.

Die Uebersetzung des A. T., von welcher noch einzelne Theile und Fragmente vorhanden sind [c]), ist wörtlich nach der alexandrinischen Uebersetzung, und zwar der κοινή, gemacht [d]).

c) Vet. Test. sec. LXX Latine redditum ex auct. Sixti V. Pont. Max. editum. Additus est index dictionum et locutt. Hebr., Gr., Lat. (Auct. *Flaminio Nobilio*). Rom. 1588. fol. Quincuplex Psalterium, Gallicum, Roman., Hebr., Vetus, conciliatum. (Ed. *Faber Stapulensis*) Par. 1509. fol. ed. 2. 1513. ed. 3. Caen. 1515. Psalterium Davidicum Graeco-Lat. ad fidem vet. exemplarium atque adeo cod. Gr. ms. etc. Par. 1645. 16. Excudebat Carola Guillard. Psalterium duplex cum canticis juxta vulgatam Gr. LXX Seniorum et antiquam Lat. Ital. vers. Prodit ex insigni cod. Graeco-Lat. Capituli Veron. uncialibus characteribus ante sept. sec. exarato. Rom. 1740. fol. (Der

zweite Theil von *Blanchini's* Vindiciae canon. Scripturarum vulg. Lat. editionis Rom. 1740. Vgl. *Mittenzwey* angef. Dissert. Anti-Blanch. und *Ernesti* N. theol. Biblioth. I. 856.) Ecclesiastes ex vers. Itala c. notis *Bossueti.* Par. 1693. Capitula Bibliorum antiqua sec. interpretationem *τῶν* LXX ed. *Jos. Maria Carus (Tommasi)* Rom. 1688. (worin der Baruch). Bibliorum S. Latinae verss. antiquae, seu vetus Itala et cett., quaecunque in codd. mss. et antiquorum libris reperiri potuerunt: quae cum vulgata Lat. et cum textu Gr. comparantur. Acc. praeff., observatt. et notae indexque novus ad vulgatam e regione ed. Op. D. *Petri Sabatier*, ord. S. Bened. e congreg. S. Mauri. Remis 1743. 3 Voll. fol. ed. auct. 1749 — 1751. 3 Voll. fol. *Frid. Münter* Fragmenta vers. antiqu. Latinae antehieronym. Prophetarum Jer. Ezech. Dan. et Hos. e cod. rescr. Wirceburg. Hafn. 1819. in Miscell. Hafn. I, 1. 81. sqq.

d) S. die Vergleichung bei *Eichhorn* I. §. 324.

Da die Verschiedenheit und Fehlerhaftigkeit des Textes dieser Bibelübersetzung noch grösser gewesen seyn mag, als bei den LXX vor Origenes: so unternahm **Hieronymus** ums Jahr 382 [e]) eine ähnliche kritische Bearbeitung derselben.

e) *Martianay* prol. II. ad div. Biblioth. Hieron.

Nach Vollendung des N. T. verbesserte er zuerst den Psalter, jedoch ohne kritische Methode (Psalterium Romanum), dann aber bearbeitete er ihn von neuem nach dem hexaplarischen Texte und mit den kritischen Zeichen des Origenes (Psalterium Gallicanum) [f]).

f) *Hieron.* praef. ad edit. poster. Psalmorum: Psalterium, Romae dudum positus, emendaram, et juxta LXX interpretes, licet *cursim*, magna tamen ex parte correxeram. Quod quia rursus videtis, o Paula et Eustochium, scriptorum vitio depravatum, plusque antiquum errorem, quam novam emendationem valere, cogitis, ut veluti quodam novali scissum jam arvum exerceam, et obliquis sulcis renascentes spinas eradicem. — Notet sibi unus quisque vel jacentem lineam vel radiantia signa, id est, vel obelos vel asteriscos: et ubicunque viderit virgulam praecedentem ab ea usque ad duo puncta quae impressimus, sciat in LXX translatoribus plus haberi: ubi autem stellae similitudinem perspexerit, de Hebraeis voluminibus additum noverit aeque usque ad duo puncta, juxta Theodotionis duntaxat editionem, qui simplicitate sermonis a LXX interpretibus non discordat. Apolog. adv. Rufin. II, 24.: Egone contra LXX interpretes aliquid sum locutus, quos ante annos plurimos diligentissime emendatos meae linguae studiosis dedi, quos quotidie in conventu fratrum edissero, quorum Psalmos jugi meditatione de-

canto? Ep. 23. ad Lucinium, IV, 2. p. 574.: *Septuaginta interpretum editionem* et te habere non dubito, et ante annos plurimos diligentissime *emendatam* studiosis tradidi. Ep. 135. ad Sunn. et Fret. II. 627.: Ea autem (editio LXX intt.), quae habetur in Hexaplis et quam nos *vertimus*, ipsa est, quae in eruditorum libris incorrupta et immaculata LXX interpretum translatio reservatur.

Und so bearbeitete er allmählich das ganze Alte Testament[g]), wovon aber der grösste Theil schon bei seinen Lebzeiten verloren ging[h]), und nur drei Stücke gedruckt sind[i]).

g) Praef. in Job.: Beatum Job, qui adhuc apud Latinos jacebat in stercore et vermibus scatebat errorum, integrum et immaculatum gaudete. Quomodo enim post probationem atque victoriam duplicia sunt et universa reddita: ita ego in lingua nostra feci eum habere quae amiserat etc. Praef. alt.: Caeterum apud Latinos ante eam translationem, quam sub asteriscis et obelis nuper edidimus, septingenti ferme aut octingenti versus desunt. Vgl. Ep. ad Pammachium. — Praef. ad Paralip.: Cum a me nuper litteris flagitassetis, ut vobis Paralipomenon Latino sermone transferrem, de Tiberiade quendam Legis auctorem, qui apud Hebraeos admirationi habebatur, assumpsi et contuli cum eo a vertice (ut ajunt) usque ad extremum unguem, et sic confirmatus ausus sum facere quod jubebatis. Libere enim loquor. Ita in Graecis et Latinis codicibus hic nominum liber vitiosus est, ut non Hebraea quam barbara quaedam et Sarmatica nomina conjecta arbitrandum sit. Nur von sechs Büchern redet H. in seiner Apologie gegen Rufinus, dass er sie bearbeitet habe: Ps. Hiob Sprüchw. Pred. Hohesl. Chron.; von diesen finden sich auch nur doppelte Vorreden. Vielleicht hat er also doch nicht das ganze A. T. bearbeitet. Vgl. *Hody* 352. sqq.

h) *Hieron.* ep. 94. ad Augustin. IV, 2. p. 644.: Grandem Latini sermonis in ista provincia notariorum patimur penuriam: et idcirco praeceptis tuis parere non possumus, maxime in editione Septuaginta, quae asteriscis verubusque distincta est. Pleraque enim prioris laboris fraude amisimus.

i) *Fabri Stap.* Psalter. quincuplex. — *Jos. Mar. Cari* (*Tommasi*) Psalter. juxta duplicem edit., Romanum et Gallicanum, una cum Canticis ex duplici item edit. et Hymnarium atque Orationale: edit. ad veterem eccles. formam ex antiquis mss. exemplaribus digesta. Rom. 1683. 4. Mit *Tommasi's* handschriftl. Verbesserungen und *Ant. Franz. Vezzosi's* u. *Luc. Holstens* Anmerkk. wieder abgedr. im 2 Bd. von *Tommasi's* Werken, Rom 1747. Psalter. cum Canticis, versibus prisco more distinctum, argumentis et orationibus vetustis novaque litterali explanatione diluc. Rom. 1697. 4. Einsied. 1727. Wien 1735. und im 3 Bd. von *Tommasi's* Werken. Beide Psalter und der Hiob in *Hieron.* Biblioth. div. Opp. ed. *Mart.* I. 1186. sqq.

2) Die syrischen mittelbaren Uebersetzungen.

§. 49.

Nach **Abulfaragius** hatten die westlichen Syrer neben der Peschito noch eine andere, aus den LXX gemachte, Uebersetzung, die man nach **Pococke's** Lesart und Uebersetzung bisher **figurata** nannte [a]).

a) *Pococke* spec. histor. Arabum p. 184. (vgl. *Abulfaragii* Histor. dynast. p. 100.): Syri occidentaliores duas habent versiones, simplicem istam, quae e lingua Hebr. in Syriacam translata est post adventum Domini Christi tempore Addaei Apostoli, vel juxta alios, ante eum, tempore Salomonis filii David et Hirami; *et alteram figuratam juxta LXX Seniorum interpretationem e lingua Gr. in Syriacam traductam*, longo post Salvatoris incarnationem intervallo. *De Rossi* (spec. ineditae et hexapl. Biblior. vers. Syro-Estranghelae, p. 1) übersetzte: alteram ad editionis LXX-viralis normam e lingua Gr. in Syriacam translatam. Vgl. *Eichhorns* Repert. III. 197. *Bruns* ad *Kennikot* dissert. gen. p. 181.: Addo ex *Assemani* Biblioth. orient. III, 1. p. 146., vocem צורתא, quae *figuram* et *imaginem* absolute significat, quum ad Scripturam refertur, pro *textu* a Syris usurpari. *Michaelis* Or. Bibl. XIII. 150. Nach *Renaudot* Perpet. de la foi V. 554. schlug *Sylv. de Sacy* in *Eichhorns* Allg. Bibl. VIII. 588. vor, statt mit *Pococke* وصاحب الصور السبعيني zu lesen: صاحب صور والسبعيني, wodurch der Sinn entsteht: tempore Salomonis filii David et Hirami *regis Tyri; et alteram secundum LXX dictam*, welche Vermuthung auch durch *Abrah.* Ecchellensis Noten zu *Ebedjesu* catalog. libr. Chaldaeorum, Rom. 1653. und durch Handschriften bestätigt ist. S. *Jahn* Einl. II. Vorr. VI. ff. In der neuen Ausg. von *Pococke* spec. durch *White* befindet sich noch die alte falsche Lesart.

Nun findet sich in Pariser Handschriften eine syrische, von **Jacob** von Edessa zu Anfang des achten Jahrhunderts nach dem hexaplarischen Texte und der Peschito revidirte, aus den LXX und dem Theodotion geflossene Uebersetzung des Pentateuchs und Daniels, welches wahrscheinlich jene figurata ist [b]).

b) *Eichhorn* v. d. syr. Uebers. d. A. T., die Jacob v. Ed. recensirt hat, Allg. Bibl. II. 270. ff. Einl. §. II. 260. a. *Sylv. de Sacy* Notice d'un MS. Syriaque du Pentateuque déposé à la Biblioth. nat. de Paris par Behnam, Prêtre Chaldéen, in *Eichhorns* Allg. Bibl. VIII. 571., wieder gedr. in Notices et extr. des Mss. de la

Biblioth. nat. IV. 684. ff. Fragmente gab zuerst *Caj. Bugatus* Daniel sec. edit. LXX intt. etc. (Not. h.)

Die von **Philoxenus**, Bischof von Hierapolis, veranstaltete Uebersetzung [c]) kennen wir zu wenig, um über ihre Einerleiheit oder Verschiedenheit von jener urtheilen zu können [d]).

c) *Assemani* Bibl. or. II. 83. *Eichhorns* Rep. III. 175.

d) *Adler* bei *Eichhorn* Einl. II. 180. Anm.

Von der **hexaplarisch-syrischen** Uebersetzung des **Paul**, Bischof von Tella (ums J. 616.) [e]), sind nach Verlust der von **Andreas Masius** besessenen Handschrift [f]) in einer ambrosianischen [g]) die Psalmen, Hiob, Sprüchw., Pred., Hohesl., Weish. Sal. und Sirach, die 12 kleinen Propheten, Jerem., Baruch, Klagl., Dan., Ezech. und Jes. [h]), und in einer Pariser das 4 B. d. Kön. [i]) vorhanden.

e) *Eichhorn* über d. Vf. d. hexaplar. syr. Vers., Rep. VII. 220. ff.

f) Josuae imperatoris hist. illustr. atque explic. ab *Andr. Masio.* Antverp. 1573. fol. Ep. dedic. p. 6.: In ea correctione emendationeque cum aliorum vetustissimorum codd. et praesertim ejus, qui in Vatic. biblioth. habetur, fidem sum secutus, tum interpretem Syr. ubique autorem certissimum habui, qui ea Graeca ad verbum expressit ante annos nongentos, quae in Adamantii Hexaplis ab Eusebio in nobili illa Caesariensi bibliotheca fuere collocata. — Habeo enim ab illo interprete Syro etiam Judic. historias et Reg.: praeterea Paralipomena, Esdram, Esther, Judith: denique Tobiae et Deuteron. bonam partem.

g) *Bruns* in *Eichhorns* Rep. III. 166. ff. *De Rossi* spec. ined. et hexapl. Bibliorum versionis Syro-Estranghelae cum simplici atque utriusque fontibus, Graeco et Hebraeo, collatae etc. Parm. 1778. 4. Vgl. Rep. III. 197. ff.

h) Codex Syriaco-Hexaplaris Ambrosiano-Mediolanensis ed. et Latine vers. a *Matth. Norberg.* T. 1. (Jer. et Ez.) Lond. G. 1787. Daniel sec. ed. LXX intt. ex Tetraplis desumtam. Ex cod. Syro-Estranghelo Bibliothecae Ambros. Syriace edidit, Lat. vertit, praef. notisque crit. illustr. *Cajet. Bugatus.* Mediol. 1788. Curae hexaplares in Jobum. E cod. Syriaco-Hexapl. Ambros.-Mediol. scripsit *H. Middeldorpf.* Vratisl. 1817. 4.

i) Beschreibung und kritische Benutzung derselben bei *Bruns* Curae hexapl. in IV libr. Reg. in *Eichhorns* Rep. VIII. IX. X. Libri IV Regum Syro-Heptaplaris spec. e mspto Paris. Syriace ed.,

textum vers. Alex. Hexapl. restit. notisque illustravit *J. Gdfr. Hasse.* Jen. 1782.

Von der daraus durch **Hareth Ben Senan** im J. 1486. verfertigten arabischen Uebersetzung befinden sich zwei Handschriften auf der Bodleyanischen Bibliothek zu Oxford und zwei zu Paris [k]).

k) *Eichhorn* Einl. II. §. 294. c. *Paulus* Comm. crit. exhibens e Bibliotheca Oxon. Bodlejan. specimina verss. Pentateuchi septem Arab. p. 70. sqq. *Schnurrer* in *Holmes* praef. ad T. I. ed. LXX c. 4.

Syrische Uebersetzungen des Patriarchen *Mar Abba*, des Abts *Simeon*. *Eichhorn* a. O. §. 267. 271. Angebliche Uebersetzungen des *Jacob* von Edessa und des *Thomas* von Heraklea. *Assemani* Bibl. or. I. 493. II. 283. Dagegen *Eichhorn* a. O. §. 268. f. Karkuphische Uebersetzung. *Assemani* l. c. II. 283. *Eichhorn* §. 272.

3) Die äthiopische Uebersetzung.

§. 50.

Die Aethiopier haben in ihrer heiligen Sprache **Geez** eine Uebersetzung der ganzen Bibel, deren Ursprung nicht über das vierte Jahrhundert hinaus zu setzen [a]), und deren Verfasser unbekannt ist [b]).

a) Bekehrung der Aethiopier durch *Frumentius* (Abba Salama) ums J. 330. *Ludolf* Hist. Aeth. III, 2. *Bruce* Reisen I. 552. f. Aeltestes Zeugniss des *Chrysostomus* Homil. II. in Joh. Angeblicher apostolischer Ursprung nach AG. VIII, 27. *Walton* Prolegg. XV, 12. *Petr. Vict. Cajetan.* paradigm. de lingua Aeth. p. 160.

b) Aethiopische Sage von *Abba Salama* als Verfasser derselben. Spuren mehrerer Verfasser. *Ludolf* Comment. in hist. Aeth. III, 4. p. 295. sq.; dessen Vermuthung. *Bruce's* Nachrichten und Vermuthungen in *Eichhorns* Allg. Bibl. III. 120. ff.

Obgleich die äthiopischen Juden sich derselben bedienen, so rührt sie doch von christlichen Verfassern her. Die vom A. T. erkennt die alexandrinische Uebersetzung, und zwar nach der alexandrinischen Recension, als Original an [c]).

c) *Ludolf* Comment. in hist. Aeth. l. c. *Renaudots* Meinung, dass die koptische Uebersetzung das Original sei. *Le Long* ed. *Masch* II, 1. 142. sq. *Bruce's* Meinung, dass sie nicht aus den LXX geflossen, a. O. S. 122. *J. A. B. Dorn* de Psalterio Aethiop. Lips. 1825. 4. behauptet, der Uebers. habe öfter den hebr. Text eingesehen, wogegen der Rec. in d. A. L. Z. 1832. Nr. 8. Eigen-

thümliche Eintheilung der alttest. Bücher. Ausser den gewöhnlichen Apokryphen haben sie noch andre, z. B. das B. Henoch, wovon eine englische Uebersetzung von *R. Laurence*. Oxf. 1821. 8. erschienen ist. Vgl. *Gesenius* Art. *Aeth. Spr. u. Litt.*, Allg. Encyclop. II.

Sie ist zwar vollständig in Handschriften in Europa vorhanden[d]), aber nur in einzelnen Theilen gedruckt[e]).

d) Ein Verzeichniss derselben gibt *Ludolf* Comment. p. 298. *Bruce's* Handschrift im Besitz seiner Erben soll gedruckt werden.

e) Psalter. c. Cant. cant. ed. *J. Potken.* Rom. 1513. 4. Col. 1518. f. Hiernach in der Londner Polygl. 1657. Psalterium Davidis Aeth. et Lat. cum duobus impr. et tribus mss. codd. diligenter collat. et emend. — — Accedunt Aethiopice tantum hymni et orationes aliquae Vet. et N. Test., item Cant. cant. c. var. lectt. et notis. Cura *Jobi Ludolfi.* Frcf. ad M. 1701. 4. Cant. Cant. Schelomonis Aeth. e vetusto cod. summa cum cura erutum — — a *J. Ge. Nisselio* L. B. 1656. 4. Liber Ruth Aeth. ed. a *J. G. Nisselio* L. B. 1660. 4. Prophetia Jonae ex Aeth. in Lat. ad verbum versa — — Cui adjunguntur quatuor Genes. Capp. e vetust. Mspto Aeth. eruta a *Theod. Petraeo* L. B. 1660. Nachdruck durch *Staudacher.* Frcf. ad M. 1706. 4. Die vier ersten Capp. der Genesis durch *G. Chr. Bürklin.* Frcf. ad M. 1696. 4. Prophetia Joel Aeth. — — lab. et stud. *Th. Petraei* L. B. 1661. 4. Vaticinium Malach. — — a *Th. Petraeo* L. B. 1661. 4. Fragmenta V. T. ex vers. Aeth. interpretis ut et alia quaedam opuscula Aeth. ex Aeth. lingua in Latin. transtulit — — *Chr. A. Bode.* Helmst. 1755. 4.

4) Die ägyptischen Uebersetzungen.

§. 51.

Sowohl im Dialekt von Niederägypten, dem sogenannten koptischen, (besser memphitischen,) als in dem von Oberägypten, dem sahidischen, (thebaidischen,)[a]) ist eine Bibelübersetzung vorhanden.

a) Ueber die ägyptische Sprache und ihre Dialekte s. *Quatremère* recherches crit. et hist. sur la langue et la litérature de l' Égypte. Par. 1808. 8. *Hug* Art. *Aegypt. Spr. u. Litt.* in der Allg. Encyclop.

Ihr Ursprung fällt wahrscheinlich in das Ende des dritten und den Anfang des vierten Jahrhunderts, in welcher Zeit sich das Christenthum in die ägyptischen Provinzen erst recht verbreitet zu haben scheint[b]). Welche von beiden älter sei, ist streitig[c]).

b) *Münter* üb. d. Alter d. kopt. Ueberss. d. N. T. in *Eichhorns* Allg. Bibl. IV. 24. ff., vgl. dagegen dessen frühere Behauptungen in Spec. verss. Dan. Copt. Rom. 1786. p. 23. sqq. und *Woide* in *J. A. Cramers* Beitr. zur Beförd. theolog. u. and. wicht. Kenntn. III. 1. ff. *Hug* a. O. u. Einl. I. 414. 420. setzt den Ursprung der niederägypt. in die letzte Hälfte des dritten Jahrh., den der oberägypt. in die erste Hälfte.

c) *Woide's, Münters* und *Hugs* verschiedene Meinungen.

Beide erkennen die LXX als Original an[d]).

d) *Woide's* Vergleichungen in *Holmes* ed. LXX. Im Daniel liegt die Uebers. d. Theod. zum Grunde. *Adlers* bibl. krit. Reise nach Rom, S. 187. *Münter* spec. p. 13. sqq., welcher die hesychianische Recension darin findet.

Von der niederägyptischen sind ganze Bücher und ein Paar Fragmente[e]), von der oberägyptischen aber nur Fragmente[f]) gedruckt[g]).

e) Quinque libri Mosis Proph. in lingua Aegypt. descripti et Lat. versi a *Dav. Wilkins*. Lond. 1731. 4. Die Psalmen. Rom 1744. u. 1749. auf Kosten der Propaganda. Jer. IX, 17 — XIII. in Reliquiis Aegypt. codd. Venetiis in Biblioth. Naniana asservatorum (ed. *Mingarelli*) Fasc. I. Bol. 1785. Dan. cap. IX. in *Münters* angef. Spec.

f) Dan. cap. IX. in *Münters* Spec. Jer. XIII, 14. XIV, 19. bei *Mingarelli*. Jes. I, 1 — V, 18. 25. bei *Engelbreth* Fragm. Basmurico-copt. Vet. et N. Test. Hafn. 1811.

g) Ein Verzeichniss der Handschriften gibt *Engelbreth* im N. theol. Journ. VI, 844. ff. Vgl. *Adlers* Reise, S. 186.

Noch gibt es eine Uebersetzung im basmurischen Dialekt, wovon Fragmente bei *Engelbreth*.

5) Die armenische Uebersetzung.

§. 52.

Den Armeniern gab Miesrob mit Hülfe des Johannes Ekelensis und Jos. Palnensis zugleich mit dem Alphabet eine Bibelübersetzung ums J. 410[a]).

a) *Mosis Chorenensis* hist. Armeniae c. 54. p. 299. vgl. c. 61. p. 313. *Schröder* diss. de lingua Armen. im thes. linguae Armen. p. 59.

Im A. T. folgt sie den LXX (im Daniel dem Theodotion) sehr genau, und zwar nach einem gemischten, mit keiner unsrer Hauptrecensionen übereinstimmenden Texte[b]).

b) *Bredenkamp* üb. d. armen. Uebers. d. A. T. in *Eichhorns* Allg. Bibl. IV. 630. ff. *Whiston* praef. ad Mosis Choren. hist. Armen. p. XII. sqq.

Im 6ten Jahrhundert soll sie nach der syrischen Peschito [c]), und im 13ten Jahrhundert nach der Vulgata interpolirt worden seyn [d]).

c) *Gregor. Syr.* ad Ps. XV. bei *Walton* Proleg. XIII, 16. Vgl. dagegen *Bredenkamp* a. O. S. 634. f.

d) *La Croze* Thes. epist. III. 3. sq. 69. *Michaelis* Einl. ins N. T. I. 462. *Bredenkamp* a. O. S. 635. ff. Dagegen *Alter* philol. krit. Miscell. S. 140. ff. und *Holmes* praef. in ed. LXX c. 4.

Einer solchen Interpolation beschuldigt man auch den ersten Herausgeber der armenischen Bibel, den Bischof Uskan [e]).

e) Thes. ep. Lacroz. II. 290. III. 3. sqq. *Whiston* l. c. p. X. sq. *Rosenmüller* Handb. III. 79. f.

Ausgaben: von *Uskan* (Osgan) Amst. 1666. 4. wieder abgedr. Constant. 1705. 4. Vened. 1733. Neueste Ausg. Ven. 1805. 4. (vgl. *Hug* Einl. I. 404.) Die Psalmen, Rom 1565. Ven. 1642. Amst. 1661. 4. ebend. 1666. 1672. 16. Mars. 1673. 8. Obadias Arm. et Lat. c. annotatt. *Andr. Acoluthi.* Lips. 1680. 4.

6) Die georgische oder grusinische Uebersetzung.

§. 53.

Im 6 Jahrh. verschafften sich die Georgier nach dem Beispiele der Armenier, von denen sie die Schrift erhielten, eine Bibelübersetzung. Sie ist in der heiligen Sprache und Schrift nach griechischen Handschriften, im A. T. nach den LXX, verfertigt. Die Verfasser werden nicht genannt. In der Ausgabe Moskau 1743. fol. ist sie nach der slavischen Uebersetzung verändert [a]).

a) Von der Georg. Bibelübers. in *Eichhorns* Allg. Bibl. I. 153. ff. nach e. handschriftl. italien. Aufsatz. Vgl. Einl. II. §. 318. b.

7) Die slavische Uebersetzung.

§. 54.

Auch die slavische Uebersetzung, als deren Urheber man Methodius und Cyrillus im 9 Jahrh. ansieht, betrachtet man gewöhnlich als eine Tochter der alexandri-

nischen Version[a]). Nach Alter aber[b]) ist sie ursprünglich aus der Itala in glagolitischer Schrift verfertigt, und erst vielleicht im 14 Jahrh. nach griechischen Handschriften verändert worden.

a) *Eichhorn* Einl. II. §. 318. a.

b) Bei *Holmes* praef. c. 4.

Ausgaben: der Pentateuch von *Frz Scornia.* Prag 1519. Die ganze Bibel, ebendas. 1570. Ostrog. 1581. Mosk. 1663. 1751. 1756. 57. 59. 66. Kiow 1758. Suprasl 1743.

8) Mehrere arabische Uebersetzungen.

§. 55.

1. Die in der pariser und londner Polyglotte befindliche arabische Uebersetzung der Propheten, der Unterschrift der pariser Hdschr. zu Folge, von einem alexandrinischen Gelehrten, dessen Zeitalter nicht bestimmt ist, verfasst, etwa nach dem 10 Jahrhundert[a]).

a) *Gabr. Sion.* praef. ad Psalter. Syr. Par. 1625. *Gesenius* Comm. üb. d. Jes. I, 1. S. 98. f., welcher sie in Beziehung auf den Jesaia charakterisirt, und zeigt, dass sie dem hexaplar. Texte folgt. Vgl. *Spohn* Jerem. vates I. praef. p. 21.

2. Die Psalmen nach syrischer Recension in Justiniani Psalterio octaplo, Gen. 1516. fol. Liber Psalmorum — — a Gabr. Sionita et Victorio Scialac — Rom. 1614. 4.

3. Die bei den Melchiten (der orthodoxen Sekte der orientalischen Christen) gebräuchliche Uebersetzung der Psalmen, von Abdallah Ben Alfadl noch vor dem 12 Jahrh. verfasst, gedruckt zu Haleb 1706., wiederholt zu Padua 1709., zu Haleb 1735., und öfter, auch Lond. 1725. 8. Wien 1792[b]).

b) *Rosenmüller* Handb. III. 49. ff. *Döderlein* von arab. Psaltern in *Eichhorns* Rep. II. 176. ff. IV. 87. ff.

Ueber noch ungedruckte arabische Uebersetzungen aus dem Griechischen s. *Adlers* Reise, S. 68. 179. *Paulus* spec. verss. Pentateuchi septem Arab. p. 58. sqq.

V. Die Versio Veneta.

§. 56.

Auf der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig befindet sich die einzige aus dem 14 Jahrh. stammende Handschrift einer griechischen Uebersetzung mehrerer Bücher des A. T. [a]), deren Ursprung in das Mittelalter fällt [b]).

a) Nova versio Gr. Proverbb., Eccles., Cant. cant., Ruthi (sic), Thren., Dan. et selectorum Pentat. locorum ex unico S. Marci biblioth. cod. Ven. nunc primum eruta et notulis illustr. a *J. Bapt. Casp. d'Ansse de Villoison*, Reg. Inscriptt. Acad. Paris. socius (sic). Argent. 1784. 8. Nova versio Graec. Pentateuchi. Ex unico S. Marci bibliothec. cod. Ven. nunc primum ed. atque recens. *Chrstph. Frd. Ammon*. P. I. Gen. contin. atque Exod. P. II. Levit. contin. et Num. Erl. 1790. P. III. contin. Deuteron. addenda, indicem, comment. de usu, indole et aetate hujus vers. c. tab. aeri incis. ibid. 1791. 8.

b) Verschiedene Annahmen *Döderleins* Theol. Bibl. III. 248. *Bruns* in *Eichhorns* Rep. IV. 281. *Michaelis* N. Or. Bibl. II. 226. *de Rossi's* Var. lectt. V. T. T. I. p. XXVIII. *Eichhorns* Einl. I. §. 211. S. 573. *Ammons* Comment. p. 112. Bestimmung des Verfassers. *Ammon* l. c. p. 116. *Bertholdt* S. 568. *Ziegler* zu d. Sprüchw. S. 55. *Bauer* Crit. s. p. 286.

Sie folgt unter häufiger Benutzung der LXX und der andern alten griechischen Uebersetzungen und Zuziehung der jüdischen Schriftausleger dem masorethischen (punctirten) Texte mit sklavischer Treue in einer buntgemischten Sprache, und ist für die Kritik von verhältnissmässig geringem Gewicht [c]).

c) *Ammon* l. c. *Dahler* Animadverss. in vers. Gr. Provv. Salom. ex Ven. S. Marci biblioth. nuper ed. Arg. 1786. 8. *Pfannkuche* über Stellen der neuern griech. zu Venedig befindl. Vers. des A. T. in *Eichhorns* Allg. Bibl. VII. 193. ff.

Zweites Capitel.

Unmittelbare orientalische Uebersetzungen.

I. Chaldäische Paraphrasen oder Targumim (תַּרְגּוּמִים).

Ursprung derselben.

§. 57.

Mit Sicherheit lässt sich annehmen, dass nach dem Aussterben der hebräischen Sprache sehr bald chaldäische Uebersetzungen zum Gebrauche der Synagogen nothwendig geworden sind [a]).

a) Megilla c. 4. §. 10. ed. *Surenhus.* II. 402.: Historia Rubenis legitur, sed non exponitur (Chaldaice). Historia Tamaris legitur et (Chaldaice) exponitur etc. Das hohe Alter dieser Sitte beurkundet auch *Maimonid.* Hilcoth Thephillin c. 12., vgl. *Vitringa* de synag. vet. p. 689. sqq. 1015. sqq. *Prideaux* d. A. u. N. T. in Connexion II. 525. ff. Eine Spur targumischer Uebersetzung Matth. XXVII, 46. Doch setzen die Rabbinen *R. Asaria* Meor Enaim III, 9., *El. Levita* praef. ad Methurg., nach dem Vorgange des Talmuds, Nedarim f. 37. c. 2., den Ursprung dieser Sitte zu hoch hinauf, nach der missverstandenen Stelle Neh. VIII, 8. (*Carpzov* Crit. s. p. 432.) Die Annahme eines mündlichen und allmählichen Ursprungs der Targumim nach *R. Asaria* und *El. Levita* a. OO. s. bei *Bartolocci* Bibl. Rabb. I. 406. sqq. *Carpzov* l. c. p. 436. *Walton* Proleg. XI, 7. Viel Wahrscheinlichkeit hat auch die Vorstellung von der Entstehung der Targumim aus Glossemen und Scholien. *Wolf* Biblioth. Hebr. II. 1143.

Damit ist zwar noch nicht das hohe Alter der jetzt vorhandenen bewiesen, welche die Juden selbst für spätere Aufzeichnungen älterer Ueberlieferungen ausgeben [b]); jedoch mag man wohl mit Recht von der neuerlich gewöhnlichen allzugrossen Skepsis in dieser Rücksicht zurückkommen [c]).

b) Megilla f. 3. c. 1. *R. Asaria* und *El. Levita* l. c. *Abarbanel* in Num. XV, 30. vgl. *A. Pfeiffer* exercit. de Targumim in Theol. Jud. atque Muham. Opp. II. 864. *Wolf* l. c. p. 1137. (§. 58. Not. a. §. 59. Not. a.) Diese Sagen hat gut benutzt *Bertholdt* 572. f.

c) Die von *Eichhorn* Einl. II. §. 213. wiederholten (in der n. Ausg. etwas veränderten) Gründe des *Jo. Morinus* Exercitt. bibl. p. 321. sqq. *Mich. Havemann* Wegeleuchte wider die jüdische Fin-

sterniss S. 594., *Guil. Henr. Vorstius* discept. de sermone Dei p. 24. gegen das Alter des Onkelos und Jonathan haben schon *A. Pfeiffer* Crit. sacr. c. 8. sect. 2. qu. 1., Opp. II. 756. und de Targg. p. 869., *Wolf*, *Carpzov*, *Jahn* gut beantwortet. Der angebliche Gebrauch der LXX in den Synagogen ist sehr zweifelhaft. (§. 43.) *Eichhorns* (S. 16. f.) aus Luk. IV, 17. ff. AG. XIII, 15. geschöpfte Gründe. Nach *R. Asar.* Me. En. c. 5. behauptet *Pfannkuche* üb. d. Palästin. Landesspr. in *Eichhorns* Allg. Bibl. VIII. 423. f., dass die LXX die Targumim benutzt haben. Benutzung derselben durch Josephus, s. dens. S. 427. *Michaëlis* Or. Bibl. V. 227. 239. f. 249. Ueber Matth. XXVII, 46. s. *Pfeiffer* p. 868. *Pfannkuche* S. 425. f.

Die vorhandenen Targumim sind in Hinsicht der Punctation und des Textes in einem sehr unsichern Zustande [d]**.**

d) Ehemals waren sie unpunktirt. *El. Levita* praef. ad Methurg. *Buxtorfs* Verbesserung der Punctation.

1) Das Targum des Onkelos.

§. 58.

Von Onkelos (אונקלוס) Person und Zeitalter haben wir sehr ungewisse Nachrichten [a]**.**

a) Im Babyl. Talmud ist viermal von O. die Rede. 1) Megilla f. 3. c. 1. תרגום של תורה אונקלוס הגר אמרו מפי רבי אליעזר ורבי יהושע. Paraphrasin legis Onkelosus proselytus scripsit ex ore R. Elieseris et R. Josuae. Im Hieros. Tr. Meg. f. 71. c. 3. wird dasselbe von Akilas erzählt, welches nach dem Zusammenhang ein griechischer Uebersetzer zu seyn scheint. *R. Asaria* Meor. En. p. 146. b. vgl. *Morini* Exercitt. bibl. p. 341. *Eichhorn* I. §. 210. 2) Eine ähnliche Verwechselung in der Erzählung von Onkelos in Bab. Demai Thosaphta c. 5., welche von Akilas in Hieros. Demai f. 25. c. 4. vorkommt. 3) Der *Onkelos, Sohn des Kalonymos*, Enkel des Titus, von welchem Bab. Avoda sara fol. 11. c. 1., ed. *Edzard.* p. 78., Gittin f. 56. c. 2. erzählt wird, ist wahrscheinlich auch der griechische Aquila, nach dem was *Epiphan.* de pond. et mens. c. 15. von diesem erzählt. 4) Nach Av. sar. f. 11. c. 1. z. End., bei *Edz.* p. 81. Tosiphta Schabb. c. 8. wäre er Zeitgenosse des Gamaliel senex gewesen, hätte also früher gelebt. (Jedoch ist dieser und jener O. in der Gemara wohl nicht verschieden, da kurz hintereinander von ihnen die Rede ist.) Das B. Sohar sect. אחרי מות ad Levit. XVIII, 4. col. 131. macht ihn zum Schüler des Hillel und Schammai, und setzt ihn offenbar zu hoch hinauf. Dass er ein Babylonier gewesen, schliesst man aus seiner reinen Sprache, weil man glaubt, dass der palästinische Dialekt weniger rein gewesen; aber

dieser Schluss ist unsicher; noch weniger sicher ist der aus dem Stillschweigen der hieros. Gemara. Gegen *Eichhorn* II. §. 222. S. 42. *Bertholdt* S. 576. s. *Winer* de Onkeloso eiusque paraphrasi chald. Lips. 1820. 4. p. 8. sq. *Morin.* Exerc. bibl. p. 343. setzt sein Zeitalter zu tief herab.

Sein Targum über den Pentateuch ist eine in sehr reiner chaldäischer Sprache geschriebene, treue, wörtliche Uebersetzung, nur dass sie nicht immer die Farbe der Urschrift wiedergibt, und willkürliche Veränderungen des Textes enthält [b]). Grössere Zusätze enthält sie in den poetischen Stücken, welche manche aber von Interpolation ableiten [c]). In diesem Charakter liegt der beste Beweis für das höhere Alter dieses Targums.

b) Wegschaffung der Anthropopathieen, Obscönitäten u. dgl. *Winer* p. 36. sqq.

c) *Helvicus* de paraphr. Chald. c. 3. *Carpzov* crit. s. p. 456.

Ausgaben: Zuerst Bologna 1482. fol. mit dem hebr. Text und *Jarchi's* Comment. Vgl. *De Rossi* Annal. Hebr. typogr. Parm. 1795. 4. p. 24. *O. G. Tychsen* krit. Beschr. des Bonon. Pentat. in *Eichhorns* Rep. VI. 65. ff. Andre Ausgaben aus dem 15 und 16 Jahrh. s. bei *Le Long* ed. *Masch* P. I. c. 1. s. 2. P. II. Vol. I. s. 2. §. 13. sqq. *de Rossi* p. 73. 81. 150. *Winer* p. 16. u. a. In der Complut. Polygl. 1517. Daraus in der Antwerp. 1569.; in den drei Bomberg. Bibeln, Vened. 1518. 1526. 1547—49., wahrscheinlich nach einer Handschrift; hiernach in der rabbin. Bibel *Buxtorfs*, Bas. 1618. 1719., dem man fälschlich ein gewaltsames Verfahren mit dem Texte Schuld gegeben (*Eichhorn* I. 437. 3 Ausg., vgl. die mildere Behauptung 4 Ausg. II. 38.), da er bloss die Punctation änderte; und hiernach in der Par. u. Lond. Polygl. 1657. Zur Kritik: אוהב גר u. s. w. Lat. Tit.: Philoxenus, sive de Onkelosi Chald. Pentateuchi vers. dissert. hermeneut. crit., in qua vet. paraphrastae a textu Hebr. crebrae deflexiones in XXXII classes distribuuntur, et lucido novoque ordine illustrantur; atque CCCCL in locis variae ejusd. vers. lectiones perpenduntur, et ex antiquioribus editt. codd.que emendantur etc. A *Sam. Dav. Luzatto* in Colleg. Rabb. Patavino Prof. Wien 1830. 8. Vgl. A. L. Z. 1832. 3 St. Uebers. von *Paul Fagius*, Arg. 1556. fol. — Accentuation dieses Targums: Masora Hattargum.

2) Das Targum Jonathans, d. S. Uziels.

§. 59.

Das vorhandene Targum über die Propheten (die ersten und letzten) hat angeblich Jonathan, den Sohn

Uziels, zum Verfasser, der ein Schüler Hillels soll gewesen seyn und mithin vor Christi Geburt geblüht haben [a]).

a) Baba Bathra f. 134. c. 1. (vgl. Succa fol. 28. c. 1.): תנו רבנן שמונים תלמידים היו לר׳ להלל הזקן. שלשין מהן ראוים שתשרה עליהן שכינה כמשה רבינו ע״ה. שלשים מהן ראוים שתעמוד להן חמה כיהושוע בן נון. עשרים בינוניים. גדול שבכולן יונתן בן עוזיאל. קטון שבכולן רבן יוחנן בן זכאי — — — — אמרו עליו על יונתן בן עוזיאל בשעה שיושב ועוסק בתורה כל עוף שפרח עליו מיד נשרף. Tradunt Rabbini nostri: Octoginta discipuli fuerunt Hilleli Seniori, quorum triginta digni erant, super quos habitaret Schechina, ut super Mosen, praeceptorem nostrum p. m.; triginta autem digni, propter quos sol consisteret, sicut propter Josuam fil. Nun; viginti denique inter illos medii; maximus omnium fuit Jonathan, fil. Usielis, et minimus omnium Jochanan, f. Saccai. — — Dicunt de Jonathane f. Usielis, cum sederet et operaretur legi, quamlibet avem, super ipsum volitantem, statim fuisse combustam. Megilla f. 3. c. 1.: תרגום של נביאים יונתן בן עוזיאל אמרו מפי חגי זכריה ומלאכי. ונזדעזעה ארץ ישראל ארבע מאות פרסה על ארבע מאות פרסה יצאה בת קול ואמרה מי הוא זה שגילה סתריי לבני אדם. עמד יונתן בן עוזיאל על רגליו ואמר אני הוא שגיליתי סתריך לבני אדם וכול. Paraphrasin prophetarum Jonathan f. U. scripsit ex ore Haggaei, Sacharjae et Malachiae: tum commota est terra Israelis ad CCCC parasangas, egressa est filia vocis et dixit: Quis ille, qui revelavit secreta mea filiis hominum? Constitit Jonathan f. U. super pedes suos, et dixit: Ego sum ille, qui revelavi secreta tua filiis hominum etc. Vgl. *A. Pfeiffer* p. 876. *Walther* Offic. Bibl. p. 256. *Wolf* II. 1159.

Man hat dieses hohe Alter desselben bezweifelt, aber aus nichtigen Gründen [b]).

b) Stillschweigen der Kirchenväter, spätere Fabeln, (deren Ursprung man nicht bestimmen kann,) unreinere Sprache, (die jedoch der des Onkelos ähnlich ist.) *Eichhorn* II. §. 226. *Bertholdt* S. 579. ff. *Jahn* I. 193. f. Dass Jonathan den Messias aus den von den Christen auf ihn bezogenen Stellen wegzuerklären suche, ist ganz ohne Grund. *Gesenius* Comm. üb. d. Jes. I. 66. ff. Einige wenige Beziehungen auf spätere Gegenstände können durch Interpolation hineingekommen seyn. Gegen *Morin.* Ex. bibl. p. 321. u. *Is. Voss.* de LXX intt. c. 28., die dieses Targum gar zu spät herabsetzen, s. *Wolf* l. c. p. 1160. sqq. *Bertholdt* S. 580.

Daraus dass die historischen Bb. wörtlicher, als die

prophetischen, übersetzt sind, hat man mit Unrecht auf verschiedene Verfasser geschlossen [c]).

c) *Gesenius* a. O. S. 69.

Die Uebersetzung ist weniger treu und mehr paraphrastisch, als die des Onkelos [d]), und daher ihr kritischer und exegetischer Werth geringer.

d) Eingemengte spätere Zeitvorstellungen, rabbinische Sagen u. dgl. s. *Gesenius* S. 76. ff.

Ausgaben: zuerst Leiria 1494. fol. mit dem hebr. Text und *Kimchi's* u. *Levi's*, d. S. Gersons, Commentaren. Vgl. *De Rossi* Annal. p. 104. Nachher in den *Bomberg.* und *Buxtorf.* Rabb. Bibeln und der Lond. Polygl. Hos., Joel, Am., Obadjah und Jona durch *Rob. Stephanus* 1546. Chald. Jonathae, Uzielis filii, interpr. — per *J. Mercerum.* Par. ex offic. Car. Steph. 1557. 4. Am., Ob. et Jon. per *J. Merc.* ib. 1557. 4. Mich., Nah., Hab., Sopho., Hagg., Zachar., Malach. ib. 1552. 4. Hos. Hebr. cum Targ. Jonath. et Comment. Raschii, Aben Esrae et Kimchii c. *Herm. von der Hardt.* Helmst. 1702. 4. Abdruck durch *J. D. Michaelis.* Gött. 1775. 4.

3) Das Targum des Pseudojonathan über den Pentateuch.

§. 60.

Demselben Jonathan, S. des Uziel, wird ein Targum über die fünf Bücher Mose beigelegt [a]).

a) *R. Menachem Rekanatensis* Comment. ad Lev. XIV, 7. *R. Asaria* Meor En. III, 9. *R. Gedalia* Schalschel. Hakkab. f. 28. c. 1. *Petr. Galatin.* de arcan. cath. verit. 1, 3. *P. Fagius* praef. in Paraphr. Onkel. und A., welche *A. Pfeiffer* p. 875. anführt.

Aber nach seinem schlechtern Styl und übrigen Charakter und nach den darin befindlichen Anführungen späterer Gegenstände gehört es einer weit späteren Zeit an [b]).

b) *Morinus* p. 322. sqq. *A. Pfeiffer* p. 878. u. A. *Winer* de Jonathanis in Pentat. paraphr. chald. spec. I. Erl. 1823. 4. *J. H. Petermann* de duabus Pentateuchi paraphrasibus Chald. P. I. de indole paraphraseos, quae Jonathanis esse dicitur. Berol. 1829. 8.

Ausgaben: zuerst mit dem hebr. Text, Onkel., dem Jerus. Targ. und Raschi's Comm. durch *Ascher Phorins* Vened. 1590. 1594. 8. Han. 1614. 8. Amst. 1640. 4. Prag 1646. 8. Lond. Polygl. IV Bd.

4) Das Jerusalemische Targum über den Pentateuch.

§. 61.

Das nach dem Dialekt, worin es geschrieben ist, oder nach seinem Ursprunge [a]) sogenannte Jerusalemische Targum (תרגום ירושלמי) ist eine späte fragmentarische Compilation [b]), in vielen Stellen mit dem Targum des Pseudojonathan verwandt [c]).

a) *Aug. Pfeiffer* p. 882.

b) *Pfeiffer* l. c. *Carpzov* Cr. s. p. 449. Verschiedenheit der Handschriften. *Wolf* p. 1169.

c) *Bertholdts* (S. 585. f.) Ansicht von diesem Verhältniss.

Ausgaben: in der *Bomberg.* Bibel, Ven. 1518., u. folgg., zuletzt in der Lond. Polygl. IV B.

Jerusalemisches Targum über die Propheten. *Bruns* in *Eichhorns* Rep. XV. 174.

5) Die übrigen Targumim.

§. 62.

Noch haben wir ein Targum über die fünf Megilloth (Ruth, Esther, Klagl., Pred. und Hohesl.) [a]) und ausserdem noch zwei über das B. Esther [b]), ein Targum über die übrigen Hagiographa, nämlich die Psalmen [c]) Hiob [d]) und die Sprüche Salomonis [e]), und eins über die Chronik [f]).

a) Befindet sich in d. rabbin. Bibeln, d. Polygll. und in der Ausg. d. hebr. Textes m. d. Comm. des Raschi. Ven. 1524.

b) Das eine mit dem vorigen Targum über Esther, dem Pentat. u. den 5 Megilloth, Ven. 1591. 8. u. öfter; mit dem Pseudojon. Bas. 1607.; in der Lond. Polygl. Andre Ausg. s. bei *Wolf* p. 1178. Beide: Targum *prius* et *posterius* in Estheram, nunc primum in linguam Lat. transl. st. et op. *Franc. Taileri.* Lond. 1655. 4.

c) Ausser den rabb. Bibeln und Polygl. in *Giustiniani's* Polygl. Ps. Gen. 1516.

d) Ed. *Joh. Terentius* Franek. 1663.

e) Verwandtschaft desselben mit der syrischen Uebersetzung. *Dathe* de ratione consensus vers. Chald. et Syr. Proverb. Salom. Lips. 1764. 4., Opusc. p. 109. sqq. vgl. *Bauer* Chrest. Chald. p. 140. Ausgabe: Leiria 1492. Vgl. *de Rossi* Annal. Hebr. typogr. p. 92.

f) E Cod. Erford. ed. *M. F. Beck* Aug. Vind. 1680. 1683. 4. E Cod. Cantabr. ed. *Dav. Wilkins* Amst. 1715. 4.

Alle sind im schlechtesten Styl und Geist geschrieben, und spätern Ursprungs. Die Verfasser sind unbekannt: für das Targum über die Hagiographa nennen manche Joseph den Blinden [g]).

g) Verschiedene Angaben der jüdischen Schriftsteller bei *Carpzov* Crit. s. p. 452. *Wolf* p. 1171. sqq. Verschiedener Charakter dieses Targums. *Wolfs* Hypothese, dass er aus Vorlesungen Josephs entstanden sei. Auch das über die Chronik schreibt *Beck* ad 1 Chron. V, 10. p. 87. dem Joseph zu.

II. Die samaritanische Uebersetzung des Pentateuchs.

§. 63.

Von dem Pentateuch nach samaritanischer Recension ist eine Uebersetzung in samaritanischer Sprache vorhanden, deren Verfasser und Alter unbekannt ist [a]).

a) Ueber ihren Verf. s. eine samaritanische Angabe bei *de Sacy* üb. d. gegenw. Zustand d. Samarit. in *Tzschirners* Archiv I B. 3 St. Vgl. *Gesen.* Comm. de Pent. Samar. p. 18 Not. 66. *Walton* Proleg. X, 20. setzt ihr Alter zu hoch an. Sie ist älter, als die griech. samaritan. Uebersetzung, die aus ihr geflossen; diese aber kommt bei Kirchenvätern des 3 und 4 Jahrh. vor. *Winer* de versionis Pentat. Samarit. indole. Lips. 1817. 8.

Sie folgt ihrem Texte wörtlich genau, mit einigen Ausnahmen [b]).

b) Freiheit des Uebersetzers in Ansehung der Namen יהוה und אלהים, z. B. 1 Mos. V, 24. XVII, 22. XVIII, 33. 4 Mos. XXIII, 4. 5. und der Anthropopathieen. Ueber das kritische Verhältniss s. *Gesenius* l. c. p. 19. *Winer* l. c. p. 18. sqq.

Sie stimmt sehr mit Onkelos überein, woraus man aber fälschlich auf die Benutzung desselben geschlossen; denn sie weicht in schwierigen Stellen von ihm ab, und ist wörtlicher. Die Uebereinstimmung lässt sich aus der Verwandtschaft beider Sprachen und der exegetischen Ueberlieferung erklären [c]); auch scheint diese Uebersetzung, zumal in den noch ungedruckten Handschriften, aus Onkelos interpolirt zu seyn [d]). Uebrigens zeugen noch dop-

pelte Lesarten und die Abweichungen der Handschriften von geschehenen Interpolationen [e]).

c) *Winer* l. c. p. 64. sqq.

d) *Blanchini's* Probe der Barberinischen Triglotte in Evang. quatruplex P. II. tab. post pag. DCIV. Vgl. *Adler* bibl. krit. Reise, S. 138. *Eichhorn* II. §. 304. S. 225.

e) *Morin.* Opusc. Hebr.-Samarit. p. 99. sqq. *Castelli* Animadverss. Samarit. in totum Pentat. Polygl. Lond. VI. *Eichhorn* §. 305.

Ausgaben: in der Paris. und Lond. Polygl. mit *Morins* fehlerhafter, hier gebesserter Uebersetzung. Vgl. *Carpzov* Crit. s. p. 617. Die ersten achtzehn Capp. der Genesis: Vers. Samarit. I libri Mosis. Hal. 1750. 4. Einzelne Stücke in *Chrstph. Cellarii* Horae Samarit. Ciz. 1705.

III. Die syrische Peschito.

§. 64.

Die von allen syrischen Christen angenommene Kirchenübersetzung, Peschito (פשיטא), d. i. die einfache, treue [a]), genannt, scheint eine der ältesten Bibelübersetzungen zu seyn [b]).

a) Gegen *Bertholdts* (S. 593.) falsche Erklärung *Gesenius* Comm. üb. Jes. 1. 81.

b) Sagen der Syrer. *Abulfarag.* in *Assemani* Bibl. or. II. 279. Dess. Histor. dynast. p. 101. *Gabr. Sionit.* praef. in Psalt. Syr., vgl. *Hottinger* thes. phil. p. 262. *Bertholdts* (S. 594.) Beweisgründe für den Ursprung derselben im 2 Jahrh. *Ephräm* des Syrers († 378.) ältestes gewisses Zeugniss.

Ihr Verfasser ist selbst der Nation und dem Glauben nach streitig [c]), wiewohl schon ihre allgemeine Anerkennung auf einen christlichen Verfasser deutet [d]).

c) Nach *R. Simon* (hist. crit. du V. T. p. 274.) ein Jude; nach *Dathe* (praef. in Psalt. Syr. p. XXIII. sqq.) ein Judenchrist; nach *Kirsch* (praef. in Pentat. p. 6.), *Michaelis* (Abhandl. v. der syr. Spr. S. 59.), *Bertholdt* (S. 595. f.) ein Christ. *Eichhorn* II. §. 250. vermittelt. Ueberwiegende Gründe für einen christlichen Verfasser bei *Gesenius* a. O. S. 85. und *Hirzel* de Pentat. vers. Syr., quam vocant Peschito, indole (Lips. 1825. 8.) p. 127. sq.

d) *Eichhorn* II. §. 250. *Bertholdt* S. 596. nehmen mehrere Verfasser an.

Sie ist aus dem hebräischen Texte geflossen), an den sie sich genau und meistens glücklich anschliesst, und entspricht weit mehr, als die Chaldäer, den Anfoderungen an eine treue und gewissenhafte Uebersetzung, indem sie sich zwar auch Willkürlichkeiten erlaubt, aber nichts Fremdes in den Text hineinträgt [f]).

e) *Abulfarag.* bei *Assemani* II. 274. Hist. dynast. p. 100. vgl. dessen ungünstiges Urtheil über dieselbe in praef. horrei mysteriorum und im liber splendorum bei *Assemani* l. c. p. 279. 281. *Carpzov* l. c. p. 625. *Semlers* (Vorbereit. d. theol. Herment. I. 382. ff.) Hypothese. Dagegen *Dathe* a. O. S. 8. ff. *Eichhorn* §. 249.

f) *Gesenius* a. O. S. 81. f. *Hirzel* l. c p. 51. sqq. *Credner* de prophetarum min. vers. Syr., quam Peschito vocant, indole. (Gott. 1827. 8.) p. 82. sqq.

Oft neigt sie sich stark zu den LXX hin, was zum Theil, (jedoch nicht so häufig, als man gewöhnlich angenommen,) auf Interpolationen zu führen scheint [g]); auch ist sie zuweilen, wenigstens in den Propheten, vom Chaldäer abhängig [h]).

g) *R. Simon* a. O. S. 272. *Stark* David. carm. I. 209. sq. *Eichhorn* §. 254. ff. *Hirzel* l. c. p. 100. sqq. *Credner* p. 107. Letzterer aber nimmt die Benutzung der LXX an. — Zur Kritik dieser Uebersetzung s. Collatio vers. Syr., quam Peschito vocant, cum fragmentis in Commentt. Ephraemi S. obviis, instituta a *G. L. Spohn,* spec. I. II. Lips. 1785. 1794. 4. Vergleich. der syr. kirchl. Uebers. des Proph. Amos nach der Lond. Ausg. mit Ephräms syr. Texte in *Wahls* Mag. für morgenl. u. bibl. Litt. II. 78. ff. Der Peschito-Text der zehen ersten Capp. des B. Hiob in d. Polygll. mit dem in Ephräms Comment. vergl., ebend. III. 1—7. *Credner* l. c. p. 65. *Caes. a Lengerke* Comm. crit. de Ephraemo Syr. S. Scr. interpr. Hal. 1828. 4. c. 2.

h) *Gesenius* a. O. S. 83. *Credner* p. 96. sqq.

Ausgaben: in der Par. Polygl. durch *Gab. Sionita;* verb. (?) u. ergänzt in der Lond. Polygl. Vet. Test. Syriace, eos tantum libros sistens, qui in canone Hebr. habentur, ordine vero, quoad fieri potuit, apud Syros usitato dispositos. In usum ecclesiae Syrorum Malabar. jussu Soc. bibl. recognovit et ad fidem codd. mss. emendavit *S. Lee.* Lond. 1823. gr. 4. Pentateuchus Syr. ed. *G. G. Kirsch.* Lips. 1787. 4. Die *Psalmen,* auf d. B. Libanon 1585. fol. u. 1610. Psalmi Dav. — ed. a *Thom. Erpenio* L. B. 1625. 4. — Notas philol. et crit. addidit *F. A. Dathe.* Hal. 1768. 8. Liber

Psalmorum — ex idiomate Syro in Lat. transl. a *G. Sionita.* Par. 1625. 4.

IV. Töchter der Peschito: arabische Uebersetzungen aus dem Syrischen.

§. 65.

1. Von den arabischen Uebersetzungen in der Pariser und Londner Polyglotte [a]) sind nicht bloss die des Hiob und der Chronik [b]), sondern auch die des B. d. Richt., Ruth, d. Bb. Sam., d. Kön. (zum Theil, näml. 1 Kön. I—XI. 2 K. XII, 17—XXV.), Nehem. IX, 28 —XIII. aus dem Syrischen geflossen [c]).

a) Wieder abgedr. auf Veranstaltung der Bibelgesellschaft. Newcastle 1811. gr. 4.

b) *Eichhorn* Einleit. II. §. 290.

c) *Aem. Rödiger* de orig. et indole Arabicae Librr. V. T. hist. interpret. Hal. 1829. 4. L. I. c. 2. Nach ihm sind Richt., Ruth, Sam., 1 Kön. I—XI. von einem Christen im 13 oder 14 Jahrh. übersetzt. Verschiedene, auch christl. Vff. haben die Stücke 2 Kön. XII, 17—XXV. u. Neh. IX, 28—XIII. L. II. c. 2. §. 62. sqq. c. 4. §. 73. sqq. c. 5.

2. Zwei Psalmenübersetzungen: a. die in der syrischen Psalmenausgabe vom B. Libanon (§. 64.) [d]): b. Ein ungedruckter arabischer Psalter im brittischen Museum [e]).

d) *Döderlein* v. arab. Psaltern in *Eichhorns* Rep. II. 159.

e) *Döderlein* a. O. S. 170. ff.

3. Einige theils unbekannte, theils ungedruckte arabische Pentateuche [f]).

f) *Assemani* B. o. II. 309. *Abulfar.* Hist. dynast. p. 355. *Schnurrer* de Pentat. Arab. polyglott., in s. Dissertt. p. 203. *Paulus* Spec. verss. Pent. Arab. p. 36. sqq.

V. Arabische Uebersetzungen. 1) Aus dem jüdisch-hebräischen Texte.

§. 66.

a. Vom R. Saadias Gaon († 942) [a]) besitzen wir eine Uebersetzung des Pentateuchs [b]) und des Jesaias [c]) in erklärender paraphrastischer Art, im Einklange mit

targumischen und rabbinischen Erklärungen [d]), ein schönes Denkmal der rabbinischen Sprach- und Bibelkunde im 10 Jahrhundert.

a) Nachrichten von diesem berühmten jüdischen Gelehrten bei *Wolf* Bibl. Hebr. I. 832. sqq. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 96.

b) Drucke: Pentat. Hebr. Chald. Pers. Arab. Constant. 1516. fol. vgl. *Wolf* II. 354. *Le Long-Masch* I. 393. sq. *Adler* bibl. krit. Reise S. 221. Polygl. Paris. T. VI., Lond. T. I. (mit Angabe der Abweichungen des Constant. und Par. Drucks im krit. Apparat T. VI.) Vgl. *O. G. Tychsen* üb. d. Quelle, aus welcher die Handschr. der arab. Vers. in die Polygll. geflossen, *Eichhorns* Rep. X. 95. Dess. Untersuchung, ob R. Saadias Haggaon Verf. der arab. Uebers. des Pentat. in d. Polygl. sei, ebend. XI. 82., wo er behauptet, dass nicht *Saadias*, sondern *Abu-Said* Verfasser sei. An der Einerleiheit der Uebersetzungen im Constant., Paris. und Lond. Drucke zweifelte *Hottinger* Diss. de Heptaplis Paris. Tig. 1649. 4. (Analect. hist. theol. Tig. 1653. 8.) Smegma orient. Heidelb. 1659. 4. p. 93. sq. Andre Zweifel wurden aus der unrichtig bekannt gewordenen Vorrede des Pariser Ms. erhoben, (vgl. *Michaelis* Or. Bibl. IX. 153. ff.,) welche durch Herausgabe derselben widerlegt hat *Schnurrer* diss. de Pentat. Arab. polygl. Tub. 1780. 4. in s. Dissertt.

c) R. Saadiae Phijumensis vers. Jesaiae Arab. cum aliis speciminibus Arab. bibl. e MS. Bodlej. nunc primum ed. atque glossar. perpet. instruxit *H. E. G. Paulus* Fasc. I. II. Jenae 1790. 1791. 8. Vgl. *Eichhorn* A. Bibl. III. 19. ff. 456. ff. Spuren einer Uebersetzung des Saadias vom Hiob und Hosea. *Eichhorn* vom Umfang d. arab. Uebers. des R. Saadias G., A. Bibl. II. 181. ff. Die des Hiob hat Gesenius zu Oxford gefunden und abgeschrieben (Vorr. z. Jes.)

d) Mehreres zur Würdigung derselben in kritischer und exegetischer Hinsicht bei *Carpzov* Crit. s. p. 646. sqq. *Gesenius* Comm. über Jes. 1, 90. sqq. Verwandtschaft der Uebersetzung des Pentateuchs, zumal im Paris. und Lond. Drucke, mit der samaritanisch-arabischen. Erklärungen, welche *Eichhorn* Einl. II. §. 281. f., *Adler* a. O. S. 149. davon geben.

b. Die in den Polyglotten gedruckte Uebersetzung des Josua und der Stücke 1 Kön. XII — 2 Kön. XII, 16. Neh. I — IX, 27 [dd]).

dd) *Rödiger* l. c. L. I. c. 3.

c. Die Uebersetzung des Pentateuchs, von Erpenius herausgegeben, aus dem 13 Jahrh. von einem afrikanischen Juden [e]).

e) Pentateuchus Mosis Arabice. L.B. 1622. kl. 4.

Arab. Uebers. d. Gen., d. Ps. u. d. Dan. von *Saadias Ben Levi Asnekoth* im Britt. Museum. *Döderlein* von arab. Psaltern im Rep. II. 153. ff. — Probe einer ungedruckten arab. Uebers. der Psalmen auf der Bodlej. Biblioth. von *Schnurrer* in *Eichhorns* A. Bibl. III. 425. ff. Arab. Uebers. der Genesis auf der Mannheimer Biblioth. *Rink* in *Eichhorns* A. Bibl. III. 665. ff.

2) Samaritanisch-arabische Uebersetzung des Abu Said.

§. 67.

Zum Ersatze der nach dem Untergange ihrer Sprache von den Samaritanern gebrauchten Uebersetzung des Saadias verfertigte ein Samaritaner Abu Said[a]) im 11 oder 12 Jahrh.[b]) eine arabische Uebersetzung aus dem samaritanischen Pentateuch.

a) Vorrede des Uebersetzers im Cod. Paris. No. 4. in der fehlerhaften Uebersetzung bei *Le Long* Bibl. s. p. 117. ed. Paris. 1723., richtiger übersetzt von *de Sacy* in *Eichhorns* A. Bibl. X. 5. vgl. III. 6. Verschiedene Angaben in der Vorrede des Cod. Paris. 2. Vgl. *Paulus* Spec. verss. Pent. Arab. p. 33. sqq. Zur Gesch. des samarit. arab. Pentateuchs im N. Repert. III. 176. ff. *Schnurrer* zur Gesch. des sam. arab. Pent. in *Eichhorns* A. B. III. 814. ff.

d) *De Sacy* de vers. Sam. Arab. librr. Mos. in *Eichhorns* Allg. Bibl. X. 16—40. Der sichere terminus a quo ist *Saadias.*

Er übersetzte mit Zuziehung der samaritanischen Uebersetzung und des Saadias in wörtlicher Treue[c]) und mit einiger Hinneigung zum jüdischen Texte[d]).

c) *Eichhorn* Einleit. II. §. 287. f.

d) *Gesenius* de Pentat. Sam. p. 20.

Proben aus Mspten b. *Hottinger* Bibl. Or. p. 98. sqq.; aus dem Usherschen und Taylorschen Mspt.: *Durell* The hebrew Text of the parallel propheties of Jacob and Moses. Oxf. 1763. *Paulus* Spec. p. 8. sqq.; aus der Barberin. Triglotte: *Blanchini* Evang. quatrupl. II. 604. (vgl. die Beschreibung p. 629 und von *Björnstahl* in *Eichhorns* Rep. III. 84. f.) Spec. ineditae vers. Arab. Sam. Pentat. e cod. Sam. Bibl. Barberinae. Ed. et animadvers. add. *A. Chr. Hwiid* Hfn. Rom. 1780. 8., vgl. die Rec. von *Michaelis* Or. Bibl. XVI. 76. ff. und die besseren Beschreibungen dieser Uebers. von *de Rossi* Spec. varr. lectt. et Chald. Estheris additt. Tub. 1783. p. 150. ff. u.

Adler Reise S. 137. ff. Beschreibung der Paris. Hdschft Num. 2 u. 4. und Proben von *de Sacy*, Allg. Bibl. X. 1. ff.; endlich einer Leid. Hdschr. Spec. philol. contin. descript. cod. ms. Biblioth. Lugd. Bat. partemque inde excerptam vers. Sam. Arab. Pentateuchi Mos. Praes. *S. F. J. Ravio* publ. defendit *Guil. van Vloten.* L.B. 1803. 4.

VI. Persische Uebersetzung des Pentateuchs.

§. 68.

In dem Constantinopolitanischen Polyglotten-Pentateuch (§. 66. Not. b.) und daraus im VI Th. der Londner Polyglotte befindet sich eine neue persische unmittelbare Uebersetzung des Pentateuchs von einem Juden Namens Jacob, Sohn Josephs Tawus [a]), frühestens aus dem 9 Jahrh. [b]), in der ängstlich wörtlichen Art des Aquila.

a) Bei *Adler* Reise S. 222. wird der Name des Verfassers so angegeben: ב"ר יעקב בכ"ר יוסף טאווס d. i. Sohn des Rabbi Jacobs, des Sohns des geehrten Rabbi Joseph Tawus; in jener Polyglotte selbst aber כ"ר יעקב d. i. der geehrte Rabbi Jacob. S. *Bernstein* in *Bertholdts* krit. Journ. V. 21. Der Name *Tawus* wird gewöhnlich, und noch von *Rosenmüller* de vers. Pentat. Pers. Lips. 1813. 4. p. 4., erklärt: Tusensis, ex urbe Persica Tus. *Lorsbach* dagegen I. A. L. Z. 1816. No. 58. S. 459. erklärt das Wort für ein nomen proprium, im Persischen *Pfau* bedeutend.

b) *Rosenmüller* l. c. Dagegen setzt sie *Lorsbach* a. O. S. 460. in das 16 Jahrhundert.

Drittes Capitel.

Die heutige lateinische Vulgata.

I. Hieronymus eigene Uebersetzung aus dem Hebräischen.

§. 69.

Auf Verlangen seiner Freunde [a]) ging Hieronymus, noch während er mit der Verbesserung der alten Vulgata

beschäftigt war, an eine neue Uebersetzung aus dem Hebräischen, die er nach dem J. 385. anfing, und im J. 405. vollendete [b]).

a) *Hieron.* praef. ad Pentat.: *Desiderii* mei desideratas accepi epistolas — obsecrantis, ut translatum in Latinam linguam de Hebraeo Sermone Pentateuchum nostrorum auribus traderem. Praef. in Paralip.: Si LXX interpretum pura et ut ab eis in Graecum versa est, editio permaneret, superflue me, *Chromati*, Episcoporum sanctissime atque doctissime, impelleres, ut Hebraea volumina Latino sermone transferrem. Ad Sophron. Praef. in Psalm. Opp. I. 835.: Quia nuper cum Hebraeo disputans quaedam pro Domino salvatore de Psalmis protulisti testimonia, volensque ille te illudere per sermones pene singulos asserebat, non ita haberi in Hebraeo, ut tu de LXX interpretibus opponebas: studiosissime postulasti, ut post Aquilam, Symmachum et Theodotionem novam editionem Latino sermone transferrem. Ad Domnium et Rogatian. Praef. in Esd. et Neem.: Tertius annus est, quod semper scribitis atque rescribitis; ut Esdrae librum et Hester vobis de Hebraeo transferam. Vgl. Ad Chromatium et Heliodorum Praef. in Tobiam. (*Hody* p. 386. *Martianay* Proleg. I. ad div. Biblioth. Hieron. §. 4.) Polemischer Zweck. Praef. in Jes.: — Qui scit, me ob hoc in peregrinae linguae eruditione sudasse, ne Judaei falsitate scripturarum ecclesiis ejus diutius insultarent. Ep. 89. ad Augustin. IV, 2. 627.: Ut scirent nostri, quid Hebraica veritas contineret, non nostra confinximus, sed ut apud Hebraeos invenimus, transtulimus. Vgl. *Jahn* Einl. I. 222.

b) *Martian.* Proleg. II. §. 1. *Hody* p. 356. *Carpzov* p. 667., wo auch die Folge der einzelnen Bücher angegeben wird.

Vermöge seiner Sorgfalt [c]), seiner von Rabbinen erlangten hebräischen Sprachkenntniss [d]), der Benutzung der exegetischen Reception der Juden und der früheren Uebersetzungen [e]) und der befolgten richtigen Grundsätze [f]) brachte er vielleicht das Vortrefflichste zu Stande, was in dieser Art das ganze Alterthum aufzuweisen hat.

c) Epist. 125. ad Damas. II. 563.: Subito Hebraeus intervenit, deferens non pauca volumina, quae de Synagoga quasi lecturus acceperat. Et illico, habes, inquit, quod postulaveras, meque dubium et quid facerem nescientem ita festinus exterruit, ut omnibus praetermissis ad scribendum transvolarem, quod quidem usque in praesens facio.

d) *Hieron.* ep. 4. ad Rusticum IV, 2. 774.: — cuidam fratri, qui ex Hebraeis crediderat, me in disciplinam dedi. Praef. in Dan.: Denique et ego adolescentulus post Quintiliani et Tullii lectionem ac flores rhetoricos cum me in linguae hujus pistrinum reclusis-

sem, et multo sudore multoque tempore vix coepissem anhelantia stridentiaque verba resonare et quasi per cryptam ambulans rarum desuper lumen aspicerem, impegi novissime in Danielem etc. (Vgl. *Hody* p. 359. *Morin.* Ex. bibl. L. I. Ex. III. c. 2.) Ep. 142. ad Damas. III. 520.: Est vir quidam, a quo ego plura didicisse gaudeo, et qui Hebraeum sermonem ita elimavit, ut inter scribas eorum Chaldaeus existimetur. Praef. in Job.: Memini me ob intelligentiam hujus voluminis Lyddaeum quendam praeceptorem, qui apud Hebraeos primus haberi putabatur, non parvis redemisse nummis, cujus doctrina an aliquid profecerim nescio. Hoc unum scio, non potuisse me interpretari, nisi quod ante intellexeram. (Vgl. Comment. in Habac. II.) — Praef. in Tobiam: Quia vicina est Chaldaeorum lingua sermoni Hebraico, utriusque linguae peritissimum loquacem reperiens, unius diei laborem arripui, et quicquid ille mihi Hebraicis verbis expressit, hoc ego, accito Notario, sermonibus Latinis exposui. Praef. in Dan.: Impegi novissime in Danielem et tanto taedio affectus sum, ut desperatione subita omnem laborem veterem voluerim contemnere. Verum adhortante me quodam Hebraeo et illud mihi in sua lingua ingerente: Labor omnia vincit, qui mihi videbar sciolus inter Hebraeos, coepi rursus esse discipulus Chaldaicus. Apol. c. Rufin. I, 12.: Audio te — Plautino in me sale ludere, eo quod *Barrabam* Judaeum dixerim praeceptorem meum. (*Rufin.* adv. Hieron.) Nec mirum, si pro *Barhanina*, ubi est aliqua vocabulorum similitudo, scripseris Barrabam. *Martian.* Proleg. III. ad Hieron. Opp. T. II. schlägt H. Gelehrsamkeit zu hoch an; ungerecht beurtheilt ihn *Cleric.* Quaest. Hieronymian. IV — VII.

e) Praef. Comm. in Eccles.: Hoc breviter admonens, quod nullius auctoritatem sequutus sum: sed de Hebraeo transferens, magis me LXX Interpretum consuetudini coaptavi, in his duntaxat, quae non multum ab Hebraicis discrepabant. Interdum Aquilae quoque et Theodotionis et Symmachi recordatus sum, ut neo novitate nimia lectoris studium deterrerem, nec rursus contra conscientiam meam fonte veritatis amisso opinionum rivulos consectarer. (Vgl. Epist. 74. ad Marc. §. 44. Not. e.) Praef. in Job.: Haec autem translatio nullum de veteribus sequitur interpretem, sed ex ipso Hebraico Arabicoque sermone et interdum Syro nunc verba, nunc sensum, nunc simul utrumque resonabit.

f) Ep. 135. ad Sunn. et Fret. II. 627. sqq.: Et hanc esse regulam boni interpretis, ut ἰδιώματα linguae alterius suae linguae exprimat proprietate. — — Nec ex eo quis Latinam linguam angustissimam putet, quod non possit verbum de verbo transferre, quum etiam Graeci pleraque vasto circuitu transferant et verba Hebraica non interpretationis fide, sed linguae suae proprietatibus nitentes exprimere. Ib. p. 639.: Non debemus sic verbum de verbo exprimere, ut, dum syllabas sequimur, perdamus intelligentiam. Vgl. Ep. 101. ad Pammach. de

optimo genere interpret. IV, 2. 248. sqq., wo er zwar sagt: me in interpretatione Graecorum absque Scripturis sanctis, ubi et verborum ordo et mysterium est, non verbum e verbo, sed sensum exprimere de sensu, aber den Aquila richtig tadelt, p. 255.

Jedoch hätte er bei weniger Eilfertigkeit noch Besseres leisten können [g]).

g) Praef. in Tob. (Not. d.) Praef. in LL. Salomon. I. 938.: — Longa aegrotatione fractus, ne penitus hoc anno reticerem et apud vos mutus essem, tridui opus nomini vestro consecravi. Comm. in Jes. XIX.: In eo quoque, quod nos transtulimus incurvantem et refraenantem, possumus dicere incurvum et lascivientem, ut intelligamus senem et puerum. Nos autem verbum אגמון, *dum celeriter*, quae scripta sunt, *vertimus*, ambiguitate decepti, refraenantem diximus, quod significantius Aquila transtulit στρεβλοῦντα i. e. qui nihil recte agit, sed omne perversum, ut puerum significaret.

Eintheilung des Textes in cola und commata (§. 77.), s. Praef. in Es., in Ezech.; und in cola, s. praef. in Paralipom., in Jos. Aufnahme der apokryph. Stücke in Daniel und Esther mit Obelen. Praef. in Dan. und prooem. Comment. in Dan. Vgl. *Martian*. Proleg. IV. III. §. 5.

Vgl. noch über diesen §. *Engelstoff* Hieronymus Stridon. interpres, criticus, monachus. Havn. 1797. *Rosenmüller* hist. interpretat. III. 331. sqq.

Aufnahme dieser Uebersetzung und Verderbniss ihres Textes. Entstehung der neuen Vulgata.

§. 70.

Die abergläubige Verehrung der LXX machte, dass die Zeitgenossen den Hieronymus wegen dieser Uebersetzung verketzerten und befeindeten [a]), und selbst Augustinus darüber Bedenklichkeiten hatte [b]).

a) Praef. in Esr.: Accedunt ad hoc invidorum studia, qui omne quod scribimus reprehendendum putant; et interdum contra se conscientia repugnante, publice lacerant, quod occulte legunt: intantum ut clamare compellar et dicere: Domine, libera animam meam a labiis iniquis et a lingua dolosa. Praef. in Paralip.: Haec obtrectatoribus meis tantum respondeo, qui canino dente me rodunt in publico detrahentes et legentes in angulis. Apolog. c. Ruf. II. 24.: Scribit frater Eusebius, se apud Afros Episcopos, qui propter ecclesiasticas causas ad comitatum venerant, epistolam quasi meo scriptam nomine reperisse, in qua agerem poenitentiam, et me ab Hebraeis in adolescentia inductum esse testarer, ut Hebraea vo-

lumina in Latinum verterem, in quibus nulla sit veritas. Vgl. *Rufin.* adv. Hieron. L. II.: — — Quis praeter te divino muneri et Apostolorum haereditati (LXX interpr.) manus intulerit? — — Quis — — ausus est Instrumentum divinum, quod Apostoli ecclesiis tradiderunt, et depositum sancti spiritus compilare? Annon est compilare, cum quaedam quidem immutantur et error dicitur corrigi? Nam omnis illa historia de Susanna, quae castitatis exemplum praebebat ecclesiis, ab isto abscissa est et abjecta atque posthabita etc. Prooem. Dialog. adv. Pelagian.: Palladius servilis nequitiae eandem haeresin instaurare conatus est, et novam translationis Hebraicae mihi calumniam struere etc.

b) *Augustin.* ep. 88. Opp. IV, 2. 610.: Ego sane te mallem Graecas potius canonicas nobis interpretari Scripturas, quae LXX Interpretum perhibentur. Perdurum erit enim, si tua interpretatio per multas ecclesias frequentius coeperit lectitari, quod a Graecis ecclesiis Latinae ecclesiae dissonabunt, maxime quia facile contradictor convincitur Graeco prolato libro, id est, lingua notissima: quisquis autem in eo, quod ex Hebraeo translatum est, aliquo insolito permotus fuerit, ut falsi crimen intenderit, vix aut nunquam ad Hebraea testimonia pervenitur, quibus defendatur objectum. Quod si etiam perventum fuerit, *tot Latinas et Graecas auctoritates damnari quis ferat?* Ep. 97. ib. p. 641.: De interpretatione jam mihi persuasisti, qua utilitate Scripturas volueris transferre de Hebraeis, ut scilicet ea, quae a Judaeis praetermissa vel corrupta sunt, proferres in medium — Ideo autem desidero interpretationem tuam de Septuaginta, ut et tanta Latinorum interpretum, qui qualescunque hoc ausi sunt, quantum possumus imperitia careamus, et hi qui me invidere putant utilibus laboribus tuis, tandem aliquando, si fieri potest, intelligant, propterea *me nolle tuam ex Hebraeo interpretationem in ecclesiis legi*, ne contra LXX auctoritatem tanquam novum aliquid proferentes, magno scandalo perturbemus plebes Christi, quarum aures et corda illam interpretationem audire consueverunt, quae etiam ab Apostolis approbata est. S. auch de civit. Dei XVIII, 43.

Jedoch nahmen Andre sie günstig auf[c]), und **Augustinus** selbst billigte und benutzte sie[d]).

c) Apolog. adv. Rufin. L. II.: Putabam bene mereri de Latinis meis — quod etiam Graeci versum de Latino post tantos interpretes non fastidiunt. Praef. in Esram: Quanto magis Latini grati esse deberent, quod exsultantem cernerent Graeciam a se aliquid mutuari. Catal. scriptt. eccles. c. 134.: Sophronius — — opuscula mea in Graecum eleganti sermone transtulit, Psalterium quoque et Prophetas, quos nos de Hebraeo in Latinum transtulimus. *August.* ep. 88. (geschr. ums J. 303.) Opp. IV, 2. 610.: Quidam frater noster Episcopus, quum lectitari instituisset in ecclesia, cui praeest,

interpretationem tuam, novit quiddam longe aliter abs te positum apud Jonam prophetam, quam erat omnium sensibus memoriaeque inveteratum et tot aetatum successionibus decantatum etc. *Hieron.* ad Lucinium (Episcop. Hispan.) ep. 28. ib. p. 579.: Canonem Hebraicae veritatis, excepto Octateucho, quem nunc in manibus habeo, pueris tuis et notariis dedi describendum (ums J. 395.). Die günstigen Urtheile der *Jo. Cassianus*, *Eucherius* Lugd., *Vincent.* Lirinens., *Salvianus* Massil. u. A. s. bei *Hody* p. 397. sqq.

d) *Augustin.* ep. 261. ad Audacem; Psalterium a sancto Hieronymo translatum ex Hebraeo non habeo — — Ita illud, quod perfectum est, tecum nos quoque requirimus. De doctr. christ. IV, 7.: Non autem secundum LXX interpretes — — obscuriora nonnulla, quia magis tropica eorum: sed sicut ex Hebraeo in Latinum eloquium Presbytero Hieronymo utriusque linguae perito interpretante translata sunt. Vgl. Quaest. 20. 54. in Deuteron., 7. 15. 19. 24. 25. in librum Jos., 16. 37. 47. 56. in Jud.

Ungefähr 200 Jahre nach Hieronymus Tode hatte sie in Rom neben der alten Vulgata Ansehen gewonnen [e]), und diesem Beispiele folgten die übrigen Kirchen [f]), so dass sie nach und nach die allgemeine Kirchenübersetzung wurde [g]).

e) *Gregor.* M. († 604.) praef. Moral. in Job.: Novam vero translationem edissero, sed ut comprobationis causa exigit, nunc novam, nunc veterem per testimonia assumo: ut quia sedes Apostolica (cui auctore Deo praesideo) utraque utitur, mei quoque labor studii ex utraque fulciatur. Vgl. Moral. XX, 23. *Martian.* Pr. II. §. 4. *Hody* p. 401.

f) *Isidor.* Hispal. († 636.) de offic. eccl. I, 12.: De Hebraeo autem in Latinum eloquium tantummodo Hieronymus presbyter sacras Scripturas convertit: *cujus editione generaliter omnes ecclesiae usquequaque utuntur*, pro eo quod veracior sit in sententiis, et clarior in verbis.

g) Aufnahme des Psalt. Gallicanum. *Hody* p. 385. *Martianay* l. c. §. 5. Die Apokryphen, Baruch, J. Sir., B. d. Weish., 2 BB. der Makk. wurden aus der Itala beibehalten.

Nun erfuhr sie aber ein ähnliches Schicksal, wie die alte lateinische und die alexandrinische Uebersetzung, und ward von den Abschreibern absichtlich und unabsichtlich verderbt [h]).

h) Die verschiedenen Quellen dieser Verderbnisse gibt *Eichhorn* Einl. II. §. 335. an. *Martian.* ad Lib. Sam. I. Opp. *Hieron.* I. 333.: Mutuata sunt e LXX interpretibus, sive ab illis Latinorum translationibus, quarum viguit usus ante Hieronymum. Innumera prope ejusmodi additamenta in libris praecipue Regum. — *Roger Baco*

bei *Hody* p. 427. sq.: Cum sancti recitant verba Scripturae secundum illam translationem (LXX), putant quod una et eadem est, quam allegant sancti, et quae dicitur esse nunc in Biblia Latinorum. — Corrumpunt primam translationem Jeronymi, quae sola est in Bibliis, per secundam, quae sola est in Originalibus (in dem Comment. des Hieronym.). Iterum accipiunt (editores) quae volunt, a simili translatione et composita non solum ab illis translationibus recitatis in Originalibus sanctorum, sed a *Josepho* in antiquitatum libris, qui exponit textum. — Unde moderni corrigunt multa et mutant per eum. *Hugo* in Corrector. ad 1 Reg. XIV. d.: Hoc Hebr., Beda et antiqui non habent, sed sumtum est de Josepho. (Vgl. *Döderlein* im litterar. Mus. I. 35.) *Roger Baco* ib.: Ab officio ecclesiae multa accipiunt et ponunt in textu. (Litter. Mus. S. 37. ff.) *Hugo* ad Job. XIX.: Hoc enim (*salvatorem meum*) quidam scioli apponunt in textu, quod videtur *facere ad fidem*, et quia *cantatur* in ecclesia. Uebertrieben sind wohl die Urtheile *Pfeiffers* Crit. s. c. 12. p. 790., *Carpzovs* Crit. s. p. 672., und selbst was *Baronius* Annal. ad A. 231. §. 47. sagt: Accidit post Gregorii tempora, ut quoniam duae simul vulgatae editiones, vetus et nova, dissensionum ac contentionum interdum ministrarent occasionem — — Sed divino afflante Numine provisum est optimeque consultum, ut ad ecclesiasticum communem usum una ex duabus, quae usui omnibus esset ecclesiis, conflaretur, quae communis omnibus atque vulgata uno nomine a cunctis diceretur, explosa illa Veteris et Novae nomenclatura. Zweifel der Katholiken über den Verf. der Vulgata. *Hody* p. 547. sqq.

Kritische Verbesserungsversuche.

§. 71.

Zu Anfang des 9 Jahrh. (ums J. 802.) verbesserte sie auf Befehl Carls d. Gr.[a]) Alcuin, jedoch, wie es scheint, nicht nach ächt kritischen Grundsätzen[b]).

a) Capitular. Reg. Franc. L. VI. c. 227. *Siegebert* Gemblac. ad ann. 790. und de script. eccles. *Baron.* Annal. ad an. 778.: Acciderat, ut ipsa multiplicium librariorum exscribentium vitio mendis obsita jam vilesceret (vulgata editio). Quod periniquo animo ferens Carolus, ut quam emendatissima ederetur, in pristinamque vindicaretur integritatem atque splendorem, studio propensiori curavit. — — Opus Albino delegavit, ut absolveret. *Alcuin.* ep. ad Gislam vor L. VI. Comment. in S. Joan. *Carol.* M. Praef. Homil. Pauli Diac. (Spir. 1482. Col. 1530. 39. 57. fol.): — jam pridem universos V. et N. T. libros librariorum imperitia depravatos, Deo nos in omnibus adjuvante, examussim correximus. *Hody* p. 409. sqq. *Hug* Einl. ins N. T. I. §. 121.

b) *Baronius* l. c.: e vetustioribus et verioribus fontibus. *Hody* p. 409.: ex linguis, ut credibile est, originalibus et collatis inter se exemplaribus melioris notae. Vgl. die Besserungsbeispiele aus seinem Commentare ib., und die Vergleichung der *von Speierschen* Handschrift der Ausgabe Alcuins in Basel bei *Hug* a. O. §. 123.

Im 11 Jahrh. unternahm Lanfranc, Erzbischof von Canterbury, eine neue Berichtigung [c]); im 12 Jahrh. Cardinal Nicolaus [d]).

c) *Robertus de Monte* in Accession. ad *Siegebert.* ad an. 189.: — Quia Scripturae, scriptorum vitio, erant nimium corruptae, omnes tam Vet. quam N. Test. libros nec non etiam scripta sanctorum Patrum secundum orthodoxam fidem studuit corrigere, et etiam multa de his, quibus utimur die ac nocte in servitio ecclesiae, ad unguem emendavit; et hoc non tantum per se, sed etiam per discipulos suos fecit.

d) *Nicolaus* (c. a. 1150.) de s. Scripturae emendat. bei *Hody* p. 417.: Lustrans armaria nequibam — veracia exemplaria invenire, quia et quae a doctissimis viris dicebantur correcta — adeo discrepabant, ut pene quot codices, tot exemplaria reperirem.

Um diese Zeit kamen auch die sogenannten Epanorthotae oder Correctoria biblica [e]) auf, womit man die Richtigkeit des Textes zu sichern suchte, aber ebenfalls nicht rein kritisch, sondern mehr exegetisch verfuhr [f]).

e) Correctorium bibl. des Abts *Stephanus* ums J. 1150. (*Hody* p. 418. Histoire litt. de la France IX. 123. ff.) — Corrector. Sorbonn. s. Paris. (*R. Simon* hist. crit. des Verss. du N. T. c. 9. p. 114. *Döderlein* litterar. Mus. II. 197. ff.) — Corrector. *Hugonis a S. Caro* u. J. 1236. (*Hug* a. O. *Rosenmüller* Handb. III. 263. f. *Döderlein* a. O. S. 14.) Andre Correctoria der Dominicaner. *Roger Baco* († 1284.) ep. ad *Clement. IV.* bei *Hody* p. 429.: Quilibet lector in ordine Minorum corrigit, ut vult, et similiter apud Praedicatores — et quilibet mutat quod non intelligit. — Sed Praedicatores maxime intromiserunt se de hac correctione, et jam sunt viginti anni et plures, quod praesumpserunt facere suam correctionem et redegerunt eam in scriptis. Sed postea fecerunt aliam ad reprobationem illius, et modo vacillant plusquam alii, nescientes ubi sint. Unde eorum correctio est pessima corruptio et destruitur textus Dei. — Correctorium Bibliae, cum difficilium quarundam dictionum luculenta interpretatione per *Magdalium Jacobum*, Gaudensem, Ordinis Praedic. Col. 1508. 8. (*Carpzov* Crit. s. p. 685. sqq. *Rosenmüller* a. O. S. 262.) Ueber ein Correctör. der Dominicaner, im Ms. auf der Pauliner Bibliothek in Leipzig befindlich, s. *Carpz.* p. 686. sq.; über eins, das in der akadem. Biblioth. zu Freiburg befindlich ist, s. *Hug* a. O. S. 484.

f) In der Vorrede des Leipz. Correct. heisst es: Quantum in brevi potuimus, ex glossis b. Hieronymi et aliorum Doctorum et ex libris Hebraeorum et antiquissimis exemplaribus, quae jam ante tempora Caroli M. scripta fuerunt, hic in brevissima notula scripsimus ea, quae ex novis et diversis Bibliis propter varias litteras magis *dubia* vel *superflua* credebamus. — — Ubicunque ergo in textu librorum V. T., qui in Hebraeo canone continentur, punctum de minio super aliquam dictionem vel syllabam vel inter duas dictiones videris, scias, illuc cum auctoritate multorum expositorum et antiquorum librorum etiam sic apud Hebraeos haberi. Si vero dictio illa, vel amplius, linea de minio subjecta fuit, hi libri expositorum et antiqui non habent, et tunc maxime cautum est, si juxta Hebraeos punctum de minio suppositum habeat. Proben aus dem Cöllner Correctorium. Gen. VI.: *Non permanebit Spiritus meus in homine in aeternum*) Hebraica veritas habet: Non disceptabit Spiritus meus in aeternum. Expositio Chaldaica sic habet: Non erigetur generatio putrida contendere coram me in aeternum. Secundum Paulum Burgensem sic: Non vaginabitur spiritus meus in homine. *Praecarens*) media correpta, i. e. diligenter cavens. Horatius in sermonibus: vade, vale, cave, ne titubes, mandataque frangas.

Geschichte des gedruckten Textes der Vulgata.

§. 72.

Nach Erfindung der Buchdruckerkunst[a]) trat die Verschiedenheit des Textes der Vulgata recht ins Licht, zumal da man sich um denselben kritisch bemühete[b]).

a) Die ersten Drucke ohne Ort und Jahr s. bei *Le Long-Masch.* II, 2. 58. sqq. Exemplar auf der Königl. Biblioth. zu Berlin, ib. p. 67. sqq. Berlin. Biblioth. I. 269. 429. Erste Ausgabe mit Ort und Jahr Mainz 1462. Dann Rom 1471. (nachgedr. Nürnb. 1475.) Nürnb. 1471. Piac. 1471. 1475. Paris 1475. Neap. 1476. Vened. 1475. 76. alle in fol. u. a. m. (*Le Long-Masch* p. 98. sqq.)

b) Bibl. lat. emend. per *Angelum de monte Ulmi*, Ord. S. Franc. Bresc. 1496. 4. Venet. 1497. 8. 1501. 8. Ausgaben des *J. Parvus* (Petit) und *J. Prevel* Par. 1504. u. folg. J. fol. mit den emendatt. *Andr. Castellani*; des *Jac. Sacon* Lugd. 1506. u. folg. J. fol., mit denselben Emendatt. u. Varianten; des *Andr. Castellan.* Venet. 1511. fol.; in der Complutens. Polygl. 1517. nachgedr. Nürnb. 1527. 8.; in der Antwerp. Polygl.; die Ausgaben des *Colinae.* Par. 1525. ff. fol.; des *Rudel.* Col. 1527. 1529. fol.; des *Hittorp* Col. 1530. fol.; des *Rob. Steph.* Par. 1527. 1532. 1533. fol., mit geändertem Text; 1540. fol. mit Var. am Rand; des *Benedictus* (Benoist) Par. 1541. fol. „(ad priscorum probatissimorumque exemplarium normam, adhibita interdum fontium autoritate);" des *Isid. Clarius* Venet. 1542. fol. min.

„(ad Hebraicam et Graecam veritatem emendatum)." Vgl. *Le Long-Masch* p. 143—222.

Da nun das Trident. Concilium im Jahr 1546. diese Uebersetzung zum authentischen Text erhob [c]), so musste man auch an eine authentische Ausgabe derselben denken [d]). Privatausgaben befriedigten dieses Bedürfniss nicht [e]).

c) Concil. Trid. Sess. IV. Decr. 2.: Insuper eadem sacrosancta Synodus considerans, non parum utilitatis accedere posse ecclesiae Dei, si ex *omnibus Latinis editionibus, quae circumferuntur, sacrorum librorum*, quaenam pro authentica habenda sit, innotescat, statuit et declarat, ut haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot saeculorum usu in ipsa ecclesia probata est, in publicis lectionibus, disputationibus, praedicationibus et expositionibus pro authentica habeatur, et ut nemo illam rejicere quovis praetextu audeat vel praesumat. Was man auch zur Milderung dieses Decrets sagen möge (*Jahn* Einl. I. 230. *Marheinecke* Syst. d. Kath. II. 246. ff.), immer ist damit der exegetischen Forschung der Eingang in die öffentliche Kirchenlehre verschlossen.

d) Conc. Trid. decr. cit.: — — decrevit et statuit, ut posthac sacra Scriptura, potissimum vero haec ipsa vetus et vulgata editio, quam emendatissime imprimatur.

e) Biblia ad vetustiss. exemplaria recens castig. c. *J. Hentenii* c. ejus praef. Lovan. 1547. f. Praef.: — ut comparatis undique non solum, quae castigatius excusa erant, exemplaribus, verum aliis quoque plus minus viginti, quorum recentissimum ante ducentos annos manu scriptum erat — ex horum collatione restitueremus veterem et vulgatam editionem sinceritati suae atque puritati. — Itaque acceptis variis exemplaribus et per Rob. Stephani codicem (ed. 1540.) plurimis etiam aliis, quae ille suis annotarat marginibus, ex complurium consensu nonnulla e textu *sustulimus* aut *immutavimus*. Vgl. *Le Long-Masch* p. 223. sqq. *R. Simon* hist. crit. des Verss. d. N. T. c. 11. p. 135. Andre Ausgaben nach dieser: Antw. 1559. ff. Lyon 1566. Vened. 1571. ff. — Biblia s. per Theologos Lovan. Antv. 1573. 8. u. 12. 3 Voll. Praef.: Imprimis Vulgatae editionis Latinae lectiones variae, in mss. exemplaribus deprehensae, cum exemplarium in quibus inventae sunt numero margini adscriptae sunt. — — Cum plurimae etiam earum lectionum, quae vere nostri interpretis videri possent, Hentenii diligentiam praeterierint, additae sunt nunc paucae. — Wiederholt ib. 1580. 4. u. 8. 1583. fol. m. 8. u. folg. J.

Und so veranstaltete der päpstliche Stuhl selbst eine authentische Ausgabe [f]).

f) Biblia s. vulg. editionis, tribus tomis distincta. Rom. ex Typogr. Apost. Vatic. 1590. fol. Zweiter gestochener Titel: Biblia

s. vulg. ed. ad Concilii Trident. praescriptum emend. et a *Sixto V.* P. M. recogn. et approbata. Praef. *Sixti V.* editioni praefixa d. Romae 1589.: — — Novam interea Typographiam in Apostolico Vaticano Palatio nostro ad id potissimum magnifice exstruximus, atque ad ejus curam Congregationem aliquot sanctae Romanae ecclesiae Cardinalium et insigne Collegium doctissimorum virorum fere ex omnibus christiani orbis nationibus et celeberrimis studiorum generalium universitatibus, amplis opulentisque reditibus donatum, deputavimus, ut in ea emendatum jam Bibliorum volumen excuderetur: eaque res quo magis incorrupte perficeretur, nostra nos ipsi manu correximus, si qua prelo vitia obrepserant, et quae confusa aut facile confundi posse videbantur, ea intervallo scripturae ac majoribus notis et interpunctione distinximus — — illud sane omnibus certum atque exploratum esse volumus, nostros hos labores ac vigilias nunquam eo spectasse, ut nova editio in lucem exeat, sed *ut Vulgata vetus — emendatissima pristinaeque suae puritati, qualis primum ab ipsius interpretis manu styloque prodierat, restituta imprimatur.* In hac autem germani textus pervestigatione, satis perspicue inter omnes constat, *nullum argumentum esse certius ac firmius, quam antiquorum probatorumque codicum Latinorum fidem,* quos tam impressos, quam manuscriptos ex Bibliothecis variis conquirendos curavimus. In quacunque igitur lectione *plures vetustiores* atque *emendatiores* libri consentire reperti sunt, ex jure optimo, tanquam primogeniti textus verba, aut his maxime finitima, retinenda decrevimus. Igitur — — *hac nostra perpetuo valitura constitutione* statuimus ac declaramus, eam Vulgatam sacrae, tam Vet. quam N. Testamenti paginae Latinam editionem, quae pro authentica a Concilio Trid. recepta est, sine ulla dubitatione aut controversia censendam esse hanc ipsam, quam nunc emendatam — evulgamus. — Biblia s. vulg. editionis ex Typogr. Apost. Vat. 1592. fol. Zweiter gestochener Titel: Bibl. s. vulg. edit. *Sixti V.* P. M. jussu recogn. atq. ed. Praef. ad Lectorem (*auctore Bellarmino*): In multis magnisque beneficiis etc. — *Sixtus V.* — opus tandem confectum typis mandari jussit. Quod cum jam esset excusum et ut in lucem emitteretur, idem Pontifex operam daret, animadvertens non pauca in sacra Biblia preli vitio irrepsisse — totum opus sub incudem revocandum censuit atque decrevit. Idque cum morte praeventus praestare non potuisset, *Gregor. XIV.*, qui post *Urbani VII.* duodecim dierum Pontificatum *Sixto* successerat, ejus animi intentionem exsecutus perficere aggressus est. — Sed eo quoque, et qui illi successit, *Innocentio IX.* brevissimo tempore de hac luce subtractis, tandem sub initium Pontificatus *Clementis* VIII. opus, in quod Sixtus *V.* intenderat, perfectum est. Et vero quamvis in hac Bibliorum recognitione in codicibus mss. *Hebraeis Graecisque fontibus* et ipsis veterum patrum commentariis conferendis non mediocre studium adhibitum fuerit, in hac tamen pervulgata editione

sicut nonnulla de consulto *mutata*, ita etiam *alia*, *quae mutanda videbantur*, *consulto immutata relicta sunt*. — *Clemens* P. octavus ad perpetuam rei memoriam: Cum sacrorum Bibliorum vulgatae editionis textus — restitutus et mendis repurgatus ex nostra Typographia Vat. in lucem prodeat: Nos, ut in posterum idem textus incorruptus, ut decet, conservetur, opportune providere volentes etc. Dat. Romae 1592. Vgl. Bellum Papale s. concordia discors *Sixti V.* et *Clementis VIII.* circa Hieronymianam edit. auct. *Thoma James* etc. Lond. 1600. 4. 1678. 8. Hist. de la Bible de Sixte V. par *Prosp. Marchand* in *Schelhorn* Amoenitt. litter. IV. 433. sqq. *Hody* p. 494. sqq., welcher auch eine Probe der Verschiedenheit beider Ausgaben gibt, p. 503. *R. Simon* hist. cr. des Verss. d. N. T. p. 526. sqq. *Rosenmüller* Handb. III. 249. ff. 267. ff. *Hug* Einl. I. §. 127—129. u. A. — Zweite Ausg. 1593. 4. 1598. 8. Letztere mit einem catalogus locorum corrigendorum, unus pro his ipsis Bibliis, alius pro Bibliis anni 1592., tertius pro ed. anni 1593.

Diese Ausgabe ist die Grundlage aller nachherigen geworden [g]).

g) Editt. Plantinianae Antverp. 1599. 4. 8. neun Mal wiederh., zuletzt 1650. 4. Ed. *Leand. van Ess* PP. III. Tub. 1822. 24. 8. Ed. nova auctor. P. M. Leonis XII. excusa. Frcf. 1826. 8. — Vgl. über den ganzen Gegenstand *Leander van Ess* pragmat. krit. Gesch. der Vulgata im Allgem., und zunächst in Bezieh. auf das Trientische Decret. Tüb. 1824.

II. Töchter der Vulgata. 1) Die angelsächsische Uebersetzung.

§. 73.

Es ist eine vom Abt **Aelfrik** im 10 Jahrh. verfertigte Uebersetzung vom Pentateuch und B. Josua in angelsächsischer Sprache vorhanden [a]).

a) Heptateuchus, liber Job et Evang. Nicodemi, Anglo-Saxonice. Historiae Judith fragm. Dano-Saxon. Ed. ex mss. codd. *Edw. Thwaites*. Ox. 1698. 4. Das Werk enthält bloss: die BB. Mos., Jos. und zwei Homilien über das B. d. Richter und Hiob.

Man hat sie zu den Töchtern der alexandrinischen gerechnet [b]); aber nach genauerer Vergleichung gehört sie, so wie die Uebersetzung des Psalters von einem unbekannten Verfasser, wahrscheinlich aus späterer Zeit [c]), zu denen der lateinischen Vulgata [d]).

b) *Eichhorn* Einl. II. §. 318. c. *Bertholdt* II. 565.

c) Psalterium Davidis Latino-Saxon. vetus ed. *Jo. Spelman.* Lond. 1640. 4.

d) *Pfannkuche* Beitr. zur genauern Kenntniss d. gedr. angelsächs. Uebers. des A. T., Gött. Biblioth. d. neuest. theol. Litt. III. 616. f. 620. *Alter* in *Paulus* Memor. VI. 190. VIII. 194. ff. Ueber seine Uebersetzungsart erklärt sich *Aelfrik* selbst: — which I briefly (auszugsweise) after my manner translated into English. S. A Saxon Treatise concerning the old and new Test., written about the time of King Edgar by Aelfricus Abbas, thought to be the same that was afterward Archbishop of Canterbury etc. Now first published by *Will. L'Isle* of *Wilburgham.* Lond. 1623. 4. (oder: Diverse ancient Monuments in the Saxon Tongue etc. Lond. 1638. 4.) p. 22.

2) Arabische und persische Uebersetzungen aus der Vulgata.

§. 74.

Zum Behuf der römischen Christen im Orient ist die Bibel oft aus der Vulgata ins Arabische übersetzt worden [a]), seltener ins Persische [b]).

a) Biblia s. Arab., s. Congregationis de propaganda fide jussu edita ad usum Eccles. orientalium, additis e reg. Bibliis Lat. vulg. Rom. typis s. Congreg. 1671. 3 Voll. fol. Abdruck durch d. Bibelgesellsch. Lond. 1822. gr. 8. Ein Theil vom A. T. kam heraus (Rom) 1752. (1753.?) kl. fol. in der Druckerei des *Malchus Rutilius. C. Aurivill.* diss. de rariori quadam ed. vers. Arab. s. Bibliorum, Upsal. 1776., in s. von *Michaelis* herausgeg. Dissertatt. die XIII. p. 308. *Schelling* üb. d. arab. Bibelausg. von 1752 in *Eichhorns* Rep. X, 154. *Michaelis* Or. Bibl. XII, 12. XVIII, 179. XX, 131. ff. Ueber andere handschriftliche Uebersetzungen s. *Adlers* Reise, S. 177. f.

b) Von zwei handschriftlichen pers. Psaltern s. *Walton* Proleg. XVI, 8.

Dritter Abschnitt.

Von der Kritik des Textes.

Uebersicht dieses Abschnittes.

§. 75.

Unter Text versteht man im strengen Sinne dasjenige, was der Schriftsteller zur Bezeichnung seiner Ge-

danken niedergeschrieben, oder hat niederschreiben lassen. Hierbei kommen die gebrauchten Schriftzüge und alles Paläographische nur mittelbar in Betrachtung. Noch entfernter liegt dasjenige, was sich auf Eintheilung und Interpunction des Geschriebenen bezieht, zumal wenn es nicht von dem Verfasser selbst herrührt. Beides lässt sich unter der äusseren Gestalt des Textes zusammenfassen. Wenn nun die Frage nach der Richtigkeit des Textes und dessen Wiederherstellung geschieht: so muss man erst die Veränderungen, die mit ihm vorgegangen sind, oder dessen Geschichte, und dann die Mittel, deren sich die Kritik bedient, um ihn zu reinigen, und das Verfahren, das sie dabei zu beobachten hat, kennen lernen. Hiernach zerfällt dieser Abschnitt in zwei Unterabtheilungen: Geschichte des Textes und Theorie der Kritik.

Erste Unterabtheilung.

Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.

Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Paläographische Voraussetzungen.

§. 76.

Dass vor dem Exil die althebräische (auf den makkabäischen Münzen vorhandene) Schrift in Gebrauch gewesen, nach dem Exil aber von einer aramäisch-artigen verdrängt, und diese unter den Händen der Kalligraphen zur heutigen Quadratschrift umgebildet worden; dass diese und jene Schrift der Vokale und diakritischen Zeichen entbehrt, dass auch die Wortabtheilung, zwar nicht ganz gefehlt, doch nicht durchgängig Statt gehabt: dieses alles kann hier nur entlehnt werden[a]).

a) S. meine *Hebr. jüd. Archäologie* §. 278. f. und die das. angef. Schriftst., wozu noch *Hupfeld* Beleucht. dunkler Stellen d. a. t. Textgesch. in Theol. Stud. u. Krit. 1830. 2 — 4 Heft zu vergleichen.

Eintheilung des Textes. 1) In Verse.

§. 77.

Die Verse, so wie die Interpunction, sind im Hebräischen durch die Accente bestimmt, eine wahrscheinlich ursprünglich rythmische[a]) Bezeichnung, die aber auch auf die prosaischen Bücher angewandt wurde, weil man diese auf ähnliche Weise recitirte.

a) Für eine musikalische sind *Walton* Proleg. III. 45. 46. *Eichhorn* Einl. I. §. 71. *Bertholdt* Einl. I. 179.; dagegen *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 221.

Aelter, als diese Bezeichnungsart[b]), ist die Eintheilung selbst in gewisse Absätze, Verse, und Halbverse, welche wahrscheinlich erst beim Vorlesen beobachtet, dann in Handschriften durch Ab- und Einrücken, und endlich durch schriftliche Zeichen bezeichnet, und somit auch erst fixirt worden[c]).

b) Für das hohe Alter der Accente sind die *Buxtorfe* und alle, welche die Ursprünglichkeit der Vocale behaupten. S. meine Archäol. §. 279. Not. Talmudische Stellen: Megilla f. 3. c. 1. Nedarim f. 37. c. 2.: מאי דכתיב וַיִּקְרְאוּ בַסֵּפֶר בְּתוֹרַת הָאֱלֹהִים מְפוֹרָשׁ וְשׂוֹם שֶׂכֶל וַיָּבִינוּ בַּמִּקְרָא. וַיִּקְרְאוּ בַסֵּפֶר בְּתוֹרַת הָאֱלֹהִים זה מקרא. מְפוֹרָשׁ זה תרגום. וְשׂוֹם שֶׂכֶל אלו הפסוקים. וַיָּבִינוּ בַּמִּקְרָא זה פיסוקי טעמים. Quid est, quod scriptum exstat: Et legerunt in libro, in lege Dei explicate, et apposuerunt intellectum, et intellexerunt lectionem? (Neh. VIII, 8.) „Et legerunt in libro, in lege Dei:" is fuit *textus:* „explicate," illud fuit *Targum*; „et apposuerunt intellectum," illa fuerunt *incisa* (s. versus); „et intellexerunt lectionem," ista fuerunt *incisa sententiarum.* Glossa *R. Salom.:* פסוקי טעמים פסוקי הנגינות אלו הנקוד והטעמים. Incisa sententiarum: *pausae cantionum,* nempe *puncta et accentus.* Nedarim f. 37. c. 1.: רב אמר שכר שימור ורבי יוחנן אמר שכר פיסוק — — טעמים. Raf dixit, mercedem inspectionis (puerorum licitum esse accipere); et R. Jochanan dixit, mercedem pro incisis sententiarum (docendis licitum esse accipere). Gl. *R. Salom.:* שמלמדו נקוד וטעמים. Quod docet eum punctationem et accentus. Berachoth f. 62.

c. 1. (Archäol. §. 279.) Chagiga f. 6. c. 2.: בעי רב חסדא האי קרא היכי כת׳ וַיִּשְׁלַח אֶת־נַעֲרֵי — — וַיַּעֲלוּ עֹלֹת כבשים וַיִּזְבְּחוּ זְבָחִים שְׁלָמִים לה׳ פָּרִים. או דילמא אידי ואידי פרים הוו למאי נקפא מינה. מר זוטרא אמר לפסוק טעמים. Quaesivit Raf Chasda, ille locus, ubi scriptum est: Et misit pueros — — qui obtulerunt holocausta, sc. agnos, et sacrificaverunt sacrificia pacifica Jehovae, sc. juvencos. (Exod. XXIV, 5.) Aut forte illud et illud fuerunt juvenci, unde mihi illud inde provenit? Mar Sutra respondit: Ex inciso sententiarum. Vgl. *Buxtorf* Tib. c. 9. *Buxtorf* fil. tract. de punct. antiq. p. 80—94. — Aber mit Recht finden *El. Levita* praef. Masor. Hammas. S. 10. *Seml.* Uebers., *Capellus* arcanum punct. revel. p. 197. sqq., *Morinus* Ex. bibl. p. 447. sqq. in diesen Stellen keine Lesezeichen, wie solche eben so wenig unter dem Namen סימנים vorkommen Eruvim f. 53. c. 1.: טעמים sind sententiae, פיסוקי ט׳ incisa sententiarum, und סימן ist Merkzeichen für das Gedächtniss, ein Wort, das den Inhalt bezeichnet, oder woran sich durch künstliche Umbiegung der Lesart ein Gedanke knüpft, „signum vulgare et leve pro memoriali rei a majoribus acceptae" (*Buxtorf* Tib. p. 85.). S. *Hupfeld* a. O. H. 3. S. 567. ff.

c) *Prideaux* Connexion etc. I, 332. ff. *Bertholdt* S. 208. ff. *R. Simon* H. d. V. T. p. 153. 156. Dass freilich die Synagogenrollen nicht stichometrisch geschrieben sind, ist ein bedeutender Grund dagegen. Jedoch erklärt sich diess aus dem Streben nach Alterthümlichkeit. Vgl. die Sage bei *El. Levita* S. 53. Eine Spur schriftlicher Bezeichnung der Leseabsätze vor den Accenten: Tract. Sopherim. c. 3.: ספר שפסקו ושנוקד ראשי פסוקים אל יקרא בו. Liber (legis), in quo incisum est et in quo capita incisorum punctata sunt, ne legas in eo. Vgl. *Morinus* p. 454. Schwanken der alten Uebersetzer in der Versabtheilung z. B. LXX Ps. XLV, 11. 12. XC, 2. Thren. III, 5. Jon. II, 6. Obad. v. 9; Vulg. Cant. V, 5. Eccles. I, 5 *Jo. Cleric.* Art. crit. P. III. c. 10. §. 23. Diss. praelim. II. ad Comment. in Genes. §. 8. *Capelli* crit. s. ed. *Vogel* II. 545. sqq. 869., wo eine Menge Beispiele gegeben sind.

So theilte **Hieronymus** die prophetischen und poetischen Bücher in grössere und kleinere Absätze (**cola** und **commata**) und die historischen in grössere (**cola**)[d].

d) *Hieron.* praef. in Jes.: Nemo cum Prophetas versibus viderit esse descriptos, metro eos aestimet apud Hebraeos ligari et aliquid simile habere de Psalmis et operibus Salomonis: sed quod in Demosthene et in Tullio solet fieri, ut per *cola* scribantur et *commata*, qui utique prosa et non versibus conscripserunt, nos quoque utilitati legentium providentes interpretationem novam novo scribendi genere distinximus. Praef. in Ezech.: Legite et hunc juxta transla-

tionem nostram: quoniam per *cola* scriptus et *commata*, manifestiorem legentibus sensum tribuit. Praef. in Paralip.: — apertius et per versuum *cola* digererem. Praef. in Jos.: Monemus lectorem, ut — distinctiones per *membra* divisas diligens scriptor conservet. Die Stelle Praef. I. in Job.: A supradicto versu usque ad finem libri parvum comma (περικοπή) remanet — hat *Jahn* I. 363. *Bertholdt* S. 209. verführt, das Verhältniss dieser Absätze umzukehren. Richtig gibt es *Martian*. Proleg. IV, 3. ad T. I. Opp. *Hieron.* an. Dass Hieronymus diese Abtheilung im Hebräischen gefunden habe, behauptet nach *Tychsen* in *Eichhorns* Rep. III. 140. *Bertholdt* S. 209. S. dagegen *Morinus* p. 477. *Eichhorn* I. §. 77. S. 264. Dieser aber hat die Stellen Ep. ad Cyprian. ad Ps. XC, 11. (Opp. II. 702.): Inter Hebraicum et Septuaginta diversa distinctio est: LXX enim dinumerationem (למנות) timori et furori domini copulant. Ep. ad Paullam de Alphabeto Hebr. Ps. CXVIII. (CXIX.) Opp. II. 709.: — quod videlicet ex prima littera, quae apud eos vocatur Aleph, octo versus inciperent. Ad Jerem. IX, 22.: LXX et Theodotion junxerunt illud praeterito capitulo — nicht genug beachtet und irrt darin, wenn er diese Abtheilung (wahrscheinlich nach *R. Simon* Hist. cr. d. V. T. p. 145.) für eine blosse Abmessung der Worte nach Zeilen hält. Vgl. Praef. in Ezech.

Dergleichen Leseabsätze scheinen die פסוקים des Talmuds zu seyn [e]).

e) Tract. Megilla C. 4. Mischn. 4.: הקורא בתורה לא יפחות משלשה פסוקים. לא יקרא למתורגמן יותר מפסוק אחד ובנביא שלשה. Qui legit in lege, non minus legat quam tres incisa (s. versus); ne praelegatur interpreti plus quam unus versus, et in propheta tres. Die Verschiedenheit dieser Verse erhellet aus Kidduschim f. 30. c. 1.: תנו רבנן שמנה אלפין ושמנה מאות ושמנים ושמנה פסוקים היו ספר תורה. יתר עליו תילים שמנה. חסר ממנו דברי הימים שמנה. Tradunt Rabbini nostri: octo millia octingentos octoginta octo versus habet lex, Psalmi habent octo versibus plus, I. Chron. octo versibus minus. Vgl. die masoretischen Zählungen am Ende dieser Bücher und *Morinus* p. 442. sqq. Das damalige Schwanken dieser Abtheilung erhellet aus eben dieser Stelle: במערבא פסקי ליה להאי קרא לתלתא פסוקי. In Occidente distinguunt hunc locum in tres versus. Falsch hält *Morinus* p. 444. sqq. diese פ׳ für blosse Zeilen-Abtheilungen nach Tr. Sopherim XII, 8., wo aber bloss von 2 Mos. XV. die Rede ist, wo die Hemistichien noch jetzt zeilenweise abgesetzt werden. Dass sie dem Sinne folgten, ist klar aus Nedar. 37, 2. (Not. b.) שיטות, שיטין hingegen sind Zeilen. Targ. Cant. V, 13.: Duae tabulae lapideae, quas dedit populo suo כְּתִיבִין בְּעֲשַׂר שִׁיטִין, scriptae erant decem lineis simi-

les ordinibus vel areolis horti aromatici, was aber *Jahn* gerade für das Entgegengesetzte braucht.

Stichenweise waren die poetischen Bücher in der LXX und Itala[f]), und sind noch in alten hebräischen Handschriften[g]) geschrieben.

f) *Epiphan.* de pondd. et mens. c. IV. p. 162. *πέντε στιχήρεις, ἡ τοῦ Ἰὼβ βίβλος, εἶτα τὸ Ψαλτήριον, Παροιμίαι Σαλομῶντος, Ἐκκλησιαστὴς, Ἆσμα ᾀσμάτων.* Vgl. *Gregor. Naz.* Carm. XXXIII. *Suicer.* Thes. eccles. p. 1020. *Athanas.* Tract. de Virginit.: *Ἀνισταμένη δὲ πρῶτον τοῦτον τὸν στίχον εἰπέ· Μεσονύκτιον ἐξηγειράμην, τοῦ ἐξομολογεῖσθαί σοι τὰ κρίματα τῆς δικαιοσύνης σου* (Ps. XCIX.). *Chrysost.* in Ps. XLI. (XLII.): *Ἀρκεῖ δὲ ἕκαστος στίχος πολλὴν ἡμῖν ἐκθεῖναι φιλοσοφίαν — — κἂν μετὰ ἀκριβείας ἑκάστην διερευνήσωμεν ῥῆσιν, μεγάλα καρπωσόμεθα ἀγαθά.* Woraus zugleich klar wird, dass es Sinn-Abtheilungen waren. (*Suicer*, p. 1033. sq.) — Origenes Eintheilung nach Zeilen und Absätzen in der Hexapla. *Euseb.* H. E. VI, 16. u. dazu *Valesius.* — *Hieron.* ad Sunn. et Fretel. zu Ps. XVII, 13. Opp. II. 631.: *Grando et carbonis ignis.* Et quaeritis, cur Graecus istum *versiculum* secundo non habeat interpositis *duobus versibus.* Sed sciendum, quia de Hebraico et Theodotionis editione in LXX interpretibus sub asterisco additum sit. Prooem. in L. XVI. Comment. in Jes.: Non parvam mihi quaestiunculam detulisti, quod scilicet *octo versus*, qui leguntur in Ecclesiis, et in Hebraico non habentur, tertii decimi Psalmi, Apostolus usurparit, scribens ad Romanos. Sepulcrum patens est guttur eorum: linguis suis dolose agebant: venenum aspidum sub labiis eorum. Quorum os maledictione et amaritudine plenum est: veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem. Contritio et infelicitas in viis eorum: et viam pacis non cognoverunt: non est timor Dei ante oculos eorum. *Martian.* Proleg. IV, 3. ad T. I.: Octo illi versus, qui tres tantum habent distinctiones in nostra Vulg. Lat. et in Rom. Psalterio, hoc ordine et numero decurrunt in Psalt. S. Germani, veterem Vulg. et *Κοινὴν* complexo:

Sepulchrum patens est guttur eorum,
Linguis suis dolose agebant:
Venenum aspidum sub labiis eorum.
Quorum os maledictione et amaritudine plenum est:
Veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem:
Contritio et infelicitas in viis eorum,
Et viam pacis non cognoverunt:
Non est timor Dei ante oculos eorum.

g) *Martianay* l. c. *R. Simon* H. cr. d. V. T. p. 156. *Kennicot* diss. super ratione textus Hebr. p. 308. *Stark* Prolegg. in Psalmos p. 413.

Für diese Entstehung der Versabtheilung und übrigen Interpunction spricht auch die Geschichte der neutestamentlichen Interpunction[h]).

h) *Hug* Einleit. I. §. 43. ff.

Bezeichnung der Verse mit Zahlen. Zuerst im *Sabionetti*schen Pentateuch 1557. Vollständig in *Athias* Ausg. mit *Leusdens* Vorr., Amst. 1661. In der Vulgata schon 1548. in der Ausg. v. *R. Steph.*

2) In Capitel.

§. 78.

Unsere heutige Capiteleintheilung, die auch die Juden angenommen haben[a]), ist christlichen Ursprungs, und reicht nicht über das 13 Jahrhundert hinaus[b]).

a) *R. Nathan* (c. a. 1440.) praef. Concord. Hebr. *El. Levita* Vorr. zu Hammas. S. 17. *Buxtorf* praef. Concord. Hebr. col. 4 — 14. *Morin.* Ex. bibl. p. 487. *Carpzov* crit. s. p. 152. Jüdische Namen: פרקים, סימנים, קפיטולי.

b) *Gilbert. Genebrard.* Chronol. L. IV. p. 644.: Circa hoc tempus (c. a. 1240.) Biblia in Capitula, quae hodie habemus, distinguuntur. Scholasticorum videtur esse inventum, eorum fortasse, qui cum Hugone Cardinali (1262.) Concordantium fuere auctores. Nam ante ista tempora theologi superiores ea non usurpant, inferiores frequenter. Seinem Landsmann *Stephan Langthon*, Erzbischof von Canterbury (u. J. 1220. † 1227.), schreibt diese Erfindung zu *Balaeus* Hist. eccles. Cent. XIII. c. 7. 10. Beides vereinigt *Jahn* Einleit. I. 368.

Die **Capitula** des Hieronymus[c]), die **Tituli** und **Breves**, nach welchen der lateinische Text eingetheilt war[d]), die סדרים[e]) und סימנים (σημεῖα)[f]) der Masorethen sind andere schwankende Eintheilungen.

c) *Hieron.* in Mich. VI, 9.: In Hebraicis alterius hoc capituli exordium est, apud LXX vero finis superioris. In Sophon. III, 14.: Non videatur mirum, aliter Hebraica capitula et aliter LXX Graeca videlicet Latinaque finiri. Ubi enim in sensu diversa translatio est, ibi necesse est diversa esse vel principia vel fines. Comm. in Jes. L. V. ad Jes. XX. : — — Totam posuimus capituli hujus continentiam, ut per partes singula disseramus. Quaest. Hebr. Genes. XXV, 13—18.: Quod autem in *extremo hujus capituli* juxta LXX legimus: Contra faciem omnium fratrum suorum habitavit, verius est illud, quod nos posuimus: Coram omnibus fratribus suis occubuit etc. In Genes. XLVIII, 5. 6.: Si quis ambigebat, quod septuaginta animae introissent Aegyptum: *praesenti capitulo* confirmatur. In Gen.

XXXVI, 14.: Multa et varia apud Hebraeos de *hoc capitulo* disputantur. Selbst von den Capitulis, welche *Martianay* vor der Genesis hat drucken lassen, weichen diese Capitula ab. (Dess. Proleg. IV. §. 1.)

d) Das Verzeichniss derselben in *Martianay's* Ausg. der Div. Bibl. *Hieron.*

e) Häufig s. v. a. פרשה *Buxtorf* Clav. Masor. c. 10. p. 272. Sonst auch kleinere Abschnitte. *El. Levita* praef. in Bachur. *Morinus* Ex. bibl. p. 491. *Carpzov* l. c. p. 151. *Ben Chajim* hat sie seiner Ausgabe vordrucken lassen.

f) *Buxtorf* l. c. p. 273. sqq.

In Ermangelung sicherer Anführungszeichen half man sich mit ungefähren Angaben nach dem Inhalt[g]).

g) *Philo* de agricult. p. 203. *λέγει γὰρ* (*ὁ νόμος*) *ἐν ταῖς ἀραῖς.* Mark. II, 26. (?) (vgl. 1 Sam. XXI—XXII.) XII, 26. (vgl. 2 Mos. III.) Röm. XI, 2. (vgl. 1 Kön. XVII—XIX.) *Raschi* in Hos. IX, 19. זה גבעון בנימין בפילגש (vgl. Richt. XIX—XXI.), in Ps. II. כמ״ו שנאמר באבנר (vgl. 2 Sam. II, 8. ff.) Vgl. *Jahn* S. 370. *Leusden* Phil. Hebr. Diss. III. §. 4.

3) Des Pentateuchs in Paraschen.

§. 79.

Zum Behuf des Vorlesens in den Synagogen[a]) wurde der Pentateuch nach der Zahl der Sabbathe eines Schaltjahres in 54[b]) Abschnitte, פרשיות, und diese wieder in kleinere Theile[c]) eingetheilt.

a) Auch wird darnach citirt. *Morin.* Ex. bibl. p. 489. *Carpzov* crit. s. p. 146.

b) Nach *El. Levita* und den Masorethen 53.

c) Die Zahl derselben bei *Morinus* p. 490. Ueber die Bestimmung derselben sind *Carpzov*, *Leusden*, *Morinus* nicht einig. Worauf gründet sich die Behauptung *Jahns* Einl. I, 364. und *Bertholdts* S. 202., dass sie für das Vorlesen an Wochentagen oder für die einzelnen Vorleser bestimmt seien? Etwas anders ist die von *Buxtorf* Synag. c. 16. p. 327. sqq. angeführte Eintheilung der Paraschen in 7 Abtheilungen, welche 7 Männer vorlesen.

Je nachdem sie in der Mitte oder zu Anfang der Zeile anfingen, nannte man sie סתומות (סמוכות) oder פתוחות, und bezeichnete sie mit ססס oder פפפ, mit ס oder פ[d]).

d) Uneinigkeit der Juden in der Abmessung der Zwischenräume. *Buxtorf* de abbreviaturis ad symb. פס. *Morinus* p. 491. sqq.

Diese Eintheilung ist unstreitig alt [e]), jedoch wohl nicht der Sitte des Vorlesens selbst gleichzeitig [f]); auch scheinen die grössern Paraschen älter zu seyn, als die kleinern.

e) Hieros. Megilla f. 71. c. 3. Tr. Schabb. f. 103. c. 2. (*Eichhorn* Einl. I. §. 114.) Bereschith Rabba c. 96. Tr. Sopher. c. 1. kommen die grössern Paraschen vor; Hieronymus scheint sie aber nicht zu kennen. (*Morinus* p. 495.)

f) AG. XIII, 15. XV, 21. Meinung der Juden und ältern christlichen Gelehrten. *Carpzov* p. 142. sqq. *Pfeiffer* crit. s. c. 1. qu. 4. p. 685. *Leusden* p. 26.

4) Der Propheten in Haphtaren.

§. 80.

Da man in den Synagogen mit der Lesung des Gesetzes die der Propheten verbindet, so hat man aus den Propheten passende Lesestücke ausgehoben, welche הפטרות [a]) heissen, und in besondere Rollen zusammengeschrieben sind [b]).

a) *Leusden* l. c. p. 28.: Sectio prophetica vocatur הפטרה missa, dimissio, a פטר dimisit: a cessando vel finiendo nomen habet, quia lecta hac sectione prophetica lectio sabbathina cessat ac finitur et populus dimittitur, et propterea lector hujus sectionis propheticae vocatur מפטיר dimittens, quia ille coetum solet dimittere. Vgl. *Elias* in Thisbi s. v. פטר: הפטרה לשון הפסקה Haphtara significat cessatio.

b) Ein Verzeichniss derselben gibt *Bodenschatz* kirchl. Verf. der Juden II. 26. f.

Die Angabe des Elias Levita vom Ursprung dieser Sitte [c]) ist gewiss eine unglückliche Vermuthung; auch darf man sie schwerlich im N. T. suchen [d]).

c) *El. Levit.* l. c. אנטעכס הרשע מלך יון גזר על ישראל שלא יקראו בתורה. מה עשו ישראל לקחו פרשה אחת מנביאים שענינה דומה לענין מה שכתוב בפרשה של השבת ההוא. Antiochus improbus, rex Graeciae, interdixit Israelitis, ne legem legerent. Quid fecerunt Israelitae? Sumserunt Parascham ex Prophetis, cujus argumentum simile erat argumento Paraschae illius Sabbathi. Man sehe dagegen aus 1 Makk. I, 41. ff. *Joseph.* Antiqq. XII, 5, 4., ob dieses den Juden möglich war? Gegen die gegründeten Zweifel *Jahns* S. 367. s. *Bertholdt* S. 204. Meinung *Vitringas* de Synag. vet. L. III. P. II. c. 11. p. 1008.

d) Aus AG. XIII, 15. Luk. IV, 16. ff. erhellet, dass damals die Propheten in der Synagoge vorgelesen wurden; aus letzterer Stelle aber, dass man noch keine Haphtaren hatte. *Jahn* S. 366.; gegen ihn *Bertholdt* S. 205. nach *Carpzov* p. 147.

Zweites Capitel.

Geschichte des Textes selbst.

Verderbtheit des Textes des A. T.

§. 81.

Die Wahrheit, welche gegen die verblendeten Vertheidiger der Unversehrtheit des Textes von den kritischen Skeptikern Jo. Morinus, Lud. Capellus u. A. mit Mühe erkämpft werden musste, und für welche noch Kennicot zu streiten hatte (§. 98.), dass der Text des Alten Testaments nicht fehlerlos auf uns gekommen sei, dringt sich dem denkenden Ausleger in vielen Stellen[a]) selbst ohne alle weitere kritische Untersuchung auf durch die Sinnlosigkeit der offenbaren Unschicklichkeit der gewöhnlichen Lesart.

a) 2 Mos. XVII, 16. (vgl. *Clericus*, *Vater* z d. St.); 4 Mos. XVI, 1. (vgl. *Vater*); 1 Sam. VI, 18.; XIII, 1. (vgl. *des Vignoles* Chronol. I, 138. sqq.); XIV, 32.; 2 Sam. VI, 4.; XIX, 25.; XXII, 33.; XXIII, 8.; 1 Kön. VII, 15. 20.; XI, 15.?); 1 Chron. XXVI, 23.; 2 Chron. XX, 1. f.; Jes. VII, 8.; Jerem. XXVII, 1. vgl. 3. 12. XVIII, 1.; Ps. XVIII, 5. 4. 3.; XXV, 17.; XXVII, 13.; LXXIII, 7. (vgl. *Schnurrer* diss. p. 184.) u. a. St. m.

Wahrscheinlichkeit der Entstehung von Fehlern im Texte.

§ 82.

Aber auch schon aus der Natur der Sache und dem Schicksal aller alten Bücher[a]) ist abzunehmen, dass das A. T. trotz dem heil. Eifer, den die Juden für die Erhaltung desselben hegten (was man Einfluss des heil. Geistes

nennen kann), von den Abschreibern durch Fehler entstellt worden seyn müsse, wenn nicht ein fortgehendes Wunder Statt gefunden haben soll. Die möglichen Entstehungsarten lassen sich auf zwei Hauptursachen zurückbringen: **Irrthum** und **Absicht**, welche unstreitig beide beim A. T. thätig gewesen sind.

a) *Cleric.* Ars crit. P. III. s. 1. c. 1—15. Vol. II.

Entstehung falscher Lesarten. I. Durch Irrthum.

§. 83.

Die Irrthümer, welche die Abschreiber begehen konnten, sind mannigfaltig.

1) Sie sahen falsch, und a) verwechselten ähnliche Buchstaben[a]), b) versetzten sie[b]), c) versetzten ganze Wörter[c]) d) und Sätze[d]), e) liessen Buchstaben, Wörter und Sätze aus[e]), besonders wenn sich zwei Sätze gleich endigten[f]).

a) Häufig ד und ר. Ps. CX, 3. בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ var. lect. בְּהַרְרֵי ק׳, Ps. XIX, 14, מִזֵּדִים, LXX מִזָּרִים — ד mit ב. Jos. XV, 47. הַגְּבוּל, Keri הַגָּדוֹל — ב mit כ Ps. LXXVIII, 69. כארץ, Verss. בארץ; Neh. XII, 3. שְׁכַנְיָה, Vs. 14. שְׁבַנְיָה — ו mit י 1 Mos. XXXVI, 23. עַלְוָן, 1 Chron. I, 40. עַלְיָן — u. a. Beisp. m. bei *Capell.* crit. s. ed. *Vogel* I. 79. sqq. *Eichhorn* Einl. I. §. 96. f. Hieraus, vermöge der Annahme von Zahlzeichen, erklärt man auch die Zahldifferenzen. ג mit ז 2 Sam. XXIV, 13. 7 Jahre, 1 Chron. XXI, 12. LXX 3 Jahre — פ mit כ 1 Kön. XII, 21. 180000, LXX 120000. *Kennicot* diss. I. p. 521—527. diss. II. p. 201—213. diss. gen. §. 27. *Bauer* crit. s. p. 188. sqq.

b) Esr. II, 46. שַׁמְלַי, Neh. VII, 48. שַׂלְמַי; 1 Kön. X, 11. אַלְמֻגִּים, 2 Chron. IX, 10. אַלְגּוּמִּים; Ps. XVIII, 46. וַיַּחְרְגוּ, 2 Sam. XXII. וַיַּחְגְּרוּ. *Capell.* p. 71. sqq.

c) 2 Sam. VI, 2., vgl. 1 Chron. XIII, 6. — Esra II, 70., vgl. Neh. VII, 73. *Capell.* p. 98.

d) Ps. XCVI, 9—11; vgl. 1 Chron. XVI, 30—32. *Eichhorn* §. 95. e. *Kennicot* diss. gen. §. 22. 23. 71.

e) Neh. XI, 5. מַעֲשֵׂיָה, 1 Chron. IX, 5. עֲשָׂיָה; Ps. XVIII, 42. יְשַׁוְּעוּ, 2 Sam. XXII. יִשְׁעוּ; 2 Sam. XXIII, 25., vgl. 1 Chron. XI, 27.; 1 Mos. XXXVI, 11. 12., vgl. 1 Chron. I, 36.; Jos. XXI, 23.,

vgl. 1 Chron. V, 53. 54. *Capellus* p. 115. sqq. hat manche unrichtige Beispiele. Vgl. *Vogel* Anmerk. z. p. 119.

f) Eine solche Auslassung per ὁμοιοτέλευτον findet *Eichhorn* §. 105. nach *Köhler* im Rep. II. 261, in 1 Chron. XI, 13., vgl. 2 Sam. XXIII, 9—11, und nach dems. im Rep. VI. 13. in Ps. XXXVII, 28., vgl. LXX, Symm., Vulg. *Capellus* p. 119. in 1 Kön. XIV, 25. f., vgl. 2 Chron. XII, 2—9. Vielleicht gehört hierher 4 Mos. 26, 3. 4.

2) Sie hörten falsch oder verwechselten in Gedanken gleichlautende Buchstaben [g]).

g) 1 Sam. XXII, 18. דּוֹיֵג, Keri דֹּאֵג; Jes. XXXVII, 9. עַל, 2 Kön. XIX, 9 אֶל, Ps. LIX, 9. אֶשְׁמֹרָה, LXX u. a. Verss. אֲזַמֵּרָה. Mehr Beispiele bei *Capellus* p. 74. sqq. *Eichhorn* §. 97.

3) Fehler des Gedächtnisses, wenn man freier abschrieb, oder dem Gedächtnisse allein folgte, a) in Versetzung der Wörter und Sätze (1. c. d.), b) Auslassung derselben (1. e.), c) Vertauschung der Synonyme [h]), d) Veränderung nach bekannten Parallelstellen [i]).

h) 3 Mos. XXV, 36. אַל mit בַּל; 2 Kön. 1, 10. וַיְדַבֵּר mit וַיֹּאמֶר; öfter יהוה mit אדני.

i) Jes. VII, 8. עשרים וחמש Cod. 96., statt ששים וחמש nach häufigen Parallelstellen; Jes. LXIII, 16. למלך שמך, statt מעולם שמך weil jenes oft vorkommt. *Bruns* ad *Kennicot* diss. gen. p. 130. sq.

4) Fehler des Verstandes, a) in der Wortabtheilung [k]), b) in Ansehung der Abbreviaturen [l]), c) der custodes linearum [m]), der Randbemerkungen, die man in den Text zog [n]).

k) Ps. XLVIII, 15. על־מות und עלמות; Ps. XXV, 17. הרחיבו ממצוקותי, statt הרחיב וממצוקותי. Vgl. *Müntinghe* u. *Rosenmüller* z. d. St. Noch and. Beisp. b. *Eichhorn* §. 103. *Kennic.* diss. §. 28.

l) Conjecturen bei *Eichhorn* §. 102. *Kennic.* diss. gen. §. 25. *Jahn* Einl. I, 477.

m) Jes. XXXV, 1. ישׂשׂום, statt ישׂשׂו, indem das מ des folgenden מדבר als ein solcher Custos mitgeschrieben wurde. Aber es ist vielmehr das suff. plur.

n) Erklärende Scholien. So אֵת מֶלֶךְ אַשּׁוּר Jes. VII, 17. nach *Koppe* u. *Gesenius*. Liturgische Randbemerkungen, so vielleicht oft הַלְלוּ־יָהּ *Bertholdt* S. 256.

II. Durch Absicht.

§. 84.

So oft die Beschuldigung wiederholt worden, dass die Juden den Text verfälscht hätten [a]), so wenig lässt sie sich beweisen, und hat höchstens einigen Schein für die Zeit nach Entstehung des Christenthums, wo sie jedoch durch die Geschichte des Textes widerlegt wird (§. 88.) [b]).

a) *Hieron.* Comm. in Gal. III, 10.: — — incertum habemus, utrum LXX interpretes addiderint 5 Mos. XXVII, 26. *omnis homo* et *in omnibus*, an in veteri Hebraeo ita fuerit et postea a Judaeis deletum sit. — — Quam ob causam Samaritanorum Hebraea volumina relegens inveni כל scriptum esse et cum LXX interpretibus concordare. Frustra igitur illud *tulerunt* Judaei, ne viderentur esse sub maledicto, si non possent omnia complere, quae scripta sunt: cum antiquiores alterius quoque gentis litterae id positum fuisse testentur. Anschuldigung des Korans (*Hotting.* Thes. phil. p. 125. sqq.); des *Is. Vossius* (de LXX intt. p. 18. sqq. vgl. Append. p. 68. sq.); *Will. Whiston's* (An Essay towards restoring the true Text of the old Test. Lond. 1722. vgl. *Rosenmüller* Handb. I. 489. f. und die Widerlegung *Carpzovs* Crit. s. III, 958. sqq.); *Kennicot's* (diss. II. super ratione textus Hebr. c. 1. p. 17. sqq., diss. gen. § 21.) wegen 5 Mos. XXVII, 4.

b) *Joseph.* c. Ap. I, 8. (§. 15. b.) *Hieron.* Comm. in Jes. cap. VI.: Quod si aliquis dixerit, Hebraeos libros postea a Judaeis esse falsatos, audiat Origenem, quid in octavo volumine Explanationum Esaiae huic respondeat quaestiunculae: quod nunquam Dominus et Apostoli, qui caetera crimina arguunt in Scribis et Pharisaeis, de hoc crimine, quod erat maximum, reticuissent. Sin autem dixerint post adventum Domini Salvatoris et praedicationem Apostolorum libros Hebraeos fuisse falsatos, cachinnum tenere non potero, ut Salvator et Evangelistae et Apostoli ita testimonia protulerint, ut Judaei postea falsaturi erant. Gegen absichtliche Corruptionen s. *Bellarmin.* de verbo Dei II, 2. 7., *Glassius* tract. de textus Hebr. in V. T. puritate bei *Bauer* crit. s. p. 76. sq., *Capell.* crit. s. I. 1. sqq., *Carpzov* p. 109. sqq., *Bauer* l. c. p. 102. sqq. p. 186. sqq. Nach *Eichhorn* §. 95. d. haben nur Ps. XXII, 17. und Jes. XIX, 18. einige Wahrscheinlichkeit der Verfälschung, vgl. jedoch §. 111.

Eher scheint sie die Samaritaner zu treffen (§. 87.) [c]).

c) *Verschuir* diss. crit. qua lectio Hebraei Cod. in loco celebri Deut. XXVII, 4. defenditur, in s. Dissertt. philol. exeg. Leov. et Franeq. 1773. n. 3.

Aber aus unschuldiger unkritischer Geschäftigkeit hat man leichtere, scheinbar richtigere und weniger anstössige [d]) Lesarten an die Stelle der ächten geschoben, auch wohl muthmassliche Schreibfehler berichtigt [e]), scheinbare Lücken ausgefüllt [f]), den Text nach gewissen Voraussetzungen geändert [g]), und mit Parallelstellen gleichförmig gemacht [h]).

d) Z. B. 1 Chron. II, 48. יָלַד, and. Codd. יָלְדָה; 4 Mos. XXVII, 7. אֲבִיהֶם, a. Codd. אֲבִיהֶן; Ps. XXXVI, 2. לִבִּי, Codd. u. Verss. לִבּוֹ; 1 Mos. II, 2. הַשְּׁבִיעִי, Samar., LXX, Syr. הַשִּׁשִּׁי; Richt. XVIII, 30. מנשה st. משה; 1 Mos. XX, 13. XXI, 53. XXXV, 7. 2 Mos. XXII, 9. wo אלהים mit dem Plur. construirt ist, setzt der Sam. den Sing. 2 Mos. XV, 3. אִישׁ מִלְחָמָה (von Gott) Samar. גִּבּוֹר מ׳. Euphemismen des Samar. 5 Mos. XXV, 12. XXVIII, 12. u. den Keri's (§. 89. Not. i.) And. Beisp. §. 122.

e) Z. B. die Lesart des Samar. 1 Mos. XI, 31. ויוציא, statt ויצאו (*Vater* zu d. St.).

f) 1 Mos. IV, 4. der Zusatz des Samar. u. d. Verss.; Andre halten ihn für ein Scholion. Vgl. aber *Gesenius* de Pent. Sam. p. 62. sq.

g) 5 Mos. XXIII. 3. מום זר, st. ממזר (*Bruns* in *Eichhorns* Rep. XV. 171., ad *Kennicot* diss. gen. p. 61.).

h) So ist vielleicht die Lesart עֹז לְעַמּוֹ, statt עֹז לָמוֹ Ps. XXVIII, 8. aus Ps. XXIX, 11. geflossen.

Noch einige andre Entstehungsarten s. bei *Eichhorn* und *Bertholdt* a. OO.

Schicksale des hebräischen Textes vor Schliessung des Kanons.

§. 85.

Die ungünstigsten Schicksale hat wahrscheinlich der hebräische Text erlitten, ehe die alttestamentliche Sammlung zu einem Ganzen gediehen, und zu einem gewissen Ansehen gelangt war. Diess zeigt 1) die Vergleichung der parallelen Abschnitte des A. T. [a]), deren Verschiedenheit nur aus der grössten Nachlässigkeit und Willkür der Ab- und Umschreiber erklärt werden kann [b]).

a) Ps. XIV und LIII.; Ps. XL, 14. ff. und LXX.; Ps. XVIII. und 2 Sam. XXII.; Ps. CVIII und LVII, 8—12. LX, 7—14.; Ps.

CV. und 1 Chron. XVI, 8—22.; Ps. CXVI. und 1 Chron. XVI, 23—33.; Jes. XXXVII, XXXVIII. und 2 Kön. XVIII. XIX.; Jer. LII. und 2 Kön. XXIV.; die parallelen Abschnitte in den BB. Sam., der Kön. und der Chronik; Jes. XV. XVI. und Jer. XLVIII. u. a. m. S. die verschiedenen Lesarten zusammengestellt bei *Capellus-Vogel* I. 30. sqq. *Eichhorn* Einl. I. §. 139. b. *Bauer* crit. s. p. 236. sqq.

b) *Cap. Vog.* p. 45. sqq. und die Vergleichung der parallelen Abschnitte der BB. Sam., der Kön. und der Chron. bei *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 38. ff. Vgl. §. 90.

2) Denkmäler dieser Unkritik wären auch die von manchen Kritikern angenommenen verschiedenen Urtexte der LXX im Jeremia (§. 219. f.) und Daniel (§. 258.), wenn sich dafür hinlängliche Beweise zeigten.

Entstehung der samaritanisch-alexandrinischen Recension des Pentateuchs.

§. 86.

Das erste wichtigste Moment der Geschichte des alttestamentlichen Textes ist die Entstehung der Textes-Gestalt, welche in den samaritanischen Handschriften des Pentateuchs vorliegt und mit dem Texte der LXX verwandt ist (§. 42.).

Wann der Pentateuch zu den Samaritanern gekommen sei, ist streitig. Einige lassen diess schon vor der Trennung des Reichs geschehen [a]).

a) *Jo. Morin.* Exercitatt. eccles. in utrumque Samaritanorum Pentat. Par. 1631. 4. p. 62. *Steph. Morin.* ep. ad *Ant. van Dale* in des letztern Dissertatt. p. 691. *Walton* Proleg. XI, 9. 11. *Capell.* I. 576. *Whiston* an Essay etc. p. 48. 164. *Carpzov* crit. p. 602. sq. *Kennicot* diss. II. 108—113. *J. D. Michaelis* Einl. ins A. T. S. 315. *Eichhorn* Einl. II. §. 383. f. *Bauer* crit. s. p. 330. *Jahn* Einl. I. 412. f. *Bertholdt* Einl. II. 471. ff. Ein *Ungenannter* in *Bengels* Archiv III. 626. ff.

Aber sie haben gegen sich: 1) die nach den stärksten kritischen Gründen, besonders nach der ganzen Analogie der hebräischen Litteraturgeschichte, anzunehmende spätere Abfassung und Sammlung des Pentateuchs; 2) den gottesdienstlichen Zustand, sowohl des Reichs der zehen Stämme, als der Samaritaner, bis zur Erbauung des Tem-

pels auf Garizim, welcher keine schriftliche Norm, wie die des Pentateuchs ist, voraussetzen lässt; und haben nichts für sich, als 1) den Nationalhass der beiden Völkerschaften, der jedoch vor dieser Epoche grosse Ausnahmen gelitten und bisweilen ganz geruht hat[b]); 2) den Umstand, dass die Samaritaner weiter kein Buch des A. T. annehmen, der sich jedoch recht gut anders erklären lässt[c]); 3) die althebräische (jedoch von dieser noch etwas verschiedene) Schrift der Samaritaner, die sie aber wohl erst lange nach dem Exil erhalten haben können, da sie selbst bei den Juden noch unter den Makkabäern vorkommt[d]).

b) *Vater* Comment. III, 626. Meine Beitr. I, 188.

c) *Gesenius* Comment. de Pent. Samarit. p. 4.

d) Darauf legt *Morin.* Ex. II. das grösste Gewicht; s. dagegen *Hupfeld* in theol. Stud. u. Kr. 1830. II. 280.

Die hingegen, welche die Entstehung des samaritanischen Pentateuchs gleichzeitig mit der Erbauung des samaritanischen Tempels und der Stiftung einer samaritanischen selbstständigen Sekte setzen[e]), haben alle historischen Analogieen und das Factum des Uebergangs des Manasse und anderer jüdischer Priester für sich (Joseph. Arch. XI, 7. §. 2. c. 8. §. 2. 4. 6.)[f]).

e) *A. van Dale* ep. ad Steph. Morin. in s. Dissertatt. p. 681. sqq. *R. Simon.* Hist. crit. du V. T. I, 10, p. 66. *Prideaux* Connexion I, 414. *Fulda* in *Paulus* Memor. VII. 21. *Hasse* Aussichten zu künft. Aufklär. über das A. T. (Jena 1785.) S. 9—14. *Paulus* Comm. über das N. T. IV, 227. Meine Beitr. I. 214. *Gesenius* l. c. p. 9. *Hupfeld* a. O.

f) Vgl. was *Eichhorn* a. O. d. 4. Ausg. gegen dieses Factum sagt aus Vergleichung mit Neh. XIII, 28. und dazu *Bleek* in *Rosenmüllers* Rep. I, 64. — Andre Meinungen eines spätern Ursprungs: von *Usserius* (Syntagma de LXX intt. Ep. ad L. Capell. p. 216.); von *Clericus* (Sentimens de quelque théologiens de Hollande ep. 6.), *Maur. Poncet* (Nouv. éclaircissemens sur l'origine et le Pentat. des Samaritains. Par. 1760. 8. cap. 5.), *Carpzov* crit. s. p. 600. *Hartmann* hist. krit. Forschungen über d. BB. Mos. 1831. S. 810. — Von *Fried. Im. Schwarz* (Exercitt. hist. crit. in utrumque Sam. Pent. Viteb. 1756. 4.) *Tychsen* (diss. de Pentateucho Ebr. Samarit. ab Ebraeo eoque masorethico descripto exemplari. Bützov. 1765. 4. Tentamen de variis Codd. Hebr. V. T. generibus p. 119.) sonderbare Meinung, welche durch die Geschichte (s. *Origen.* ad Num.

XIII, 1. XXI, 13. bei *Montfaucon* Hexapl. *Hieron.* Proleg. ad libros Regg., Quaest. in Genes. ad IV, 8. Comm. ad Gal. III, 10. vgl. *Hassencamp* Urspr. d. alt. Bib. Ueberss. S. 165. *Bauer* crit. s. p. 329.) laut widerlegt wird.

Nach **Steph. Morinus** nimmt **Gesenius** an, dass manche Varianten des Cod. Sam. aus der Quadratschrift erklärbar seien, und dass die Samaritaner den Pentateuch aus jüdischen Quadrat-Handschriften in ihre Schrift umgeschrieben haben [g]), was sich kaum mit dem wahrscheinlichen Ursprunge der Quadratschrift und der Verwandtschaft der samaritanischen mit der jüdischen Münzschrift verträgt [h]).

g) *St. Morin.* de lingua prim. (Traj. 1694. 4.) II, 7. p. 209. sq. *Gesen.* l. c. p. 16.

h) *Hupfeld* a. O.

Kritischer Werth dieser Recension.

§. 87.

Gewöhnlich waren es mehr vorgefasste Meinungen, als ächt kritische Gründe, welche die Kritiker zur Ueberschätzung [a]) oder zur Verwerfung [b]) dieser Recension bewogen.

a) *Jo. Morinus* Ex. IV. *L. Cappellus* l. c. p. 480. sqq. *Whiston* l. c. p. 164. *Houbigant* Prolegg. in Script. s. Par. 1746. 4. Notae crit., abgedr. Frcf. a. M. 1777. 2 Tom. 4. *Kennicot* l. c. *Alexius a S. Aquilino* Pentateuchi Hebr. Sam. praestantia, Heidelb. 1783. 8. *Lobstein* Cod. Sam. Paris. S. Genovevae. Frcf. a. M. 1781. 8. *Alex. Geddes* in *Vaters* Comm. üb. d. Pent. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lectt. §. 26. *Ilgen* Urkunden des Jerus. Tempelarch. *Bertholdt* S. 474. ff.

b) *Simeon de Muis* Assertio veritatis Hebr. adv. Exercitt. eccl. in utrumque Sam. Pent. J. Morini. Par. 1631. 8. *Hottinger* Exercitt. Anti-Morinianae de Pentat. Samarit. ejusque udentica αὐθεντίᾳ etc. Tigur. 1644. 4. *Steph. Morin.* Exercitt. de lingua primaev. p. 200. *Buxtorf* Anticrit. II, 7. *Fuller.* Miscell. s. IV, 4. *Leusden* Philol. Ebr. mixt. diss. 8. *A. Pfeiffer* Crit. s. c. 9. *Carpzov* Crit. s. p. 610. *Seb. Rau* Exercitt. phil. in Hubigantii Prolegg. L.B. 1755. 4.

Nur Wenige traten mit Sachkenntniss und Unpartheilichkeit in die Mitte [c]).

c) *R. Simon* l. c. c. 11. 12. *Walton* Prolegg. XI, 17. 18. *Cleric.* Comm. in Pentat. *Michaelis* Or. Bibl. XXI. 177. ff. XXII. 185. ff.

Eichhorn Einl. II. §. 389. und Praef. ad *Köcheri* Nov. Bibl. Hebr. *Bauer* crit. s. p. 331. *Jahn* Einl. I. 415. f.

Eine durchgeführte gründliche Würdigung des samaritanischen Textes haben wir erst neulich erhalten [d]), und sie hat gelehrt, dass der Charakter desselben im Ganzen unkritisch ist, d. h. dass die meisten eigenthümlichen Lesarten aus grammatischen Correcturen, in den Text aufgenommenen Glossen, erleichternden und erklärenden Conjecturen grammatischer und historischer Art, aus Zusätzen und Aenderungen nach Parallelstellen, aus Samaritanismen in der Sprache und Aenderungen nach der eigenthümlichen Theologie und Hermeneutik der Samaritaner (5 Mos. XXVII, 4.) bestehen, und dass der ächt kritischen Lesarten nur wenige sind.

d) De Pentateuchi Samaritani origine, indole et auctoritate comment. philol. crit. scrips. *Guil. Gesenius* Hal. 1815. 4.

Schicksale des jüdischen Textes bis zum Talmud.

§. 88.

Während so bei den Samaritanern und Alexandrinern die Unkritik geschäftig war [a]), scheinen die Juden in Palästina und Babylon sorgfältiger gewesen zu seyn [b]).

a) Auch in andern BB. des A. T., namentlich im Hiob, und in den Sprüchwörtern, weichen die LXX vom masorethischen Texte ab, sei es durch Schuld der vor Augen gehabten Handschriften, oder durch unkritische Behandlung ihres Textes, oder durch beides. Hierzu ist noch die Corruption der Uebersetzung selbst gekommen. Ueber die Sprüchw. s. *Ziegler* Uebers. der Sprüchw. S. 52.

b) *Joseph.* c. Ap. I, 8. (oben §. 15.) Nach *Eichhorn* Einl. I. §. 108. soll das allgemeine Ansehen der LXX Vernachlässigung des Originaltextes mit sich geführt haben; was schwerlich auf die hebräischen Juden auszudehnen ist.

Was sie zur richtigern Fortpflanzung des Textes gethan, wissen wir nicht; aber die Gestalt desselben, welche späterhin festgesetzt war, muss schon um Christi Geburt grösstentheils bestanden haben, da A q u i l a und die andern griechischen Uebersetzer nach Christi Geburt weniger vom masorethischen Texte abweichen, als die LXX [c]), und

Onkelos und **Jonathan** sich sehr nahe an denselben anschliessen [d]).

c) *Cappellus* II. 843. *Eichhorn* praef. ad *Köcheri* N. Bibl. Hebr. *Jahn* I. 382. f.

d) *Cappellus* p. 771. u. daz. *Vogel*. *Winer* de Onkeloso p. 23. sq. *Gesenius* Comm. über Jes. I. 80.

Um Christi Zeit blühten auch in Jerusalem, und nach der Zerstörung der Stadt, in Jabne, Ziphoria, Lydda, Cäsarea, Tiberias, und späterhin in Sora, Pumpeditha, Nahardea in Babylonien, gelehrte Schulen, auf welchen neben der Gesetzeskunde auch Grammatik und Kritik getrieben worden seyn mag [e]).

e) Ueber *Hillel* und *Schammai* s. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 824. sq. Ueber die Schulen zu Tiberias u. s. w. denselben p. 914. sqq. *Buxtorf* Tiber. c. 5—7. p. 20. sqq. *Alting* hist. academiarum jud. Opp. V. 240. u. A., welche *Wolf* p. 924. sqq. anführt.

Einen der masorethischen Recension verwandten Codex benutzte **Origenes** im 3 Jahrh. bei seinen Hexapla [f]). Palästinische Lehrer und Handschriften brauchte im 4 Jahrh. **Hieronymus**, wesswegen seine Uebersetzung in Erklärung und Lesart sich so sehr an die heutige jüdische Reception anschliesst [g]).

f) *Bruns* curae hexapl. in IV libr. Reg. im *Rep.* IX. u. X. *Eichhorn* Einl. I. §. 113. praef. cit.

g) *Cappellus* l. c. p. 898. *Eichhorn* §. 127. b. ff.

Bis dahin war der Text noch unpunctirt, und selbst ohne diakritische Zeichen [h]).

h) *Hieron.* ep. 125. ad Damas.: Idem sermo et iisdem litteris scriptus diversas apud eos et voces et intelligentias habet, e. c. *pastores* et *amatores* iisdem litteris scribuntur, Res, Ain, Jod, Mem (רעים): sed pastores *roim* leguntur, amatores *reim*. Ep. 126. ad Evagr.: Non refert, utrum Salem, an Salim nominetur, cum vocalibus in medio litteris perraro utantur Hebraei, et pro *voluntate lectorum* atque varietate regionum eadem verba diversis sonis et accentibus proferantur. Comm. ad Hab. III, 5.: Pro eo, quod nos transtulimus *mortem*, in Hebraeo tres litterae sunt positae, Daleth, Beth, Resch, *absque ulla vocali*, quae si legantur *dabar*, *verbum* significant; si *deber*, *pestem*. Hab. III, 4.: Verbum שם pro qualitate loci et *posuit* (שָׂם) intelligitur, et *ibi* (שָׁם). Andre Stellen wie ad Gen. XLVII, 33.: Hoc loco quidam frustra simulant, adorasse Jacob summitatem *sceptri* (מַטֶּה) Joseph, ... cum in

Hebraeo multum aliter legatur: et adoravit Israel ad caput *lectuli* —, sprechen nur seine Zuversicht aus, mit welcher er eine Erklärung für die richtige hielt. Vgl. *Hupfeld* in theol. St. u. Kr. 1830. III. 571. ff.

Spuren kritischer Sorge für den Text im Talmud.

§. 89.

Der Talmud gibt Vorschriften für die biblische Kalligraphie [a]). Er erwähnt der Vergleichung von Handschriften [b]).

a) Tr. Gittin f. 45. c. 2.: לוקחין ספרים מן הגוים בכל מקום ובלבד שיהיו כתובים כהלכתן. Sumere possunt libros ab extraneis, ubicunque fuerint, si modo sint scripti ad normam. Vgl. *Tychsen* tentamen de variis codd. Hebr. V. T. mss. generibus. Rost. 1772. p. 18. *Eichhorn* §. 114. Tr. Schabb. f. 103. c. 2.: וכתבת׳ שתהא כתיבה תמה. שלא יכתוב אלפין עיינין עיינין אלפין ביתין כפין כפין ביתין גמים צדים צדים גמים דלתין רישין רישין דלתין היהין חיתין חיתין היהין ווין יודין יודין ווין זיינין נונין נונין זיינין טיתין פיפין פיפין טיתין כפופין פשוטין פשוטים כפופין מימין סמכין סמכין מימין סתומין פתוחין פתוחין סתומין פרש׳ פתוחה לא יעשנה סתומה סתומה לא יעשנה פתוחה. Ita autem scribendum vobis est, ut sit scriptura perfecta, ne scribatur Aleph pro Ain, et vice versa; Beth pro Caph, et v. v.; Gimel pro Zadeh, et v. v.; Daleth pro Resch, et v. v.; He pro Cheth, et v. v.; Vav pro Jod, et v. v.; Zain pro Nun, et v. v.; Teth pro Peh, et v. v.; incurvae litterae pro directis, et v. v.; Mem pro Samech, et v. v.; clausae litterae (ם finale) pro apertis (מ) et v. v.; sectio aperta ne fiat sectio clausa et v. v.

b) Hieros. Tr. Taanith f. 68. c. 1. (vgl. Tr. Sopherim VI, 4.): ג׳ ספרים מצאו בעזרה ספר מעוני וספר זעטוטי וספר היא. באחד מצאו כתוב מָעוֹן אֱלֹהֵי קֶדֶם ובשנים כתוב מְעֹנָה אֱלֹהֵי קֶדֶם וקיימו שנים וביטלו אחד. באחד מצאו כתוב וַיְשַׁלַּח אֶת־זַעֲטוּטֵי בְּנֵי יִשְׂרָאֵל ובשנים כתוב וַיְשַׁלַּח אֶת־נַעֲרֵי בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וקיימו שנים וביטלו אחד. ובאחד מצאו כתוב תֵּשַׁע הִיא (ed. Francof. אַחַד עָשָׂר הוּא) ובשנים כתוב אַחַת עֶשְׂרֵה הִיא (ed. Fr. אַחַד עָשָׂר הִיא) וקיימו שנים וביטלו אחד. Tres libros invenerunt in atrio, librum מעוני, librum זעטוטי et l. היא: in uno invenerunt scriptum (Deut. XXXIII, 27.) מעון, in duobus מעונה, et approbantes duos, rejecerunt unum. In uno invenerunt (Exod. XXIV, 5.) scriptum זעטוטי, in duobus נערי, et approbantes duos, rejecerunt unum. In uno invenerunt scriptum (Gen. XXXII, 23.) תשע היא, (ed. Fr.

אחד עשר הוא), in duobus אחד עשרה היא (ed. Fr. אחד עשר היא), et approbantes duos, rejecerunt unum. *Kennicot* Diss. gen. §. 34. *Morin.* Ex. bibl. p. 408. *Eichhorn* §. 115.

Ja, es kommen schon in ihm, wie später in der Masora, gewisse Classen kritischer Verbesserungen [c]) vor, die man noch vor dem Talmud mit dem Bibeltexte vorgenommen hatte. Sie sind:

c) *Morinus* l. c. u. p. 570. nennt sie *fragmenta* oder *vestigia recensionum*, *Eichhorn* § 116. *Revisionen*, und *Bertholdt* S. 270. findet darin eine *grosse kritische Arbeit* nach mehrfachen Zwecken, und zwar schreibt er sie den Talmudisten zu; dagegen *Jahn* I. 384.

1. עִטּוּר סוֹפְרִים, **ablatio scribarum**, betreffend die Weglassung des ו in den Stellen 1 Mos. XVIII, 5. XXIV, 55. 4 Mos. XII, 14. Ps. LXVIII, 26. XXXVI, 7. [d]).

d) *Nedarim* f. 37. c. 2.: אמר ר׳ יצחק מקרא סופרי׳ ועטור סופר׳ וקריין ולא כתיבן וכתיבן ולא קריין הלכה למשה מסיני. Dixit R. Isaac: lectio scribarum, ablatio scribarum, lecta et non scripta, scripta et non lecta, traditio sunt Mosis de monte Sinai. Vgl. *Buxtorf* L. Talm. s. h. v. *Morinus* ll. c. *Vogel* ad *Cappell.* I. 443. sqq. *Eichhorn* §. 117.

2. תִּיקּוּן סוֹפְרִים, **correctio scribarum**, betreffend sechzehn bis achtzehn von Fehlern gereinigte Stellen, 1 Mos. XVIII, 22. 1 Sam. III, 13. u. a. [e]).

e) Masora ad Num. I, 1. und Ps. CVI, 20. Vgl. *Buxtorf*, *Morinus*, *Vogel* ll. c. *Eichhorn* §. 116. *Oehlschläger* praes. *Bornitz* de Thikkun Sopherim, Viteb. 1644.

3. **Puncta extraordinaria**, bei funfzehn Wörtern, z. B. לּוּלֵא Ps. XXVII, 13. אֲשֶׁר (Samar. אש) 4 Mos. XXI, 30. בְּקוּמָהּ 1 Mos. XIX, 33. [f]).

f) Der Tr. Sopher. VI, 3. zählt sechs, die Masora funfzehn. Vgl. *Buxtorf* Tiber. c. 17. p. 173. sqq. *Morinus* p. 406. *Hüpeden* Neue wahrsch. Muthmass. von d. wahren Ursache u. Bedeut. der ausserordentl. Puncte etc. Hann. 1751. 4. Dass Puncte über einzelnen Buchstaben und Wörtern die Unächtheit derselben bezeichnen, hat Gesenius in Samaritanischen Handschriften gefunden. Man vermied nämlich dadurch das Ausstreichen und Radiren. Tr. Nasir f. 23. c. 1. למה נקוד על ו״יו ובקומה של בכירה לומר שבשכבתה לא ידע אבל בקומה ידע. Quare est punctatum supra litteram ו in וּבְקוּמָהּ de primogenita? Ad indicandum, quod, cum

decumberet, non cognoverit, et, dum surgeret, noverit. *Hieron.* Quaest. in Gen. XVIII, 35.: Appungunt desuper, quasi incredibile et quod rerum natura non capiat, coire quempiam nescientem.

4. קְרִי וְלֹא כְתִיב, was zwar nicht im Texte stand, aber doch mitgelesen werden sollte, in sieben Stellen, z. B. 2 Sam. VIII, 3. XVI, 23[g]).

g) Nedarim f. 37. c. 2. *El. Levita* Masor. Hamm. II. 175. f. zählt acht, in der Vorrede zehn. Vgl. *Morinus* p. 407. 497. *Cappellus* I. 180. sqq. Die Randanmerkung aber und der leere Raum und die Puncte im Texte sind später, als der Talmud.

5. כְּתִיב וְלֹא קְרִי, was zwar im Texte stand, aber nicht mitgelesen werden sollte, in fünf Stellen z. B. 2 Kön. V, 18. נא. [h]).

h) Nedarim l. c. *Morinus* p. 498. *Cappellus* p. 185. sqq. — *Eichhorn* I. §. 152. hält beide richtig für Glossen.

6. Auch erwähnt der Talmud zuweilen verschiedene Lesarten, (was die Masorethen קְרִי וּכְתִיב nennen,) z. B. zu Hiob XIII, 15. Hagg. I, 8. [i]).

i) Tr. Sota V, 5. Vgl. *Eichhorn* §. 120. Joma f. 21. c. 2.: מאי דכתיב וְאֶרְצֶה־בּוֹ וְאֶכָּבֵד וקרינו וְאֶכָּבְדָה. Quid est, quod scriptum exstat (Hagg. I, 8.) ואכבד, et nos legimus ואכבדה? Auch die euphemistischen Keri's kommen schon vor Megilla f. 25. c. 2.: תנו רבנן כל המקראות הכתובין בתורה לגנאי קורין אותן לשבח בגון יִשְׁגָּלֶנָּה יִשְׁכָּבֶנָּה בַּעֲפָלִין בִּטְחוֹרִין חֲרֵייוֹנִים דִּבְיוֹנִים לֶאֱכֹל אֶת־חַרְאֵיהֶם וְלִשְׁתּוֹת אֶת־מֵימֵי שֵׁינֵיהֶם לֶאֱכֹל אֶת־צוֹאָתָם וְלִשְׁתּוֹת אֶת־מֵימֵי רַגְלֵיהֶם לְמַחֲרָאוֹת לְמוֹצָאוֹת. Tradunt Rabbini nostri: Omnes voces, quae scriptae sunt in lege in turpitudinem, leguntur in laudem, e. gr. pro ישגלנה (Deut. XXVIII, 30.) ישכבנה; pro בעפלין (ib. vs. 27.) בטחורין; pro חריונים (2 Reg. VI, 25.) דביונים; pro חראיהם, שיניהם (ib. XVIII, 27.) צואתם, רגליהם; pro למחראות (ib. X, 27.) למוצאות. Auch das Zählen der Buchstaben kennt der Talmud schon, Kidduschin f. 30. c. 1.

Die ungewöhnlichen Buchstaben, deren schon darin Erwähnung geschieht, haben meistens einen mystisch-exegetischen Sinn. Baba Bathra f. 109. c. 2. וכי בן מנשה הוא והלא בן משה הוא דכתיב בְּנֵי משה גרשם ואליעזר אלא מתוך שעשה מעשה מנשה תלאו הכתוב במנשה. An (Gersom) filius Manassis fuit et non potius f. Mosis? sicut scriptum est: filii Mosis Gersom et Elieser (1 Chron. XXIII, 14.); sed propterea quod fecit opera Manassis (fil. Hiskiae regis), appendit eum Scriptura (familiae) Manassis. Vgl. *Buxtorf* Tib. c. 16. p. 171. Erwähnung der Masora in Pirke Aboth III, 13.

Die Masora.

§. 90.

Nach geschlossenem Talmud, mithin vom 6 Jahrh. an, fuhren die jüdischen Schriftgelehrten, vornämlich die zu Tiberias, fort, sich um den Text des A. T. kritisch, grammatisch und exegetisch, nicht ohne jüdischen Kleinigkeitsgeist, zu bemühen, und diesen Vorrath von Bemerkungen erst mündlich zu überliefern [a]), dann aber auch niederzuschreiben [b]).

a) מָסֹרָה, מָסֹרֶת, מַסֹּרֶת von מָסַר tradidit. Ueber diese und eine andre falsche Etymologie s. *Buxtorf* Tib. c. 1. p. 3. sq. *Carpzov* Crit. s. p. 284. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 461. sqq.

b) *Aben Esra* in Zachuth b. *Buxtorf* Tib. c. 3. p. 9.: כן מנהג חכמי טבריא כי מהם היו אנשי המסרת ומהם קבלנו כל הנקוד. Sic fuit consuetudo Sapientum Tiberiadis; nam ex illis fuerunt viri Masorae, et ab illis accepimus totam punctationem. *El. Levita* Vorr. z. Mas. Hammas. S. 3.: „Die Masora ist mündlich von einem Gelehrten zum andern übergeben worden bis auf den Esra und seine Gehülfen, und von diesen an die Gelehrten zu Tiberias, welche sie aufgeschrieben und ihr den Namen Masora beigelegt haben.“ S. 67.: „— Und so ging es uns, bis die Puncte sind feste gesetzt worden, und diese Zeit hat bis zu der Zeit, da der Talmud geschlossen worden, gedauert, das ist bis 3989 seit Erschaffung der Welt und 436 nach der zweiten Entführung. Von dieser Zeit an weiter hat die heilige Sprache abgenommen, bis zu der Zeit der Masorethen, diese sind die Männer von Tiberias zu Mösia u. s. w.“ So *Morinus* p. 411. sqq., *Walton* Prol. VIII, 12., *L. Cappell.*, *R. Simon.* Dagegen setzen *Buxtorf* l. c. c. 11. p. 102. sqq., *Leusden* Phil. Hebr., *A. Pfeiffer* diss. de Masora, *Löscher* de caus. ling. Hebr. p. 91. sqq., *Wolf* p. 465., *Carpzov* l. c. p. 286. den Anfang der Masora in die Zeit Esra's.

Man schrieb sie erst in eigene Bücher zusammen [c]), nachher aber auch an den Rand der Bibelhandschriften [d]).

c) *El. Levita* a. O. S. 86. Codex Palatinus. Vgl. Annal. litt. Helmstad. an. 1784. p. 97.

d) Ueber die verschiedenen Formen s. *Carpzov* p. 290. sq. Masora parva, M. magna. *El. Levita* S. 86. *Buxtorf* p. 195.

Diese Sitte und das stete Nachtragen [e]) hat grosse Verwirrungen hineingebracht [f]), und die gedruckten Aus-

gaben[g]) scheinen dieselben zum Theil vermehrt zu haben[h]).

e) *J. H. Michaelis* praef. ad Bibl. Hebr. Hal. p. 6. *Jablonsky* praef. ad Bibl. Hebr. Berol. §. 32. Ein späterer Zusatz zu 3 Mos. IV, 35.

f) *El. Levit.* bei *Buxtorf* p. 197. sq. *J. H. Michaelis* de Codd. mss. Bibl. Hebr. Erford. p. 32.

g) Bibl. Rabb. Bomberg. I. cur. *Fel. Pratensis*, Venet. 1518. Bibl. Rabb. Bomberg. II. c. *R. Jac. Ben Chajim*, ib. 1526. Bibl. Rabb. *Buxtorf.* 1518. 19. — Masora textualis — M. finalis s. maxima.

h) *Carpzov* p. 293. *Tychsen* Tent. p. 217. Not. *Eichhorn* I. §. 156. b.

Arbeiten der Masorethen und Inhalt der Masora.

§. 91.

In Beziehung auf den durch den Gebrauch festgestellten textus receptus[a]) merkten die Masorethen (בַּעֲלֵי מָסוֹרָה), theils aus Tradition und Vergleichung der Handschriften, theils aus eigenem Urtheil[b]), kritische, grammatische, orthographische und andre Verbesserungen[c]) an, welche in dem sogenannten קרי וכתיב enthalten sind[d]), nahmen auch die kritischen Bemerkungen des Talmuds mit auf und vermehrten sie zum Theil[e]).

a) *Eichhorn* I. §. 129. f. spricht entschieden von einer masorethischen Recension: worauf gründet sich diese Behauptung?

b) Streit der Kritiker, welche theils die erste Quelle allein (*Dav. Kimchi*, *Ephodaeus* u. a. Rabbinen, *Jo. Morinus* p. 630., *R. Simon* H. crit. d. V. T. p. 141. sq., *Buxtorf* fil. Anticrit. II, 4., *Carpzov* p. 340., *Kennicot* Diss. gen. §. 40.), theils die zweite allein (*Löscher* de caus. ling. Hebr. p. 441., *Pfaff* Primit. Tubing. p. 74. *J. A. Danz* Literator Hebr. p. 57.), theils richtiger beide (*Walton* Proleg. VIII, 25., *Cappell.* Crit. s. I. 394. sqq.) annehmen. Monströse Meinung *Hillers* (arcan. *τοῦ* Chethib) u. A.

c) Richtiges Urtheil des *Cappell.* p. 393.: Juxta illud Judaeorum effatum, quo censent lectionem *τοῦ* Keri semper esse *veriorem*, planum est, diversitatem lectionis non esse ortam ab haesitatione Massoretharum inter codicum dissentientium discrepantiam, utra potior esset lectio, ambigentium, sed esse potius certum eorumdem de varia lectione judicium, utra sibi videatur potius sequenda, quod satis indicant, cum lectioni, quam in margine notant, adscribunt hanc litteram ק, h. e. קְרִי legito, illud enim prodit eorum non haesitationem et dubitationem, sed certum judicium.

d) Kritische Keri's: 1) Verschiedene Wortabtheilungen, z. B. Ps. LV, 16. Ch. ישימות, K. יַשִּׁי מָוֶת; Ps. CXXIII, 4. Ch. לגאיונים, K. לִגְאֵי יוֹנִים; 2 Chron. XXXIV, 6. בחר בתיהם, K. בְּחַרְבֹתֵיהֶם. 2) Versetzung der Consonanten: 1 Kön. VII, 45. Ch. האהל, K. הָאֵלֶּה; Sprüchw. XXIII, 26. Ch. תרצנה, K. תִּצֹּרְנָה. 3) Consonanten-Aenderung: Ez. XXV, 7. Ch. לבג, K. לְבַז; 1 Kön. XII, 33. Ch. מלבד, K. מִלִּבּוֹ. 4) Ersetzung oder Weglassung eines Consonanten: Am. VIII, 8. Ch. נשקה, K. נִשְׁקְעָה; Jos. VIII, 12. Ch. לעיר, K. לָעָי. *Grammatische:* im Pentateuch oft Ch. הוא, K. היא, Ch. נער, K. נערה; Jer. XLII, 6. Ch. אנו, K. אֲנַחְנוּ; 2 Sam. XVII, 12. Ch. באחת, K. באחד. *Orthographische:* Ez. XXVII, 15. Ch. הובנים, K. הָבְנִים; 2 Chron. VIII, 16. Ch. אוניות, K. אֳנִיּוֹת. *Glossen:* Sprüchw. XX, 20. Ch. בְּאִישׁוֹן חֹשֶׁךְ, K. בֶּאֱשׁוּן חֹשֶׁךְ. *Euphemismen* s. §. 89. Vgl. *Cappell.* I. 188. sqq. Ueber die verschiedene Zahl der Keri s. dens. p. 174. *Walton* VIII, 21. *Eichhorn* I. §. 149. In den Handschriften stehen sie verschieden, bald dieses im Texte, bald jenes. *Jablonsky* praef. ad Bibl. Hebr. §. 13.

e) Vermehrt sind die קרי ולא כתיב, *Cappellus* p. 182.

Ausserdem versuchten sie Conjecturen über schwierige Wörter, jedoch aus grammatischen Gründen [f]), und merkten exegetische, grammatische und orthographische Schwierigkeiten und Seltenheiten an [g]).

f) סְבִירִין, z. B. zu 2 Mos. IV, 19. לֵךְ שֻׁב מִצְרָיִם ist angemerkt: ה' סבירין מצרימה Vgl. *Buxtorf* Tib. p. 146.

g) Exegetische: „Verbum נִשְׁבַּע cum בֵּאלֹהִים conjunctum, pro *jurare per Deum*, quater reperitur, quorum loca traduntur 1 Sam. XXX, 15. Gen. XXIX, 9. ad רֹעָה: Tria sunt in triplici significatione, nempe hic significat *pascere*, secundo Jes. XXIV, 19. *confringendo*, tertio Prov. XXV, 19. *malus* (dens). Ps. XXII, 17. ad כָּאֲרִי: Duo sunt cum Kamez in duplici significatione.“ *Buxtorf* l. c. p. 143. sq. *Grammatische:* „Gen. I, 22. ad בַּיַּמִּים notant, tria esse dagessata, i. e. cum Patach sub ב sequente Dagesch. Gen. XVI, 13. ad רֳאִי: לית חָטֵף קָמֵץ. *Non exstat amplius cum Chatephkamez.* Gen. I, 5. ad לָאוֹר: ז' קָמְצִין *septem sunt cum Kamez.*“ *Buxtorf* l. c. p. 144. 147. *Orthographische* beziehen sich gewöhnlich auf die plena und defectiva scriptio. *El. Levita* Mas. Hammas. I. 101.

Weniger nützliche Arbeiten waren das Zählen der Verse, der Wörter und Consonanten, und das Bemerken ihrer Eigenthümlichkeiten [h]).

h) *Buxtorf* l. c. c. 12. 14. 15. 16. 18. Noch ist das פִּסְקָא pausa, cessatio, oder פְּרִיגְמָא *πρᾶγμα*, negotium, auch פְּלִיגְמָא divisio, hiatus, ein nicht kritisches Zeichen, zu merken. *Buxtorf* Clav. Mas. p. 280. *Vogel* ad *Cappell.* I. 458. sq.

Abend- und morgenländische Lesarten.

§. 92.

Am Ende der zweiten rabbinischen Bibel Bombergs hat R. Jacob Ben Chajim [a]) ein Verzeichniss (man weiss nicht, von welchem Verfasser und aus welcher Zeit) [b]) von verschiedenen Lesarten der morgenländischen (babylonischen) und abendländischen (palästinischen) Juden abdrucken lassen, an der Zahl 216—220.

a) *Waltons* (Proleg. VIII, 27.) Fehler, dass diese Lesarten in der Ausg. des Felix Pratens. edirt seien, was Andre nachgeschrieben, berichtigt *Bruns* ad *Kennicot* Diss. gen. §. 41. Sie befinden sich auch im VI B. der Lond. Polygl.

b) *Buxtorf* Anticrit. p. 510. gesteht diess selbst. *Morinus* p. 409. will es in etlichen alten Bibel-Mspten gesehen haben.

Da sie sich alle, (bis auf zwei, die das H mappic. angehen,) bloss auf die Consonanten beziehen, so setzt man die Vergleichung der Handschriften, aus der sie erwachsen, in die Zeit vor Einführung der Punctation [c]).

c) *El. Levita* Vorr. z. Mas. Hammas. S. 35. *Morinus* l. c. setzt das Verzeichniss in das 8 Jahrh., aber nach der Rechnung, nach welcher der Talmud erst mit dem Ende des 7 Jahrh. geschlossen seyn soll. Demungeachtet folgt man ihm hierin gewöhnlich. Nach den Combinationen, welche *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 202. macht, müsste man es früher setzen.

Sie beziehen sich meistens auf Kleinigkeiten, und häufig auf das Keri und Chethib [d]), werden aber durch unsre abendländischen Handschriften nicht immer bestätigt [e]).

d) *Cappellus* l. c. p. 427. sqq. Warum keine Lesarten aus dem Pentateuch? S. dens. p. 426. Dagegen *Buxtorf* Anticrit. p. 511.

e) *Cappellus* p. 423. sqq.

Ist das Verzeichniss ächt und richtig, so beweist es für eine mit der palästinischen im Ganzen Schritt haltende babylonische Masorethik.

Vgl. noch *Zeibich* de dissenss. Orient. et Occident. in *Oelrichs* Coll. opusc. T. II.

Vollendung der Punctation des Textes. Lesarten des Ben Ascher und Ben Naphthali.

§. 93.

Man hat auch ein Verzeichniss [a]) von verschiedenen Lesarten des R. **Aharon Ben Ascher** und R. **Jacob Ben Naphthali** aus dem 11 Jahrh. [b]), wovon jene meistens die abendländischen Juden, diese die morgenländischen befolgen [c]).

a) In den rabb. Bibeln v. Bomb. u. Buxt., am besten in der Lond. Polygl. VI B.

b) Jener ein Palästinenser, dieser ein Babylonier, beide vielleicht Vorsteher von Academieen, nach Gedaljah ums J. 1034. s. *Buxtorf* Tract. de punct. antiq. I, 15. *Walton* Proleg. IV, 9. Eines von *Ben Ascher* corrigirten Bibel-Codex erwähnt *Maimonides* in Hilc. seph. Thora VIII, 4.

c) *El. Levita* a. O. S. 37. vgl. jedoch *Mercer.* in Gen. XLI, 50.

Sie beziehen sich lediglich auf Vocale und Accente [d]), woraus man schliesst, dass damals die Punctation des Textes schon abgeschlossen, und die unpunctirten Handschriften ausser Gebrauch gekommen waren [e]).

d) *El. Levita* a. O. *Walton* Proleg. VIII, 29. Nur Cant. VIII, 6. שַׁלְהֶבֶתְיָה macht eine Ausnahme: B. Naphthali: שַׁלְהֶבֶת יָהּ.

e) Daher unsre jungen Handschriften. *Walton* Proleg. IV, 8. *Eichhorn* I. §. 133. *Michaelis* Or. Bibl. XVIII, 102. f.

Schicksale des Textes bis zu der Erfindung der Buchdruckerkunst.

§. 94.

Seit jenem Zeitpuncte, wo der Text schon als festgestellt erscheint, sind die Handschriften wahrscheinlich immer mehr mit der Masora gleichförmig gemacht worden [a]); übrigens aber kann keine bedeutende Aenderung mit dem Texte vorgegangen seyn [b]).

a) Doch nicht alle, wie so manche amasorethische Lesarten der Codd. beweisen. S. *de Rossi* diss. praelim. vor dem 4 B. s. Varr. lectt. p. XIX.

b) Die Beweise für obwaltende Textesverschiedenheiten in dieser Periode hat *Kennicot* Diss. gen. §. 50. sqq. zusammengestellt.

Aenderungen nach den Targumim und der jetzt eifrig betriebenen Grammatik [c]) erlaubte wohl kaum die durch die Masora genährte Ehrfurcht vor demselben in seiner einmal anerkannten Gestalt [d]).

c) Dergleichen *Eichhorn* I. §. 134. f. behauptet; wogegen *Jahn* I. 400. Umgekehrt behauptet *Kennicot* diss. II. super ratione text. p. 173. sqq. Aenderungen der Targumim nach dem hebr. Text.

d) Die Klage *Meir Hallevi's* (c. 1250.) über Corruption der Handschriften bezieht sich hauptsächlich auf scriptio plena et defectiva. S. dessen Vorr. zu Masora sepes legis b. *Kennic.* Diss. gen. ed. *Bruns* p. 113. sqq.

Wenn die Rabbinen des Mittelalters sich an alte berühmte Handschriften hielten [e]), so scheinen diess eben solche gewesen zu seyn, welche den der Masora zum Grunde liegenden Text am treuesten enthielten.

e) Die Handschrift *Hillels*, *Ben Aschers* (die ägyptische, auch hierosolymitanische genannt), *Ben Naphthali's* (die babylonische) u. a. s. *Walton* IV, 8. *Hottinger* thes. phil. p. 105. sqq. *Carpzov* Crit. s. p. 368. sqq. *Kennic.* Diss. gen. §. 54—56.

Gedruckter Text. Hauptausgaben oder Recensionen.

§. 95.

Zuerst erschienen einzelne Theile des A. T. im Drucke [a]).

a) Zu allererst der Psalter mit *Kimchi's* Commentar 1477., wahrscheinlich zu Bologna. Ueber diesen und andre alte Drucke s. *J. B. de Rossi* de Hebr. typographiae origine ac primitiis, s. antiquis et rarissimis Hebr. Bibl. editt. sec. XV. Parm. 1776. 4. rec. c. praef. *Hufnagel.* Erl. 1778. 8. Ej. de typographia Hebr. Ferrariensi comment. hist. Parm. 1780. 8. auct. c. praef. *Hufnagel.* Erl. 1781. 8. Ej. Annales typographiae Ebr. Sabionetens. appendice aucti, ex Italicis Latin. fecit *J. Fr. Roos.* Erl. 1783. 8. No. 14. 17. 21. 22. 23. 29. Ej. De ignotis nonnullis antiquiss. Hebr. textus editt. et critico earum usu. Accedit de editt. Hebr. bibl. appendix hist. crit. ad Biblioth. s. Le-Longio-Maschianam. Erl. 1782. 4. Ej. Annales Hebr. typogr. sec. XV. Parm. 1795. 4. Ej. Annales typogr. ab an. 1501. ad 1540. ib. 1799. 4. *O. G. Tychsen* krit. Beschr. des Bonon. Pent. v. J. 1482. in *Eichhorns* Rep. VI. 65. f. *Kennicot* Diss. gen. No. 255. sqq. p. 436. sqq. ed. *Bruns.*

Ganz wurde es zuerst gedruckt zu Soncino 1488. kl. fol.; welcher Ausgabe die von Brescia 1494. 4. im Ganzen gefolgt zu seyn scheint [b]): I. Recension [c]).

b) Letzterer bediente sich *Luther*. *J. G. Palm* de Codd. V. et N. T., quibus b. Lutherus in conficienda interpret. Germ. usus est. Hamb. 1753. 8. *B. W. D. Schulz* vollst. Kritik üb. d. gewöhnl. Ausgg. der hebr. Bibel, nebst einer zuverläss. Nachricht v. d. hebr. Bibel, welche der s. D. Luther bei s. Uebers. gebraucht. (Berl. 1766. 8.) S. 13. ff. 244. ff. Ueber die Verwandtschaft beider Ausgaben s. *Bruns* in *Ammons*, *Hänleins* u. *Paulus* theol. Journ. VI. 757. ff. Annal. Helmst. 1782. I. 110. II. 237.

c) Daraus sind geflossen: Bibl. Rabb. *Bomberg*. I. 1517. 18. ed. *Felix Pratensis; Bombergs* Handausgaben von 1518. 1521. 4.; *Rob. Stephanus* Ausg. von 1539 — 1544.; 4. Bibl. Hebr. stud. *Seb. Münsteri*, Bas. 1536. 4. 2 Voll.

II. Einen eigenthümlichen unabhängigen Text, welcher die Grundlage für andre Ausgaben geworden, stellen auch dar **Bibl. Polygl. Complut.** 1514—17[d]).

d) *Alvarez Gomez* de gestis Franc. Ximenii (Compluti 1569. fol.) L. II. p. 47.: Septem Hebraea exemplaria, quae nunc Compluti habentur, quatuor millibus aureorum in diversis regionibus sibi comparasse. Vgl. Annal. Helmst. an. 1782. p. 110. Hieraus: Bibl. Polygl. *Bertrami* ex offic. *Sanctandr*. 1586. fol. (auch ex offic. *Commelin*. 1599. 1616.)

III. Bibl. Rabb. **Bomberg** II. cur. R. **Jac. B. Chajim.** Venet. 1525. 26. fol., welcher letzteren Ausgabe die meisten andern gefolgt sind[e]).

e) *Bruns* ad *Kennic*. Diss. gen. p. 449.: Editor non tam codd. bonos biblicos, quam Masoras accurate conscriptas nancisci studuit, textumque suum magis ad Masoram, quam ad auctoritatem codicum formavit. Hieraus: Bibl. Rabb. *Bomberg* III. Venet. 1547 — 1549. fol.; Bibl. Rabb. per *Jo. de Gara*. Venet. 1568. fol.; B. Rabb. *Bragadini*. Venet. 1617. 18. fol.; *Bombergs* Handausgg. von 1528. 1533. 1544. 4.; Ed. *R. Steph*. Par. 1544 — 46. in 16.; mit einigen Aenderungen die *Justinianischen* Ausgg.: Venet. 1551. 4. 1552. 18. 1563. 4. 1573. 4.; B. Hebr. Genev. 1618. in 4. 8. u. 18.; B. Hebr. per *J. de Gara*. Venet. 1566. 4. 1568. 8. 1682. 4.; B. Hebr. typ. *Bragadin*. Venet. 1614—15. in 4. u. 12. 1619. 4. 1628. 4. 1707.; B. Hebr. *Chr. Plantin*. Antv. 1566. in 4. 8. 16.; B. Hebr. *Hartmanni* Frcf. a. O. 1595. in 4. 8. 16. 1598. 4.; B. Hebr. typ. *Zach. Cratonis*. *Viteb*. 1586. (1587.) 4.

IV. Einen aus diesen beiden gemischten Text stellen dar **Bibl. Polyglott. Antverp.** 1569—72. fol.[f]).

f) *Le-Long-Masch* I. 347.: Quatuor prioris operis Regii voll. continent V. T., insertis suis locis libris apocryphis, et quidem contextum Hebraicum ex Complutensi edit. cum edit. Veneta Bom-

bergi (quanam?) collatum. Hieraus: die *Plantinischen* hebr. lat. Ausgg. Antw. 1571. f. 1584. f. L. B. 1673. 8.; B. Hebr. Lat. Burg. Aurac. in Hisp. 1581. fol.; B. Hebr. Lat. Genev. 1618. fol.; Bibl. Hebr. Lat. sumt. *Fr. Knoch.* Frcf. a. M. 1618. fol.; B. Hebr. Lat. Vienn. 1743. 8.; Bibl. Polygl. Par. 1645. fol.; B. Polygl. Lond. ed. *Brian. Walton*, 1657. fol.; B. S. quadrilingu. accur. *Christ. Reineccio.* Lips. 1750. fol. und *Reineccius* Handausgg. Lips. 1725. 8. 1739. 8. u. 4. 1756. 1793. 8.

V. Ebenfalls gemischt ist der Text in folgenden Ausgaben: **Bibl. Hebr. cura et studio Eliae Hutteri. Hamb. 1587. fol.** (1588. 1596. 1603.)[g]):

g) „Deinde etiam exemplaria Venetiana, Parisiensia, Antverpiana etc. tanquam omnium optima et correctissima conferas, quibus in corrigendo usi sumus etc." Praef. f. 1. p. 2. Hieraus: B. Hebr. *Nisselii.* L. B. 1662. 8., auch die *Huttersche* (unvollendete) Polygl. Nürnb. 1591. fol.

VI. **Buxtorfs Handausgabe. Basel 1611. 8.**[h]).

h) Titel: עשרים וארבעה והם חמשה חומשי התורה נביאים ראשונים ונביאים אחרונים וכתובים מדוייק בכל עוז וגבור. Hieraus: B. Hebr. typis *Menasseh Ben Israel*, sumt. *Janssonii.* Amst. 1639. 8.; (einen eigenen Text haben *R. Menasseh B. Israels* Ausgg. von 1630—31. und 1631—35.); Bibl. Rabb. *Buxtorf.* Bas. 1618. 19.; Bibl. Rabb. op. *Mos. Francfurt.* Amst. 1724. fol.

VII. **B. Hebr. correcta et collata cum antiquissimis et accuratissimis exemplaribus mstis et hactenus impressis (mit Joh. Leusdens Vorrede) typis Jos. Athiae. Amst. 1661. 8. auch 1667. 8.** [i]).

i) Hieraus: B. Hebr. *Clodii.* Frcf. a. M. 1677. 8. recogn. a *J. H. Majo* et ultimo rev. a *J. Leusdeno.* Frcf. a. M. 1692. 8. — Biblia ad optimorum tum impressorum speciatim Clodii, Jablonskii, Opitii, quam mstorum aliquot Codd. fidem collata. Direxit opus — — *J. H. Majus;* collat. instituit — *G. Chr. Bürclin.* Frcf. a. M. 1716. 4. — B. Hebr. ex rec. *Dan. Ern. Jablonskii.* Ber. 1699. 8. maj. Praef. §. 6. 7.: Editionem, quam sequeremur, elegimus *Leusdeni* posteriorem (1667). Verum ipsam non ita presso pede sequuti sumus, ne passim ab eo non nihil discedendum esse putaremus. Proprio itaque studio Bibliorum recensionem aggressuri, ex editionibus impressis eas, quae reliquarum quasi cardinales videbantur, selegimus, Bombergianam Venet., Regiam, Basileens. Buxtorfii et Hutterian., quibuscum edit. Menassis et al. passim contulimus. Praeterea usi sumus ms. Biblioth. Elect. cod., item e Biblioth. Dessav. His plures al. codd. conjunximus. — Ed. 2. Ber. 1772. 12. Hiernach: B. Hebr. *J. H. Michaelis.* Hal. M. 1720. 8. maj. — Aus Athias

Ausg. von 1667. ist genau abgedruckt B. Hebr. — *Ever. van der Hooght.* Amst. et Ultraj. 1705. 8. maj. Hiernach: B. Hebr. *Sal. Ben Jos. Props.* Amst. 1724. 8. maj.; B. Hebr. Lat. (c. vers. *Seb. Schmidtii*) Lips. 1740. 4.; B. Hebr. Lat. *Car. Frc. Houbigant.* Par. 1753. fol. 4 Voll.; B. Hebr. *Jo. Simonis.* Hal. 1752. 8. 1767. 8.; B. Hebr. *Benj. Kennicot.* Oxon. 1776. 80. fol. Vgl. *Bruns* de mendis typographicis edit. van der Hooght. a Kennicoto non sublatis in *Eichhorns* Rep. XII. 225. ff. — Nach Athias auch: B. Hebr. cum optimis impress. et mstis codd. collata — stud. et op. *Henr. Opitii.* Kil. 1709. 4. maj. und hiernach B. Hebr. Zullich. 1741. 4. maj.

Zu diesem und dem folg. §. vgl. *Le-Long-Masch* P. I. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 364. sqq. *Kennicot* Diss. gen. ed. *Br.* p. 436. sqq. *Rosenmüller* Handb. I. 189. ff. III. 279. ff. u. d. Einleitt.

Kritische Apparate.

§. 96.

Die grosse Masora und Varianten sind enthalten in den rabb. Bibeln von Bomberg und Buxtorf; Varianten in den Ausgg. von Seb. Münster, van der Hooght, J. H. Michaelis[a]), Mantua 1742—44. 4 Voll. mit dem krit. Commentar des R. Sal. Norzi[b]), von C. F. Houbigant[c]), Benj. Kennicot[d]), Döderlein-Meisner und Jahn[e]).

a) *J. D. Michaelis* Anmerkk. über die hall. Bibel *J. H. Michaelis* u. d. darin ausgelassenen merkw. Lesarten. Erfurt. Handschrr. Or. Bibl. I. 207. ff.

b) *O. G. Tychsen* Befreites Tent. S. 79. ff. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lectt. §. 37. f. Der Titel des Werks: מנחת שי.

c) *Houbigant.* Notae crit. in univ. Vet. Test. libros cum Hebr. tum Graece scriptos cum integris ejusd. Prolegg. ad exemplar Paris. denuo recusae. Tom. I. II. Frcf. a. M. 1777. 4. Vgl. *J. D. Michaelis* Vorr. z. krit. Collegio üb. d. drei wichtigsten Ps. von Christo. *J. Chr. Kallii* Prodr. examinis criseos Houbigantianae in Cod. Hebr. Hafn. 1763. 4. Ej. Exam. cris. Houbig. in Cod. Hebr. spec. I. Hafn. 1764. *Seb. Rau* Exercitatt. philol. ad Houbigant. Prolegg. L. B. 1785. 4.

d) *Bruns* de variis lectt. Bibl. Kennicot. in *Eichhorns* Rep. XII. 242. ff. XIII. 31. ff. Dess. Apologie für *Kennicot* das. VI. 173. ff. Zur Geschichte und Beurtheilung des Werks s. *Rosenmüller* Hdb. I. 241. ff.

e) Bibl. Hebr. Reineccii ed. *J. Chr. Döderlein* et *J. H. Meisner.* Lips. 1793. 8. — B. Hebr. dig. et grav. lectt. variet. adj. *J. Jahn.* Vienn. 1807. 3 Voll. 8.

Besondere Variantensammlungen lieferten R. **Meir Hallevi**[f]), R. **Menachem de Lonzano**[g]), J. **Bern. de Rossi**[h]).

f) ספר מסורת סיוג לתורה Flor. 1750. kl. fol. Berl. 1761. Vgl. *Kennicot* Diss. gen. §. 57. und dazu *Bruns* p. 112. Dessen Excerpte daraus im N. theol. Journ. VI. 765. f. *de Rossi* l. c. §. 36.

g) אור תורה, zuerst in שתי ידות Vened. 1618.; besonders, aber fehlerhaft, Amst. 1558. Vgl. *R. Simon* H. crit. d. V. T. p. 542. *Kennicot* l. c. §. 61. *de Rossi* l. c. §. 37.

h) Variae lectiones Vet. Test. ex immensa mss. editorumque codd. congerie haustae et ad Samarit. textum, ad vetustissimas verss., ad accuratiores sacrae criticae fontes ac leges examinatae. Parm. 1784 — 88. IV Voll. 4. maj. Scholia crit. in V. T. libros, s. supplementa ad varias s. textus lectt. ib. 1798. 4. Vgl. *Döderlein* Auserles. theol. Biblioth. IV. 1. ff.

Ergebnisse der Geschichte des Textes.

§. 97.

Aller bisherige Fleiss in Vergleichung hebräischer Handschriften hat uns gelehrt, dass sie alle im Ganzen dieselbe Textes-Recension darstellen, nämlich die masorethische[a]).

a) *Eichhorn* v. d. Gewinn, den die Kritik d. A. T. aus masoreth. Handschrr. gemacht hat, A. Bibl. II. 502. ff.

Dieselbe Recension hat schon den alten Uebersetzern, aus denen man den vor Augen gehabten Text am deutlichsten erkennen kann, vorgelegen (§. 88.)[b]), und hat sich seit der Zeit nicht bedeutend geändert.

b) *Eichhorn* praef. ad *Köcheri* N. Bibl. Hebr.

Dass sie auch vorher schon bestanden, lässt sich nach der ängstlichen Sorgfalt der Juden mit Wahrscheinlichkeit annehmen (§. 88.). Dass sie aber den Text der nach dem Exil zusammengestellten und kanonisirten Bücher im Ganzen richtig enthalte, sieht man aus den sorgfältig beibehaltenen charakteristischen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Schriftsteller und der einzelnen Stücke, aus denen manche Bücher zusammengesetzt sind[c]).

c) Sehr treffend belegt diess *Eichhorn* l. c. mit den verschiedenen Gottesnamen in der Genesis und im Hiob, mit der verschiede-

nen Orthographie der verschiedenen Schriftsteller. Selbst die Abweichungen der parallelen Stellen beweisen für die Richtigkeit des Textes.

Verschiedene kritische Systeme.

§. 98.

Die altprotestantische kritische Schule hatte sonach bis auf einen gewissen Punct Recht, wenn sie an die Richtigkeit des hebräischen, aus den masorethischen Handschriften darstellbaren Textes glaubte[a]).

a) *Löscher* de caus. lingu. Hebr. p. 442.: Non in ea versamur opinione, quam inspectio codicum palam refellit, ita custoditum esse quemvis Ebracorum codicem, ut temeritas critica vel hallucinatio scribarum nihil hinc inde mutare potuerit, sed ita arbitramur: etsi particulares codd., hic quidem in ista, ille in alia parte, alterationes leviusculas passi sint, nullam tamen mutationem in omnes codd. simul sumtos, h. e., in fontes abstracte, ut Philosophi loquuntur, consideratos irrupisse: idque divinae providentiae praesidio cumprimis, deinceps aliqua Judaicae gentis industria factum. *Carpzov* Crit. s. p. 93.: Si in communi lectione omnes codd. conspirant, ea quoque standum est, nec vel in vers. cujusdam, vel in commodioris interpretationis gratiam, multo minus ob diversam allegationem, sive biblicam, sive ecclesiasticam, tentanda mutatio. *Buxtorf* de punctorum antiquit. et orig. I. 282.: Si omnes varietates codd. Hebraicorum, quas in suis codd. Critici illorum annotarunt, qua veteres, qua recentes, in unum manipulum aut fasciculum colligantur, deprehendentur esse levissimi, et plane quoad sensum nullius momenti, ita ut plerumque nihil aut certe parum intersit, hanc an illam sequaris lectionem. Idem Anticrit. I, 4. p. 66. sqq.: Non est certum, si interpres aliter transferat, quam hodiernus cod. Hebr. refert, quod talem lectionem in suo exemplari Hebr. invenerit. Primum enim sensum saepe reddiderunt, non ad verba attendentes: secundo deprehenditur, illos nimiam licentiam aliquando sibi sumsisse: tertio non eximendi sunt interpretes ab imperitia: quarto ad imperitiam accessit etiam saepe negligentia et oscitantia: quinto etiam quaedam sunt verss., de quibus constat, illas non amplius esse tales, quales a primis illarum authoribus fuerunt conditae. Ueber den Cod. Samar. s. II, 7. p. 524. sqq. Zu weit ging diese Schule vorzüglich darin, dass sie die Fehllosigkeit des Textes auch auf die Vocale ausdehnte. Noch gehören folgende Schriften hieher: *Sal. Glass.* tract. de textus Hebr. in V. T. puritate b. *Bauer* crit. s. p. 22. sqq. *Abr. Calov.* Critici s. tract. II. p. 396. sqq. *Hottinger* thes. phil. p. 118. sqq. *J. Leusden* Philol. Ebr. dissert. XXIII. *Ant. Hulsius* Authentia absol. s. textus Hebr. vindicata c. 8. sqq. *Arn.*

Bootii Vindiciae s. apodixis apolog. pro Hebr. veritate c. J. Morinum et L. Cappellum. Par. 1653. 4. *Matth. Wasmuth* Vindiciae s. Script. Rost. 1664. 4.

Die Neuerer dagegen überschätzten offenbar sowohl die Fehler dieses Textes, als die dafür gepriesene Hülfe der alten Uebersetzungen, des Cod. Samar. und der Conjectur [b]).

b) *Is. Vossius* in den §. 40. N. e. angef. Schr. *J. Morinus* in d. oft angef. Exercitatt. bibl. de Hebr. Graecique textus sinceritate LL. duo, quorum prior in Graecos s. textus codd. inquirit, vulg. ecclesiae versionem antiquissimis codd. conformem esse docet, germanae LXX interpretum edit. dignoscendae et illius cum vulgata conciliandae methodum tradit ejusdemque divinam integritatem ex Judaeorum traditionibus confirmat. Posterior explicat, quidquid Judaei in Hebr. textus criticen hactenus elaborarunt etc. Par. 1669 fol. *Lud. Cappellus* in der ebenf. oft angef. Critica s., s. de variis quae in ss. Vet. Test. libris occurrunt lectt. LL. VI. etc. ed. stud. et op. *J. Cappelli*, fil. Par. 1650. fol. rec. multisque animadvv. auxit *G. J. L. Vogel*. T. I. Hal. 1775. animadvv. auxit *J. G. Scharfenberg*. T. II. 1778. T. III. 1786. 8. maj. Viel mässiger sind: *R. Simon* Hist. crit. du V. T. I. 16. ff. *Walton* Proleg. VII. VIII. *Kennicot* diss. I. II. super ratione textus Hebr. V. T. Lat. vert. *Guil. Abr. Teller*. Lips. 1756. 65. 8. Diss. gener. ed. *Bruns*. Brunsv. 1783. 8. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lectt.; wogegen *Houbigant* Prolegg. in Scripturam s. Par. 1746. 4. wieder übertrieb, welchen *Seb. Rau* in d. angef. Exercitt. ad Hubig. Prolegg. widerlegte.

Doch hat der Kampf zwischen diesen verschiedenen Partheien dazu gedient, der alttestamentlichen Kritik die nöthige Unbefangenheit und Umsicht zu geben, mit welcher sie durch alle ihr zu Gebot stehenden Mittel Fehler zu entdecken und zu verbessern suchen muss, wenn sie auch oft für tiefer liegende uralte Gebrechen keine Hülfe weiss.

Zweite Unterabtheilung.

Theorie der Kritik des hebräischen Textes.

Gegenstand der alttestamentlichen Kritik.

§. 99.

Aus der Geschichte der äussern Gestalt des Textes des A. T. erhellet, dass eigentlich nur die Consonanten desselben und zwar ohne Rücksicht der Wortabtheilung, Gegenstand der alttestamentlichen Kritik sind, und dass die Wortabtheilung, Punctation und Accentuation zuletzt vor das Forum der Auslegung und Grammatik gehören, während jedoch der jüdischen bei der Textbearbeitung befolgten Ueberlieferung ein grosses Gewicht beizulegen, mithin die kritischen Zeugen auch dafür zu befragen sind.

Exegetisch grammatischer Nutzen der Varianten.

Allgemeine Theorie des kritischen Geschäfts.

§. 100.

Die Aufgabe der Kritik ist, zu bestimmen, was vom Schriftsteller ursprünglich geschrieben worden, mithin Thatsachen auszumitteln. Thatsachen sind unmittelbar erkennbar durch Anschauung. Diese Erkenntnissquelle fehlt hier aber, da die Urschriften verloren gegangen sind, welche allein jene Anschauung gewähren könnten. Mittelbar sind Thatsachen erkennbar durch historische Wahrscheinlichkeitsgründe, welche dem Stoffe nach auch auf Anschauung, d. h. auf urkundlichen Beweisen, beruhen müssen. Diese bestehen für die Kritik eines gewissen Textes in den Beurkundungen der verschiedenen Zustände (Lesarten, Recensionen) desselben zu verschiedenen Zeiten, welche der Kritiker befragen und beurtheilen muss. Zur Kritik gehört sonach 1) Kenntniss der urkundlichen Beweismittel, 2) Beurtheilung der Aussagen derselben. Wo über kritische Aufgaben keine solchen Aussagen vor-

handen oder dieselben offenbar unzureichend sind, tritt ein drittes Geschäft, das der kritischen Vermuthung, ein.

Paulus Comm. über d. N. T. Thl. I. S. XXVII. ff.

Erstes Capitel.

Urkundliche Beweismittel der alttestamentlichen Kritik.

Uebersicht und Eintheilung derselben.

§. 101.

Man kann zufolge der Geschichte folgende verschiedene Gestalten des alttestamentlichen Textes unterscheiden: 1) den Text vor der Sammlung und Schliessung des Kanons, 2) den vormasorethischen Text, 3) im Pentateuch den samaritanisch-alexandrinischen, 4) den masorethischen Text; und hiernach kann man die Beweismittel ordnen [a]). Allein da die Urkunden von 1) und 2) so sehr sparsam und unsicher sind, so dient diese Anordnung fast zu weiter nichts, als zur bequemen Uebersicht.

a) *Eichhorn* Einl. I. §. 139. *Bauer* Einl. §. 97. crit. s. p. 235.

I. Beweismittel für den vorkanonischen Text.

§. 102.

Diese liegen allein in den Parallelstellen (§. 85.), deren Gebrauch jedoch dadurch sehr eingeschränkt wird, dass die spätern Schriftsteller die frühern Stücke, welche sie einschalteten, mehr bearbeiteten, als treu fortzupflanzen die Absicht hatten. Uebrigens gehören die Aenderungen, welche sich die letztern erlaubt, und selbst die Fehler, die sie begangen haben, zu ihrem eigenthümlichen Texte, und dürfen von der Kritik nicht angetastet werden.

Cappellus-Vogel Crit. s. V, 3—14. *Bauer* crit. s. p. 414. sqq. *J. H. Owen* Critica s. oder kurze Einleit. z. hebr. Kritik, im Britt. Theol. I. 77—102.

II. Beweismittel für den vormasorethischen Text.
1) Uebersetzungen.

§. 103.

Es ist kein Zweifel, dass man aus einer unmittelbaren, treuen, richtigen und unverfälschten Uebersetzung den zum Grunde liegenden Urtext wenigstens in dessen Hauptzügen erkennen kann. Da aber die Uebersetzer des A. T., zumal die ältern, theils nicht genug Sprachkenntniss, theils zu wenig Hülfsmittel, namentlich keinen punctirten Text, hatten, und ihre Arbeiten meistens sehr interpolirt worden sind: so ist ihre kritische Benutzung ausserordentlich unsicher und mit der Gefahr verbunden, exegetische Fehler und Interpolationen für Lesarten zu nehmen [a]).

a) *Buxtorf* Anticrit. p. 66. sqq. (§. 98. N. a.). *Hensler* Bemerkk. über Jerem. S. 26. *Winer* de Onkeloso p. 23. sqq.

Diese Gefahr durch vorher erworbene genaue Bekanntschaft mit dem Geiste und dem kritischen Zustande der zu benutzenden Uebersetzungen und durch umsichtige Beachtung aller möglichen Vereinbarungen derselben mit dem gegenwärtigen Texte (durch Annahme von Missverständnissen und Conjecturen) zu vermeiden, ist die Hauptregel, welche hier gegeben werden kann [b]).

b) *Jahn* Einl. I. 438. ff. *Bauer* crit. s. p. 426. sq.

Brauchbarkeit der verschiedenen Uebersetzungen.

§. 104.

Den ersten Rang würde Aquila wegen seiner wörtlichen Treue einnehmen, wenn er noch ganz übrig wäre [a]).

a) *Dathe* de Aquilae reliquiis in Hos., Opusc. ed. *Rosenmüller*. Lips. 1746. 8. *Capp.* Crit. s. II. 805. u. dazu *Scharfenberg*.

Den Vorzug des Alters der alexandrinischen Uebersetzung hebt die Unsicherheit ihres Textes und die grammatische und exegetische Ungenauigkeit und Unkunde ihrer Verfasser auf [b]).

b) *Grabe* Diss. de LXX intt. c. 1. *Carpzov* Crit. s. p. 516. sqq. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 77. ff. *Cappellus-Scharfenb.* II. 512. sqq. *De Rossi* Prolegg. §. 28. *Knapp* Diss. II. de vers. Alex. in

emendanda lectione exempli Hebr. caute adhibenda. Hal. 1775. 76. *Reinhard* de vers. Alex. auctoritate et usu in constituenda librorum Hebr. lectione genuina, Opusc. acad. ed. *Pölitz* I. 25. sqq. 43. sqq. Andre hieher gehörige Schr. bei *Rosenmüller* Hdb. II. 445. ff.

Die Targumisten, welche den Text gewiss am besten zu verstehen im Stande waren, erschweren meistens ihre kritische Benutzung durch die Freiheit ihres Verfahrens, wozu noch ihre Corruption nach dem hebräischen Texte kommt [c]).

c) *Eichhorn* Einl. II. §. 217. vgl. *Winer* l. c. p. 25., der diess sehr beschränkt. Beispiele von Varianten der Targumim bei *Eichhorn* §. 224. 229. *Cappellus-Scharfenb.* II. 779. sqq. *Pfannkuche* de codicum mss. V. T. et verss. chald. in lectt. antimasorethicis consensu. Giss. 1803. 4.

Der Syrer neigt sich zum Theil zur alexandrinischen Uebersetzung hin, ist jedoch, wo er unabhängig ist, wegen seiner Treue gut zu benutzen [d]).

d) *Eichhorn* a. O. §. 253. *Bauer* crit. s. p. 317. *Michaelis* Abhandl. v. d. syr. Spr. §. 13. *Dathe's* Anmerkk. z. s. Ausg. d. Psalt. syr. *Hirzel* de Pent. vers. syr. §. 2.

Die Uebersetzung des Hieronymus, befreit von ihren Vermischungen mit den andern lateinischen Uebersetzungen, ist ein vorzüglich wichtiger Zeuge [e]).

e) *Cappellus-Scharfenb.* II. 858. sqq. *Kennicot* Diss. gen. §. 84, 13. *Eichhorn* I. §. 127. b.

Saadias und andre spätere Uebersetzer gehören mehr dem masorethischen Texte an, weichen jedoch von diesem nicht selten beträchtlich ab.

Ueber den kritischen Gebrauch des *Josephus* s. *Michaelis* Or. Bibl. V. 221. ff.

2) Anführungen des Talmuds und der Rabbinen.

§. 105.

Wenn die Talmudisten nicht mit Bibelstellen spielen [a]), oder sie nur obenhin und aus dem Gedächtnisse beibringen, sondern sie genau und sorgfältig anführen [b]): so sind dergleichen Anführungen als kritische Aussagen zu betrachten, gleichsam als Bruchstücke alter Handschriften [c]).

a) Dahin gehört die Formel: אל תקרא כך אלא כך. *Buxtorf* Tib. c. 9. p. 83. sqq.

b) Unkritische Sorgfalt der Herausgeber des Talmuds. *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. I. 20. p. 116. *Eichhorn* Einl. II. §. 340. S. 453.

c) Gegen *Cappellus* II. 900. behauptete *Buxtorf* Anticrit. p. 808. sqq. die Unbedeutendheit der Talmudischen Varianten. Gegen ihn *Claud. Cappellanus* Mare Rabbinicum infidum. Par. 1667. 12. und in *Crenii* fasc. X. exercitt. philol. hist. (vgl. die Excerpte bei *Kennic.* Diss. II. s. rat. text. p. 247—252.) Varianten aus der Mischna gibt *Frommann* an variae lectt. ad Cod. V. T. colligi possint ex Mischna, Opusc. I. 1—46. Aus Mischna und Gemara *Kennicot* unter Nr. 650. nach *Gills* Collation. Vgl. Diss. gen. §. 35., wodurch *Buxtorfs* Urtheil sehr gerechtfertigt worden ist.

Von den Rabbinen gehören nur die allerältesten, dem Talmud am nächsten stehenden, hieher: Aben Esra, Kimchi, Jarchi, Maimonides[d]).

d) Proben liefern *Cappellus-Scharfenb.* II. 420. sqq. *Tychsen* Bützow. Nebenstunden, und im Rep. I. 169. f.

3) Masora.

§. 106.

Da die Masora zum Theil aus überlieferten Materialien und kritischen Beobachtungen erwachsen ist, so enthält sie, nicht nur im K e r i und C h e t h i b, sondern auch in andern Anmerkungen, Aussagen über den Text, welche öfters vom heutigen abweichen, und von ältern Zeugen, Origenes und Hieronymus, bestätigt werden[a]).

a) *Eichhorn* I. §. 157. vgl. §. 113. 127. b. Praef. ad *Köcheri* N. Bibl. Hebr. *Cappellus* II. 917. sq., dem es *Buxtorf* Anticrit. p. 832. zugibt.

III. Beweismittel für den samaritanischen Text.

§. 107.

Diesen Text enthalten 1. samaritanische Handschriften, von welchen im J. 1620. (nach Kennicot 23.?) die erste nach Europa kam[a]).

a) *Achill. Harlay de Sancy* liess sie (durch *Petrus a Valle?*) im J. 1616. in Damascus kaufen, und schenkte sie der Bibliothek des Oratoriums zu Paris. *Jo. Morini* Opusc. sam. p. 95. Exercitatt. in utrumque Pent. Sam. p. 8. *Le-Long* I. 358. *Kennicot* Diss. gen.

p. 475. Cod. 363. Zu merken sind noch: Cod. Cottonianus (*Kennic.* 127.); Cod. S. Genov. (*Kennic.* 221. vgl. *Lobstein* Cod. Samar. Paris. S. Genov. Frcf. a. M. 1781.); die Barberinische Triglotte (*Kennic.* 504.) vgl. §. 67. N. d. Ausgaben: Par. Polygl. VI Th. durch *Morinus* mit dessen lat. Uebers. aus Cod. 363. (vgl. die Varr. lectt. in den Opusc. Samar.); Lond. Polygl. I Th. durch *Walton*, angeblich nach Usherschen Handschriften (s. *Walton* Prolegg. XI, 10., dagegen *Castellus* praef. ad animadverss. Samar., in der Polyglotte VI Th.) verbessert, beide in samaritanischer Schrift. In chald. Quadratschrift: Pentat. Hebraeo Samarit. ed. *Benj. Blayney*. Ox. 1790. 8. Die Abweichungen vom hebräischen Texte in *Houbigants* und *Kennicots* Bibeln.

Sie sind von jüngerem Alter, und mit unsicheren Unterschriften versehen [b]).

b) *Morinus* ll. c. *Björnstahl* in *Eichh.* Rep. III. 87. f. *de Rossi* Spec. varr. lectt. p. 150. *Eichhorn* II. §. 380. Schätzungen *Kennicots*.

Die samaritanische Schrift ist ohne die jüdischen Vocalzeichen, Accente und diakritische Zeichen mit eigenen Abtheilungs- und Lesezeichen geschrieben [c]).

c) Zeichen der Wortabtheilung z. B. בראשית· ברא· אלהים; die diakritische Linie (Marhetono) z. B. (בְּדֶבֶר בדבר 2 Mos. V, 3.); Zeichen der Abschnitte (Kazin z. B. :· = oder — < :. u. a. m. *Morin.* Exercitt. p. 89. sqq. *Walton* Prolegg. XI, 10. *Houbigant* Prolegg. III, 3. *Adler* Bibl. krit. Reise, S. 144. f.

2. Gehören zu dieser Recension die samaritanische und die samaritanisch-arabische Uebersetzung des Pentateuchs (§. 63. 67.).

IV. Beweismittel für den masorethischen Text.
1. Handschriften.

§. 108.

Mit einzelnen Ausnahmen stellen die jüdischen Handschriften die masorethische Recension dar, und zwar sind die ältern genauer nach derselben eingerichtet, als die jüngern [a]).

a) *Kennicot* Diss. gen. ed. *Bruns* p. 116. sqq. praef. p. X. Diss. s. rat. text. p. 281. sqq. *de Rossi* Prolegg. p. XX.

Man theilt sie ein in heilige und gemeine, oder 1) Synagogenrollen, 2) Handschriften mit chaldäi-

scher **Quadratschrift**, und 3) mit **rabbinischer Schrift**.

Nachrichten und Verzeichnisse von Handschriften s. bei *Wolf* Bibl. Hebr. II. 293. sqq.; *Carpzov* Crit. s. I, 8.; *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. I, 21—23.; *Houbigant* Prolegg.; *Kennicot* Diss. gen. p. 334. sqq.; *de Rossi* Clavis s. descriptio collatorum Mss., vor den Varr. lectt.; *Tychsen* Tent. de variis codd. Hebr. gener. Im Allgemeinen ist musterhaft *Eichhorn* II. §. 342. ff, welchem *Bauer* crit. s. §. 103. sqq. folgt. Beschreibungen einzelner Codd. s. verzeichnet b. *Rosenmüller* Hdb. II. 17. ff. Von den Berlin. Handschrr. *Jablonsky* Praef. ad Bibl. Hebr. *Schulz* Kritik der Bibelausgg., Vorr.; *Wolf* l. c. p. 304. sqq., *Kennicot* l. c. No. 150. 607—611.

A. Synagogen-Rollen.

§. 109.

Diese, den blossen Text des Pentateuchs enthaltend [a]), sind nach sehr strengen und kleinlichen Vorschriften [b]), im alterthümlichen Rollenformat, auf Leder oder Pergament, mit chaldäischer Quadratschrift, ohne Vocale und Accente, mit den ausserordentlichen Puncten und den ungewöhnlichen Consonanten-Figuren, mit der grössten kalligraphischen Genauigkeit und der sorgfältigsten Correctur, nach authentischen Exemplaren geschrieben.

a) Die Haphtaroth und die Megilloth werden auf besondere Rollen geschrieben.

b) Tract. Sopherim, vgl. Judaeorum codicis sacri rite scribendi leges ad rite aestimandos codd. mss. antiquos perutiles e libro talmudico מסכת סופרים in Lat. conversas et annotationibus explicatas eruditis examinandas tradit *J. G. L. Adler*. Hamb. 1779. 8. *R. Alphes* Hilc. Sepher Thora. *Maimonides* Jad Chasaca P. I. L. 2. Hilc. Sepher Thora, tract. III. c. 7. sqq., lat. übers. in *J. H. van Bashuysen* Observatt. ss. Frcf. a. M. 1708. 4. *Schichard* jus reg. Hebr. c. 2. p. 89. sqq. ed. *Carpzov*.

Sie stellen mit grosser Gleichförmigkeit einen und denselben Text dar, und geben dem Kritiker wenig Ausbeute, ohne ihm doch für die vollkommene Ursprünglichkeit des Textes hinreichende Gewähr zu leisten [c]).

c) Doch kann man annehmen, dass die Genauigkeit im Abschreiben des Pentateuchs, wenn auch manche Vorschriften erst später aufgekommen, uralt ist. Vgl. dagegen *Eichhorns* Zweifel §. 346.

Seltenheit dieser Rollen bei Christen. Die richtige Ursache s. bei *Carpzov* p. 373.; dagegen *Tychsen* Tent. p. 138. sqq.

B. Privathandschriften mit chaldäischer Quadratschrift. Einrichtung derselben.

§. 110.

Ihr Format ist in Folio, Quart, Octav und Duodez [a]); ihr Material Pergament, Baumwollen-, auch gemeines Papier [b]).

a) Schon *Baba Bathra* f. 13. c. 2. kommt dergleichen Format vor. In Duodez ist Cod. 194. Kennic., 611. Berol.

b) Auf letzteres sind Cod. 11. 22. 35. u. a. geschrieben, die aber jung sind.

Sie sind mit schwarzer Tinte (Text und Puncte gewöhnlich mit verschiedener, Anfangswörter und Buchstaben oft mit Gold und Farben), columnen- und in den poetischen Stücken meistens stichenweise, mit sorgfältiger Abtheilung der Zeilen und des Randes, jedoch nicht mit immer gleichbleibender Zahl der erstern, mit oft abentheuerlich verzierten und von Stücken der Masora umschlungenen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Sie enthalten bisweilen den hebräischen Text allein, am häufigsten mit einer Uebersetzung, gewöhnlich mit der chaldäischen Paraphrase, seltener mit arabischer und andern Uebersetzungen, bald in einer besondern Columne, bald zwischen dem Texte versweise, selten am Rande mit kleinerer Schrift.

Den obern und untern Rand nimmt die grosse Masora, zuweilen ein rabbinischer Commentar ein; auch finden sich darauf Gebete, Psalmen u. dergl.; der äussere Rand ist für Correcturen, Scholien und Varianten, für die Anzeige der Haphtaren und Paraschen, für Commentare der Rabbinen u. dergl., der innere Rand für die kleine Masora bestimmt.

Die Bücher sind durch Zwischenräume getrennt, ausgenommen die BB. Samuelis, der Könige, der Chronik und Esra und Nehemia [c]); die Paraschen und Haphtaren sind meistentheils fleissig angemerkt.

c) In Ansehung der Ordnung der Propheten folgen die deutschen Handschriften dem Talmud, die spanischen der Masora, so dass Jesaias vor Jeremias und Ezechiel zu stehen kommt. Die Hagiographen lassen jene so folgen: Psalmen, Sprüchw., Hiob, Hohesl., Ruth, Klagl., Pred., Esth., Dan., Esra, Chron. Diese nach der Masora so: Chron., Ps., Hiob, Sprüchw., Ruth, Hohesl., Pred, Klagl., Esth., Daniel, Esra.

Vgl. *Eichhorn* II. §. 347—349., 358—362.

Schriftcharakter derselben.

§. 111.

Die Quadratschrift ist in allen Handschriften bis auf wenige unbedeutende Abweichungen dieselbe, und es gibt keine diplomatischen Hauptcharakter, nach denen man das Alter derselben erkennen könnte [a]).

a) Ueber das *Alphabetum Jesuitarum* bei *Montfaucon* ad Orig. Hexapl. I, 22. Diplom. Lehrgeb. Th. II. tab. 8. col. 1. und das alte hebr. Alphabet bei *Treschow* Tent. descript. codd. Vindob. V. T. tab. 3. s. *Eichhorn* II. §. 351. S. 480. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. u. Schr. S. 177. f. *Michaelis* Or. Bibl. VI. 26. ff.

In den Synagogenrollen unterscheiden die Juden selbst 1) die Tamschrift (תם כתב) [b]) mit spitzigen Ecken und perpendiculären Coronamenten, bei den deutschen und polnischen Juden gewöhnlich, 2) die welsche Schrift (כתב וועלש), jünger als jene, mit runden Zügen und Coronamenten, bei den spanischen und morgenländischen Juden gewöhnlich [c]).

b) Angeblich von Tam, einem Enkel des Raschi. *Wolf* Bibl. Hebr. I. 620. *Tychsen* Tent. p. 263. sq., doch nach p. 347. wahrscheinlich von כתיבה תמה, vgl. Tr. Schabb. §. 89. Not. a.

c) S. die Tafeln an *Tychsens* Tent. und *Bellermann* de usu palaeograph. Hebr. Die Coronamente (תגין oder זיינין) über den Buchstaben שעטנזגץ kommen schon im Talmud Menach. f. 29. c. 2. vor. *Gesen.* a. O. wollte davon schon Spuren in einer phöniz. Inschrift finden; wogegen *Hupfeld* in theol. St. u. Kr. 1830. II. 32.

Neuere Kritiker haben 1) einen spanischen, regelmässiger viereckigen und stärkern, 2) einen deutschen, liegenden, zusammengedrückten, feinern, 3) einen französischen und italienischen, zwischen beiden innestehenden Schriftcharakter unterschieden [d]).

d) *Kennicot* Diss. gen. p. 340. ed. Br. und die Kupfertafel, vgl. Praef. p. IX. *Bruns* im N. theol. Journ. v. *Ammon* etc. VI. 755. *R. Simon* H. crit. d. V. T. I. 21. p. 121. Ueber die Eigenthümlichkeit der einzelnen Consonanten s. *Eichhorn* §. 352. *Michaelis* Or. Bibl. I. 246. ff.

Noch sind die Eigenthümlichkeiten der Punctation z. B. שַׁדַּי, מֹשֶׁה, auch מֹשֶׁה, oder מֹשֶׁה, שְׁמַעְ, רוּחַ, כָּל־, עֲלֵין, häufiges Raphe u. a. und die Lückenfüller der Zeilen הע von השמים und dergl. zu merken. *Eichhorn* §. 353.

Unterschriften und andre Merkmale des Alters derselben.

§. 112.

Unterschriften, enthaltend die Angabe der Verfertigungszeit, des Schreibers oder des Besitzers, sind die Hauptmittel, das Alter von Handschriften zu bestimmen; aber nicht nur sind sie oft versteckt, undeutlich, ungenau, unrichtig, ja verfälscht, sondern fehlen auch häufig wegen der Zerstückelung der Handschriften [a]).

a) *Schnurrer* de codd. Hebr. V. T. mstorum aetate difficulter determinanda, Diss. p. 2. sqq. *Eichhorn* §. 363. Unrichtigkeit der Unterschrift des Cod. 611. *Kenn.* in Berlin. *Schnurrer* p. 7. sq. *Wolf* Bibl. H. I. 166. II. 305. *Jablonsky* praef. ad B. H. §. 35. 36.

Andre von Kritikern [b]) aufgestellte Merkmale, als die Einfachheit der Schriftzüge, das Fehlen der Masora, der ungewöhnlichen Buchstaben, der Vocalpuncte u. s. w., sind ganz unsicher.

b) *Jablonsky* l. c. §. 37. *Wolf* l. c. II. 326. *Houbigant* Prolegg. p. 195. *Kennicot* Diss. I. p. 297. *de Rossi* Prolegg. p. XIV. sqq. Dagegen *Carpzov* p. 376. *Tychsen* Tent. p. 260. sqq. *Schnurrer* p. 21. sqq. *Eichhorn* II. §. 372. Dass das Vaterland der Handschriften auch unsicher zu bestimmen sei, zeigt *Eichhorn* §. 371. Vgl. jedoch *Bruns* praef. ad *Kennicot*. Diss. gen. p. IX., *de Rossi* l. c. p. XX. sq.

Schreiber derselben.

§. 113.

Die meisten Handschriften sind durch mehrere Hände gegangen, nämlich die des Consonantenschreibers (סופר),

Punctators (נַקְדָן), Correctors, Masorenschreibers, Scholienschreibers und Auffrischers, wiewohl auch bisweilen Eine Person diese verschiedenen Geschäfte besorgt hat. Immer aber wurden der Text und die Puncte besonders geschrieben, wie man aus deutlichen Merkmalen der verschiedenen Tinte, und selbst der nicht immer mit dem Texte zusammenstimmenden Punctation sieht. Vom Punctator rührt in der Regel das Keri am Rande her. Er corrigirte auch oft den Text, jedoch sind manche Handschriften noch unter den Händen eines vom Punctator verschiedenen Correctors gewesen, auch hat der Masorenschreiber sich bisweilen Correcturen erlaubt. Man opferte gewöhnlich die Genauigkeit der Correctur der Schönheit der Handschrift auf. Der Masorenschreiber ist gewiss auch oft verschieden, aber aus den Abweichungen der Masora vom Texte kann man es nicht sicher schliessen. Zuweilen finden sich am Rande kritische Anmerkungen, welche berichtigen, was der Sopher und Punctator geschrieben, auch Scholien u. dergl. Endlich sind späterhin manche Stellen neu überzogen worden.

Eichhorn II. §. 364. 366—370. Vgl. *Michaelis* Beschreib. d. Cassel. Handschr., Or. Bibl. I. 229. ff. *Jablonsky* praef. ad B. H. §. 36.

Tychsens (Tent. p. 9. sqq.) Behauptung, dass sehr viele Codd. von Christen geschrieben worden, widerlegt *Eichhorn* §. 365. Vorzüglich spricht dagegen, dass keine Unterschriften Christen als Abschreiber angeben. Die Stelle Babyl. Gittin f. 45. c. 2., welche von christlichen Abschreibern spricht, ist casuistisch.

C. Privathandschriften mit rabbinischer Schrift.

§. 114.

Sie sind meistens auf Baumwollen- oder Linnen-Papier in einer rabbinischen Cursivschrift oder einem derselben nahe kommenden Charakter [a]), ohne Puncte und Masora, mit vielen Abbreviaturen geschrieben, und gewöhnlich sehr jung [b]).

a) Ueber die verschiedenen rabbinischen Schriftcharakter, die Raschischrift u. a., s. *Tychsen* Tent. p. 267. 313. sqq. *Bellermann* palaeogr. Hebr. p. 44.

b) *Kennicot* Diss. gen. Cod. 9. 13. 15. 22. 32. 34. 346. u. a. Die Handschriften der Sinesischen Juden sind ganz masorethisch. Vers. einer Gesch. der Juden in China, nebst P. Köglers Beschr. ihrer heil. Bücher, herausgeg. v. *C. G. von Murr.* 1806. 8. *Michaelis* Or. Bibl. V. 79. ff. IX. 40. XV. 15. f. *Eichhorn* II. §. 376. So unterscheidet sich auch eine neuerlich beschriebene Handschr. der malabarischen Juden von den gewöhnlichen Synagogenrollen nur durch das rothe Leder. Collation of an Indian Copy of the Hebrew Pentateuch with preliminary remarks, containing an exact description of the Mspt. and a Notice of some others (Hebrew and Syriac) collected by Buchanan in the year 1806 and now disposited in the public library of Cambridge etc. By *Thom. Yeates.* Cambr. 1812. 4.

2. Urausgaben.

§. 115.

Ausgaben, aus Handschriften geflossen, thun die Dienste derselben, und um so bessere, wenn sie genau von Handschriften copirt und nicht nach der Masora corrigirt sind [a]).

a) *De Rossi* Prolegg. p. XXIV.: Adhuc post tot codd. collationes singulares lectiones in illis apparent, etiam in Chaimica ipsa, in nullis hucusque codd. repertae. — Eintheilung derselben in amasorethische und masorethische.

Zweites Capitel.

Kritische Grundsätze.

Falsche Grundsätze.

§. 116.

Die streitenden Aussagen der Zeugen können weder nach der Menge [a]), noch nach dem Alter [b]), sondern allein nach dem kritischen Charakter derselben beurtheilt werden.

a) So die Juden. *Meir Hallevi* praef. ad Mas. saep. legis bei *Kennicot-Bruns* Diss. gen. p. 116., vgl. §. 89. Not. b. Richtig *de*

Rossi can. 14. Prolegg. p. L.: Vera lectio etiam in uno codice servari potest contra fidem reliquorum omnium.

b) So ebenfalls *Meir Hallevi* l. c., auch *Walton* Prolegg. VI, 6. Falsch *de Rossi* can. 16. l. c.: Quo magis codices cum priscis interpretum codd. consonant, ac genuinas antiquorum exemplarium servant lectt., eo praestantior est eorum conditio, gravior ac sanctior auctoritas. Vgl. can. 19. 21. 33. sqq. *Bruns* praef. ad *Kennicot.* Diss. gen. p. IV.

Für diesen aber gilt kein Vorurtheil c), als dasjenige, welches sich auf kritische Beurtheilung der Lesarten gründet, deren Grundsätze nun entwickelt werden sollen.

c) Verschiedene Urtheile über das Keri und Chethib, wovon jenes schlechthin die Juden (*Buxtorf* de punct. antiqu. et orig. 174.) und die ältern christlichen Kritiker (*J. Avenar.* Grammat. Hebr. p. 522. *Theod. Hackspan* de script. Jud. in Theolog. usu p. 299. *Hottinger* thes. phil. p. 418. u. A., welche *Carpzov* Crit. s. p. 352. anführt), dieses schlechthin *Danz* sincer. Script. vacill. §. 28. p. 86., und grösstentheils *Schultens* Diss. duae de authentia selectiorum Chethibim. Franequ. 1725. in *Oelrichs* Collect. opusc. T. II. vorziehen. Richtiger schon *Wolf* B. H. II. 520. *Carpzov* p. 353. u. A.

Oberster Grundsatz der Ursprünglichkeit.

§. 117.

Da die Aufgabe ist, die ursprüngliche Lesart wieder herzustellen, so können die Varianten nur darnach beurtheilt werden, ob sie den Charakter der Ursprünglichkeit an sich tragen, oder sich als später entstandene verrathen. Der Charakter der Ursprünglichkeit gründet sich aber 1) auf die im übrigen beglaubigten Texte liegende Wahrscheinlichkeit, dass der Schriftsteller so und nicht anders geschrieben habe (exegetisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit), 2) auf die aus Vergleichung der verschiedenen Lesarten hervorgehende Wahrscheinlichkeit, dass die eine der andern Veranlassung zur Entstehung gegeben (historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit).

Exegetisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit. 1) allgemeine. a) logische.

§. 118.

Da jeder Schriftsteller den allgemeinen Denkgesetzen unterworfen ist, und man nicht annehmen kann, dass er Unsinn geschrieben: so ist jede schlechthin sinnlose und widersprechende Lesart gegen eine andre sinngebende und zusammenstimmende zu verwerfen [a]).

a) So das Ch. לא gegen das K. לו 3 Mos. XI, 21. Jes. IX, 2. u. a. St.; dagegen das K. gegen das Ch. 2 Mos. XXI, 8. Ps. CXXXIX, 16. u. a. St. (vgl. *Aurivill.* de variet. lect. לא et לו in codd. bibl., Dissertt. p. 469. sqq. *Cappell.* II. 264. sqq.); das Ch. יך gegen das K. יד 1 Sam. IV, 13. — Aus gleichem Grunde ist Ps. LXXIII, 7. mit LXX. Syr. Vulg. עֲוֹנֵמוֹ statt des masorethischen עֵינֵמוֹ, Jer. XXVII, 1. *Zedekia*-st. *Jojakim*, zu lesen. Vgl. §. 81.

Doch erfordert diese Regel in ihrer Anwendung viel Behutsamkeit [b]), und leidet nach Massgabe der logischen Bildung der Schriftsteller manche Einschränkungen, welche dem exegetisch-kritischen Gefühle zu machen überlassen bleiben [c]).

b) So ist die Lesart d. Sam., d. Syr. und d. LXX 2 Mos. II, 2. הַשִּׁשִּׁי gegen den masorethischen Text zu verwerfen. *Gesen.* de Pentat. Sam. p. 50.

c) Die Keri's 1 Kön. VIII, 48.: בָּנִיתִי st. בָּנִיתָ, Hiob XLII, 2.: יָדַעְתִּי st. יָדַעְתָּ können als zweifelhaft betrachtet werden, während das ähnliche Ez. XVI, 59. עָשִׂיתִי st. עָשִׂיתָ nothwendig ist. Auch möchte Richt. XIV, 14. f. ein Zahlenfehler seyn, worüber schon Verss. und Codd. Conjecturen darbieten.

b) Sprachliche.

§. 119.

Auch gegen die Sprachgesetze kann ein Schriftsteller nicht sündigen, und Sprachrichtigkeit kann im Allgemeinen als ein Merkmal der richtigen Lesart betrachtet werden. Allein bei hebräischen Schriftstellern, deren Sprache eine grosse Unregelmässigkeit, zumal im Genus und Numerus, erlaubte, und deren Sprachschatz wir nicht

vollständig umfassen, hat die Berücksichtigung der Sprachrichtigkeit wohl eine grosse Menge Varianten hervorgebracht [a]), kann aber seltner zur Herstellung der wahren Lesart dienen [b]).

a) So eine Menge grammatischer Keri's und Lesarten des Sam. und der Verss., z. B. Ps. XXX, 4. XXII, 27. (*Gesenius* l. c. p. 26. sqq.) und eine Menge kritischer Versuche der Neuern, *Houbigants*, *Michaelis* u. A.

b) Folgende Chethibs sind wohl gegen die Keri's zu verwerfen: 2 Sam. XIX, 32. אֶת־בַּיַּרְדֵּן, K. את הירדן; 2 Kön. XXIII, 33. בְּמְלֹךְ, K. מִמְּלֹךְ; 1 Kön. XVII, 14. תתן, K. תֵּת (vielleicht aber war die ursprüngliche Lesart תֵּתֵּת, woraus durch Versehen תתן wurde); Jer. XXXIV, 11. וַיִּכְבִּישׁוּם, K. וַיִּכְבְּשׁוּם; 2 Sam. XX, 15. ויקלהו, K. ויקהלו. Vgl. jedoch *Cappell.* l. 208., der auch das Ch. Esr. IV, 4. מבלהים gegen das K. מבהלים richtig vertheidigt.

c) Rhetorische.

§. 120.

Da die meisten Schriftsteller gewisse natürliche oder herkömmliche Gesetze des Vortrags anerkennen, so lässt sich nach denselben auch der Text berichtigen. Allein die hebräischen Schriftsteller binden sich so wenig streng an dergleichen Gesetze, dass sie im Gegentheil die Ungebundenheit mit Vorliebe gesucht zu haben scheinen [a]).

a) Die Zusätze der LXX 1 Mos. I, 6.: *καὶ ἐγένετο οὕτως*, vs. 8.: *καὶ εἶδεν ὁ θεὸς, ὅτι καλόν*, des Sam., der LXX 1 Cod. R. vs. 14.: להאיר על הארץ, sind unkritische Verbesserungen nach der fälschlich angewandten Regel der Gleichförmigkeit. So die Lesart oder Uebers. des Syr. vs. 26.: בכל חית הארץ, statt בכל הארץ, des Sam. 1 Mos. XXIV, 22.: וישם אל אפה, nach vs. 43.

Selbst an den parallelismus membrorum binden sie sich nicht genau, so dass sie oft auf eine auffallende Art davon abspringen. Man kann daher nur mit äusserster Behutsamkeit darnach den Text beurtheilen [b]).

b) Die Lesart Jes. LI, 19.: ינחמך 1 Cod. K. u. Verss., statt אנחמך, und der Zusatz Jes. XLVIII, 12.: עבדי nach יעקב Codd. K. u. R. Editt. sind verwerflich. Die meisten Textverbess. *Zieglers* in den Sprüchw. haben diese unsichere Grundlage, z. B. Cap. III, 12. XI, 29. 30. XII, 21. nach den LXX. Vgl. dagegen *Jahn* Einl.

I. 487. *Bauer* crit. s. p. 456. Mit Recht verwirft dieser die aus dem Parallelismus entstandene Lesart לישראל Am. V, 6. Auch Ps. XXXVII, 28. scheint die Lesart der LXX, des Symm. eine willkürl. Aend. nach dem Parallelismus und Rhythmus zu seyn. Dagegen ist Hiob XXX, 11. das Ch. dem Keri nach dem Parall. vorzuziehen.

2) Aus der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers hergenommene Gründe.

§. 121.

Obige allgemeinere Gründe werden näher bestimmt, aber auch beschränkt und aufgehoben durch die **Eigenthümlichkeit** des Schriftstellers in Denkweise, Sprache und Vortrag überhaupt [a]) und des jedesmaligen Zusammenhangs der Rede ins besondere; und dieses ist eigentlich die oberste Richtschnur, nach welcher der Kritiker, wie der Exeget, alles zu beurtheilen hat [b]).

a) Man kann die Eigenthümlichkeit noch unterscheiden als Nationalität und Individualität (Volks- und Selbstthümlichkeit). *Jahn* S. 491.

b) Die von *Michaelis* Or. Bibl. XIV. No. 233. 234. vorgezogenen Lesarten: Jes. IX, 10. הַר צִיּוֹן LXX, statt רְצִין; Jes. XIV, 9. עַתּוּדֵי Chald., statt עַתּוּדֵי; Jes. LIII, 8. נֻגַּע לָמוּת, statt נֶגַע לָמוֹ u. a. werden jedem für das Eigenthümliche empfänglichen Sinne widerstreben. — Ob Stellen, wie Jes. VII, 17. אֵת מֶלֶךְ אַשּׁוּר, vs. 20. בְּמֶלֶךְ אַשּׁוּר, IX, 14. זָקֵן וּנְשׂוּא פָנִים הוּא הָרֹאשׁ וגו nach *Houbig.*, *Lowth*, *Koppe*, *Gesen.* für Glossemen zu halten seien, lässt sich nach der darin liegenden Analogie mit Cap. V, 7. noch zweifeln. Ob statt הָרִים Ps. XVIII, 8. nach 2 Sam. XXII, 8. שָׁמַיִם zu lesen, ist aus dem ganzen Charakter der letztern Recens. zu entscheiden. S. m. Comment. z. d. St.

Nur wird die Anwendung dieser Regel dadurch etwas eingeschränkt, dass der schriftstellerische Charakter der hebräischen Schriftsteller meistens sehr schwankend und unausgebildet ist.

Für die Punctation nebst Wortabtheilung gelten dieselben Gesetze. a) Richt. XX, 48. ist מְתֹם gegen מְתִם, Hiob XXXIV, 18. הָאֹמֵר gegen הַאֲמֹר, XXXVII, 11. עָנָן gegen עֲנַן, Am. IV, 3. הִשְׁלַכְתֶּנָה gegen הִשְׁלַכְ׳ wegen des einzig guten Sinnes, Hos. VI, 5.

וּמִשְׁפָּטַי כְאוֹר יֵצֵא gegen וּמִשְׁפָּטֶיךָ אוֹר יֵצֵא wegen des bessern Sinnes vorzuziehen; b) Spr. XII, 28. אַל gegen אֶל nach der eigentl. Bedeut. von נְתִיבָה gebahnter Weg; Jes. XXXII, 12. שָׂדִים gegen שָׁדַיִם wegen Bedeut. u. Construct. von ספד, vgl. *Gesen.* z. d. St.; c) Hiob XXIV, 12. מֵתִים gegen das matte מְתִים; Ps. LV, 12. מֵחֶמְאוֹת gegen מַחֲמָאוֹת wegen des Parallelismus und des sonderbaren kaum wahrscheinlichen Wortes; Ps. XLII, 6. ist nach vs. 12. und Ps. XLIII, 5. wegen der rhythmischen Symmetrie die Wort- und Versabtheilung zu ändern. S. m. Comm. z. d. St.

Historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.

§. 122.

Da, seltnere unglückliche Fälle ausgenommen, unter den Varianten einer Stelle die ursprüngliche Lesart noch vorhanden zu seyn pflegt, diese aber nicht nur der Zeit nach die erste gewesen, sondern auch auf irgend eine Weise zur Entstehung der andern Veranlassung gegeben haben muss: so ergibt sich die Regel: Diejenige Lesart, aus welcher sich die Entstehung der übrigen erklären lässt, ist die ursprüngliche. Man hat nun bei Vergleichung derselben alle jene Fälle der Entstehung falscher Lesarten (§. 82—84.) ins Auge zu fassen; besonders wichtig aber ist die Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit, dass der Text aus Absicht verändert worden. Und hierauf gründet sich die Regel: Die schwerere Lesart ist der leichtern vorzuziehen.

Man kann diese Regel anwenden vornehmlich a) in logischer, b) linguistischer, c) rhetorischer Rücksicht, und überall hat man das Gesetz der Eigenthümlichkeit mit ins Auge zu fassen. a) Esra V, 4. wegen der Undeutlichkeit und Incorrectheit der Erzählung (vgl. v. 8. 9.) ändern zu wollen, würde wohl nicht kritisch seyn. 1 Mos. XI, 32. lässt der Samar. den Therach 145 J. alt werden, offenbar, um einen Widerspruch mit XII, 4. wegzuräumen. b) Ps. XII, 8. ist die Lesart תִּשְׁמְרֵנוּ, תִּצְּרֵנוּ nach Verss. u. Codd. gegen die schwerere gewöhnliche תִּשְׁמְרֵם, תִּצְּרֶנּוּ zu verwerfen. So das Keri Ps. XXX, 4. Spr. VIII, 35. u. a. m. gegen die gew. Lesart. 1 Mos. XXIV, 4. כִּי אִם nach Codd. K. u. R., Mas. u. Samar. statt כִּי ist erleichternde, verwerfliche Lesart. So 4 Mos. XI, 25. וְלֹא יָאֲסָפוּ

Samar., statt וְלֹא יִסְפּוּ u. a. sam. L.A. (*Gesen.* de Pent. Sam. §. 9 — 11.) 2 Sam. XXII, 11. וַיֵּרָא statt Ps. XVIII, 11. וַיֵּדֶא; umgekehrt vielleicht ist Ps. XVIII, 23. אָסִיר מֶנִּי Erleichterung von 2 Sam. XXII, 23. אָסוּר מִמֶּנָּה. Bei der samar. u. alex. Lesart 1 Mos. XIV, 14. וַיָּדֶק statt וַיָּרֶק bleibt es ungewiss, ob die jüd. Abschreiber das gewöhnlichere Wort statt des *ἅπαξ λεγόμενον* gesetzt, oder der Sam. und Alex., sich an die schwierige Bedeutung stossend, conjecturirt haben. (*Gesen.* l. c. p. 64.) c) 1 Mos. XLI, 56. schiebt der Samar. בַּר nach בָּהֶם ein; 4 Mos. XXXI, 15. לָמָּה mit den LXX; 2 Mos. XXXIV, 7. setzt er, um die Rede scheinbar zusammenhängender zu machen, לו statt לא. Auch gehört hieher die Ergänzung 1 Mos. IV, 8. — Jer. II, 20. ist das Ch. אעבוד schwerer, als das K. אעבור, 2 Kön. XIX, 13. ברכב als ברב, und darum vorzuziehen.

Beurtheilung der kritischen Zeugen im Ganzen.

§. 123.

Geht man so von der Beurtheilung der einzelnen Lesarten zur Würdigung der ganzen Textbeschaffenheit der einzelnen Zeugen fort: so wird ein Vorurtheil begründet werden gegen den samaritanischen Text und die Uebersetzungen, die es meistens mit den leichtern, sich oberflächlich empfehlenden Lesarten halten; und für den masorethischen Text, wo jedoch die Keri's und die denselben folgenden oder mit den Uebersetzungen und dem Samar. stimmenden Lesarten der Codd. im Ganzen ebenfalls als Erleichterungen und Correcturen verdächtig sind.

Ps. XXXVI, 2. haben einige Codd. mit allen Verss. לִבּוֹ st. לִבִּי, und doch ist diese Lesart wahrscheinlich falsch. So 1 Mos. III, 16. וְאֶל statt אֶל mehrere Codd. mit Sam. LXX Vulg. Syr. Ar., was jedoch gewiss unächt ist. So Ps. XXVIII, 8. Codd. לְעַמּוֹ mit Verss., erleichternde Lesart statt לָמוֹ. Falsch *de Rossi*: Utor vetustis interpretibus et Samaritano textu, tamquam lapide Lydio, ut lectionum praestantiam et auctoritatem dimetiar. So auch *Jahn* S. 496.

Auch für die Punctation ist der masorethische Text im Ganzen ein viel besserer Zeuge, als die oft unkundigen Verss. und voreiligen Kritiker. Z. B. die Punctationen Jes. I, 27. שָׁבֶיהָ gegen שִׁבְיָהּ; Jes. V, 13. מְתֵי gegen מֵתֵי; Jes. XIV, 6. מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה

gegen מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה (*Michaelis* Or. Bibl. XIV.) zeugen von tieferer Einsicht in Context und Sprachgebrauch.

Verschiedene Urtheile über den Vorzug der spanischen, italienischen und deutschen Handschriften. Die Rabbinen, z. B. *El. Levita* Vorr. z. Mas. Hammas. p. 37., *Menachem de Lonzano* praef. ad Or Thora b. *Bruns* praef. ad *Kennic*. Diss. gen. p. VI., *R. Simon* hist. crit. du V. T. L. I. c. 21. p. 121., *Wolf* Bibl. Hebr. II. 327. *Bruns* l. c. p. VIII. ziehen die erstern als correcter, *de Rossi* Prolegg. p. L. can. XVII. sqq. die andern als amasorethisch vor.

Kritische Vermuthung.

§. 124.

Wo nach reiflicher Prüfung der vorliegende Text entweder gar keinen oder doch einen widersprechenden Sinn gibt [a]), und keine Zeugen Hülfe gewähren, muss man zur Vermuthung schreiten [b]).

a) Ohne Noth conjecturirte *Michaelis* in den Stellen Jes. VI, 8., wo לָנוּ einen sehr guten Sinn gibt (vgl. 1 Mos. I, 26.), Jes. XXX, 7. XLVIII, 7. XLIX, 18. u. öft. (vgl. Or. Bibl. XVIII. 106. ff.) So *Lowth* und *Koppe*, besonders aber *Houbigant*. Auch *Teller* praef. ad *Kennic*. Diss. II. p. XL. sqq. Dieser verwirft ohne Noth und gegen die Eigenthümlichkeit des Sprachgebrauchs רָנֵּי Ps. XXXII, 7. Ueber מִיָּם Ps. CVII, 3. vgl. *Muntinghe* u. A. mit m. Comment. u. *Gesenius* u. d. W.

b) Sebirin der Masorethen (§. 91. Not. e.) Vgl. *Cappellus-Scharfenberg* II. 1001. sqq.

Dabei muss man sich von richtig exegetisch und historisch-kritischen Gründen (§. 118—121.), vornehmlich aber von der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers und der Stelle, leiten lassen [c]). Sicherer ist dabei immer das verneinende, als das bejahende Urtheil.

c) Die Vermuthung נֵס statt כֵּס 2 Mos. XVII, 16. stimmt mit vs. 15., und gründet sich auf die wahrscheinliche Verwechselung des נ mit כ. *Köhlers* (Verbess. d. Lesart in einig. Stellen d. A. T., *Eichhorns* Rep. II. 251.) Vermuthung zu 4 Mos. XVI, 1. ist fast evident (*Vater* z. d. St.). Die Vermuthung וַיֹּצֵא statt וַיֵּצְאוּ 1 Mos. XI, 31. ist glücklicher, als die des Samar. (*Vater* z. d. St.)

Auch bei Veränderung der Punctation, wenn sie nöthig ist, müssen solche Gründe leiten. Die Veränderung מִיָּם statt מַיִם 1 Mos. VII, 6. ist nicht nur unnöthig, sondern streitet auch ganz mit den Vorstellungen des Erzählers.

Dritte Abtheilung.

Besondere Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Uebersicht und Classification der alttestamentlichen Bücher.

§. 125.

Die Classification der schriftstellerischen Producte einer Nation muss im historischen Geiste und nach historischen Begriffen gemacht werden. Die richtigen Classenbegriffe für die hebräische Litteratur liegen schon in der jüdischen Eintheilung in Gesetz, Propheten und andre Schriften, wenn auch nicht ganz scharf und rein. Nach den bestimmtesten Begriffen scheinen die beiden ersten Abtheilungen, das Gesetz und die Propheten, zusammengestellt zu seyn, welche einen Cyclus theokratischer Schriften enthalten. Leicht scheiden sich in diesem Cyclus die theokratisch-historischen von den theokratisch-begeisterten. Zu jenen gehören das Gesetz, die sogenannten ersten Propheten oder historischen Bücher, und aus der dritten gemischten Abtheilung, als spätere Nachträge und Ergänzungen, die BB. Esra, Nehemia, Ruth, Esther und die Chronik; zu diesen die sogenannten hinteren Propheten, und aus der dritten Abtheilung das spätere prophetische Product Daniel. Und so bleiben für eine dritte Classe poetischer, d. h. lyrisch-gnomologischer

Schriften übrig die **Psalmen**, **Hiob**, die **salomonischen Schriften**, die **Klaglieder**, welche, mit Ausnahme des jedoch wahrscheinlich schon bei Aufnahme des Kanons allegorisch gedeuteten **Hohenliedes**, ebenfalls einen religiösen, aber nicht bloss theokratischen Inhalt haben.

Verschiedene Schreibarten, prosaische und poetische.

§. 126.

Da jeder eigenthümliche Gehalt auch seine eigenthümliche Form mit sich führt: so muss sich jene Eintheilung auch in der Verschiedenheit der Schreibart bewähren. Die Hebräer haben, wie andre Völker, ihre Prosa und ihre poetische Schreibart, welche sich von einander durch den Stoff des seltnern, blühendern Sprachgebrauchs (§. 34.) und durch die Form der Bewegung der Rede unterscheiden. Die erstere hat eine ruhige und regellose Bewegung, die zweite eine tanzende und geregelte (Rhythmus). Da der ruhigen, einfachen Darstellung des Geschichtlichen die ruhige Form der Prosa angemessen ist: so sind die historischen Bücher (mit Ausnahme einzelner Stellen) in Prosa geschrieben. Da jedoch in der ruhigen Bewegung der Rede eine Regel des Wohllauts und der Harmonie gar nicht unstatthaft ist, so zeigt sich in manchen historischen Stücken (z. B. 1 Mos. I. XXIII. 2 Mos. VII — X. 4 Mos. XXII — XXIV.) nicht nur ein gewisser Numerus, sondern auch ein Ansatz von rhythmischer und strophischer Bewegung. Diese Prosa kann man die **epische**, die andre regellosere die **gemeine** nennen.

Rhythmische Bücher.

§. 127.

Sobald der Hebräer mit höherer Begeisterung schreibt, und sich über die einfache Darstellung des Geschehenen zu eigener innerer Schöpfung erhebt, kommt ihm der Rhythmus von selbst. Und darum sind die theokratisch-begeisterten und die poetischen Bücher rhythmisch geschrie-

ben, jedoch in verschiedenen Abstufungen, je nachdem der Inhalt mehr oder weniger begeistert ist. Manches (in den Propheten, Koheleth) erhebt sich wenig oder gar nicht über die Prosa, oder sinkt wieder in dieselbe herab. Dieses Ueberschweben der Prosa in den Rhythmus und umgekehrt macht eine eigenthümliche Schönheit der hebräischen Poesie aus, welche freilich nur durch die grosse Formlosigkeit ihres Rhythmus gewonnen wird.

Ebenmass der Glieder.

§. 128.

Den Sylben-Rhythmus lässt der Hebräer frei, und kennt in dieser Hinsicht bloss einen regellosen, durch die Accentuation bezeichneten Numerus [a]).

a) Da im Hebräischen alle Sylben gleiche Währung haben, oder, nach dem Systema morarum, drei moras oder Momente der Zeitdauer (z. B. קָ, טַל): so wird der Wechsel der Rede durch den Accent hervorgebracht, welcher der Tonsylbe ein Uebergewicht gibt (z. B. קָטַל). Diess Gesetz angenommen, wird man gewöhnlich eine freie Mischung von Jamben (מַלְכָּה, צִפּוֹר), Trochäen (מֶלֶךְ, אֵלֶּה), Amphibrachen (קָטַלְתָּ), Anapästen (יִשְׂרָאֵל) u. s. w. finden, bisweilen aber auch ein Vorherrschen der jambischen, trochäischen oder anapästischen Bewegung. Z. B.

הַלְלוּ עַבְדֵי יְהוָה הַלְלוּ אֶת־שֵׁם יְהוָה׃
יֹאבַד יוֹם אִוָּלֶד בּוֹ וְהַלַּיְלָה אָמַר הֹרָה גָבֶר׃
בְּצֵאת יִשְׂרָאֵל מִמִּצְרָיִם בֵּית יַעֲקֹב מֵעַם לֹעֵז׃
הָיְתָה יְהוּדָה לְקָדְשׁוֹ יִשְׂרָאֵל מַמְשְׁלוֹתָיו
הַהֹפְכִי הַצּוּר אֲגַם־מָיִם חַלָּמִישׁ לְמַעְיְנוֹ מָיִם׃

Diese Wahrnehmung verdanken wir *Bellermann* Vers. üb. d. Metrik d. Hebräer. Berl. 1813. Nur geht er zu weit, wenn er wirkliche Versmasse in der hebräischen Poesie aufzustellen versucht. Auch kann man noch hinzufügen, dass vielleicht die Schwa's, wenn der Consonant sich schwer anschliesst, und die zusammengesetzten Schwa's eine halbe kurze Sylbe bilden, so dass im letzten Beispiel אֲגַם מָיִם zu scandiren wäre. Auf den Numerus hatte schon hingewiesen *Leutwein* Biblische Verskunst. Tüb. 1795.

Aber das Verhältniss der Rede-Glieder ist nach dem Gesetze des Ebenmasses (**parallelismus membrorum**) geordnet, dem Grundgesetze aller rhythmischen Bewegung, welche immer in einer gewissen gleichförmigen Wiederkehr besteht [b]). Diese Wiederkehr ist hier am einfachsten gegeben, gleichsam in dem **Pulsschlage** der Rede, durch welchen sich die Empfindung des Herzens wogend ergiesst [c]).

b) Auch die samaritanische und äthiopische Sprache haben blosse Messung der Zeilen, ohne Sylbenmessung.

c) „Das hebräische Gemüth ist der stille, noch unentwickelte Abgrund des Göttlichen im Menschen; es ist nicht der Ocean, über den die Winde hinstreichen, und in den alle Flüsse zusammenrauschen, sondern jene unterste lebendige Tiefe und Quelle, die nur in einem leisen, keinem sterblichen Ohr vernehmbaren Strömen begriffen ist. Daher der einfache, stets wiederkehrende Parallelismus, gleichsam das unüberkleidete und ungeschmückte Herz der Dichtung mit seinen gleichmässigen Pulsschlägen." *Gügler* die heilige Kunst, oder die Kunst der Hebräer. Landsh. 1815.

Zugleich dient diese Form dem Kampfe mit der Sprache und dem Ausdrucke oder der Liebe zur Tautologie und Synonymie, welche den Hebräern in ihrer nicht ganz beherrschten Begeisterung und Fülle eigen ist.

Verschiedene Arten des Glieder-Ebenmasses.
1) Wort-Ebenmass.

§. 129.

Da der Hebräer keine Sylbenmessung hat, so kann er auch das Ebenmass nicht durch die gleiche Sylbenzahl bezeichnen. Seine Dichtung lebt vorzugsweise im Gedanken, und hat daher einen Gedanken-Rhythmus. Da aber der Gedanke im Worte gegeben ist, so wird sich als die ursprüngliche und einfachste Form des Ebenmasses die der gleichen Wortzahl in den entsprechenden Gliedern zeigen [a]).

a) Hiob VI, 5. הֲיִנְהַק פֶּרֶא עֲלֵי דֶשֶׁא
אִם יִגְעֶה־שּׁוֹר עַל־בְּלִילוֹ׃

Ps. XX, 9. Sprüchw. X, 15. Ps. XIX, 8. Es muss hier aber oft ein Wort in Gedanken wiederholt werden, wie das folgende Beispiel zeigt.

Und so findet sich auch wohl der Gleichklang am Ende (Reim) mit ein [b]).

b) 1 Mos. IV, 23. עָדָה וְצִלָּה שְׁמַעַן קוֹלִי
נְשֵׁי לֶמֶךְ הַאְזֵנָּה אִמְרָתִי
כִּי אִישׁ הָרַגְתִּי לְפִצְעִי
וְיֶלֶד -- לְחַבֻּרָתִי׃

Dieses Gleichklangs wegen sind bisweilen sich entsprechende grammatische Formen absichtlich gewählt und selbst gesucht, z. B. Hiob XVI, 12.

שָׁלֵו הָיִיתִי וַיְפַרְפְּרֵנִי
וְאָחַז בְּעָרְפִּי וַיְפַצְפְּצֵנִי

Vgl. Hiob XXXVII, 16. Am. V, 26.

2) Gedanken-Ebenmass. a) mit gleichen Gliedern.

§. 130.

Gewöhnlich ist die Wortgleichheit aufgegeben oder doch freier gefasst, und das Ebenmass drückt sich in Gedanken aus, und zwar α. im synonymen [a]), β. antithetischen [b]), γ. synthetischen [c]) und δ. identischen [d]) Verhältnisse der Glieder.

a) Ps. VIII, 4. 7. Ps. LX, 2. 9. 10. u. a. m.
b) Sprüchw. X, 3. 4. 6. 8. 9. 11. u. a. m.
c) Ps. I, 6. III, 3. 5. 7. 9. IV, 4. 5. u. a. m.
d) D. h. Wiederholung mit Ergänzung und Verstärkung. Hiob XVIII, 13. Hos. IX, 14. Ps. XXI, 5. LVII, 4. Vgl. *Lowth* de sacra poësi Hebraeorum, Praelect. XIX. p. 365. ed. *Michaelis*.

b) Mit ungleichen Gliedern.

§. 131.

Durch die innere Kraft des Gedankens werden auch Glieder, die im Ausdrucke unverhältnissmässig ungleich sind, unter das rhythmische Ebenmass gestellt, und oft mit schöner Wirkung [a]).

a) Hos. IV, 17. חֲבוּר עֲצַבִּים אֶפְרָיִם
הַנַּח לוֹ׃

Ps. XXXVII, 13. XLVIII, 5. LXVIII, 33. Hiob XIV, 14.

Ja, zwei Sätze und mehrere, unter sich selbst wieder parallel, können so einem einzigen entgegengeordnet wer-

den, dass grössere rhythmische Perioden entstehen, ebenfalls mit schöner Wirkung [b]). In allen diesen Formen wiederholen sich obige logische Unterschiede.

b) Ps. XXXVI, 7. CXII, 10. Hiob III, 5. VII, 11. X, 1. Ps. XV, 4. XLIX, 11. Hiob X, 15. Ps. XV, 5. XXII, 25. Hiob X, 17. XX, 26. — Ps. XL, 10. XCI, 7. I, 3. LXV, 10. Am. IV, 13. Bisweilen hat das eine Glied bloss einen Nachschlag Ps. V, 3. XXIII, 3. XXVII, 11. 12.

c) Mit Doppelgliedern.

§. 132.

Bei reicher Fülle der Gedanken und Bilder verdoppeln sich beide Glieder, wo dann entweder jedes Glied seinen Unter-Parallelismus hat, oder der Parallelismus übergreift, und auch hier wiederholen sich jene logischen Verhältnisse [a]).

a) Ps. XXXI, 11.
כִּי כָלוּ בְיָגוֹן חַיַּי
וּשְׁנוֹתַי בַּאֲנָחָה
כָּשַׁל בַּעֲוֹנִי כֹחִי
וַעֲצָמַי עָשֵׁשׁוּ׃

Ps. XL, 17.
יָשִׂישׂוּ וְיִשְׂמְחוּ בְּךָ
כָּל־ מְבַקְשֶׁיךָ
יֹאמְרוּ תָמִיד יִגְדַּל יְהוָה
אֹהֲבֵי תְּשׁוּעָתֶךָ׃

Ps. XXXV, 26. XXXVII, 14. LXXIX, 2. Hohesl. V, 3. Mich. I, 4. Ps. XXX, 6. LV, 22. XLIV, 3. Hohesl. II, 3.

Einem solchen doppelten Gliede kann aber auch ein drei- und mehrfaches entgegengeordnet werden, wodurch der grösste Umfang rhythmischer Perioden entsteht, welche geräumige Form die Propheten besonders lieben [b]).

b) Hab. III, 17. Am. II, 9. V, 5. VII, 17. Mich. II, 13. VII, 3.

3) Rhythmisches Ebenmass.

§. 133.

So wie bei uns der Takt eine kurze Sylbe lang machen kann, so bildet sich bei den Hebräern auch ein Ebenmass der Glieder, welches gar nicht logisch begründet ist [a]), sondern allein durch die einmal begonnene rhythmi-

sche Bewegung getragen wird. Ja dadurch kommt Mannichfaltigkeit in den sonst einförmigen und steifen Gang der Rede.

a) Bisweilen weicht der Gang der rhythmischen Periode von dem der logischen ab, z. B. Ps. CII, 8.

שָׁקַדְתִּי וָאֶהְיֶה,
כְּצִפּוֹר בּוֹדֵד עַל־גָּג׃

Hiob XXXVII, 12. Zeph. III, 18.

Dieses rhythmische Ebenmass besteht bei gleicher Wortzahl der Glieder (Ps. XIX, 12.) und bei der grössten Ungleichheit derselben (Ps. XIV, 7. XXX, 3.); oft kann auch der Parallelismus doppelt seyn (Ps. XXXI, 23.) [b]).

b) Uebergang in die ungebundene Rede Mal. I, 6. Zach. XIII, 3., oft bei Jeremia.

Bezeichnung des Rhythmus durch die Accente.

§. 134. a.

Wie der Numerus, so ist auch das Ebenmass der Glieder durch die Accente bezeichnet, und zwar ist der Unterschied der prosaischen Accentuation und der poetischen in den Büchern אמ״ת ohne grosse Bedeutung. Dort bezeichnet der Athnach (—֑—), hier das Merkamahpachatum (—֥֫—) den Hauptabschnitt des Verses; in kleinen Versen thun es aber auch kleinere Distinctivi. So nützlich die Beachtung der Accente zur Auffassung der rhythmischen Verhältnisse ist, so hat man sich doch nicht sklavisch an dieselben zu binden. Es ist überhaupt zu zweifeln, ob den Urhebern der Accentuation die Natur des Rhythmus ganz klar gewesen. In zwei Psalmen (Ps. CXI. CXII.) sind die Halbverse durch die der Ordnung des Alphabets folgenden Anfangsbuchstaben bezeichnet.

Vgl. über diesen ganzen Gegenstand m. Comm. üb. d. Ps. Einleit. Abschn. VII. und *Carpzov* Introd. II. 3. sqq.

Strophen oder Ebenmass der Verse.

§. 134. b.

Eine sehr natürliche Erscheinung wäre es, wenn dieselbe Symmetrie sich auch auf die grössern Redetheile,

Perioden und Absätze, erstreckte, und Strophen bildete. Selbst in jeder Prosa tritt ein ähnliches Verhältniss bestimmter oder unbestimmter hervor. Aber der Versuch, solche Strophen nachzuweisen[a]), hat einen wenig genügenden Erfolg gehabt. Längst war bekannt, dass sich rhythmische oder in bestimmter äusserer Form hervortretende Strophen finden; nämlich 1. in den alphabetischen Gedichten, in denen theils einzelne Verse an einander gereiht, Ps. XXV. XXXIV. CXLV. Spr. XXXI, 10. ff. Klagl. I. II. IV., theils zwei oder mehrere Verse zu grössern Strophen verbunden sind, Ps. XXXVII. CXIX. Klagl. III.; 2. kommen Strophen vor, die durch einen Kehrvers (refrain), Ps. XLII. XLIII. XLVI. Jes. IX, 7 — X, 4. Am. I, 2 — II, 16., oder durch etwas Aehnliches bezeichnet sind, Ps. CVII. XLIX. LIX. Aber von logischen Strophen finden sich zu wenig sichere Beispiele, wie Ps. I. II. XII. LXXXV. CXXXIX. XXVII. (?) Hiob VIII., als dass man sie für mehr als die Wirkung eines unbewussten Triebes halten sollte.

a) *Köster* die Strophen oder der Parallelismus d. hebr. Poesie in theol. St. u. Kr. 1831. I. 40. ff. *Ders.* das B. Hiob u. d. Pred. Salom. nach ihrer strophischen Anordn. übers. Nebst Abhandl. über den strophischen Charakter dieser Bücher. Schlesw. 1831. Eine Regel, die so viele Ausnahmen hat, wie der Vf. selbst zugibt, z. B. Hiob V — VII. IX., ist schwerlich eine; auch ist das aufsteigende Schema von 3 zu 4 und mehr Versen nur aus Noth angenommen.

Anzeige der besten und merkwürdigsten allgemeinen exegetischen Werke über die BB. des A. T.

Rabbinische Commentare:

R. Salomo Jarchi's (oder R. Salomo Isaac, gewöhnl. abgekürzt רשי Raschi) Commentar über die ganze Bibel, in *Buxtorfs* rabb. Bibel, lat. mit Anmerkk. herausgeg. von *Breithaupt.* Gotha 1710 — 14. 3 Bde in 4.

Aben Esra's (eig. Abraham Ben Meir A. E.) Commentar über die meisten BB. des A. T. in *Buxtorfs* rabb. Bibel, worin sich auch noch *David Kimchi's* Comment. über die ersten und letzten Propheten und die Chronik, und *R. Levi Ben Gersons* Erklärung der ersten Propheten, der Sprüche Salomos und des Hiob befindet.

Isaak Abarbanels Comment. über den Pentateuch, lat. herausgegeben von *Henr. van Bashuisen* Hannov. 1710. fol.; über die historischen Bücher lat. von *Aug. Pfeiffer.* Lpz. 1686. fol.; über die

hinteren Propheten. Amst. 1641. fol.; über d. Jesaias lat. von *J. H. Majus*. Frcf. a. M. 1711. 4.; über den Hoseas lat. von *Fr. von Hasen*. Leid. 1686.; über den Nahum hebr. und lat. von *J. D. Sprecher*. Helmst. 1703.; über den Malachias mit den Commentaren des *Aben Esra*, *Jarchi* und *Kimchi* lat. von *Sam. Bohl*. Rost. 1637. 4.

R. Salomo Ben Melech מִכְלַל יוֹפִי. Beste Ausgabe Const. 1685. fol. mit *Abendana's* Zusätzen. Ex Michlal Jophi, s. commentario R. Salom. Ben Melech in V. T. libros — — particula complectens prophetiam Jonae. Vers. Lat. et indice illustravit, paraphrasin chald. textui Hebr. adposuit atque praef. praemisit *Ern. Chr. Fabricius*. Gott. 1792. 8.

Kirchenväter:

Origenes exegetische Ueberreste über das A. T. in *Origenis* Commentaria ed. *Huetius*, Rothomagi 1668. Opera ed. *de la Rue*. Vol. II. III.

Jo. Chrysostomus Homilien Opp. ed. *Montfaucon*. Paris. 1718—38. 13 Voll. fol.

Ephraem des Syrers Commentar über das A. T. nach der Peschito in s. Opp. Syr. et Lat. ed. *Petr. Benedictus*. Rom. 1740. fol.

Theodoreti Quaest. in Pentat. Jos. Jud. Ruth. Sam. Regg. Paralip.; Comment. in Psalm. Cant. Cant. Proph. Opp. ed. *Jac. Sirmond*. Par. 1642. fol. 4 Tomm. fol. Ed. *J. L. Schulz* et *J. A. Nösselt*. Hal. 1769—1774. 5 Tomm. 8.

Procopii Gazaei Commentt. in Octateuchum Lat. Tigur. 1555., in libros Regg. et Paralipp. Graece et Latine a *Jo. Meursio* L. B. 1620. 4. Variorum in Esaiam prophetam Commentariorum epitome Graece et Lat. a *Jo. Curterio*. Paris. 1580.

Σειρὰ ἑνὸς πεντήκοντα ὑπομνηματιστῶν εἰς τὴν Ὀκτάτευχον καὶ τῶν Βασιλειῶν ἤδη πρῶτον τύποις ἐκδοθεῖσα ἐπιμελείᾳ Νικηφόρου. Lpz. 1772. 2 Bde in fol. Catena Graecorum PP. in beatum Job. collectore *Niceta* ed. et Lat. vers. op. et st. *Patricii*, *Junii*. Lond. 1637. fol. Expositio Patrum Graecorum in Psalmos a *Balth. Corderio* ex codd. concinnata, Latinitate donata. Antwerp. 1643 — 46. fol. III Voll. *Eusebii*, *Polychronii*, *Psellii* in Cant. Cant. expositt. Graece *Jo. Meursius* publicavit. L. B. 1617. 4.

Hieronymi Comment. in Prophetas, Eccles.; Quaest. Hebr. in Genes.; Epist. critt. XVIII. Opp. ed. *Martianay*, Par. 1693—1706. 5 Voll. fol. Ed. *Vallarsi* Veron. 1734—42. 11 Voll. fol. ed. 2. 1766—72. 11 Voll. 4.

Augustini Liber de Genesi ad litteram imperf.; de Genesi ad litteram LL. XII.; Quaest. in Heptateuchum LL. VII.; Enarrat. in Psalm.; Annotatt. in Job. L. I. Opp. ed. Bened. Par. 1679 — 1701. 11 Voll. fol. Ed. 2. cur. *Clerici*. Antwerp. 1700—1703. 12 Voll. fol.

Neuere Ausleger:

Conr. Pellicani Comm. in libros V. et N. T. Tigur. 1532—39. 9 Voll. fol.

Jo. Piscatoris Comm. in omnes libros V. T. Herborn. 1646. f.

Cornel. a Lapide Comm. in omnes S. S. libros, Venet. 1688. 16 Voll. f.

Calvini Comm. in s. Opp. Amst. 1671. 9 Voll. f.

Franc. Vatabli (Vatblé) Annotatt. in V. T. ex ejus praelectt. collectae a *Bertino le Comte*. Par. 1545., auch hinter der Vulgata des *Rob. Stephanus* 1557. 2 Voll. f.

Seb. Münster Annotatt. in omnes libros V. T. in s. Bibl. Hebr. Lat. 1535—46.

Jo. le Mercier Comm. in Gen. 1598.; in Job. Proverbb. etc. 1573. fol.; in Prophetas quinque priores inter eos, qui minores vocantur 1698. 4.

Jo. Drusii Annotatt. in loca diffic. Pentateuchi. Franek. 1617. 4. — in loca diffic. Jos. Judd. et Sam. 1618. 4. Lectiones in prophet. Nahum, Hab. Sophon. Joel. Jon. Abdiam. In Graecam editionem conjectanea, et interpretum vett. quae exstant fragmenta. Leid. 1595. Lectt. in Hos. etc. Leid. 1699. In Amos. Leid. 1600. In Mich. Agg. Zachar. et Malach. Amst. 1627. 4. Comm. in prophetas min. ed. Sixt. Amama. Amst. 1627. 4. Comm. in libr. Ruth. 1586. 4. Annotatt. in l. Esther. Leid. 1586. Scholia in Job. Amst. 1636. in Cohel. ib. 1635. 4.

Grotii Annotatt. in V. T. Par. 1644. 3 Voll. f. ed. *G. J. L. Vogel* et *Döderlein*. Hal. 1775. 76. 3 Voll. 4. Dazu ein Auctarium von *Döderlein* 1779. 4.

Diese und andre Ausleger s. in Critt. sacris Lond. 1660. 9 Voll. f. (von *J.* u. *R. Pearson*, *Scattergood* u. *Gouldman*), nachgedr. u. verm. Amst. 1698. 9 Voll. f., herausgeg. von *Gürtler*. Frkf. 1696. 7 Voll. f. u. 2 Suppl. Bde. 1700. 1701. *Matth. Poli* Synopsis Criticorum aliorumque S. S. interpretum. Lond. 1669. 5 Voll. f. Frcf. 1712. 2 Voll. f. ib. 1694. 5 Voll. 4.

Jo. Maldonati Comm. in praecip. librr. V. T. Par. 1643. f.

Lud. de Dieu Animadverss. in V. T. libros omnes. Leid. 1648. Critica s. s. animadverss. in loca quaed. diffic. V. et N. T. Amst. 1693. f.

Lud. Cappelli Comm. et notae criticae in V. T. cum *Jac. Cappelli* observatt. in V. T. Amst. 1689. f.

Abrah. Calovii Biblia V. et N. T. illustrata, s. Comm. locupl. in V. et N. T., praemissis chronico s., tractatu de nummis, ponderibus et mensuris, insertis et refutatis annotatt. Grotianis universis. Frcf. a. M. 1672—76. 4 Voll. f.

Seb. Schmidt Annotatt. super Mosis L. I. Arg. 1697. 4. Praelect. in VIII. priora c. Jos. bei s. Comm. in Jes. Hamb. 1723. 4. Comm. in libr. Judd. Arg. 1706. 4. Annotatt. in l. Ruth. ib. 1696. 4. Comm. in librr. Sam. ib. 1697. 4. Annotatt. in librr. Regg. ib. 1697. Comm. in Job. ib. 1705. 2 Voll. 4. in Cohel. ib. 1704. 4. Su-

per Prophet. Jes. Hamb. 1702. 4. in Jerem. Frcf. a. M. 1706. 2 Voll. 4. in proph. min. Lips. 1698. 4.

— *Jo. Clerici* Comm. in Pentat. Amst. 1710., in libros hist. V. T. 1708., in Hagiogr. 1731., in Proph. 1731. f.

Commentaire littéral sur tous les livres de l'ancien et n. Test. par *Augustin Calmet.* Paris 1724—26. 8 Voll. fol.

J. H. Michaelis Annotatt. in V. T., in s. Bibl. Hebr. Hal. 1720.

Engl. Bibelwerk, deutsch herausgeg. von *Romanus Teller, Baumgarten, Dietelmaier* und *Brucker.* Leipz. 1749—1770. 19 Voll. 4.

J. D. Michaelis Uebers. des A. T. mit Anmerkk. für Ungelehrte. 13 Thle. Gött. 1769—83. 4.

Uebers. u. Erkl. der heil. Bücher des A. T. von *Moldenhauer.* Quedlinb. 1774—87. 10 Bde 4.

W. F. Hezel die Bibel A. und N. T. mit vollst. erklär. Anmerkk. Lemgo 1780—91. 10 Thle.

Die heil. Schrift d. A. T. v. *Dm.* v. *Brentano* 1 Th., fortges. v. *Dereser* 2 Thl. — 4 Thl. 3 B., geend. v. *Scholz* 4 Thl. 4 B. 1797 — 1832.

J. D. Dathe Pentateuchus Lat. vers. notisque philol. et crit. illustr. Hal. 1781. ed. 2. 1791. 8. Libri hist. 1784. Proph. maj. 1779. ed. 2. 1785. Proph. min. 1773. ed. 2. 1779. ed. 3. 1790. Psalmi 1787. ed. 2. 1794. Job. Prov. Sal. Eccles. Cant. Cant. 1789.

J. Chr. F. Schulz Schol. in V. T. inde a IV T. contin. a *G. Lor. Bauer.* Norimb. 1783—98. 10 Voll. 8.

E. F. C. Rosenmüller Schol. in V. T. P. I. cont. Gen. et Exod. Lips. 1788. ed. 2. 95. ed. 3. 2 Voll. 1821. 22. P. II. Lev. Num. et Deuteron. 1790. ed. 2. 98. ed. 3. 1824. Schol. in Pentat. in compend. redacta. 1828. P. III. sect. 1—2. cont. Jes. 1790—93. ed. 2. 3 Voll. 1810. 18. 20. ed. 3. 1829. Vol. 1. P. IV. Vol. 1—3. cont. Pss. 1800—1804. ed. 2. 1821—23. in comp. red. 1831. P. V. Vol. 1. 2. cont. Job. 1806. ed. 2. 24. P. VI. Vol. 1. 2. cont. Ezech. 1808. ed. 2. 26. P. VII. Vol. 1—4. cont. Proph. min. 1812—16. ed. 2. 27. 28. P. VIII. Vol. 1. 2. cont. Jer. Vatic. et Thren. 26. 27. P. IX. Vol. 1. 2. cont. Salom. scripta. 29. 30. P. X. cont. Dan. 32.

Exegetisches Handbuch des A. T. Leipz. 1797—1800. 9 St. enth. Jos., Richter, Ruth, Sam., B. der Kön., Jes.

Erster Abschnitt.

Theokratisch historische Bücher.

Uebersicht und Classification dieser Bücher.

§. 135.

Sie enthalten die Geschichte der Theokratie, und zwar 1. die Geschichte der Gründung derselben nebst der theokratischen Gesetzgebung — die Bücher Mose und Josua — 2. die Geschichte der nachherigen Schicksale der Theokratie, des Kampfes und des Unterganges derselben — die sogenannten historischen Bücher mit deren Nachträgen, der Chronik und dem B. Ruth. — 3. Die Geschichte des Volkes Israel nach dem Exil (des zweiten Tempels) — die BB. Esra, Nehemia, Esther.

Allgemeine Eigenthümlichkeiten derselben. 1) in Ansehung des Inhalts und der Darstellung.

§. 136.

Die Beziehung auf die Theokratie, d. h. auf das innige Verhältniss zwischen Gott und dem Volke Israel, auf die besondere Herrschaft Gottes über dasselbe und unter demselben, gibt diesen Büchern zwei Eigenthümlichkeiten, welche um so stärker hervortreten, je lebendiger die Geschichte selbst von theokratischen Ideen durchdrungen ist. 1. Es waltet über der Geschichte ein klarer, fester Plan der göttlichen Weltregierung, welchem mit einer mehr oder weniger strengen Consequenz die einzelnen Begebenheiten untergeordnet sind — theokratischer Pragmatismus. — 2. Die göttliche Wirksamkeit greift auch unmittelbar in die Geschichte ein in Offenbarungen und Wundern — theokratische Mythologie[a]).

a) Mythologie nennen wir eine theils in das Uebersinnliche übergreifende, theils in ein ideales Alterthum zurücktragende, sich über

die natürlich-geschichtliche Ursächlichkeit hinwegsetzende Geschichtserzählung, dergleichen gewöhnlich aus der Sage stammt (woher der Name). Bibl. Dogmatik §. 55.

Am meisten tragen diese Eigenthümlichkeiten an sich die Bücher und Abschnitte, welche die ältere Geschichte der Theokratie, ihrer Gründung und der bedeutendsten Momente in der Entwickelung derselben enthalten (die BB. Mose, Josua, der Richter, Samuel, 1 Kön. XIII — 2 Kön. VIII.); am wenigsten und fast gar nicht diejenigen, welche einer vom theokratischen Geiste verlassenen Zeit angehören (die historischen Hagiographen).

Vgl. *Augusti* Einl. §. 84. *Bertholdt* Einl. III. 745. ff.

2) In Ansehung ihrer schriftstellerischen Entstehung.

§. 137.

Die meisten dieser Bücher sind grösstentheils durch Compilation entstanden, entweder so, dass verschiedene Erzählungen in einander gewoben oder an einander gereihet, oder dass Auszüge aus grössern Geschichtswerken mitgetheilt sind. Man muss in der historischen Litteratur der Hebräer die selbstständige Geschichtschreibung von der historischen Sammlerei unterscheiden: die erste ist früher, und gehört dem Zeitalter der blühenden Litteratur an, die letzte beurkundet schon die abnehmende Kraft derselben. Die theokratische Geschichtschreibung gehört wahrscheinlich ihrer Entstehung und Ausbildung nach dem Prophetenthum an[a]), wie denn wirklich mehrere Propheten namentlich als Verfasser historischer Denkwürdigkeiten angeführt werden (§. 192.), woraus sich die grosse Uebereinstimmung aller historischen Bücher in Plan und Darstellungsart erklärt. Jene compilatorische Entstehungsart aber, verbunden mit dem einseitigen theokratischen Pragmatismus, macht erklärlich, warum in der Geschichte so manche Lücke gelassen, so manches höchst dürftig und unvollständig erzählt ist.

a) Vgl. *Augusti* a. O. §. 87. Jedoch hatten die hebräischen Könige ihre Reichsannalisten (מַזְכִּירִים), von denen es zweifelhaft

ist, ob sie immer Propheten waren. — Die Aufschreibung der Gesetze war wohl Sache der Priester.

Erstes Capitel.

Die Bücher Mose.

Clerici Comment., *Rosenmüller* Schol. s. oben.

Henr. Ainsworth Annotations upon the five books of Moses. Lond. 1627. f.

Jac. Bonfrerii Pentat. Mos. comm. illustratus. Antw. 1625. f.

Jo. Ad. Osiandri Comm. in Pentat. Tub. 1675. sqq. 5 Voll. f.

Jo. Markii Comm. in praecipuas quasd. partes Pentateuchi. L. B. 1721. 4.

J. S. Vater Comm. über den Pentateuch. Mit Einleitt. z. d. einz. Abschnitten, der eingeschalt. Uebers. von *Dr. Alex. Geddes* merkwürdigeren krit. u. exeg. Anmerkk. u. einer Abhandl. über Moses und die Verfasser des Pentateuchs. Halle 1802—1805. 3 Th.

Jul. Sterringa Observatt. philol. sacr. in Pentateuchum. L. B. 1721. 4.

J. F. Gaab Beiträge zur Erklär. des 1. 2 u. 4 B. Mose. Tüb. 1796.

Jo. Gerhardi Comm. in Genes. Jen. 1693. 4.

Seb. Schmidt, Jo. Mercer. Comm. in Gen. s. oben.

Hailsma Curae philol. exeget. in Genes. Franequ. 1753. 4. Comm. in Exod. 1771. 4.

Hensler Bemerkk. üb. Stellen in d. Psalmen u. d. Genesis. Hamb. 1791. 8.

Pentateuchus Hebr. et Gr. c. annotatione perp. ed. *G. A. Schumann.* Vol. I. Gen. compl. Lips. 1829.

Namen derselben.

§. 138.

Das Ganze wird vom Hauptinhalte das Gesetz (תּוֹרָה, *ὁ νόμος*), und von der ursprünglichen[a]) Eintheilung in fünf Bücher bei den Juden חֲמִשָּׁה חוּמְשֵׁי הַתּוֹרָה (die fünf Fünftel des Gesetzes), bei den Griechen (Origen. T. XIV. in Joh. p. 218.) *ἡ Πεντάτευχος* sc. *βίβλος*, bei den Lateinern (Tertull. c. Marc. I, 10.) Pentateuchus sc. liber[b]) genannt.

a) Diese Eintheilung kennt schon Joseph. c. Ap. I, 8., aber 1 Cor. XIV, 19. kommt sie nicht vor, wie *Hieron.* ep. 103. ad Pauli-

num T. IV. P. 2. p. 572. meint: Huc usque Pentateuchus, quibus quinque verbis loqui se velle Apostolus in Ecclesia gloriatur.

b) Vgl. dagegen *Stange* Cujus generis ist Pentateuchus? In *Keils* u. *Tzschirners* Anal. I B. 1 St.

Die einzelnen Bücher benennen die Juden mit den Anfangsworten, die Christen mit eigenen den Inhalt bezeichnenden Namen (§. 25. Not. c.)[c]).

c) Doch kommen bei den Juden auch die Benennungen סֵפֶר תּוֹרַת כֹּהֲנִים (vgl. *Buxtorf* Lex. Talm. p. 1325.), נְזִיקִין, יְצִירָה, מִשְׁנֵה תוֹרָה, סֵפֶר פְּקוּדִים oder סֵפֶר הַמִּסְפָּרִים, ת' הַקָּרְבָּנוֹת oder סֵפֶר תּוֹכָחוֹת vor. Vgl. *Hottinger* thes. phil. p. 456. sqq.

Inhalt derselben. Genesis (בְּרֵאשִׁית).

§. 139.

Die Geschichte der Gründung der Theokratie ist in diesen Büchern nach dieser Anordnung enthalten. Da die Theokratie nach hebräischer Ansicht Mittelpunct und Endziel der ganzen Weltgeschichte ist: so wird in der Genesis erzählt, wie schon seit der Schöpfung der Welt der Grund dazu gelegt, das Volk Gottes nach und nach von den andern Völkern ausgeschieden, und schon dessen Stammvätern die Verheissung des heiligen Landes und der heiligen Verfassung, ja schon das Grundgesetz derselben gegeben worden. Zwischen diese Hauptmomente sind theils genealogische und ethnographische Nachrichten und Bruchstücke der ersten Menschengeschichte, theils Familien-Nachrichten des Stammes der Abrahamiden eingeschaltet, unter welchen die den Abraham, Jakob und Joseph betreffenden am meisten hervortreten.

Für diesen theokratischen Plan des Buches sind am meisten bedeutend die Stellen: II, 3. IX, 1 — 17. 20 — 27. XII, 1—3. XIII, 14 — 17. XV. XVII. XIX, 30 — 38. XXI, 1 — 20. XXIII. XXIV, 2—8. XXV, 1—6. 19—34. XXVII. XXVIII. XXXV, 9—15. XXXVI, 6. XLVI, 1 — 7. XLVIII. XLIX. L, 7 — 13. S. meine Kritik der israelit. Gesch. oder Beitr. ins A. T. II B. Apologetisch (wie *Augusti* Einl. §. 108. will) im eigentlichen Sinne möchten nur Stellen, wie XIII, 14—17. XXIII., seyn.

Inhalt des Exodus (וְאֵלֶּה שְׁמוֹת).

§. 140.

Der im vorigen Buche durch Einwanderung der Israeliten in Aegypten geschürzte Knoten wird anfangs durch die Unterdrückung dieses zu hoher Bestimmung berufenen Volkes noch enger gezogen, bald aber durch Jehova's, mittelst Mose's, wirkende Allmacht gelöst, das Volk unter Wundern und Strafgerichten ausgeführt, und der lange verheissene Bund Gottes mit demselben am Sinai feierlich geschlossen, die Verfassung und der Gottesdienst der Theokratie gegründet, und Gott nimmt unter seinem Volke Wohnung.

Hier gehören in den theokratischen Plan vornehmlich III. IV. VI, 2—8. XII, 1—28. XIII, 1—16. XIX. XX. XXIV. XL.

Inhalt des Leviticus (וַיִּקְרָא).

§. 141.

Dieses Buch lässt sich als eine Zugabe zu der sinaitischen Gesetzgebung, deren Hauptzüge das vorige enthält, betrachten, und enthält vorzüglich Opfer-, Fest- und Priestergesetze, wie auch die Verordnungen der heiligen Sittenzucht, und von Geschichte nur etwas weniges, was die Priester angeht (VIII — X.). Die theokratische Geschichte schreitet hier nicht weiter fort, sondern ergänzt und vervollständigt sich.

Inhalt des Buches Numeri (בְּמִדְבַּר).

§. 142.

Auch dieses hat anfangs (I, 1 — X, 10.) einen nachträglichen Inhalt, und bringt vorzüglich das wichtige Stück der heiligen Verfassung, die Erwählung der Leviten, nach. Dann aber beginnt die Geschichte des Zuges durch die Wüste und des Kampfes der jungen Verfassung mit der bösartigen Natur des Volkes. Bald ist man an das Ende dieses Zuges versetzt, wo der Kampf um die Eroberung des Landes beginnt, welchen Mose glücklich eröffnet, und

dann vom Schauplatze abzutreten sich anschickt. Die zwischen die Erzählung eingeschalteten, nicht erzählenden Stücke sind dem wichtigsten Theile nach staatsrechtlichen und statistischen Inhalts. Cap. XXII — XXIV. ist eine Episode.

Auch *Carpzov* introd. in V. T. I, 46. findet in diesem Buche die politica administratio.

Inhalt des Deuteronomium (אֵלֶּה הַדְּבָרִים).

§. 143.

Hier tritt Mose kurz vor seinem Tode vor dem Volke auf, ermahnt es, unter Erinnerungen an die frühere Geschichte, zum Gehorsam gegen Gott und dessen Gesetze, wiederholt die, welche schon früher gegeben sind, zum Theil, und gibt ganz neue. Nachdem er zuletzt eine feierliche Sanction der Gesetzgebung angeordnet, Josua von neuem zu seinem Nachfolger bestellt, und sich ermahnend, warnend und weissagend in begeisterter Rede ausgesprochen, tritt er, einen Blick in das ihm verschlossene gelobte Land thuend, vom Schauplatze auf geheimnissvolle Weise ab.

Man bemerke die Parallelen XXVII. und 2 Mos. XXIV.; XXVIII. und 3 Mos. XXVI.; XXXI, 14 — 23. XXXII, 48 — 52. und 4 Mos. XXVII, 12 — 23.; XXXIII. und 1 Mos. XLIX., ausser den Wiederholungen und Abänderungen in der Gesetzgebung.

Eigenthümlichkeit der Erzählung. 1) in Rücksicht der Vollständigkeit.

§. 144.

Während die Erzählung in manchen Schilderungen und Nachrichten äusserst vollständig, ja weitläufig ist [a]), bemerkt man dagegen manche bedeutende Lücken [b]), die man wenigstens nicht alle der Unordentlichkeit des Erzählers, sondern eher dem Mangel an Nachrichten zuzuschreiben hat.

a) 1 Mos. XXIV. XXVII — XXXIV. XXXVII — XLV. 2 Mos. V — XI. XXV — XXX. XXXVI — XL. 4 Mos. I — IV. XXII — XXIV. XXXI. u. a. St. m.

b) Die wichtigsten sind zwischen dem 1 und 2 B. Mose, wo ein Zeitraum von 400 J. übersprungen ist, und zwischen 4 Mos. XIII., dem Lager zu Kades-Barnea im *zweiten* Jahre des Auszuges, und Cap. XX., der Ankunft in der Wüste Zin im *vierzigsten* J. (vgl. XX, 28. mit XXXIII, 38. und überhaupt 5 Mos. II, 14.), aus welchem Zeitraume wir so gut als nichts wissen. Krit. d. israelit. Gesch. S. 169. f. 351. *Göthe* westöstl. Divan. S. 444. ff.

Auch ist die Erzählung zuweilen auffallend kurz, unzusammenhängend und trocken [c]), was ebenfalls auf diese Ursache schliessen lässt.

c) 2 Mos. XV, 25. XVII, 8—16. XXXIII, 7—11. 4 Mos. VII, 89. XXI. XXXIII.

2) In Ansehung des Pragmatismus und der Mythologie.

§. 145.

Sehr bestimmt werden die im göttlichen Willen liegenden Ursachen, unvollständig aber die natürlichen Ursachen, die menschlichen Beweggründe und die natürliche Verkettung der Begebenheiten nachgewiesen [a]).

a) Selten sind pragmatische Züge, wie 2 Mos. XVIII, 13. ff. 4 Mos. X, 29. ff.

Hiermit hängt zusammen, dass so viele Vorgänge den Gesetzen der Natur widersprechen, und eine unmittelbar eingreifende Wirksamkeit Gottes voraussetzen. Wenn es für den gebildeten Verstand wenigstens zweifelhaft ist, dass solche Wunder wirklich geschehen seien, so fragt sich, ob sie vielleicht den Augenzeugen und Theilnehmern der Geschichte so erschienen sind [b]); aber dieses muss man verneinen, sobald man nur die Erzählungen etwas genauer ansieht. Denn es fehlt darin ganz jene Subjectivität der Ansichtweise, welche den Schlüssel des Wunderbaren enthielte [c]).

b) Gegen die falschen Wundererklärungen *Eichhorns* u. A., s. meine Krit. d. israelit. Gesch.

c) Diess erhellet vorzüglich aus dem Gegensatze natürlicher und wunderbarer Erzählungen derselben oder ähnlicher Dinge. Vgl. 2 Mos. XVIII. mit XIX., mit 4 Mos. XI.; 3 Mos. IX, 10. 13. f. 17. 20. mit vs. 24.; 4 Mos. X, 29—32. mit IX, 15—23.; 4 Mos. XVII, 6. mit XVI, 20. ff. Nur 2 Mos. XV, 25. möchte die subjective An-

sicht Statt haben können. Sonst kann man mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit die geschichtliche Veranlassung der Wundererzählungen erkennen, z. B. 2 Mos. XIV. XVI.

Und somit ist schon sehr das Urtheil begünstigt, dass die Erzählung nicht **gleichzeitig**, oder aus gleichzeitigen Quellen entnommen ist[d]).

d) Ohnehin ist diess bei mehrern Erzählungen aus der Urzeit der Geschichte gar nicht denkbar, und die Verwandtschaft mancher mit den Mythen andrer Völker ist auffallend. 1 Mos. VI, 1—4. VI, 5—VIII. XI, 1—9. XIX.

Sagenhafter Inhalt dieser Bücher.

§. 146.

Wenn sonach die Phantasie der Augenzeugen keinen Antheil an diesen Wundererzählungen hat, so sind sie mit Wahrscheinlichkeit der Phantasie späterer Erzähler zuzuschreiben. Nun zeigt die Analogie aller Völker, dass sich solche Wundererzählungen aus vorliegendem geschichtlichem, poetischem oder symbolischem Stoffe und Anlasse nach und nach in der Sage des Volkes ausbilden, nicht aber durch die Willkür Einzelner geschaffen werden. Wirklich finden sich auch in den Erzählungen des Pentateuchs und des B. Josua einige Hindeutungen auf dergleichen Anlässe, welche eine solche Entstehung derselben wahrscheinlich machen[a]).

a) 1 Mos. XIX, 26., vgl. Weish. X, 7. *Joseph.* Antiqq. Judd. I, 11, 4.; 1 Mos. XXIII, 17.; XXXV, 8. 20.; 4 Mos. XXI, 4—9., vgl. 2 Kön. XVIII, 4.; 4 Mos. XXI, 17. f.; Jos. X, 14. Hieher gehören die etymologischen Mythen, besonders solche, die sich auf Oerter beziehen, z. B. 1 Mos. XVI, 14., XXI, 31., XXVIII, 10. ff. XXXV, 1—8. 9—15., L, 11. u. a.; jedoch können sie auch zum Theil einen künstlichen Ursprung haben (§. 148. a. Not. a.) Auch die Sagen der Araber knüpfen sich an Namen und Sprüchwörter. *Pococke* Spec. histor. Arab. p. 41. 43. 45. 58. sq. 79. u. a. St. Vgl. *Hartmann* hist. krit. Forschungen üb. d. BB. Mos. S. 279.

Spätere schriftstellerische Behandlung dieser Sagen.

§. 147. a.

Aber eben diese Analogie andrer Völker lehrt auch, dass die Volkssage erst spät schriftlich aufgezeichnet wird.

Und wirklich verrathen sich die Verfasser der mosaischen Bücher als später lebend schon durch die auch andern hebräischen Geschichtschreibern gewöhnliche Formel: **bis auf diesen Tag** (1 Mos. XIX, 38. XXVI, 33. XXXII, 32. XXXV, 20. XLVII, 26. 5 Mos. II, 22. III, 14. X, 8. XXIX, 4. XXXIV, 6.)[a]), durch archäologische Erläuterungen (2 Mos. XVI, 36.; 5 Mos. III, 5. 9. 11. XI, 30.; 1 Mos. XIV, 2. 7. 8. 17. XXIII, 2. XXXV, 19.)[b]), durch ihren örtlichen Standpunct in Palästina (1 Mos. L, 10. f. 4 Mos. XXII, 1. XXXV, 14. (?) 1 Mos. I, 1. 5. III, 8. IV, 41. 46. f., vgl. III, 20. 25. XI, 30.)[c]), und durch die Behandlung der mosaischen Geschichte, auch der letzten, als einer längst vergangenen (5 Mos. I — III., besonders III, 4. 8. 14. 18. 29.)[d]).

a) Vgl. dieselbe Formel in den übrigen historischen Büchern, §. 170. 175. 180. 185. In den BB. Esra u. Neh. hingegen kommt sie nur in Beziehung auf die alte Geschichte vor, Esr. IX, 7.

b) Die Annahme *Eichhorns* u. A. von Glossen wäre nur dann gerechtfertigt, wenn die frühere Abfassung sonsther erwiesen wäre.

c) Aber der Gebrauch von בְּעֵבֶר u. מֵעֵבֶר schwankt, wenigstens 4 Mos. XXXII, 19. Jos. I, 14. f. V, 1. XII, 1. 7. XXII, 7. 1 Kön. V, 4. 1 Chr. XXVI, 30. S. *Maurer* z. Jos. IX, 1.

d) *Fulda* in *Paulus* N. Rep. III. 230. ff. *Eichhorn* selbst §. 434. erkennt 5 Mos. II, 10 — 12. 20—23. III, 9—11. für spätere Einschiebsel.

Die spätern Schriftsteller aber üben das freie Recht dichtender und combinirender Phantasie, nach Massgabe ihres schriftstellerischen Zweckes, mit um so grösserer Freiheit aus, als ihnen die Sage unbestimmt und schwankend überliefert ist[e]).

e) Der Verf. des Deuteronomiums hatte die frühern mos. BB. gelesen, sie schwebten ihm wörtlich vor, und doch wich er von dem dort Erzählten ab. S. m. Bemerkk. in theol. St. u. Kr. 1830. II. 353. ff. Noch in der spätesten Zeit, als die grösste Verehrung des heil. Buchstabens herrschte, erlaubte sich *Josephus* auffallende Freiheiten in Behandlung der mosaischen Sage; oder, wenn er der Ueberlieferung folgte, so hatten es Andre vor ihm gethan. S. die mehr oder weniger abweichenden Erzählungen: Antiqq. I, 12, 1.; II, 4, 3.; 9, 2—7.; 10.; 11, 1.; 16, 3.; III, 1 — 6. u. a. Dasselbe gilt von den Zusätzen der Targumim.

Epische und prophetische Behandlung.

§. 147. b.

Nun finden wir im Pentateuch starke Spuren einer nach poetischen Zwecken vorgenommenen, und zwar erstens epischen Behandlung der mosaischen Sagen [a]). Diese zeigt sich theils in der Anlage der Erzählung im Grossen nach gewissen das Ganze beherrschenden Ideen, welches eben jene theokratischen sind [b]), theils in der Darstellung im Einzelnen, welche der dichterischen Anschaulichkeit und Schönheit dient [c]).

a) *Episch* ist eine Erzählung 1) ohne kritische Forschung (ἱστορία), 2) nach ästhetischen Ideen der Zweckmässigkeit (Darstellung grossartiger, sieghafter Bestrebungen, des Ringens grosser Kräfte nach grossen Zwecken u. s. w.), 3) mit ästhetischer Anschaulichkeit in schöner Form.

b) Nach den Ideen des Bundes Jehovas mit Israel und dessen Gemeinschaft mit demselben, der Auswahl dieses Volkes und der Verwerfung der übrigen Völker, der frühern Stiftung oder Vorandeutung theokratischer Institute und Begebenheiten sind folgende Erzählungen nicht gerade erfunden, aber doch mehr oder weniger umgewandelt: 1 Mos. XV. XVII. XXXV, 9—15. XLVI, 1—7. 2 Mos. VI, 2—8. XIX. XX. XXIV. — 1 Mos. XXVIII. 2 Mos. XIII, 21. f. XL, 34—38. 3 Mos. IX, 23. f. 4 Mos. IX, 15—23. — 1 Mos. IX, 20—29. XII, 1. XIX, 30—38. XXI, 9—21. XXIV. XXV, 19—34. XXVII. — 1 Mos. II, 3. IX, 4—6. XVII, 10—14. XXII. XLVIII, 13—22. XLIX. 2 Mos. XII, 1—28. XIII, 1—16. 4 Mos. XXII—XXIV.

c) Wie diese formale Behandlung die Erzählung modificirt haben möge, kann man aus 1 Mos. VI—IX. XVIII. XIX. XXIV. XXXVII—XLV. 2 Mos. V—XI. 4 Mos. XXII—XXIV. ungefähr abnehmen. Gegen diese Ansicht des Pentateuchs als eines Epos s. *Meyer* Apologie d. geschichtl. Auffassung d. A. T., bes. d. Pentat. Sulzb. 1811.

Dasselbe theokratische Interesse führte zweitens zu einer prophetisch-dichterischen Behandlung der Sage, indem man theils einen höhern Zusammenhang der Gegenwart mit der Vergangenheit herzustellen, theils eine Unterlage zu wirklichen Weissagungen für die Zukunft zu gewinnen suchte [d]).

d) 1 Mos. XXV, 23. XXVII, 27. ff. 39. ff. XLIX., 4 Mos. XXIII, 7—10. 18—24. XXIV, 3—9. 15—24. 5 Mos. XXXIII.

3 Mos. XXVI. 5 Mos. XXVIII. XXXII. Vgl. §. 159. Not. b. §. 257. Solche den frühern Helden in den Mund gelegte Weissagungen haben auch die indischen Puranas. Asiat. Research. VIII, 486.

Gelehrte Behandlung.

§. 148. a.

Das religiös-ästhetische Interesse, mit dem man diese Sagen behandelte, erscheint fast nie rein, indem sich eine Art von verständigem Forschungs- und Combinationsgeist mit einmischt. Zuweilen tritt dieser besonders stark hervor, und ihm gehören mehrere etymologische Mythen [a]), die wenigen philosophischen oder didaktischen, welche der Pentateuch enthält [b]), und die sehr zahlreichen juridischen und politisch-kirchlichen.

a) Und zwar gerade die künstlichsten und gesuchtesten, z. B. 1 Mos. XI, 9. XIX, 22.

b) Dahin sind zu zählen ganz oder zum Theil 1 Mos. I. II. III. XI, 1—9. 2 Mos. XXXIII, 12—23.

In welchem Grade die Zurücktragung theokratischer Gesetze und Einrichtungen in die mosaische und vormosaische Zeit der Mythologie angehöre, wird immer unausgemacht bleiben; aber sicher ist aus dem offenbar spätern Charakter der deuteronomischen Gesetzgebung (§. 156.), dass dergleichen Zurücktragungen auf unhistorische Weise gemacht worden sind, so wie sich auch in den frühern Büchern manche auf den ersten Anblick als mythologisch ankündigen [c]).

c) 1 Mos. II, 3. VII, 2. (vgl. VI, 19.) IX, 4—6. (vgl. IV, 4. 14. f. 24.) 2 Mos. XII, 1—28. Vielleicht ist diese Zurücktragung selbst anerkannt 4 Mos. XV, 22.

Manche genealogische und ethnographische Nachrichten verdanken wir allerdings einer gewissen Forschung, die aber einen sehr entschiedenen mythologisch-dogmatischen Charakter hat [d]).

d) 1 Mos. X. XXXVI. Zur Würdigung des ersten Stücks vgl. vs. 22. mit XXII, 21.; vs. 7. 25. 28. mit XXV, 2. f., (vgl. dagegen *Rosenmüller* Alterthk. III. 33. 160. 174.), und bemerke die durch die Sprachgeschichte widerlegte Ableitung von *Cusch*, *Canaan*, *Elam*,

Assur; und zur Würdigung des zweiten vgl. vs. 2. f. mit XXVI, 34. f., vs. 15—19. mit 40—43., vs. 20—30. mit XIV, 6. und 5 Mos. II, 12. 22. *S. Vater* z. beiden Stellen.

Verstösse gegen die geschichtliche Wahrheit.

§. 148. b.

Bei einer solchen Behandlung liefen natürlich allerlei Verstösse gegen die geschichtliche Wahrheit mit unter, welche die spätern Erzähler verrathen [a]). Die Zeitverhältnisse der mosaischen Geschichte unter sich selbst sind öfters nicht genau beobachtet (2 Mos. XVI, 23—30. vgl. XX, 9.; XIX, 24., vgl. XXIV, 5. XXVIII. XXIX.; XVI, 32—34. XXXIII, 7—11. XXXIV, 34. f., vgl. XXXVI—XL.; 3 Mos. XXV, 32—34., vgl. 4 Mos. XXXV.; 4 Mos. I, 1., vgl. 2 Mos. XXX, 11.; IX, 1., vgl. I, 1. Es werden spätere Sitten, Gebräuche, Einrichtungen, Meinungen in die alte Zeit zurückgetragen (1 Mos. IV, 3. 4., vgl. 3 Mos. II, 14. III, 3. 4 Mos. XV, 20.; IV, 26.; VII, 11. VIII, 14. [b]); XXXVII, 3. 23., vgl. 2 Sam. XIII, 18.; XLIX, 10. [wenn die Stelle vom Messias zu verstehen ist] XII, 3. XVIII, 18.); und auch sonst wird die geschichtliche Farbe verletzt (4 Mos. XXII—XXIV., Bileam als Prophet Jehova's). Es werden spätere Zustände und Vorgänge vorausgesetzt (1 Mos. XII, 6. XIII, 7. 3 Mos. XVIII, 28. 5 Mos. II, 12.; 2 Mos. XXII, 20. XXIII, 9. [auch wohl XII, 45.]; 5 Mos. XIX, 14.; 2 Mos. XV, 17. [c]) 5 Mos. XXXIII, 12.; 1 Mos. XLVIII, 5. 19. XLIX, 8—11. 22—26.; 5 Mos. XXXII, 5—33.; 3 Mos. XXVI, besonders vs. 33. ff., 5 Mos. IV, 27. XXVIII, 25. 36. 64. XXIX, 27. f.), oder doch angedeutet (1 Mos. XVII, 6. 16. XXXV, 11. XXXVI, 31. 5 Mos. XXVIII, 36.; 1 Mos. XXVII, 40., vgl. 2 Sam. VIII, 14. 2 Kön. VIII, 20.; 4 Mos. XXIV, 7. 17—20., vgl. 1 Sam. XV. XIV, 47. 1 Chron. IV, 43.; 4 Mos. XXIV, 22. (?); 5 Mos. XXVIII, 68., vgl. Jes. XI, 11. Zeph. III, 10.) Es kommen später übliche und bekannte Orts- und Ländernamen vor, wie **Hebron** (1 Mos. XIII, 18., vgl. Jos. XIV, 15. XV, 13. 1 Chron. II, 41.), **Dan** (1 Mos. XIV, 14. 5 Mos. XXXIV, 1., vgl. Richt.

XVIII, 29.), **Bethel** (1 Mos. XII, 8. XXVIII, 19. XXXV, 15., vgl. Jos. XVIII, 13.), **Jairs-Dörfer** (4 Mos. XXXII, 41. 5 Mos. III, 14., vgl. Richt. X, 4.), **Ophir** (1 Mos. X, 29., vgl. 1 Kön. IX, 28.)

a) Aufzählung alles dessen, was man Anachronismus nennen kann, s. bei *Vater* III. 631. ff. *Bertholdt* Einl. III. 771. ff. *Hartmann* hist. krit. Forschungen etc. S. 689. ff. Entschuldigungen s. bei *Jahn* in *Bengels* Archiv III. 574. ff. *Chr. Fr. Fritzsche* Prüfung der Gründe, mit welchen neuerlich die Aechth. d. Bb. Mos. bestritten worden. 1814. S. 124. ff.

b) „Die Fluthsage der Genesis gibt auch dadurch ihr jüngeres Alter zu erkennen, dass sie auf ein Jahr von 365 Tagen, welches allenthalben spät und bei den Chaldäern erst nach Nabonassar sich findet, gebauet ist." *Von Bohlen* das alte Indien I. 219.

c) Die Beziehung 1 Mos. XXII, 2. 14. auf den Tempelberg Moriah findet nach den Gegenbemerkungen *Bleeks* in theol. St. u. Kr. 1831. III. 520. ff. nicht Statt.

Bei einer solchen unhistorischen, willkürlichen Behandlung war es denn auch natürlich, dass dieselbe Sache verschieden dargestellt wurde, und die verschiedenen Schriftsteller sich widersprachen. Vgl. 1 Mos. II, 4—25. mit I, 1— II, 3.; VI, 19—21. mit VII, 2. f.; IX, 8—17. mit VIII, 20—22.; XI, 26. 32. mit XII, 4.; XV. mit XVII. —XVII, 17. XXI, 6. mit XVIII, 12—15.; XXI, 22—32. mit XXVI, 26—33.; XXVIII, 10—19. mit XXXV, 1—8. 9—15. [d]); 2 Mos. II, 18. mit III, 1. IV, 18. XVIII, 1.; VI, 2—8. mit allen jehovistischen Erzählungen der Genesis, besonders IV, 26.; IV, 21—23. mit V—XI.; XV, 25. mit XIX. XX.; 4 Mos. XXII—XXIV. mit XXXI, 8. 16. u. a. m. (vgl. §. 154. 156.)

d) Uebel gelungene Vereinigungsversuche *Ewalds*, die Composition der Genes. kritisch unters. Brschw. 1823. S. 176. ff. 191. ff.

Angeblich gleichzeitige oder uralte Nachrichten.

§. 149.

Man hat mehrere historische Züge, welche eine gewisse Bekanntschaft mit Aegypten verrathen, als Beweise der mosaischen Abfassung des Pentateuchs angesehen [a]): als wenn die Hebräer nicht auch später, bei ihrer politi-

schen und Handels-Verbindung mit Aegypten, eine solche Bekanntschaft gehabt haben könnten [b]).

a) 1 Mos. XIII, 10. 5 Mos. XI, 10. f. 4 Mos. XIII, 23. 1 Mos. XL, 11. 16. XLII, 9. XLIII, 32. XLVII, 20—26. (wahrscheinlich falsche Erklärung eines richtigen Faktums, vgl. *v. Bohlen* a. O. II. 45.) XLVII, 34. 2 Mos. VII, 19. IX, 27. u. *Michaelis* Einleit. in die BB. d. A. B. S. 189. f. *Eichhorn* Einleit. III. §. 439. §. 435. a. De Aegypti anno mirabili, Commentatt. Reg. Soc. Gott. recent. IV, 35. Class. hist. et philol.

b) *Vater* III. 605. ff. Ueber den Verkehr zwischen Palästina und Aegypten s. *Hartmann* d. Hebräerin am Putztische etc. I. 212. f. 460. ff. III. 159. f. Hist. krit. Forsch. S. 726. ff. Vgl. besonders Jes. XIX. Ez. XXIX. XXX. Eine unrichtige Angabe ist 2 Mos. X, 13., vgl. *Hasselquist* Reise S. 254.

Mit noch wenigerem Scheine kann man die Nachrichten von den Urvölkern Canaans und der benachbarten Länder als dergleichen Beweise ansehen [c]), da diese Nachrichten sehr mangelhaft und widersprechend sind.

c) *Michaelis* a. O. S. 183. ff. Dagegen *Vater* a. O. S. 600. ff. Zur Würdigung solcher Nachrichten vgl. 1 Mos. XIV, 7. mit XXXVI, 12. 16. (über die Amalekiter); 1 Mos. XXIII, 3. mit 4 Mos. XIII, 22. Jos. XV, 13. Richt. I, 20. und 1 Mos. XIV, 13. (über die Bewohner von Hebron); 1 Mos. XV, 19. mit 4 Mos. XXXII, 12. (über die Kenisiter). *Vater* I. 136. ff.

Listen, wie 4 Mos. I. III. XXVI. XXXIII. u. a., sind keinesweges unbestreitbare gleichzeitige Aufzeichnungen [d]), da sich manches gegen ihre Glaubwürdigkeit sagen [e]), und wenigstens aus Beispielen [f]) darthun lässt, dass die Hebräer auch solche Stücke unhistorisch zusammenzusetzen pflegten.

d) *Bertholdt* Einleit. III. 787.

e) *Vater* III. 550. f. Meine Kritik S. 323. ff. 377. ff. Vgl. 4 Mos. XXXIII, 44. ff. mit XXI, 10. ff.

f) 1 Mos. V. XI, 10—26. 1 Chron. XV. XXIII—XXVI.

Wenn es nicht zu leugnen ist, dass unter den mosaischen Gesetzen manche alt und ächt seyn mögen [g]): so ist doch wenigstens das in der Beziehung derselben auf den Zustand des Volkes in der Wüste gesuchte Merkmal der Ursprünglichkeit unsicher [h]), und die Thatsache so gut als gewiss, dass das Hauptstück der mosaischen Ge-

setzgebung nur in einer doppelten Paraphrase vorhanden ist [i]).

g) *Bertholdt* S. 789. *Stäudlin* Vertheid. d. Gesetze Mos. in *Ammons* u. *Bertholdts* theol. Journ. III. IV B. *Bleek* in *Rosenmüllers* Rep. I. 7. ff. theol. St. u. Kr. 1831. III. 488. ff.

h) Es ist wohl nicht so ganz unwahrscheinlich, wie *Bleek* meint, dass ein späterer Aufzeichner sich genau in die geschichtliche Lage habe versetzen können. Das Gesetz 3 Mos. XVII. kann ich wegen 2 Mos. XX, 21. nicht für mosaisch halten. In dem Gesetze 3 Mos. XVI., nach vs. 21. f. wahrscheinlich nicht in der Wüste geschrieben, ist das schwierige לַעֲזָאזֵל dem Verfasser selbst dunkel gewesen, so wie die Undeutlichkeit über die Schuld- und Sündopfer 3 Mos. IV—VII. und über das Urim und Thummim 2 Mos. XXVIII, 30. einem Aufzeichner zur Last fällt, der die Opfergesetze nur aus der Uebung, und das hohepriesterliche Geheimniss nur von Hörensagen kannte. 3 Mos. XVIII, 28. setzt die Vertreibung der Cananiter voraus; XIV, 33. ff. XXV, 29. ff. beziehen sich auf das Wohnen in Häusern und Städten; VI, 5. f. war in der Wüste nicht ausführbar; XVIII, 21. XX, 2. f. XIX, 29. (vgl. 5 Mos. XXIII, 18.) sind gegen einen wahrscheinlich nachmosaischen Götzendienst gerichtet.

i) 2 Mos. XX. 5 Mos. V. Vgl. *Fulda* über d. Alter d. Schriftbücher d. A. T. in *Paulus* N. Rep. III. 205., vgl. meine Kritik S. 253. f. *Bleeks* Bedenklichkeit gegen diese Annahme.

Nur die Lieder 4 Mos. XXI. sind mit Sicherheit als mosaische Urkunden zu betrachten [k]).

k) *Bleek* Rep. I. 3. ff. Ob sie aber nicht eher mündlich, als schriftlich, fortgepflanzt worden seyn mögen?

3) Fragmentarische Zusammensetzung dieser Bücher. a. Genesis.

§. 150.

Von der Genesis ist es ziemlich allgemein anerkannt, dass sie aus verschiedenartigen Bestandtheilen bestehe, die sich auf den ersten Anblick durch die verschiedenen Gottesnamen Elohim und Jehova unterscheiden [a]), (wobei jedoch Ausnahmen anzuerkennen sind, wo אלהים generisch steht, z. B. VI, 2. XXIII, 8.) [b]).

a) Memoires (oder Urkunden) Elohim und Jehova nebst Einschaltungen nach *Astruc* Conjectures sur les Memoires originaux, dont il paroit, que Moyse s'est servi pour composer le livre de Ge-

nèse, à Bruxelles. 1753. 8. *Eichhorn* Repert. IV. 173. ff. Einleit. III. §. 408. Weitere Ausbildung dieser Hypothese durch *Ilgen* Urkunden des Jerusalemischen Tempelarchivs in ihrer Urgestalt. 1798., *Gramberg* libri Genes. secundum fontes rite dignoscendos adumbratio nova. Lips. 1828., *J. J. Stähelin* krit. Unterss. ü. d. Genes. Bas. 1830. — Diesen Untersuchungsgang haben aufgegeben *Kelle* Vorurtheilsfreie Würdigung der mos. Schriften, als Beweis, dass dem 1 B. M. eine einzige, aber stark interpolirte Urschrift zum Grunde liege. 3 Hft. 1812.; *Bertholdt* III. 834. ff., welcher Cap. V — XXXIII. für die Ursubstanz des Buches hält; *Pustkuchen* Hist. krit. Unters. d. bibl. Urgesch. 1823., welcher Cap. I — XI, 9. als später abgefasst, von Cap. XII — L. trennt. *H. A. Ewalds* (Compos. d. Gen.) Rettung der Einheit der Genesis, von ihm selbst aber aufgegeben (theol. St. u. Kr. 1831. III. 599.) *A. Th. Hartmanns* (hist. krit. Frschgen etc. S. 103. ff.) Bemerkungen gegen die Urkunden-Hypothese, die auch *Vater* (Comm. III. 412. ff. 696. ff.) *J. G. Hasse* (Entdeckgen im Felde d. ältesten Erd- u. Menschengesch. Th. II. 1805. S. 196. ff.) *Sack* (de usu nominum Dei in libro Gen., in Commentatt. quae ad Theol. hist. pertinent. 1821.) *Rink* (Einh. d. mos. Schöpfungs-Berichte, 1822.) bestritten haben. *Vater* S. 504. nahm mehrere einzelne Stücke von verschiedenen Verfassern an. Aehnlich *Hartmann* S. 169. ff.

b) *Ewalds* Bemerkungen über den sonstigen Gebrauch dieser Namen (a. O. S. 7. ff.) theils gegründet, theils nicht, heben das Auffallende im Wechsel dieser Namen in der Genesis nicht auf.

Zweifelhaft ist das ursprüngliche Verhältniss dieser Bestandtheile und das Verfahren, welches der Sammler bei Zusammensetzung der Genesis beobachtet hat. Am deutlichsten tritt in den elohistischen Bestandtheilen ein ursprünglicher Plan und Zusammenhang (aus welchem sich selbst der Gebrauch des Namens Elohim erklärt, vgl. 2 Mos. VI, 2. ff.) hervor, während die jehovistischen sich nicht so leicht in eine gewisse Einheit fügen, und vielleicht aus mehrern Quellen entlehnt sind [c]). Uebrigens unterscheiden sich die elohistischen Stücke durch kindliche Wortfülle und menschliche Einfachheit, die jehovistischen durch einen mythologischern und wundersüchtigern Charakter. (vgl. II. III. IV. VI, 1—4. XVIII. XIX.) Auch lässt sich eine Verschiedenheit in der Sprache bemerken [d]). In vielen Stücken will die Trennung fast gar nicht gelingen, wenn man nicht zu kleinlich und willkürlich verfahren will [e]).

c) Vereinzelt steht wenigstens Cap. XXXVIII.

d) *Möller* über d. Verschiedenheit des Styls der beiden Haupturkunden d. Genesis. 1792. *Gramberg* l. c. §. 3. 4. *Stähelin* a. O. S. 17. f. 21. f. 26. f. 50. f. 71. f. 87. ff.

e) In folgender Tafel stellen wir diejenigen Bestandtheile der Urschrift Elohim zusammen, welche durch das Charakteristische der Sprache und des Inhalts sich leicht in einen gewissen Zusammenhang reihen, und auch meistens zugleich in andern Stücken Parallelen und Gegensätze gegen sich über haben.

Urschrift Elohim, in den am deutlichsten erkennbaren Stücken.	Parallelen und Gegensätze der elohistischen Stücke mit dem Namen Jehova.
1. Schöpfung der Welt, I — II, 3.	II, 4 — III, 24. Schöpfung der Welt nebst der Urgeschichte des Menschen und dem Ursprunge des Uebels. (*Jehova-Elohim.*)
2. Stammtafel bis Noah, V. vs. 1 — 3. zurückweisend auf I, 26. f.; vs. 29. interpolirt.	IV. Familiengesch. Adams mit einer parallelen Genealogie. Wachsthum des Uebels.
3. Geschichte der Sündfluth und des Noah.	
a. VI, 9 — 22. Vs. 9. weist auf V, 22. 24., vs. 20. auf I, 24. f. zurück.	VI, 1 — 8. VII, 1 — 5.
b. VII, 11 — 16. Vgl. vs. 14. ff. mit VI, 19. f. Vs. 16. interpolirt.	VII, 6 — 10.
c. VII, 18 — 22. 24. Vgl. vs. 21. mit VI, 17.	VII, 17. 23.
d. VIII, 1 — 19. Vgl. vs. 16. mit VII, 13., vs. 17. mit I, 28.	
e. IX, 1 — 17. Bund Elohims mit Noah. Vgl. vs. 1. 7. mit I, 28., vs. 3. mit I, 29., vs. 6. mit I, 26., vs. 9. mit VI, 18.	VIII, 20 — 22. Versöhnung Jehova's durch ein Opfer; sein Versprechen, dass fortan keine Fluth mehr seyn soll.
4. Stammtafel bis Abraham, XI, 10 — 26. Vgl. V.	X. Völkertafel mit paralleler Genealogie.
5. Wanderung Therahs, XI, 27 — 32.	XII, 4. Chronologischer Widerspruch mit XI, 26. 32.
6. Bund Gottes mit Abraham, XVII. Vgl. das sehr verwandte IX, 1 — 17.	XV. Auch ein Bund, aber ohne die Einsetzung der Beschneidung und die Verheissung Isaaks, welche XVIII. erzählt ist.
7. Untergang Sodoms und Rettung Loths, XIX, 29.	XIX, 1 — 28.
8. Aufenthalt Abrahams zu Gerar und Wegnahme der Sara, XX. (wahrscheinlich zu spät gestellt, vgl. *Stähelin* a. O. S. 52.) Vs. 18. ist interpolirt.	XII, 10 — 19. Aehnlicher Vorfall in Aegypten. XXVI, 1 — 11. ähnlicher Vorfall mit der Rebekka.
9. Isaaks Geburt und Austreibung Ismaels, XXI, 1 — 21. Vgl. vs. 2 — 4. mit XVII, 21. 10 — 14.,	XVI. ähnlich.

Urschrift Elohim etc.	Parallelen etc.
vs. 13. mit XVII, 20. — Vs. 1. ist interpolirt.	
10. Abrahams Bund mit Abimelech, XXI, 22—34. Vs. 33. und 34. interpolirt.	XXVI, 26—33. ähnlich in der Geschichte Isaaks.
11. Kauf der Höle zu Makphela, XXIII.	
12. Abrahams zweite Ehe und Tod; Ismaels Genealogie; Isaaks Verheurathung, XXV, 1—20. Vgl. vs. 9. 10. mit XXIII.	XXIV. Ausführliche Erzählung von Isaaks Verheurathung.
13. Rebekka veranlasst Isaak, Jakob nach Mesopotamien zu senden, um sich da ein Weib zu holen, XXVII, 46 — XXVIII, 9. Vgl. XXVIII, 3. 4. mit XVII, 1. 8. 20.	XXVII, 1—45. Jakobs Betrug gegen Esau, wodurch seine Reise nach Mesopotamien veranlasst wird.
14. Von Jakobs Kindern, die ihm in Mesopotamien geboren werden, XXX, 1—23. Doch vgl. *Stähelin* S. 62. f.	XXX, 24. Eine andre Etymologie des Namens Joseph.
15. Flucht Jakobs, XXXI, 17 — XXXII, 2. Vgl. vs. 18. mit XXVIII, 2. 5. — XXXI, 49. ist interpolirt.	
16. Ankunft Jakobs in Kanaan, XXXIII, 17—20.	
17. Schwächung der Dina, XXXIV., wegen der erwähnten Beschneidung elohistisch, vgl. XVII. XXI. Vgl. auch vs. 15. mit XVII, 12.; vs. 2. mit XVII, 20. XXIII, 6. XXV, 16.	
18. Zug Jakobs nach Bethel, Verheissungen Gottes an ihn XXXV, 1—29., besonders wegen vs. 5. (vgl. XXXIV.), vs. 9—15 (vgl. vs. 9. mit XXVIII, 2. 5.) Die Namensveränderung Jakobs ist besonders charakteristisch, vgl. XVII.	XXVIII, 10—22. Andre Ableitung des Namens Bethel. XXXII, 22—32. Andre Darstellung der Namensveränderung Jakobs.
19. Esau's Geschlechtsregister, XXXVI, bes. wegen vs. 6—8., vgl. XVII, 8. XXVIII, 4.	XXXII, 4. XXXIII, 16. wohnt Esau schon bei Jakobs Rückkehr in Seir.

In der Geschichte Josephs und des Zuges nach Aegypten, XXXVII. XXXIX—L. sind ebenfalls zwei verschiedene Quellen, eine elohistische und jehovistische, verschmolzen. Es finden sich Verschiedenheiten und Widersprüche, als zwischen XLII, 27. 28. XLIII, 21. und XLII, 35.; zwischen XLIII, 3—5. u. XLII, 18. ff.; Cap. XLII. der Ausdruck שׂק, Cap. XLIII. XLIV. אמתחת; Cap. XLV, 17. ff. stimmt nicht mit XLVI, 31. ff. Eine Verwirrung liegt in den Stellen XXXVII, 36. XXXIX, 1. 21. ff. XL, 3. 7. XLI, 10. 12. (vgl. die Lösung *Ewalds*, Comp. S. 56.). *Ilgen* Urkunden etc. z. d. Stt. *Gramberg* §. 37. sqq. *Stähelin* S. 75. ff. Mit Sicherheit sind als elohistisch auszuzeichnen:

20. Jakobs Reise nach Aegypten, Gottes Verheissungen an ihn, XLVI, 1—7., vgl. XXXV, 9—15. und XVII.
21. Adoption der beiden Söhne Josephs durch Jakob, XLVIII. Vgl. vs. 3. 4. mit XVII, 6—8., besonders mit XXXV, 9—15. Vs. 8—22. ist vielleicht eine fremde Zugabe.
22. Jakobs Segen und letzter Wille, XLIX. Vs. 29. 32. weisen auf XXIII. zurück, vs. 3—5. auf XXXIV. und XXXV, 22. Vs. 18. könnte interpolirt seyn, aber vs. 22—26. scheint sich nicht mit XLVIII, 8—22. zu vertragen.
23. Jakobs Begräbniss, Josephs Tod, L., scheint grösstentheils elohistisch zu seyn; vs. 13. weist auf XXIII. zurück.

b. Exodus.

§. 151.

Auch hier hat ein ähnliches Verhältniss Statt. Es zeigen sich Nähte und Verschiedenheiten (§. 148. b.), und die im Anfange noch ganz sichtbare Urschrift Elohim [a]) liegt ebenfalls zum Grunde. Da aber ihrem Plane zufolge nach 2 Mos. VI. Gott jetzt auch (obschon nicht beständig) Jehova genannt wird, so fehlt oft dieses leichte Zeichen der Eigenthümlichkeit. Man kann daher hier noch weniger ins Einzelne gehen [b]).

a) Auch *Eichhorn* §. 422. zieht noch Mos. I. II. zu derselben. Vgl. *Vater* III. 440.

b) Tafel der elohistischen und andern unterscheidbaren Stücke mit den Parallelen, die sich finden.

Elohistische und andre Bruchstücke.	Parallelen und Gegensätze.
I. II. Schicksale der Israeliten in Aegypten, Mose's Geburt, Auferziehung und Flucht, offenbar elohistisch. Vgl. II, 24. mit 1 Mos. XVII. u. a. St.	
VI, 2—8. Ankündigung der Erfüllung der alten Verheissungen (vgl. 1 Mos. XVII. XXXV, 9—15.), Namensänderung Gottes (vgl. 1 Mos. XVII. XXXV, 9—15.), elohistisch.	III, 1—IV, 18. Sendung Mose's mit Angabe und Erklärung des Namens Jehova's.
IV, 19—26. Abreise Mose's aus Midian. Vs. 21—23. unterscheidet sich auffallend von IV, 1—9. 30. und der nachherigen Folge der ägyptischen Plagen. Vs. 24. ff. erwähnt der Beschneidung, vgl. 1 Mos. XVII. XXI. XXXIV. Der Name Jehova	IV, 27—31. Aaron begegnet Mose, vgl. IV, 14. Mose thut Wunder vor dem Volke, wie IV, 1. geboten ist.

Elohistische und andre Bruchstücke.	Parallelen und Gegensätze.
würde für die Urkunde Elohim nicht unpassend seyn, wenn das vorige Stück früher zu setzen wäre.	
VI, 10—13. 28—30. VII, 1—7. Wiederholung des IV, 10—16. schon Dagewesenen.	
XI, 1—3. Eröffnung Jehova's an Mose wegen der Plage der Erstgeburt, während Mose vor Pharao steht, übel eingeschaltet.	
XII. Stiftung des Passahs und Auszug der Israeliten, elohistisch. Vgl. die Androhungs-Formel vs. 15. 19. mit 1 Mos. XVII, 14.; die Ausdrücke und Vorstellungen vs. 14. 17. 41. 48. 51. mit 1 Mos. XVII, 7. 10. 26. VII, 13.; vs. 13. mit 1 Mos. IX, 13—16.; die Zeitangaben vs. 41. mit 1 Mos. VII, 11.	XIII, 1—16. Ein andres Passahgesetz.
XIII, 17—20. Zug nach Etham, offenbar elohistisch. Vgl. vs. 19. mit 1 Mos. L, 25.	
XV, 22—26. Gesetzgebung zu Mara.	XIX. ff. Gesetzgebung auf Sinai.
XVI. Gabe des Manna und der Wachteln, als Probe der Beobachtung des Sabbaths, achronistisch, auch wegen vs. 33. ff.	4 Mos. XI. ähnlich in der Gabe der Wachteln.
XVIII. Jethro's Besuch; Bestellung der Richter.	IV, 20. lässt nicht erwarten, was XVIII, 2. vorausgesetzt wird. 4 Mos. XI. parallel in der Einsetzung der 70 Aeltesten.
XIX. Theophanie auf Sinai, vielleicht elohistisch mit Interpolationen.	
XX, 1—17. Die zehen Gebote, offenbar elohistisch. Vgl. vs. 11. mit 1 Mos. II, 3.	
XX, 18 — XXIII. Hinzutritt Mose's zu Gott und Offenbarung einer ausführlichern Gesetzgebung, wahrscheinlich auch elohistisch. Nach *Ewald* (theol. St. u. Kr. 1831. III. 603.) ein älteres Stück, das der Elohist aufnahm.	XXIV, 12 — XXXI, 11. Aufenthalt Mose's auf dem Berge und Offenbarung gottesdienstlicher Vorschriften, das heilige Zelt u. s. w. betreffend. Gottesdienstliche Gesetze, aber viel einfacher, enthält auch die Gesetzgebung XX, 20 — XXIII, 19.; vom künstlichen Zelte scheint der Elohist nichts erzählt zu haben. Parallel, ja zum Theil einerlei, mit XXIII, 14—19. 23. f. 32. f. ist XXXIV, 11—26.

Elohistische und andre Bruchstücke.	Parallelen und Gegensätze.
XXIV, 9—11. Die Aeltesten schauen Gott.	XXXIII, 12—23. Das Sehen Gottes Mose'n versagt.
XXXI, 12—17. ein elohistisches Sabbathsgesetz. Vgl. vs. 17. mit 1 Mos. XVII, 13. II, 3.	
XXXIII, 7—11. Errichtung des Versammlungszeltes (vgl. *Vater* III. 446.), vielleicht elohistisch.	XXV. ff. XXXV. ff. Beschreibung eines kostbaren, künstlichen Zeltes.
XXXIV, 29—35. von Mose's Decke, setzt ein heil. Zelt schon voraus, und scheint sich an das vorige anzuschliessen.	
XXXV, 1—3. ein ganz abgerissenes Sabbathsgesetz.	

Dass dieses Buch mit dem vorigen einen und denselben Sammler gehabt, ist schon aus der herübergezogenen Urkunde Elohim und aus 2 Mos. I, 1—5., vgl. 1 Mos. XLVI, 8—27. klar. Bei der Sammlung verstiess er gegen die Zeitordnung (§. 148. b.), oder wusste die widerstreitenden Berichte nicht zu vereinigen.

c. Leviticus.

§. 152.

Dass dieses Buch aus einzelnen [a]), verschiedenartigen Aufsätzen erwachsen ist, erhellet 1) aus den Unterschriften VII, 37. f. XI, 46. f. XIV, 57. XV, 32. f.; [b]) 2) aus dem Anhang XXVII. und der doppelten Unterschrift des Buches XXVI, 46. und XXVII, 34.; 3) aus der Abgeschlossenheit mancher Aufsätze, besonders XIX. und XXIII.; 4) aus der Abgerissenheit von XXIV, 1—9. 10—23. XXVI, 1. 2.; 5) aus den Wiederholungen, die sich aus Vergleichung der Stücke dieses Buches sowohl unter einander selbst, als mit denen des vorigen ergeben, vgl. XVII, 15. mit XI, 40.; XIX, 26. mit XVII, 10. ff. III, 17. VII, 26.; XX, 27. mit XIX, 31.; XXIII, 22. mit XIX, 9.; XXIV, 17. ff. mit 2 Mos. XXI, 23—25.; XXIV, 1. 2. mit 2 Mos. XXVII, 20. f.; XXIV, 5—9. mit 2 Mos. XXV, 30.; 6) aus der Verschiedenheit der Schreibart, s. XIX, 3. 4. 10. u. öft. XVII, 7. XXIII, 14. 21. 31. 41., besonders der Einführungsformeln, vgl. XXV. mit I, 1. etc. [c]).

a) Dieses erkennt auch *Eichhorn* an, Einl. III. §. 435. d. Vgl. *Vater* III. 449. ff. *Hartmann* hist. kr. Forsch. S. 193. f.

b) An sich beweisen diese freilich nichts. *Jahn* in *Bengels* Arch. S. 554. f.

c) Man bemerke aber doch den Zusammenhang zwischen VIII, 31. und 2 M. XXIX, 31.; XVI, 1. und X, 2. Vgl. meine Kritik S. 291. ff.

Sammlung dieses Buches.

§. 153.

Es scheint, dass mit dem 2 B. die Geschichte der Verhandlungen am Sinai beendigt seyn sollte (XL, 31. f. 36—38.); noch war aber manches gesetzliche Stück, das sich darauf bezog, vorhanden, oder mancher Stoff noch ausführlicher zu behandeln, z. B. die Einweihung der Priester, die 2 M. XL, 12—15. befohlen, aber vs. 31. 32. mehr vorausgesetzt als erzählt war. So fügte sich zuerst an das vorige Buch 3 Mos. I—X. und dann die übrigen Gesetze, von denen aber XXV, 32—34. die letzte mosaische Zeit voraussetzt (vgl. 4 Mos. XXXV.). Die Bestandtheile sind wenigstens zum Theil späteres Ursprungs, als die elohistischen Stücke des 2 B. Diess zeigt der Abstand zwischen den Ermahnungsreden 2 Mos. XXIII, 20—33. und 3 Mos. XXVI, 3—45., dem freien gottesdienstlichen Gesetze 2 Mos. XX, 21. und dem strengern 3 Mos. XVII., dem Gesetze über das dritte hohe Fest 2 Mos. XXIII, 16. und dem davon verschiedenen 3 Mos. XXIII, 33. ff. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, dass die Sammlung selbst einer spätern Zeit angehört.

d. Numeri.

§. 154.

Die Abgerissenheit der Stücke in diesem Buche kann Niemand leugnen [a]).

a) *Eichhorn* §. 435. g. *Vater* III. 432. ff. Die fragmentarische Zusammensetzung ist hier am auffallendsten, (s. besonders I—X. XV, 1—31. 32—36. 37—41. XIX. XXVIII—XXX. vgl. IX, 1—3. mit I, 1. in Ansehung der Zeit,) und der Sammler hat XXI, 14. 17. 23. verrathen, wie er gearbeitet hat.

Aber eben so klar ist die Verschiedenheit einiger unter einander [b]), und von Stücken im 2 B. Mose [c]).

b) XXXIII. (an sich schon sehr abgesondert, s. meine Kritik S. 377.) stimmt von vs. 44. ff. nicht mit XXI, 10. ff.; XXII—XXIV. nicht mit XXXI, 8. 16; IV, 3. 23. 30. nicht mit VIII, 24.; X, 33—36. nicht mit IX, 15—23.; XIII, 1. nicht mit X, 12.; XIII, 8. 16. nicht mit XI, 28.; XIV, 45. nicht wohl mit XXI, 3. Richt. I, 17.; XVI, 31—33. nicht mit XXVI, 10. 11.

c) Vgl. 4 Mos. XI. mit 2 Mos. XVI. XVIII. XXIV, 1. 9.; XX, 1—13. mit 2 Mos. XVII, 1—7. (*Vater* S. 490. ff); I, 1. mit 2 Mos. XXX, 11. XXXVIII, 25.; VII, 89. VIII, 1—4. mit 2 Mos. XXV, 22. 31—39.; XIII, 8. 16. mit 2 Mos. XVII, 9.; IX, 15—23. mit 2 Mos. XL, 36—38.; IV, 6. mit 2 Mos. XXV, 15. Verschiedenheit des ganzen Charakters der Mythologie (XIV, 5. XVI, 4. XVII, 10.) Vgl. *Augusti* Einleit. §. 113. Meine Kritik S. 318. f.

Offenbar ist dieses Buch später, als das 3 B. M., gesammelt oder doch in diese Gestalt gebracht, da I, 1—X, 10. noch in die sinaitische Zeit gehört, und mit jenem Buche die Gesetzgebung derselben geschlossen seyn sollte (3 Mos. XXVI, 46. XXVII, 34.). Was dort vergessen war, wollte man hier nachbringen [d]).

d) 2 Mos. XXXVIII, 21. sind die Leviten erwähnt, 4 Mos. III. VIII. wird ihre Erwählung und Einweihung nachgetragen. — Vielleicht schloss sich ursprünglich 4 Mos. X, 11. an das Ende des Exodus.

e. Deuteronomium.

§. 155.

Auch dieses Buch macht kein Ganzes aus Einem Gusse aus, obgleich es mehr Einheit hat, als die übrigen Bücher. I, 1 — IV, 40. sondert sich nicht nur durch die Einschaltung IV, 41—43., sondern vorzüglich durch IV, 44—49., eine der I, 1—4. ähnliche, aber doch auch von ihr und III, 9. abweichende Ueberschrift eines neuen bis XXVI, 19. gehenden, mit einer neuen Ermahnung anhebenden Vortrags als ein eigenes Stück ab [a]).

a) *Vater* III. 458. Doch stimmt IV, 46. mit III, 29.

Indessen bezieht es sich doch auf die neue Gesetzgebung XII. ff. (s. IV, 40.), und ist mit dem Folgenden in Gedanken und Sprache auf das auffallendste verwandt.

Die einzelnen Gesetze XII—XXVI. mögen wohl compilirt seyn, woraus sich der Widerspruch zwischen II, 29. und XXIII, 4. f. erklärt. XXVII—XXX. sind unter sich (vgl. XXIX, 11. f. XXX, 1. mit XXVII. XXVIII.) und mit XI, 29. f. verbunden; auch XXXI—XXXIV., mit Ausnahme des eingeschalteten Segens Mose's, mag derselbe Verfasser geschrieben haben [b]).

b) *Ewald* (theol. St. u. Kr. 1831. III. 603.) findet nicht ohne Wahrscheinlichkeit in XXXII, 48. ff. ein Bruchstück der Urkunde Elohim. Vgl. §. 157. Not. Nach *Eichhorn* alte Ausg. II, 406. ist XXXI, 30 — XXXIV. ein späterer Anhang, ganz willkürlich; denn XXXI, 19. bezieht sich auf XXXII. Nach der neuesten Ausg. III. §. 434. endigt sich mit 5 Mos. XXXII, 43. oder 48. was Mose selbst angehört; doch wird die Aechtheit des Segens bezweifelt.

Verschiedenheit desselben von den andern Büchern.

§. 156.

Nicht nur finden sich einzelne Verschiedenheiten und Widersprüche 1) in geschichtlichen Anführungen (vgl. I, 6—19. mit 2 Mos. XVIII.; I, 22. mit 4 Mos. XIII, 2.; vs. 42. mit 4 M. XIV, 41.; vs. 44. mit 4 M. XIV, 45.; II, 3—8. 29. mit 4 Mos. XX, 14—21.; II, 24. mit 4 Mos. XXI, 21. ff. u. vs. 26. ff.; III, 26. mit 4 Mos. XXVII, 14. u. 5 Mos. I, 37. XXXII, 51.; X, 1. mit 2 Mos. XXXIV, 1.; X, 6. f. mit 4 Mos. XX, 22—24. XXXIII, 30—38.; XXV, 17. ff. mit 2 Mos. XVII, 8. ff.) [a]) 2) in Gesetzen (vgl. V, 6—18. mit 2 Mos. XX, 2—14.; XIV, 1—21. mit 3 Mos. XI.; XV, 1—11. mit 3 Mos. XXV.; XV, 12—18. mit 2 Mos. XXI, 2—11.; XIX, 12. 15. 18. mit 4 Mos. XXXV, 24. 30.) 3) in einzelnen technischen Ausdrücken (z. B. בִּעַרְתָּ וג׳ XIII, 6. XVII, 7. u. öft., vgl. 1 Mos. XVII, 14. 2 Mos. XII, 5. 3 Mos. VII, 20. 4 Mos. IX, 13.; **Horeb** statt **Sinai**; כֹּהֲנִים הַלְוִיִּם XVII, 9. 18. XVIII, 1. XXIV, 8. XXVII, 9., vgl. Ezech. XLIII, 19. XLIV, 15., oder כ׳ בְּנֵי לֵוִי XXI, 10.) [b]).

a) *Vater* III. 494. ff. Theol. St. u. Kr. 1830. II. 354. ff. — Cap. XII, 8. setzt 3 Mos. XVII, 8. ff. nicht voraus. — *Eichhorn* III. 234. hält 5 Mos. X, 6. ff. für ein späteres Einschiebsel. — Aus

den frühern Büchern finden sich dagegen wörtliche Reminiscenzen: I, 15., vgl. 2 Mos. XVIII, 21.; I, 28., vgl. 4 Mos. XIII, 28.; I, 36., vgl. 4 Mos. XIV, 24.; I, 44., vgl. 4 Mos. XIV, 45.; VII, 20., vgl. 2 Mos. XXIII, 28.; IX, 12. mit 2 Mos. XXXII, 7. 8.

b) *Vater* III. 494. 497. 501.

Auch der ganze Geist und Charakter ist ein andrer: 1) in der allegorisch paränetischen Behandlung der mosaischen Sage (IV, 15. VIII, 3. IV, 32—40. VII, 6—8. XVIII, 16—18.)[c]); 2) in der Gesetzgebung, die sich auf spätere Verhältnisse bezieht, nämlich a. auf den Tempel zu Jerusalem (XII. XVI, 1—7.)[d]); b. auf einen heimath- und nahrungslosen, aber mächtigen Priesterstamm (XII, 12. 18. 19. XIV, 22—29. XVI, 11. 14. XVIII, 1—8. XXVI, 12. (vgl. 4 Mos. XXXV. XVIII, 21—24.)[e]) XVII, 8—13. XIX, 17. XXI, 5. XVII, 18. XXXI, 9.); c. auf das König- und Prophetenthum (XVII, 14—20. XIII, 1—5. XVIII, 9—22.); d. auf eine spätere Rechts- und Kriegsverfassung (XVI, 18—20. XVII, 8—13. XIX, 17. XXI, 2—6. 19. XXII, 18. XXV, 8. XX.)[f]); 3) in der Sprache, sowohl dem Sprachgebrauche, als dem Style nach[g]).

c) Aehnlich B. d. Weish. XII, 19. ff. XVI—XIX.

d) Meine Beiträge I. 226. ff. Archäol. §. 268.

e) Gegen die schon von den nachexilischen Priestern gemachte Verdoppelung des Zehnten s. *Vater* III. 245. ff. 500., m. Kritik S. 331. ff. — *Eichhorn* S. 235. erkennt in dieser Abweichung des Deuteronomiums ein unauflösliches Problem.

f) Meine Beiträge I. 285. ff.

g) Lieblings-Phrasen, Wörter, Formen: דָּבַק בַּיהוָֹה IV, 4. X, 20. XI, 22. XIII, 5. XXX, 20.; נָתַן לִפְנֵי I, 8. II, 31. 33. 36. VII, 2. 23. XXIII, 15. XXVIII, 7. 25. XXXI, 5.; שָׁמַר לַעֲשׂוֹת V, 1. 29. VI, 25. VIII, 1. XI, 32. XIII, 1. XV, 5. XVII, 19. XIX, 9. XXIV, 8. XXVIII, 1. 15. 58.; הַמִּצְוָה הַחֻקִּים וְהַמִּשְׁפָּטִים V, 28. VI, 1. 17. 20. VII, 11. VIII, 11. XI, 1. XXVI, 17. XXX, 16.; מִשְׁלַח יָדַיִם XII, 7. XV, 10. XXIII, 21. XXVIII, 8. 20.; גֹּדֶל statt כָּבוֹד III, 24. V, 21. IX, 26. XI, 2. XXXII, 3.; הֵיטֵב IX, 21. XIII, 15. XVII, 4. XIX, 18. XXVII, 8.; * הִרְפָּה c. acc. IV, 31. XXXI, 6. 8.; * הִדִּיחַ XIII, 6. 11. 14.; נִדַּח IV, 19. XIX, 5. XXX, 17.; * הִתְגָּרָה II, 5. 9. 19. 24. Weibliche Infinitivformen: nicht bloss אַהֲבָה, יִרְאָה, die sonst auch üblich sind, sondern auch דָּבְקָה XI, 22. XXX, 20., שִׂנְאָה I, 27. IX, 28. Rhetorische Ausdrücke: *Himmel der Himmel*, *Gott der Götter* X, 14. 17., vgl. 1 Kön. VIII, 27. 2 Chron. II, 5.

Wortfülle XIII, 9. XX, 3. u. öft. — Die mit * bezeichneten Wörter scheinen einem spätern Sprachgebrauche anzugehören, so wie דָּת XXXIII, 2., וַיֵּתֵא st. וַיֶּאֱתֶה und dieses st. וַיָּבֹא XXXIII, 21., אָזְלַת XXXII, 36., הַיּוֹצֵת st. הַיּוֹצֵאת XXVIII, 57., יוֹלִךְ, יַדְבֵּק XXVIII, 21. 36., תֶּשִׁי (תֶּשְׁי) fut. Hiph. von נָשָׁה XXXII, 18. Andres schliesst sich besonders an die Schreibart Jeremia's an: זַעֲוָה XXVIII, 25. (Jer. XV, 4. XXIV, 9. XXIX, 18. XXXIV, 17.); זָרִים (fremde Götter) XXXII, 16. (Jer. III, 13. V, 19.); דִּבֶּר סָרָה עַל XIII, 6. (Jer. XXVIII, 16. XXIX, 32.); שִׁכֵּל XXXII, 25. (Jer. XV, 7. Klagl. I, 20.); שְׁרִירוּת לֵב XXIX, 18. (Jer. III, 17. VII, 24. IX, 13. XI, 8.) Meine Dissert. de Deuteron. (Jen. 1805.) Opusc. theol. p. 155. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Sprache S. 32. *Hartmann* hist. kr. Forsch. S. 660. ff.

Für den levitischen Charakter dieses Buches ist noch XXXIII, 8—11. mit 1 Mos. XLIX, 5—7. zu vergleichen. *Gesenius* de Pentat. Sam. p. 7.

Spätere Sammlung oder Abfassung desselben.

§. 157.

Da das 4 B. nicht nur ausdrücklich (XXXVI, 13.) die ganze letzte mosaische Gesetzgebung umfasst, sondern auch Mose's Geschichte bis zum letzten Puncte führt (XXVII, 12—23.); das 5 B. uns auch in derselben ganz auf dem nämlichen Puncte lässt (vgl. I, 1—5. IV, 46. mit 4 Mos. XXXVI, 13 — XXXI. mit 4 Mos. XXVII, 12—23.), und nur den Tod Mose's als etwas neues anführt: so kündigt dasselbe sich selbst als eine spätere Zugabe an, von welcher der Sammler des 4 B. nichts wissen konnte, so wie dieses Auftreten Mose's und diese neue Gesetzgebung eine der älteren mosaischen Sage fremde Dichtung ist.

Meine Kritik S. 385. ff. — Nach *Bleek* in *Rosenmüllers* Rep. I. 48. ff. sind die Bücher des Pentateuchs nicht nach und nach gesammelt, sondern das Ganze hat zwei Redactionen erfahren. Schon der Verf. der Genesis hatte die Geschichte bis zur Besitznahme des Landes Kanaan fortgeführt, und ihm gehören ursprüngliche Bestandtheile in allen Büchern, selbst im 5 B. (wahrscheinlich XXXIII. XXXIV.) und im B. Josua (wahrscheinlich XXII, 1—10. [? Eher XXIV, 1—25., da der Verf. d. B. Jos. nach vs. 26. etwas im Gesetzbuche fand, das sich jetzt nicht mehr darin findet.]) Der

Verf. des Deuteronomiums nahm eine zweite Redaction vor, und fügte in den Leviticus das Stück XXVI., und änderte XVII. um. (Anders über dieses Cap. in theol. St. u. Kr. 1831. III. 491. ff.) Die Nachricht vom Tode Mose's 5 Mos. XXXIV. stand ursprünglich am Ende des 4 B., er setzte es aber ans Ende des von ihm hinzugefügten 5 Buches.

4) Abfassungszeit der Urschriften und Quellen des Pentateuchs.

§. 158. a.

Man hat die Abfassung des Pentateuchs durch Mose aus den Archaismen und andern Eigenthümlichkeiten der Sprache beweisen wollen [a]). Aber daraus lässt sich nur ein beziehungsmässiges früheres Alter der Bestandtheile beweisen; und da das 5 B. sich an die spätere Schreibart anschliesst (§. 156.), so muss man annehmen, dass entweder der Verf. desselben (der übrigens zum Theil Compilator ist) oder der Sammler des Ganzen eine gewisse Gleichförmigkeit der Sprache beobachtet und hergestellt hat.

a) *Jahn* in *Bengels* Archiv II. 578. ff. III. 168. ff. *Fritzsche* Prüfung etc. S. 104. ff. *Jahn* hat ohne Prüfung und Sichtung Alles zusammengerafft, auch *ἅπαξ λεγόμενα*, welche wenig oder nichts beweisen (vgl. *Pustkuchen* hist. krit. Untersuch. S. 21. ff.), zumal wenn die bezeichnete Sache sonst nicht vorkommt, wie צְפַרְדֵּעַ, Kunstwörter, Wörter, die sonst auch vorkommen, aber nicht oft, wie שֶׁרֶץ, das Lieblingswort der Urkunde Elohim; auch nimmt er willkürlich an, dass, wenn ein mosaisches Wort in einem spätern Buche vorkommt, es aus Vorliebe für den Archaismus gebraucht worden, z. B. יְשֻׁרוּן 5 Mos. XXXII, 15. XXXIII, 5. 26. Jes. XLIV, 2.; endlich sieht er das B. Hiob als mosaisch an. Vgl. *Hartmann* a. O. S. 651. ff. Das wenige Probehaltige ist vorzüglich folgendes: הוּא, auch als Fem. (wofür nur 11 Mal הִיא); נַעַר auch als Fem. (wofür nur 5 Mos. XXII, 19. נַעֲרָה), wie aber auch vielleicht Ruth II, 21.; אֵל, הָאֵל st. אֵלֶּה, הָאֵלֶּה (vgl. aber 1 Chron. X, 8. Esr. V, 15.); זָכוּר mas st. זָכָר; צָחַק st. שָׂחַק (vgl. aber Richt. XVI, 25. Ez. XXIII, 32.); עָדַת, sonst nirgends; נֶאֱסַף אֶל־עַמָּיו (nur 2 Chron. XXXIV, 28. 2 Kön. XXII, 20. etwas verändert) statt des gewöhnlichen שָׁכַב עִם אֲבוֹתָיו (auch 5 Mos. XXXI, 16.)

Den wirklichen oder angeblichen ägyptischen Wör-

tern, wie אֲבְרֵךְ, הָבָה u. a., deren Gebrauch auch später erklärlich ist, stehen, für ein späteres Zeitalter, als das mosaische, zeugend, gegenüber die Chaldaismen, deren Bekanntschaft in Aegypten und in der arabischen Wüste kaum denkbar ist [b]).

b) S. das Verzeichniss bei *Hirzel* de Chaldaismi biblici orig. et auctor. crit. Lips. 1830. 4. p. 5. sqq. Beispiele: שָׂהֲדוּתָא 1 Mos. XXXI, 47., הֱוֵה XXVII, 29., נַשַּׁנִי XLI, 51., הֵא XLVII, 23., הֵן wenn 2 Mos. VIII, 22. (26.), 3 M. XXV, 20., יִשְׁפּוּטוּ 2 M. XVIII, 26., צִשָּׂת 3 Mos. XXV, 21., הִרְצָת XXVI, 34., תַּמְנוּ 4 Mos. XVII, 28., נֵהֵל st. יָחֵל XXX, 3.

Gegen eine so frühe Abfassung zeugt übrigens der Inhalt, sowohl der ganze Charakter der Erzählung (§. 146.), als die vielen (§. 147. a. 148. b.) angeführten Spuren eines spätern Zeitalters.

a. Genesis und Exodus.

§. 158. b.

Mehrere dieser Spuren und andre, die dazu kommen, lassen sich zu einer ungefähren Bestimmung der Abfassungszeit benutzen.

Die spätern Ortsnamen: Hebron (1 Mos. XIII, 18. XXIII, 2.) Dan (1 Mos. XIV, 14.), Bethel (1 Mos. XII, 8. XXVIII, 19. XXXV, 15.), die Gesetze für die Fremdlinge 2 Mos. XXII, 20. XXIII, 9., so wie auch wohl XII, 45. ff., die Bemerkung über die Cananiter 1 Mos. XII, 6., deuten auf die Zeit nach der Eroberung des Landes; die Bekanntschaft mit dem Prophetenthum (1 Mos. XX, 7., vgl. Ps. CV, 15.; 2 Mos. VII, 1. IV, 25., vgl. Jer. I, 9. Jes. LI, 16.) und der prophetischen Sprache (1 Mos. XLIX, 1., vgl. Jes. II, 2.); die Erwähnung der Könige in Israel (1 Mos. XVII, 6. 16. XXXV, 11.; XXXVI, 31.; XIV, 17., vgl. 2 Sam. XVIII, 18., 1 Mos. XLIX, 20.); die Beziehung auf den Tempel (2 Mos. XV, 17.); die Erwähnung Ophirs (1 Mos. X, 29.) [a]), das politische Uebergewicht der Stämme Ephraim und Juda (1 Mos. XLVIII. XLIX, 8—11. 22—26.); die Verachtung Levi's (1 Mos. XLIX, 5—7.); die wahrscheinliche Erwähnung des Mes-

sias (1 Mos. XLIX, 10., vgl. XII, 3. XVIII, 18. u. a. St.); die angedeutete Unterjochung und Wiederbefreiung Edoms (1 Mos. XXVII, 40., vgl. 2 Sam. VIII, 14., 1 Kön. XI, 15., 2 Kön. VIII, 20.), die psalmodische Dichtung 2 Mos. XV.: alles diess führt auf die Zeit von Samuel bis Joram.

a) Die Erwähnung von Tharschisch, Assur, Ninive, Babel, des Euphrats, Tigris u. s. w., wesswegen *Pustkuchen* hist. kr. Unters. S. 88. Urgesch. d. Menschh. 1 Th. 1821. und *Hartmann* hist. kr. Forsch. S. 782. ff. 1 Mos. I — XI. in die assyrische Periode setzen, lässt sich auch für eine frühere Zeit passend finden. Dass diese Capp. wegen der darin enthaltenen Ideen später, als der übrige Pentateuch, ja als viele andre Schriften des A. T., abgefasst seien, sucht P. vergeblich zu beweisen.

Die Urschrift Elohim scheint die älteste zu seyn, und vielleicht nicht später, als David und Salomo. 2 Mos. XX, 21. deutet auf die damals noch bestehende Freiheit des Gottesdienstes, so wie 2 Mos. XXXIII, 7—11. auf die alte Einfachheit der Heiligthümer. — Die Mythen von Bethel müssen früher als Hos. IV, 15. V, 8. X, 5. 8. seyn. Hos. XII, 4. setzt 1 Mos. XXV, 26. XXXII, 24. ff. voraus. Am. IV, 11. ist in Erinnerung an 1 Mos. XIX, 29. geschrieben.

b. Leviticus und Numeri.

§. 159.

Die Gesetze 3 Mos. VI. XIII. XIV. XVIII. XIX. XX. XXV. sind wahrscheinlich im Lande Kanaan und wenigstens zum Theil in einer spätern Zeit, wo der Dienst des Moloch und der Astarte herrschte, geschrieben. (§. 149. Not. h.) Der Anachronismus 4 Mos. XXXII, 41., vgl. Richt. X, 4., führt in eine Zeit, in welcher die mosaische Sage mit der von den Richtern zusammenfliessen konnte; 4 Mos. XXIV, 7. 17—19., vgl. 1 Sam. XV. XIV, 47., in die Zeit Sauls, vs. 20., vgl. 1 Chron. IV, 43., in die Zeit Hiskia's; das excerpirte Buch 4 Mos. XXI, 14. ist wohl nicht älter, als die ähnliche Sammlung Jos. X, 13. 2 Sam. I, 18., welche wenigstens David gleichzeitig ist; 3 Mos. XXVI. weist seinem ganzen Geiste und vs. 33. ff. nach in die Zeit des Exils der zehen Stämme und der spätern Propheten [a]); 4 Mos. XXIV, 22. in die assyrische Periode [b]).

a) *Vater* S. 639. *Gesenius* de Pent. Sam. p. 6. Die Erwähnung der Höhen (vs. 26.) muss in die Zeit vor Josia gehören.

b) Vs. 24. soll nach *Bertholdt* III. 793., der die Stelle von vs. 14. an für interpolirt hält, auf Alexanders Kriegszug gehen; aber Jeremia (XLVIII, 45.) benutzt schon vs. 17. *Gesenius* l. c. p. 6. sqq. Die prophetischen Fictionen in diesem Stücke scheinen mit vs. 22. zu Ende zu gehen, u. vs. 23. f. als wirkliche Weissagung genommen werden zu müssen, in welcher ein gewisses richtiges Vorgefühl mit Fehlgriffen zusammenfliesst. Vgl. *Bleek* Rep. I. S. 740. ff., der in vs. 22 — 24. Interpolation annimmt. Der Mythus 4 Mos. XXI, 4—9. muss vor 2 Kön. XVIII, 4. entstanden und aufgeschrieben seyn. M. Kritik S. 361.

c. Deuteronomium.

§. 160.

Wenn Cap. XXXI—XXXIV., besonders wegen XXXI, 24—26. XXXIII, 1. XXXIV., Mose nicht zum Verfasser haben kann[a]); wenn die Anachronismen II, 12. III, 14. XIX, 14. XXXIV, 1., und die ganze Art, wie I — III. die mosaische Geschichte behandelt ist, in eine spätere Zeit versetzen: so werden wir durch die Beziehung auf Jerusalem und dessen Tempel (XXXIII, 12.)[b]), durch die Königs-, Propheten- und Leviten-Gesetze, so wie durch die über die Einheit des Gottesdienstes, in die nachsalomonische, und zwar in die Zeit des Josia, wo der Levitismus erst siegte[c]), geführt. XXXI, 26. ist lange nach der Tempelweihe (vgl. 1 Kön. VIII, 9.), XXXII, 5 — 33. in den unglücklichsten Zeiten des Staates, und IV, 27. XXVIII, 25. 36. 64. XXIX, 27. während des Exils der zehen Stämme geschrieben[d]).

a) M. Kritik S. 393. *Bleek* in theol. St. u. Kr. 1831. III. 514. ff. *Eichhorns* Zweifel gegen diese Capp. (§. 155. Not. b. dies. Lehrb.) Vgl. *Rosenmüller* schol. in Deut. p. 461.

b) *Hoffmann* Comment. in Mosis benedict., in Analekten f. d. Stud. d. exeg. u. system. Theol. IV. 5.

c) Meine Beitr. I. 285. ff. Archäol. §. 223. 227.

d) Vgl. *Bleek* Rep. I. S. 21. ff. Nach *Gesenius* de Pent. Sam. p. 7. *Hoffmann* l. c. p. 6. zielt XXXIII, 7. auf das Exil Judas: dagegen *Bleek* S. 25.

Geschichtliche Spuren vom Vorhandenseyn des Pentateuchs.

§. 161.

Wenn man die verdächtigen Zeugnisse der Chronik weglässt, den Vortrag der Erzähler von der Geschichte selbst unterscheidet, und jene nur als Zeugen für ihre Zeit gelten lässt[a]); und wenn man Beziehungen auf mosaische Ausdrücke, Vorstellungen, Gesetzgebung und Geschichte nicht vorschnell als Zeugnisse für das Vorhandenseyn unsrer mosaischen Bücher selbst ansieht[b]): so bleiben folgende factische Spuren eines mosaischen Gesetzbuches in der Geschichte übrig.

a) So kommt 1 Kön. II, 3. (wie so viele Reden bei den alten Historikern) auf Rechnung des Referenten, wie der prophetische vs. 4. zeigt.

b) S. die unkritische Aufzählung derselben bei *Jahn* Einl. II. §. 5. S. 26. ff. *Hartmann* hist. kr. Forsch. S. 252. ff. und die Beurtheilung bei *Vater* S. 574. ff. Gegen die Bekanntschaft mit dem Pentateuch zeugen die Stellen: Ps. VIII, 6., vgl. 1 Mos. I, 27.; Spr. VIII, 24—29., vgl. 1 Mos. I.; Ruth IV, 7., vgl. 5 Mos. XXV, 9. f.; Ezech. XLVII, 13. ff., vgl. 4 Mos. XXXV. Dafür Ps. CVI, 28., vgl. 4 Mos. XXV, 3.; CVIII, 14., vgl. 2 Mos. XV, 2.; CV.; LXXVIII. (doch dagegen vs. 3. 5. 19. f. 47. 49.); LXXXVI, 15., vgl. 2 Mos. XXXIV, 6. 4 Mos. XIV, 18. (nicht sicher). Andre Beziehungen, wie Richt. XI, 17., vgl. 4 Mos. XX, 14. ff. XXI, 21. ff.; Hos. XII, 4., vgl. 1 Mos. XXV, 26. XXXII, 24. ff.; Ps. XL, 8.; CX, 4., vgl. 1 Mos. XIV, 18., lassen sich auf die mos. Ueberlieferung oder die ursprünglichen Bestandtheile des Pentateuchs beschränken. Das עֵדוּת 2 Kön. XI, 12. kann der Wahlvertrag v. 17. oder ein dem Pentateuch einverleibtes älteres Gesetzbuch seyn.

Nachdem man vergebens bei 1 Sam. XV, 2. 3. (vgl. 2 Mos. XVII, 14.), 2 Sam. X, 25. und 1 Kön. VIII, 9. eine factische Beziehung darauf erwartet hat: findet man 2 Kön. XXII. in der, grosses Aufsehen erregenden Findung eines Gesetzbuches im Tempel, die erste sichere Spur vom Vorhandenseyn eines mosaischen Buches[c]).

c) M. Beitr. I. 168. ff. — Vs. 16. und 2 Chr. XXXIV, 24., so wie die dadurch veranlasste Reform, deuten auf das Deuteronomium. Jedoch können mit diesem die übrigen Bücher verbunden gewesen seyn. *Bleek* a. O. S. 58. f.

Bei den gleichzeitigen Propheten Jeremia und Ezechiel können wir die Bekanntschaft mit den Hauptbestandtheilen des Pentateuchs voraussetzen (Jer. XI, 1—8., vgl. besonders vs. 4. mit 5 Mos. IV, 20.; XXXIV, 14., vgl. 2 Mos. XXI, 2. 5 Mos. XV, 12.[d]); Ez. XX, 11., vgl. 3 Mos. XVIII, 5.; XXII, 26., vgl. 3 Mos. X, 10.; XLIV, 20. ff., vgl. 3 Mos. XXI, 2. ff.; vs. 28., vgl. 4 Mos. XVIII, 20.). Noch deutlicher ist die Bekanntschaft des zur Zeit des Exils lebenden Sammlers der BB. d. Kön. mit einem mosaischen Gesetzbuche (2 Kön. XVII, 37. — XIV, 6., vgl. 5 Mos. XXIV, 16. 1 Kön. II, 3.)[e]); und dasselbe gilt von dem ungefähr gleichzeitigen des B. Josua (§. 169. 170.). Jedoch ist keine Sicherheit da, dass die Redaction unsres heutigen Pentateuchs damals schon vollendet gewesen sei[f]).

d) Cap. XLVIII, 45. f. lässt sich als Entlehnung aus der Quelle von 4 Mos. XXI, 28. f. betrachten.

e) Dazu kommen noch die Hinweisungen auf das Gesetz (§. 184. Not. a.) und die Anspielungen und Aehnlichkeiten: 1 Kön. VIII, 10. f., vgl. 2 Mos. XL, 34. f.; vs. 51., vgl. 5 Mos. IV, 20.; IX, 3. XI, 36. XIV, 21. 2 Kön. XXI, 4. 7., vgl. 5 Mos. XII, 5.; 1 Kön. IX, 7. f., vgl. 5 Mos. XXVIII, 37. XXIX, 24.; XII, 28., vgl. 2 Mos. XXXII, 4. 8.; XXII, 17., vgl. 4 Mos. XXVII, 17.

f) Nach Jos. XXIV, 26. fand sich eine Verhandlung Josua's im Pentateuch: er enthielt also damals wohl auch Jos. XXIV, 1—25. Zuviel schliessen aus dieser Stelle *Paulus* theol. ex. Conserv. II. 153. *Bertholdt* III. 763., vgl. *Maurer* z. Jos. I, 8.

Nach dem Exil ist das ganze politische und kirchliche Leben der Juden auf das mosaische Gesetzbuch gegründet, und die Erwähnung unsres heutigen Pentateuchs eben so sicher als häufig[g]). Esra ist der erste, welcher ein des Gesetzes Mose's kundiger Gelehrter heisst. (Esr. VII, 6.)

g) Esr. III, 2. VI, 18. Neh. I, 7. f, vgl. 5 Mos. XXX, 4. XII, 11. Neh. VIII, 1. 14. 18., vgl. Cap. IX, 7. ff. Ganz häufig in der Chronik 2 Chr. XVII, 9. XXIII, 18. XXV, 4. XXXI, 3. f. Auffallend ist jedoch, dass Esra selbst das Gesetz den *Propheten* beilegt Esr. IX, 11., (wie 2 Kön. XVII, 13.,) und die unächten Stücke in Nehemia: VIII—X. XIII, 1. das Gesetz häufiger erwähnen, als die ächten.

Vgl. *J. M. Herz* Sind in d. BB. d. Kön. Spuren des Pentateuchs und d. mos. Gesch. zu finden? Ein Versuch z. Vertheid. d.

BB. d. Chron., wie auch des Alterthums d. mos. Gesetze, gegen die von de Wette gemachten Einwürfe. Altona 1822.

Verhältnissmässiger Gang der Beobachtung und Ausbildung der mosaischen Gesetzgebung.

§. 162.

Die Beobachtung oder Nichtbeobachtung einzelner Gesetze kann nichts beweisen für oder gegen das Vorhandenseyn eines geschriebenen Gesetzbuches [a]), wohl aber die Analogie, welche sich zwischen dem Inhalte desselben und den factischen Spuren seines Bekanntwerdens und dem geschichtlichen Gange der Gesetzgebung selbst findet. Die bis auf Salomo, ja bis auf Josia herab bestehende Freiheit des Gottesdienstes und die dann erst genau gesetzliche Feier desselben (2 Kön. XXIII, 22. Neh. VIII, 17.) stimmt ganz mit dem Inhalte des Deuteronomiums und dem Factum 2 Kön. XXII, 8. zusammen.

a) Vgl. *Otmar* Fragmente etc. in *Henke's* Magaz. II. 447. Dagegen *Eckermann* theol. Beitr. V. 58. ff.

Meinung, dass Mose Verfasser des Pentateuchs sei, und deren Gründe.

§. 163.

Nicht nach den Resultaten der Prüfung dieser Bücher, in welchen kein Grund ihrer Abfassung durch Mose liegt — denn sie selbst lassen entweder nur Einzelnes von ihm aufgezeichnet seyn, worauf sie sich als auf ältere Urkunden zu berufen scheinen, (2 Mos. XVII, 14. XXIV, 4. 7. XXXIV, 27. 4 Mos. XXXIII, 2.) [a]), oder wenn sich die Angaben auf den Pentateuch oder ein Buch desselben selbst beziehen, (5 Mos. XVII, 18. f. XXVIII, 58. 61. XXIX, 19. 26. XXXI, 9. 19. 22. 24. 30.,) so raubt ihnen das Unklare und Unpassende darin alle Beweiskraft [b]) — sondern bloss nach dem Herkommen halten noch Manche Mose für den Verfasser, weil nämlich die Juden, (ungewiss aber, ob die ältesten [c]),) diese Meinung haben, und sie auch im N. T. als allgemein geltend vorausgesetzt wird; ein solches Vorurtheil aber hat in der Kritik schlechterdings kein Gewicht [d]).

a) Nach *Hartmann* a. O. S. 538. ff. will der Verfasser der vier letzten Bücher für Mose gehalten seyn. (?)

b) *Bleek* theol. St. u. Kr. 1831. III. 509. ff. Ganz willkürlich und unexegetisch ist die Meinung, dass sich diese letztern Stellen nur auf einen kurzen im Deuteronomium verarbeiteten Aufsatz beziehen.

c) Die Ausdrücke סֵפֶר תּוֹרַת מֹשֶׁה und סֵפֶר תּוֹרַת יְהוָֹה בְּיַד מֹשֶׁה bezeichnen Mose immer als Urheber oder Vermittler des Gesetzes, nicht als Verfasser des Buches.

d) *Vater* S. 829. Der Glaube an Christus kann den kritischen Forschungen keine Grenze setzen, sonst wäre er der Erkenntniss der Wahrheit hinderlich.

Gegen die Abfassung durch Mose sprechen nicht nur alle die Anzeigen einer spätern Zeit im Inhalte dieser Bücher (§§. 147. ff.), sondern auch die ganze Analogie der Sprach- und Litteratur-Geschichte der Hebräer. Wäre es nämlich auch aus dem Einflusse des Pentateuchs auf die Sprache der Hebräer und der Analogie der syrischen und arabischen Sprache wahrscheinlich, dass die erstere in einem Zeitraume von beinahe 1000 J. sich so wenig verändert hätte, als der Abstand zwischen der Schreibart des Pentateuchs und der übrigen, auch der spätesten Bücher des A. T. zeigt [e]): so ist es doch Unsinn anzunehmen, dass Ein Mann die episch-historische, rhetorische und poetische Schreibart im ganzen Umfange, so wie auch diese drei Gebiete der hebräischen Litteratur ihrem Inhalte und Geiste nach, im voraus geschaffen, und allen folgenden Schriftstellern nichts als den Nachtritt gelassen haben soll.

e) *Michaelis* Einl. ins A. T. S. 166. ff. *Eichhorn* §. 437. *Jahn* I. 266. *Eckermann* theol. Beitr. V. 1 St. S. 92. ff. Dagegen *Vater* III. 611. ff. *Gesenius* Gesch. d. h. Spr. S. 19. f.

Geschichte der historischen Kritik des Pentateuchs.

§. 164.

Während der langen Herrschaft eines unkritischen Ueberlieferungsglaubens regten sich von Zeit zu Zeit, und schon im Alterthum, Zweifel an der Aechtheit der mosaischen Bücher [a]).

a) Dogmatische Zweifel des *Ptolemäus* ad Floram bei *Epiphanius* haeres. XXXIII, 3.: Ὁ σύμπας ἐκεῖνος νόμος ὁ περιεχόμενος τῇ

Μωσέως Πεντατεύχῳ οὐ πρὸς ἑνός τινος νομοθέτηται, λέγω δὲ οὐχ ὑπὸ μόνου θεοῦ· — διαιρεῖται δὲ καὶ εἰς τὸν Μωσέα, οὐ καθὰ αὐτὸς δι' αὐτοῦ νομοθετεῖ ὁ θεὸς, ἀλλὰ καθὰ ἀπὸ τῆς ἰδίας ἐννοίας ὁρμώμενος, καὶ ὁ Μωσῆς ἐνομοθέτησέ τινα· καὶ εἰς τοὺς πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ διαιρεῖται, οἱ πρῶτοι εὑρίσκονται ἐντολάς τινας ἐνθέντες ἰδίας. Zweifel der Nazaräer (*Jo. Damasc.* de Haeres. 19. I. 80. ed. Le Quien. *Neander* gnost. Systeme S. 386.); der pseudoclementinischen Homilien (s. dens. S. 380.) *Hieronymus* contr. Helvid. T. IV. P. 2. p. 134.: Sive Mosen dicere volueris auctorem Pentateuchi, sive Esram ejusdem instauratorem operis, non recuso. — Kritische Zweifel äusserten: *Aben Esra* (st. 1167.) ad Deut. I, 1. (vgl. *Spinoza* tract. theol. pol. c. 8. p. 104. sq.), aber nur in Beziehung auf einzelne Stellen: mehr that *Isaac ben Jasos* (Anf. d. 11 Jahrh.), wie *W. Maier* in theol. St. u. Kr. 1832. III. 634. ff. zeigt. Ferner *Carlstadt* de scripturis canonicis 1521. G. 4. a. b.: Defendi potest, Mosen non fuisse scriptorem quinque librorum: ista de morte Mosis nemo nisi plane dementissimus Mosi velut autori tribuet. (Unsch. Nachrichten 1707. S. 550.); *Andr. Masius* Comment. in Jos. 1574. praef. p. 2., ad cap. X, 13., ad cap. XIX, 47.; *Thom. Hobbes* Leviathan 1651. cap. 33. Opp. p. 177.; *Is. Peyrerius* Syst. theol. ex Praeadamitarum hypothesi. 1655. L. IV. c. 1.; *Ben. Spinoza* Tract. theol. polit. 1670. c. 8. 9.; *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. 1678. I, 5.; *Clericus* Sentimens de quelques Theologiens de Hollande etc. 1685. Lettre VI. (Anders in Dissert. III. de scriptore Pent. Mose ejusque consilio, vor s. Comment. in Pent.); *Ant. van Dale* de orig. et progressu idololatriae. 1696. in s. Dissertatt. p. 71. und in der angedr. Epist. ad Steph. Morin. p. 686.; *Hasse* Aussichten z. künft. Aufklärungen ü. d. A. T. 1785. (Anders in s. Entdeckungen im Felde der ält. Erd- u. Menschengesch. II Th. 1805.)

Erst in neuerer Zeit wurden diese Zweifel wissenschaftlich begründet, jedoch nicht sogleich befriedigend und nicht ohne Fehlgriffe [b]). Am vollständigsten ist zuerst die Untersuchung geführt worden von Vater [c]), auf welche Andre fortgebaut haben [d]).

b) *Fulda* in *Paulus* N. Rep. III Th. 1791. dessen Memor. VII. *Corrodi* Beleucht. d. jüd. u. christl. Bibelkanons. 1792. I. 58. ff. *Otmar* (*Nachtigall*) Fragmente üb. d. allmähl. Bildung der den Israeliten heil. Schr., in *Henke's* Mag. II B. 1794. S. 433. ff. IV. 1 — 36. 329 — 370. Neuer Vers. über d. eilf Abschn. d. Genes., ebend. V. 291. ff. Vgl. *Eckermann* theol. Beitr. V, 1. 1796. *Bauer* Einl. 2 Aufl. 1801. S. 242. ff. 309. ff. *E. Chr. Schuster* Aelt. Sagen d. Bibel nach ihrem hist. u. prakt. Gehalte. 1804. *H. E. G. Paulus* Comment. üb. d. N. T. IV Th. 1804. S. 230. f.

c) Abh. üb. Moses u. d. Verff. d. Pent. im Comm. III Th. 1805. S. 393. ff.

d) M. Beitr. z. Einl. ins A. T. I B., oder: Krit. Vers. üb. d. Glaubwürdigk. d. BB. d. Chron. mit Hins. auf d. Gesch. d. mos. BB. u. Gesetzgeb. Ein Nachtr. z. d. Vaterschen Unters. üb. d. Pent. 1806. II B. od. Kritik d. israel. Gesch. 1807. *Augusti* Einl. 1806. 2 Aufl. 1827. *Gesenius* de Pent. Sam. 1815. Gesch. d. hebr. Spr. 1815. *Bleek* Aphorist. Beitr. z. d. Unters. ü. d. Pent. in *Rosenmüllers* Rep. I B. 1822. S. 1. ff. Beitr. z. d. Forsch. ü. d. Pent. in Theol. Stud. u. Kr. 1831. III. 488. ff. *Hartmann* hist. kr. Forschungen üb. d. Bildung, d. Zeitalter u. d. Plan d. 5 BB. M. nebst e. beurtheilenden Einl. u. e. genauen Charakteristik d. hebr. Sagen u. Mythen. 1831. Vgl. dessen Aufklärungen üb. Asien. 1806. S. 19. ff. Die Hebräerin am Putztische etc. II Th. 1809. S. 5. ff. III. 163. ff. Linguistische Einl. in d. Stud. d. BB. d. A. T. 1818. S. 311. ff. Beigetreten sind der Ansicht vom spätern Urspr. d. Pentateuchs *Heinr. Leo* Vorless. ü. d. Gesch. d. jüd. Staates. 1828. *Schumann* Prolegg. in Pent. p. XXXVI. sq. Weniger im Zusammenhange mit diesen Untersuchungen blieb *Bertholdt* Einl. III B. 1813. S. 759. ff. Ohne Rücksicht darauf stellte eine ähnliche Ansicht auf *C. F. Volney* Recherches nouv. sur l'hist. ancienne. P. I. Par. 1814. Vgl. d. Rec. in *Bertholdts* kr. Journal VIII. 55. ff.

Diejenigen, welche den Pentateuch für später halten, sind in der positiven Bestimmung der Abfassungs- und Sammlungszeit desselben getheilt, was zum Theil von der verschiedenen Ansicht der hebräischen Geschichte und Litteratur herkommt [e]).

e) Für die Zeit Davids u. Sauls sind *Bauer*, *Eckermann* und *Bertholdt*, was allen richtigen geschichtlichen Ansichten widerspricht.

Neuere Vertheidiger der Aechtheit des Pentateuchs: *Michaelis* (Einl.), *Eichhorn*, (der in der n. Ausg. sehr Vieles nachgegeben,) *Jahn* (Einl. u. Beiträge zur Vertheid. der Aechtheit des Pentat. in *Bengels* Archiv II. III.), *Lüderwald* Untersuch. einiger Zweifel üb. die Aufrichtigkeit u. Göttlichkeit Mosis u. seiner Begebenheiten. 1782. *Jerusalem* Briefe üb. d. mos. Schriften u. Philosophie. 3 Aufl. 1783. *Hasse* in d. angef. Entdeckungen etc. 1805. *Griesinger* üb. d. Pentateuch. 1806. *Kelle* Vorurtheilsfreie Würdigung der mos. Schriften, als Prüfung d. myth. u. offenbarungsgläubigen Bibelerklärung. 1 — 3 Hft 1811 — 1812. *Ch. A. Fritzsche* Prüfung der Gründe, mit welchen neuerlich d. Aechtheit d. BB. Mosis bestritten worden ist. 1814. *J. G. Scheibels* Unters. über Bibel- u. Kirchengesch. Th. I. 1816. *J. G. Herbst* Observ. de Pentateuchi IV librorum posteriorum auctore et editore, 1817. 4., verm. in Commentt. theol. ed. *Rosenmüller*, *Fuldner* et *Maurer*. T. I. P. 1. 1825. *Kanne* Bibl. Untersuch. u. Ausleg. mit u. ohne Polemik. I. II Th.

1820. *Rosenmüller* Schol. in Pentateuchum Vol. I. ed. 3. 1821. Prolegg. *Pustkuchen* hist. krit. Untersuchung d. bibl. Urgesch. Nebst Untersuchungen über Alter, Verfasser u. Einheit der übrigen Theile des Pentateuchs. 1823. Auf dem alten Standpuncte stehen noch: *Rich. Graves* Lectures on the four last Books of the Pentateuch, designed to show the divine origin of the Jewish Relig. Lond. 1808. *Thom. Hart. Horne* Introd. to the critical study of the holy Scriptures. Lond. 1821.

Zweites Capitel.

Das Buch Josua.

Josuae Imperat. hist. illustr. ab *Andr. Masio.* Antverp. 1574. f.

Seb. Schmidt praelect. in VIII prior. capp. l. Jos.

Jo. Clerici Comment. *Jo. Drusii* annotatt. in loca diff. Jos. etc. s. oben.

A. J. Osiandri Comm. in Josuam. Tub. 1681.

Jac. Bonfrerii Comm. in Jos., Jud. et Ruth. Par. 1631. fol.

Nic. Serrarii Comm. in libr. Jos., Jud., Ruth, Regg. et Paralipp. Mog. 1609. 10. 2 Voll. fol.

Exegetisches Handb. des A. T. 1 und 3 St.

Paulus Blicke in d. B. Jos. in s. theol. exeg. Conservator. II. 149. ff.

F. J. V. D. Maurer Comm. üb. d. B. Jos. Stuttg. 1831.

Inhalt desselben.

§. 165.

Was Mose'n versagt war, das theokratische Land zu erobern, das führte Josua, in dessen Fusstapfen tretend, und unter gleichem göttlichen Beistande, aus. Er kämpfte glücklich gegen die Kananiter, und besiegte sie grösstentheils; doch blieben noch viele übrig, und noch manche Theile des Landes einzunehmen. Josua vertheilte dasselbe unter die zehntehalb Stämme, denen aber die Vollendung der Eroberung überlassen blieb; auch sonderte er die von Mose angeordneten Leviten- und Freistädte aus. Er tritt ab, indem er das Volk zur Haltung des Bundes ermahnt und verpflichtet. Und so schliesst sich dieses Buch an die mosaischen, als ergänzender Theil sowohl der Gründungs-

geschichte, als der Gesetzgebung der Theokratie, an. Denn indem es die Vertheilung des Landes, sowohl desjenigen, welches Mose schon erobert und vertheilt, und welches Josua erobert hatte, als desjenigen, das nach ihm erobert worden und selbst unerobert geblieben ist, enthält, kommt ihm eine urbildlich-theokratische Bedeutung zu.

Enger Zusammenhang mit dem Pentateuch, und zwar besonders mit dem Deuteronomium. S. I. III, 7. IV, 23. VIII, 30—35. XI, 15. XVI, 5. f. XX. XXI, 43—45. XXII, 2. XXIII, 6.

Deutlich scheiden sich zwei Theile: I—XII. die Geschichte der Eroberung, und XIII—XXIV. die Geschichte der Vertheilung des Landes nebst den von Josua angestellten Volksversammlungen zur Sanction der Theokratie.

Eigenthümlichkeit der Erzählung.

§. 166.

Aehnlich, wie im Pentateuch, ist zwar die Erzählung in manchen Nachrichten sehr vollständig und selbst weitläufig (II. — III. IV. — VI. — VII. — VIII, 1—29. IX. X, 1—27.), in andern aber bloss summarisch (X, 28—39. 40—43. XI, 10—21.) oder abgerissen (XVIII, 1. XXIII, 1.). Wie im Pentateuch, ist die Erzählung ihrem vorherrschenden Charakter nach mythisch. Jehova lenkt und wirkt unmittelbar die Begebenheiten, theils durch sein Wort (I, 1. u. öft.), theils durch das heil. Loos (VII.), theils durch Erscheinung (V, 13 ff.) und Wunder (III. IV. — VI. X, 11. ff.); und zwar zeigt sich dabei theils Nachahmung des Pentateuchs (III. IV., vgl. 2 Mos. XIV. — V, 13. ff., vgl. 2 Mos. III, 1. ff. — V, 12., vgl. 2 Mos. XVI, 35. — X, 17. ff., vgl. 4 Mos. XXXI, 8.), theils ein späterer levitischer Geist (III. IV. — VI.), dem der Chronik (2 Chron. XIII.) verwandt (vgl. jedoch 4 Mos. X, 9.). Auch kommen Etymologieen vor (V, 9. VII, 26.) Es finden sich aber auch einzelne historische Züge, wie I, 11., vgl. V, 12. — III, 4., vgl. vs. 15. f.

Vgl. *Maurer* Einl. §. 3.

Historische Unrichtigkeiten und Widersprüche.

§. 167.

Da Josua das Collectivum aller theokratischen Eroberungen und Besitzbestimmungen ist (wie Mose der Gesetzgebung): so wird ihm, gegen die Geschichte, die Besiegung aller Kananiter und die Eroberung des ganzen Landes zugeschrieben (XI, 16—23. XII, 7. ff.), worin sich aber das Buch selbst widerspricht (XIII, 1. ff.[a]) XXIII, 4. f.), so wie es auch in Ansehung einzelner Eroberungen die auffallendsten Widersprüche und Unrichtigkeiten enthält (X, 36., vgl. XI, 21. XIV, 12. XV, 14. Richt. I, 10.; X, 38., vgl. XI, 21. XV, 15—17. Richt. I, 11.; X, 40—42. XI, 8. 16. ff. XII, 7., vgl. XIII, 2—6.; XII, 12. 16. 21. 23., vgl. Richt. I, 22. 27. 29.)[b]).

a) Man vergleiche besonders vs. 4., wo noch alles südliche Land der Cananiter zu erobern ist, mit X, 40. XI, 16., wo Josua das mittägliche Land einnimmt.

b) Im umgekehrten Widerspruche steht XV, 63. mit Richt. I, 8., vgl. Jos. XVIII, 28. Richt. I, 21.; XII, 14., vgl. mit 4 Mos. XXI, 1. Richt. I, 17. zeigt die Unsicherheit dieser Nachrichten recht in die Augen springend. Uebertrieben ist die Nachricht VI, 24. von Jericho's Zerstörung, da die Stadt Richt. I, 16. III, 13. 2 Sam. X, 5. vorkommt. Dasselbe gilt von Ai's Zerstörung VIII, 28., vgl. 1 Mos. XII, 8. Jes. X, 28. Esr. II, 28. Neh. VII, 31.

Gleicherweise wird dem Josua auch die Vertheilung des ganzen Landes beigelegt (XI, 23. XII, 7. XIII, 7. XIV, 1. f. XIX, 51. XXI, 43. ff.), wobei denn natürlich Anachronismen vorkommen (XVI, 2., vgl. Richt. I, 26.[c]); XIX, 47., vgl. Richt. XVIII, 27.; XVIII, 25., vgl. 2 Sam. IV, 2.[d]); XXI, 13—19.)[e]).

c) Ein Machtspruch ist es, wenn *Eichhorn* Einl. III. §. 447. S. 374. und *Bertholdt* S. 856. dieses *Lus* von dem im B. d. Richt. für verschieden erklären.

d) In dieser Stelle wird ausdrücklich und, wie es scheint, als etwas Neues bemerkt, dass *Beeroth* zu Benjamin gerechnet werde.

e) *Maurer* z. d. St.

Ja, nicht nur wird, um alle theokratische Statistik bei einander zu haben, die Vertheilung des jenseitigen Landes (4 Mos. XXXII.) ausführlich wiederholt (XIII.),

sondern auch die von Mose geschehene (5 Mos. IV, 41. ff.) Bestimmung der jenseitigen Freistädte von Josua hergeleitet (XX, 8.).

Fragmentarische Zusammensetzung des Buches.

§. 168.

Obige Widersprüche lassen sich zum Theil durch die Annahme einer fragmentarischen Zusammensetzung und Interpolation heben. Den meisten Zusammenhang hat der erste Theil I—XII., obgleich das Register XII, 9. ff. mehr, als der vorhergehende Bericht, enthält, und wahrscheinlich vom Verf. anderswoher entlehnt wurde [a]). Auch sind die Stücke VIII, 30—35. X, 12—15. entweder später eingeschaltet oder vom Verfasser unpassend eingefügt [b]). Fremdartig erscheint VIII, 12. f., vgl. mit vs. 3—11. [c]); XI, 21. f., vgl. mit vs. 36. f.; IV, 9., vgl. mit vs. 8. 20. [d]).

a) *Hasse* Aussichten etc. S. 132. *Bertholdt* S. 859. ff. *Maurer* S. 123. f.

b) *Meyer* über d. Bestandth. u. d. Oekonomie d. B. Jos. in *Bertholdts* krit. Journ. S. 353. ff. *Maurer* z. d. St., vgl. aber den Zus. a. E. Das erste Stück widerspricht dem Gange der Erzählung, nach welchem Josua noch nicht bis nach Garizim vorgeschritten ist; das zweite widerspricht mit seinem Wunder dem vorigen v. 11.; beide fangen mit אָז an, wie die Einschaltung 5 Mos. IV, 41. Auch *Van Herwerden* Disp. de l. Jos. Gron. 1826. p. 105. sqq. hält beide Stücke für eigene Denkmäler, besonders wegen der Spracheigenthümlichkeiten הָעָם יִשְׂרָאֵל VIII, 33., כָּל־קְהַל יש׳ vs. 35., כָּתַב עַל X, 13., נָתַן לִפְנֵי vs. 12.

c) Der Hinterhalt von 5000 widerspricht dem von 30000 zu auffallend; auch verträgt sich nicht vs. 13. mit vs. 9. Vgl. *Maurer* z. d. St. Auch *Herwerden* hält vs. 12. bloss für interpolirt.

d) *Maurer* z. d. St. — *Meyer* a. O. S. 350. ff. will auch die Wiederholungen IV, 15 — 17. 21 — 24. aus Einschaltung erklären. V, 13 — 15. kann freilich nach *Maurers* Erklärung so mit VI, 2. in Verbindung gebracht werden, wie 2 Mos. III, 2. mit vs. 4.; allein dem steht entgegen, dass ein Unterschied ist zwischen שַׂר צְבָא יי׳ und מַלְאַךְ יי׳, und nach vs. 5. von der Erscheinung nicht mehr die Rede ist: es bleibt also noch immer einige Wahrscheinlichkeit für die Ansicht, dass dieses Stück abgerissen dasteht.

Im zweiten Theile widerspricht XIV, 6—15. den frühern Stellen X, 36. ff. XI, 21., und ist wahrscheinlich aus einer andern Quelle entlehnt [e]), so wie XV, 13—19. aus Richt. I. [f]). XXIII. und XXIV, 1—28. sind ähnlichen Inhalts, und wahrscheinlich aus verschiedenen Quellen [g]). Die Gebietsverzeichnungen XV, 1—12. XVI. XVII. XVIII, 11 — XIX, 51. können sich auch auf früher vorhandene Urkunden gründen; besonders hat XV, 20—62. das Gepräge eines eigenen Fragmentes [h]).

e) *Maurer* z. d. St. — Nach *Herwerden* p. 113. unterscheidet es sich durch die Ausdrücke אִישׁ הָאֱלֹהִים vs. 6., הִמְסִיו vs. 8., הָאָדָם הַגָּדוֹל v. 16. — Die Ausdrücke הֵשִׁיב דָּבָר , מִלֵּא אַחֲרֵי vs. 7. 8. erinnern an 4 Mos. XIII, 26. XIV, 24. — Vielleicht ist auch XIII, 2—6., vgl. X, 40. ff. XI, 16. f., fremdartig.

f) *Maurer* z. d. St. — *Herwerden* p. 115. sqq. nimmt darauf keine Rücksicht. — XVI, 10. ist aus Richt. I, 20., XVII, 12. f. aus R. I, 27., XIX, 47. auszugsweise aus R. XVIII., XXIV, 28 — 31. aus R. II, 6 — 9., und vielleicht XV, 63. mit Veränderung aus R. I, 21. geschöpft.

g) *Maurer* S. 177. — *Herwerden* p. 99. bemerkt die Spracheigenheiten: בַּעֲלֵי יְרִיחוֹ XXIV, 11., עַמִּים von den Cananitern v. 17. f., דִּבֶּר עִם vs. 27., עָשָׂה בְּ vs. 7., vgl. XXIII, 3.

h) *Vater* Comm. III, 570. *Bertholdt* S. 850. 855. *Maurer* S. 141. *Bertholdts* Grund aber, dass, wenn der Verf. das Verzeichniss selbst aufgesetzt hätte, er auch der Chorographie aller übrigen Stämme ein abgesondertes Städte-Verzeichniss würde haben folgen lassen, wird durch XVIII, 21. ff. XIX, 35. ff. sehr geschwächt.

Herwerden unterscheidet, vorzüglich nach der Sprache, zehen „Monumenta:" 1. I — XII. mit Ausschluss von No. 6. u. 7.; 2. XIII, 1 — 14. XXI, 43 — 45. XXII, 1 — 9. XXIII.; 3. XIII, 15 — XIV, 5. XV, 1—12. XV, 20—XXI, 40.; 4. XXII, 9. ff.; 5. XXIV, 1—28.; 6. VIII, 30 — 35.; 7. X, 12 — 14.; 8. XIV, 6. ff.; 9. XV, 13—19.; 10. XXIV, 29. ff.

Quellen und deren Abfassungszeit.

§. 169.

Eine Quelle ist namentlich angegeben, das סֵפֶר הַיָּשָׁר (X, 13.), welches nach 2 Sam. I, 18. in die Zeit nach David gehört [a]), und wenn VI, 26. f. daraus entlehnt wäre [b]), in die Zeit nach Ahab zu setzen seyn würde, da die Beziehung auf 1 Kön. XVI, 34. nicht zu verkennen ist [c]).

Richt. I. XVIII. ist benutzt; und wenn 1 Kön. IX, 16. streng zu nehmen ist, so ist XVI, 10. vor Salomo's Zeit aus Richt. I, 20. abgeschrieben [d]). Die Verzeichnisse im zweiten Theile können zum Theil alt, schwerlich gleichzeitig seyn, sind aber wahrscheinlich später fortgeführt und vollendet worden, da sich Spuren einer spätern Zeit darin finden (XIV, 14.: „bis auf diesen Tag;“ vs. 15.: לְפָנִים; VI, 2.: Lus; XVIII, 25.: Beeroth; XIX, 47.: Dan) (§. 167.) [e]). XXIV, 1—25. ist vielleicht aus einem ehemaligen Anhange des Pentateuchs geschöpft (vs. 26.); VIII, 30—35. aber hat wohl nur 5 Mos. XXVII. zur Grundlage, und XXII. ist vielleicht zur Bestätigung von 5 Mos. XII, 8. ff. geschrieben.

a) *Vater* Comm. S. 568. ff.

b) So *Maurer* S. 59. wegen des Rhythmus und der Assonanz (?). Vielleicht eher nach *Hasse* S. 98. f. aus der Volkssage, wie vielleicht auch IV, 9.

c) So auch *Maurer* a. O.; anders *Eichhorn* §. 450. S. 396. *Eckermann* theol. Beitr. V. 271.

d) Da XVI, 10. mit XIII, 13. XV, 63. XVII, 12. f. Aehnlichkeit hat, so rühren wohl alle diese Stellen vom Verf. des ganzen Buches oder dem Sammler her, und sonach könnte diese Zeitbestimmung nicht richtig seyn.

e) Am wenigsten ist V. wegen vs. 1. Cheth. עֲבָרְנוּ für gleichzeitig zu halten (*Bertholdt* 859.): die mythische Erzählung schliesst jeden Augenzeugen als Verf. aus; vgl. auch Ps. LXVI, 6.

Zeit der Sammlung.

§. 170.

Die Hinweisungen auf eine spätere Zeit: IV, 9. V, 9. VI, 25. VII, 26. VIII, 28. f. IX, 27. X, 27. XIII, 13. XIV, 14. XV, 63 — XI, 10. XV, 15. 54. 60., lassen sich bloss negativ gebrauchen; die spätern Ortsnamen: XV, 15. XVI, 2. XIX, 47. führen nur in die Zeit nach Josua; die Angabe über Beeroth aber XVIII, 25. in Sauls Zeit; der Name Jerusalem X, 1. XVIII, 28., vgl. Richt. XIX, 11., und die Angabe über dessen Einwohner XV, 63., vgl. 2 Sam. V, 6. XXIV, 16.[a]), so wie die Benennung Gebirg Israel XI, 16. 21.[b]), in Davids Zeit; die Beziehung von VI, 26. auf 1 Kön. XVI, 34. in Ahabs Zeit. Die

Bekanntschaft des Sammlers mit dem Pentateuch, auch dem 5 B. (I, 8. VIII, 31. 34. XXIII, 6. XXIV, 26.; I, 7. XXII, 5.; I, 13—15. IV, 12. XXII, 2., vgl. 4 Mos. XXXII, 29. 5 Mos. III, 18 — 20.; X, 40. XI, 14. f. 20., vgl. 5 Mos. XX, 16.; XIV, 2. 5., vgl. 4 Mos. XXXIII, 54. XXXIV, 13.; XVII, 4., vgl. 4 Mos. XXVII, 1 — 7.; XX, 2., vgl. 4 Mos. XXXV, 9—28. 5 Mos. IV, 41—43. XIX, 1—13.; XXI, 2., vgl. 4 Mos. XXXV, 1. ff.), die sich sogar in wörtlicher Uebereinstimmung einzelner Stellen (I, 3., vgl. 5 Mos. XI, 24.; I, 6. 7. 9., vgl. 5 Mos. XXXI, 23.; IV, 6. 21., vgl. 2 Mos. XII, 25—27.; V, 15., vgl. 2 Mos. III, 5.; IX, 23. 27., vgl. 5 Mos. XII, 11. XXIX, 11.; X, 14. 42. XXIII, 3. 10., vgl. 5 Mos. III, 22.; XIII, 12., vgl. 5 Mos. III, 11.; XIII, 14. 33., vgl. 4 Mos. XVIII, 20.; XIV, 6—9., vgl. 4 Mos. XIII, 26. XIV, 24.; XV, 1—4., vgl. 4 Mos. XXXIV, 3 — 5.; XX, 1 — 6., vgl. 4 Mos. XXXV, 9. ff. 5 Mos. XIX, 4.; XXIII, 13., vgl. 2 Mos. XXIV, 12. 4 Mos. XXXIII, 55.; XXIV, 12., vgl. 2 Mos. XXIII, 28.; vs. 13., vgl. 5 Mos. VI, 11.) und in der Verwandtschaft der Schreibart [c]), so wie der Erzählungsweise, zeigt; der spätere levitische Geist der Mythologie und die spätere Sprache [d]) — alles dieses berechtigt zu der Annahme, dass die Sammlung des Buches in der Zeit nach dem Exil geschehen sei [e]).

a) Das Richtige gegen *Bertholdt* S. 853. bei *Maurer* S. 102. f. 147.

b) Dass dieser Ausdruck erst zu Davids Zeit entstehen konnte, zeigt gegen *Bertholdt* S. 863. *Maurer* S. 121. f.

c) הִשָּׁמֵר לְנֶפֶשׁ XXIII, 11., vgl. 5 Mos. IV, 15.; הִשְׁאִיר VIII, 22. X, 28. 33. 37. 39. 40. XI, 8. 11., vgl. 5 Mos. III, 3.; הֵנִיחַ I, 13. 15. XXI, 44. XXIII, 1., vgl. 5 Mos. III, 20. XII, 10. XXV, 19.; אֲשֵׁדוֹת X, 40., vgl. 5 Mos. III, 17. IV, 49.; מַחֲצִית XXI, 25., vgl. 2 Mos. XXX, 13. 15. 4 Mos. XXXI, 30. 42. 47. שָׁמַר לַעֲשׂוֹת, דָּבַק u. a. in den angef. Parallelstellen.

d) אוֹתְכֶם st. אֶתְכֶם XXIII, 15.; אוֹתִי st. אִתִּי XIV, 12. XXII, 19.; das nachgesetzte Zahlwort XII, 24. XV, 36. 59. XVIII, 28. XIX, 30. XXI, 32. *Gesen.* Lehrgeb. S. 695. ff.; נְכָסִים XXII, 8., vgl. 2 Chr. I, 11. f. Kohel. V, 18.; הִשְׂכִּיל glücklich seyn I, 7. 8.; הִמְסִיו XIV, 8., vgl. dagegen *Ewald* kr. Gr. S. 422.; der Artikel als Relativum X, 24.; לֹא יִכָּרֵת IX, 23., vgl. 1 Kön. II, 4. u. öft. Jer. XXXIII,

17. u. öft.; בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן, diesseit d. J., das *Maurer* hieher rechnet, kommt schon 4 Mos. XXXII, 19. vor.

e) So *Andr. Masius*, *Spinoza*, *Clericus*, *Hasse*, *Maurer*. Andre Ansichten *Jahns* und *Bertholdts*. — Den Verfasser zu bestimmen, liegt ausser dem Gebiete der Kritik. Aeltere Meinungen s. bei *Carpzov* Introd. I. 150. sq. Den Josua nennt als Verf. *Baba Bathra* f. 14. c. 2.

Buch Josua der Samaritaner.

§. 171.

Von einer, den Namen **Buch Josua** führenden samaritanischen Chronik, welche die Geschichte des Josua mit Zuziehung der letzten Begebenheiten unter Mose ungefähr in derselben Folge, bisweilen in denselben Ausdrücken, wie unser hebräisches Buch, jedoch mit starken Abweichungen und Vermehrungen, enthält, und (wahrscheinlich in einer spätern Fortsetzung)[a]) die Geschichte bis auf Alexander Severus herabführt, befindet sich eine arabische Uebersetzung mit samaritanischer Schrift auf der Leidner Bibliothek[b]).

a) *Reland* Diss. de Samaritanis, Dissert. miscell. II, 14. Traj. ad Rh. 1706.

b) Ἐπιτομὴ omnium capp. libri Jos., h. e. Chronici Samarit., quod ex legato Joseph. Scaligeri in Leidensi bibliotheca Arabice contextum, sed Samarit. charactere exaratum asservatur, bei *Hottinger* Exercitatt. Antimorin. p. 105. sqq. Auszüge in *Hottinger* Smegma Orient. p. 437. Hist. Orient. p. 40. 120. Enneas disputatt. No. I. de libris V. T. supposititiis. Eine kurze Vergleichung mit unserm Josua im Exeget. Handb. des A. T. III. 18.

Es scheint diese Geschichte Josua's eine mit samaritanischen Fabeln versetzte Ueberarbeitung unsres Buches Josua zu seyn[c]).

c) Der Anfang I — XII. geht mit 4 Mos. XXII — XXXII. parallel, XIII — XXIV. mit dem B. Jos.; dann folgt die Erzählung von der Gesandtschaft und der Zauberei des persischen Königs Schaubeck und Josua's Kriegszug gegen denselben. Nach einem kurzen Inbegriff der mosaischen Gesetze schliesst die letzte Ermahnung Josua's (Jos. XXIV.). *Hottinger* Smegm. p. 476.: Cessit autem regio montis praestantissimi in divisione terrae Josuae, filio Nun, Regi ejusque socio Chalebo, Duci omnium tribuum, quem cum eo habuit communem, cumque unusquisque jam in suo subsisteret loco, quos-

dam separavit Levitas, unum quemlibet in locum, qui peculiariter ei assignatus fuit ex tota distributione, proinde a divisione exceptus, ut illis praeessent rebus hominum quae ad preces pertinent, judicia, traditionem decimarum, oblationem decimarum, oblationem sacrificiorum. Dedit autem singulis tribubus primarios judices, qui ad Pontificem omnia perscriberent, certioremque eorum, quae evenirent, in suis locis facerent. Extruxit deinde Josua munimentum super montem, ad latus sinistrum montis benedicti. — — — Erexit insuper templum in vertice montis benedicti, in quo sacrarium Domini, quod tamen post ipsum nemo vidit, nisi sacerdotes et Levitae. p. 512.: Et ostendit illis Deus eo die (Jos. X.) miracula in hostibus, adeo ut quisquis fuga se subducere voluit, ignis eum invaserit et combusserit. Phantasma etiam quoddam in eos descendit, ut ipsi in eos equi impetum fecerint, et ad mortem praecipitarint, quoties audirent voces filiorum Israel. Et prolongatae illis sunt horae diei, prout illis Deus promisit, adeo ut tantum eo praestiterint, quantum integri anni spatio sufficeret.

Eine andre Bearbeitung dieser Geschichte findet sich in der samaritanischen Chronik des **Abul Phethach** [d]).

d) *Schnurrer* Samarit. Briefwechsel in *Eichhorns* Rep. IX. 54. Der summarische Inhalt desselben in Actis Erudit. Lips. an. 1691. p. 167. Eine Probe durch *Schnurrer* in *Paulus* N. Rep. I. 117. ff.

Drittes Capitel.

Buch der Richter.

Bonfrerii, *Serrarii*, *Jo. Clerici* Comment. *Jo. Drusii* annotatt. in loca diff. Jos. Jud. et Sam. s. oben.

Victorin. Strigelii Scholia in l. Jud. Lips. 1586.

Seb. Schmidt Comment. in libr. Jud. s. oben.

Exeget. Handb. des A. T. 2 u. 3 St.

Ziegler Bemerkk. über d. B. d. Richt. im Geiste des Heldenalters, in dessen theol. Abhandl. I. 275. ff.

Paulus Blicke in d. B. der Richt., theol. ex. Conservat. II. 180. ff.

Inhalt desselben.

§. 172.

Das eigentliche Buch der Richter I—XVI. enthält die Geschichte der nach Josua eingetretenen Anarchie und

Abtrünnigkeit, und der dadurch herbeigeführten, vom göttlichen Zorne verhängten Unterdrückung, von welcher die Israeliten, so oft sie sich bekehrten, durch göttlich erweckte Helden [a]) befreit wurden, welche, so lange sie lebten und regierten, das Volk vor Abtrünnigkeit und Unterdrückung bewahrten, nach deren Tode aber das alte Spiel von neuem begann. Diesen Wechsel der Schuld und Strafe und der Busse und Begnadigung hat der Verfasser nach einem II, 6—23. dargelegten und nur durch Episoden und zumal durch die Geschichte Simsons unterbrochenen Plane, wahrscheinlich aber auf Kosten der historischen Vollständigkeit [b]), sehr anschaulich dargestellt.

a) שׁוֹפְטִים, d. h. *Herrscher*, sowohl im Kriege, als im Frieden, auch im eigentlichen Sinne *Richter* (IV, 5. 1 Sam. VII, 15. f.) Meine Arch. §. 28.

b) Das. §. 27. ff. *Jahn* Einl. II. §. 33. *Eichhorn* III. §. 456.

Ein Anhang XVII—XXI. enthält zwei Geschichtserzählungen, als Belege der vor dem eingeführten Königthum in Israel herrschenden Anarchie und Zügellosigkeit [c]).

c) Die Geschichte XIX—XXI. gehört nach XX, 28. in die Zeit kurz nach Josua (vgl. *Joseph.* Antiqq. V, 2. 3. *Carpzov* Introd. p. 189.); allein solche genealogische Angaben sind immer unsicher, und beide Erzählungen setzen eine spätere Zeit voraus. Vgl. §. 175. Not. d.

Charakter der Erzählung.

§. 173.

Obschon mit wunderbaren, mythologischen Zügen durchwebt, trägt die Erzählung nicht nur das Gepräge einer ächten, nicht verkünstelten Volkssage, sondern zum Theil sogar einer treuen historischen Ueberlieferung, und gibt ein lebendiges Gemälde des Zustandes und der Sitten des Volkes in jenen Zeiten. Fühlbar ist der Abstand zwischen dem Geiste dieses Buches und dem des B. Josua.

Nur Ein offenbar etymologisch-symbolischer Mythus II, 1—5. Ganz ohne Mythologie sind XVII—XXI. Aber desto mehr pragmatisirende Reflexion II, 6. ff. X, 10. ff. Schöner und treuer gibt es wohl im A. T. keine Erzählungen, als VIII. IX. XI. XVII—

XXI. — Ueber die richtige Ansicht der Sagen von Simson. Vgl. *Dieterich* zur Gesch. Simsons. 3 Stcke. 1778. 79. *Justi* über Simsons Stärke in *Eichhorns* Rep. VII. 78. ff. Verm. Abhandl. I. 164. f. *Herder* Geist d. hebr. Poes. II. 253. ff. *Paulus* a. O. S. 199. ff. Ueber die sehr unvollkommene Chronologie des Buches m. Archäol. §. 27.

Zusammensetzung des Buches.

§. 174.

Der Anhang XVII—XXI. scheidet sich ganz sicher durch seinen verschiedenen Gesichtspunct (XVII, 6. XVIII, 1. XIX, 1. XXI, 25.), weniger sicher durch seine Schreibart [a]), vom eigentlichen B. d. Richt. als ein späterer Zusatz; in ihm selbst aber lässt sich keine Verschiedenheit finden [b]).

a) Wie *Eichhorn* III. §. 457. *Bertholdt* S. 876. annehmen.

b) Dergleichen *Bertholdt* S. 877. findet, welcher XVII. XVIII. von den drei andern Capp. trennt. Die Wiederholung XX, 39—48. ist wohl nicht als Einschaltung anzusehen mit *Otmar* in *Henke's* Mag. IV, 2. 349. ff. *Bertholdt* S. 886.

I, 1 — II, 5. unterscheidet sich allerdings vom folgenden auffallend (vgl. I, 18. mit III, 3.) und erst II, 6. beginnt das eigentliche Buch; aber desswegen muss jenes nicht als späterer Zusatz [c]), sondern kann als ein vom Verf. selbst vorgesetztes Stück betrachtet werden [d]).

c) *Bertholdt* S. 875.

d) *Eichhorn* §. 456. S. 419.

Noch weniger Grund hat die Scheidung der Geschichte Simsons in zwei einzelne Urkunden [e]). Mehr Schein hat die Annahme [f]), dass diese Geschichte aus einer frühern Urkunde geschöpft sei; nur gehört XIII, 1. sicher noch dem Sammler an (vgl. VI, 1.), und der Mythus XIII. hat Aehnlichkeit mit dem in VI.

e) *Jahn* II. 191. *Bertholdt* S. 878. XV, 20. kann nicht schliessen, sondern erst XVI, 31. (vgl. VIII, 32. XII, 7. 10. 12. 15.) Vgl. übrigens XVI, 5. mit XIV, 15.

f) *Jahn* S. 191., welcher aber unkritisch genug das Nichtvorkommen des Ausdruckes זעק vom Zusammenrufen des Kriegsheeres geltend macht! Eher können die Ausdrücke פעם XIII, 25. und צלח XIV, 6. 19. XV, 14. etwas, aber doch nicht viel, bedeuten. Viel-

leicht ist auch der Umstand, dass das Schin praef. ausser Cap. V, 7. nur in der Geschichte Gideons vorkommt, zu beachten.

Als sicherer Beleg für die Benutzung schriftlicher Quellen kann V. dienen, welches, schwerlich ein Volkslied, Verschiedenheiten von dem vorher erzählten enthält (vs. 6. 14. 15. [vgl. IV, 6. 10.] v. 23.); dagegen kann der Apolog IX, 8. ff. aus dem Munde des Volks entlehnt seyn, so wie auch die Sprüche XIV, 14. 18. XV, 16. ein volksmässiges Gepräge haben, und sich sonst mehrere Anknüpfungs- und Haltpuncte der Volkssage (VI, 24. XI, 39. f. XV, 19.) bemerken lassen.

Alter.

§. 175.

Dass der Verfasser des eigentlichen B. d. Richt. in einer beträchtlich spätern Zeit gelebt habe, sieht man aus den Rückweisungen, durch welche sich spätere Schriftsteller zu verrathen pflegen (VI, 24. X, 4. XV, 19. — XI, 39. f.). Es fehlen aber bestimmte Merkmale seines Zeitalters. V. enthält die Spuren eines hohen Alters, vielleicht des gleichzeitigen Ursprungs (vs. 6. 8. 14. 15. [vgl. IV, 6. 10.] 23. 28.) [a]), wiewohl der Parallelismus von vs. 4. 5. mit Ps. LXVIII, 8. 9. und 5 Mos. XXXIII, 2. Verdacht erweckt [b]). I, 21. scheint in die Zeit nach David zu führen (§. 170. Not. a.). Ein unsicheres Datum ist das Schin praefixum, (V, 7. VI, 17. VII, 12. VIII, 26.,) welches wahrscheinlich der Volkssprache angehört [c]). Seinem ganzen Geiste nach ist dieses Buch eins der ältesten Geschichtswerke, und gewiss viel älter, als das B. Josua [d]).

a) *G. H. Hollmann* Comment. in Carmen Deborae. Lips. 1818. p. 6. sq.

b) Den *Hartmann* in *Winers* Zeitschr. f. wissensch. Theol. III. 429. sehr stark ausspricht. Seine übrigen Gründe halten die Prüfung nicht aus, nur die sprachlichen verdienen Beachtung.

c) Nach *Ewald* u. A. der Sprache von Nordpalästina. Die spätere Form אַתִּי XVII, 2. und die spätere Rechtschreibung פִּילֶגֶשׁ XIX, 1. kann den Abschreibern zur Last fallen. מָה für אֲשֶׁר IX, 48. kommt auch 4 Mos. XXIII, 3. vor. Chaldäisch-artig ist עֲמָמִים

V, 14.; aber, wie יְבַב vs. 28., vielleicht der poetischen Schreibart beizumessen; hingegen ist מִדִּין vs. 10. auffallend, auch תְּנָה vs. 11., zumal mit לְ XI, 40.

d) Weil II, 6—8. mit Jos. XXIV, 28—31. fast ganz gleichlautend ist, so hält *Bertholdt* S. 882. unser Buch für etwas jünger, als das B. Jos. Allein Richt. II, 6. ist wesentlich von Jos. XXIV, 28. verschieden durch den Zusatz: „um das Land in Besitz zu nehmen," und das übrige scheint eher der Verf. des B. Jos. aus dem B. d. Richt. entlehnt zu haben, als umgekehrt. Wenigstens spricht für die Ursprünglichkeit von Richt. II, 7. der ganze Zusammenhang.

Den Anhang setzt die Zeitbestimmung XVIII, 31. in die Zeit nach 1 Sam. IV., die andre XVII, 6. u. öft. in die Zeit der Könige, und die Erwähnung des Exils der zehen Stämme XVIII, 30. [e]) wenigstens in Hiskia's Zeit. Jedoch könnten alle diese Angaben nur von der Hand eines Zusammenstellers herrühren, und die Erzählung selbst scheint ein höheres Alter zu fordern. Dass der Verf. ausser dem Lande Kanaan gelebt habe, folgt nicht aus XXI, 12. 19. [f]).

e) Gegen *Carpzov* Introd. p. 175. *Eckermann* theol. Beiträge V, 1. 259. und das exeget. Handb. III. 64. s. *Eichhorn* §. 459. Note 1. Vielleicht könnte man auch vs. 31., so wie die Parenthese XX, 27. f., für einen Zusatz der Sammler des Kanons, durch Jos. XXIV, 33. und 1 Sam. I, 3. veranlasst, halten.

f) *Bertholdt* S. 885.; dagegen *Eichhorn* §. 459. S. 431. Vgl. Jos. XXI, 2.

Wann der Anhang zu dem Buche hinzugekommen sei, lässt sich nicht sicher vermuthen. *Augusti's* §. 130. und *Bertholdts* S. 887. Meinung.

Die ältern Meinungen über den Verf. des Buches s. bei *Carpzov* l. c. p. 172. sqq. Vgl. oben §. 14. Not. c. die Stelle aus Baba Bathra. Auch *Jahn* und *Paulus* halten den Samuel für den Verfasser.

Viertes Capitel.

Bücher Samuel.

Serrarii, *Seb. Schmidii*, *Jo. Clerici* Commentt.

Jo. Drusii annotatt. in locos diffic. Jos. Jud. et Sam. s. oben.

Victorin. Strigelii Comm. in librr. Sam. Reg. et Paralipp. Lips. 1591. fol.

Casp. Sanctii Comm. in IV libr. Reg. et Paralipp. 1624. fol.
Hensler Erläuterungen des 1 B. Sam. u. d. Salom. Denksprüche. Hamb. 1795.
Exeget. Handbuch des A. T. 4 u. 5 St.

Name und Eintheilung.

§. 176.

Diese Bücher, welche bei den Juden nur eines ausmachen [a]), und auch ursprünglich nur eines ausgemacht haben, führen ihren Namen von Samuel, nicht als ihrem Verfasser, sondern als ihrem Hauptgegenstande und dem Hauptbelden der in ihnen enthaltenen Geschichte [b]).

a) *Origenes* §. 25. Not. c. *Cyrill.* Hieros. §. 26. Not. a. *Hieronymus* §. 27. Not. b. Die seit *Bomberg* gewöhnliche Trennung in zwei Bücher ist nach den LXX und Vulg. gemacht.

b) *Abarbanel* praef. in libr. Sam. f. 74. bei *Carpzov* l. c. p. 211. sq.: — quod quae in utroque libro occurrunt, omnia ad Samuelem certo modo referri possunt, etiam Saulis et Davidis gesta, quia uterque a Samuele unctus, opus veluti manuum ejus fuerit. Vgl. jedoch Baba Bathra f. 14. c. 2. §. 14. Not. c.

Ist dieser Titel nicht ganz passend, so bezeichnet doch auch nicht der, welchen diese Bücher bei den LXX und Vulg. führen (1. 2 B. d. Kön.), den eigenthümlichen Inhalt derselben genau [c]).

c) Spätere Entstehung des einen und des andern Titels nach *Bertholdt* III. 890. f.

Inhalt.

§. 177.

Dieser ist die Geschichte des während Samuels Richteramt und durch dessen Vermittelung eingeführten, und im Hause Davids festgestellten Königthums. Diese Geschichte zerfällt in drei Theile: 1) die Geschichte des Propheten- und Richteramtes Samuels (1 Sam. I—XII.), 2) die Geschichte der Regierung Sauls und der frühern Schicksale des in voraus zum Könige gesalbten David (1 Sam. XIII —XXXI.), 3) die Geschichte der Regierung Davids (2 Sam. I—XXIV.).

Historische Lücke zwischen diesem und dem vorigen Buche.

Charakter der Erzählung.

§. 178.

Auffallend ist hier der geringe Einfluss der Mythologie auf die Geschichte [a]): das Wunderbare besteht nur in der durch die Propheten und Orakel vermittelten göttlichen Lenkung der Geschichte, oder in der symbolischen Darstellung des wirklichen Eingriffs des Prophetenthums in die Begebenheiten [b]).

a) Nur 2 S. XXIV. kommt eine Engelserscheinung vor.

b) 1 S. XXVIII. dient selbst das falsche Prophetenthum diesem idealen Pragmatismus, und der wahre geschichtliche Zusammenhang bleibt hier zweifelhaft. — Hineingetragen sind offenbar die Vorhersagungen späterer Begebenheiten, wie 1 S. II, 35., vgl. 1 Kön. II, 26. f.; 2 S. XII, 11. f., vgl. XVI, 22.

Sonst trägt die Erzählung ein ächt geschichtliches Gepräge, und ist, wo nicht (zum Theil wenigstens) aus gleichzeitigen Denkschriften [c]), doch aus einer sehr lebendigen und treuen (nur hie und da getrübten und verwirrten) mündlichen Ueberlieferung geschöpft, die sich freilich zum Theil noch auf Denkmäler, Sprüchwörter und bedeutende Namen stützt (1 S. VI, 18. VII, 12. X, 12. XIX, 24. 2 S. V, 8. 1 S. I, 20. IV, 21. XXIII, 28. 2 S. II, 16. V, 20. VI, 8.). Sie ist so reich an lebendigen Charakterzügen und Schilderungen, dass sie in dieser Hinsicht mit der besten Geschichtschreibung wetteifert, und zuweilen biographisch wird; auch ist der natürliche Zusammenhang der Begebenheiten sehr genügend, wenn auch nicht klar genug herausgehoben.

c) *Hensler* Erläut. d. 1 B. Sam. S. 9.

Die Chronologie ist noch sehr lückenhaft und sagenmässig. 1 S. VII, 2. XIII, 1. 2 S. V, 4. XV, 7. Vgl. m. Archäol. §. 27. 30.

Spuren von Zusammensetzung aus verschiedenartigen Bestandtheilen.

§. 179.

Ganz offenbar stimmt im 1 B. XVI, 14—23. nicht mit XVII, 12. ff., besonders nicht mit XVII, 55. ff., dieses aber auch kaum mit vs. 31—40., so wie auch vs. 54.

sich eher an XVIII, 6., als an vs. 55—58. anschliesst, und XVIII, 5. dasselbe, nur etwas verschieden, enthält, was vs. 13—16. Das Stück XVII. ist also aus zwei oder mehrern Bestandtheilen zusammengesetzt[a]). XII, 12. widerspricht VIII, 5. in der angegebenen Veranlassung des vom Volke geforderten Königthums, und 2 S. VII, 6. enthält eine andre Vorstellung über das Heiligthum vor David, als 1 S. I, 9. III, 15.; und diese Differenzen können kaum der Nachlässigkeit des Erzählers zugeschrieben werden. Schon längst ist bemerkt[b]), dass 1 S. XXIII, 19—XXIV, 23. und XXVI. dieselbe Begebenheit doppelt, nur verschieden, erzählt zu seyn scheine. Auch XXVII, 2. ff. und XXI, 10. ff. könnten als dergleichen sich einander anschliessende Erzählungen betrachtet werden; und dasselbe möchte man von dem zwiefachen Riesen Goliath 1 S. XVII. und 2 S. XXI, 19. denken[c]).

a) Vgl. *Spinoz.* tract. theol. pol. c. 9. p. 117. Freilich weisen vs. 12. 15. auf XVI, 14—23. zurück, aber offenbar, wie besonders das הַזֶּה vs. 12. zeigt, durch Nachhülfe des Sammlers. Auch stimmt XVII, 54. nicht mit XXI, 10. und 2 S. V, 6. Vgl. *Eichhorn* III. §. 477. (der an Interpolationen denkt), *Bertholdt* III. 897. Die Auslassung von 1 S. XVII, 12—31. und vs. 55—XVIII, 6. im Cod. Vatic. der LXX, welche *Bertholdt* für ursprünglich hält, scheint sich am leichtesten als ein Emendations-Versuch ansehen zu lassen.

b) *Bayle* Dictionn. art. David. *Spinoza* l. c.

c) Wenigstens ist die Verschiedenheit der Erzähler daraus klar, dass in der letzten Nachricht die Riesen alle Söhne Rapha's sind, in der ersten aber Goliath nicht so genannt wird. Eine Verschiedenheit findet wohl auch Statt zwischen 1 S. XXIII, 19. ff. u. XXVI, 1. ff. Dort der Hügel Hagila südlich von der Wildniss, hier östlich davon.

Im 2 B. unterscheiden sich manche Stücke (V, 6—25. VIII, 1—14. XXI, 15—22.) sichtbar durch ihren kürzern, chronikmässigen Vortrag von den andern ausführlichern Erzählungen; und um so eher wird man auf Verschiedenheit auch in der Sache aufmerksam[d]). XXI—XXIV. sind längst als ein Nachtrag erkannt worden[e]), und die Einzelnheit dieser Stücke ist in die Augen springend. Die poetischen darunter, so wie II, 1—10. I, 19—27., sind aus Liedersammlungen entlehnt, vielleicht alle aus dem **Buche der Redlichen** (2 S. I, 18.). Sonst ist

überall ein sichtbarer Zusammenhang, und ein Faden zieht sich durch das Ganze hindurch[f]).

d) Die Nachrichten VIII, 3 — 8. 12. scheinen sich mit X, 6 — 19. nicht recht zu vertragen.

e) *Jahn* Einl. II. 226.

f) Sehr zweifelhaft sind die von *Bertholdt* S. 894. ff. gemachten Trennungen, so dass 1 S. I — VII., VIII — XVI., XVII — XXX. für sich bestehende Urkunden seyn sollen. XXXI. lässt sich von XXVIII — XXX. nicht trennen, auch weist XXXI, 11. ff. auf XI., XXVIII, 16 — 18. auf XV, 10. ff., XIX, 24. auf X, 12. zurück. VII. schliesst mit einer Uebersicht, dergleichen auch XIV, 47 — 51. 2 S. VIII, 15 — 18. vorkommen. Im 2 B. soll I — IV. die Geschichte der Regierung Davids zu Hebron sich unterscheiden (besonders wegen I., vgl. 1 S. XXXI.) von der nach *Eichhorn* angenommenen Biographie Davids: 1 S. XXXI. 2 S. V. VI, 3 — 11. VII. VIII. X. XI, 1. XII, 30. f. XXI, 18 — 22. XXIII, 8 — 39. XXIV. Diese Stücke sollen sich alle durch ihren gleichartigen summarischen Erzählungston an einander reihen; allein diess gilt nicht von allen (z. B. 1 S. XXXI. 2 S. VII. X. XXIV.); dagegen fehlt manches offenbar gleichartige, wie XXI, 1 — 14. 15 — 17., und Andres steht mit diesen Stücken im nothwendigsten Sach-Zusammenhange, vgl. 1 S. XXXI. mit XXVIII, 4.; 2 S. V, 13 — 16. mit III, 2 — 5.; 2 S. VI, 3 — 11. mit vs. 12 — 20. und 1 S. VII, 1.; 2 S. XI, 1. XII, 30. f. mit dem Dazwischenliegenden, besonders die Worte: „Und David blieb zu Jerusalem“ mit vs. 2. ff. und XII, 27 — 29. (Die aus der Chronik hergenommenen Gründe für diese Hypothese werden unten geprüft werden.) Sonst ist für den Zusammenhang des Buches noch zu vergleichen: 2 S. I. mit 1 S. XXX., 2 S. III, 14. mit 1 S. XXV, 44. (mit einer Namens-Verschiedenheit), 2 S. IV, 4. mit IX, 1. ff., 2 S. XII, 11. f. mit XVI, 22., 2 S. XXI, 12. mit 1 S. XXXI, 12. f.

Noch weiter geht in der Scheidung der krit. Versuch über das 2 B. Sam. in *Paulus* Memor. VIII. 61. ff.

Abfassungszeit des Buches.

§. 180.

Unbestimmt sind die Rückweisungen auf eine spätere Zeit: 1 S. V, 5. VI, 18. XVIII, 18. XXVII, 6. XXX, 25. 2 S. IV, 3. VI, 8. — 1 S. X, 12. XIX, 24. — 1 S. IX, 9. XIII, 18. — Die Prophezeiung 1 S. II, 35. ist wahrscheinlich erst zu oder nach Salomo's Zeit geschrieben, und der Missgriff der Einschaltung des unpassenden und achronistischen Stücks 1 S. II, 1 — 10.[a]) scheint noch weiter herab-

zuführen, so wie auch die Verheissung über Davids Königshaus 2 S. VII. (vgl. Ps. LXXXIX.). Die statistische Notiz 1 S. XXVII, 6. führt in die Zeit der Trennung des Reiches, und der Missgriff in Ansehung Jerusalems 1 S. XVII, 54. konnte erst lange nach David möglich seyn; der Ausdruck Israel und Juda aber (1 S. XVIII, 16. 2 S. XXIV, 1.) ist Davidisch (vgl. 2 S. V, 1—5. XIX, 41. XX, 2.).

a) Vgl. *Otmar* in *Henke's* Mag. IV, 2. 354. *Bertholdt* S. 915.

Dass das Buch später, als das d. Richt., geschrieben sei, lässt sich aus dem Ausdrucke Jehova Zebaoth (1 S. I, 3.) schliessen; im Uebrigen aber zeichnet es sich nicht durch eine spätere Sprache aus (vgl. 1 S. I, 1. XXV, 14. mit Richt. XIII, 2.). Die Abfassung muss vor die Zeit gesetzt werden, wo der levitisch-deuteronomische Geist herrschend wurde, von welchem darin keine Spur vorkommt[b].

b) Vgl. 1 S. XI, 15. XIII, 8—14. XIV, 35. XVI, 2. 2 Sam. XV, 7. f. mit den §. 184. Not. a. angef. St. Ob das wenige Chaldaisiren nöthigt, das Buch nicht früher als an das Ende der Regierung Manasse's zu setzen? *Bertholdt* S. 924. וַיִּשַּׁרְנָה 1 Sam. VI, 12. (vgl. 1 Mos. XXX, 28. *Ewald* kr. Gr. S. 270.) braucht nicht für einen Chaldaismus genommen zu werden. Sonst ist zu bemerken: יַעְשְׁרֶנּוּ st. יַעְשִׁירֶנּוּ 1 S. XVII, 25.; יְהוֹשִׁיעַ st. יוֹשִׁיעַ vs. 47.; Infin. mit לְ für das Verb. fin. XIV, 21.; יִנָּתֵן st. יֻתַּן 2 S. XXI, 6.; תִּתָּבַר XXII, 27.; וַתַּזְרֵנִי vs. 40., vgl. m. Comm. z. Ps. XVIII, 27. 40.

Was 1 Chron. XXIX, 29. betrifft, so scheint die Beziehung auf unsre BB. Sam. sicherer, als die darin enthaltene Aussage über die Verfasser derselben, da die Citationen der Chronik so unsicher sind. Die ältern hierauf gegründeten Annahmen s. bei *Carpzov* p. 213. sqq. Vgl. oben §. 14. Not. c.

Fünftes Capitel.

Bücher der Könige.

Serrarii, *Vict. Strigelii* Comment., *Seb. Schmidii* Annotatt. in libb. Reg., *Jo. Clerici* Comment. s. oben.

Seb. Leonhardi ὑπομνήματα in libb. Reg. Erf. 1606. Lips. 1610. 1614.

Franc. de Mendoza Comm. in libb. Reg. Col. 1634. fol.

Exegetisches Handbuch des A. T. 8 u. 9 St.

Name und Eintheilung.

§. 181.

Auch diese Bücher machen bei den Juden nur eines aus[a]), und die in der alexandrinischen und lateinischen Uebersetzung und darnach in den christlichen Ausgaben gemachte Eintheilung in zwei Bücher ist willkürlich. Dass der Name[b]) nur den Inhalt bezeichne, ist hier durch sich selbst klar.

a) *Origenes* §. 25. Not. c. *Hieronymus* §. 27. Not. b.

b) ס' מלכים, βασιλειῶν τρίτη καὶ τετάρτη, Regum III. IV.

Inhalt.

§. 182.

Die Geschichte aller Könige nach David bis zur Wegführung des Volkes. Zuerst Salomo's Regierungsgeschichte, von dessen Thronbesteigung, mithin von der letzten Zeit Davids ausgehend (1 K. I — XI.). Dann die Geschichte des Abfalls der zehen Stämme und der Regierungen in beiden Reichen, gegen einander übergestellt, mit besonderer Theilnahme für die im Reiche Israel thätigen Propheten, bis zum Untergange des letztern (1 K. XII — 2 K. XVII.)[a]). Zuletzt die Geschichte des übriggebliebenen Reiches Juda bis zu dessen Untergange, nebst einer Nachricht vom Schicksale des im Lande zurückgebliebenen Restes der Nation und des in Babel gefangen gehaltenen Königs Jojachin (2 K. XVIII — XXV.).

a) Nach *Eichhorn* Einl. III. §. 481. soll der Verf. in diesem Theile des Buches die Geschichte Juda's nur nebenher und bloss des Synchronismus wegen, die von Israel aber als Hauptsache behandelt haben: eine falsche Erklärung des in der That nicht zu leugnenden Verhältnisses der Geschichte beider Reiche in Ansehung der Ausführlichkeit; der wahre Grund liegt aber bloss darin, dass die Geschichte des Reiches Israel reicher an Begebenheiten und der Einfluss der Propheten daselbst bedeutender ist. M. Beitr. I. 31.

Charakter der Erzählung.

§. 183.

Hier thut die hebräische Geschichtschreibung eher einen Rück- als Fortschritt, den man doch wegen des nach David eintretenden Wachsthums der Schriftstellerei erwarten sollte. Die Geschichte Salomo's enthält neben ächten, denen im B. Sam. verwandten geschichtlichen Nachrichten (1 K. I. II. IV. VI. VII. IX, 10—28. u. a.) schon manche Mythen (III, 1—15. VIII. IX, 1—9.) und Uebertreibungen (V, 1—14. X.). In der folgenden Geschichte fehlt es zwar nicht an glaubwürdigen Nachrichten und lebendigen Zügen, aber der grösste Theil der Erzählung ist prophetische Sage und trockener, mit pragmatischen Bemerkungen durchwebter Auszug, wesswegen auch immer auf die Quellen verwiesen wird. Am weitesten ist hier die Verknüpfung späterer Begebenheiten mit frühern Weissagungen getrieben, wobei es nicht ohne Willkür abgehen konnte. (Vgl. 1 K. II, 26. f. mit 1 Sam. II, 35.; XI, 30. mit XII, 15.; XIII, 2. 31. mit 2 K. XXIII, 16 — 18.; XIV, 10. mit XV, 29.; XVI, 1—3. mit XVI, 12.; XVI, 34. mit Jos. VI, 26.; XXI, 19. 24. mit XXII, 38.; 2 K. IX, 36. f. mit IX, 10.; X, 30. mit XV, 12.; XX, 16. ff. XXI, 10. ff. XXII, 16. ff. XXIII, 27. mit XXIV, 2. ff. 20. XXV.). Charakteristisch ist die grosse Sorgfalt in der Zeitrechnung, die anfangs noch mit runden (1 K. II, 11. XI, 42.), dann aber mit ganz bestimmten Zahlen geführt wird, und sich selbst zur allgemeinen Uebersicht erheben will (1 K. VI, 1.).

Ueber die Schwierigkeiten in der Zeitrechnung s. m. Archäol. §. 34.

Schriftstellerischer Charakter des Buches.

§. 184.

Eine gewisse Einheit ist von Anfang bis zu Ende offenbar in der Sache, Sprache und Darstellung [a]).

a) Vgl. die Bemerkungen über das Opfern auf Höhen 1 K. III, 2. f. XV, 14. XXII, 44. 2 K. XII, 3. XIV, 4. XV, 4. 35. XVIII, 4.; die Hinweisungen auf das Gesetz 1 K. II, 3. III, 14. VI, 11. f.

VIII, 58. 61. IX, 4. 6. XI, 38. 2 K. X, 31. XIV, 6. XVII, 13. 15. 34. 37. XVIII, 6. XXI, 8. XXIII, 3. 25.; die Ausdrücke von Erwählung der Stadt Jerusalem und des Tempels 1 K. VIII, 16. 29. IX, 3. XI, 36. XIV, 21. 2 K. XXI, 4. 7.; von der Dauer des Davidischen Hauses 1 K. XI, 36. XV, 4. 2 K. VIII, 19.; von der Treue gegen Jehova 1 K. VIII, 61. XI, 4. XV, 3. 14. 2 K. XX, 3.; das Sprüchwort 1 K. XIV, 10. XXI, 21. 2 K. IX, 8. XIV, 26.; vom Tode der Könige 1 K. XI, 43. XIII, 20. u. s. f. 2 K. XXIV, 6.

Nirgends sieht man klar die Einschaltung oder Zusammenstellung verschiedener Erzählungen [b]).

b) Nur 1 K. XIX, 15. stimmt nicht mit 2 K. VIII, 7—15. Die ganze Erzählung von Elia und Elisa ist mittelbar oder unmittelbar aus der Sage des Volks oder der Prophetenschulen geschöpft, und vielleicht aus zwei Urschriften zusammengesetzt, wie *Eichhorn* aus der Sprache (לְכִי st. לָךְ 2 K. IV, 2.; אַתִּי st. אַתְּ vs. 16. 23.; suff. יְכִי — st. יִךְ — vs. 3. 7.; vgl. aber §. 185. Not. b.) und *Meyer* üb. d. Verhältniss d. Erzählungen v. Elisa zu d. Erz. v. Elia (in *Bertholdts* krit. Journ. IV, 3. 223. ff.) aus der Aehnlichkeit der einen mit der andern schliessen wollen. — Auch 2 K. XIV, 25. steht abgerissen. Den meisten urkundlichen Charakter haben die Stücke 1 K. I. IV. VI. VII. IX, 10. ff. Das Stück 2 K. XVIII — XX. ist nicht gleichzeitig, am wenigsten jesaianisch. Vgl. §. 212.

Und doch hat der Verfasser ältere Quellen gebraucht, die er auch nennt (1 K. XI, 41. XIV, 19. 29. u. öft.) [c]). Er scheint sie aber mehr verarbeitet, als ausgeschrieben zu haben [d]), wie er sie denn offenbar oft nur ausziehet.

c) Ob diess die amtlichen Reichsannalen oder Privatchroniken gewesen, kann man nicht sagen. *Eichhorns* III. §. 482. S. 553. ff. und *Bertholdts* 947. ff. Meinungen. Jenes Hypothese über die Verwandtschaft unsers Buches und der Chronik. Von dem angeblich zum Grunde gelegten *Leben Salomo's*, einem Seitenstücke zum Leben Davids, findet sich weiter keine Spur, als dass manche Stücke einen etwas ältern, chronikmässigern Anstrich haben, als die andern. — Nach Esth. X, 2. und den Citationen der Chronik könnte man zweifeln, ob der Vf. auch wirklich jene Werke benutzt habe.

d) Antiisraelitischer Geist der Geschichte von Israel. *Bertholdt* S. 949.

Seine Absicht war, in der Geschichte seines untergegangenen Vaterlandes ein lehrreiches, warnendes Gemälde darzustellen: er lieferte daher eher ein historisches Lehrgedicht, als eine Geschichtserzählung.

Abfassungszeit.

§. 185.

Die auch hier gewöhnlichen Rückweisungen auf eine spätere Zeit (1 K. VIII, 8. IX, 13. 21. X, 12. XII, 19. 2 K. VIII, 22. X, 27. XIV, 7. XVI, 6. XVII, 23. 34. 41.) stimmen nicht alle in Einem Zeitpuncte zusammen, gehören also wahrscheinlich den benutzten Quellen an (vgl. 2 Chr. V, 9. X, 19.)[a]); die letzte aber führt wenigstens tief herab in die Zeit nach dem Untergange des Reiches Israel. Nach 1 K. XIII, 2. 2 K. XXIII, 16. 25. schrieb der Verf. lange nach Josia; nach 1 K. VIII, 47. IX, 7. XIV, 15. 2 K. XX, 17. und dem Ende des Buches, im babylonischen Exil, und zwar gegen das Ende desselben[b]).

a) Nach 1 K. VIII, 8. hätte noch der Tempel gestanden: desswegen und wegen vs. 25. setzt *Bertholdt* S. 945. die zum Grunde gelegte Urschrift wenigstens in die letzte Zeit des Reiches Juda. Nach 2 K. X, 27. hätte noch Samaria gestanden.

b) Gegen *Jahn* II. 1. 236. s. *Bertholdt* S. 959.

Hiermit stimmt auch der ganze Geist des Buches überein: die stete Hinweisung auf das mosaische Gesetz, die Missbilligung der Höhenopfer, der steife prophetische Pragmatismus, die düstere Ansicht der Geschichte, und die Sagen und Uebertreibungen[c]).

c) Auch spätere Spracheigenthümlichkeiten: אַתִּי st. אַתְּ 1 K. XIV, 2. 2 K. VIII, 1.; (andres §. 184. Not. b.); אוֹתוֹ st. אִתּוֹ 2 K. I, 15., vgl. III, 11. f. VIII, 8.; יִשֹּׁם st. יָשֹׂם 1 K. IX, 8.; רָצִין 2 K. XI, 13.; מְדִינוֹת 1 K. XX, 14. ff.; כֹּר st. חֹמֶר 1 K. V, 2.; חֹרִים 1 K. XXI, 8. 11.; רַב 2 K. XXV, 8.; שָׁלֵם 1 K. VIII, 61. u. öft., הִשְׂכִּיל 2 K. XVIII, 7.; בִּטָּחוֹן vs. 19.; פֶּחָה 1 K. X, 15. XX, 24. 2 K. XVIII, 24.; יְהוּדִית vs. 26., vgl. Neh. XIII, 24.; דִּבֵּר מִשְׁפָּט אֶת 2 K. XXV, 6., zu denen man jedoch fälschlich die Monatsnamen (1 K. VI, 1. 37. VIII, 2.) zählt, deuten auf diese Zeit. Aus 1 K. V, 4. (IV, 24.) עֵבֶר הַנָּהָר schliesst *Gesenius* auf die Abfassung in Babylonien; vgl. aber §. 147. a. Not. c.

Verschiedenheit von den Büchern Samuel.

§. 186.

Zwar spricht Manches für die Einerleiheit des Verfassers beider Bücher, am stärksten die Rückweisungen 1 K.

II, 26. f. auf 1 Sam. II, 35.; 1 K. II, 11. auf 2 Sam. V, 5.; 1 K. II, 4. f., V, 17—19., VIII, 18. 25. auf 2 Sam. VII, 12—16. [a]), und die Aehnlichkeit von 1 K. IV, 1—6. mit 2 Sam. VIII, 15—18. [b]).

a) In den letztern Parallelen 1 K. II, 4. f. VIII, 25. aber ist eine bedeutende Abweichung, theils in der Bedingung der Haltung des Gesetzes, theils in der Formel: לֹא יִכָּרֵת. Nur die erste ausdrückliche Rückbeziehung ist in der That auffallend, jedoch nicht auffallender, als die 1 K. XVI, 34. auf Jos. VI, 26.

b) Vgl. was *Eichhorn* §. 484., *Jahn* S. 232. für die Einerleiheit gesagt haben; auch m. Beitr. I. 43.: dagegen *Augusti* Einl. §. 137. *Hensler* Erläut. des 1 B. Sam. S. 4. f. — Dass zwischen dem 2 B. Sam. und dem 1 B. d. Kön. kein Ruhepunct in der Geschichte ist, wird dadurch aufgewogen, dass ein solcher offenbar in der Erzählung ist, da 2 Sam. XXI—XXIV. ganz den Charakter eines Nachtrags hat.

Dennoch erhellet die wesentliche Verschiedenheit beider Bücher 1) aus den Spuren der babylonischen Zeit von Anfang bis zu Ende; 2) aus der Bekanntschaft mit dem Pentateuch, 3) aus der Missbilligung der Freiheit des Gottesdienstes, 4) aus dem verschiedenen Geiste der Geschichtschreibung, 5) aus der Anführung von Quellen, 6) aus der genauern Zeitrechnung.

Gegen Jeremia, den der Talmud zum Verf. macht (s. §. 14. Not. c.), spricht ausser Anderm die Oberflächlichkeit der Geschichte seiner Zeit und 2 Kön. XXV, 27—30.

Sechstes Capitel.

Bücher der Chronik.

Serrarii, Sanctii, Vict. Strigelii, Jo. Clerici Commentt. s. oben.

Lud. Lavateri Comm. in Paralip. Heidelb. 1599. f.

J. H. Michaelis Annotatt. in Paralip. (Uber. annotatt. in Hagiogr. ed. *J. H. Michaelis*. Hal. 1719. 1720. 3 Voll. 4. im 3 Vol.).

Name und Eintheilung.

§. 187.

Im hebräischen Kanon und nach der innern Anlage ist

es Ein Buch, genannt דִּבְרֵי הַיָּמִים, bei den Alexandrinern zwei Bücher, *Παραλειπόμενα,* (Supplementa). Wir nennen sie nach **Hieronymus**[a]) BB. der Chronik.

a) Prolog. galeat. s. §. 27. Not. b.

Inhalt und Zweck.

§. 188.

Zuerst 1 Chr. I—IX. Stammtafeln, theils aus den ältern historischen Büchern [a]), theils aus andern unbekannten Quellen gezogen [b]), mit einzelnen historischen Notizen durchwebt, nicht ohne Lücken und Unrichtigkeiten [c]).

Hierauf 1 Chr. X—XXIX. die Geschichte Davids, mit der in den BB. Sam. zum Theil ganz gleichlautend, aber durch mehrere eigenthümliche, besonders levitische Nachrichten unterschieden.

a) Tafel der parallelen Stellen.

1 Chr. I, 1—4. zusammengez.	1 Mos. V.
— I, 5—23.	— X, 2—29.
— I, 24—27. zus. gezogen.	— XI, 10. ff.
— I, 29—31.	— XXV, 13—15.
— I, 32. 33.	— XXV, 2—4.
— I, 35—54. zus. gez.	— XXXVI, 10—43.
— II, 3. 4. zus. gez.	— XXXVIII, 3—30.
— II, 5.	— XLVI, 12.
— II, 6—8. fehlerhaft.	Jos. VII, 1. 17. 18.
— II, 10—12.	Ruth IV, 19.
— II, 13—17. vermehrt.	1 Sam. XVI, 6. ff.
— III, 1—9.	2 Sam. III, 3—6. V, 14.
— III, 10—19.	BB. d. Kön.
— IV, 24.	4 Mos. XXVI, 12.
— IV, 28—31.	Jos. XIX, 2—5.
— V, 1—10. vermehrt und abweichend.	1 Mos. XLVI, 9. 4 Mos. XXVI, 5. Jos. XIII, 16. 17.
— V, 30—41. abweichend.	Esr. VII, 1—5.
— VI, 39—66. fehlerhaft.	Jos. XXI, 10—39.
— VII, 1—5. vermehrt.	1 Mos. XLVI, 13. 4 Mos. XXVI, 23.
— VII, 6—12. abweichend.	1 Mos. XLVI, 21. 4 Mos. XXVI, 38—40. 1 Chr. VIII, 1. ff.
— VII, 13.	1 Mos. XLVI, 24.
— VII, 14—19. abweichend.	4 Mos. XXVI, 29. XXVII, 1.
— VII, 20—29. abweichend.	4 Mos. XXVI, 34—38. Jos. XVI, 5. ff.
— VII, 30—40.	4 Mos. XXVI, 44—47.
— VIII, 1—28. abweichend.	4 Mos. XXVI, 38—40. 1 Chr. VII, 6. ff.

1 Chr. VIII, 29—40. — IX, 35—44. m. Varianten	abweichend. 1 Sam. IX, 1. XIV, 49—51.	
— IX, 2—34.	abweichend und vermehrt. Nehem. XI, 3—24.	

Was *Bertholdt* S. 965. ff. dagegen sagt, dürfte durch die folgenden Untersuchungen über den Charakter der Chronik erledigt werden.

b) Wohl meistens willkürlich und nicht ohne Absicht zusammengesetzt.

c) *Jahn* II. 1. 238. *Eichhorn* III. §. 489. S. 576. *Gramberg* die Chronik nach ihrem geschichtl. Charakter und ihrer Glaubwürdigk. neu geprüft (Halle 1823.) S. 51. ff.

2 Chr. I—IX. Geschichte Salomo's; X—XXVIII. Geschichte des Reiches Juda während des ihm gegenüber stehenden Reiches Israel, ohne die Geschichte des letztern; XXIX—XXXVI. Geschichte des noch allein bestehenden Reiches Juda, überall mit besonderer Rücksicht auf den Zustand und die Schicksale des Gottesdienstes, die drei letztern Abschnitte mit den BB. d. Kön. verwandt [d]). Es scheint, dass der Verf. eine Zusammenstellung der vaterländischen Geschichte bis zum Exil nach seiner Weise und Ansicht, zur Ergänzung und Berichtigung der frühern historischen Werke, mithin wirklich Paralipomena, liefern wollte.

d) Tafel der parallelen Abschnitte:

1 Chr. X, 1—12.	1 Sam. XXXI.
— XI, 1—9.	2 Sam. V, 1—10.
— XI, 10—47.	— XXIII, 8—39.
— XIII, 1—14.	— VI, 1—11.
— XIV, 1—7.	— V, 11—16.
— XIV, 8—17.	— V, 17—25.
— XV. XVI.	— VI, 12—23.
— XVII.	— VII.
— XVIII.	— VIII.
— XIX.	— X.
— XX, 1—3.	— XI, 1. XII, 26—31.
— XX, 4—8.	— XXI, 18—22.
— XXI.	— XXIV.
2 Chr. I, 2—13.	1 Kön. III, 4—15.
— I, 14—17.	— X, 26—29.
— II.	— V, 15—32.
— III, 1 — V, 1.	— VI. VII, 13—51.
— V, 2 — VII, 10.	— VIII.
— VII, 11—22.	— IX, 1—9.
— VIII.	— IX, 10—28.
— IX, 1—12.	— X, 1—13.

2 Chr. IX, 13—31.	1 Kön. X, 14—29.
— X, 1 — XI, 4.	— XII, 1—24.
— XII, 2. 9—11. 13—16.	— XIV, 21—31.
— XIII, 1. 2. 23.	— XV, 1. 2. 7. 8.
— XIV, 1. XV, 16—19.	— XV, 11—24.
— XVI, 1—6. 11—14.	
— XVIII.	— XXII, 2—35.
— XX, 31 — XXI, 1.	— XXII, 41—51.
— XXI, 5—10.	2 Kön. VIII, 17—24.
— XXII, 1—9.	— VIII, 25—29. IX, 16—28. X, 12—14.
— XXII, 10 — XXIII, 21.	— XI.
— XXIV, 1—14. 23—27.	— XII.
— XXV, 1—4. 11. 17—28.	— XIV, 1—14. 17—20.
— XXVI, 1—4. 21. 23.	— XIV, 21. 22. XV, 2—5. 7.
— XXVII, 1—3. 9.	— XV, 33—35. 38.
— XXVIII, 1—4.	— XVI, 2—4.
— XXIX, 1. 2.	— XVIII, 2. 3.
— XXXII, 9—21.	— XVIII, 17—35. XIX, 14. 15. 35—37.
— XXXII, 24. 25. 30—33.	— XX, 1. 2. 8. 9. 12. ff. 20. 21.
— XXXIII, 1—10. 20.	— XXI, 1—10. 18.
— XXXIII, 21—25.	— XXI, 19—24.
— XXXIV, 1. 2. 8—28.	— XXII.
— XXXIV, 29—33.	— XXIII, 1—20.
— XXXV, 1. 18. 20—24. XXXVI, 1.	— XXIII, 21—23. 28—30.
— XXXVI, 2—4.	— XXIII, 31—34.
— XXXVI, 5. 6. 8.	— XXIII, 36. 37. XXIV, 1. 6.
— XXXVI, 9. 10.	— XXIV, 8—10. 14. 17.
— XXXVI, 11. 12.	— XXIV, 18. 19.
— XXXVI, 22. 23.	Esr. I, 1. 2.

Verhältniss zu den frühern historischen Werken a) in Ansehung des Alters.

§. 189.

Zur Beurtheilung des Verwandtschaftsverhältnisses der Chronik mit den BB. Sam. und der Kön. ist vor allen Dingen das Alter derselben zu bestimmen. Die Geschichte selbst ist bis zum Ende des Exils geführt (2 Chr. XXXVI, 21. ff.) [a]), die Genealogie Serubabels aber (1 Chr. III, 19—24.) bis in die Zeit Alexanders [b]). Dass der Verf. gegen alle historische Schicklichkeit in Davids Geschichte nach Dariken rechnet (1 Chr. XXIX, 7.), beweist, dass Name und Gebrauch dieser Münze bei den Juden lange hergebracht waren [c]).

a) Die Rechnung nach 70 J. gehört einer sehr späten Zeit. *Bertholdt* z. Dan. IX, 1. Daraus dass vs. 22. 23. aus Esr. I, 1. 2.

entlehnt sind, lässt sich schliessen, dass der Chronist das B. Esra vor sich hatte. *Gramberg* S. 4.

b) Vgl. dagegen *Eichhorn* III. §. 490. S. 583., *Dahler* de librorum Paralipomenon auctoritate atque fide historica. (Argent. 1819. 8.) p. 5., welche hier Interpolation annehmen.

c) Der Ursprung des Namens Darikos ist zweifelhaft: nach Suidas, Harpocration, Schol. Aristoph. von einem ältern Darius; nach der gewöhnlichen Meinung von Darius Hystaspis. Herod. IV. 166. sagt diess nicht bestimmt. Eine andre Etymologie s. bei *Gesen.* und *Winer.*

Uebrigens zeugen von einem sehr späten Zeitalter die Rechtschreibung und Sprache [d]), der mythologische und levitische Geist des Buches, und dessen Stelle im Kanon [e]).

d) דָּוִיד f. דָּוִד; יְרוּשָׁלַיִם f. יְרוּשָׁלַם; עֻזָּא 1 Chr. XIII, 7. f. עֻזָּה; הֵיךְ 1 Chr. XIII, 12. f. אֵיךְ; אִישַׁי 1 Chr. II, 12. f. יִשַׁי; אַרְגְּוָן f. אַרְגָּמָן 2 Chr. II, 6.; בּוּץ 2 Chr. II, 13.; בִּירָה 1 Chr. XXIX, 1.; גַּנְזַךְ 1 Chron. XXVIII, 11.; הִתְיַחֵשׂ 1 Chr. V, 17.; מִדְרָשׁ 2 Chr. XIII, 22. XXIV, 27.; נָדָן 1 Chr. XXI, 27.; צֹרֶךְ 2 Chr. II, 15.; קִבֵּל 2 Chr. XXIX, 16.; תַּלְמִיד 1 Chr. XXV, 8. u. a. m. *Jahn* II. 1. S. 244. f. *Gramberg* S. 5. ff. Nach *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 157. f. *Gramberg* S. 39. wären sogar manche Varianten der Chr. aus der Quadratschrift erklärbar (?).

e) S. *Bertholdt* S. 983. ff.

b) In Ansehung des gemeinschaftlichen Inhalts.

§. 190.

In den der Chronik mit den BB. Sam. und der Kön. gemeinschaftlichen Abschnitten finden sich viele Abweichungen 1) in der Rechtschreibung und Sprache, 2) in der Anordnung, 3) im geschichtlichen Stoffe selbst. In den Abweichungen der ersten Art zeigt sich im Durchschnitt die Bemühung, ältere und schwerere Ausdrücke mit späteren und leichtern zu vertauschen, auch beging der Ueberarbeiter aus Sprachunkunde Fehler [a]).

a) Z. B. מוֹרִיגִים 1 Chr. XXI, 23. st. מֹרִגִּים 2 Sam. XXIV, 22.; יַקְהִיל 2 Chr. V, 2. st. יַקְהֵל 1 Kön. VIII, 1.; הָרַמִּים 2 Chr. XXII, 5. st. הָאֲרַמִּים 2 Kön. VIII, 29.; אַלְגּוּמִּים st. אַלְמֻגִּים u. s. w. — גּוּפָה 1 Chr. X, 12. st. גְּוִיָּה 1 Sam. XXXI, 12.; הָלַךְ הָאֱלֹהִים 1 Chr. XVII, 21. st. הָלְכוּ הא׳ 2 S. VII, 23.; וַיַּךְ, וַתַּעַל 2 Chr. XVIII, 33.

34. 2 Chr. XXI, 9. st. וַיַּכֶּה, וַתַּעֲלֶה 1 K. XXII, 34. 35. 2 K. VIII, 21.; מְרַקֵּד וּמְשַׂחֵק 1 Chr. XV, 29. st. מְפַזֵּז וּמְכַרְכֵּר 2 S. VI, 16.; מִן הַשָּׁמַיִם 2 Chr. VI, 21. st. אֶל הַשׁ׳ 1 K. VIII, 30.; עֹמֵד לִפְנֵי 2 Chr. X, 6. st. עֹמֵד אֶת פְּנֵי 1 K. XII, 6.; וַיָּסֹבּוּ עָלָיו 2 Chr. XVIII, 31. st. וַיָּסֻרוּ ע׳ 1 K. XXII, 32.; נִתַּץ 2 Chr. XXXIII, 3. st. אִבַּד 2 K. XXI, 3.; לְהָסִיר 2 Chr. XXXIII, 8. st. לְהָנִיד 2 K. XXI, 8. Zusammenstimmung des Chronisten mit den Keri's in den frühern Büchern. Vgl. 2 K. XI, 4. 2 Chron. XXIII, 1.; 2 Kön. XIV, 12. 2 Chr. XXV, 22. u. a. m. Quid pro quo: הָאֵלָּה 1 Chr. X, 12. statt הָאֵשֶׁל 1 S. XXXI, 13.; אָז תֵּצֵא בַמִּלְחָמָה 1 Chr. XIV, 15. st. תֶּחֱרָץ 2 S. V, 24.; 1 Chr. XVIII, 1. vgl. 2 S. VIII, 1.; 1 Chr. XX, 5. vgl. 2 Sam. XXI, 19.; 2 Chr. IX, 14. vgl. 1 K. X, 15. Das stärkste ist 2 Chr. IX, 21. XX, 36. 38., vgl. 1 K. X, 22. XXII, 49. Mehr Beispiele s. bei *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 38. ff. *Gramberg* S. 44. ff.

Die abweichende Stellung etlicher Abschnitte scheint zufällig; aber die Stücke 1 Chr. XIV. vgl. 2 Sam. V, 11—25. — 2 Chr. I, 14—17. vgl. 1 Kön. X, 26—29. 2 Chr. IX, 25. ff. sind offenbar aus ihrem wahren Zusammenhange herausgerissen. Die Abweichungen endlich im geschichtlichen Stoffe selbst, sie mögen in einzelnen Theilen der Erzählung oder im Ganzen vorkommen, sind grösstentheils von der Art, dass der Vorzug der Genauigkeit, Deutlichkeit, innern Uebereinstimmung und Glaubwürdigkeit auf Seiten der frühern Berichte ist, dass hingegen die Chronik der Vorwurf der Ungenauigkeit, Verwirrung und selbst absichtlichen Verfälschung trifft [b]).

b) I. Beispiele der Ungenauigkeit, des Unsinns und der Verwirrung: 1) Weglassungen, a) von Ortsbestimmungen: 1 Chron. XIV, 13., vgl. 2 Sam. V, 22.; 1 Chr. XIX, 17., vgl. 2 S. X, 17.; 2 Chr. XXI, 9., vgl. 2 K. VIII, 21.; b) von Nebenbestimmungen und Umständen: 1 Chr. X, 12., vgl. 1 S. XXXI, 12.; 1 Chr. XX, 3., vgl. 2 S. XII, 31.; 1 Chr. XIV, 3., vgl. 2 S. V, 13.; 2) Umänderungen: 1 Chr. XIX, 3., vgl. 2 S. X, 3.; 2 Chr. II, 7., vgl. 1 Kön. V, 6. 2 Chr. IX, 10. 1 Kön. X, 11.; 2 Chr. IX, 12., vgl. 1 Kön. X, 13.; 1 Chr. X, 6., vgl. 1 S. XXXI, 6.; 2 Chron. XXV, 12., vgl. 2 Kön. XIV, 7. (ein unwahrscheinliches Factum aus Missverständniss des Namens Sela entstanden); 2 Chr. XXXIV, 8—15., vgl. 2 K. XXII, 3—8.; 3) Abkürzungen: 1 Chr. XX, 1—3., vgl. 2 S. XI. XII. (besonders XI, 2. XII, 27. f.); 2 Chr. XXII, 9., vgl. 2 K. IX, 15—27.; 2 Chr. XXXII., vgl. 2 K. XVIII, 13 — XX, 19.; 4) Widersprüche mit sich selbst: 2 Chr. XIII, 23., vgl. XV, 19. 1 K. XV, 32.; 2 Chr. XIV, 2. XV, 17.; XVII, 6. XX, 33.; 2 Chr. XXX, 26., vgl. XXXV,

18. (letzteres nach 2 K. XXIII, 22.) II. Aenderungen aus Wundersucht und Liebe zum Abentheuerlichen: 1 Chr. XXI, 1. 16. 26., vgl. 2 S. XXIV, 1. 24.; 2 Chr. VII, 1., vgl. 1 K. VIII, 54—62.; 2 Chr. XVIII, 31., vgl. 1 K. XXII, 32. f.; 2 Chr. XXVI, 16. ff, vgl. 2 K. XV, 5.; 2 Chr. XXXII, 31., vgl. 2 Kön. XX, 12.; 1 Chr. XI, 23., vgl. 2 S. XXIII, 21. Auch die Zahlen werden vergrössert, s. *Gramberg* S. 115. ff. III. Aenderungen aus Vorliebe für den Stamm Levi: 1 Chr. XVIII, 17., vgl. 2 S. VIII, 18.; 1 Chr. XXI, 6., vgl. 1 S. XXIV, 5—7.; 1 Chr. XIII. XV., vgl. 2 S. VI. (besonders 1 Chr. XV. mit 2 S. VI, 12. ff.); 2 Chr. XXII, 16., vgl. 2 K. XI, 2.; 2 Chr. XXIII, 1—11., vgl. 2 K. XI, 4—12.; 2 Chr. XXIV, 4—14., vgl. 2 K. XII, 5—16. IV. Die Absicht, die Geschichte des jüdischen Gottesdienstes so vortheilhaft als möglich darzustellen, zeigt sich 1) in Weglassung oder Milderung ungünstiger Nachrichten: 2 Chr. XII, 1., vgl. 1 K. XIV, 22—24.; 2 Chr. XXIV, 2. f., vgl. 2 K. XII, 3. f.; 2 Chr. XXV, 2., vgl. 2 K. XIV, 3. 4.; 2 Chr. XXVI, 4., vgl. 2 K. XV, 3. 4.; 2 Chr. XXVII, 2., vgl. 2 K. XV, 34. f. (s. obige Selbstwidersprüche); 2 Chr. XXIX, 3. ff., vgl. 2 K. XVIII, 4. 5.; 2 Chr. XXXIV, 33., vgl. 2 K. XXIII, 4. ff.; 2 Chr. XXVIII, 23., vgl. 2 K. XVI, 10. f. In Salomo's Geschichte gehört hieher die Legende von der Mosaischen Stiftshütte auf der Höhe zu Gibeon 2 Chr. I., vgl. 1 K. III., wozu noch 1 Chr. XVI, 39. ff. XXI, 29. f. gehört; 2) in Ausschmückungen: 2 Chr. V, 11—13., vgl. 1 K. VIII, 10. 11.; 2 Chr. VII, 5—10., vgl. 1 K. VIII, 63—65.; 2 Chr. VIII, 12. 13., vgl. 1 K. IX, 25.; 2 Chr. XXIII, 17—20., vgl. 2 K. XI, 18. f.; 2 Chr. XXXV, 1—19., vgl. 2 K. XXII, 21. f. 3) in Verherrlichung gottesdienstlicher Könige: 2 Chr. XXXII, 33. XXXV, 24. 25. V. Hass gegen das Reich Israel liegt zum Grunde der Abweichung 2 Chr. XX, 35. ff., vgl. 1 Kön. XXII, 49. f. — S. m. Beitr. I. 62. ff. *Dahler* hat alle diese Vorwürfe zu widerlegen gesucht, aber nur indem er sich gegen offenbare Analogieen (z. B. in Ansehung des unter IV. 1. angeführten) verblendet, überall wenn auch gezwungene Uebereinstimmung herstellt, sich mit der Annahme verschiedener Quellen hilft, die Sache also zurückschiebt, und einmal sogar (p. 117.) den Verf. der BB. d. Kön. der Untreue anklagt wegen 2 K. XI, 4 — 12. Nachträge zu meiner Kritik über die Chronik, hier zum Theil benutzt, liefern *Gesenius* Comment. über Jes. I. 268. f. 502. 936. 1004. *Gramberg* S. 90. ff.

Charakter der eigenthümlichen Nachrichten der Chronik.

§. 191.

Aus dem Zusammenhange mit obigen Verfälschungen und aus der Vergleichung der frühern Berichte im Gan-

zen erhellet die Unächtheit der Nachrichten, die sich auf Priesterthum und Gottesdienst beziehen 1 Chr. XVI, 4—41., vgl. 1 Sam. VI.; 1 Chr. XXII—XXVI, 28. XXVIII. XXIX., vgl. 1 Kön. I.; 2 Chr. XV, 1—15.; 2 Chr. XVII, 7. ff.; 2 Chr. XXVI, 16—21., vgl. 2 K. XV, 5.; 2 Chr. XXX. XXXI.[a]); und von Wundersucht, Vorliebe für die Leviten und Hass gegen Israel zeugen 2 Chr. XIII. XX, 21. ff. XIX, 2. ff. XXV, 7. ff. Auch solche Nachrichten sind höchst verdächtig, welche zu wichtig sind, als dass sie die frühern Erzähler ausgelassen haben sollten, und die Absicht verrathen, die rechtgläubigen Könige zu verherrlichen: 2 Chr. XIV, 6—15.; XVII, 10. ff. XX.; XXVI, 5. ff. XXVII, 4—6., oder der abgöttischen Fehler und Unglück zu erhöhen: 2 Chr. XXI, 11. ff. XXVIII, 5. ff. XXXIII, 11. ff.; XXV, 14. ff.[b]), wozu auch wohl 2 Chr. XXXVI, 6., vgl. 2 K. XXIV, 6., gehört [c]).

a) *Gramberg* z. d. St. Ein unverwerflicher Beweis dafür, dass man gegen die Schliessung des Kanons hin gegen die Geschichte gottesdienstliche Fabeln ersann, liegt in Neh. VIII—X. (§. 197.)

b) S. *Gramberg* z. d. St.

c) *Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. folgt weder der einen noch der andern Angabe, sondern Jer. XXII, 18. f.

Quellen der Chronik.

§. 192.

Dass die Berichte, welche mit denen in den BB. Sam. und der Könige parallel gehen, aus diesen abgeschrieben seien, dafür spricht: 1) die Analogie des ersten genealogischen Theils; 2) der Charakter der Ursprünglichkeit jener frühern Berichte und ihr natürlicher Zusammenhang mit den übrigen dieser Bücher (vgl. 1 Sam. XXXI. mit XVIII—XXX.; 2 S. V, 1. mit II, 1.; 2 S. V, 13. mit III, 2—5.; 2 S. VI, 16. mit 20—22.; 2 S. XI, 1. XII, 30. f. mit dem dazwischen liegenden; 1 K. X, 26—29. mit vs. 14. ff.; 2 K. XVIII—XX. u. a. m.); 3) der Umstand, dass der Chronist jene Bücher kennen musste; 4) der historische Charakter dieses Schriftstellers, wie er oben entwickelt worden ist [a]). Für die Auslassung so vieler

Abschnitte lässt sich fast immer in den priesterlichen und parteiischen Absichten des Chronisten der Grund nachweisen [b]).

a) Somit fallen die von *Eichhorn*, *Bertholdt* u. A. aufgestellten Hypothesen. S. dagegen m. Beitr. I. 10. ff.

b) *Gramberg* S. 75. ff. 80. f. 84. ff.; besonders gehört hieher die Auslassung von 1 Kön. XI.

Die Citationen älterer Geschichtswerke [c]) sind wahrscheinlich zum Theil durch Ungenauigkeit der Angabe vervielfältigt, und erregen den Verdacht, dass der Compilator damit einen litterarischen Prunk treibe [d]).

c) Es sind folgende: I. einzelne Denkschriften: 1) Reden (oder Geschichte) Samuels, Gads und Nathans (1 Chr. XXIX, 29., wahrscheinlich unsere BB. Sam.); 2) Reden Nathans, Prophezeiung Ahia's und Geschichte Jeddi's (2 Chr. IX, 29., wahrscheinlich 1 B. K. I—XI., vgl. 1 K. I, 11. ff. XI, 29. ff.); 3) Reden des Propheten Semaja und des Sehers Iddo (2 Chr. XII, 15., vgl. 1 K. XII, 22.); 4) Auslegung (מִדְרַשׁ) des Propheten Iddo (2 Chr. XIII, 22.); 5) Reden Jehu's im Buche der Könige von Israel (2 Chr. XX, 34., offenbar falsch nach 1 K. XVI, 1. ff.); 6) Die Geschichte Usia's durch Jesaia, den Sohn Amoz (2 Chr. XXVI, 22.); 7) Gesicht Jesaia's, des S. Amoz, im Buche der Könige von Juda und Israel (2 Chr. XXXII, 32., wahrscheinlich 2 K. XVIII—XX., woraus der Chronist schöpfte); 8) Reden Hosai's (2 Chr. XXXIII, 19.). II. Grössere Geschichtswerke: 1) die Auslegung des Buches der Könige (2 Chr. XXIV, 27.); 2) das Buch der Könige von Juda und Israel (2 Chr. XXV, 26. XXVII, 7. XXVIII, 26. XXXV, 27. XXXVI, 8.); 3) das Buch der Könige von Israel (2 Chr. XX, 34.); 4) die Geschichten (דִּבְרֵי) der Könige von Israel (2 Chr. XXXIII, 18.). No. 3. und 4. sind vielleicht eins und dasselbe mit No. 2. — *Eichhorns* III. §. 492. *Bertholdts* III. 950. ff. 972. ff. Meinungen.

d) *Gramberg* S. 26. ff. Das Citat 2 Chr. XXXV, 25. ist offenbar falsch. מִדְרַשׁ ist ein spätes Wort, und konnte nicht von einem alten Propheten Iddo gebraucht werden.

Gegen die Annahme, dass Esra Verfasser sei (Baba Bathra f. 15. c. 1. *Carpzov* Introd. p. 286. *Eichhorn* §. 494.) s. *Jahn* II, 1. 245. f. *Bertholdt* S. 987. f. Vgl. besonders Esr. VII, 1. ff. mit 1 Chr. VI, 3. ff.

Siebentes Capitel.

Buch Ruth.

Jo. Drusii, *Bonfrerii*, *Serrarii*, *Seb. Schmidii*, *Jo. Clerici* Comment. s. oben.

Sanctii Comm. in Ruth, Esr., Nehem., Tob. etc. Lugd. 1628. f.

Victorin. Strigelii Schol. in l. Ruth. Jen. 1571.

J. B. Carpzov Colleg. rabbin.-bibl. in lib. Ruth. Lips. 1703. 4.

Jo. Jac. Rambachii Annott. (Uberr. annotatt. in Hagiogr. ed. *J. H. Michaelis* Vol. II.)

Uebers. u. Erkll. von *Dereser*. 1806. *Riegler* 1812.

Inhalt und Zweck.

§. 193.

In den Cyclus der vorexilischen Geschichte reihet sich noch diese Familiengeschichte des königlichen Hauses Isai ein, welche in die Zeit der Richter (I, 1.) zurückgehet [a]), daher sie auch in der alexandrinischen Uebersetzung zwischen das B. d. Richt. und die BB. Sam. gestellt worden ist [b]).

a) Den Zeitpunct bestimmt *Joseph.* Antiqq. V, 9, 1. falsch. *Bertholdt* V. 2349.

b) *Origenes* §. 25. Not. c. *Hieronymus* §. 27. Not. b.

Sie erzählt die mit merkwürdigen Umständen begleitete Heurathsgeschichte des Boas, des Urgrossvaters Davids, in idyllischer Einfalt und Lieblichkeit und mit treuer Sittenschilderung, und am Ende ist eine Genealogie angehängt [c]). Das Buch ist zu Ehren des königlichen Hauses abgefasst, aber nicht um demselben einen äussern Glanz zu leihen, (denn die Stammmutter ist eine arme Moabitin,) sondern um dessen Ursprung geschichtlich und genealogisch ins Licht zu stellen [d]).

c) Sie ist unvollständig (*Eichhorn* III. §. 465.), was aber bei den Hebräern und Arabern gewöhnlich ist. *Eichhorn* Monumenta antiquiss. hist. Arab. §. 7. p. 18.

d) Die Anführung des Fürsten Nahesson unter den Stammvä-

tern (IV, 20.) und die vortheilhafte sittliche Schilderung der Ruth und des Boas gereichen allerdings dem Hause Davids zur Ehre.

Dass die Geschichte rein erdichtet sei, behauptet *Bertholdt* S. 2337. ff. ohne hinreichende Gründe; auch missversteht er I, 21., worin er mit IV, 3. ff. einen Widerspruch findet. Die Quellen wissen wir freilich nicht; aber wahrscheinlich war es die Sage. Den Zweck setzt dieser Gelehrte S. 2357. in die Empfehlung der Pflichtehe.

Alter und Verfasser.

§. 194.

Dass das Buch geraume Zeit nach David geschrieben sei, geht aus dem Inhalte und Zwecke hervor. Die Sprache, obgleich mit der in den BB. Sam. verwandt [a]), scheint doch wegen ihrer Chaldaismen und andrer Eigenthümlichkeiten [b]) davon verschieden und später zu seyn. Auch IV, 7. weist auf eine spätere Zeit.

a) I, 17., vgl. 1 Sam. III, 17. XIV, 44. (vgl. aber auch 1 Kön. II, 23. 2 Kön. VI, 31.); IV, 4., vgl. 1 Sam. IX, 15. XX, 2. 12.

b) שִׂבֵּר, עָגֵן I, 13.; לָהֵן st. לָכֵן ebend.; שַׂמְתִּי, שָׁכַבְתִּי III, 3. 4.; א st. ה I, 20.; ם suff. st. ן I, 8. f. 11. Nach *Sanct.* Comm. in Ruth Prolegg. IV. sollen in dem Buche Moabitismen, nach *Dereser* Vorr. S. 6. Bethlehemitismen seyn.

Unwahrscheinlich ist daher, dass dieses Buch mit den BB. Sam. einen und denselben Verf. habe [c]). Jedoch muss es zu einer Zeit geschrieben seyn, wo man die Ehe mit einer Ausländerin noch nicht für unerlaubt hielt (vgl. 5 Mos. XXIII, 3. Esr. IX, 1. ff. Neh. XIII, 1—3. 23—27.) [d]).

c) Die ältern Annahmen s. bei *Carpzov* Introd. I. 198. sq.

d) Nirgends eine Spur, dass die Abkunft der Ruth anstössig befunden worden, auch nicht die leiseste apologetische Absicht.

Achtes Capitel.

Bücher Esra und Nehemia.

Jo. Clerici Comment., s. oben. *Sanctii* Comment., s. vorher.
Victorin. Strigelii Schol. in libr. Esrae Lips. 1571. in l. Nehem. ib. 1575.
Jo. H. Michaelis Annotatt. in l. Esr., *J. Jac. Rambachii* Annotatt. in libr. Nehem. (Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. III.)

Inhalt.

§. 195.

Diese von hebräischen und griechischen Juden als Ein Buch oder als zwei Theile desselben Buches betrachteten [a]), ursprünglich aber verschiedenen Bücher, enthalten die Geschichte der Wiederherstellung des Jüdischen Staates nach dem Exil: Esr. I—VI. die Geschichte der ersten Rückkehr und des Tempelbaues (vom 1 J. des Cyrus bis zum 6 J. des Darius Hystaspis); VII—X. die Geschichte der Einwanderung Esra's nebst einer zweiten Gesellschaft von Juden, und der von ihm vorgenommenen Ehereinigung in der Colonie seit dem 7 J. des Xerxes [b]).

a) *Origenes* §. 25. Not. c. *Hieronymus* §. 27. Not. b. Baba Bathra fol. 14. c. 2. §. 10. Not. e. *Buxtorf* Tib. c. XI. p. 108.
b) Andre: Artaxerxes. *Bertholdt* Einl. III. 989. f.

Das B. Neh. erzählt, wie Nehemia, Mundschenk des Königs Artaxerxes Longimanus, Veranlassung und Erlaubniss erhielt, in sein Vaterland zu ziehen, und Jerusalem zu befestigen, was er auch ausführte, ungeachtet der ihm von den Samaritanern in den Weg gelegten Hindernisse, I, 1 — VII, 5. Hierauf wird die Liste der unter Cyrus zurückgekehrten Exulanten (VII, 6—33. gleichlautend mit Esr. II.) eingerückt, woran sich die Erzählung einer gottesdienstlichen Feier unter Esra und Nehemia schliesst (VII, 73 — X, 40.). XI. betrifft die Bevölkerung Jerusalems. XII, 1—26. mehrere Listen; XII, 27—47. die Einweihung der Stadtmauer; XIII. die von Nehemia vorgenommenen Reformen.

Bestandtheile und Verfasser des B. Esra.

§. 196.

Ganz offenbar ist dieses Buch nicht von Einem Verfasser. Im ersten Theile (I—VI.) finden sich zwei Urkunden verarbeitet: 1) II., welche noch Nehemia einzeln vorfand (Neh. VII, 5. ff.), und 2) IV, 8 — VI, 18., welche sich durch den Gebrauch der chaldäischen Sprache nicht nur in den Briefen, wie VII, 12—26., sondern in der Erzählung selbst, und gleich zu Anfange in der Einleitung unterscheidet [a]). Daran ist vielleicht von einer spätern Hand in hebräischer Sprache VI, 19—22., worin der Ausdruck Assyrien statt Persien (vs. 22.) auffällt, angefügt.

a) Der Uebergang in die chaldäische Sprache IV, 8. liesse sich nach Analogie von Dan. II, 4. durch die Einführung des chaldäischen Briefes erklären, wenn nur nicht die Einleitung vs. 8—10. gleich chaldäisch wäre. Da nun übrigens die Existenz der Urkunde Cap. II. erwiesen ist: so darf obige Ansicht als die natürlichste betrachtet werden. Die Stelle V, 4. beweist allerdings für einen Augenzeugen, aber nicht hinreichend. *Eichhorn* §. 498. S. 612.

VII—X. ist zwar mit dem vorigen durch die Anfangsformel VII, 1. verbunden, durch die richtige Bezeichnung des Königs von Persien aber (VII, 1. IX, 9.) davon unterschieden, und macht ein Ganzes für sich, welches aber vielleicht nicht von Einer Hand ist. VII, 27 — IX, 15., wo Esra in der ersten Person redet, ist offenbar von ihm selbst geschrieben, und dazu gehört die chaldäische Urkunde VII, 12—26. Cap. X. wird von ihm in der dritten Person gesprochen, ist aber gleichzeitig, und entweder von ihm selbst oder von einem seiner Gehülfen geschrieben. Ob VII, 1—11. von ihm selbst geschrieben sei, ist wegen v. 6. סוֹפֵר מָהִיר zweifelhaft [b]). Alle diese Bestandtheile sind wahrscheinlich sehr spät (wegen VI, 22.) zu dem heutigen B. Esra's verbunden worden, und vielleicht rührt die Sammlung von dem Verf. des Zwischenstücks VI, 19—22. her [c]).

b) Die Phrase כְּיַד אלה׳ עָלָיו kommt zwar vs. 28. VIII, 18., aber auch Neh. II, 8. u. öft. vor.

c) Aehnlich *Bertholdt* S. 999. ff.; doch ist es falsch, dass X. wegen vs. 3. nicht von Esra seyn könne. *Eichhorns* Hypothese. S. 614. ff.

Bestandtheile und Verfasser des B. Nehemia.

§. 197.

Von I. bis VII, 5. schreibt Nehemia in seiner ganz eigenthümlichen Weise (II, 8. 12. 18. 20. III, 36. f. V, 14 —19. VI, 9. 14. 16. VII, 5.). Hierauf schaltet er, wie er selbst sagt (vs. 5.), eine alte aufgefundene Zählungsliste, dieselbe, welche Esr. II. zu lesen ist, ein vs. 6—73. bis בְּעָרֵיהֶם. Was aber hieran geknüpft ist von VII, 73. וַיִּגַּע [a]) an bis X, 40., und was mit Esr. III. anfangs wörtlich verwandt und ähnlichen Inhalts ist (vgl. VIII, 14. 17. mit Esr. III, 4.) kann nicht von Nehemia eingerückt seyn, da es von ihm in einem ganz andern Tone (VIII, 9. X, 2.) und in einer Verbindung mit Esra handelt, welche unwahrscheinlich ist [b]). Es ist diess ein Zusatz zu der Zählungsliste, sonderbar verwandt mit Esr. III, 1. ff., und diesem zugleich widersprechend (vgl. VIII, 17. mit Esr. III, 4.), im unhistorischen Geiste der Chronik geschrieben, vielleicht vom Sammler, vielleicht von einem Andern.

a) *Bertholdt* lässt die Urkunde bis כְּאִישׁ אֶחָד gehen, und den Zusatz mit אֶל הָרְחוֹב beginnen. Was soll aber jenes וַיִּגַּע וגו' in einer Zählungsliste?

b) *Augusti* Einl. §. 152. Nach Joseph. Antiqq. XI, 5. starb Esra vor Nehemia. Wenn auch auf diese Nachricht nichts zu bauen ist; wenn auch Esra im 7 J. des Artaxerxes I. (nicht des Xerxes), also nur 13 J. vor Nehemia angekommen seyn sollte (*Gesen.* thes. p. 156.): so veranlasst doch das Stillschweigen in den ersten Capp. des Neh. über Esra zu glauben, dass Esra vor Nehemia's Ankunft gestorben ist. Selbst X, 2. ff. enthält Esra's Namen nicht. Dieses Cap. hat sehr das Gepräge einer Denkschrift, und könnte gleichzeitig seyn. — Sonderbare Meinung *Bleeks* (Berl. theol. Zeitschrift. III. 200.) über Neh. VIII—X.

XI. kann Nehemia geschrieben haben [c]); XII, 1—26. aber ist sicher eine ganz späte Einschaltung aus den Zeiten Alexanders (vs. 10. f. 22., vgl. mit Joseph. Antiqq. XI, 7. 8.; vs. 26.) [d]).

c) Was *Bertholdt* S. 1027. aus Vergleichung des verwandten Stücks 1 Chr. IX. gegen die Aechtheit der Liste XI, 3. ff. sagt, ist unverständlich. Die Schuld fällt hier ganz allein auf den Chronisten, welcher eine ähnliche Liste aufgriff, ohne deren späte Beziehung zu erkennen, oder sie vielleicht selbst ummodelte.

d) *J. J. Rambach* Annotatt. ad h. l. *Vitring*. Observatt. s. L. VI. p. 337. *Clericus* ad h. l., welche letztere Interpolation annehmen.

XII, 27 — XIII, 31. enthält ächte Bestandtheile von der Hand Nehemia's (XII, 31. ff. 40. XIII, 4. ff.), aber mit Interpolationen, wohin sicher XII, 47. und höchst wahrscheinlich vs. 36.[e]), vielleicht auch XII, 44 — XIII, 3.[f]) zu rechnen sind.

e) Lebte Esra noch zu Nehemia's Zeit, so ist er vs. 33. genannt, welches dann vs. 36. dessen Erwähnung ausschliesst. Aber dass man ihn hier einschob, beweist, dass er dort nicht gemeint ist. *Bertholdt* S. 1033. hält auch XIII, 28. für eine Interpolation wegen des bekannten Widerspruchs zwischen dieser Stelle und *Joseph.* Antiqq. XI, 8, 2. Allein da auch vs. 29. mit verworfen werden, und der Interpolator den Ton des Nehemia nachgeahmt haben müsste, so muss diese Annahme auf sich beruhen.

f) Dieses Stück ist von dem Geiste der Legende VIII — X. Cap. XIII, 1 — 3. reimt sich übrigens nicht mit XIII, 23.

Dass die Sammlung des Buches erst ganz spät zur Zeit der Seleuciden und Lagiden geschehen, ist aus der Beschaffenheit desselben klar[g]).

g) So richtig *Bertholdt. Eichhorns* §. 504. ff. Ansicht von dem Buche.

Neuntes Capitel.

Buch Esther.

Jo. Clerici, Jo. Drusii Comment. s. oben.

J. J. Rambach. Annotatt. in l. Esth. (Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. II.)

Oliv. Bonart. Comm. litter. et mor. in l. Esth. Col. 1647. f.

Serrar. Comm. in Tob., Judith, Esth. et Maccab. Mog. 1610. f.

Corn. Adami Observatt. theol. philol. Gron. 1710. 4. cap. II.

Inhalt und Geist.

§. 198.

Dieses unhistorische, und doch nicht mythische, sondern bloss mährchenhafte Buch bezeichnet den gänzlichen Untergang der hebräischen Geschichtschreibung. Die Erzählung, wie die Jüdin Esther, mit Verschweigung ihrer jüdischen Herkunft, vom persischen König Ahasverus [a]) zur Würde der Königin erhoben, wie der vom Günstling Haman beschlossene Untergang der Juden im persischen Reiche durch sie und ihren Pflegevater Mardochai vereitelt, Haman gestürzt, Mardochai an seine Stelle erhoben, und den Juden Erlaubniss gegeben worden, an ihren Feinden blutige Rache zu nehmen, zu dessen Gedächtniss das Fest Purim eingesetzt worden — spottet aller historischen Wahrscheinlichkeit, und enthält die auffallendsten Schwierigkeiten und mehrere Verstösse gegen die persischen Sitten neben richtigen Beziehungen auf dieselben [b]).

a) Ueber den Ahasverus s. die ältern Meinungen bei *Carpzov* Introd. I. 356. sqq. *Gesen.* in der Allg. Encycl. II. 238. Für Xerxes sind *Scaliger* de emend. tempp. L. VI., Animadverss. Eusebian. p. 101. sq., *Drusius*, *Pfeiffer*, *Carpzov* u. a. und fast alle Neuern: *L. J. C. Justi* über den Kön. Ahasverus in *Eichhorns* Rep. XV. und in s. verm. Abhandl. No. 2. *Eichhorn* III. §. 508. *Jahn* Einl. II. 1. 298. ff. *Bertholdt* V. 2422. ff.

b) Aeltere und neuere Zweifel s. in *Oeders* freien Unterss. ü. d. Kan. des A. T. S. 12. ff. *Michaelis* Or. Bibl. II. 35. ff., Anmerkk. z. deutschen Uebers. d. B. Esth. *Corrodi's* Beleucht. d. Gesch. d. Jüd. Kanons I. 66. ff. Man kann in Lösung fast aller einzelnen Schwierigkeiten durch Geschichtskenntniss und Scharfsinn glücklich seyn, wie *Eichhorn* §. 510., *Jahn* S. 305. ff.; aber dem Ganzen wird man nie das Gepräge ächter Geschichte leihen, so wenig als dem sehr ähnlichen 3 B. Makk.

Das einzige historisch sichere Datum ist der Zusammenhang der Begebenheit mit dem Purimfeste (IX, 20. ff.); das Uebrige ist aus einer unreinen Ueberlieferung geschöpft, und vom Verfasser wahrscheinlich noch mehr ausgeschmückt. Das ganze Buch athmet den Geist des Hochmuths, der Rach- und Bekehrungssucht der spätern Juden, und ist von allem religiösen Geiste verlassen [c]).

c) Dass darin niemals der Name Gottes erwähnt ist, fällt mit Recht auf. *Carpzov* I. 368. sqq.

Des *Gregor.* Nazianz., *Athanas.* und der Synops. script. Urtheile über das Buch s. §. 26. Not. a. S. auch §. 25. Not. c.

Verfasser und Zeitalter.

§. 199.

Es scheint wirklich, dass das Buch (IX, 20. 32.) für das Werk des Mardochai gehalten seyn will[a]), was aber keine Widerlegung verdient. Die Anführung der persischen Reichschronik (X, 2.), die Bekanntschaft mit persischen Sitten (I, 1. 10. 14. f. 19. VIII, 8. III, 7. IV, 11. I, 5. II, 9.), der Mangel an theokratischem Geiste und Liebe für Palästina, spricht dafür, dass der Verf. im persischen Reiche geschrieben habe. Die Art freilich, wie er persische Sitten und Geschichte erläutert (VIII, 8. I, 13. I, 1.), führt auf die Zeit nach dem Untergange der persischen Monarchie, und der blutdürstige Rache- und Verfolgungsgeist des Buches deutet auf die Zeit der Ptolemäer und Seleuciden hin[b]). Jedenfalls weist ihm die Sprache ein sehr spätes Zeitalter an[c]).

a) Die Worte וַיִּכְתֹּב מָרְדְּכַי אֶת־הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה könnten allenfalls von den Briefen verstanden werden, die er an die Juden sendet; aber IX, 32. heisst es ausdrücklich, der Befehl der Esther sei in ein Buch verzeichnet worden. Man vergleiche 5 Mos. XXXI.

b) *Bertholdt* S. 2449. f. *Gesenius* A. L. Z. 1818. No. 54. S. 432. Die ältern Meinungen bei *Carpzov* p. 360. sqq.

c) Beispiele nur aus Cap. I. Persische Wörter: דָּת vs. 8. u. öft.; פַּרְתְּמִים 3.; פִּתְגָּם 20. Spätere Wörter, Formen und Gebrauchsweisen: בִּיתָן 5.; בּוּץ 6.; כֶּתֶר 11.; מַאֲמַר 15.; אָמַר befehlen 10. 17.; מְדִינָה 1. u. öft.; גִּנָּה 5.; מַלְכוּת 2. u. öft.; יְקָר Ehre 20.; שֵׁשׁ Marmor 6.; רַב 8.; טוֹב עַל 19.

Stücke in Esther.

§. 200.

Die alexandrinische Uebersetzung und die Itala enthalten ausser andern weniger bedeutenden Abweichungen vom hebräischen Texte mehrere Zusätze zum B. Esth., welche **Hieronymus** in seiner lateinischen Uebersetzung

ans Ende des Buches, und **Luther** unter die Apokryphen gestellt hat [a]).

a) Schon *Joseph.* Antiqq. XI, 6, 1. ff. kennt sie.

Sie sind: 1) ein Traum Mardochai's (LXX vor I, 1., Vulg. XI, 1 — XII, 6., Luth. VII.); 2) das III, 12. f. erwähnte Edict Hamans (LXX hinter III, 13., Vulg. XIII, 1—7., Luth. I.); 3) ein Gebet Mardochai's und der Esther (LXX hinter IV, 17., Vulg. XIII, 8 — XIV, 19., Luth. II. III.); 4) eine Ausschmückung der Scene zwischen Esther und dem Könige (LXX V, 1. 2., Vulg. XV, 4—19. Luth. IV.); 5) Mardochai's VIII, 9. erwähntes Edict (LXX hinter VIII, 12., Vulg. XVI, 1 — 25., Luth. VI.); 6) die Auslegung des Traumes Mardochai's und die Nachricht von der Bekanntwerdung des Purimfestes in Aegypten (LXX, Vulg. hinter X, 3., Luth. VIII.).

Dass diese Zusätze unächt seien, erhellet aus den Widersprüchen, die zwischen ihnen und dem übrigen Texte Statt finden (vgl. LXX I., Vulg. XI, 2. XII, 1. ff. mit II, 16. 19. 22. III, 1. 4.; LXX VIII, 13. ff., Vulg. XVI, 22. mit IX, 20. 32.) [b]), und aus dem religiösen Tone; dass sie aber hellenistisch-alexandrinischen Ursprungs seien [c]), zeigt die verschiedene, schwülstige Sprache und die Umwandlung des Haman in einen Macedonier (Vulg. XXI, 14.).

b) *Eichhorns* Einleit. in die Apokryphen S. 488.

c) De *Rossi's* (Specimen var. lect. sacri textus et chaldaica Estheris additamenta. Tub. 1783.) auf hebräische, einige dieser Abschnitte in chaldäischer Sprache enthaltende Handschriften gegründete Hypothese eines weitläufigern chaldäischen Originals des B. Esth. hat *Bertholdt* V. 2457. ff. genau widerlegt. Abweichung der griechischen Handschriften in diesen Abschnitten, s. *Usserii* Syntagma de Graeca LXX interpr. vers. cum libri Esth. editione Origenica et vet. Graeca altera, im Anhange. Darauf und auf die Unvollständigkeit dieser Zusätze in hebräischen Handschriften und in der syr. und arab. Version in der Londner Polyglotte gegründete Annahme *Bertholdts* S. 2467., dass sie ursprünglich als Beilagen entstanden seien.

Zweiter Abschnitt.

Theokratisch begeisterte Bücher.

Verhältniss derselben zu den vorigen.

§. 201.

Während die historischen Bücher lehren, wie die Theokratie entstanden, und was sie für Schicksale gehabt, zur Warnung und Ermahnung der spätern Geschlechter: wird hier der Zustand derselben in der Gegenwart und die Folgen dieses Zustandes für die Zukunft betrachtet, ebenfalls zur Warnung und Ermahnung. Hier, wie dort, werden dieselben religiösen Ideen auf die Angelegenheiten der israelitischen Nation angewendet, dieselbe Weltansicht geltend gemacht. Doch ist die Stimmung des theokratischen Geschichtschreibers und des Begeisterten darin verschieden, dass jener, in ruhiger Anschauung der abgeschlossenen Vergangenheit begriffen, mehr die wirkliche Gestalt der Dinge, als seine eigene Ansicht gibt, dieser aber, von lebendiger Theilnahme an der Gegenwart und der erst zu gestaltenden Zukunft fortgerissen, im Feuer der Begeisterung und des heiligen Eifers lebend, mehr seine Gedanken, Forderungen und Wünsche, Besorgnisse und Hoffnungen ausspricht, als die Geschichte seiner Zeit schildert: welcher Unterschied sich auch in dem Vortrage ausdrückt (§. 126. 127.). Uebrigens berücksichtigen die hebräischen Historiker die Geschichte auswärtiger Völker wenig; die begeisterten Wächter der Theokratie aber haben von ihnen zu viel zu fürchten, als dass sie dieselben nicht in den Kreis ihrer Anschauungen ziehen sollten.

Name und Begriff eines Propheten.

§. 202.

Die Verfasser dieser Bücher führen vorzugsweise den Namen נְבִיאִים, *προφῆται* [a]), Dolmetscher Gottes (2 Mos.

VII, 1.), auch אַנְשֵׁי אֱלֹהִים, Gottes-Männer und Gottgesandte, מַלְאֲכֵי אל', weil sie die göttlichen Ideen der Theokratie oder den Willen Gottes im öffentlichen Leben des Volkes durch begeisterte Rede [b]) geltend machten.

a) Nicht μάντεις, womit die LXX קֹסֵם übersetzen. *Plato* in Timaeo IX. 391. sq. Bipont. III, 2. 101. sq. Bekk.: — — μαντικὴν ἀφροσύνῃ θεὸς ἀνθρωπίνῃ δέδωκεν· οὐδεὶς γὰρ ἔννους ἐφάπτεται μαντικῆς ἐνθέου καὶ ἀληθοῦς, ἀλλ' ἢ καθ' ὕπνον τὴν τῆς φρονήσεως πεδηθεὶς δύναμιν, ἢ διὰ νόσον ἤ τινα ἐνθουσιασμὸν παραλλάξας. Ἀλλὰ ξυννοῆσαι μὲν ἔμφρονος τά τε ῥηθέντα ἀναμνησθέντα ὄναρ ἢ ὕπαρ ὑπὸ τῆς μαντικῆς τε καὶ ἐνθουσιαστικῆς φύσεως, καὶ ὅσα ἂν φάσματα ὀφθῇ, πάντα λογισμῷ διελέσθαι, ὅπῃ τι σημαίνει καὶ ὅτῳ μέλλοντος ἢ παρελθόντος ἢ παρόντος κακοῦ ἢ ἀγαθοῦ· τοῦ δὲ μανέντος, ἔτι τε ἐν τούτῳ μένοντος, οὐκ ἔργον τὰ φανέντα ἢ φωνηθέντα ὑφ' ἑαυτοῦ κρίνειν, ἀλλ' εὖ καὶ πάλαι λέγεται τὸ πράττειν καὶ γνῶναι τά τε αὑτοῦ καὶ ἑαυτὸν σώφρονι μόνῳ προσήκειν. Ὅθεν δὴ καὶ τὸ τῶν προφητῶν γένος ἐπὶ ταῖς ἐνθέοις μαντείαις κριτὰς ἐπικαθιστάναι νόμος· οὓς μάντεις αὐτοὺς ἐπονομάζουσι τινὲς, τὸ πᾶν ἠγνοηκότες ὅτι τῆς δι' αἰνιγμῶν οὗτοι φήμης καὶ φαντάσεως ὑποκριταί· καὶ οὔ τι μάντεις, προφῆται δὲ μαντευομένων δικαιότατα ὀνομάζοιντ' ἄν. Vgl. *Bardili* de significatu primitivo vocis προφήτης. Gott. 1786. *Chrysost.* Hom. XXIX. in Ep. ad Corinth.: Τοῦτο γὰρ μάντεως ἴδιον τὸ ἐξεστηκέναι, τὸ ἀνάγκην ὑπομένειν, τὸ ὠθεῖσθαι, τὸ ἕλκεσθαι, τὸ σύρεσθαι, ὥσπερ μαινόμενον. Ὁ δὲ προφήτης οὐχ οὕτως, ἀλλὰ μετὰ διανοίας νηφούσης καὶ σωφρονούσης καταστάσεως καὶ εἰδὼς ἃ φθέγγεται, φησὶν ἅπαντα. Ansicht der Clementinen vom Prophetenthum gegen die μανία, *Neander* gnost. Syst. S. 387. *Hieron.* prooem. in Jes.: Neque vero, ut Montanus cum insanis feminis somniat, Prophetae in extasi sunt loquuti, ut nescirent, quid loquerentur, et quum alios erudirent, ipsi ignorarent, quid dicerent. Vgl. *Epiphanius* haeres. XLVIII, 3. *Carpzov* Introd. III. 36. sq. 1 Cor. XIV, 32. Gebrauch des Wortes מְשֻׁגָּע Jer. XXIX, 26. Hos. IX, 7. 2 Kön. IX, 11. Ueber das Wort נָבִיא s. *Hartmann* Uebers. des Mich. 3 Exc. *Gesenius* u. d. W.

b) Unterschied der Propheten und der Demagogen (Richter, Helden) und Könige. Idee des *Wortes Gottes.*

Sie heissen auch Seher, רֹאִים [c]), חֹזִים, von der höhern Anschauung, in welcher ihnen die göttliche Wahrheit, und, von dieser verklärt, der Gang der irdischen Dinge, Gegenwart und Zukunft, erschien, und vermöge deren sie Weissager und Vorhersager der Zukunft waren. Seher hatten auch die andern Völker des Alterthums [d]), es fehlte ihnen aber der wahrhafte und sittliche (Jer. XXIII, 22.)

Geist des Monotheismus, durch welchen der hebräische Prophetismus gereinigt und geheiligt war [e]).

c) Ueber 1 Sam. IX, 9. Die gemeine Wahrsagerei scheint nach Samuel durch das Prophetenthum eingeschränkt worden zu seyn.

d) Der Grund, warum in der neuern Zeit das Weissagen im Allgemeinen keinen Platz mehr findet, liegt im Uebergewichte der Reflexion.

e) M. Progr. de prophetarum in V. T. ecclesia et doctorum theol. in eccl. evang. ratione atque similitudine. Ber. 1816. Opusc. theol. p. 169. sqq.

Ueber das Verhältniss der Propheten zu den Priestern, ihre politische und wissenschaftliche Tendenz, ihre asketische Lebensart und die Propheten-Schüler bibl. Dogm. §. 70. Archäol. §. 145. 268. *Carpzov* Introd. p. 41. sqq. Ueber den Kampf der Propheten mit falschen Propheten, mit Priestern und Machthabern, mit dem Unglauben des Volkes, geben Jes. LIII. Jer. XX. u. a. St. Andeutungen.

Inhalt und Gegenstände der prophetischen Rede.

§. 203.

Indem die Propheten für die Erhaltung und Vervollkommnung der Theokratie eiferten, fassten sie sowohl das Aeussere als das Innere derselben ins Auge. Sie tadelten die falsche, untheokratische Politik gegen die auswärtigen Völker, und deckten die Gebrechen der Staatsverwaltung und Rechtspflege auf [a]); sie rügten die verderbten Sitten und den mit Götzendienst verunreinigten und zum Scheinwesen entarteten Gottesdienst, zeigten in allen diesen Hinsichten das Wahre und Rechte, und ermahnten zur Reinigung und Besserung des Lebens im Ganzen und Einzelnen. Den Ungehorsamen und Unbussfertigen verkündigten sie die göttlichen Strafgerichte, die Niedergeschlagenen aber richteten sie wieder auf durch frohe Verheissungen, durch Vorhersagung der Demüthigung der Feinde der Theokratie und eines künftigen glücklichen Zeitalters.

a) Sie scheinen diess besonders unter schwachen Regierungen gethan zu haben. *Credner* der Prophet Joel S. 65.

Geist der prophetischen Vorhersagungen.

§. 204.

Die Vorhersagungen der Zukunft waren sonach 1) bedingt durch die Idee der Vergeltung (3 Mos. XXVI. 5 Mos. XXVIII.)[a]) und das nie erschütterte Vertrauen zu der Liebe Jehova's gegen sein Volk, mithin von sittlich religiöser Bedeutung, und daher widerruflich (Jer. XXVI, 13. 19. Jon. III, 10.). Diese Ideen wurden nun auf die vorhandenen Umstände angewandt, und desswegen waren die Vorhersagungen 2) bedingt durch den jedesmaligen geschichtlichen Gesichtskreis. Ein Jesaia drohte mit den Assyrern, ein Jeremia mit den Chaldäern[b]).

a) Jetziges und ursprüngliches Verhältniss dieser mosaischen Grundtypen des Prophetismus.

b) *Eichhorn* Einl. IV. §. 513. S. 16. *L. J. E. Justi* Verm. Abhandll. ü. wicht. Gegenst. d. theol. Gelehrs. I. 266. ff.

Weil die Idee in den Propheten durchaus vorherrscht, so sind ihre Vorhersagungen 3) zum Theil nur als Hoffnungen und Wünsche, als Drohungen und Besorgnisse zu betrachten[c]), und sind 4) fast immer unbestimmt und schwebend[d]).

c) Grundregel der historischen Auslegung, eher die Veranlassung eines Orakels in der Geschichte zu suchen, als dessen Erfüllung; besonders ist bei Weissagungen gegen auswärtige Völker Vorsicht zu empfehlen.

d) *Eichhorn* §. 515. S. 27. ff. Berücksichtigung früherer Weissagungen durch spätere Propheten; (worüber *Credner* a. O. S. 63. ff. 71. ff. vielleicht zu viel behauptet) stufenweise Befestigung und Gestaltung der messianischen Idee auf diesem Wege Bibl. Dogm. §. 116. — Bestimmte Vorhersagungen Ezechiels Cap. XII. XXIV, 25. f. XXXIII, 21. f. — Jer. XXII, 18. f. XXXVI, 30. scheint nicht in Erfüllung gegangen zu seyn, vgl. 2 Kön. XXIV, 6. 2 Chron. XXXVI, 6. (*Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. kann hier schwerlich entscheiden). Unerfüllt ist Hos. IX, 3. XI, 5. Jes. XXII. XXIX. XVI, 14. XXIII. (dagegen Hengstenberg de reb. Tyr. 1832.) Obadj. Jer. XLIX, 7. ff. Ez. XXXV. XXIX. XXXVIII. f.; nicht genau erfüllt Jes. VIII, 4. XIV, 23. XVII, 1 — 3. XXXIV, 9. ff. — Vorhersagungen, welche nach dem Erfolge entweder näher bestimmt oder erdichtet worden, in den historischen Büchern.

Dem Geiste der hebräischen Propheten ganz zuwider ist die Ansicht, nach welcher ihre Weissagungen nichts

als verschleierte historische Schilderungen der Gegenwart und selbst der Vergangenheit seyn sollen [e]).

e) *Eichhorn* hebr. Proph. z. Jes. XXIX. u. a. St. Dagegen *Gesenius* Comm. üb. Jes. I. 828.

Vgl. über diesen §. *Griesinger* Prüfung d. gem. Begriffs v. d. übernatürl. Urspr. d. prophet. Weissagg. 1818.

Prophetischer Vortrag.

§. 205.

Wenn die Propheten selbst öffentlich auftraten, und unmittelbar sich aussprachen, waren ihre Reden wahrscheinlich nichts als kunstlose Ausbrüche ihres Eifers und ihrer Begeisterung, kurze Anreden, Zurufe, die wohl auch Wortwechsel zur Folge hatten (Jes. VII. Am. VII, 10. ff. Jer. XXVIII.). Zuweilen bekräftigten sie, was sie sagten, besonders wenn es die Zukunft betraf, durch Zeichen (אוֹתוֹת, מוֹפְתִים), welche theils in angegebenen Wahrzeichen (5 Mos. XIII, 2. f. 1 Sam. II, 34. Jes. VII, 14.), theils in verrichteten ausserordentlichen Thaten bestanden (2 Mos. IV, 1. ff.), die wahrscheinlich meistens von der Sage vergrössert und entstellt worden sind. Zur Veranschaulichung dienten ihnen symbolische Handlungen, auch eine Art Zeichen (1 Kön. XXII, 11. Jes. XX. VIII, 1—4. 18. Ez. IV, 1. ff. XII, 1. ff.). In der frühern Zeit mögen sie auch von der Musik Gebrauch gemacht haben (2 Kön. III, 15., vgl. 1 Sam. X, 5. ff. XIX, 8. ff.); aber als Sänger und Improvisatoren denkt man sie sich gewiss unrichtig.

Wenn sie nachher ihre Aussprüche aufzeichneten, oder gleich die schriftliche Bekanntmachung wählten, so beflissen sie sich eines künstlichern, abgerundetern und selbst dichterischen Vortrags, und die symbolische Handlung wurde dann zur wahren oder erdichteten Erzählung [a]), welche mit den ebenfalls symbolischen Offenbarungen und Visionen [b]) die prophetische Symbolik bildeten, die sich nach dem Geiste der Zeit verschieden gestaltete [c]).

a) Zu den letztern gehören sicher Jer. XIII, 1 — 7. Ez. IV. XII, 1—7. Hos. I, 2 — 9. III. u. a. Manche sind ungewiss, wie Jes. XX. Vgl. über diese Symbole *Stäudlin* N. Beitr. z. Erläut. d. bibl. Propheten S. 123. ff. *Eichhorn* Einl. III. §. 556. 603.

b) Ohne das Unmittelbare (eine wirkliche göttliche Erregung) darin leugnen zu wollen, behaupten wir die Mittelbarkeit und Willkürlichkeit derselben in ihrer Vortragsweise, und zwar 1) wegen ihres Zusammenhanges mit offenbar willkürlichen Symbolen (Am. VII, 1 — 9. VIII, 1. 2. Jer. I, 11. f. 13. f. Sach. I, 7. ff. 18. ff. II. III. ff. 1 Kön. XXII, 19. ff.), zumal mit jenen symbolischen Handlungen; 2) wegen des wechselnden Geschmacks in denselben (vgl. Jes. VI. Jer. I. Ez. I.); 3) nach der Analogie anerkannter Symbolik (Ps. XVIII. L. 2 Kön. XVIII, 25.); 4) wegen des klaren Geistes des hebräischen Prophetenthums.

c) Ausartung der Symbolik in Abbildung (Ez. IV. XII.), eitle Schilderei (Ez. I.) und Räthselspiel (Sach. I, 7. ff. IV. V. Dan. II. VII.). Die Kraft des prophetischen Geistes steht mit der Symbolik im umgekehrten Verhältnisse, was angedeutet liegt 4 Mos. XII, 6 — 8. Jer. XXIII, 25. Vgl. *Carpzov* l. c. p. 14. Auch in der von *Maimonides* More Nevochim II, 45. p. 316. angegebenen Abstufung der prophetischen Begeisterung ist davon etwas geahnet.

Da jeder begeisterte Vortrag bei den Hebräern vom Rhythmus begleitet ist, so schreiben die Propheten auch gewöhnlich im Ebenmasse der Glieder. Da sie aber immer mehr Redner als Dichter sind, so unterscheidet sich ihr Rhythmus gewöhnlich vom lyrischen durch grössere Perioden. Wenn sie erzählen, bedienen sie sich gern der Prosa. Die spätern, deren Begeisterung erkaltet ist, lassen die rhythmische Periode in die prosaische zerfliessen, oder schreiben wohl ganz in Prosa.

Prophetische Schriftstellerei.

§. 206.

Die ältesten Propheten scheinen nichts aufgezeichnet zu haben, wahrscheinlich weil damals die lebendige Rede und That mehr galt, und die Schriftstellerei noch nicht genug im Gange war; erst länger als 200 J. nach der Stiftung der Prophetenschulen entsteht eine prophetische Litteratur [a]).

a) Warum die schriftl. Orakel der hebr. Propheten erst um d. J. 800. vor Chr. anfangen? s. in *Eichhorns* A. Bibl. X. 1077. ff.

Die vorhandenen Werke der Propheten scheinen alle von ihnen selbst oder ihren Gehülfen aufgezeichnet zu seyn, und zwar theils nach gehaltenem öffentlichem Vor-

trage[b]), theils unabhängig von einem solchen[c]); schwerlich besitzen wir von Andern nachgeschriebene Vorträge, oder Entwürfe von nachher gehaltenen Vorträgen.

b) Jeremia that diess erst sehr spät, Jer. XXXVI.

c) Die meisten vorhandenen Orakel, wahrscheinlich alle diejenigen, bei welchen die Veranlassung nicht angegeben ist, scheinen auf die letztere Art entstanden zu seyn.

Manche haben bei dieser Aufzeichnung gleich ein schriftstellerisches Ganzes beabsichtigt, Andre wenigstens ihre einzelnen Reden in eine Sammlung zusammengeschrieben; von Andern scheinen aber nur einzelne fliegende Blätter in Umlauf gekommen zu seyn, mit denen dann die Unkritik übel geschaltet hat. Zuletzt geschah es auch, dass man ältern Propheten Weissagungen unterschob[d]).

d) Nicht zum müssigen Spiele der Phantasie, sondern mit wirklich prophetischem Zwecke. S. §. 147. 159. Not. b. §. 257.

Erstes Capitel.

J e s a i a.

Hieronym. Comm. in Proph. maj. in dessen Opp. III. Mart. IV. V. Vallars.

Cyrilli Alex. Ἐξήγησις ὑπομνηματικὴ in Jes. Opp. T. II.

Is. Abarbanel Comm. in Jes. s. oben.

Dav. Kimchii Comm. in Jes. Lat. interpr. Caes. Malanimeo. Flor. 1774. 4.

Jo. Calvini Comm. in Jes. ed. 3. Genev. 1570. f.

Victorin. Strigelii Conciones Esaiae Proph. ad Ebr. veritatem recogn. et argumentis atque scholiis illustratae. Lips. 1565.

Wolfg. Musculi in Esaiam Comm. Bas. 1570. f.

Casp. Sanctii in Comm. Mogunt. 1616. f.

Andr. Hyperii in Jes. oracula annotatt. Bas. 1547.

Seb. Schmidii Comm. super prophet. Jes. Hamb. 1702. 4.

Campegii Vitringae Comm. in librum prophet. Jes. Leov. 1714. 1720. 2 Voll. f. Auszug von *Büsching*. Halle 1749. 50. 2 Bde 4.

Rob. Lowths Jesaias neu übers. nebst e. Einl. u. krit. philol. u. erläut. Anmerkk. Aus dem Engl. (von *Richerz*). Mit Zusätzen u. Anmerkk. von *J. B. Koppe*. Gött. 1779—81. 4 Thle. Vgl. *D. Köcher* Vindiciae textus hebr. Esaiae adversus Lowthii criticam. Bern. 1780.

Esaias ex rec. textus Hebr. Latine vertit et notas subjecit *J. Chr. Döderlein* ed. 3. 1789.

H. E. G. Paulus Philol. Clavis über das A. T. Jesaia. Jen. 1793.

Jo. Clerici Comment., *Rosenmülleri* Scholia s. oben.

Exeget. Handb. des A. T. 6. 7 St.

Der Prophet Jesaia übers., mit e. vollst. philol. krit. u. hist. Comment. begleitet von D. *Wilh. Gesenius*. Lpz. 1820. 21. 3 Thle.

Uebersetzungen von *J. H. Walther*. 1774. 4., *G. F. Seiler* mit Anmerkk. 85., *J. D. Cube* mit Anmerkk. 85. 86. 2 Thle. (bis Cap. XXXIX.), *Ch. G. Hensler* 88., *G. Krägelius* 90. 91. 2 Thle.

Vgl. den Elench. interpr. vor *Rosenm.* Schol. in Jes.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 207.

Von der Person des **Jesaia** (יְשַׁעְיָהוּ) wissen wir eigentlich nichts, als dass er der Sohn des **Amoz** (אָמוֹץ), eines unbekannten Mannes[a]), war. Dass sein Ansehn beim König Hiskia sich noch auf etwas andres, als dessen Frömmigkeit und seinen eigenen prophetischen Beruf, etwa auf Geschlecht und Hofämter[b]), gegründet habe, ist eine eben so unnöthige als unsichere Annahme.

a) Megilla f. 10. c. 2. אמר ר׳ לוי דבר זה מסורת בידינו מאבותינו אמוץ ואמציה אחים הוו. R. Levi ait: Traditio apud nos est accepta a majoribus: Amoz et Amazia fratres fuerunt. Verwechselung desselben mit עמוס. S. dagegen *Hieron.* prooem. ad Amos. Meinung der Rabbinen, dass er auch ein Prophet gewesen sei. *Carpzov* l. c. p. 91.

b) *Augusti* Einl. §. 203. *Bertholdt* Einl. IV. 1348. *Paulus* Clavis S. 62. Dagegen *Gesenius* Comm. I. 14. f.

Nach VI, 1. trat er als Prophet auf im Todesjahre Usia's, und nach I, 1. weissagte er auch unter den drei folgenden Königen Jotham, Ahas und Hiskia; was durch den Inhalt seiner Weissagungen bestätigt wird (VII. XIV, 28. XXII. u. a. m. vgl. XXXVI — XXXVIII.). Ueber das 14 J. des letztern Königs hinaus führt uns das etwas unsichere Stück XIX., welches in die Regierungszeit Manasse's gehört[c]). Die Sage, dass er von Manasse hingerichtet worden[d]), ist sehr unsicher.

c) *Möllers* (de authent. oracc. Es. c. 40 — 66. p. 121. sqq.) Hypothese, dass Jes. diesen 2 Th. während Manasse's Exil geweissagt habe.

d) Jebamoth f. 49. c. 2. Sanhedr. f. 103. c. 2. *Justin.* M. dial. c. Tryph. p. 349. ed. Col. Vgl. *H. Michaelis* praef. in Jes. c. 5. in Bibl. Hal. *Stäudlin* a. O. 12. 17. ff., und üb. d. Zweck u. d. Wirkungen d. Todes Jesu, Gött. theol. Bibl. I. 321. Geprüft hat diese Sage *Gesenius* a. O. S. 10. ff.

Zu Jesaia's Zeit erhob sich gefahrdrohend das übermächtige Reich Assyrien, dessen Eroberungslust durch die Verblendung der kleinen Reiche Syrien, Israel und Juda, die sich unter einander schwächten, so sehr begünstigt wurde, dass nach wenigen Jahren ein assyrisches Heer in der Nähe von Jerusalem stand.

Unächtheit des zweiten Theils der ihm zugeschriebenen Weissagungen.

§. 208.

Der ganze zweite Theil der unter Jesaia's Namen bekannten Orakelsammlung XL — LXVI., enthaltend Trost- und Ermahnungsreden an die in der Gefangenschaft befindliche Nation, worin ihr die Rückkehr ins Vaterland und die Wiederherstellung des Staates verheissen wird, ist unächt[a]).

a) So *L. J. E. Justi* üb. d. Orakel d. Jesaia, die Wegführung d. Juden ins babyl. Exil u. ihre Rückkehr ins Vaterland betr., in *Paulus* Memor. IV. 139. ff. vermehrt in s. verm. Abhandll. I. 254. ff. II. 1. ff. *Eichhorn* III. §. 525. *Bertholdt* IV. 1374. ff. *Gesenius* II. 19. ff. u. A., welche *Bertholdt* S. 1356. anführt. Dagegen *Hensler* Uebers. d. Jes., *Beckhaus* Integrität d. prophet. Schriften d. A. T. 1796. S. 152. ff. *Jahn* Einl. II, 1. 458. ff. *Dereser* Uebers. d. Jes. in *Brentano's* Bibelwerk S. 2. ff. *Greve* Ultima capp. Jes. Amst. 1810. 4. Proleg. p. 1—21. *J. U. Möller* de authent. oracc. Es. capp. 40—66. 1825. *A. Fr. Kleinert* ü. d. Echtheit sämmtl. in d. Buche Jes. enthaltenen Weissagungen. I Th. 1829. *Hengstenberg* Christolog. d. A. T. 1829. II. 172. ff.

Die Gründe sind: 1) die verschiedene Schreibart, welche, weit fliessender, klarer und leichter, aber auch viel matter und gedehnter, als in den ächten Stücken Jesaia's, manche Eigenthümlichkeiten hat, und die Spuren einer spätern Zeit trägt[b]).

b) *Bertholdt* S. 1374. f. (vgl. m. Comm. ü. d. Ps. S. 23.) *Gesenius* III. 16. 23. ff. Eigenthümlichkeiten: עֶבֶד יי von Israel XLI,

8. 9. XLII, 19. XLIV, 1. 21. XLV, 4. XLVIII, 20., von dem Propheten XLII, 1. XLIV, 26. XLIX, 3. 5. LII, 13. LIII, 11.; von jenem selbst מַלְאָךְ XLII, 18.; אִיִּים für ferne Länder XLII, 4. 10. 12. XLIX, 1. LI, 5. LIX, 18.; צֶדֶק Heil, Sieg XLI, 2. 10. XLII, 6. 21. XLV, 8. 13. LI, 5. LVIII, 2. LXII, 1. 2.; eben so צְדָקָה XLV, 8. 24. XLVI, 15. XLVIII, 18. LI, 6. 8. LIV, 17. LVI, 1. (vgl. Jer. XXXIII, 16. Dan. IX, 24. Ps. CXXXII, 9.); מִשְׁפָּט f. Gesetz, Religion XLII, 1. 3. 4. LI, 4.; צָמַח sprossen f. entstehen XLII, 9. XLIII, 19.; מֵרֹאשׁ von längsther XL, 21. XLI, 4. 26. XLVIII, 16.; לְאָחוֹר in der Zukunft XLI, 23. XLII, 23.; *Finsterniss* vom Kerker XLII, 7. XLVII, 5. XLIX, 9. (vgl. Ps. CVII, 10.) — Das Bild der Witwe XLVII, 8. LIV, 1. 4. LXII, 4. und der fruchtbaren Mutter LIV, 1. LXVI, 7.; (מֵ) כְּאַיִן, (מֵ) כְּאֶפֶס, תֹּהוּ XL, 17. XLI, 11. f. 24. 29. XLIV, 9. Relativer Gebrauch der 1 und 2 Pers. XLI, 8. f. XLIX, 3. 9. 23. Die nachdrückliche Verdoppelung der Wörter XLI, 27.; XLIII, 11. 25. LI, 12.; XLVIII, 15.; XLVIII, 11.; XL, 1. LII, 11.; LXII, 10.; LVII, 14. LXII, 10.; LI, 9. LII, 1.; LI, 17.; LVII, 6.; LVII, 19. Die Häufung von Prädicaten redender oder angeredeter Personen: XLII, 5. XLIII, 16. f. XLIV, 2. 6. 24. XLV, 11. 18. XLVIII, 17. XLIX, 5. 7. LVI, 8. LVII, 15.; XLI, 8. f. XLVIII, 1.; XLV, 1. u. a. m. (vgl. Jer. XXXI, 35.) Später Hebraismus und Chaldaismus: הֵן wenn LIV, 15.; חֵפֶץ Angelegenheit XLIV, 28. LIII, 10. LVIII, 3. 13.; צָבָא XL, 2., wie Dan. X, 1. Hiob VII, 1.; יֶתֶר sehr LVI, 12.; בָּחַר prüfen XLVIII, 10.; גִּשֵּׁשׁ LIX, 10.; כִּהֵן LXI, 10.; מֵאוֹתִי st. מֵאִתִּי LIV, 15.; אוֹתָם st. אִתָּם LIX, 21.; אֶגְאַלְתִּי st. הִגְאַלְתִּי LXIII, 3. u. a. m. Manches ist allerdings diesen Capiteln mit den ächten Stücken gemein. Z. B. קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל fast in allen Capp. und sonst nur Ps. LXXI, 22. LXXVIII, 41. LXXXIX, 19. Jer. L, 29. LI, 5. (vgl. Hos. XI, 9. XII, 11.); die Figur IV, 3. IX, 5. XIX, 18. XXX, 7. XXXV, 8. XLIV, 5. XLVII, 1. 4. 5. LVI, 7. LX, 14. LXI, 3. LXII, 4. (vgl. jedoch Hos. I, 10. Sach. VIII, 3.) *Jahn* a. O. S. 459. f. *Möller* p. 59. sqq. Mehreres, was diese anführen, beweist nichts; jenes aber kann nicht bloss zufällig seyn, und muss aus Nachahmung oder Conformation durch den Sammler erklärt werden. *Gesenius* a. O. S. 29. Hingegen fehlt auch vieles Charakteristische des ächten Jesaia: סֹבֶל IX, 3. X, 27. XIV, 25.; מַטֶּה und שֵׁבֶט IX, 3. X, 5. XIV, 29. XXX, 31. f.; מַעֲשֶׂה vom göttl. Strafgerichte V, 12. X, 12. XXVIII, 21. XXIX, 23.; נִשְׁעַן עַל־ X, 20. XXX, 12. XXXI, 1. u. a. m. *Stähelin* in Th. Stud. u. Kr. 1830. I. 91. ff.

2) Die ganz verschiedenen politischen Verhältnisse der Nation, welche hier nicht etwa bloss vorhergesagt, son-

dern **vorausgesetzt** werden [c]), und einen im babylonischen Exil selbst schreibenden Verfasser verrathen.

c) Jerusalem, die Städte, der Tempel sind zerstört (XLIV, 26. 28. LI, 3. LII, 9. LVIII, 12. LXIV, 9—11.), das Land verwüstet (LXII, 4.), das Volk in Gefangenschaft (XLII, 22. 24. LII, 2. 3. 5.). Der Druck der Assyrer ist eine alte Sache (LII, 4.); es sind die *Chaldäer*, denen das Volk erlegen ist (XLVII, 6. XLVIII, 20.), an denen aber Jehova Rache üben wird (XLI, 11. XLII, 13. XLIII, 14. XLVI, 1. XLVII. XLIX, 26. LI, 23. LIX, 17. f.), und zwar durch *Cyrus* (XLV, 1. XLVIII, 14. f. XLI, 25. XLVI, 11.), welcher Israel wiederherstellen wird (XLIV, 28. XLV, 13.). Dieses wird ausziehen und zurückkehren (XLVIII, 20. XLIX, 9. LI, 11. LII, 11. LV, 12. LVII, 14. LXV, 9.), seine Städte wiederherstellen (XLIV, 26. LII, 8. f. LVIII, 12. LX, 10. LXI, 4.), und einer glücklichen, Alles reichlich ersetzenden Zukunft entgegengehen (XL, 1. XLIX, 19. ff. LIV, 1. ff. 11. ff. LX. LXI, 7. ff. LXII, 1—9. LXV, 17. ff. LXVI, 10. ff.); jedoch werden die Abtrünnigen keinen Frieden haben (LVII, 20. f.) und ein strenges Gericht erfahren (LXV, 6. f. 11. ff. LXVI, 15. ff. 24.). Es ist gegen alle Analogie, dass Jesaia nicht bloss soll das Exil geweissagt (wie etwa XXXIX, 6. ff. 2 Kön. XX, 17. ff., wiewohl so bestimmte, ausser dem Gesichtskreise des Propheten liegende Vorhersagungen ebenfalls gegen die Analogie sind), sondern im Exil selbst seinen Standpunct genommen haben.

3) Der innere Zustand der Nation, welche bloss Vorsteher (LVI, 10—12.) und keinen Opferdienst hat (LVI, 2. LVIII, 1—14.) [d]).

d) Cap. LVII, 9. scheint zwar auf Jesaia's Zeit zurückzuweisen, aber desto sicherer führt vs. 12. ff. ins Exil. Der LVII, 3. ff. LXV, 3. 11. erwähnte Götzendienst kann recht gut den babylonischen Juden zugeschrieben werden, besonders der in der letzten Stelle. LXVI, 1—3. setzt den Tempel und dessen Dienst nicht voraus. S. *Stähelin* in Theol. St. u. Kr. 1831. III. 564.

4) Die Rückweisung auf frühere Weissagungen (XLI, 22. XLII, 9. XLV, 19. 21. XVI, 10. XLVIII, 16.).

5) Die mit der Bestimmtheit der gegenwärtigen Lage der Dinge und dem wirklichen Erfolge nicht in Einklang stehenden Vorhersagungen einer glänzenden Zukunft (vgl. Jes. LX. LXV. LXVI. mit d. BB. Esr. u. Neh. Sach. I, 12. ff. Hagg. I, 3. ff.).

Dieser ganze zweite Theil ist übrigens das Werk Eines

Verfassers, wie die durchgehends gleiche Schreibart und die Einheit des Inhalts und Geistes unverkennbar zeigt [e]).

e) Man vergleiche die ermunternden Anreden an Israel: XL, 1. 2. 9. XLI, 8—10. 13. 14. XLIII, 1. 5. XLIV, 1. 2. 21—23. XLIX, 13—16. LI, 1—3. 12. 17. LII, 1. 2. 7—10. LIV, 1. 4. 11. LX, 1. LXVI, 10. 13.; die Trostgründe: XL, 2. XLIII, 25. XLIV, 22. LIV, 6—8. L, 1. XLIX, 14—16. LI, 17—23. LVII, 16—18. LX, 10.; die Ankündigungen der Erlösung und Rückkehr: XL, 4. XLII, 16. XLIII, 19. LVII, 14.; XLI, 17—20. XLIII, 20. XLIV, 3. f. XLVIII, 21. XLIX, 9—11. LV, 1. f. 13.; XLVIII, 20. LII, 11. LXII, 10.; die Verheissungen der Rache und Belohnung: L, 10. LIX, 18. LX, 4. 9. LXII, 11. LXVI, 15. 16., der Zurückführung des Volkes: XLIII, 5. f. XLIX, 12. 22. f. LXVI, 19. f., der Herstellung der heil. Stadt und Republik: XLIX, 17—23. LIV, 1—3. 11—13. LX. LXI, 5—9. LXV, 17—25. LXVI, 6—14., der Herrschaft über die Heiden: XLV, 14. XLIX, 22. f. LX, 4—7. 9. f. LXI, 5. LXVI, 20.; die Apologie der Macht und Wahrhaftigkeit Gottes: XL, 6—11. XLIV, 24—28. XLV, 5—7. 12. 18—25. XLVI, 8—13. XLVIII, 3—8. 12—16. L, 2. f. LI, 12—16. LII, 9. f. LV, 10. f. LIX, 16—18. LXIII, 3—6., im Gegensatze mit der Ohnmacht und der Nichtigkeit der Götzen: XL, 12—31. XLI, 1—7. 21—29. XLII, 17—21. XLIII, 8—13. XLIV, 6—20. XLV, 15—25. XLVI, 5—7. XLVII, 12—15. XLVIII, 5—8. 14. LVII, 3—13.; die Rügen: XLII, 22—25. XLIII, 22—28. XLVIII, 1. 4. 8. LIII, 4—6. LVI, 10 — LIX, 15. LXIII, 17 — LXIV, 12. LXV. LXVI, 1—5. 15—17. 24.; die apologetische Selbsterwähnung des Propheten: XL, 6. XLII, 1—7. XLIV, 26. XLVIII, 16. XLIX, 1—9. L, 4—10. LII, 13 — LIII, 12. LIX, 21. LXI, 1—3. (Ueber Jes. LIII. vgl. *Rosenmüller* Leiden u. Hoffnungen d. Propheten in *Gablers* Neuest. theol. Journ. II B. 4 St. Meine Comment. de morte Jes. Chr. p. 26. sqq., Opusc. p. 38. sqq. *Gesenius* Comm. Dagegen *Rosenm.* Schol. *Hengstenberg* Christol. II. 364. ff. *Stähelin* a. O. S. 553.) Man bemerke auch noch die Gedanken-Verwandtschaft in XL, 12. ff. XLIV, 24. XLV, 5—12. 18. 22. XLVIII, 12. f. LI, 6. LV, 8. f. LVII, 15. LXVI, 1. f.; XLII, 4. XLV, 23. LI, 4. ff. LVI, 3. ff. LXVI, 20. ff.; XLI, 8. XLIII, 1. 4. 21. XLIV, 1. f. 21. 24. XLV, 4. LXIII, 8. 16. LXIV, 8. f. LXV, 9.; mehrere Not. b. angef. Eigenthümlichkeiten der Schreibart, und die ähnlichen Wendungen und Bilder: XLI, 28. LIX, 16. LXIV, 5.; XLIII, 3. XLV, 13. LII, 3. Gegen diese Ansicht s. *Augusti* §. 206. *Bertholdt* S. 1375.

Obgleich die strenge Einheit fehlt und der Verf. in Wiederholung verfällt, so lassen sich doch alle Weissagungen aus einem und demselben geschichtlichen Standpuncte, nämlich der Zeit des Auftritts des Cyrus, verstehen. Mit LVI,

9. stimmt der Prophet einen andern Ton, den der Rüge, an; in den Sünden des Volkes findet er eine Schwierigkeit der Erfüllung seiner begeisterten Verheissungen: daher sein Gebets- und Sehnsuchts-Ringen LXII, 1. 6. LXIII, 15. ff. LXIV, 1. ff., und die Drohung der Strafe für die Gottlosen LXV, 11. f. LXVI, 17. 24. Stähelin a. O. S. 535. ff. Gewagte unbegründete Zeitbestimmung Bertholdts S. 1390. Gesenius Ansicht S. 33. f.

Unächte Stücke im ersten Theile.

§. 209.

XIII, 1 — XIV, 23., vom Untergange Babels und des babylonischen Reiches durch die Meder und von der Rückkehr der Exulanten, ist aus denselben Gründen, namentlich wegen des im Exil genommenen Standpunctes (XIII, 19. XIV, 4. 22. — XIV, 1. 2.), für unächt zu erklären, aus welchen der wahrscheinlich von demselben Verf. herrührende zweite Theil zu verwerfen ist (vgl. XIV, 1. 2. mit XLIV, 5. XLV, 14. XLIX, 22. f. LV, 5. LX, 4—7. 9. f. LXI, 5. LXVI, 20.) [a]).

a) Die Ueberschrift XIII, 1. ist, aus Irrthum oder Absicht, unrichtig; mehrere andre Ueberschriften im Jesaia scheinen von fremder Hand zu seyn.

Dasselbe gilt von XXXIV. XXXV., von der Verwüstung Edoms und der Rückkehr der Exulanten. Die Parallelen bei Obadja, Jer. XLIX, 7. ff., Ez. XXV, 12. ff., Jes. LXIII, 1 — 6. und die Verwandtschaft mit dem vorigen Stücke (XXXIV, 4. mit XIII, 10.; vs. 11. ff. mit XIII, 20. ff.) und dem zweiten Theile (XXXV, 1. f. mit LV, 12. XL, 5. LX, 1. LXII, 11.; vs. 3. f. mit XL, 1. f. 9. f.; vs. 5. f. mit XLII, 16.; vs. 6. f. mit XLIII, 19. f. XLVIII, 21. XLIX, 10. f.; vs. 8. mit XL, 3. f. XLIX, 11. LXII, 10.; vs. 10. mit LI, 11.) weisen ihm seine Zeit an. — XXI, 1—10., wo die Eroberung Babels durch die Meder und Perser mit grosser Anschaulichkeit geweissagt wird [b]), gehört auch in diese Zeit; zeichnet sich jedoch merklich von jenen Stücken aus [c]).

b) Vgl. vs. 5. mit *Herod.* I, 191., *Xenoph.* Cyrop. VII, 5. 15. ff.; vs. 7. mit *Xenoph.* ib. VII, 1. 14. 27., *Strab.* XX, p. 727. *Michaelis*, *Rosenmüller* z. d. St.

c) *Gesenius* z. d. St.

Mit Sicherheit kann man auch XXIV — XXVII., von der Verwüstung des Landes Juda und der Befreiung der Juden von ihren Herren (XXVI, 13.), ihrer Rückkehr (XXVII, 12. f.) und der Zerstörung der feindlichen Hauptstadt (XXV, 2. f. XXVI, 5.) wegen dieses Inhalts, der dogmatischen Vorstellungen (XXVI, 19. XXIV, 21. XXV, 8.), der Schreibart [d]) und der parallelen Stellen: XXIV, 17. f. mit Jer. XLVIII, 43. f.; XXIV, 15. f. mit XLII, 10. 12.; XXVI, 13. LXIII, 19.; XXVI, 16. XXVII, 9. mit XL, 2.; XXIV, 16. mit XXI, 2.; vs. 19. mit XIII, 13., vgl. dagegen XXIV, 13. mit XVII, 6.; XXV, 4. mit IV, 6.; XXVII, 2. mit V, 2., in dieselbe Zeit setzen [e]).

d) Wortspiele: XXIV, 3. f. 16—19. 21.; Reminiscenzen XXIV, 7. 11., vgl. Joel I, 10. 5.; XXIV, 13., vgl. XVII, 6.; Verdoppelung XXIV, 16. XXVI, 3. 15.; tautologischer Parallelismus XXIV, 3. 5. 22. XXV, 7. 9. 12. XXVI, 5. XXVII, 5. „Mühsames Ringen nach Schönheit“ (*Bertholdt*).

e) *Gesenius* z. d. St., dagegen *Rosenmüller* z. Ausg. *Arndt* de loco Cap. 24—27. Jes. vindicando et explicando. Hamb. 1826.

Zweifelhafte Stücke im ersten Theile.

§. 210.

Dagegen ist es falsch, XV. XVI. in Gemässheit des eine Nachahmung enthaltenden [a]) Orakels Jer. XLVIII. in die Zeit dieses Propheten zu setzen [b]); denn dass die Erfüllung nicht geschichtlich in der Zeit Jesaia's nachgewiesen werden kann [c]), ist kein triftiger Verwerfungsgrund. Wegen der Verschiedenheit in Sprache und Darstellung muss man es dem Jesaia absprechen [d]); wahrscheinlich aber gehört ihm der Epilog XVI, 13. f., indem sich Verwandtschaft zwischen vs. 14. und XXI, 16. X, 25. XXIX, 17. zeigt [e]).

a) Gegen *Bertholdts* S. 1440. entgegengesetzte Meinung spricht das Verhältniss der verwandten Verse zum Ganzen und der Charakter der verschiedenen Lesarten im Jeremia (vgl. Jes. XVI, 7—9. mit Jer. XLVIII, 31. 32.) Vgl. §. 225.

b) *Koppe* z. d. St. *Bertholdt* S. 1389.

c) Nach Jer. XLVIII, 11. scheinen die Moabiter zur Zeit Jesaia's nichts von den Assyrern gelitten zu haben.

d) Nach *Hitzig* des Proph. Jonas Orakel über Moab etc. Heidelb. 1831. 4., vermöge mehrerer Combinationen, vorzüglich der Stelle 2 Kön. XIV, 25., ist Jona der Verfasser.

e) *Gesenius* I. 509. *Hitzig* S. 16.

XIX. unterliegt einigem Zweifel, weil es wahrscheinlich in Manasse's Zeit gehört, wohin I, 1. nicht führt, und weil die Verheissung vs. 18. ff. für den Jesaia theils zu bestimmt, theils zu schwärmerisch zu seyn scheint (vgl. IV, 5. f. IX, 5. f. XXX, 19—26. XXXII, 1—8. 15—20. XXXIII, 17—24., dagegen aber XXIII, 18.)[f]).

f) *Koppe*, *Eichhorn*, *Kuinöl* in *Gablers* Neuest. th. Journ. I. 564. halten vs. 18—25. für einen fremdartigen Zusatz; *Gesenius* äussert Zweifel gegen vs. 18—20.

Die Weissagung von Tyrus XXIII. hat man unter der Voraussetzung, dass sich deren Erfüllung in der Geschichte zeigen müsse, wegen der Erwähnung der Chaldäer (vs. 13.) und der angeblich spätern Sprache (שְׁחֹר vs. 3., לַשְׁמִיד, מָעֻזְּנֶיהָ vs. 11.), dem Jesaia abgesprochen [g]). Aber diese Gründe sind ganz widerlegt worden [h]).

g) *Eichhorn* Einl. IV. §. 525. S. 106. f., hebr. Prophet. II. 574., *Bertholdt* S. 1389., *Rosenmüller* ad h. l.

h) *Gesenius* z. d. St.

Gegen die Aechtheit der beiden kleinen Stücke XXI, 11. f., vs. 12—17. lässt sich nichts Bedeutendes einwenden; vielmehr findet sich im zweiten etwas vom Gepräge Jesaia's [i]).

i) Mit Unrecht hat man es wegen Jer. XLIX, 28. ff. in dessen Zeit gesetzt. *Gesen.* z. d. St.

Aechte Stücke Jesaia's.

§. 211.

I. Cap. VI. Weihe des Propheten im Todesjahre Usia's.

II. Cap. I—V. [a]), wahrscheinlich in Ahas Zeit gehörig. Aus Ahas Zeit sind bestimmt: 1) VII, 1 — X, 4.; 2) XVII, 1—11., beides auf die feindlichen Reiche Israel und Damaskus bezüglich; 3) XIV, 28—32. gegen die Philister.

a) II, 1—4. ist parallel mit Mich. IV, 1—3. und da vollständiger. Wegen der Zeitverhältnisse und der messianischen Idee ist es nicht wahrscheinlich, dass Micha Verf. sei (*Michaelis*, *Gesenius*), sondern dass beide es von einem ältern Propheten entlehnt haben, vielleicht von Joel: so *Hitzig* in Theol. Stud. u. Krit. 1829. II. 349. ff. Dagegen *Credner* Joel S. 72. ff.

III. Aus Hiskia's Zeit: 1) XX., Drohung gegen Aegypten und die auf dasselbe vertrauenden Juden. 2) XXVIII —XXXIII., betreffend den assyrischen Einbruch; XXVIII., Untergang des Reiches Ephraim und Gefahr Juda's; XXIX., Belagerung und Befreiung Jerusalems, Rüge des öffentlichen Unglaubens an ächte Weissagung; XXX. XXXI., gegen das Buhlen um Aegyptens Freundschaft und Hülfe, Verheissung der Hülfe Jehova's; XXXII., Verheissung glücklicher Zeiten nach dem Unglück; XXXIII., Demüthigung des übermüthigen Assyrers, Glück nach der vorübergegangenen Gefahr. 3) XXII, 1—14., Belagerung Jerusalems durch die Assyrer [b]). 4) XXII, 15—25., Sebna's Fall und Eliakims Erhebung. 5) X, 5 — XII, 6. [c]). 6) XIV, 24—27. 7) XVII, 12 — XVIII, 7., betreffend die Niederlage der Assyrer.

b) Das oftmalige Behandeln desselben Gegenstandes kann nichts gegen die Aechtheit dieser Stücke beweisen, wie *Eichhorn* §. 524. S. 87. meint.

c) Gegen Cap. XI. XII. sind mancherlei Zweifel erhoben worden, welche *Gesenius* z. d. St. beurtheilt.

Ueber Jes. XXXVI—XXXIX.

§. 212.

Dieser historische Abschnitt ist als eine spätere Bearbeitung von 2 Kön. XVIII, 13 — XX, 19. (oder dessen Quelle) zu betrachten [a]). Diess wird klar aus den Verstümmelungen, Abkürzungen und ungeschickten Versetzungen: XXXVI, 1. 3., vgl. 2 Kön. XVIII, 7. 13—16.; XXXVIII, 4. f., vgl. 2 K. XX, 4. f.; XXXVIII, 21. f., vgl. 2 Kön. XX, 7. f. [b]); XXXVIII, 7. f., vgl. 2 K. XX, 9—11. [c]), und aus den erleichternden Lesarten XXXVI, 5. 14. f. XXXVII, 17. 24. 26. u. a. m. [d]). Das Lied XXXVIII, 9. ff.

ist wohl auch erst später hinzugesetzt, da es der Sammler der BB. d. Kön. kaum würde weggelassen haben.

a) *Bertholdts* S. 1403. ff. Gründe, wesswegen dieses Stück nicht aus den BB. d. Kön. entlehnt seyn könne.

b) Doch kann diess auch ein späterer Zusatz aus dem 2 B. d. Kön. oder eine zufällige Versetzung seyn.

c) Allerdings ist 2 Kön. XX, 9—11. wundersüchtiger, worauf *Paulus* Clav. S. 240. das Urtheil gründet, dass dieser Bericht von dem im Jesaia abhängig sei.

d) *Gesenius* z. d. St.

Dass dieser Abschnitt übrigens nicht von Jesaia's Hand sei, erhellet aus dem mythischen Inhalt und der spätern Sprache [e]), wogegen 2 Chr. XXXII, 32. nichts beweist.

e) פֶּחָה XXXVI, 9.; יְהוּדִית vs. 11.

Entstehung dieser gemischten Sammlung.

§. 213.

Da I—XII. lauter ächte Stücke zusammengestellt sind, die sich alle auf das Reich Juda beziehen, so ist dieses vielleicht die Ursammlung, welcher die Ueberschrift I, 1. angehört [a]). Die Weissagungen XIII—XXIII. beziehen sich, mit Ausnahme von XXII, 1—14., vs. 15—25., auf auswärtige Völker, und tragen, mit Ausnahme von XIV, 24—27. XVII, 12 — XVIII, 7. XX., die Ueberschrift מַשָּׂא: vielleicht eine zweite, gemischte Sammlung. XXVIII—XXXIII. ist eine andre kleine Sammlung lauter ächter Stücke. Durch Aneinanderreihung dieser besondern Sammlungen, wozu noch XXIV—XXVII., XXXIV. XXXV. kamen, entstand der erste Theil, an welchen man XXXVI—XXXIX. anschob, um alles auf Jesaia Bezug habende beisammen zu haben (vgl. Jer. LII.)

a) *Bertholdt* S. 1401. benutzt die Nachricht Baba Bathra f. 15. c. 1. zu der Annahme, dass Hiskia diese kleine Sammlung veranstaltet habe, trennt aber desswegen I, 1 — II, 4. davon, was zu gewagt ist.

Endlich fügte man den zweiten Theil hinzu, aus welchen Gründen, ist nicht klar. Alles diess geschah erst nach dem Exil [b]).

b) Vgl. die Vorstellungen *Eichhorns* §. 526. ff. *Bertholdts* S. 1393. ff. *Gesenius* I. 19. ff., dessen Annahme von vier Büchern: I—XII., XIII—XXIII., XXIV—XXXV., XL—LXVI., von denen er das dritte aus Nachträgen entstehen lässt.

Schriftstellerischer Charakter Jesaia's.

§. 214.

Die ächten Stücke Jesaia's reihen sich in Form und Inhalt an das Beste aus der Blüthezeit der prophetischen Litteratur. Der Vortrag ist meist rednerisch, selten symbolisch und parabolisch; die Schreibart edel, kraftvoll, gedrungen, bilder- und gedankenreich, selten in Aufzählungen und Gegensätzen spielend (II, 12—16. III, 1—4. 18—24.), mässig in Wortspielen (I, 23. II, 19. X, 18. XVII, 1. XXIX, 9. XXXII, 18.), aber nicht ohne Härten und Sprünge (V, 30. VI, 13. VIII, 23. XXVIII, 15.): der Rhythmus kräftig und voll, oft in schöne Perioden auslaufend, einmal (IX, 7 — X, 4.) strophisch: die Gedanken ernst, gediegen, freisinnig (I, 11. ff. XXIX, 13.), grossartig (II, 9. f. 20—22. V, 15. f. X, 5—15.), hoher Begeisterung voll (I, 27. IV, 2—6. XI, 1—16. XXVIII, 16. f. XXXII, 15—18.), aber ohne Schwärmerei: die einzige Parabel (V, 1—6.) gelungen; die einzige Vision (VI.) einfach-erhaben; die wenigen symbolischen Handlungen (VIII, 1—3. XX.) anspruchlos; das etwas räthselhafte Zeichen (VII, 14.) wahrscheinlich den Umständen angemessen. Auch die unächten Stücke, besonders XIII. XIV. XL—LXVI., verdienen vieles Lob wegen der lebendigen, blühenden, zum Theil lyrischen (LXIII, 7 — LXIV, 12.) Schreibart und der schönen, oft erhabenen (XL, 15—17. 24. LV, 8. f. LXVI, 1. 2.), auch freisinnigen (LVIII, 3—17. [vgl. dagegen vs. 13. f.] LXVI, 21.) Gedanken; obschon sie der kraftvollen Würde des ächten Jesaia entbehren, und den gesunkenen Geschmack nicht verleugnen können.

Apokryphisches Buch Jesaia's: Ascensio Jesaiae vatis, opusculum pseudepigraphum, multis abhinc seculis, ut videtur, deperditum, nunc autem apud Aethiopes repertum cum vers. Lat. Angli-

canaque publici iuris factum a *Ricardo Laurence*. Oxon. 1819. 8. Vgl. *Gesenius* Comment. I. 47.

Zweites Capitel.

Jeremia.

Sanctii Comm. in Jerem. proph. et Thren. L.B. 1618. f.
Joa. Occolampadii Comm. in Jerem. et Thren. Arg. 1530. f.
Joa. Piscatoris Comm. in Jerem. Herb. 1614.
Seb. Schmid Comm. in Jerem. Frcf. 1685. 2 Voll. 4.
Jo. Clerici Comment. in Proph. s. oben.
Herm. Venemae Comment. in librum prophet. Jerem. Leov. 1765. 2 Voll. 4.
Benj. Blayney's Jeremiah and Lamentations; a new translation with notes critical, phil. and explanatory. Lond. 1784. 4.
J. D. Michaelis Observatt. philol. et crit. in Jerem. vaticinia et Thren. Ed. *J. F. Schleusner* Gott. 1793. 4.
Chr. F. Schnurrer Observatt. ad vatic. Jeremiae. 4 Dissert. Tüb. 1793 – 97. 4. in Commentatt. theol. ed. *Velthusen* al. Vol. III.
Hensler Bemerkk. üb. Stellen in Jerem. Weissagg. Lpz. 1805.
Rosenmülleri Scholia in Jerem. s. oben.
Spohn Jeremias vates e vers. Jud. Alexandr. ac reliqu. interpr. Graec. emendatus notisque crit. illustratus. Lips. 1794. 1824. 2 Voll.
Ueberss. von *Struensee* 1777. *Vollborth* 1795.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 215.

Jeremia (יִרְמְיָהוּ), Sohn des Priesters Hilkia [a]), aus Anathoth (I, 1.) weissagte vom 13 J. Josia's bis zum Untergange des Reiches Juda (I, 2. 3.), und selbst noch nach diesem Zeitpuncte (XL — XLV.), beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch.

a) Ob desselben, der 2 Kön. XXII, 4. vorkommt? *Eichhorn* §. 535.: dagegen *Jahn* II, 2. 540.

Seine Lebenszeit fiel in die verhängnissvolle Periode, wo das schwache, innerlich zerrüttete Reich Juda nothwendig ein Opfer der Reibung der beiden vorherrschenden Mächte Babylonien und Aegypten werden musste, und

seine Bemühung, durch weisen Rath den Untergang seines heissgeliebten Vaterlandes aufzuhalten, wurde ihm von seinen verderbten Zeitgenossen mit Undank, ja mit Kerker und Mordanschlägen gelohnt (XI, 18. f. XII, 5. f. XV, 10. XVI, 18. XVIII, 18. ff. XIX, 7. ff. XX. XXVI, 7. ff. XXXII, 2. XXXVI, 26. XXXVII, 13. f. XXXVIII.). Von Nebucadnezar befreit, wählte er den Aufenthalt unter den Trümmern seines Vaterlandes (XXXIX, 11. ff. XL, 1. ff.), folgte aber dem zurückgebliebenen Reste des Volkes auf der von ihm widerrathenen Flucht nach Aegypten (XLII. XLIII.), wo er wahrscheinlich sein Leben beschlossen hat.

Sagen von Jeremia 2 Makk. II, 4. ff. *Fabric.* Cod. pseudepigr. V. T. p. 1111. *Carpzov* Introd. III. 130. sqq. *Bertholdt* S. 1415. f.

Inhalt seines Buches.

§. 216. a.

Sein Buch enthält ausser Weissagungen auch historische Nachrichten, und zerfällt in zwei Theile: I. Einheimische Weissagungen und Geschichte, und zwar 1) bis zur Zerstörung Jerusalems (I—XXXIX.), 2) nach derselben, vor und nach der Flucht nach Aegypten (XL—XLV.). II. Auswärtige Weissagungen (XLVI—LI.). Ein Anhang (LII.) erzählt die Geschichte des letzten Königs Zedekia. Die Weissagungen des ersten Abschnitts (I—XXXIX.) beziehen sich grösstentheils auf den von Babylon her drohenden Untergang Juda's, den der Prophet immer näher herankommen sieht, und durch bussfertige, demüthige Unterwerfung unter den Willen Jehova's, welcher den Chaldäern die Uebermacht verliehen, abzuwenden ermahnt. Die Rügen, Klagen und Drohungen werden selten unterbrochen durch heitere Aussichten (XXX. XXXI. XXXIII.). Die Weissagungen des zweiten Abschnitts (XL — XLV.) sind gegen die Flucht nach Aegypten und gegen dieses Land und die dasigen Juden gerichtet. Die auswärtigen Weissagungen XLVI. ff. beziehen sich ebenfalls auf die Siege Nebucadnezars, aber L. f. weissagt dem übermüthigen Babylon selbst Verderben.

Integrität des Buches.

§. 216. b.

Cap. LII. kann Jeremia wegen vs. 31. ff. nicht geschrieben haben; es ist bis auf vs. 28—30. aus 2 Kön. XXIV, 18. ff. XXV, 1. ff. entlehnt [a]). Cap. XXV, 13. ist offenbar eine fremde Hand im Spiele gewesen. Die Aechtheit des Stücks L. LI. ist bezweifelt worden [b]), 1) wegen der jesaianischen Redensart יִשְׂרָאֵל L, 29. LI, 5. (vgl. §. 208. Not. b.), wozu noch kommen: גֹּאֵל L, 34., vgl. Jes. XLI, 14. XLVII, 4.; das Bild LI, 5., vgl. Jes. LIV, 4.; die Parallele L, 39. Jes. XIII, 20.; vgl. aber XLVIII, 43. f. Jes. XXIV, 17. f.; 2) wegen der Entlehnungen aus frühern Stücken: L, 44—46., vgl. XLIX, 19—21.; LI, 15—19., vgl. X, 12—16. (allerdings finden sich dergleichen auch sonst (§. 217. Not. a.), aber die zweite ist offenbar unpassend); 3) wegen des geweissagten nahen Unterganges von Babel, in Widerspruch mit XXV, 11. XXIX, 10. (man kann aber in der Lebhaftigkeit der prophetischen Anschauung die Lösung des Widerspruchs finden); 4) wegen der mit Jeremia's bekannter Mässigung (XXIX, 5. ff.) in Widerspruch stehenden Aufforderung Babel zu verlassen (L, 8. LI, 6. 45.) und des hier sich aussprechenden Geistes der Rache (L, 15. 28. LI, 6. 11., vgl. aber XLVI, 10.); 5) weil die Meder als Zerstörer von Babel genannt sind, gegen XXV, 25. Hierzu kommt noch 6), dass der Zusatz LI, 59—64. eine Abfassungszeit angibt, nämlich das 4 J. Zedekia's, die mit dem Standpuncte der Weissagung (vgl. L, 17. 28. LI, 24. 34. 51.) und der Gesinnung Jeremia's sich nicht verträgt [c]). Die Schreibart ist unstreitig die des Jeremia, wie der Rhythmus, die Weitschweifigkeit der Stellen: LI, 20. ff., vgl. V, 17.; L, 33., vgl. VIII, 1. f. XVII, 25., und die Menge von gleichen oder ähnlichen Stellen, Gedanken und Ausdrücken: L, 3., vgl. IX, 9.; vs. 4. 20., vgl. XXXIII, 15.; vs. 4., vgl. XXXI, 9.; vs. 13., vgl. XLIX, 17. XIX, 8. XVIII, 15.; vs. 16., vgl. XLVI, 16.; vs. 25., vgl. XLVIII, 10.; vs. 30., vgl. XLIX, 26.; vs. 32., vgl. XLIX, 27. XXI, 14. XVII, 27.; vs. 40., vgl.

XLIX, 18. 33.; vs. 41—43., vgl. VI, 22—24.; LI, 8., vgl. XLVI, 11. VIII, 22.; vs. 14. 27., vgl. XLVI, 23.; vs. 29. 37., vgl. II, 14. IV, 7. IX, 9. XXXIV, 22. XLIV, 22. XLVI, 19. — IX, 10. X, 22. XLIX, 33.; vs. 41., vgl. XXV, 26. beweist. Allein vielleicht ist eben diese Menge verdächtig; der Styl ist ausführlicher, als in den rhythmischen Stücken Jeremia's, und die Wortspiele L, 34. 38. LI, 2. fallen auf. Der billige Beurtheiler aller dieser Gründe wird wenigstens die Integrität des Stücks zweifelhaft finden. Gegen Capp. XLVI. ff. sind neuerlich Zweifel geäussert worden [d]), aber ohne Angabe von Gründen.

a) *Eichhorn* §. 543. Dagegen *Hävernik* Comm. üb. d. B. Dan. S. 14. f.

b) Von *Eichhorn* §. 542. a. S. 211. aus falschen, von *v. Cölln* in der A. L. Z. Erg. Bl. 1828. XVI. 118. aus den oben angeführten Gründen. Vgl. *Gramberg* krit. Gesch. d. Relig. Id. II. 396. ff., welcher noch den Grund hinzufügt, dass, in Widerspruch mit Jeremia's Ergebung in den göttlichen Rathschluss und seiner Milde gegen die Chaldäer (XXV, 9. XLIII, 10.), hier sehr gehässig von denselben geredet ist (L, 11. 21. 29. 33. LI, 24. f. 34. f.), und dass, während J. das Exil als Strafe der Juden ansieht (XXXII, 29. ff. XLIV, 2. ff.), diese hier als entsündigt erscheinen (L, 20. LI, 10.).

c) *Rosenmüller* Schol. ad h. l.

d) *Eichhorn* Einl. IV. 219. ff.

Schriftstellerischer Charakter.

§. 217.

In Jeremia's Weissagungen spiegelt sich der Geist seiner Zeit und der Zustand seines Volkes treu ab. Seine Stimmung ist düster, wehmüthig, niedergedrückt, sein Gedankengang ohne hohen Schwung, nur einzelne kurze Aufflüge versuchend; aber es fehlte ihm nicht an freisinnigen und grossartigen Ideen (III, 16. VII, 22. f. XXXI, 31. ff., dagegen XXXIII, 18.), nicht an innigem Gefühl (vgl. besonders VIII, 21. ff. XIII, 17. XXXI, 20.): seine Schreibart ist ohne Haltung in Ausdruck und Rhythmus, ungleich, manchmal (besonders in den ersten zwölf Capiteln) kräftig und gedrungen, häufiger aber ermattend und ins Breite zerfliessend, voll Wiederholungen und stehender Ge-

danken und Ausdrücke, aber nicht ohne gewisse Reize [a]). Eigen ist die Briefform, die er einmal (XXIX, 1—23.) braucht.

a) *Hieron.* Comm. in Jer. prooem. ad L. IV.: — quantum in verbis simplex — — et facilis, tantum in majestate sensuum profundissimus. — Prol. in Jer.: Jeremias propheta sermone quidem apud Hebraeos Isaia et Osea et quibusdam aliis prophetis videtur esse rusticior, sed sensibus par est. — Anziehend ist das Aufstreben der Rede zum Rhythmus und ihr Zurücksinken in Prosa: gleichsam das Aufflackern einer hinreichender Nahrung entbehrenden Flamme. Wiederholung ganzer Stellen: VIII, 10. ff., vgl. VI, 13. ff.; IX, 8., vgl. V, 9.; XI, 12. f., vgl. II, 28.; XX, 12., vgl. II, 20.; XXII, 4., vgl. XVII, 25.; XXIII, 7. f., vgl. XVI, 14. f.; XXVI, 6., vgl. VII, 14.; XXX, 23. f., vgl. XXIII, 19. f.; XXXIII, 25. f., vgl. XXXI, 35. f.; XLIII, 11., vgl. XV, 2.; XLVI, 28., vgl. XXX, 11.; von Bildern, Gedanken und Ausdrücken: XXV, 10., vgl. XVI, 9. VII, 34.; XXIII, 15., vgl. VIII, 14. IX, 14.; XLIX, 22. 24., vgl. XXX, 6. XXII, 23. XIII, 21. VI, 24. IV, 31.; XXXII, 33. VII, 24. II, 27.; XLIV, 4. XXXV, 15. XXIX, 19. XXVI, 5. XXV, 4. VII, 25.; XLIV, 13. 18. XLII, 16. f. XXXVIII, 2. XXXIV, 17. XXXII, 36. XXIX, 17. XXVII, 13. XXI, 7. 9. XVIII, 21. XV, 2. XIV, 12.; XLIV, 22. XXVI, 3. XXV, 5. XXIII, 2. 21. XXI, 12. IV, 4.; XXIII, 17. XVIII, 12. XVI, 12. XI, 8. IX, 13. VII, 24. III, 17.; XLIX, 37. XLIV, 30. XXXIV, 20. XXI, 7. Vgl. §. 216. b. Weitschweifige Ausdrücke, wie der letztere und VIII, 3. XXIV, 8. XXXIX, 9. Weitschweifige Stellen: V, 17. VIII, 1. f. XVII, 25. f. XXI, 5. 7. XXII, 25. XXIII, 37. f. XXIV, 9. XXV, 18. XXVII, 9. XXIX, 18. XXXI, 27. XXXII, 32. 44. XXXIII, 10. 13. XLII, 18. XLIV, 9. 12.

Die Weissagungen gegen auswärtige Völker zeichnen sich durch einen kräftigern Ton, eine belebtere und mehr zum Rhythmus aufstrebende Schreibart, aber auch durch Entlehnungen, aus [b]).

b) Vgl. XLVIII. mit Jes. XV. XVI. 4 Mos. XXI, 27. ff.; XLIX, 7—17. mit Obadja. Daraus ist nach *Eichhorn* §. 536. S. 155. eben der höhere rhythmische Ton zu erklären: besser vielleicht aus dem eine höhere Stimmung mit sich bringenden Inhalte. Auch sonst hebt sich die Rede höher, wenn der Prophet entschieden drohet, z. B. IV. VI.; die Ermahnungen hingegen neigen sich mehr zur Prosa. Vgl. *Jahn* S. 559. Sonstige Reminiscenzen: X, 12., vgl. Ps. CXXXV, 7.; X, 25., vgl. Ps. LXXIX, 6.; II, 21., vgl. Jes. V, 2.; XV, 10. XX, 14., vgl. Hiob III.; XLVIII, 43. f., vgl. Jes. XXIV, 17. f.

Jeremia's Symbolik ist in den Visionen dürftig und matt

(I, 4—19. XXIV.) und in den häufigen symbolischen Handlungen (XIII. XVIII. XIX, 1—13. XXVII. XXXII. XXXV.), welche meistens erdichtet sind, ohne sonderliche Erfindung; nur die beiden letzten sind nachdrucksvoll. Die Sprache trägt das Gepräge ihrer Zeit, und ist schon sehr ausgeartet [c]).

c) הֲמוּלָּה st. הֲמֻלָּה XI, 16.; כְּלִימָה st. כְּלִמָּה LI, 51.; לוֹא st. לֹא; אוֹתָךְ, אוֹתָם st. אִתְּךָ, אִתָּם I, 16. XIX, 10. XX, 11.; אַתִּי st. אַתְּ IV, 30.; לִמַּדְתִּי II, 33., vgl. III, 4. 5. IV, 19. u. öft.; כִי st. ךְ XI, 15.; הַגְלָת XIII, 19.; אַשְׁכֵּים XXV, 3.; אוֹבִידָה XLVI, 8.; נִבֵּיתָ st. נִבֵּאתָ XXVI, 9.; אָתָנוּ st. אָתִינוּ III, 22.; Substantive auf וּת und ית, wie שְׁרִירוּת, תַּרְמִית; ל als not. acc., z. B. XL, 2.; גָּאַל, בָּרַר, דָּאַב, כָּתַם, דָּיֵק, צְוָחָה, תִּפְלָה u. a. m. Vgl. *Aug. Knobel* Jeremias chaldaizans. Vratisl. 1831. 8.

Entstehungsart des Buches.

§. 218.

Der Cap. XXXVI. enthaltene Bericht über die Aufzeichnung der Weissagungen Jeremia's durch Baruch aus dem Munde des Propheten gibt wenig Licht über die Entstehungsart dieses Buches [a]).

a) *Eichhorns* (§. 537.) Annahme, dass Jeremia seine Weissagungen dem Baruch aus dem Gedächtnisse dictirt habe und dieses also die erste Aufzeichnung gewesen sei, ist nach vs. 2. 4. die natürlichste, und קָרָא vs. 18. heisst wohl nicht nothwendig *vorlesen*, wie *Bertholdt* S. 1421. will; auch kann die eigenthümliche Beschaffenheit der ersten Weissagungen I—XII. durch die Aufzeichnung aus dem Gedächtnisse erklärt werden. Dass aber Baruch auf *einzelne Blätter* geschrieben, ist offenbar gegen den Bericht (vs. 32.).

Denn jene Buchrolle, welche die Orakel bis zum 5 J. Jojakims enthielt, besitzen wir augenscheinlich nicht mehr, da jetzt frühere und spätere Stücke unter einander geworfen sind [b]).

b) Tafel der Weissagungen im ersten Abschnitte mit chronologischen Angaben:

Unter Josia.	Unter Jojakim.	Unter Zedekia.
Cap. III, 6.	Cap. XXV.	Cap. XXI.
	— XXVI.	— XXIV.

Unter Josia.	Unter Jojakim.	Unter Zedekia.
	Cap. XXXV.	Cap. XXVII *).
	— XXXVI.	— XXVIII.
		— XXIX.
		— XXXII.
		— XXXIII.
		— XXXIV.
		— XXXVII.
		— XXXVIII.

Wahrscheinlich ist die vorhandene Aufzeichnung eine spätere, ebenfalls von Baruchs Hand, und die unchronologische Anordnung bei einer gewissen Sachordnung mag dem Jeremia wohl eben so gut beigemessen werden, als einem andern Sammler [c]).

c) Cap. I — XXXIX., welche nach der Ueberschrift I, 3. zusammen gehören, sind nach XXV, 13. 18. (wenn dieses Cap. nicht von einer spätern Hand überarbeitet ist) wahrscheinlich während Jeremia's Aufenthaltes in Palästina nach der Zerstörung geschrieben oder gesammelt und zum Theil überarbeitet. Daran wurden später Capp. XL. ff. und XLVI. ff. gefügt, wo aber frühere Stücke, wie XLV. aus Jojakims Zeit, mit unterliefen. Die Ueberschrift XLVII, 1. beweist die spätere Sammlung oder Aufzeichnung.

Spätere Hände haben an der Sammlung des Ganzen Theil. Von ihnen sind Cap. LII. L. LI., wenigstens der falsche Zusatz LI, 59. ff. Das Unterscheidungszeichen LI, 64. עַד־הֵנָּה דִּבְרֵי יִרְמְיָהוּ ist von der Hand, welche Cap. LII. hinzufügte.

Eigenthümlichkeiten der alexandrinischen Uebersetzung.

§. 219.

In der alexandrinischen Uebersetzung bieten sich folgende abweichende Eigenthümlichkeiten dar. 1) die Weissagungen gegen auswärtige Völker haben eine verschiedene Stelle und Anordnung [a]).

a) Tafel dieser Weissagungen nach dem Hebr. und Griech. Texte.

Hebr.	Griech.
Cap. XLIX, 34 — 39.	Cap. XXV, 34 — 39.
— XLVI, 2 — 12.	— XXVI, 1 — 11.
— XLVI, 13 — 28.	— XXVI, 12 — 26.

*) Nach vs. 12. XXVIII, 1. 3 Codd. Syr. Ar. ist *Zedekia* zu lesen.

Hebr.	Griech.
Cap. L, 1—LI, 64.	Cap. XXVII, 1 — XXVIII, 59.
— XLVII, 1—7.	— XXIX, 1 - 7.
— XLIX, 7—22.	— XXIX, 7—22.
— XLIX, 1—6.	— XXX, 1—5.
— XLIX, 28—33.	— XXX, 6—11.
— XLIX, 23—27.	— XXX, 12—16.
— XLVIII, 1—44.	— XXXI.
— — — 45. ff.	— fehlt.
— XXV, 15—38.	— XXXII.

Hierauf folgen im Griechischen XXXIII—LI. Hebr. XXVI—XLV.

2) Abweichungen in einzelnen Worten und Ausdrücken nicht zu gedenken, sind nicht nur kleinere Stellen [b]), sondern auch grössere [c]), ja ganze Stücke weggelassen [d]), ohne dass sich ein Grund dafür zeigt [e]); auch finden sich kleine Zusätze [f]).

b) Z. B. I, 11. II, 9. 17. 19. III, 1. 9. 10. V, 13. 15. 19. VII, 13. 21. VIII, 4. 10. 13. 17. IX, 12. 16. 22. 25. XI, 22. XV, 11. 15. XVI, 1. 5. 6. XVII, 5. XVIII, 7. 17. XXVII, 1. 3. (Hebr. L, 1. 3.). Auffallend ist die Weglassung von XXV, 1., so wie, dass die ähnliche Bestimmung XLIX, 34. (Gr. XXV, 34.) hinten nachgebracht ist (Gr. XXVI, 1.)

c) Z. B. VII, 1. f.; XXVII, 13. f. (Gr. XXXIV, 12—14.); XXVII, 19—22. (Gr. XXXIV, 19. ff.); XXIX, 13—21. (Gr. XXXVI, 13. .); XXXV, 17—19. (Gr. XLII, 17—19.); XLVIII, 45. ff. (Gr. XXXI, 45. ff.)

d) XXXIII, 14—26. (Gr. XL, 14. ff.); XXXIX, 4—13. (Gr. XLVI, 4. ff.)

e) Zwar kommen manche ausgelassene Stellen sonst schon vor, z. B. VIII, 10—12., vgl. VI, 13—15.; XVII, 3. f., vgl. XV, 13. f.; XXX, 10. f. (Gr. XXXVII, 10. f.), vgl. XLVI, 27. f. (Gr. XXVI, 27. f.); allein viele andre Wiederholungen (z. B. XLIX, 19—21., vgl. L, 44—46.) sind gelassen.

f) Z. B. II, 28. (vgl. XI, 13.) 30. f. III, 7. 17. f. IV, 1. 26. 29. V, 1. 17. f. VII, 4. 10. XXVI, 15. (Hebr. XLVI, 15.) — der bedeutendste.

Diese Abweichungen lassen sich in der Geschichte früh nachweisen. *Origen.* Epist. ad African.: *Πολλὰ δὲ τοιαῦτα καὶ ἐν τῷ Ἱερεμίᾳ κατενοήσαμεν, ἐν ᾧ τὴν πολλὴν μετάθεσιν καὶ ἐναλλαγὴν τῆς λέξεως τῶν προφητευομένων εὕρομεν.* *Hieron.* prooem. ad Comm. Jer.: Jeremiae ordinem *librariorum errore* confusum, multaque, quae desunt, ex Hebraeis fontibus digerere, ordinare, deducere et complere (censui), ut novum ex veteri, verumque pro corrupto atque falsato prophetam teneas. Praef. in Jer.: Praeterea ordinem visionum, qui apud Graecos et Latinos omnino confusus est, correximus. Vielleicht deutet schon *Joseph.* Antiqq. X, 5, 1.: ὃς πρῶτος (Ἱερεμίας?)

περὶ τούτων δύο βιβλία γράψας κατέλιπεν auf die Stellung der auswärtigen Weissagungen im Griechischen Texte, wornach XXV, 14. ff. das zweite Buch ausmachen kann. Schon also aus äussern Gründen ist *Hieronymus* und *Grabe's* (de vitiis LXX interpretum p. 12.) Erklärungsart nicht annehmbar, und höchstens auf einzelne Auslassungen, wie L, 48. XI, 7. f., anzuwenden.

Erklärung ihres Ursprungs.

§. 220.

Um diese Erscheinungen zu erklären, hat man zur Annahme von verschiedenen Sammlungen und Bearbeitungen seine Zuflucht genommen, ohne jedoch Zufall und Willkür auszuschliessen [a]).

a) *Eichhorns* (§. 540. ff.) Annahme einer ältern Sammlung in einzelnen Blättern, die in Aegypten, und einer spätern, zum Theil erweiternden Ausgabe, die in Babylonien und Palästina in Umlauf kam, erklärt auf eine gefällige Weise manche Abweichungen des hebräischen Textes, z. B. VII, 1. f. XXV, 1. XXIX, 21. XXV, 18. u. a., aber nicht die Zusätze der LXX. Die verschiedene Stellung der auswärtigen Orakel im Ganzen geschah durch kritische Willkür auf Veranlassung von XXV, 13. und Ezech. XXV. ff., was die Weglassung von XXV, 14. zur Folge hatte; die verschiedene Ordnung im Einzelnen aber hatte in einer zufälligen Umwerfung der einzelnen Blätter ihren Grund. Aber die ganze Hypothese ruht auf einer falschen Voraussetzung (§. 218. Not. a.), und ist auch sonst unwahrscheinlich. *Bertholdt* (S. 1457. ff.) nimmt an, dass das B. Jer. aus drei Sammlungen und zwei fliegenden Blättern entstanden sei. Cap. I—XXIV. Cod. A.; XLVI—LI. (Gr. XXV, 14—XXXII.), zwei Mal in verschiedener Ordnung gesammelt, Cod. B 1., Cod. B 2.; XXVI—XLV. ohne XXIII, 14—19. XXXIX, 4—13. Cod. C 1., mit diesen Stücken Cod. C 2.; XXV, 15—38. (Gr. XXXII.) Cod. D.; XXV, 1—13. mit einer Erweiterung vs. 13. f. Cod. E.; verbunden mit vs. 15—38. Cod. F. In Palästina wurden Cd. A. F. C 2. B 1. in dieser Ordnung, in Aegypten Cd. A. E. B 2. D. C 1. in dieser Ordnung zusammengestellt; zugleich erlaubte man sich hier Abkürzungen und Weglassungen. Diese Hypothese ist aber zu künstlich und zum Theil sehr unwahrscheinlich. I—XXXIX. werden höchst unnatürlich zerrissen, und so auch XXV., welches ein Ganzes ist. Unwahrscheinlich ist, dass XXVI—XLV. eine eigene Sammlung ausgemacht haben sollen, da dafür auch keine Ueberschrift den Schein leihet. Unerklärt bleibt, warum beide von einander unabhängige Gesammtausgaben den Anhang LII. haben; denn willkürlich ist die Annahme, dass er erst später aus Verglei-

chung des hebräischen Textes dem griechischen Jeremia beigegeben worden, und es sprechen dagegen die Abweichungen, welche zwischen LII. und 2 Kön. XXIV, 18. ff. XXV. Statt finden, und den übrigen Abweichungen des griechischen Textes analog sind. Der Angabe bei *Josephus* Antiqq. X, 5, 1. wird übrigens ein zu grosses Gewicht beigelegt.

Offenbar lässt sich die Umstellung der auswärtigen Weissagungen mit eben so viel Wahrscheinlichkeit dem Uebersetzer, als mit Eichhorn dem ägyptischen Redactor, zuschreiben. Auf der andern Seite hat Bertholdts Hypothese in Ansehung des abweichenden Textes nichts voraus vor der Annahme derjenigen, welche den Grund davon in der Willkür des Uebersetzers finden [b]). Da nun auch Eichhorns Annahme einer zweiten erweiternden Aufzeichnung durch Jeremia für die Erklärung dieser Erscheinung nicht ganz genügt [c]): so ist es vielleicht am besten hier, wie beim Daniel (§. 258.), auf die Annahme einer verschiedenen Bearbeitung des Urtextes zu verzichten.

b) *Spohn* praef. ad Jerem. p. 7., der freilich darin Unrecht hat, dass er den Grund der Weglassungen in der Absicht Wiederholungen zu vermeiden findet. Vgl. *Eichhorn* Allg. Bibl. VI. 340. ff. Einl. §. 542. b. — *Jahn* Einl. II, 568. f. nimmt ausser den Weglassungen durch den Uebersetzer auch noch Einschaltungen im hebräischen Texte an, z. B. XXV, 18. XXXIII, 14—26.

c) Der Zusatz XXVI, 15. (Hebr. XLVI, 15.) rührt offenbar vom Uebersetzer her, der eine Beziehung auf Aegyptens Götzendienst hineintragen wollte. Der Zusatz II, 28. ist aus XI, 13. entlehnt.

Drittes Capitel.

Ezechiel.

Joa. Oecolampadii Comment. in Ezech. Bas. 1543. fol.

Victorin. Strigelii Ezech. proph. ad Hebr. veritat. recogn. et argumentis et scholiis illustr. Lips. 1564. 1575. 1579.

Casp. Sanctii Comm. in Ezech. et Dan. L.B. 1619. fol.

Hieron. Pradi et *Jo. Bapt. Villalpandi* in Ezech. explanatt. et apparatus urbis ac templi Hieros. commentariis illustratus. Rom. 1596—1604. 3 Voll. fol.

Jo. Fr. Starkii Comm. in Ezech. Frcf. 1731. 4.

Herm. Venemae Lectiones acad. ad Ezech. P. I. c. I—XXI. Praef. *Verschuir* Leov. 1790. 4.

Will. Newcome An attempt toward an improved vers., a metrical arrangement and an explanation on the prophet Ezechiel. Dubl. 1788. 4.

Rosenmülleri Schol. in Ezech. s. oben.

Uebers. von *Vollborth.* 1787. Vgl. den Elenchus interprett. vor *Rosenm.* Schol. in Ezech.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 221.

Ezechiel (יְחֶזְקֵאל), Sohn Busi's, eines Priesters, jüngerer Zeitgenosse Jeremia's, wurde mit dem Könige Jojachin und einem Theile des Volkes, eilf Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, von den Chaldäern nach Mesopotamien, an den Fluss Chaboras, ins Exil geführt [a]). Er trat im 5 J. seines dasigen Aufenthaltes, 7 J. vor der Zerstörung, als Prophet auf (I, 1.) [b]), und weissagte, so viel wir wissen, bis zum 27 J., dem 16 J. nach der Zerstörung (XXIX, 17.). Ob er noch länger geweissagt, und wann er sein Leben beschlossen, ist nicht gemeldet.

a) Nach I, 2. ist an die Wegführung 2 Kön. XXIV, 14. ff. Jer. XXIX, 2. zu denken. Irrig lässt *Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. den Ezechiel unter dem Jojakim wegführen.

b) Ueber die Zeitbestimmung: im 30 J. s. *Rosenm.* ad h. l.

Apokryphische Nachrichten von ihm bei *Carpzov* Introd. III. 200. sq., *Bertholdt* S. 1479. ff.

Inhalt des Buches.

§. 222.

Ezechiel hatte unter den Exulanten, wie Jeremia im Vaterlande, mit dem Geiste der Widerspenstigkeit, Ungeduld und eitlen Hoffnung, welchen falsche Propheten nährten (Jer. XXVIII. XXIX. Ez. XIII.), zu kämpfen. Sein, wie Jeremia's, Hauptthema ist die unvermeidliche Zerstörung Jerusalems und Wegführung des Volkes, die er als wohlverdiente Strafe für Israels Abtrünnigkeit und den besonders sehr gerügten Götzendienst (VI. VIII, 9—18.

XIV, 1—8. XX. XXIII.) darstellt (I—XXIV.). Nach mehrern, zum Theil in spätere Zeit gehörenden Weissagungen gegen fremde Völker, betreffend die Siege Nebucadnezars (XXV—XXXII.), wendet sich der Prophet wieder zu den Angelegenheiten seines Volkes, nachdem unterdessen die Zerstörung Jerusalems erfolgt ist, und droht und straft anfangs noch immer (XXXIII. XXXIV.); nachher aber verheisst er Wiederherstellung und Glück (XXXVI. XXXVII.) und Rache und Sieg über die Feinde (XXXV. XXXVIII. XXXIX.), und schaut in einem Gesichte den neuen Tempel, die neue Hauptstadt und die Einrichtungen des neuen Staates (XL—XLVIII.). Man kann daher ungefähr drei Theile des Buches unterscheiden: 1) einheimische Weissagungen vor der Zerstörung I—XXIV.; 2) auswärtige Weissagungen XXV—XXXII.; 3) einheimische Weissagungen nach der Zerstörung (XXXIII — XLVIII.) [a]).

a) Allerdings sollte XXXV., das Orakel gegen Edom, neben XXVI. stehen, es hat aber auch hier eine passende Stelle (ungefähr wie Jes. LXIII, 1—6.); XXXVIII. XXXIX. aber hat mehr eine einheimische als auswärtige Beziehung, und reiht sich vollkommen richtig an XXXVII. an.

Schriftstellerischer und prophetischer Charakter.

§. 223.

Ezechiels hervorstechende Eigenthümlichkeit ist dem Buche von Anfang bis zu Ende aufgedrückt [a]).

a) Grundlose Zweifel *Oeders* und *Vogels* (freie Untersuch. üb. ein. Bücher d. A. T. herausgeg. v. *G. J. L. Vogel* S. 344. ff.) gegen XL—XLVIII; *Corrodi's* (Beleucht. d. Gesch. d. Kan. I. 95. ff.) gegen XXXVIII. XXXIX., und eines Ungenannten im Monthly Mag. 1798. März S. 189. (vgl. *Gablers* Neuest. theol. Journ. II. 322. ff.) gegen die Orakel gegen auswärtige Völker s. widerlegt bei *Eichhorn* §. 548. ff., *Jahn* S. 594. ff., *Bertholdt* S. 1491. ff. Die letztern Orakel haben allerdings darin etwas Eigenthümliches, dass sie ohne alle Symbolik sind, und der Vortrag dichterischer und gelehrter ist (letzteres besonders XXVII.).

Was bei ihm am meisten auffällt, ist seine levitische Gesinnung, vermöge deren er auf heilige Gebräuche einen hohen Werth legt (IV, 14. XX, 12. 16. 20. f. 24. XXII,

S. 26), und sich selbst in Bildung von Idealen nicht darüber erheben kann (XLIII, 13. ff. XLIV—XLVI., vgl. jedoch XLVII, 22.)[b]). Daher auch sein Mangel an Tiefe und Reichthum des Geistes und an grossen Gedanken (s. jedoch XVIII, 23. XXXIII, 11. XXXVI, 26. ff.); nur sein Pflichtgefühl ist sehr tief und klar (II, 17. ff. XXXIII, 2. ff.). Die prophetische Rede ist bei ihm zur niedrigen, weitschweifigen, matten Prosa herabgesunken[c]); nur in symbolischen und allegorischen Dichtungen will er sich über das Gemeine erheben, verfällt aber gewöhnlich in das Ueberladene, Gesuchte und Verworrene[d]). Die Sprache ist noch mehr entartet, als bei Jeremia[e]).

b) *Gramberg* kr. Gesch. d. Rel. Id. I. §. 10. 27. 44.

c) Gedehntheit: II, 3—8. III, 4—11. VI, 3—6. 13. XXXIX, 11—16. Grosse Ausführlichkeit: XVIII., vgl. Jer. XXXI, 29. f. Wiederholte Gedanken und Ausdrücke: V, 12. 16. f. VI, 11. f. VII, 15. XII, 15. XIV, 21.; V, 11. VII, 4. VIII, 18. IX, 10.; VII, 3. f. 8. f.; besonders der Formel: וִֽידַעְתֶּם V, 13. VI, 10., über 40 Mal.

d) Er braucht das Uebernatürliche mit Verschwendung: I, 1—III, 14. VIII—XI. XL. ff.: daher auch das bis zum Ueberdrusse, selbst in der eigenen Rede Jehova's wiederholte: „so spricht Jehova" VI, 3., wohl über 80 Mal. Die Allegorieen sind undeutlich, wenn sie nicht erklärt werden: XVII. XIX.; sonst sind sie ein Mittelding zwischen Allegorie und Personification: XVI. XXIII. Die symbolischen Handlungen sind theils zu genau abbildend, theils nicht genug anschaulich: IV. V. XII, 18. XXIV, 3. ff. 10. f. XXXVII, 16. f. Nur XXXVII, 1—14. mag für gelungen gelten.

e) Ausser den Formen אַתְּי, קָטַלְתְּי, כִּי st. ךְ, אוֹתִי st. אִתִּי, wie bei Jeremia: גָּבְהָא st. גָּבְהָה XXXI, 5.; אַתִּיקֶיהָא st. יהָ — XLI, 15.; בְּשׁוּבְנִי st. בְּשׁוּבִי XLVII, 7.; מִשְׁתַּחֲוִיתֶם VIII, 16.; בֶּן־אָדָם II, 1. u. öft. Mehr bei *Eichhorn* §. 548., *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 33. ff.

Uebrigens tritt bei ihm die schriftstellerische Kunst überwiegend hervor, und die meisten seiner Weissagungen sind als reine schriftstellerische Erzeugnisse zu betrachten (I—VII., VIII—XI.; XL—XLVIII.). In keinem der alten Propheten finden sich solche bestimmte Vorhersagungen, wie bei diesem (XII., XXIV, 2. 26., vgl. XXXIII, 21.).

Entstehungsart des Buches.

§. 224.

Dass Ezechiel, der gewöhnlich in der ersten Person von sich redet, Alles selbst aufgezeichnet hat, ist keinem Zweifel unterworfen [a]). Selbst die Sammlung der einzelnen Weissagungen kann von ihm hergeleitet werden, zumal da sie nach einem gewissen Plane angelegt ist.

a) Die Zweifel einiger Rabbinen (Schabb. f. 13. c. 2., vgl. *Carpzov* Introd. III. 214. sqq.) gegen die Autorität des Buches waren bloss dogmatisch. Auffallend aber ist die talmudische Behauptung Baba Bathra f. 15. c. 1. (§. 14.)

Der erste Theil ist vollkommen richtig nach der Zeitfolge geordnet [b]). Die Zusammenstellung der auswärtigen Orakel aber ist bloss nach einer Sachordnung gemacht (vgl. XXIX—XXXII.) [c]).

b) Die chronologischen Angaben sind hier in ihrer Folge diese:

Im J.	des	Exils	5.	Cap.	I, 1.
—	—	—	6.	—	VIII, 1.
—	—	—	7.	—	XX, 1.
—	—	—	9.	—	XXIV, 1.

c) Die chronologischen Angaben folgen hier so:

Im J.	des	Exils	11.	Cap.	XXVI, 1.
—	—	—	10.	—	XXIX, 1.
—	—	—	27.	—	XXIX, 17.
—	—	—	11.	—	XXXI, 1.
—	—	—	12.	—	XXXII, 1.
—	—	—	12.	—	XXXII, 17.

Diese Sammlung wurde gleichsam als Ausfüllung oder Episode hereingestellt, indem XXIV, 27. ein Ruhepunct gegeben ist, oder weil mehrere dieser Weissagungen wirklich in die Zeit zwischen XXIV, 27. und XXXIII, 21. gehören, die andern aber wegen der Aehnlichkeit des Inhalts sich anreiheten [d]). Auch XXXIII, 1—20. ist als ein Stück allgemeinen Inhalts unchronologisch in diese Stelle gekommen. Mit XXXIII, 21. schreitet die Weissagung weiter, und alles folgende gehört in diese Periode nach der Zerstörung [e]).

d) *Jahns* (Einl. S. 593. f.) Annahme einer spätern Umstellung dieser Orakel ist unnöthig.

e) *Eichhorns* (§. 547.) Hypothese über die Entstehung des Bu-

ches mit der Lieblingsannahme einzelner Rollen. *Bertholdts* (S. 1487. ff.) unwahrscheinliche Annahme mehrerer besonderer Sammlungen: XXV — XXXII.; XXXIII, 21—XXXIX. Allein XXXIII, 21. und XXIV, 27. hangen nothwendig zusammen.

Viertes Capitel.

Die zwölf kleinen Propheten.

Hieronym. Comm. in Proph. min., Opp. III. Mart., VI. Vallars.

Theophylacti Comment. in Hos. Habac. Jon. Nah. et Mich. in Opp. Venet. 1754—63. Vol. IV.

Victorin. Strigelii Argumenta et scholia in XII proph. minores. 1561.

Joa. Merceri Comm. in prophetas quinque priores inter eos, qui minores vocantur; *Joa. Drusii* Comment. in proph. min. s. oben.

Casp. Sanctii Comm. in XII Proph. min. Lugd. 1621. fol.

Joa. Schmidii in Proph. min. comm. Lips. 1685. 1687. 1689. 4.

Joa. Tarnovii Comment. in proph. min. c. praef. *J. B. Carpzovii.* Frcf. et Lips. 1688. 1706. 4.

Ed. Pococke Commentaries on Hosea, Joel, Micha and Maleachi. Oxf. 1685. fol. in s. Works. Lond. 1740. fol.

Joa. Markii in Proph. min. comm. Amst. 1696—1701. 4 Voll. 4.

Apparatus crit. ad formandum V. T. interpretem congestus a D. *C. Fr. Bahrdt.* Vol. I. Lips. 1775. 8. (Hos. Jo. Hab. Hagg.)

Will. Newcome an attempt towards an improved version, a metrical arrangement and an explication of the twelfe minor prophets. Lond. 1785. 4.

G. L. Bauer die kleinen Proph. übers. u. m. Comm. erl. Lpz. 1786. 90. 2 Thle.

C. F. Stäudlin Beitr. z. Erläut. d. bibl. Propheten u. z. Gesch. ihrer Auslegung; als Versuche Hoseas, Nahum, Habakuk neu übers. u. exeg. krit. erl. Stuttg. 1786.

Chr. G. Hensler Animadverss. in quaedam XII prophet. min. loca. Kilon. 1786.

J. Ch. Dahl Observatt. philol. atque crit. ad quaedam prophet. min. loca, subjecta vernacula Chabacuci interpretatione. Neostrelitiae 1798.

Rosenmülleri Schol. proph. min. s. oben.

Ueberss. von *Struensee* 1770. *Walther* 79. *Vollborth* 83. *Moldenhauer* 87. Vers. e. Uebers. d. Proph. Nahum, Habak., Zeph., Hagg. u. Obadj. m. Anmerkk. 91. *Theiner* (m. Comm.) 1828.

Vgl. den Elenchus interprr. vor *Rosenmüllers* Schol. in proph. min.

Sammlung derselben.

§. 225.

Diese zwölf prophetischen Werke haben im Kanon von jeher Ein Buch ausgemacht [a]).

a) Jes. Sir. XLIX, 10.: *Καὶ τῶν δώδεκα προφητῶν τὰ ὀστᾶ ἀναθάλοι ἐκ τοῦ τόπου αὐτῶν κτλ.* (Ist aber wahrscheinlich unächt.) *Gregor.* Nazian. Carm. XXXIII. *Μίαν μέν εἰσιν ἐς γραφὴν οἱ Δώδεκα.* Die Juden zählen vier נביאים אחרונים. *Carpzov* III. 270. sq.

Es ist daher wahrscheinlich, dass sie, nachdem sie eine Zeit lang einzeln in Umlauf gewesen, in eine Sammlung aufgenommen und auf Eine Rolle zusammengeschrieben worden [b]). Diese Sammlung kann früher angefangen seyn, aber vollendet ist sie erst geraume Zeit nach dem Exil.

b) Kimchi praef. Comm. in Hoseam: אמרו ר״ל כי חברום יחד שלא יאבד ספר מהם מפני קטנותו אם היה כל אחד מיוחד כפני עצמו. Tradunt doctores nostri piae memoriae, esse illos in unum librum coactos, ne, si singuli seorsim manerent, unus aut alter ob parvitatem periret. Die Anordnung scheint chronologisch zu seyn, ist aber verschieden nach den hebräischen und den griechischen Handschriften, und nicht ganz richtig, wie diese Tafel zeigt.

Folge der zwölf kleinen Propheten.

I. Nach d. hebr. T.	II. Nach d. LXX.	III. Nach d. Chronologie.			
1. Hosea.	1. Hosea.	1. Joel	ungef.	810	v. Chr.
2. Joel.	2. Amos.	2. Jona	—	—	—
3. Amos.	3. Micha.	3. Amos	—	790	—
4. Obadia.	4. Joel.	4. Hosea	—	785	—
5. Jona.	5. Obadia.	5. Micha	—	730	—
6. Micha.	6. Jona.	6. Nahum	—	710	—
7. Nahum.	7. Nahum.	7. Zephania	—	640	—
8. Habakuk.	8. Habakuk.	8. Habakuk	—	610	—
9. Zephania.	9. Zephania.	9. Obadja	—	588	—
10. Haggai.	10. Haggai.	10. Haggai	—	520	—
11. Zacharja.	11. Zacharja.	11. Zacharja	—	—	—
12. Maleachi.	12. Maleachi.	12. Maleachi	—	440	—

Vgl. *Jäger* de ordine Proph. min. chronol. Tüb. Zeitschr. 2 St. 1828.

I. Hosea.

Hoseas cum Targ. et comment. Rabb. ed. *Herm. von der Hardt,* s. oben §. 59.

Is. Abarbanelis Comm. in Hoseam — Latinitate donatus una cum notis suis ab *Francisc.* ab *Huysen.* L. B. 1687. 4.

Capitonis Comm. in Hoseam. Argent. 1528. 8.

Joa. Brentii Comm. in Hoseam Prophetam. Hagenoae 1560. 4. Tub. 1580. fol.

Seb. Schmidii Comm. in Hoseam. Frcf. ad M. 1687. 4. s. oben.

Jo. Henr. Manger Comm. in Hos. Campis 1782. 4.

Der Proph. Hosea aus der bibl. u. weltl. Historie erl. u. m. krit., phil. u. theol. Anmerkk. versehen von *J. G. Schröer.* Dess. 1782. 8.

Annotatt. hist. exeg. in Hos. auctore *L. J. Uhland.* P. I—XII. Tub. 1785—1797. 4.

Der Prophet Hos. erkl. von *J. Chr. Vaupel.* Dresd. 1793. 8.

F. J. V. Dom. Maurer Observatt. in Hos., in Comment. theol. ed. *Rosenmüller* et *Maurer* II. 2. (Lips. 1827.) p. 275.

Hoseas Propheta. Introductionem praemisit, vertit et commentatus est *Joh. Christ. Stuck.* Lips. 1828. 8.

Schröder Die Propheten Hoschea, Joel u. Amos. Lpz. 1829.

Ueberss. von (*Struense*) E. 1769. *A. Fr. Pfeiffer* 85. *Kuinöl* 89. *Böckel* 1801.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 226.

Hosea (הוֹשֵׁעַ), Sohn **Beeri's**, vielleicht ein Bürger des Reiches Ephraim[a]), soll unter den vier Königen von Juda: Usia, Jotham, Ahas und Hiskia und dem Könige von Israel Jerobeam II. geweissagt haben (I, 1.): welche Angabe wenigstens sehr ungenau ist[b]).

a) Es folgt diess aus dem Inhalte seiner Weissagungen nicht so sicher, wie man gewöhnlich annimmt. Amos Beispiel zeigt, dass auch jüdische Propheten in und über Israel weissagten. *Jahn* S. 413. Die Angabe seines Geburtsortes im St. Issaschar bei *Pseudo-Epiphan.* de vitis prophetarum c. 11., *Dorotheus* Tyr. de prophetis c. 1. kann nichts bedeuten. Nach *Maurer* l. c. p. 295. wegen der Analogie von Hos. I, 1. und Am. I, 1. stammte er aus Judäa, und trat unter den Ephraimiten auf. Dagegen *Credner* Joel S. 66.

b) Lässt man den Propheten in der letzten Zeit Jerobeams auftreten und bis zum Anfange der Regierung Hiskia's weissagen (*Maurer* p. 282.): so beträgt die Zeit seiner Wirksamkeit ungefähr 60 J., was immer sehr viel ist.

Hosea's Weissagungen setzen den Zustand des Reiches Israel voraus, in welchem es sich unter Jerobeam II.

und dessen Nachfolgern, von innen zerrüttet, und von aussen in gefahrdrohenden Verhältnissen, befand [c]).

c) Deutlich weisen die Stellen I, 4. auf 2 Kön. XV, 10.; VII, 7. XIII, 11. auf 2 Kön. XV, 10. 14. 25. 30.; VII, 11. XII, 2. auf 2 Kön. XVII, 4.; X, 14. ist Salman d. i. Salmanasser genannt. Doch liegt die letzte Katastrophe dem Propheten noch im Dunkel der Zukunft, vgl. die unerfüllten Drohungen IX, 3. XI, 5. Wahrscheinlich schrieb der Prophet IV — XIV. in Hosea's Zeit. Nach *Maurer* l. c. p. 318. sqq. sind die Zeitverhältnisse diese: I — III. IX. XII, 8. ff. gehören in Jerobeams II. Zeit; IV. ins erste Interregnum; VIII. in die Zeit Menahems; V. VI. in Pekahs Zeit; XIII. XIV. ins zweite Interregnum; VII. X. XI. XII, 1 — 7. in Hosea's Zeit. Doch sind mehrere Combinationen unsicher, und die Zerstückelung gewaltthätig. S. üb. d. proph. Reden Hosea's in Theol. St. u. Kr. 1831. IV. 807. ff. *Stuck* weicht sowohl in der Abtheilung als historischen Beziehung ab.

Inhalt der Weissagungen.

§. 227.

Hosea's prophetischer Eifer hat das Reich Ephraim, dessen innere Verderbniss und Zerrüttung, dessen Abtrünnigkeit und nahen Untergang, zum Hauptgegenstande; vorzüglich reizt seinen Unwillen der Götzendienst (II, 4. ff. IV, 12. ff. V, 1. ff. VIII, 4. ff. IX, 10. X, 1. 5. 15. XI, 2. XII, 12. XIII, 1. f.) und das Buhlen um fremde Bündnisse (V, 13. VII, 11. VIII, 9. XII, 2. XIV, 4.). Auch Juda berücksichtigt er rügend und drohend (V, 5. 12 — 14. VI, 4 — 11. VIII, 14. XII, 1 — 3.), jedoch mit einem Uebergewichte der Hoffnung auf dessen Besserung und Errettung (I, 7. IV, 15.).

Das Buch zerfällt in zwei Theile: I — III. und IV — XIV.; jener enthält zwei symbolische [a]) Handlungen nebst Erklärung, dieser eine prophetische Straf- und Ermahnungsrede, in mehrern Absätzen und Ruhepuncten, wahrscheinlich ohne Berücksichtigung der Zeitfolge aus Erinnerung geschrieben [b]).

a) Nicht wirklich vorgenommene, wie noch neuerlich *Stuck* l. c. p. 53. sqq. behauptet hat.

b) Weder die Eintheilung *Eichhorns* (3 Ausg. S. 224. ff.), noch *Bertholdts* (S. 1594. ff.), noch *Maurers* scheint richtig und nothwendig zu seyn. Wahrscheinlich ist der zweite Theil gar nicht in ver-

schiedene Abschnitte, dergleichen in andern Propheten vorkommen, zu zerlegen, sondern enthält eine Art von Uebersicht, mit Fortschreitung von Zorn und Drohung zu Erbarmen und Verheissung. Richtig aber ist *Eichhorns* Bemerkung: „Der Prophet verfolgte seinen Gegenstand bis auf einen gewissen Punct, bis sein Herz zu sehr gerührt war, oder sein Enthusiasmus eine gewisse Höhe erreicht hatte: dann brach er auf eine kurze Zeit ab, und fuhr nach einer kleinen Pause wieder fort. Mussten nicht in diesem Falle die einzelnen Absätze und Theile derselben Rede die Gestalt einzelner kleiner Reden bekommen?“

Schriftstellerischer Charakter.

§. 228.

Symbolische Handlungen (I. III.) erzählt Hosea in Prosa; sobald er sich aber den Bewegungen seines Herzens frei überlässt, schreibt er rhythmisch. Aber wie seine Schreibart abgebrochen, ungerundet, aufsprudelnd [a]), so sein Rhythmus hart, hüpfend, schlagend. Die Sprache ist eigenthümlich und schwer [b]).

a) *Hieron.* praef. ad XII Proph.: Commaticus est et quasi per sententias loquens. *Eichhorn* §. 555. S. 286.: „Der Vortrag des Propheten gleicht einem Kranz, aus den mannigfaltigsten Blumen gewunden, Vergleichungen in Vergleichungen geschlungen, Metaphern an Metaphern gereihet. Er bricht eine Blume, und wirft sie hin, um sogleich wieder eine andere zu brechen. Wie eine Biene fliegt er von einem Blumenbeet zum andern, um seinen Honig aus den mannigfaltigsten Säften zu saugen.“ Vgl. die wechselnden Bilder: V, 9. ff. VI, 1. ff. VII, 8. ff. X, 11. ff. XIII, 3. 7. f. 13.

b) In Ansehung der Verbindung, z. B. VII, 16.: לֹא עָל; IX, 8.: צֹפֶה עִם; XIV, 3.: נְשַׁלְּמָה פָרִים שְׂפָתֵינוּ; des Wortvorraths, z. B. VIII, 13.: הַבְהָבִים; XIII, 5.: תַּלְאוּבוֹת; X, 2.: עָרַף; XI, 7.: תְּלוּאִ; V, 13. X, 6.: מֶלֶךְ יָרֵב; der Form XI, 4.: אוֹכִיל st. אַאֲכִיל.

Die Gedanken gibt ihm mehr ein warmes, raschschlagendes Herz, als ein klarsehender, hochfliegender Geist ein; doch hat er in Sachen der Religion und Politik das Wahre erkannt (VI, 4. ff. VII, 9. u. a.). Schnell geht er von Unwillen zu Versöhnung, von Drohung zu Verheissung über (II, 16. ff. XI, 8. ff.). Die Symbolik ist dürftig und ohne Einbildungskraft.

Sammlung der Weissagungen.

§. 229.

Da die Weissagungen des ersten Theils die frühesten sind, der zweite Theil aber nicht aus trennbaren Theilen besteht, und eine auf die ganze Periode von Verkehrtheit und Unglück bis zu Hosea's Regierung bezügliche Strafrede enthält: so lässt sich mit Grunde nicht daran zweifeln, dass dieses Buch in der heutigen Gestalt, bis etwa auf die Ueberschrift, aus Hosea's Händen selbst gekommen ist.

II. Joel.

Joel cum adnotatt. et vers. trium Rabbinorum expositus per *Gilb. Genebrardum.* Par. 1563. 4.

Joel explicatus, in quo textus Ebr. variis modis per paraphrasin Chald., Masoram magn. et parv., perque trium praestantiss. Rabb., R. Sal. Jarchi, R. Aben-Esrae et R. Dav. Kimchi, Comm., nec non per notas philol. illustratur, cui in fine adjectus est Obadias eodem fere modo illustratus. Auctore *Joa. Leusden.* Ultraj. 1657.

Corn. Hasaei Prophetia Joelis, analysi et positionibus theol.-philol. illustrata. Brem. 1697.

A Paraphrase and critical Commentary on the Prophecy of Joel. By *Sam. Chandler.* Lond. 1735. 4.

Interpretatio Joelis in *Turretini* Tract. de s. Script. interpret. ed. a *Guil. A. Teller.* p. 307—343.

Sigm. Jac. Baumgartens Auslegung des Propheten Joel. Hal. 1756. 4.

C. F. Cramer Scythische Denkmäler in Palästina. Kiel 1777. S. 143—245.

C. Ph. Conz Diss. de charactere poetico Joelis cum animadverss. philol. crit. Tub. 1783. 4.

Joel vates olim Hebraeus, cura *Joa. Büttneri.* Cob. 1784.

Joel Latine versus et notis philol. illustratus ab *A. Svanborg* in sex Dissertatt. Upsal. 1806. 4.

Ueberss. m. Erkll. von *Eckermann* 1786. *Justi* 92. *Holzhausen* 1829. *Credner* 31.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 230.

Joel (יוֹאֵל), Sohn Pethuels, war nach sichern Andeutungen (I, 14. II, 1. 15. III, 5. IV, 1. 2. 6. 16. 17.

20. 21.) ein Judäer[a]); weiter wissen wir nichts von ihm. Selbst sein Zeitalter ist zweifelhaft[b]). Aus der Heuschreckenplage und Dürre, von welcher er weissagt, lässt es sich nicht bestimmen[c]); sondern lediglich aus den politischen Beziehungen, welche eine Zeit errathen lassen, wo weder Syrer noch Assyrer, sondern bloss Phönicier und Philister (IV, 4.), Aegypter und Edomiter (IV, 19.) sich feindlich gegen Juda bewiesen hatten. Er scheint mithin ein älterer Zeitgenosse des Amos gewesen zu seyn (vgl. IV, 16. mit Am. I, 2.; vs. 4. mit Am. I, 9. ff., I. II. mit Am. IV, 6—9.[d]), und unter Usia geweissagt zu haben[e]).

a) Nach *Ps. Epiphan.* de vit. proph. c. 14. aus dem Stamme Ruben.

b) Verschiedene Annahmen, von denen einige bis Manasse (*Jahn*), Josia (*Eckermann*), auf das Ende des jüdischen Staates (*Schröder*) herabgehen.

c) Wie *Kimchi*, vgl. 2 Kön. VIII, 1., *Eckermann* Uebers. S. 49., vgl. Jer. XIV, 1., auch *Tarnovius* u. A. S. *Carpzov* Introd. III. 310. Auch die Sprache beweist nichts. *Bertholdt* S. 1604.

d) Vgl. aber *Credner* S. 55.

e) So *Abarbanel, Camp. Vitring.* Typus doctrinae prophet. c. IV. p. 35. sqq. u. A. (vgl. *Carpzov* l. c.), *Rosenmüller* Prooem. in Joel. Aehnlich *Eichhorn* §. 559., *von Cölln* de Joelis aetate. Marb. 1811. *Credner* S. 41. f. setzt ihn, besonders wegen des nicht erwähnten Einfalls der Syrer 2 Kön. XII, 17. (vgl. aber Am. I, 3.), wegen der vorausgesetzten feindlichen Stellung der Edomiter (IV, 19., vgl. aber Am. I, 11. ff.) und wegen des vorausgesetzten gesetzlichen Zustandes, in die erste Zeit des Joas. Die Stelle IV, 1. f. spricht, für sich allein genommen, sehr für die assyrische oder vielmehr chaldäische Periode (s. *Eckermann* S. 44. *Bertholdt* S. 1604.), nicht aber im Zusammenhange des Ganzen.

Falscher Grundsatz des *Hieronymus* prol. in XII prophet. min.: in quibus (prophetarum scriptis) tempus non profertur in titulo, sub illis eos regibus prophetasse, sub quibus et hi, qui ante eos habent titulos, prophetarunt.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 231.

Die Landplage eines ausserordentlichen Heuschreckenfrasses, verbunden mit einer Dürre[a]), gab Joel Gelegenheit, sein Volk zur Busse zu ermahnen, durch welche nicht nur der Ueberfluss zurückkehren, sondern auch eine

goldene Zeit, ein begeisterungsvoller, siegreicher Zustand der Theokratie, herbeigeführt werden würde.

a) Gegen die nach dem *Chald.*, *Ephräm*, *Hieronymus*, *Abarbanel*, *Grotius* u. A. neuerlich von *Bertholdt* S. 1607. ff. und *Theiner* S. 62. f. wieder empfohlene allegorische Auslegung, welche gegen alle Analogie ist, s. *Justi* die Heuschreckenverwüst. Jo. II. in *Eichhorns* Allg. Bibl. IV. 3. ff., und Uebers. d. Jo. S. 39. ff. *Rosenmüller* Schol. ad I, 4. Mittelweg *Holzhausens* S. 3. f. Was scheinbar für eine politische Auffassung spricht (II, 17. 20. III. IV.), lässt sich mit der gewöhnlichen Erklärung sehr gut vereinigen. *Credners* Erklärung, wornach J. *nach* der Heuschrecken-Plage geweissagt haben soll, II, 10. f. von einem Gewitter verstanden und vs. 18. f. im Praeterito genommen wird, widerstrebt meinem Gefühle. II, 20. wird gegen den Geist des Parallelismus behandelt und sehr verkünstelt.

Der Vortrag des Propheten ist sowohl von Seiten der classischen Sprache, als der blühenden, reichen, und doch gerundeten Schreibart, und des regelmässigen, angemessenen Rhythmus zu loben; die Gedanken sind trotz der volksthümlichen Beschränkung grossartig und freisinnig [b]).

b) Wichtige in Erfüllung gegangene Weissagung Cap. III., vgl. AG. II, 16.

III. Amos.

Joa. Gerhardi Adnotatt. posth. in proph. Amos. et Jon. (nebst dessen Adnotatt in Psalm. quinque priores) Jen. 1663. u. 1676. 4.

Amos proph. expositus, interpret. Latina — — ampliss. commentario — — illustratus etc. cur. atque stud. *J. Chr. Harenberg.* L. B. 1763. 4.

L. Jos. Uhland Annotatt. ad loca quaedam Amosi imprimis historica. Tub. 1779. 1780. 4.

Amos übers. u. erl., mit Beifüg. d. hebr. Textes u. d. griech. der Septuaginta, nebst Anmerkk. zu letzterem, herausgeg. von *J. S. Vater.* Halle 1810. 4. Auch m. d. Tit.: Oracula Amosi. Textum et Hebr. et Gr. versionis Alexandrinae notis crit. et exeg. instruxit adjunctaque vers. vern. edidit — —

Ueberss. u. Erläutt. von *J. E. W. Dahl.* Gött. 1795. *Justi* 99.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 232.

Amos (עָמוֹס), ein Hirt aus Thekoa, aber darum kein armer, roher Mann, wiewohl einfach und ungelehrt (VII,

14.)[a]), weissagte zur Zeit Usia's und Jerobeams II., das heisst, in der letzten Zeit des letztern (I, 1. VII, 10. VI, 14., vgl. 2 Kön. XIV, 25.)[b]), mit welcher Angabe der Inhalt seiner Orakel übereinstimmt.

a) Einige historisch geographische Notizen, wie II, 9. V, 26. VI, 2. VIII, 8. IX, 7. machen ihn noch nicht zum Gelehrten.

b) Das Zeitdatum des Erdbebens ist unbrauchbar, obschon Sach. XIV, 5. desselben Erwähnung geschieht. *Credners* (Joel S. 58.) Combination von I, 6 — 8. mit 2 Chr. XXVI, 6. ist sehr unsicher. Die Zeitbestimmung bei *Joseph.* Antiqq. IX, 10, 4., *Hieron.* ad Am. I, 1. ist ersonnen. In Ansehung der Gleichzeitigkeit Usia's und Jerobeams II. liegt in den Stellen 2 Kön. XV, 1. mit 2 Kön. XIV, 23. 17. eine Differenz von 12 Jahren: wahrscheinlich ist die letztere richtig, und Usia kam im 15 J. Jerobeams zur Regierung. *Dahl* Uebers. Einl. S. 6. f.

Obschon das Reich Israel durch Jerobeam seine alten Grenzen wieder erhalten hatte (VI, 13. f.), so musste doch der sorglose Uebermuth (VI, 1. 13.), der Luxus (III, 12. 15. VI, 4. ff.) und die Ungerechtigkeit (II, 6. ff. III, 9. ff. IV, 1. V, 7. 10. f.) den Untergang des Reiches herbeiführen, welchen der Prophet vorher sagt (VIII, 2.). Assyriens Uebermacht ahnet der Prophet nur dunkel (V, 27.). Er trat als Prophet zu Bethel auf, und hatte den dasigen Priester zum Widersacher (VII, 10. ff.)[c]).

c) Apokryphische Nachricht bei *Ps. Epiphan.* l. c. c. 12. *Carpzov* p. 319.

Inhalt der Weissagungen.

§. 233.

Nachdem Amos anfangs I, 2 — II, 16. alle ihm bekannten Völker und Reiche rügend und drohend angeredet, wendet er sich im Folgenden an Israel allein, über dessen Verbrechen und Untergang er sich freimüthig erklärt. Cap. I — VI. sind rein rhetorisch, Cap. VII — IX. symbolisch, aber mit Erklärung, und einer eingeschobenen historischen Nachricht (VII, 10 — 17.). Alle einzelnen Stücke gehören wahrscheinlich in dieselbe Zeit, und sind vom Propheten in dieser Ordnung, nach einem überdachten Plane, aufgeschrieben: besonders zeigt sich VII — IX. eine künstliche Anordnung.

Eichhorn §. 556. ff.; anders *Dahl* S. 16. ff. *Bertholdt* S. 1619. ff. welcher diese Weissagungen zum Theil für Impromptus, zum Theil für vorher concipirt hält. Richtiger sind sie als die spätere Aufzeichnung und künstliche Ausführung des mündlich Verkündigten zu betrachten.

Schriftstellerischer Charakter.

§. 234.

Amos ist im Vortrage vielleicht der regelmässigste aller Propheten: er liebt das Gleichförmige und Abgemessene (I, 2 — II, 16. IV, 6—11. VII, 1—6. IX, 2—4.) und die klare Ausführlichkeit (III, 3—6. VI, 4—6. 9. f.), ist aber nicht ohne Kraft und Schwung (IV, 13. V, 8. VIII, 7. ff. IX, 5. f.). Die Bilder sind eigenthümlich und frisch [a]), der Rhythmus gerundet und periodisch, einmal (I. II.) strophisch; die Symbolik geschmackvoll und mässig; die Sprache, bei wenigen Abweichungen in der Orthographie [b]), rein und schön.

a) *Hieron.* ad Am. I, 2.: — — etiam Amos prophetam, qui pastor de pastoribus fuit, et pastor non in locis cultis et arboribus ac vineis consitis, aut certe inter sylvas et prata virentia, sed in lata eremi vastitate, in qua versatur leonum feritas et interfectio pecorum, artis suae usum esse sermonibus. Vgl. II, 13. III, 4. f. 12, IV, 1. VI, 12. VII, 1. f.

b) מְתָאֵב st. מְתָעֵב VI, 8.; בּוֹשַׁסְכֶם st. בּוֹסַסְכֶם V, 11. *Hieron.* prooem. comm. in Am.: — imperitus sermone (?), sed non scientia.

IV. Obadja.

Obad. Ebr. et Chald. etc. auct. *Joa. Leusden.* s. oben §. 230.

Aug. Pfeifferi Comm. in Obad. — — exhibens vers. Lat. et examen commentarii Is. Abarbanelis etc. Viteb. 1666. ed. 2. 1670. 4.

Der Prophet Obad. aus d. bibl. u. weltl. Hist. erl. u. m. theol. Anmerkk. vers., von *J. G. Schröer.* Bresl. 1766.

J. B. Köhlers Anmerkk. ü. ein. St. im Obad. im Rep. XV. 250. ff.

Chr. Fr. Schnurrer Dissertatt. philol. in Obadiam. Tub. 1787. 4., in dess. Dissertatt. Goth. 1790. p. 383. sqq.

H. Venemae Lectt. in Obad., mit Zusätzen von *Verschuir* u. *Lohze* in *Verschuir* Opusc. ed. *Lohze.* Ultraj. 1810.

Ueberss. von *Happach* Cob. 1779. *Holzapfel* Rint. 98.

Inhalt und Zeit des Orakels.

§. 235.

Von diesem unbekannten Propheten[a]) ist uns ein einziges Orakel übrig, eine Straf- und Drohrede gegen die Edomiter, welche sich bei der Zerstörung Jerusalems schadenfroh und feindlich bewiesen hatten (vgl. Klagl. IV, 21. f. Ez. XXXV. Ps. CXXXVII, 7.). Die Abfassungszeit fällt somit nach diesem Ereigniss, und nach der Wegführung der Juden (vs. 20.).

a) Falsche Combinationen aus 1 Kön. XVIII, 3. 2 Chron. XVII, 7. *Hieron.* ad Obad. 1. *Carpzov* Introd. p. 332. *Augusti's* Vermuthung, Einl. §. 225.

Verwandt mit dieser Weissagung ist Jer. XLIX, 7. ff., und streitig, auf welcher Seite die Unabhängigkeit und frühere Abfassung sei. Beide setzen die Eroberung Jerusalems voraus (Obadj. 11. 16. Jer. XLIX, 12.): mithin macht die Erwähnung der Schadenfreude der Edomiter Ob. 11—14. und der Wegführung der Juden vs. 20. wenig oder nichts aus. Aber Jeremia scheint die Züchtigung der Edomiter von Nebucadnezar zu erwarten (XLIX, 19. ff.), während Ob. im Allgemeinen einen Gerichtstag Jehova's (vs. 15.) und die Rückkehr der Weggeführten hofft (vs. 20.). Obadja können wir so spät setzen, als es nöthig scheint, damit er Jeremia habe benutzen können; die entgegengesetzte Annahme aber hat ihre Schwierigkeit. Dagegen spricht für die Ursprünglichkeit O's der gute Zusammenhang und die Rundung seiner Weissagung in Vergleich mit der Jeremianischen, besonders die Stellung der parallelen Verse Ob. 1—4. (vgl. Jer. 14—16.), Ob. 5. (vgl. Jer. 9.), Ob. 8. (Jer. 7.); sodann die Verschiedenheit der Lesarten Ob. 1—4. und Jer. 14—16., Ob. 5. u. Jer. 9., worin sich das Verfahren eines bessernden Bearbeiters kund zu geben scheint; endlich die Analogie der übrigen Weissagungen J's gegen auswärtige Völker[b]).

b) Für letztere Annahme sind *Eichhorn* §. 512. ff. *Schnurrer* Dissertt. p. 427.; für die erstere *Bertholdt* S. 1631. *von Cölln* A. L. Z. 1828. E. Bl. XVI. 122. *Credner* Joel S. 81.

Wahrscheinlich ist diese Weissagung, wie die ähnlichen Jere-

mia's und Ezechiels, unerfüllt geblieben. *Joseph.* Antiqq. X, 9, 7. sagt nichts von Edoms Eroberung, wie *Bertholdt* behauptet. *Eichhorns* §. 569. Vermuthung ist Vermuthung. *Gesenius* Einl. z. Jes. XXXIV.

In Am. IX, 12. liegt wahrscheinlich der Grund für die Stelle, welche Obadja im Kanon erhalten hat. *Schnurrer* l. c. p. 432.

V. Jona.

Jo. Gerhardi Annotatt. in proph. Am. et Jon., s. oben.

Jonas illustratus per paraph. Chald., Masoram m. et p. et per trium praestantiss. Rabb., S. Jarchi, Abr. Aben-Esrae, Dav. Kimchi, textum punctat., ut et per Michlal Jophi textum non punctat. nec non per varias notas philol., auct. *Joa. Leusden.* Traj. 1692.

Jo. Theoph. Lessing Observatt. in vatic. Jonae et Nahumi. Chemn. 1780.

Curarum crit. et exeg. in LXX-viralem vers. vaticiniorum Jonae spec. I. II. III. auct. *Jo. G. Chr. Hoepfner.* Lips. 1787. 88. 4.

Der Proph. Jonas übers. u. mit erklär. Anmerkk. herausgeg. von *H. A. Grimm.* Düsseld. 1798.

Ex Michlal Jophi — — part. complect. prophet. Jonae, s. oben.

Charakter des Buches seinem Inhalte nach.

§. 236.

Unter lauter eigentlichen Weissagungen findet sich in der Sammlung der zwölf Propheten ein bloss erzählendes Büchlein, dessen Held der Prophet Jona, Sohn des Amithai ist (wahrscheinlich der, welcher 2 Kön. XIV, 25. vorkommt). Der Inhalt dieser Erzählung ist sicher nicht historisch [a]), aber auch keine reine Erdichtung [b]).

a) Für die historische Ansicht sind: 3 Macc. VI, 8.; *Joseph.* Antiqq. IX, 10, 2.; *Buddei* Hist. Eccles. V. T. II. 589. sqq.; *J. B. Lüderwald* über Allegorie u. Mythol. i. d. Bibel, insonderh. in Abs. auf d. Proph. Jonas etc. 1787. 8.; *Griesdorf* Diss. I. II. de verosimillima libr. Jonae interpretandi ratione. Viteb. 1794. 4.; *Th. C. Piper* Diss. historiam Jonae a recentiorum conatibus vindicatam sistens. Gryph. 1786. 4.; *J. H. Verschuir* diss. de argumento lib. Jon. ejusque veritate hist., in s. Opusc. ed. *Lohze* Ultraj. 1811. 8. Geschichtliche Umdeutung 1) durch Annahme mythischer Umbildung: *Thaddäus* Sendungsgesch. d. Proph. Jon. Bonn 1786. 4.; *Goldhorn* Excurse z. B. Jon. 1803. S. 28. f.; *Bauer* Einl. 3 Aufl. S. 489. f. hebr. Mythol. II. 213. *Friedrichsen* krit. Ueberblick der merkwürdigsten Ansichten v. B. Jon. 1817. 8. S. 219. ff. 238. f.; 2) durch

Annahme eines Traumes: *Grimm* Uebers. S. 61. f.; 3) durch philologische Verdrehung: *Anton* von der alten hebr. Tonkunst in *Paulus* N. Rep. III. 36. ff.; 4) durch allegorische Erklärung: *Less* von d. hist. Styl des höhern Alterth. in s. Verm. Schrift. I. 161. f.; *Palmer* über Jonas im Wallfische in *Scheerers* Archiv I, 1. 93. ff. Vgl. *Bertholdt* S. 2364. ff. *Rosenmüller* in Jon. prolegg. p. 346. sqq.

b) Als geschichtliche Allegorie nahm die Erzählung *Herm. von der Hardt* Aenigmata prisci orbis. Jonas in luce in hist. Manassis et Josiae, ex eleganti vet. Hebraeorum stilo solutum aenigma etc. Helmst. 1723. fol.; anders in der Schrift: Jonas in Carcharia, Israel in Carcathio Kerta. 1718., vgl. *Rosenmüller* l. c. p. 338. sqq. Als moralische Dichtung nahmen es *Semler* Apparat. ad liberal. V. T. interpret. p. 271.; *Michaelis* Uebers. des A. Test. XI. Anmerk. 101.; *Herder* Briefe d. Stud. d. Theol. betr. I. 136. 2 Aufl.; *Niemeyer* Charakt. d. Bibel 5 Th.; *Eichhorn* §. 577. a.; *Stäudlin* N. Beitr. S. 224. ff.; *Hezel* Bibel des A. und N. T. VII. 129. ff.; *Paulus* Memor. VI. 32. ff.; *G. A. Müller* ebend. S. 124. ff.; *Augusti* Einl. §. 223. 1 Ausg. vgl. §. 224. 2 Ausg.; *Meyer* Hermeneut. d. A. T. II. 574. ff.

Wahrscheinlich ist der Stoff aus der Volkssage entlehnt und zu einem Lehr-Zwecke verarbeitet [c]). Dass Thatsachen aus der Geschichte Jona's zum Grunde liegen, lässt sich wenigstens nicht aus dem Psalm II, 3. ff. und aus Tob. XIV, 4. beweisen [d]).

c) Mythus von der Hesione, Tochter des Laomedon, welche Herkules von einem Meerungeheuer befreit. *Diodor. Sic.* IV, 42. *Apollodor.* II, 5. §. 9—12. mit dem spätern Zusatze bei *Tzetzes* ad Lycophr. Cassand. v. 33.: — — *στὰς ὡπλισμένος παρὰ τὸ στομίον, ὡς κεχηνὸς ἐπῄει τὸ κῆτος, ἀθρόως τῷ τούτου ἐμπεπήδηκε στόματι. Τρισὶ δὲ ἡμέραις ἔνδοθεν κατακόπτων αὐτὸ ἐξῆλθεν, ἀποβεβληκὼς τὴν τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς τρίχωσιν.* - *Cyrill.* Alex. in Jon. c. II. *Isaac Porphyrogen.* in Posthomer. bei *Allat.* Excerpt. var. p. 274. *Eudocia* p. 344. Mythus von der Andromeda, Plin. V, 13. Vgl. *Bochart* Hieroz. II, 743. *Rosenmüller* l. c. p. 354. sq. *Gesenius* A. L. Z. 1813. XXIII. 177. ff. *Friedrichsen* S. 237., ähnlich. Eine gewisse Aehnlichkeit mit den Sagen von Elia, besonders 1 Kön. XIX., fällt in die Augen, worauf auch *Goldhorn* hindeutet.

d) *Friedrichsen* S. 219. ff.

Bei der Auffassung dieses Zweckes muss man nicht auf strenge Einheit ausgehen; das Hervorstechende liegt aber unstreitig in der den Niniviten, einem heidnischen Volke, nach ihrer Bekehrung erlassenen göttlichen Strafe: so dass sich dieses Büchlein auch durch eine universal-

religiöse Tendenz vor den andern theokratischen auszeichnet [e]).

e) *Kimchi* ad I, 1. נכתבה (נבואה זו) להיות מוסר לישראל שהרי עם נכרי שאינם מישראל היה קרוב לתשובה ובפעם הראשונה שהוכיחם הנביא שבו בתשובה שלמה מרעתם וישראל מוכיחים אותם הנביאים השכם והערב ואינם שבים מרשעם ועוד ללמד שהאל ית׳ חומל על בעלי תשובה מאיזה עם שיהיו ומוחל להם וכל שכן כשהם רבים. Scripta est haec prophetia, ut disciplina sit Israelitis: quandoquidem populus alienus, qui non est ex Israelitis, proclivis erat ad poenitentiam, et vice prima quum argueret eum propheta, resipiscentia perfecta reversus est a sua malitia, sed Israelitae, quamvis eos prophetae mane et vespere arguant, non resipiscunt a sua impietate. Item ad docendum, Deum, cui sit laus, parcere resipiscentibus, ex quocunque tandem sint populo et eis condonare, praesertim cum eorum sunt multi. Vgl. *Rosenmüller* l. c. p. 356. *Gesenius* a. O. S. 179. Verschiedene Deutungen der unter b) angeführten Schriftsteller.

Schriftstellerischer Charakter.

§. 237.

Die Annahme einer Entstehung aus verschiedenen Stücken ist unstatthaft [a]); jedoch ist das Lied II, 3—10. irgendwoher unpassend entlehnt [b]). Der Sprache nach [c]) ist das Buch eines der spätern des A. T.; man streitet, ob es vor oder nach dem Exil geschrieben sei [d]).

a) *Müller* a. O. S. 167. ff. *Nachtigall* üb. d. B. Jon. in *Eichhorns* Allg. Bibl. IX. 221. ff.

b) Für sich genommen, würde es wie Ps. LXIX, 1. f. 15., vgl. XVIII, 5. XLII, 8. zu erklären seyn. Vs. 9. ist mit Ps. XXXI, 7. zu vergleichen und passt gar nicht auf Jona.

c) בְּשֶׁלְּמִי I, 7.; בְּשֶׁלִּי I, 12.; הֶעֱבִיר deposuit III, 6.; קָרָא I, 2. III, 2., vgl. Jes. XL, 6.; וַיְמַן II, 1. III, 6. ff.; טַעַם III, 7.; רִבּוֹ IV, 11.; עֲשָׁת I, 6.; חִשֵּׁב I, 4., was *Hitzig* des Proph. Jon. Orak. üb. Moab S. 37. anführt, kommt Spr. XXIV, 8. vor. III, 9. ist Nachahmung von Jo. II, 14.; IV, 8. von 1 Kön. XIX, 4.

d) Die Angabe über Ninive III, 3. bedeutet nichts; aber auch die Zerstörung dieser Stadt ist nicht nothwendig als terminus ad quem anzunehmen, wie *Rosenmüller* prolegg. p. 358. will. *Gesenius* a. O. S. 180. *Goldhorn, Rosenm., Bertholdt* setzen es vor das Exil; *Jahn* nach demselben; *Hitzig* in das makkabäische Zeitalter.

VI. *Micha.*

Theod. Bibliandri Comm. in Micham. Tigur. 1534.

Dav. Chytraei Explicatio Michae et Nahum proph. Viteb. 1565. 8. Auch in *Chytraei* Opp. II. 2183.

Animadverss. philol.-crit. ad vatic. Michae ex collatione versionum Graec. reliquarumque in Polyglottis Lond. editarum, praes. *Ch. F. Schnurrer*, auct. resp. *J. Guil. Andler* Tub. 1783. 4.

G. L. Bauer Animadverss. crit. in duo priora proph. Michae capp. Altorf. 1790. 4.

Ueberss. von *Grossschopf* 1798. *Justi* 99. *A. Th. Hartmann* 1800.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 238.

Micha (מִיכָה) aus Moreseth [a]) soll nach der Ueberschrift I, 1. unter Jotham, Ahas und Hiskia geweissagt haben.

a) הַמֹּרַשְׁתִּי, falsch von Manchen als Patronymicum genommen, s. *Cyrill.* Alex. Comm. ad h. l. *Hieron.* prol. in Comm. in Mich.: de Morasthi, qui usque hodie juxta Eleutheropolim urbem Palaestinae haud grandis est viculus. Andre nehmen Maresa Jos. XV, 44. Mich. I, 15. an, nach *Eusebius* de locis Hebraicis, locus in tribu Judae, cujus nunc tantummodo sunt ruinae, in secundo lapide Eleutheropoleos. Allein Micha unterscheidet I, 14. Morescheth, mit dem Beinamen Gath, selbst von jenem. *Bellermann* Handb. der bibl. Litt. III. 139. Der Micha, der 1 Kön. XXII, 8. vorkommt, ist ein ganz andrer.

Da in seinen Weissagungen die gefahrvollen Verhältnisse der beiden Reiche zu Assyrien und Aegypten, denen das Reich Israel bald, das Reich Juda später erliegen sollte, vorausgesetzt werden (I, 6—16. III, 12. IV, 9—14. [b]) V, 4. f. VII, 12.); da Jer. XXVI, 18. das Orakel III, 12. ausdrücklich in Hiskia's Zeit gesetzt wird, und da die übrigen Weissagungen keine Beziehung auf eine andre Zeit enthalten [c]): so scheint es am sichersten, die letzten Jahre des Ahas und die ersten des Hiskia als die Zeit seiner prophetischen Blüthe anzunehmen [d]).

b) Die Erwähnung Babels vs. 10. ändert in den politischen Verhältnissen wenig, da Babel damals auch zum Reiche Assyrien gehörte. Dass sich diese Stelle auf Manasse's Wegführung nach Ba-

bel (2 Chr. XXXIII, 11.) beziehe (*Justi* verm. theol. Abhandl. II. 300., *Bertholdt* S. 1635., *Eichhorn* hebr. Proph. I. 381. ff. Einl. n. Ausg. S. 371.) ist eine Annahme, welche dem prophetischen Geiste jener Stelle eben so zuwider, als geschichtlich unsicher ist (§. 191.). Noch unsicherer und gewagter ist *Hartmanns* S. 16. Annahme, der diese Stelle für eine spätere Einschaltung hält, wogegen *Rosenmüller* ad h. l.

c) VII, 12. soll nach *Bertholdt* a. O. die bereits erfolgte Abführung der zehen Stämme vorausgesetzt werden: eine wenigstens unnöthige Annahme. Götzendienst herrschte übrigens zu Hiskia's Zeit noch immer, wie aus 2 Kön. XXIII. erhellet.

d) Gegen *Hartmanns* S. 8. ff. Ansicht, dem *Eichhorn* Einl. n. Ausg. S. 370. f. beigetreten, nach welcher Micha vom 14 J. des Hiskia bis in Manasse's Zeit geweissagt haben soll, s. *Rosenmüller* Prooem. in Mich.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 239.

Micha weissagt gegen Israel und Juda, besonders gegen das letztere. Sittenverderbniss, Abgötterei und falsche Weissagung reizen seinen Unwillen, nicht politische Verirrungen. Kühne Drohungen (I, 12. ff. II, 3. ff. 10. 12. IV, 9. f. 14.), deren Erfüllung er zum Theil erlebt haben mag, wechseln bei ihm mit hochfliegenden Verheissungen (II, 12. f. IV, 1. ff. 8. 13. IV, 1—8. VII, 11. f. 17.). Im schnellen Uebergange von den einen zu den andern, wie in der Schreibart, hat er Aehnlichkeit mit Hosea, doch hat er mehr Rundung, Fülle und Klarheit im Vortrag und Rhythmus. I, 10—15. häuft er Wortspiele. VI, 1—8. VII, 7—20. hat er die dialogische Form glücklich gebraucht. Er ist sehr gefühlvoll (I, 8. VII, 1.), und seine Weissagungen sind vom reinsten Geiste der Sittlichkeit und Frömmigkeit durchdrungen (VI, 1—8. VII, 1—10.).

Eine genaue Trennung der einzelnen Weissagungen möchte schwerlich gelingen: wahrscheinlich sind sie alle hinter einander geschrieben. Vgl. jedoch *Bertholdt* S. 1638. ff. und *Eichhorn* hebr. Proph. S. 360. ff.

VII. Nahum.

Theod. Bibliandri proph. Nahum, juxta veritatem Ebr. Latine redditus cum exegesi etc. Tigur. 1534.

J. H. Ursini Hypomnemata in Obad. et Nah. Frcf. 1652.

Matth. Hafenrefferi Comm. in Nah. et Habac. Stutg. 1663. 4.

R. Abarbanelis rabbinicus in Nahum comm. Latio donatus a *J. Did. Sprechero*. Helmst. 1703. 4.

Petri von Höke Zergliedernde Auslegung üb. d. sechs letztern kl. Proph. Nah., Hab., Zeph., Hagg., Zachar. u. Malach. u. s. w. Holl. Leid. 1709. 4. Deutsch Frkf. 1710. 4.

Vaticc. Chabac. et Nah. itemque nonnulla Jes., Mich. et Ezech. oracula observatt. hist. phil. illustr. etc. Auct. *J. Gottl. Kalinsky*. Vratisl. 1748. 4.

Vatic. Nah. observatt. phil. illustratum. Diss. praes. *M. C. M. Agrell*, resp. *N. S. Colliander*. Ups. 1788. 4.

Vaticc. Nah. et Habac. Interpret. et notas adjecit *E. J. Greve*. Edit. metrica. Amst. 1793. 4.

Nahum Latine vers. et notis philol. illustratus. P. I. Diss. Praes. *Andr. Svanborg*, resp. *J. Boden*. Ups. 1806. 4.

Chr. M. Frähn Curarum exeg. crit. in Nah. Proph. spec. Rost. 1806. 4.

Nahumi vatic. phil. et crit. expositum. Spec. acad., praes. *J. H. Pareau*, resp. *Ever. Kreenen*. Harderv. 1808. 4.

Ueberss. von *Wahl*, in s. Mag. 1790., *Grimm* 90., *Neumann* 1808., *Middeldorpf* 08., *Justi* 20. und in s. Blumen althebr. Dichtk. II. 577.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 240.

Nahum (נַחוּם) aus Elkos [a]) weissagte, dem Inhalte seines Orakels zufolge, nach dem misslungenen Einbruche Sanheribs (I, 11. 12. II, 1. 3. 14., vgl. 2 Kön. XIX, 22. f.), was ihm die Hoffnung der Befreiung und Wiederherstellung seines Vaterlandes (I, 13. II, 3.) und des Unterganges des feindlichen Reiches (I, 14. II, 2. 4. ff. III, 1. ff.) gab [b]).

a) *Hieron.* prooem. in Comm. in Nah.: Quidam putant, Helkeseum patrem esse Nahum, et secundum Hebraeam traditionem etiam ipsum prophetam fuisse; quum Helkesei usque hodie in Galilaea viculus sit, parvus quidem et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Judaeis, et mihi quoque a cir-

cumducente monstratus. *Ps. Epiphan.* de vit. prophett. c. 17.: Οὗτος ἦν ἀπὸ Ἐλκεσεὶ, πέραν τοῦ Ἰορδάνου εἰς Βηγαβαρ (var. lect. υἱὸς Ἐλκεσαίου ἀπὸ Ἰεσβεί). *Cyrill.* Alex. ad Nah. I, 1.: Ὅρασις Ναοὺμ, τοῦ ἀπὸ τῆς Ἐλκεσέ· κώμη δὲ αὕτη πάντως που τῆς Ἰουδαίων χώρας. Letzteres scheint glaublicher zu seyn, da Nahum überall den Judäer verräth. Gegen die Annahme des assyrischen Elkos (*Assemani* Bibl. Or. I. 525. III, 1. 352., *Niebuhr* Reise II. 352.) als Nahums Geburtsortes (*Michaelis* Uebers. d. A. T. XI. Anmerkk. 138. *Eichhorn* Einl. §. 585. *Hezel* Bibelwerk VII. 175. *Grimm* Uebers. S. 15. ff.) machen *Jahn* Einl. II. 509. f., *Kreenen* Nah. vatic. p. 28., *Bertholdt* S. 1652. ff. gegründete Einwendungen.

b) *Hieronymus* l. c.: — Post Micheam sequitur Nahum, qui interpretatur consolator. Jam enim decem tribus ab Assyriis deductae fuerant in captivitatem sub Ezechia rege Juda, sub quo etiam nunc in consolationem populi transmigrati adversum Niniven visio cernitur. Nec erat parva consolatio tam his, qui jam Assyriis serviebant, quam reliquis, qui sub Ezechia de tribubus Juda et Benjamin ab iisdem hostibus obsidebantur, ut audirent Assyrios quoque a Chaldaeis esse capiendos. Doch lässt ihn *Hieronymus* erst die Niederlage Sanheribs weissagen. Obigen Standpunct nehmen an *Vitringa* (typ. doctr. proph. p. 37.), *Rosenmüller* prooem. in Nah., *Bertholdt* S. 1650. ff. *Jahn* S. 510. f. Falsche Meinungen *Joseph.* Antiqq. IX, 11, 3., *Jarchi's*, *Abarbanels*, *Grotius*, *Grimms* S. 5. ff. u. A. Nach der wirklich erfolgten Zerstörung Ninive's darf man sich nicht richten, welche übrigens die einzige ums J. 625. v. Chr. (Herod. I, 106.) ist. *Bertholdt* S. 1656. f.

Die Zerstörung von Theben (III, 8.) ist ein unsicheres Datum, führt aber auch in Hiskia's Zeit [c]).

c) *Eichhorn* §. 584. S. 385. ff. *Rosenmüller* ad Jes. XX.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 241.

Im heiligen Unwillen über das von den Assyrern seinem Vaterlande Juda gebrachte Verderben, vertrauend der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes, schaut Nahum als schon gegenwärtig, und schildert mit lebhaften Farben den Untergang Ninive's, jedoch ohne alle politische Combination, nur in prophetischer Begeisterung. Der Vortrag ist in jeder Hinsicht classisch, und hat, bei vielem Feuer, Reichthum und Originalität, Klarheit und Rundung. Der Rhythmus ist sehr regelmässig, und besonders lebendig.

Das Ganze I—III. hängt zusammen. Bei III. holt der Prophet nur gleichsam Athem. *Eichhorn* §. 586., dagegen *Bertholdt* S. 1661. f. Falsche Deutung *Kalinsky's* u. A. von einer ersten und zweiten Eroberung Ninive's. Die eine Unterschrift מַשָּׂא נִינְוֵה scheint später hinzugefügt zu seyn. *Bertholdt* S. 1659. f.

VIII. Habakuk.

R. Abarbanelis rabbinicus in Habac. Comm. Latine redditus a *J. Didr. Sprechero.* Helmst. 1790.

W. F. Capitonis Enarratt. in proph. Hab. Arg. 1526.

Dav. Chytraei Lectiones in proph. Hab., in dessen Opp. T. II.

Anton Agellii Comm. in proph. Hab. Antverp. 1597.

Habac., vates olim Hebr., inprimis ipsius hymnus denuo illustratus (Auct. *Chr. Gottl. Perschke.*) Frcf. 1777.

Chabac. vatic., comm. crit. atque exeg. illustratum, ed. *B. P. Kofod.* Havn. 1792.

J. Ad. Tingstadii animadverss. philol. et crit. ad vaticc. Hab. Ups. 1795. 4.

Hänlein Symbola crit. ad interpret. vatic. Hab. Erl. 1795.

G. A. Ruperti explicatio cap. I. et II. Chab. in den Commentatt. theol. ed. Velthusen, Kuinöl et Ruperti III. 405. sqq.

Guil. Ad. Schröderi Dissert. in Cant. Chab. Gron. 1781. 4.

Ch. F. Schnurreri diss. phil. ad carm. Chab. cap. III. Tub. 1786. 4., in dessen Dissertatt. phil. crit. p. 342. sqq.

Hymnus Hab. vers. ac notis phil. et crit. illustr. auct. *Moerner.* Ups. 1791. 4.

Ueberss. u. Erkll. von *B. Ludwig* 1779., *Wahl* (mit Einl. und Abhandll.) 90., einem *Ungen.* Lpz. 96., *Horst* 98., *Justi* 1821., *Wolf* 22.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 242.

Habakuk (חֲבַקּוּק), von dessen Person wir bloss apokryphische Nachrichten haben [a]), lebte und weissagte in der chaldäischen Periode.

a) *Ps. Epiphan.* c. 18.: *Οὗτος ἦν ἐξ ἀγροῦ Βηθζοχὴρ* (al. *Βιδζεχὰρ*), *ἐκ φυλῆς Συμεών. Doroth.* Tyr.: *ἐξ ἀγροῦ Βῆθι τοῦ χάρ.* Kabbalistische Combination des Namens חֲבַקּוּק mit אַתְּ חֹבֶקֶת בֵּן 2 Kön. IV, 16. *Abarbanel* ad Hab. I, 1. *Carpzov* p. 398. Fabel in der Historie vom Bel und Drachen zu Babel.

Es ist aber streitig, in welchem Zeitpuncte dieser Periode er lebte. Sicher weiset I, 5. ff. in den Anfang

derselben, in die Regierung Jojakims (2 Kön. XXIV, 1.). Selbst III. scheint keinen spätern Zeitpunct zu fordern, da hier noch nicht der Untergang Juda's geahnet wird (III, 16. 17.)[b]). Er war mithin Jeremia's jüngerer Zeitgenosse.

b) Dass II. in eine spätere Zeit gehöre, wie *Rosenmüller* in Hab. prooem. annimmt, sehen wir nicht ein. Es hängt ja offenbar mit I. zusammen, so wie III. mit beiden. *Stickel* Prol. ad interpret. tert. cap. Hab. Part. I. (Neostad. 1827.) p. 22. sq. 27. Auch III. hat nur „Tage der Drangsal, das Heranziehen des Verheerers und die Verwüstung des Landes" in der Aussicht. Dagegen *Hirzel* in *Winer* Zeitschr. VII. 393. f. — Die Ansichten *Bertholdts* S. 1667. und *Friedrichs* (Ueber Hab. Zeitalt. u. Schr. in *Eichhorns* Allg. Bibl. X. 400.) sind verfehlt. *Jahn* (Einl. II. 513.), I, 2 — 4. missverstehend, und wegen der reinen Sprache Habakuks (so wie *Wahl* Uebers. S. 16.) setzt ihn in Manasse's Zeit; dagegen *Horst* Uebers. S. 40. ff., der jedoch I, 2 — 4. auch missversteht. Richtig erklärt diese Stelle *Rosenmüller* ad h. l. *Perschke*, *Ranitz* (Introd. in Hab. vatic. Lips. 1808. p. 24. sqq.), *Stickel* l. c. p. 47. sq. lassen mit Recht Habakuk vor dem Einfalle der Chaldäer in Juda weissagen.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 243.

Als die furchtbare Macht der Chaldäer drohend herannahete gegen das Vaterland, und der Prophet schon die von ihnen in Juda verübten Gräuel im Geiste schaute, trug er seine Klagen und Zweifel Jehova, dem Gerechten und Reinen, vor (I, 2 — 17.). Hierauf wird ihm die Offenbarung der zukünftigen Bestrafung der Chaldäer (II.). Im III Cap. kämpft in der begeisterten Brust des Propheten die Ahnung des Verderbens seines Vaterlandes und die Ergebung in Jehova's Willen mit der Hoffnung der Züchtigung des Feindes. — Wenn Habakuk im prophetischen Vortrage den besten Propheten, einem Joel, Amos, Nahum, Jesaia, zu vergleichen ist: so übertrifft er in dem lyrischen Stücke Cap. III. alles, was die Poesie der Hebräer in dieser Art aufzuweisen hat; die grösste Stärke und Fülle, den erhabensten Schwung beherrscht er mit dem Masse der Schönheit und Klarheit. Sein Rhythmus ist zugleich der freieste und gemessenste; die Sprache frisch und rein.

Cap. III. wetteifert mit Ps. XVIII. und LXVIII. in Originalität. II, 1. 2. ist symbolisch. Eine eigenthümliche Wortbildung ist קִיקָלוֹן II, 16. Was *Eichhorn* noch weiter von der eigenthümlichen Sprache Habakuks anführt, bedarf auch in der n. Ausg. S. 412. der Sichtung. Die Ueber- u. Unterschrift von Cap. III., bei welcher letztern ein Missverständniss im Texte anzunehmen ist (בִּנְגִינוֹתָי st. בִּנְגִינוֹת), ist durch den liturgischen Gebrauch desselben entstanden. Dass II, 19. eine eben daher zu leitende Interpolation sei (*Bertholdt* S. 1669. f.), ist sehr unwahrscheinlich, so wie auch *Hänleins* kritischer Emendationsversuch über Cap. III., vgl. *Bertholdt* S. 1675. ff.

IX. Zephanja.

Mart. Buceri Sophonias ad veritatem Ebr. versus et comm. explicatus. Arg. 1528.

Jo. Arn. Noltenii Diss. exeg. praelim. in proph. Zeph. Traj. ad Viadr. 1719.

C. F. Cramer Scyth. Denkmäler in Palästina. 1777.

Dan. a Cölln Spicileg. observat. exeget. crit. in Zephan. Vratisl. 1818. 4.

F. A. Herwig Beitr. z. d. Erläut. des Proph. Zeph. in *Bengels* Arch. I B. 3 St.

Uebers. m. Anm. von *E. Ewald* 1827.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 244.

Zephanja (צְפַנְיָה), **Urenkel Hiskia's [a]), weissagte unter dem König Josia (I, 1.); und zwar, weil er gegen Götzendienst eifert (I, 4—6.) [b]), und die Zerstörung Ninive's erst erwartet (II, 13.), in den ersten Jahren desselben [c]).**

a) Schwerlich des Königs, wie *Eichhorn* §. 593. anzunehmen geneigt ist: dagegen *Jahn* S. 536., *Rosenmüller* in Zeph. prooem.

b) Auf I, 4. שְׁאָר הַבַּעַל kann man schwerlich, wie *Eichhorn, Bertholdt, Rosenmüller, Jäger* thun, das Gegentheil gründen; dieser Ausdruck ist wohl nach dem Arab. سائر *ganz bis auf den Rest* zu erklären.

c) Die *Königs-Söhne* I, 8., worauf *Bertholdt* so viel Gewicht legt, können auch andre, als Josia's Söhne, seyn.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 245.

Zwei Weissagungen hat uns Zephanja hinterlassen I. II. und III. [a]), worin er dieselben Gedanken verschieden behandelt. Er verkündet der götzendienerischen, verderbten Stadt den Untergang (I.) und ermahnt zur Besserung (II, 1—3.), verheisst aber die Züchtigung aller Feinde des Vaterlandes (II, 4—15.). Nachdem er hierauf die Sünden der Stadt von neuem gerügt und ihr von neuem gedroht hat (III, 1—8.), schaut er die Wiederherstellung des gebesserten Vaterlandes (III, 9—20.). — Zephanja kommt im Vortrage den bessern Propheten bei weitem nicht gleich, und wird oft matt und schleppend; sein Rhythmus sinkt oft zur Prosa herab); die Sprache ist jedoch rein.

a) Anders *Bertholdt* S. 1684. ff.

b) *Eichhorn* und *Jahn* geben ihm auch Nachahmung Schuld; aber Jes. XXXIV, 11. XLVII, 8. XIII, 21. ff. konnte er wenigstens nicht benutzen. Vgl. jedoch II, 8. mit Jes. XVI, 6.; I, 13. mit Am. V, 11.

X. *H a g g a i.*

J. Merceri Scholia et vers. ad proph. Hagg. Par. 1551.

Jo. Jac. Grynaei Comm. in Hagg. Genev. 1581.

Frid. Balduini Comm. in Hagg., Zach. et Malach. Viteb. 1610. 8. Herausgeg. mit *Joa. Schmid.* Comm. in proph. minor. s. oben.

Balth. Willii prophetae Hagg., Zach., Malach., comment. illustrati. Brem. 1638.

Aug. Varenii trifolium prophet., s. tres poster. prophetae, scil. Hagg., Zach. et Malach., explicati. Rost. 1662. 4. Dess. Exercitatt. duae in Hagg. ib. 1648. 1650. 4.

Andr. Reinbeck. Exercitatt. in proph. Hagg. Brunsv. 1692. 4.

Dan. Pfeffinger. Notae in proph. Hagg. Arg. 1703. 4.

Franc. Woken. Annotatt. exeg. in proph. Hagg. Lips. 1719.

Vaticc. Haggaei vers. et illustr. a *Nic. Hesslen.* Lund. 1799. 4.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 246.

H a g g a i (חַגַּי) [a]) weissagte zur Zeit Serubabels und Josua's im zweiten Jahre des Darius Hystaspis (I, 1.),

als in der jungen Colonie durch äussere Hindernisse und die Trägheit der Juden selbst der angefangene Tempelbau einige Zeit gestockt hatte, und sich ein günstiger Zeitpunct zur Fortsetzung desselben darbot (Esr. IV, 24. V, 1.).

a) *Hieron.* ad Hagg. I, 13.: Quidam putant, et Johannem Baptistam et Malachiam, qui interpretatur angelus Domini, et Aggeum, quem nunc habemus in manibus, fuisse angelos etc.: dagegen *Cyrill.* Alex. Comm. ad h. l. *Ps. Epiphan.* c. 20. Er soll Mitglied der grossen Synagoge gewesen seyn. *Carpzov* l. c. p. 426.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 247.

Vier kurze [a]) Weissagungen, deren Gegenstand der stockende Tempelbau ist [b]), hat uns Haggai, sorgfältig mit historischen Nachrichten versehen, hinterlassen. Ohne Begeisterung, rügt, ermahnt und verheisst er nach den Grundsätzen einer gemeinen Vergeltungslehre und den Eingebungen eines haltungslosen Patriotismus (II, 6—9.), mit dem unprophetischen Eifer für die Herstellung des alten Cultus. Der Vortrag ist ohne allen Geist und Kraft; doch versucht er noch den Rhythmus.

a) *Eichhorns* §. 599. Meinung, dass diess nur die Summarien der gehaltenen Reden seien. Dürftiger noch, als diese mühsamen schriftstellerischen Hervorbringungen, waren gewiss die Reden selbst.

b) II, 20—23. ist nachträgliche Erläuterung von II, 6—9.

XI. Sacharja.

Ph. Melanchthonis Comm. in proph. Zachar. Opp. II. 531.

Jo. Jac. Grynaei Comm. in Zachar. Genev. 1581. 4.

Casp. Sanctii Comm. in Zachar. Lugd. 1616. 4.

Jo. Henr. Ursini Comment. in proph. Zachar. Frcf. 1652.

Sam. Bohlii Analys. et exeg. proph. Zachar. Rost. 1711.

C. Vitringae Comm. ad libr. prophetiarum Zachar. quae supersunt. Leovard. 1734. 4.

(*B. G. Flügge*) die Weissagungen, welche den Schriften des Zacharias beigebogen sind. Hamb. 1788.

H. Venemae Sermones acad. vice comm. in libr. proph. Zach. Leov. 1789. 4.

B. Blayney a new translation with notes. Oxf. 1797. 4.
Köster Meletemata crit. et ex. in Zachar. part. poster. c. IX—XIV. Gott. 1818.
Ed. Forberg Comment. crit. et exeg. in Zachar. vatic. part. post. Part. I. Cob. 1824. 4.
Uebers. [von *Trinius*] Quedlinb. 1780.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 248.

Sacharja (זְכַרְיָה), Sohn Berechja's, des Sohnes Iddo's (I, 1. 7.)[a]), trat gleichzeitig mit Haggai, nur einige Monate später, als Prophet auf. Dass er seine Bildung in Chaldäa empfangen, verräth sein symbolischer Geschmack und die von ihm angenommene chaldäische Geisterlehre.

a) Nach Esr. V, 1. VI, 14. war er Sohn, d. h. Enkel *Iddo's*: eine andre Lösung dieser Differenz ist nicht nöthig. *Eichhorn* §. 601. Sagen und Vermuthungen über ihn bei *Carpzov* p. 436. ff. — Verwechselung dieses Sacharja mit dem Sacharja, Sohn Jojada's (2 Chron. XXIV, 20. ff.) bei Matth. XXIV, 35.

Inhalt und Geist des ersten Theils seiner Weissagungen.

§. 249.

Die Orakel I—VIII. machen ein Ganzes für sich, und beziehen sich alle auf die Wiederherstellung des jüdischen Staates und Tempels. Nach einer allgemeinen Aufforderung zum Gehorsam (I, 1—6.) gibt der Prophet in einer Reihe symbolischer Gesichte (I, 7—VI, 8.) und einer symbolischen Handlung (VI, 9—15.) mancherlei Ermahnungen, Ermunterungen und Verheissungen. In einer spätern Weissagung (VII. VIII.) beantwortet er eine an ihn geschehene Anfrage über die bisher gefeierten Fasttage so, dass er eine frohe Zukunft verheisst. — Sacharja schreibt hier fast ohne Rhythmus, und ohne Kraft und Haltung; er liebt, wie Ezechiel, die Wiederholung prophetischer Formeln (I, 3. f. 16. II, 9. f. VIII, 2—4. 6. f. 9. 11. 14. 17. 19. 20. 23. — II, 9. 11. IV, 8. VI,

15.); die Sprache trägt einige Spuren der spätern Zeit [a]). Die Symbolik ist unklar, ohne Erfindungsgeist, und bedarf der selbstgegebenen Deutung. Und diese Mängel des Vortrags ersetzt keineswegs der Inhalt, der weder in der Ermahnung, noch in der prophetischen Anschauung etwas Eigenthümliches und Lebendiges hat [b]). Die Anordnung dieser Weissagungen ist unstreitig von dem Propheten selbst.

a) ה art. vor dem stat. constr. IV, 7. 10.; אֲסָעֲרֵם Syriasm. st. אֲסָעֲרֵם VII, 14.; עָזַר mit לְ I, 15. (vgl. 2 Sam. VIII, 5.); בָּבַת עֵינוֹ II, 12.; הֶעֱבִיר abstulit III, 4.; מַהְלְכִים III, 7.; גֻּלֹּ, גֻּלָּה IV, 2. f. (vgl. Pred. XII, 6.); שָׁמִיר VII, 12. (Ezech. III, 9. Jer. XVII, 1.) Harte Constructionen: פְּרָזוֹת, cas. absol., II, 8.; זֶרַע הַשָּׁלוֹם VIII, 12.; תְּשֻׁאוֹת, cas. abs. oder suppl. תִּהְיֶינָה, IV, 7.; אֶת־כָּל־אֵלֶּה VIII, 17.; הֲלֹא אֶת־הַדְּבָרִים VII, 7.; כְּפִי אִישׁ II, 4.; אַחַר כָּבוֹד II, 12.; VI, 6.; vs. 13.; Auslassung des כִּי VIII, 23. Vgl. *Köster* l. c. p. 27. sqq. 38. sqq.

b) Rücksichtnahme auf frühere Propheten: I, 4—6. VII, 7. ff.; III, 8. VI, 12., vgl. Jer. XXIII, 5. XXXIII, 15.; VI, 13., vgl. Ps. CX, 4. (?); VIII, 20—23., vgl. Jes. II, 3. Die übrigen von *Hengstenberg* Beitr. I. 367. angeführten Parallelen sind unsicher.

Ueber den zweiten Theil Cap. IX—XIV.

§. 250.

Der Vortrag ist hier, ausser XI, 14—17., nicht symbolisch, und zum Theil nicht ohne poetischen Schwung und Rhythmus (besonders IX, 3. ff. XI, 1—3.). Es fehlen die prophetischen Eingangsformeln des ersten Theils (I, 1. 7. IV, 8. VI, 9. VII, 1. 8. VIII, 1. 18.), und finden sich andre, ohne dass S. namentlich genannt wird (IX, 1. XI, 4. XII, 1.). Die historische Situation scheint eine ganz andre zu seyn: Damaskus, Tyrus, Philistäa (IX, 1—6.), Javan (vs. 13.), Assyrien und Aegypten (X, 11.) Feinde Juda's; die Trennung des Reiches (XI, 14. IX, 13. X, 6. f.); das Königthum (XI, 6. XIII, 7., vgl. XII, 7. f. 12.); der Götzendienst und das falsche Prophetenthum (X, 2. f. XIII, 2. ff., vgl. jedoch Neh. VI, 10—14.) gehören nicht in Sacharja's Gesichtskreis. Und so scheinen genug Gründe vorhanden zu

seyn, um diese Weissagungen dem Sacharja ab- und einem frühern Propheten zuzusprechen [a]).

a) Nach dem Vorgange von *Jos. Mede*, *Joh. Bridge*, *Hammond*, *Rich. Kidder*, *Wilh. Whiston*, *Wilh. Newcome*, *Döderlein* (s. d. Litteratur bei *Köster* p. 10. sqq.) bezweifelten die Aechtheit dieser Capp. nach zusammenhängender Untersuchung: *Flügge*, dem *J. D. Michaelis*, *Bauer*, *Eichhorn*, *Corrodi*, *Augusti* beistimmten, *Bertholdt*, dieses Lehrb. 1—3 Aufl., *Forberg* l. c., *Rosenmüller* Schol. ed. 2., *Hitzig* in Theol. St. u. Kr. 1830. I. 25. ff., *Credner* Joel S. 67.; wogegen die Aechtheit vertheidigten: *Carpzov* Crit. s. p. 808., *Beckhaus* Int. d. proph. Schr. S. 337. ff., *Jahn* Einl. II. 675. ff., *Rosenmüller* Schol. ed. 1., *Köster* l. c., *Hengstenberg* Beitr. I. 361. ff.

Auf der andern Seite findet sich einige Verwandtschaft mit dem ersten Theile in der Sprache und Schreibart [b]), so wie in den Beziehungen auf ältere Propheten [c]). Deutlich ist die Voraussetzung des Exils (IX, 12. X, 6. 10.); der nachexilischen Zeit ist die levitische Gesinnung, die sich XIV, 16. (vgl. Esr. III, 4. Neh. VIII, 17.) 20. ausspricht, angemessen; und dahin deuten auch einige andre Spuren [d]).

b) רָאֲמָה st. רָמָה XIV, 10.; צָבָה st. צָבָא IX, 8.; דָּוִיד st. דָּוִד XII, 7. u. öft., wie in der Chronik; הֶעֱבִיר XIII, 2. (III, 4.); זָוִיּוֹת IX, 15., vgl. Ps. CXLIV, 12.; חָזִיז X, 1. (Hiob XXVIII, 26. XXXVIII, 25.); בָּחַל XI, 8. Harte Constructionen: עֵין אָדָם IX, 1.; אֲסִירֵי הַתִּקְוָה IX, 12.; וְלֹא עֲלֵיהֶם XIV, 18.; צָרָה viell. cas. absol. X, 11. (vgl. Köster p. 44.); Auslassung des כִּי IX, 12. (vgl. VIII, 23.). עֹבֵר וְשָׁב IX, 8. VI, 14. (vgl. 2 Mos. XXXII, 27. Ez. XXXV, 7.). Für die Formeln II, 9. 11. IV, 8. VI, 15. findet sich nur XI, 11. etwas Entsprechendes. Die Wiederholung des: „Gott sprach," ist seltner X, 12. XI, 6. XII, 4. XIII, 2. 7. 8. IX, 9. ist II, 14. ähnlich. Die Weitläufigkeit XII, 10—14. XIV, 15. erinnert an VIII, 19. (vgl. jedoch VII, 5.); der vielgliedrige Parallelismus IX, 5. 7. 9. f. 13. 15. XII, 4. u. öft. an VI, 13., und beides gehört dem spätern Geschmacke. Das Symbol XI, 4. ff. ist nicht weniger undeutlich, als die frühern; undeutlich überhaupt Vieles.

c) IX, 5., vgl. Zeph. II, 4.; IX, 10., vgl. Ps. LXXII, 8. Mich. V, 9.; IX, 13., vgl. Jo. IV, 6.; IX, 12., vgl. Jes. XL, 2.; X, 3., vgl. Ez. XXXIV, 17.; XI, 3., vgl. Jer. XII, 5. XLIX, 19.; XI, 6., vgl. Jer. L, 7.; XI, 16., vgl. Ez. XXXIV, 4.; XII, 1., vgl. Jes. XLIV, 24. LI, 13.; XIII, 2., vgl. Hos. II, 19.; XIII, 8. f., vgl. Ez. V, 12.; XIII, 9., vgl. Hos. II, 25.; XIV, 5., vgl. 5 Mos. XXXIII, 3.; XIV,

8., vgl. Joel IV, 18. Ez. XLVII, 1. ff.; XIV, 16., vgl. Jes. LXVI, 23.

d) Usia, König von Juda XIV, 5. (vgl. jedoch Jer. XXVI, 18. f.); שַׁעַר הָרִאשׁוֹן XIV, 10., vgl. Neh. III, 6. (vgl. dagegen *Hitzig* S. 43. ff.); X, 1., vgl. VIII, 10. Hagg. I, 6. 10. f.; die Eifersucht zwischen Juda und Jerusalem XII, 7. scheint in der damaligen Lage der Dinge ihren Grund zu haben. *Köster* p. 81. Der Zusatz דְּבַר יי zu מַשָּׂא (vgl. Mal. I, 1.) scheint sich auf Jer. XXIII, 33. ff. zu gründen. (*Jahn* Append. hermeneut. I. 175. *Köster* p. 77.) X, 4. scheint zu verrathen, dass Juda damals unkriegerisch war.

Da es nun nicht gelingen will, alle Zeitbeziehungen in eine Geschichtslage übereinstimmend zu vereinigen [e]), so möchte es am gerathensten seyn, das, was in eine frühere Zeit zu weisen scheint, in die Zukunft zu setzen und als zum Theil entlehnten prophetischen Schematismus zu fassen [f]); eine Ansicht, die sich mit der unzusammenhängenden, haltungslosen, unklaren Natur dieser Weissagungen wohl verträgt.

e) *Newcome* trennt IX — XI., das er vor den Untergang des Reiches Ephraim, von XII — XIV., das er nach Josia und vor die Zerstörung Jerusalems setzt. *Flügge* macht neun Abschnitte, die er verschiedenen Verfassern und Zeitaltern, und zwar Cap. IX. dem Sacharja 2 Chr. XXVI, 5., zuschreibt. *Bertholdt* setzt IX. X. in Ahas Zeit, XI. eben dahin etwas früher, XII, 1 — XIII, 6. unter einen der letzten Könige Juda's, XIII, 7 — XIV, 21. eben dahin, und die ersten beiden Stücke schreibt er dem Jes. VIII, 2. vorkommenden Sacharja zu. Etwas anders dieses Lehrb. 1 — 3 Aufl. *Hitzig* setzt Alles in Usia's, *Credner* in Ahas Zeit. Gegen Usia's Zeit sprechen die Stellen XIV, 5. X, 6. IX, 9. (persönlicher Messias), Sprache, Stil und Darstellung, besonders auch die Bekanntschaft mit frühern Schriftstellern.

f) So die politischen Beziehungen IX, 1—6. 13. X, 11. Gegen Persien wollte S. wenigstens nicht offen (vgl. VI, 8. Hagg. II, 22.) weissagen; er versetzte sich also in eine frühere Lage, und trug sie in die Zukunft über. Die Ausdrücke IX, 13. X, 6. f. sind Archaismen, und gründen sich zugleich auf die gehoffte Wiederherstellung des Volkes, wie X, 10., wo Gilead und Libanon für die äussersten Grenzländer stehen. XI, 6. XIII, 7. gehören in die Zukunft, wie XI, 14., wo der Prophet gegen mögliche Zwietracht weissagt. Das Haus Davids XII, 7. 12. ist nicht das herrschende. X, 2. XIII, 2. können Warnungen zugleich für die damalige Zeit (vgl. Neh. VI, 10—14., und wer weiss, ob nicht der Götzendienst noch heimliche Anhänger hatte?) und für die Zukunft seyn. (Von

der Ausrottung des Prophetenthums überhaupt möchte ich XIII, 2 — 6. mit *Köster* nicht verstehen.) Alles ist freilich gleichsam aus der Luft gegriffen und ohne Haltung, was aber dem Geiste des spätern Prophetismus angemessen ist. Vgl. *Köster* S. 166. ff., nach dessen Andeutungen die Erklärung wenigstens zu versuchen ist.

XII. *Maleachi.*

Dav. Chytraei Explic. Malach. proph. Rost. 1568., Opp. II. 455.

J. Jac. Grynaei Hypomnemata in Malach. Genev. 1582. 8. Bas. 1583. 1612. 4.

Sam. Bohlii Malach. proph. cum commentariis Rabbinorum, disputationibus Ebr. et explicatione. Rost. 1637. 4.

J. H. Ursini Comment. in Malach. Frcf. 1652.

Sal. van Til Malach. illustratus. L. B. 1701. 4.

Joa. Wesselii Malachias enucleatus. Lubec. 1729. 4.

Malachiae proph. c. Targum Jonath. et Radaki, Raschii et Aben Esrae Commentariis interpretatio a *J. Chr. Hebenstreit* (XVII Diss. u. Progr.) Lips. 1731—1746. 4.

H. Venem. Comment. ad librum Malach. Leov. 1759. 4.

C. F. Bahrdt Comment. in Malachiam c. examine crit. verss. vet. et lectionum var. Hubigantii; accedit spec. Bibliorum polygl. Lips. 1768.

J. M. Faber Comm. in Malach. proph. Onold. 1779. 4.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 251.

Maleachi (מַלְאָכִי), von dessen Person wir nichts wissen [a]), weissagte wahrscheinlich zu Nehemia's Zeit [b]), dessen Bestrebungen er unterstützt zu haben scheint (vgl. II, 10 — 16. mit Neh. XIII, 23. ff.; III, 7—12., vgl. Neh. XIII, 10. ff.).

a) *Jonath.* b. Uz. ad Mal. I, 1. מַלְאָכִי דְיִתְקְרֵי שְׁמֵיהּ עֶזְרָא סָפְרָא. M. cujus nomen appellatur Esra scriba. Vgl. *Hieron.* praef. in Malach. und oben §. 246. a. LXX: *λῆμμα λόγου κυρίου ἐπὶ τὸν Ἰσραὴλ ἐν χειρὶ ἀγγέλου αὐτοῦ.* Andre Grübeleien über diesen Namen s. bei *Carpzov* p. 454. sqq.

b) *Vitring.* Observatt. sacr. L. VI. p. 331. sqq., typ. doctr. prophet. p. 42. *Carpzov* p. 463. Jener setzt ihn, wie *Bertholdt*, in die Zeit der zweiten Ankunft des Nehemia.

Dass er später, als Haggai und Sacharja, weissagte, sieht man aus der Voraussetzung des vollendeten Tempelbaues (I, 10. III, 1.); auch zeugt dafür seine Stelle im

Kanon. Ueber Nehemia ihn hinauszusetzen, verbietet die Erwähnung des jüdischen Statthalters (I, 8.) [c]).

c) *Rosenmüller* prooem. in Malach.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 252.

Beim Untergange der Theokratie und der wahren prophetischen Begeisterung nimmt sich Maleachi für seine sechs prophetischen Reden [a]) Uebertretungen der gottesdienstlichen und andrer Satzungen, namentlich des Eheverbotes mit fremden Weibern, zum Vorwurf (I, 6 — II, 9.; II, 10 — 16.; III, 7 — 12.): darüber hinaus führt ihn das Unglücksgefühl seines Volkes nur zur tröstenden Vergleichung des ungleich härtern Schicksals andrer Völker (I, 2 — 5.) und zu messianischen Verheissungen (II, 17 — III, 6.; III, 13 — 24.), welche allerdings nicht ohne den sittlichen Geist des alten Prophetenthums und nicht ohne eigenthümliche Idee sind (III, 2. ff. 23. f.).

a) Nach *Eichhorn* §. 609. sollen es ebenfalls nur Summarien seyn. Dagegen gilt das oben gesagte §. 247. a.

Im Vortrage, Rhythmus und Bildern eifert Maleachi nicht ganz unglücklich den alten Propheten nach; doch fühlt man immer den matten, erstorbenen Geist, der wohl versuchen, aber nicht vollenden kann, und seines Stoffes nicht mächtig ist [b]).

b) Man bemerke die Einförmigkeit der Wendung I, 2. 6. f. II, 14. 17. III, 7. f. 13. Andre gute Bemerkungen macht *Eichhorn* §. 610.

Fünftes Capitel.

Daniel.

Ephräms Ausleg. des Proph. Daniel, Opp. II. 203. sqq.
Hieron. Comment. in Dan., Opp. III. 1071. sqq. Martian.
Theodoreti Comment. in visiones Danielis prophetae. Opp. ed. Schulz. II. 1053. sqq.

Paraphrasis Dni *Josephi Jachiadae* in Danielem c. vers. et annotatt. *Const. L'Empereur ab Oppyk.* Amst. 1633. 4.

Ph. Melanchthonis Comm. in Danielem. 1543. 8.

Praelectt. *Jo. Calvini* in libr. prophetiarum Danielis, *Jo. Budaei* et *Car. Jonvillaei* lab. et industr. exceptae. 1571. fol.

Praelectt. acad. in Dan. proph., habitae antehac Lipsiae a *Mart. Geiero.* Lips. 1767. ed. 2. corr. 1684. 4.

Is. Newton Observatt. upon the prophecies of Dan. and the Apoc. of St. John. Lond. 1733. 4. Latein. von *W. Sudermann.* Amst. 1737. 4. Hiernach deutsch mit Anmerkk. von *Chr. Fr. Grohmann.* Lpz. 1765. 8.

Herm. Venemae Dissertatt. ad vaticc. Danielis c. II. VII. et VIII. Leov. 1745. 4. Comment. ad Dan. XI, 4—XII, 3. ib. 1752. 4.

Chr. B. Michaelis annotatt. in Dan. in *J. H. Michaelis* Uberr. annotatt. in Hagiogr. III. 1. sqq.

Bertholdt Dan. aus dem Hebräisch-Aramäischen neu übers. und erkl. mit e. vollst. Einleit. u. einigen hist. u. exeg. Excursen. Erl. 1806. 1808.

Hävernik Comment. üb. d. B. Daniel. Hamb. 1832.

Rosenmüller Schol. s. oben. Vgl. daselbst den Elenchus interprett.

Nachrichten von Daniel.

§. 253.

Daniel (דָּנִיֵּאל), ein junger Hebräer von edler Geburt[a]), wurde nach der Erzählung dieses Buches nebst andern hebräischen Jünglingen im 3 J. des Königs Jojakim[b]) an Nebucadnezars Hof gebracht, und daselbst unter dem Namen Beltsazar (בֵּלְטְשַׁאצַּר) in chaldäischer Weisheit zum Hofdienste erzogen (I.).

a) Die weggeführten Jünglinge waren nach I, 3.: מִזֶּרַע הַמְּלוּכָה וּמִן־הַפַּרְתְּמִים; nach *Joseph.* Antiqq. X, 10, 1.: *ἐκ τοῦ Σεδεκίου γένους;* nach *Ps. Epiphan.* c. 10.: — — *γένους τῶν ἐξόχων τῆς βασιλικῆς ὑπηρετίας — — ἐγεννήθη ἐν Βεθεβορῷ τῇ ἀνωτέρᾳ, πλησίον Ἱερουσαλήμ.*

b) Offenbar falsch, weil nach Jer. XXV, 1. XLVI, 2. das 4 J. Jojakims das 1 J. Nebucadnezars ist, und nach XXV, 9. noch im 4 J., ja nach XXXVI, 9. noch im 5 J. Jojakims die Chaldäer nicht nach Jerusalem gekommen waren. Ausser der Wegführung unter Zedekia weiss die Geschichte keine, als die unter Jojachin im 8 J. Nebucadnezars 2 Kön. XXIV, 12. ff. (nach Jer. LII, 28. im 7 J.). Nur die Chronik (2 B. XXXVI, 6. f.) meldet eine Wegführung Jojakims. Diese Stelle benutzte vielleicht der Verf. und aus 2 Kön.

XXIV, 1. griff er die Zeitbestimmung im 3 J. auf. — Des *Chr. B. Michaelis* (praef. §. 8. ad annotatt. in Dan.) und *Bertholdts* (Dan. S. 172.) Lösungsversuch, dass das 3 J. Jojakims nach einer andern Zählung das 11 J. sei, wo nach *Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. eine Einnahme Jerusalems und eine Wegführung geschehen seyn soll. Kunstreiche, scheinbare Combinationen *Hengstenbergs* (Beitr. I. 55., vgl. *Hävernik* z. Dan. I.): die Dan. I, 1. angeführte Einnahme Jerusalems sei auf dem von *Berosus* bei *Joseph.* Antiqq. X, 11, 1. berichteten Kriegszuge Nebucadnezars in den letzten Jahren seines Vaters geschehen, durch welchen Phönicien und Syrien unter die Herrschaft der Babylonier kam. Dieser Zug sei im 3 J. Jojakims unternommen worden; nach der Schlacht bei Karkemisch (im 4 J. nach Jer. XLVI, 2.) sei N. noch in demselben Jahre (nach Jer. XXXVI, 9., wo das Fasten (nach Analogie von Sach. VIII, 19.) auf die im *vorigen* Jahre geschehene Invasion der Chaldäer und die vs. 29. ausgesprochene Drohung auf die *künftige gänzliche* Vernichtung des Staates zu beziehen seyn soll) nach Jerusalem gekommen (wie Jer. XXV, 9. vorhergesagt habe); die Worte Dan. I, 1. בָּא יְרוּשָׁלַם sollen nur die Unternehmung des Zugs anzeigen (er *zog* nach J., vgl. Jon. I, 3.), und das 1 J. des Nebucadnezar soll theils in das 3., theils in das 4 J. des Jojakim fallen, folglich Dan. I, 1. und Jer. XXV, 1. sich nur scheinbar widersprechen. Allein die Richtigkeit der Angabe des Berosus vorausgesetzt (der die Schlacht bei Karkemisch nicht meldet, und dem *Joseph.* selbst X, 6, 1. nicht folgt), so kann der Kriegszug Ns gegen Jojakim, bei richtiger Erwägung der Stellen Jeremia's und der Umstände, nicht eher, als im 5 J. des Jojakim geschehen seyn, und auch dann ist keine Wegführung anzunehmen. Vgl. *Hitzig* Begriff der Kritik S. 183. 185. f.

Durch glückliche Traumdeutung dem Könige empfohlen, stieg Daniel zur Würde eines Obervorstehers der Weisen von Babel (II, 48.), welche Würde er bis zum Ende der chaldäischen Monarchie behauptet zu haben scheint (V, 11.). Nach der Eroberung Babylons wurde er von dem Meder Darius (Cyaxares II.) zu einem der drei höchsten Staatsbeamten erhoben (VI, 1.), welche Stelle er bis in die erste Zeit des Cyrus (I, 21. VI, 29. X, 1.) bekleidete.

Da Ezechiel Daniels als eines Musters von Gerechtigkeit und Weisheit erwähnt (XIV, 14. 18. 20. XXVIII, 3.), der Daniel unsres Buches aber damals noch sehr jung gewesen seyn müsste: so ist nicht unwahrscheinlich, dass der Verf. eine alte mythische oder poetische Person fälsch-

lich in diese Zeitverhältnisse gesetzt hat, wobei er zugleich die Angaben Neh. X, 3. 7. 24. VIII, 4. benutzte [c]). Seine Dichtung wurde dann weiter fortgesetzt [d]).

c) *Bleek* Berl. theol. Zeitschr. III. 283. ff. Wenigstens ist Daniels geschichtliche Existenz nach der falschen Angabe I, 1. sehr zweifelhaft.

d) In den Erzählungen von der Susanna und dem Bel und Drachen zu Babel in den LXX. Spätere Sagen von ihm s. bei *Carpzov* p. 231. sqq., *Bertholdt* Dan. I. 9. f.

Inhalt des Buches Daniel.

§. 254.

Nach einer hebräisch geschriebenen Nachricht von Daniels Lebensumständen (I.) folgt (II. von vs. 4. an chaldäisch geschrieben) die Erzählung eines von Daniel gedeuteten Traumes Nebucadnezars von einem verschiedenartig zusammengesetzten Bilde und einem dasselbe zerstörenden Steine, womit nach der gegebenen Erklärung vier Reiche und das letzte messianische Reich versinnbildet sind. III. (chaldäisch), das Wunder der drei Männer im Feuerofen. III, 31—IV, 34. (chaldäisch), ein Ausschreiben Nebucadnezars, worin er erzählt, wie er zufolge eines ihm von Daniel gedeuteten Traumes in einen wahnsinnigen, viehischen Zustand verfallen, und wieder daraus gerettet worden. V. (chaldäisch), Erzählung von einer dem Könige Belsazar in der Nacht der Eroberung Babels bei einem Gastmahl erschienenen und von Daniel auf diese Begebenheit gedeuteten Schrift. VI. (chaldäisch), Daniel unter Darius dem Meder in die Löwengrube geworfen, und darin wunderbar erhalten. VII. (chaldäisch), ein Gesicht Daniels von vier, eben so viele Reiche [a]) versinnbildenden Thieren; vom Weltgerichte und Gottesreiche, durch welches allen jenen Reichen ein Ende gemacht wird.

a) Es sind dieselben, wie II., aber ihre Bestimmung ist streitig. Nach der alten, bei den Juden und in der ältern christlichen Kirche angenommenen Erklärung, welcher schon *Joseph.* Antiqq. X, 10, 4. zu folgen scheint, sind es das babylonische, medopersische, griechische und römische Reich; nach *Ephräm* d. Syrer, *Jahn* und *Eichhorn*: das babylonische, medische, persische, griechische (d. h. das Reich Alexanders und seiner Nachfolger); nach *Bertholdt*: das

babylonische, das medopersische, das Reich Alex. d. Gr. und das seiner Nachfolger. Die Schwierigkeiten der beiden letztern Erklärungen hat *Hengstenberg* Beitr. S. 199. ff. gut auseinandergesetzt. *Hitzig* (Heidelb. Jahrb. 1832. II. 131.) hält das goldene Haupt nach den Worten II, 38.: du bist das Haupt von Gold, und das erste Thier VII, 4., weil es als Mensch beschrieben ist, für Nebucadnezar selbst; und hiernach folgen auf einander das babylonische Reich nach Nebucadnezar, das medopersische, das macedonische. Es entsteht dann in Vergleich von VII, 6. und VIII, 22. eine Schwierigkeit: da nämlich hier die vier Hörner offenbar Alexanders Nachfolger bezeichnen, so scheinen dort die vier Flügel und vier Köpfe dasselbe zu bedeuten. Aber die Hörner wachsen erst nach, während die Flügel und Häupter schon da sind: sie bedeuten nach *Hitzig* die vier persischen Könige, welche die Juden kennen, Cyrus, Darius, Ahasverus und Artasastha (?).

VIII. (hebräisch), ein andres Gesicht von zwei Thieren, nach der eigenen Erklärung, bezeichnend das medisch-persische und das macedonische Reich nebst den daraus entstandenen, besonders dem macedonisch-syrischen, dessen König Antiochus Epiphanes sehr deutlich beschrieben wird. IX. (hebräisch), eine dem Daniel gewordene Offenbarung über die siebzig von Jeremia geweissagten Jahre der Gefangenschaft, welche hier zu siebzig Jahrwochen erweitert werden, so dass sie die Zeit bis auf Antiochus Epiphanes mit umfassen. X—XII. (hebräisch), eine unsymbolische, sehr deutliche und genaue Enthüllung der Geschichte der persischen, macedonischen und der daraus entstandenen asiatischen Monarchieen bis auf Antiochus Epiphanes Tod, worauf die Auferstehung der Todten und das Gottesreich erfolgt.

Unächtheit des Buches.

§. 255.

Dass Daniel dieses Buches Verfasser nicht sei, erhellet 1) aus dem mährchenhaften Inhalte desselben, welcher voll Unwahrscheinlichkeiten [a]), greller Wunder [b]) und selbst historischer Unrichtigkeiten [c]) ist, dergleichen sonst kein prophetisches Buch des A. T. enthält. Diese Wundersucht und der religiöse, durch Verfolgungen genährte Fanatismus stellen es als verwandt mit dem 2 B. d. Makk. und als eine Frucht der Zeit des Antiochus Ep. dar.

a) II, 3. ff. 46. f. III, 1. 5. f. 20. 22. 28. f. III, 31. ff. IV, 31. f. Den sonderbaren Wahnsinn Nebucadnezars sucht *Hengstenberg* S. 105. ff. zu rechtfertigen durch die Nachrichten des *Berosus* bei *Joseph.* c. Ap. I, 20.: *Ναβουχοδονόσορος μὲν οὖν μετὰ τὸ ἄρξασθαι τοῦ προειρημένου τείχους, ἐμπεσὼν εἰς ἀῤῥωστίαν, μετηλλάξατο τὸν βίον* — und des *Abydenus* bei *Euseb.* praep. ev. IX, 41.: *Μετὰ ταῦτα δὲ, λέγεται πρὸς τῶν Χαλδαίων, ὡς ἀναβὰς ἐπὶ τὰ βασιλήϊα, κατασχεθείη θεῷ ὅτεῳ δὴ, φθεγξάμενος δὲ εἶπεν· Οὗτος ἐγὼ Ναβουκοδρόσορος, ὦ Βαβυλώνιοι, τὴν μέλλουσαν ὑμῖν προαγγέλλω συμφορὴν, τὴν ὅτε Βῆλος ἐμὸς πρόγονος, ἥτε βασίλεια Βῆλτις ἀποτρέψαι, Μοίρας πεῖσαι ἀσθενοῦσιν· ἥξει Πέρσης ἡμίονος, τοῖσι ὑμετέροισι δαίμοσι χρεώμενος συμμάχοισι· ἐπάξει δὲ δουλοσύνην, οὗ δὴ συναίτιος ἔσται Μήδης, τὸ Ἀσσύριον αὔχημα· ὡς εἴθε μιν πρόσθεν ἢ δοῦναι τοὺς πολιήτας, Χάρυβδίν τινα, ἢ θάλασσαν εἰςδεξαμένην, ἀϊστῶσαι πρόῤῥιζον· ἤ μιν ἄλλας ὁδοὺς στραφέντα φέρεσθαι διὰ τῆς ἐρήμου, ἵνα οὔτε ἄστεα, οὔτε πάτος ἀνθρώπων, θῆρες δὲ νόμον ἔχουσι καὶ ὄρνιθες πλάζονται, ἔν τε πέτρῃσι καὶ χαράδρῃσι μοῦνον ἀλώμενον· ἐμέ τε πρὶν εἰς νόον βαλέσθαι ταῦτα, τέλεος ἀμείνονος κυρῆσαι. Ὁ μὲν θεσπίσας παραχρῆμα ἠφάνιστο.* Allein es kann nur ein traditioneller Zusammenhang zugegeben werden. — V, 11. ff. 18. ff. 29. VI, 8. ff. 26. ff. Vgl. *Bertholdt* Einl. z. d. Abschn. *Eichhorn* S. 481. ff.

b) II, 28. III, 23. ff. V, 5. VI, 23. 25.

c) Darius der Meder, anstatt Cyaxares II., VI, 1. IX, 1. XI, 1. *Bertholdt* 4 Exc. z. Dan. S. 841. ff. *Rosenmüller* Alterth. K. I, 1. 369. Prooem. p. 13. — *Hengstenberg* S. 49. ff. sucht diesen Namen zu rechtfertigen als Beinamen: aus der Stelle des Chron. armen. *Euseb.* I. 61. ed. Ven. p. 28. ed. Med.: a Dario rege eadem provincia pulsus est, wo aber wohl Darius Hystaspis gemeint ist; aus dem von Suidas und Harpocration angegebenen Ursprunge des Wortes *δαρεικός· οὐκ ἀπὸ Δαρείου τοῦ Ξέρξου πατρὸς, ἀλλ' ἀφ' ἑτέρου τινὸς παλαιοτέρου βασιλέως.* *Hitzig* a. O. S. 141. ff. bezweifelt selbst die Existenz dieses Königs. — VI, 2. Uebertragung dessen, was Herod. III, 89. ff. von Darius Hystasp. erzählt, auf diesen Darius d. M. — IX, 1. Ahasverus, Vater Darius des M. (Cyaxares II.), anstatt Astyages. Nach *Hengstenb.* S. 52. sollen diese beiden Namen identisch seyn. — V, 11. 13. 18. 22. Belsazar Sohn Nebucadnezars. — VI, 18. Vorstellung der Löwengrube als einer Cisterne.

2) Aus dem prophetischen Inhalte desselben, welcher sich von dem aller übrigen prophetischen Bücher auffallend dadurch unterscheidet, dass die Begebenheiten einer fernen Zukunft, jedoch nur bis auf Antiochus Epiphanes, auf das bestimmteste und genaueste, sogar mit Zeitrechnung (VIII, 14. IX, 25. ff. XII, 11. f.) vorhergesagt sind[d]),

und der sittliche Geist der Ermahnung sehr wenig hervortritt. War Daniel Prophet, so war er es im Geiste eines Ezechiel und Sacharja: ist diesen nun auch die symbolische Vortragsform des Buches nicht ganz fremd, so ist es desto mehr der Inhalt. Dass man aber in späterer Zeit Weissagungen nach der erlebten Geschichte erdichtet und in das Alterthum zurückgetragen hat, zeigen die sehr analogen **sibyllinischen Bücher** (L. III. v. 100—133. 156—271. 319—746.) [e]).

d) In der Umdeutung der 70 J. des Exils (IX, 2., vgl. Jer. XXV, 11. f. XXIX, 10.) verräth sich der spätere Prophet. *Hengstenberg* Beitr. S. 195. ff. sucht obigen Einwurf vorzüglich dadurch zu heben, dass er die Weissagungen über Ant. Ep. ausdehnt, die vierte Monarchie auf die römische, und das eilfte Horn VII, 8. auf den Antichrist deutet. Allein es ist evident, dass dieses, wie das Horn VIII, 9., den XI, 21. ff. deutlich beschriebenen Antioch. Ep. bezeichnet, und der von H. angenommene Doppelsinn ist nur Nothhülfe.

e) *Bleek* a. O. S. 253. I. 210. ff. Eine Nachahmung ist das B. Henoch (§. 50. Not. c.).

3) Aus den ehrenvollen Erwähnungen Daniels (I, 17. 19. f. V, 11. f. VI, 4. IX, 23. X, 11.).

4) Aus den griechischen Wörtern, die darin vorkommen [f]).

f) קִיתָרוֹס, *κίθαρις*; סַבְּכָא, *σαμβύκη*; סוּמְפֹּנְיָה, *συμφωνία*; פְּסַנְתֵּרִין, *ψαλτήριον*, III, 5. 7. 10. Der griechische Ursprung des letzten Wortes lässt sich am wenigsten in Abrede stellen, und *Hengstenbergs* S. 15. Verweisung auf die Bedeutung desselben: „olla" in Midr. Kohel. I, 3. streitet wider ihn selbst, da in dieser Stelle פְּסַנְטְרָא wahrscheinlich fehlerhaft für פְּסַכְתְּרָא steht, welches das griechische *ψυκτὴρ* ist. Möglich ist aber allerdings, dass griechische Instrumente und deren Namen den Babyloniern um diese Zeit bekannt seyn konnten. *Rosenmüller* Prooem. p. 14.

5) Die darin vorkommende Angelologie (IV, 14. IX, 21. X, 13. 21.), Christologie (VII, 13. f. XII, 1—3.), Sittenlehre (IV, 24., vgl. Tob. IV, 11. XII, 9.) und Askese (I, 8—16., vgl. B. Esth. LXX hinter IV, 17. 2 Makk. V, 27. [g]); VI, 11., vgl. AG. II, 15. III, 1. X, 9. (?); X, 12.) liefert wenigstens einen Hülfsbeweis.

g) Nach *Hävernik* z. I, 5. ist da nur von Enthaltung von Götzenopferspeisen und Getränken die Rede.

6) Die Stelle des Buches im Kanon unter den Hagiographen scheint zu beweisen, dass es erst nach Abschluss der Sammlung der Propheten bekannt geworden [h]).

h) Dagegen die von *Hengstenberg* S. 25. ff. wieder geltend gemachte Ansicht, dass diese Stelle in dem, dem Buche beigelegten Grade der Inspiration ihren Grund habe.

7) Endlich darf wohl Jes. Sirachs Cap. XLIX. Stillschweigen von diesem durch seine angebliche geschichtliche Stellung sehr wichtig erscheinenden Propheten mit in Betracht gezogen werden [i]).

i) Die Uebergehung der kleinen Propheten (Jes. S. XLIX, 10. ist wahrscheinlich unächt), Esra's und Mardochai's (*Hengstenberg* S. 21.) macht kein hinreichendes Gegengewicht aus.

Nach den uns nur noch durch Hieronymus bekannten Einwürfen des *Porphyrius* (— — nolens eum [prophetam Danielem] ab ipso, cujus inscriptus est nomine, esse compositum, sed a quodam, qui temporibus Antiochi Epiphanis fuerit in Judaea; et non tam Danielem ventura dixisse, quam illum narrasse praeterita. Denique quicquid usque ad Antiochum dixerit, veram historiam continere, si quid autem ultra opinatus sit, quia futura nescierit, esse mentitum. *Hieron.* prooem. comm. in Dan.) blieb die Aechtheit und Glaubwürdigkeit des B. Dan. bis auf die neueste Zeit unangetastet. *Spinoza* (tr. theol. pol. c. 10. p. 130. sq.) vermuthete bloss, dass ein späterer Schriftsteller die sieben ersten Capp. aus chaldäischen Jahrbüchern gezogen habe, wie auch *Is. Newton* und *Beausobre* (remarques sur le N. T. I. 70.) nur die sechs letzten Capp. dem Daniel selbst beilegten. *Uriel Akosta* und *Ant. Collins* griffen die Aechtheit wirklich an (*Wolf* Bibl. Hebr. II. 161. *Bertholdt* Einl. 1508.); *Semler* (Unters. d. Can. III. 505.) die Inspiration. *J. D. Michaelis* (Uebers. d. A. T. mit Anmerkk. X. Anm. z. II, 40.) verwarf Cap. III — VI., *Eichhorn* (Einl. ins A. T. 1. 2 Ausg.) die sechs ersten Capp., welchem *Hezel* (Bib. W. VI.) folgte. Gegen die Aechtheit des ganzen Buches erklärten sich *Corrodi* (Freim. Verss. üb. versch. in Theol. u. bibl. Krit. einschlag. Gegenstt. 1783. S. 1. ff., Beleucht. d. Gesch. d. Kan. I. 75. ff.), *Eichhorn* (Einl. 3. 4 Ausg. §. 614 — 616.), *Bertholdt* (Dan. I. 22. ff., Einl. IV. 1530. ff.), *Griesinger* (N. Ansicht d. Aufsätze im B. Dan. 1815.), *Bleek* (Berlin. theol. Zeitschr. III. 171. ff.), *H. G. Kirms* (Commentat. hist. crit, exh. descriptionem et censuram recentium de Dan. libro opinionum. Jen. 1828. 4.) Als Vertheidiger sind aufgetreten *Lüderwald* (die sechs ersten Capp. Dan. nach hist. Gründen geprüft 1787.), *Stäudlin* (N. Beitr. z. Erläut. der bibl. Propheten S. 95. ff.), *Beckhaus* (Integr. d. proph. Schr. S. 297. ff.), *Jahn* (Einl. II. 624. ff.), *Dereser* (die Proph. Ezech. u. Dan. übers. u. erkl. S. 228. ff.), *Sack* (Apolog.

S. 276. ff.), *Ackermann* (introd. in ll. V. F.), *Hengstenberg* (Beitr. z. Einl. ins A. T. I. 1831.). Ihre, besonders des letztern, Gründe sind folgende:

I. Aeussere: 1) Daniel gibt sich als den Verf. wenigstens des zweiten Theils zu erkennen (VII, 2. 15. 28. VIII, 2. IX, 2. X, 2.), auch die Unterschriften VII, 1. f. X, 1. verrathen keine andre Hand (vgl. X, 1. mit vs. 2. Ez. I, 1. 3.). Dass Cap. I—VI. in der dritten Person von D. geredet ist, beweist nach Vergleichung von Hos. I—III. Jes. VII. XX. Am. VII. u. a. Beisp. nichts gegen die Abfassung durch Daniel. Der erste und zweite Theil sind von Einem Verf. (§. 256.). Aber dieser Umstand erschwert höchstens die Annahme einer spätern Abfassung in Daniels Namen. (Vgl. aber das 5 B. Mos., Kohel., B. d. Weish., B. Tobit.)

2) Die angeblich späte Aufnahme des Buches verträgt sich nicht mit der Geschichte des Kanons, welcher nach *Joseph.* c. Ap. I, 8., der jüdischen und christlichen Ueberlieferung zur Zeit des Esra u. Nehemia geschlossen ist. Aber die Angabe des Josephus ist unbestimmt und von der angeblichen Abfassungszeit des B. Esther abhängig. Die Entstehung und Aufnahme der BB. Esr., Nehem., Esth., Chron., Kohel. ist *sicher* weit später, als Esra's und Nehemia's Zeit (§. 189. 197. 199. 284.).

3) Christi unmittelbares (Matth. XXIV, 15.) und mittelbares (Matth. X, 23. XVI, 27. XXVI, 64., vgl. Dan. VII, 13.) Zeugniss, so wie das der Apostel (1 Petr. I, 10. ff., vgl. Dan. XII, 8. ff. (?); 2 Thess. II, 3., vgl. Dan. VII, 8. 25. (?); 1 Cor. VI, 2., vgl. Dan. VII, 22.; Hebr. XI, 33. f., vgl. Dan. VI.). Aber Christus *wollte* weder, noch *konnte* er, nach der Natur der Sache, eine kritische Autorität seyn.

4) Die Erzählung *Joseph.* XI, 8, 5. zeugt für das Vorhandenseyn des B. Dan. zu Alexanders Zeit. Aber sie ist wenigstens nicht in allen einzelnen Umständen glaubwürdig. Jes. Sir. bezieht sich Cap. XVII, 17. (14. f.) auf Dan. X, 21. XII, 1.; Cap. X, 8. auf Daniels Weltmonarchieen; Cap. X. erinnert an Daniel u. a. m. bei *Hävernik* S. XL. — was wir alles nicht finden. Das 1 B. d. Makk. setzt die Bekanntschaft mit dem B. Dan. voraus, und zwar mit der alex. Uebersetzung desselben (I, 54., vgl. Dan. IX, 27.; II, 59. f., vgl. Dan. III.). Allein dass es ursprünglich griechisch, und zur Zeit des Joh. Hyrkanus selbst (XVI, 23. f.) geschrieben sei, ist eine parteiische Annahme (§. 300.). Zu welcher Zeit die griechische Uebersetzung des Daniel verfasst worden, lässt sich nicht ausmachen, aber geraume Zeit nach dessen Bekanntwerden unstreitig, wegen ihrer Beschaffenheit (§. 258.).

II. Innere: 1) Der Wechsel des Hebräischen und Chaldäischen soll auf die Zeit des Exils hinweisen, wo den Juden beide Sprachen geläufig waren. Aber dasselbe fand auch später noch Statt wenigstens bei den Gelehrten, bei welchen die hebräische Sprache

im Gebrauche blieb (vgl. Chron., Kohel. u. a. BB.). Die Uebereinstimmung des Chaldaismus im Dan. mit dem im B. Esr.*), im Gegensatze mit dem targumischen, ist bei der Wahrscheinlichkeit, dass die chaldaisirende Volkssprache der Juden im Exil, wie jedes Patois, sehr schwankte, schwerer erklärlich unter Voraussetzung der Aechtheit, als der Unächtheit. Die Vergleichung der Sprache der Targumim führt bei der Ungewissheit ihrer Abfassungszeit zu nichts Sicherem.

*) Bei Dan. steht jedoch immer לְהֹן, לְכֹן, und bei Esra auch לְהֹם, לְכֹם.

2) Man findet in dem Buche viele Beweise von der Geschichtskenntniss, wovon manche in der That zuzugeben sind*). Aber sie können bei den, den Augenzeugen und gleichzeitigen Schriftsteller ausschliessenden Unrichtigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, nur so viel gelten, dass er manches Richtige aus der Ueberlieferung und vielleicht aus seiner Bekanntschaft mit Babylonien geschöpft hat. (Vgl. §. 149.)

*) Vgl. *Bertholdt* Dan. S. 68. 817. ff. *Gesenius* in der Allg. Encycl. XVI. 108. *Bleek* a. O. S. 221. ff.

3) Der Geist und Geschmack des Buches, besonders seiner Symbolik, soll sich nur für einen in Chaldäa lebenden Verfasser eignen, Andres dem Geiste der Makkabäischen Zeit entgegen seyn — offenbar sehr schwankende Behauptungen, wobei es übrigens noch frei steht anzunehmen, dass der Verf. selbst in Babylonien gewesen ist. Die unmittelbare Aufeinanderfolge des Todes des Antiochus Ep. endlich und des Eintrittes des Gottesreiches soll nur der perspektivischen Aussicht eines alten Propheten, nicht der Hoffnung eines Zeitgenossen dieses Königs angemessen seyn; vgl. aber Matth. XVI, 28. 1 Thess. IV, 17.

Vgl. m. Art. *Dan.* in der Allg. Encycl. *Hitzig* a. O. S. 133. ff.

Einheit des Buches.

§. 256.

Die einzelnen Abschnitte stehen in Beziehung auf einander (III, 12., vgl. II, 49.; V, 2., vgl. I, 2.; V, 11., vgl. II, 48.; V, 18. ff., vgl. IV, 22. ff.; VI, 1., vgl. V, 30.; VIII, 1., vgl. VII.; IX, 21., vgl. VIII.; X, 12., vgl. IX, 23.).

Die historischen und prophetischen Stücke sind einander verwandt und ähnlich (vgl. II, 47. III, 29. III, 31 — 33. IV, 34. VI, 27. f.; III, 30. mit VI, 29. und überhaupt diese beiden Capp. — II. VII. VIII.; VIII, 26. f. mit XII,

4. 8.; IX, 3. mit X, 2. f.; VIII, 16. mit IX, 21. X, 5.; VIII, 18. mit X, 10.).

Die Orakel sind nach einer abgemessenen Stufenfolge vom Unbestimmten zum Bestimmten, und einer chronologischen Ordnung geschrieben. Die gleiche Schreibart bindet nicht nur die chaldäischen und hebräischen Stücke jede unter sich, sondern auch beiderseitig[a]).

a) II, 5. III, 29.: die gleiche Strafandrohung; II, 28. IV, 2. 7. 10. VII, 1. 15.: חֶזְוֵי רֵאשׁ; III, 4. V, 7. IV, 11.: קָרָא בְחַיִל; V, 6. 9. VII, 28.: זִיו שְׁנָא, vgl. X, 8.: הוֹד נֶהְפַּךְ; III, 8. VI, 25.: אֲכַל קַרְצֵי דִי; IV, 16. V, 6. 10. VII, 28.: רַעְיוֹנֹהִי יְבַהֲלֻנֵּהּ; III, 4. 7. 31. V, 19. VI, 26. VII, 14.: עַמְמַיָּא אֻמַּיָּא וְלִשָּׁנַיָּא; VII, 25. XII, 7.: die gleiche Zeitbestimmung; VIII, 26. X, 14.: לַיָּמִים; VIII, 19. XI, 27. 35.: לַמּוֹעֵד; VIII, 18. X, 9.: נִרְדָּם; IX, 27. XI, 31. XII, 11.: שִׁקּוּץ שֹׁמֵם; VIII, 9. XI, 16. 41.: צְבִי u. a. m.; die gleichen Erwähnungen und Belobungen Daniels II, 26. IV, 5. 16. X, 1.; IV, 15. V, 11.; IX, 23. X, 10. 19.; Wiederholungen IV, 17. ff. 29. ff., wie III, 7. 10. 15. Sonstige Ungleichheit des Stils, welche *Bertholdt* bemerkt haben will, möchte kaum zu beweisen seyn.

Erwägt man alles dieses: so wird man weder des Gebrauchs verschiedener Sprachen wegen, welche dem Verf. wahrscheinlich gleich geläufig waren[b]), noch um einzelner Widersprüche willen, welche übrigens bloss im ersten, durchaus auf keine Selbstständigkeit Anspruch machenden Stücke (I, 5. 18., vgl. II, 1.; I, 21., vgl. X, 1.)[c]) vorkommen, Verschiedenheit der Verfasser annehmen können[d]).

b) Man bemerke den Uebergang aus dem Hebräischen ins Chaldäische II, 4.

c) Den letzten Widerspruch hat *Hengstenberg* S. 66. ziemlich gut gehoben; den ersten berührt er kaum, und doch ist er unlösbar. Denn nimmt man an, dass II, 1. von Nebucadnezars Alleinherrschaft an gerechnet werde, so geschah ja I, 2. ff. schon während derselben.

d) *Eichhorns* (§. 615. c.) Unterscheidung zweier Theile und Vff.: VII—XII. und II—VI., nebst einer Einleit. I. II, 1—3., erscheint bei näherer Prüfung, besonders wegen II, 1—3., vgl. vs. 4. ff., willkürlich. Dass VII — XII. Daniel in der ersten Person redet, ist dem Inhalte angemessen; und dass von III—VI. eine abweichende Recension entstand, lässt sich ebenfalls aus dem eigen-

thümlichen Inhalte derselben erklären; unerklärlich aber bleibt nach dieser Hypothese, warum Cap. VII. chaldäisch geschrieben ist. *Bertholdts* (Dan. I. 49. ff. Einl. S. 1549.) Annahme von eben so viel Verff., als Abschnitte sind, von denen jedoch die spätern die frühern sollen berücksichtigt haben, entbehrt auch der geringsten Wahrscheinlichkeit. Vgl. *Bleek* a. O. 242. ff.

Zeitalter und Zweck des Buches.

§. 257.

Zur Zeit des Antiochus Epiphanes, als das Prophetenthum längst erloschen war, wollte ein jüdischer Vaterlandsfreund seine duldenden und kämpfenden Volksgenossen aufrichten und stärken durch Weissagungen des bevorstehenden Sieges der Theokratie, die er, zur bessern Beglaubigung und zum Ersatze der mangelnden eigenen Glaubwürdigkeit, dem alten Seher Daniel, von welchem vielleicht schon die Sage erzählte, zuschrieb. Verständig liess er die beabsichtigten Verheissungen nur in langsamer Enthüllung hervortreten, um desto sicherer zu treffen. Nach Art alter Prophetenbücher flocht er auch Geschichtliches mit ein, besonders aber solches, was an die gleichzeitige Geschichte zu erinnern und den Märtyrergeist seines Volkes zu nähren geschickt war [a]).

a) Nebucadnezar und Belsazar deuten auf Antiochus Epiphanes. *Gesen.* Comm. über Jes. I. 52. *Bleek* a. O. S. 259. ff. Die Quelle des Geschichtlichen war vielleicht die Sage, noch mehr aber die von seinem Eifer belebte Phantasie des Verfassers. Cap. III. VI. möchten reine Erfindungen desselben seyn, da zur Entstehung solcher Märtyrersagen bis zu Antiochus Epiphanes keine Veranlassung war. Für Cap. IV. findet sich eine Sagen-Parallele (§. 255. Not. a.), und für Cap. V. eine historische Grundlage. Aber selbst Cap. I. ist als Dichtung verdächtig. (§. 253.)

So gefasst, erhält das Buch eine ähnliche historische Stellung und Bedeutung, wie die Weissagungen der alten Propheten haben [b]).

b) Eine solche paränetische („moralische") Zeitbeziehung nimmt auch *Griesinger* (N. Ansicht d. Aufsätze im B. Dan.), nur ohne prophetische Tendenz, an. Vgl. *Gesen.* A. L. Z. 1816. Nr. 57. *Bleek* a. O. S. 249. — Gegen *Eichhorn* und *Bertholdt*, welche bei den Weissagungen die Einkleidung der Geschichte als Zweck denken, s. *Gesen.* A. L. Z. E. Bl. 1816. Nr. 80. S. 633. *Bleek* a. O. S. 246.

ff. — Die Abstufung des Alters, welche *Bertholdt* für seine einzelnen Aufsätze annimmt, hat weiter keinen sichern Grund, als die stufenweise Anlage des Werkes. S. dagegen A. L. Z. E. Bl. S. 635. II, 43. ist nach X, 6. 17. allgemein von Verschwägerungen der macedonischen Könige, nicht bloss von der Vermählung der Berenice mit Antiochus Theos zu verstehen. — Genauere Erörterungen über die Abfassungszeit der einzelnen, besonders der prophetischen Abschnitte, stellt *Bleek* an S. 288. ff.

Die Nachricht des Talm. Tr. Baba Bathra f. 15. c. 1. (§. 14.) ist, da sie in Ansehung des Ezechiel falsch ist, auch hier nicht weiter zu berücksichtigen. *Städlin* N. Beitr. S. 98. f. *Bertholdt* Dan. S. 87. ff.

Alexandrinische Uebersetzung des Daniel.

§. 258.

Die alexandrinische Uebersetzung, obgleich sonst ziemlich genau an den Urtext sich anschliessend, weicht nicht nur in manchen Abschnitten (I. II. VII. IX.) in einzelnen Ausdrücken und Sätzen ab (s. besonders I, 3. 11. 16. II, 8. 11. 28. f. VII, 6. 8. IX, 25. 27.), sondern in manchen (III — VI.) ist fast die ganze Gestalt des Textes verschieden, indem sich bald bedeutende Zusätze (III, 24. ff. Asarja's Gebet; III, 51. ff. Gesang der drei Männer), bald Abkürzungen (V, 17—25. 26 — 28.), bald beides (III, 31 — 33. IV, 3 — 6. ist weggelassen, IV, 15. 34. ff. enthalten Zusätze), bald sonstige Abweichungen (IV, 10. ff. 28. ff. V, 6. 9. VI.) finden [a].

a) Urtheil der alten Kirche über diese Uebersetzung. *Hieron.* praef. in Dan. §. 44. Not. h. In Theodotions, der syrischen und lateinischen Uebersetzung finden sich die Vermehrungen Cap. III. auch, aber wahrscheinlich durch Interpolation. *Bertholdt* Dan. S. 113. Von Cap. V. kommt im Cod. Chis. eine kürzere Bearbeitung, als ein eigenes Stück, vor. *Bertholdt* S. 131. ff.

Dazu hat man Spuren einer chaldäischen Urschrift der Zusätze zu finden geglaubt [b].

b) III, 32.: *ἀποστατῶν* = מָרְדִין (?); vs. 35.: *Ἀβραάμ, τὸν ἠγαπημένον ὑπό σου* = רְחִימָךְ (? vgl. LXX 2 Chron. XX, 7.: *τῷ ἠγαπημένῳ σου*); vs. 37.: *ταπεινοὶ ἐν πάσῃ τῇ γῇ* = בְּכָל־אַרְעָא statt מִכָּל־א (?); vs. 40.: *ἐξιλᾶσαι ὄπισθεν, τελειῶσαι ὄπισθεν* = אִתְכַּפָּרָא אַחוֹרֵי, אִתְגַּמָּרָא אַחוֹרֵי (? vgl. Hebr. IX, 9.); vs. 44.: *οἱ ἐνδεικνύ-*

μενοι = מְחַמִּין, oder מְרַאִין (? vgl. 2 Tim. IV, 14.); vs. 48.: *πνεῦμα δρόσου διασυρίζον* = רוּחַ טַל שָׁרֵק (?); vs. 51.: *ἀναλαβόντες* = וְנַטְּלוּ (? vgl. Jer. VII, 29. Targ. 1 Makk. I, 27. *Bertholdt:* sie richteten sich auf); vs. 65.: *πνεύματα*, statt *ἄνεμοι* = רוּחוֹת (?); IV, 25.: *τούτους τοὺς λόγους ἀγάπησον* = רְחֵם (?); vs. 31.: *ἔδωκα τὴν ψυχήν μου εἰς δέησιν* = נְתַנֵת נַפְשִׁי לְצַלּוֹ (?); vs. 8.: *ἦν ἐν αὐτῷ ᾤκουν* = הֲוָה בֵיהּ דָאֵר (?); vs. 28.: *ἐξουσία* = שָׁלְטָן (?); V, 4.: *τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουσίαν τοῦ πνεύματος αὐτῶν* = דִּי לֵהּ שׁוּלְטָן נַפְשְׁהוֹן (?); vs. 6.: *ἐκαυχῶντο* = הֲדַרוּ, Schreibfehler statt חֲרַדוּ; VI, 5.: *νεανίσκοι* עַבְדִין (?) u. a. m. *Bertholdt* Dan. S. 130. f. 138. ff. *Michaelis* Or. B. IV. 118. ff. *Eichhorn* Einl. §. 617.

Und so hat man vermuthet, dass der chaldäische Text von verschiedenen c) spätern d) Händen Umarbeitungen erfahren hat e).

c) Das Geb. Asarj. und der Ges. d. drei Männer sind von verschiedenen Verfassern (vgl. III, 38. mit vs. 53. 55. 84. 85. *Bertholdt* a. O. S. 116. f.), vielleicht ursprünglich zu einem liturgischen Zwecke gedichtet. *Bertholdt* Einl. S. 1565. ff.

d) Dass unser jüdischer Text der ursprünglichere sei, sieht man aus dem Bestreben des alexandrinischen Ueberarbeiters, mehr Zusammenhang in die Erzählung zu bringen (vgl. Hebr. III, 23. f. mit LXX III, 49. f. 91.), und Ungereimtes wegzuschaffen, ohne es doch ganz zu können (Hebr. III, 31—33., vgl. LXX IV, 1. 34.). Auch gehört dahin, dass der letztere Uebertreibungen mildert (II, 5. III, 1.). Das Geb. Asarj. verräth sich als ein Einschiebsel durch die hebräischen Namen III, 24. 49. 88., vgl. 19. 93. 95. 97.

e) Dass diese Ueberarbeitung an den noch nach der Sammlung des kanonischen Daniel einzeln in Umlauf befindlichen Aufsätzen gemacht, und dann davon eine zweite Sammlung veranstaltet worden, nimmt *Bertholdt* Dan. S. 141. ff. Einl. S. 1558. mit wenig Wahrscheinlichkeit an.

Allein da die angeblichen Uebersetzungsfehler nicht Stich halten, so reicht vielleicht die Annahme hin, dass der Uebersetzer selbst sich in denjenigen Stücken, welche ihm Veranlassung dazu boten, eine Ueberarbeitung des Buches erlaubt habe; nur ist so viel gewiss, dass das Geb. As. und der Ges. d. drei M. von verschiedenen Verfassern herrühren f).

f) *Hävernik* S. XLIX. f.

Apokryphische Zusätze zum Daniel.

§. 259.

Ausser den Zusätzen des III Cap. finden sich in der alexandrinischen und andern Uebersetzungen noch zwei Beilagen zum Daniel: die Geschichte von der Susanna Cap. XIII.[a]) und vom Bel und Drachen zu Babel Cap. XIV., beide ursprünglich griechisch geschrieben [b]).

a) In den LXX nach dem Cod. Chisianus ed. Rom. 1772. fol. und im Theodotion nach der ed. Compl.; nach Cod. Vat. und Ed. Rom. aber vor dem I Cap.

b) Eine hebräische oder chaldäische Urschrift beweisen weder die Hebraismen XIII, 1. 7. 14. f. 19. 28. 52. XIV, 4. 9 13. 26., noch die Aufnahme dieser Stücke in die Uebersetzungen des Aquila, Symmachus und Theodotion, in welche letztere sie in einer verschiedenen Bearbeitung gekommen sind. *Bertholdt* Dan. S. 149. Gegen den Herausgeber des Cod. Chis. *de Magistris* ad Cap. XIII, 1., *Dereser* Uebers. des Ezech. u. Dan. S. 227. ff., *Eichhorn* ü. d. Gesch. d. Sus., Allg. Bibl. II. 1. ff., Einl. ins A. T. IV. §. 617. S. 534. ff. (vgl. dagegen Einl. in d. Apokr. S. 431. ff.) s. *Bertholdt* Dan. S. 145. ff., Einl. S. 1576. ff. Für eine griechische Urschrift beweisen die Wortspiele XIII, 54. f. 58. f. *Hieron.* prooem. ad comm. in Dan.: sed et hoc nosse debemus, inter caetera Porphyrium de Danielis libro nobis objicere: idcirco illum apparere confictum, nec haberi apud Hebraeos, sed Graeci sermonis esse commentum: quia in Susannae fabula contineatur, dicente Daniele ad Presbyteros, ἀπὸ τοῦ σχίνου σχίσαι, καὶ ἀπὸ τοῦ πρίνου πρίσαι, quam etymologiam magis Graeco sermoni convenire quam Hebraeo. Cui et Eusebius et Apollinarius pari sententia responderunt: Susannae Belisque ac draconis fabulas non contineri in Hebraico, sed partem esse prophetiae Habacuc filii Jesu de tribu Levi, sicut juxta LXX interpretes in titulo ejusdem Belis fabulae ponitur. — — — Unde et nos ante annos plurimos, quum verteremus Danielem, has visiones obelo praenotavimus, significantes eas in Hebraico non haberi. Et miror quosdam μεμψιμοίρους indignari mihi, quasi ego decurtaverim librum: quum et Origenes et Eusebius et Apollinarius aliique ecclesiastici viri et Doctores Graeciae, has, ut dixi, visiones non haberi apud Hebraeos fateantur. Vgl. *Hieron.* ad Cap. XIII, 59.

Es sind spätere und unächte Sprösslinge des Danielitischen Sagen- oder Legenden-Stammes [c]). Der Verf. soll ein gewisser Habakuk gewesen seyn [d]), und auf jeden Fall rühren sie nicht vom alexandrinischen Uebersetzer

her, sondern haben eine unabhängige Entstehung gehabt [e]).

c) Vgl. XIV, 31. f. mit VI, 17. f. — *Jahns* (Einl. II. 874.) Meinung.

d) Ueberschrift von Cap. XIV.: Ἐκ Προφητείας Ἀμβακοὺμ υἱοῦ Ἰησοῦ ἐκ τῆς φυλῆς Λευί.

e) *Bertholdt* Daniel S. 151. f.

Ueber die syrischen und arabischen Uebersetzungen dieser Stücke s. *Bertholdt* Dan. S. 150. Einl. S. 1581. 1589.

Dritter Abschnitt.

Poetische Bücher.

Charakter und Arten der hebräischen Poesie: ihr Verhältniss zum Prophetismus.

§. 260.

Da im Hebraismus das Gefühl der Andacht vorherrscht [a]), diesem aber die lyrische Poesie entspricht: so ist auch diese bei den Hebräern vorherrschend, und was im Prophetismus dichterisches ist, gehört vorzugsweise dieser Dichtungsart an. Die theokratisch-sittlich-religiösen Vorwürfe der prophetischen Reden mussten oft zu lyrischen Aufschwüngen emporreissen, während der ganze Gang der Gedanken und des Vortrags durch die verständige und betheiligte Beziehung auf das wirkliche öffentliche Leben der ruhigere rhetorische blieb. Dagegen behandelten die Propheten selbst in andern Momenten oder andre fromme Dichter sowohl dieselben Vorwürfe, als auch vorzüglich die individuellen Zustände des religiösen Lebens im höhern Tone und in der höhern Anschauung der Lyrik [b]).

a) S. bibl. Dogmatik §. 94. 105.

b) Der Unterschied der prophetischen und lyrischen Behandlung derselben oder ähnlicher Vorwürfe kann man aus Vergleichung von Ps. XLVI. XLVIII. und Jes. XXXII. XXXIII. sehen.

Die Verwandtschaft der prophetischen und lyrischen Poesie wird durch die gemeinsame Benennung נָבִיא (2 Mos. XV, 20. Richt. IV, 4.) und חֹזֶה (1 Chr. XXV, 5. 2 Chron. XIX, 30.) angedeutet.

§. 261.

So wie das lyrische Element des Prophetismus besonders ausgebildet wurde, so auch das didaktische. Nicht nur wurde die religiöse Vergeltungslehre, die sich allen Prophezeiungen zum Grunde legt, und dann auch in lyrisch-elegischen Herzensergiessungen den Grundgedanken ausmacht, sondern auch die religiöse Sittenlehre, welche die Propheten ebenfalls mit in ihren Kreis zogen, in selbstständigen Erzeugungen und in einer höhern Allgemeinheit, von besondern Beziehungen befreit, behandelt. Beide Zweige aber blieben immer unter einer gewissen Herrschaft der Lyrik, und konnten keine volle Selbstständigkeit gewinnen, nur dass die Spruchform darin als etwas Eigenthümliches hervortritt, welche jedoch durch das Ebenmass der Glieder überall in der hebräischen Poesie begünstigt ist.

Lyrische Poesie.

§. 262.

Ihrer Natur nach Dienerin des Gesanges, lebte diese Dichtungsart anfangs, in ihrer einfachern Gestalt, im Munde des Volkes, besonders der Frauen (2 Mos. XV, 20. Ps. LXVIII, 12. Richt. V, 1. XI, 34. XXI, 19. 21. 1 Sam. XVIII, 6.), bis ihr David, der Meister des Chinnor, und vielleicht gleichzeitig noch andre Prophetenschüler [a]), die Vollendung gaben. Im Bunde mit dem ausgebildetern Gesange fand sie im Heiligthume und am Hofe zu Jerusalem (2 Sam. VI, 16. 21. XIX, 35. Pred. II, 8. Ps. LXVIII, 26.) ihre weitere Pflege durch die Leviten und Propheten; und da sie nicht, wie das Prophetenthum, vom öffentlichen Leben ihre Nahrung zog, so lebte sie auch über das Exil hinaus in jugendlicher Kraft fort, und die Psalmensammlung enthält aus dieser Zeit schöne Proben. Dieser ihrer Hauptbestimmung und ihrer

religiösen Richtung nach dem Heiligen geweiht, hat sie doch den Hebräern in ihrer Blüthezeit auch das übrige Leben verschönert, und dem Weine (Am. VI, 5.) und der Liebe gedient. Aber nur von der erotischen Poesie ist uns etwas übrig geblieben.

a) Ueber den Einfluss der Prophetenschulen auf die Ausbildung der lyrischen Poesie s. m. Comm. üb. d. Ps. S. 6. ff. und die das. angef. Schriftst.

Lyrische Litteratur.

§. 263.

So wie durch die zunehmende Gewalt der Schrift der Prophetismus dem Leben entwandt und künstlich in Büchern ausgebildet wurde, so sind auch viele lyrische Erzeugnisse weder aus dem lebendigen Gesange entsprungen, noch in denselben übergegangen. Dahin mögen die meisten derjenigen Psalmen gehören, welche Gebete, Klagen, Betrachtungen u. dergl. enthalten, und sich an die didaktische Poesie anschliessen. Der freie Gebrauch des Chinnor scheint sich überhaupt späterhin aus dem Volke verloren zu haben.

Ob wohl Jeremia seine Klaglieder zu den Saiten sang?

Didaktische Poesie.

§. 264.

Bei allen Völkern prägt sich Verstand, Witz und Lebensweisheit zuerst in Sprüchen (מָשָׁל, חִידָה) aus [a]), für welche der hebräische Parallelismus die natürliche Form ist. Spruch und Lied war ursprünglich nur wie Rede und Gesang verschieden (vgl. Richt. XV, 16. mit 1 Sam. XVIII, 6.).

a) Parallelen der Araber, Perser, Griechen u. a. *Ziegler* Uebers. d. Denkspr. Sal. S. 1. ff. *Rhode* de vet. Poetarum sapientia gnomica, Hebraeorum imprimis et Graec. Havniae 1800. 8.

So wie das Lied vom Saitenspiele beflügelt und zur höhern Entwickelung gebracht wurde, so erwuchs der Spruch durch die Unterredungen der Weisen [b]) und den Gebrauch der Schrift zum Lehrvortrage und zum Lehr-

gedichte, und begegnete späterhin wieder der ebenfalls schriftstellerisch getriebenen Lyrik.

b) Dergleichen anzunehmen, berechtigt uns die Einrichtung des Buches Hiob, vgl. Spr. XXV, 1. Vielleicht gehören auch die Prophetenschulen hieher. *Nachtigall* über Samuels Sängervers. in *Henke's* Mag. VI B., Einl. zu Kohel. S. 25. ff.

Die Spruchweisheit hat an Salomo ihren Meister (1 Kön. V, 12.) und an dessen Hofe ihre Freistätte gefunden. So lange sie der religiöse Geist der Andacht beseelte, behauptete sie ihre eigenthümliche Schönheit; der Geist des Zweifels aber brachte ihr den Untergang, ohne dass sie doch in Philosophie überging. Einen späten kräftigen Sprössling trieb sie wieder in den Sprüchen des Jesus Sirach.

Classification der poetischen Bücher.

§. 265.

Die reinsten lyrischen Productionen, Hymnen, Lieder, Gebete, finden sich in den Psalmen; viele derselben aber gehören der lyrisch-elegischen Dichtungsart an, zu welcher auch die Klaglieder Jeremia's zu rechnen sind. Erotisch-idyllischer Art ist das Hohelied. Auch didaktisch-gnomologische Stücke enthält der Psalter; von Seiten der religiösen Vergeltungslehre aber ist diese Poesie am meisten im Hiob und von Seiten der Sittenlehre in den Sprüchwörtern ausgebildet. Der Prediger steht zwischen beiden mitten inne, ist aber das Product einer begeisterungslosen Reflexion.

Rhythmische Eigenthümlichkeiten.

§. 266.

Der Rhythmus der lyrischen Poesie ist weniger periodisch, und rascher und leichter in seiner Bewegung, als der prophetische. In den sogenannten Stufenliedern שִׁירֵי הַמַּעֲלוֹת zeigt sich eine eigenthümliche Verschränkung der Verse [a]). In den Sprüchen ist das Ebenmass der Glieder einfach, streng und trocken. Die Klaglieder

haben das eigene, dass das Ebenmass fast durchaus bloss rhythmisch (nicht logisch), zum Theil regelmässig zusammengesetzt (Cap. I. II. IV.) und einförmig ist [b]). Koheleth ist fast durchgängig prosaisch.

a) A. L. Z. 1813. Nr. 205. m. Comm. ü. d. Ps. S. 68. Andre Meinungen über diesen Namen s. bei *Rosenmüller* Prolegg. in Psalm., *Bertholdt* Einl. V. 1932. f., in m. Comm. S. 35. Ueber vorkommende Strophen ebendas. S. 68. und §. 134. b. Ueber die alphabetische Ordnung Comm. S. 66. u. angef. §. Die musikalische Aufführung der Psalmen liegt sehr im Dunkeln; wahrscheinlich war sie bloss cantillirend, Comm. S. 74. f., vgl. *Bertholdt* S. 1994., welcher passend den heiligen Gesang der ersten Christen vergleicht. Die beliebte Annahme von Chören in den Psalmen, wofür wieder *Bertholdt* S. 1998. ff. spricht, ist nirgends, weder rhythmisch noch exegetisch, nachzuweisen, ausser etwa Ps. CXXXVI.

b) *Lowth* praelect. XXII. p. 453. m. Comm. üb. d. Ps. S. 64.

Erstes Capitel.

Die Psalmen.

Psalmorum LL. V ad Ebr. veritatem versi et familiari explanat. elucidati per *Aretium Felinum* (*Mart. Bucerum*). Arg. 1526. f. 1529. 4. (Auch unter dem wahren Namen des Verf. wieder gedr.)

M. Ant. Flaminii in libr. Pss. brevis explanatio. Ven. 1548. Recudi curavit *S. Th. Wald.* Hal. 1785.

Fr. Vatabli Annotatt. in Pss. (in Bibl. R. Stephan. Par. 1557. f.) subjunctis H. Grotii notis, quibus observatt. adspersit *G. J. L. Vogel.* Hal. 1767.

Libri Psalmorum paraph. Lat., quae oratione soluta breviter exponit sententias singulorum, ex opt. interpretum vet. et recent. rationibus. Addita sunt argumenta singulorum Pss., et redduntur rationes paraphraseos, adspersis alicubi cert. locorum explanatiunculis. Excepta omnia e scholis *Esromi Rudingeri* in ludo litter. Fratrum Boëm. Evanzizi in Moravis. Gorl. 1580. 81. 4.

Anton. Agellii Comment. in Psalmos. Par. 1611. f.

Mos. Amyraldi paraphrasis in Pss. Davidis una cum annotatt. et argg. Salmur. 1662. ed. 2. Traj. ad Rh. 1769. 4.

Mart. Geieri Comm. in Pss. Dav. Dresd. 1668. 2 Voll. 4. 1709. fol.

Herm. Venemae Comm. in Pss. Leov. 1762—67. 6 Voll. 4.

J. Chr. Döderlein Scholia in librr. V. T. poeticos, Job., Pss. et tres Salom. Hal. 1779. 4.

Philol. Clavis über das A. T. Die Psalmen. Von *H. E. G. Paulus*. Jen. 1791. 2 Ausg. Heidelb. 1815.

Psalmi ex rec. textus Hebr. et verss. antt. Latine versi notisque crit. et philol. illustrati (a *N. M. Berlin*). Ups. 1805.

Commentar über die Psalmen von *W. M. L. de Wette*. Heidelb. 1811. 3 A. 1829.

J. B. Köhlers krit. Anmerkk. üb. d. Pss. in *Eichhorns* Rep. III. 1. ff. IV. 96. ff. V. 1. ff. VI. 1. ff. VII. 240. ff. VIII. 227. ff. IX. 47. ff. X. 110. ff. XIII. 95. ff. XVIII. 95. ff. XVIII. 117. ff.

Th. F. Stange Anticritica in locos quosd. Psalmorum a Criticis solicitatos. Lips. 1791. 94. 2 Thle.

G. Ph. Chr. Kaiser Zusammenhäng. hist. Erklärung der fünf Psalmen-BB. als National-Gesang-B. auf die Zeit von David bis zu Simon d. Maccab. Nürnb. 1827.

Rosenm. Schol. s. oben.

Ueberss. von *J. A. Cramer* (poet.) mit Abhandll. 2 A. 1763. f. 4 Thle. *J. Chr. Fr. Schulz* m. Comm. 1 Th. (Ps. I—L.) 72. *G. T. Zachariä* (frei u. erklär.) 73. *Knapp* mit Anmerkk. 73. 3 A. 89. *Struensee* 83. *Mos. Mendelssohn* 83. 2 A. 88. *Thenius* m. Anmerkk. 88. *Seiler* 84. 2 A. 88. *Briegleb* 89. 90. 2 Thle. *Zobel* metr. mit Anmerkk. 90. *G. Ringeltaube* I Thl. (Ps. I—L.) 90. *Herm. Muntinghe*, a. d. Holländ. von *Scholl* m. Anmerkk. 92. 93. 3 Thle. *Wobeser* 93. *J. A. Jacobi* mit Anmerkk. 96. 2 Thle. *Nachtigall* 96. f. 2 Thle. *Künöl* m. Anmerkk. 99. *Hezel* 1800. *Vollbeding* 06. *Stuhlmann* 12. *Schärer* 12. *Lindemann* 12. *F. V. Reinhard* 14. *Stolz* 14. *Goldwitzer* 27.

Titel, Inhalt und Eintheilung des Buches.

§. 267.

Unter dem, wahrscheinlich durch den liturgischen Gebrauch eingeführten Titel תְּהִלִּים, תִּלִּים, תִּלִּין (ψαλμοὶ, ψαλτήριον), ist uns eine Sammlung mannichfaltiger, jedoch meist religiöser Lieder und Gedichte, 150 an der Zahl [a]), übrig.

a) Abweichende Zählung und Abtheilung mancher Pss. in hebräischen Mss. gegen LXX und Vulg.

Hebr.	LXX.
Ps. IX. X.	Ps. IX.
— XI—CXIII.	— X—CXII.
— CXIV. CXV.	— CXIII.
— CXVI.	— CXIV. CXV.

Hebr.	LXX.
Ps. CXVII—CXLVI.	Ps. CXVI. CXLV.
— CXLVII.	— CXLVI. CXLVII.
— CXLVIII—CL.	— CXLVIII—CL.
	— CLI. (apokryphisch.)

Sicher ist Ps. XLII. XLIII. nach Mss. zu verbinden, vielleicht auch Ps. IX. X. *Ever. Scheid.* in *Eichhorns* A. Bibl. II. 944. *Anton* Carmen alphabet. integrum Ps. IX. et X. conjuncto restituit. Viteb. 1805. *Bellermann* Metrik S. 140. ff. *Stuhlmann* in *Keil* u. *Tzschirner* Anal. III. 3. S. 1. ff. Dagegen ist wahrscheinlich Ps. XIX. in zwei zu trennen.

Sie sind in fünf Bücher eingetheilt (1 B. I—XLI. 2 B. XLII—LXXII. 3 B. LXXIII—LXXXIX. 4 B. XC—CVI. 5 B. CVII—CL.). Eine scharfe Classification der Psalmen kann nicht gelingen; doch lassen sie sich nach dem Inhalte eintheilen in 1) Gottes Hymnen: VIII. CIV. CXLV. — XIX. XXIX. XXXIII. LXV. XCIII. XC. CXXXV. CXXXVI. CXXXIX. CXLVII. — XLVII. LXVI. LXVII. LXXV. — XLVI. XLVIII. LXXVI. — XVIII. XXX. CXXXVIII.; 2) National-Psalmen: LXXVIII. CV. CVI. CXIV.; 3) Zions- und Tempelpsalmen: XV. XXIV. LXVIII. LXXXI. LXXXVII. CXXXII. CXXXIV. CXXXV.; 4) Königspsalmen: II. XX. XXI. XLV. LXXII. CX. [b]); 5) Fleh- und Klagpsalmen unglücklicher Frommen, oft zugleich auf das Unglück der ganzen Nation bezüglich: VII. XI. XXII. LV. LVI. CIX. — X. XLIV. LXXIV. LXXIX. LXXX. CXXXVII. — LXIX. LXXVII. CII. — XII. XIV. XXXVI., woran sich Dankpsalmen: XXXIV. XL. u. a., und teleologische Lehrgedichte: XXXVII. XLIX. LXXIII. schliessen [c]); 6) religiöse Lieder: XXIII. XCI. CXXI. CXXVII. CXXVIII. — XLII. XLIII. CI. CXXXI. — I. CXXXIII. und religiöse Lehrgedichte: XXXII. L. CXIX. Nach dem Grade der Begeisterung und der Art der Stimmung lassen sie sich eintheilen in 1) Hymnen und Oden: XVIII. LXVIII. XC. CXXXIX. u. a.; 2) Lieder: XXIII. CXIV. CXX. ff. u. a.; 3) Elegieen: XLII. f. LXXXIV. u. a., und 4) Lehrgedichte: XXXVII. LXXIII. u. a. [d]).

b) Die messianische Deutung mehrerer dieser Psalmen scheint dem Geiste der lyrischen Poesie und der messianischen Idee selbst nicht angemessen zu seyn.

c) Zu den Bemerkungen in m. Beitr. z. Charakteristik d. He-

braism. in *Daubs* u. *Kreuzers* Stud. III, 2. 252. ff. und im Comm. hat *Gesenius* A. L. Z. E. Bl. 1816. Nr. 81. S. 643. ff. einen trefflichen, theils bestätigenden, theils berichtigenden Beitrag geliefert in einer eindringenden Vergleichung dieser Psalmenart mit prophetischen Stellen, wie Jer. XI, 19. f. XII, 1. ff. XV, 10. ff. XVII, 14. ff. XVIII, 18. ff. XX, 7. ff. Klagl. III. Jes. XLIX, 1. ff. LII, 13 — LIII. Doch sind Stellen, wie Jes. XIV, 28. ff. XXIX, 18. ff. Habak. I, 2. ff., auch zu berücksichtigen. Vgl. Comm. z. Ps. IX. X. XIV. u. a.

d) Comm. S. 3. f. *Augusti* Einl. ins A. T. §. 159. Prakt. Einl. in die Pss. S. 11.

Aufschriften der Psalmen.

§. 268.

Vier und dreissig ausgenommen [a]) sind alle Psalmen mit Aufschriften [b]) versehen.

a) I. II. X. XXXIII. XLIII. LXXI. XCI. XCIII. XCIV — XCVII. XCIX. CIV — CVII. CXI — CXIX. CXXXV — CXXXVII. CXLVI — CL. Nach *Carpzov* und *Rosenmüller* sind früher fünf und zwanzig gezählt worden: *Bertholdt* hat diess berichtigt.

b) *Chr. Sonntag* ראשי תלין h. e. tituli Psalmorum etc. Silus. 1687. 4. *Ol. Celsius* de titulis Pss. Holm. 1718. 4. *Guil. Irhov.* Conjectan. in Pss. titulos. L.B. 1728. 4. *Calmet* bibl. Unterss. VI. 259. ff.

Sie geben bald die Dichtungsart [c]), bald den Verfasser [d]), bald die Veranlassung [e]), bald musikalische und liturgische Bestimmungen [f]), bald mehreres davon zugleich an.

c) Die Benennungen מִזְמוֹר, שִׁיר, מַשְׂכִּיל, שִׁגָּיוֹן, תְּפִלָּה, תְּהִלָּה, שִׁיר הַמַּעֲלוֹת, מִכְתָּם mögen wohl ursprünglich grösstentheils charakteristisch gewesen seyn, sind es aber jetzt meistens nicht mehr. *Bertholdts* (S. 1928. ff.) Erklärungen.

d) Z. B. לְדָוִד, לְאָסָף, לִבְנֵי קֹרַח (?), vgl. Hab. III, 1. Comm. S. 13. f.

e) III. VII. XVIII. XXXIV. LI. f. LIV. LVI. f. LIX. f. LXIII. CII. CXLII. Schwerlich wird LXXII, 1. CX, 1. der Gegenstand des Ps. angegeben.

f) Musikmeister (לַמְנַצֵּחַ in 53. Pss. und Hab. III, 19. Nach *And.* syr. Inf. Pael: vorzusingen. *Gesenius* u. d. W. vermuthet, dass es ein symbolischer Name Davids, wie Koheleth Salomo's, sei und ihn als Verf. bezeichne.); Musikchor (יְדִיתוּן XXXIX. LXII. LXXVII., vgl. 1 Chr. XXV, 1. 2 Chr. XXXV, 15.; בְּנֵי קֹרַח XLII — XLVII.

LXXXIV. f. LXXXVII. LXXXVIII., welche jedoch besser als Verfasser anzusehen sind)*); Instrumente (עַל־הַגִּתִּית VIII, 1.; בִּנְגִינוֹת עַל־הַשְּׁמִינִית VI, 1.; אֶל־הַנְּחִילוֹת V, 1.; עַל מַחֲלַת לְעַנּוֹת LXXXVIII, 1. u. a.); Gesangweisen (LVI, 1. LVII—LIX. LXX. u. a.); liturgischer Gebrauch (לְתוֹדָה C.; לְהַזְכִּיר XXXVIII. LXX. CII.) u. a. m.

*) Dass Ps. LXXXVIII. nach לִבְנֵי קֹרַח noch die Angabe eines andern Verfassers folgt, hebt diese Wahrscheinlichkeit noch nicht auf. Wahrscheinlich ist diese Aufschrift aus zweien zusammengeflossen, oder der Urheber hielt Heman den Esrahiten für einen Korahiten, was nicht unmöglich ist, da die Chronik über die Genealogie dieses Sängers so sehr ungewiss ist. 1 Chr. II, 6., vgl. 1 Kön. V, 11.; 1 Chr. VI, 18. XV, 17. S. gegen *Bertholdt* S. 1774. *Gesenius* A. L. Z. a. O. S. 646. f.

Sie sind in Ansehung der zweiten und dritten Art von Angaben meistens falsch[g]), und ihr übriger Inhalt weist mehrentheils auf eine spätere Zeit, daher sie mit Recht als unächt zu verwerfen sind[h]). Sie rühren von den Sammlern her, welche, wie bei zerstreuten Weissagungen, unrichtigen Vermuthungen und Ueberlieferungen folgten.

g) S. die Einleit. zu den Not. e. angegebenen Pss. im Comm. und dem folg. §.

h) *Theodor. Mopsvest.* bei *Leontius* Byzant. L. III. c. Nestor. et Eutych. n. 15., *G. J. L. Vogel* Diss. inscriptt. Psalmorum serius demum additas videri. Hal. 1767., *Eichhorn* V. §. 627., m. Comm. S. 26. f., *Bertholdt* S. 1978. ff., der einige neue Gründe hinzugefügt, jedoch die theilweise Aechtheit derselben in Schutz genommen hat. Diese muss im einzelnen erwiesen werden. Dass die Angaben der Gesangweisen von den Dichtern selbst herrühren sollen, lässt sich noch bezweifeln. S. dagegen selbst *Bertholdt* S. 1995.

Verfasser der Psalmen.

§. 269.

In den Aufschriften werden folgende Verfasser genannt: 1) Mose von Ps. XC., schwerlich mit Recht. 2) David von III — IX. XI — XXXII. XXXIV — XLI. LI — LXV. LXVIII — LXX. LXXXVI. CI. CIII. CVIII — CX. CXXII. CXXIV. CXXXI. CXXXIII. CXXXVIII — CXLV., zusammen 74.[a]).

a) Hierzu fügen die LXX noch XXXIII. XLIII. XCI. XCIV — XCIX. CIV.

Aber viele derselben sind mit Sicherheit dem David abzusprechen: V. IX. XII. XIV. XX. f. (wahrscheinlich auf David gedichtet) XXV—XXVII. XXXIV. f. XXXVIII. LI. LIX—LXI. LXIII. LXV. LXIX. CIII. CVIII—CX. (letzterer wahrscheinlich auf David) CXXII. CXXIV. CXXXVIII. f. CXLIV.; andre sind mehr oder weniger zu bezweifeln: III. f. VII. XI. XIII. XVI. f. XIX. XXII. XXIV. (wahrscheinlich aus Salomo's Zeit) XXVIII. XXXI. XXXVI. f. XXXIX. XL. f. LII. LVIII. LXII. LXIV. LXVIII. (wahrsch. aus Salomo's Zeit) LXXXVI. CXXXI. CXXXIII. CXL—CXLIII. CXLV. Nach den unbezweifelt ächten Psalmen: VI. VIII. XV. XVIII. XXIII. XXIX. XXX. XXXII. CI. 2 Sam. I, 18. ff. u. a. ist David gleich gross in der Hymne, dem Liede, der Elegie und dem Lehrgedichte.

3) Salomo von Ps. LXXII. CXXVII., wovon der erste vielleicht auf ihn gedichtet, und der zweite ihm durch eine falsche Conjectur beigelegt ist; dagegen ist Ps. CXXXII. aus dessen Zeit, und vielleicht von ihm selbst. 4) Assaph (Davids Sangmeister 1 Chr. VI, 24. XV, 17. XVI, 5.) von L. LXXIII—LXXXIII., von denen ihm aber nur der erste, kaum noch etwa LXXIII. LXXV. beigelegt werden können. 5) Heman (der Davidische Sänger 1 Chr. XV, 17. 19.) von LXXXVIII. 6) Ethan (gleichfalls ein Sänger Davids 1 Chr. XV, 17. 19.) von LXXXIX., beides mit Unrecht. 7) Söhne Korahs (§. 168. Not. f.). Von den namenlosen Psalmen können allerdings noch manche dem David und Davidischen Zeitgenossen angehören, mit Sicherheit aber nicht ausgemittelt werden.

Zu verwundern ist, dass keiner der Propheten [b]), welche gewiss einen grossen Theil der Psalmen gedichtet haben, und überhaupt meistens Dichter aus der ersten goldnen Zeit genannt werden: ein Umstand, welcher kein gutes Vorurtheil für die Richtigkeit der Ueberlieferung erweckt [c]).

b) Ueber die den alten Ueberss. eigenthümlichen Aufschriften, in welchen Propheten genannt werden, s. *Bertholdt* S. 1963., der ihnen eine bloss liturgische Bedeutung gibt.

c) Auch dass 2 Sam. I, 19. ff. XXIII, 1. ff. fehlen, ist auffallend.

Falsche Regel: ut omnes Psalmi, qui, cujus sint, titulum non habent, his deputentur, quorum in prioribus Psalmis nomina continentur. *Hieron.* ep. ad Cyprian. II. 695. — Meinung, dass David Verf. aller Psalmen sei. *August.* de civit. Dei XVII, 14. *Chrysost.* prol. in Psalm. *Euthym. Zigab.* praef. in Ps. Tr. Pesach. f. 117. c. 1. Die Stelle Baba Bathra f. 14. c. 2. דוד כתב ספר תהלים על ידי עשר זקנים על ידי אדם הראשון על ידי מלכיצדק וכל׳. David scripsit librum Psalmorum ad modum decem seniorum, ad modum primi hominis, ad modum Melchisedeki etc., ist nach Esr. III, 10. von einer zweiten Aufzeichnung oder Reproduction zu verstehen. Vgl. *Bertholdt* S. 1971.

Alter und Ursprünglichkeit der Psalmen.

§. 270.

Für die unächten und namenlosen Psalmen hat man nicht sowohl nach den Verfassern, als vielmehr zunächst nach dem Zeitalter und der historischen Beziehung zu fragen. Dass ein grosser Theil derselben, namentlich der Klaglieder, in die spätern Zeiten gegen das Exil hin, und sehr viele (XIV. LI. LXXVII. LXXXV. CVI. f. CXXVI. CXXIX. CXXXVII. CXLVII. u. a.) in die Zeit des Exils selbst und nach demselben zu setzen sind, ist ziemlich sicher; ob aber auch Psalmen aus der makkabäischen Periode, wofür so starke exegetische Gründe sprechen (vgl. XLIV. LX. LXXIV.), anzunehmen seien [a]), ist wegen der aus der Geschichte des Kanons und der LXX entgegentretenden Schwierigkeiten (§. 15. 41.) zweifelhaft [b]).

a) Makkabäische Psalmen nehmen an *Rudinger*, *Herm. von der Hardt*, *Venema*, *Rosenmüller*, *E. G. Bengel* (diss. ad introductt. in libr. Psalmorum suppll. quaed. Tub. 1806.), *Bertholdt*, *Kaiser*, *Hitzig* Begriff der Krit.

b) *Gesenius* E. Bl. z. A. L. Z. 1816. Nr. 81. S. 643. *C. D. Hassler* Comment. crit. de Psalmis Maccab. P. I. Ulm. 1727. 4.

Uebrigens hat noch die Kritik aus sprachlichen und ästhetischen Gründen das Aeltere von dem Jüngern, und das Ursprüngliche von dem Nachgeahmten zu scheiden [c]). Unter den Fleh- und Klagpsalmen und den Tempelliedern finden sich die meisten nachgeahmten Stücke (XXV. XXXV.

LXIX. LXXXVIII. CXIX. u. a. XCVII. C. CXXXVI. u. a.).

c) S. m. Comment. S. 17. ff.

Entstehung der Psalmensammlung.

§. 271.

Dass diese Sammlung aus mehrern kleinern und allmählich entstanden sei, erhellet 1) aus der Ungleichheit der Aufschriften, 2) aus der doppelten Aufführung eines Psalms (XIV. LIII.) [a]), 3) daraus, dass die Psalmen derselben Verfasser nicht alle, hin und wieder aber doch zum Theil zusammengestellt sind (III — XLI. XLII — XLIX. LXXIII — LXXXIII.), auch sonst Gleichartiges verbunden ist (LVI — LIX. CXX — CXXXV. CXLVI — CL.), 4) aus den am Ende der Bücher stehenden Doxologieen und der Unterscheidungsformel am Ende des zweiten Buches: כָּלּוּ תְפִלּוֹת דָּוִד בֶּן־יִשָׁי.

a) Weniger beweist das Wiederkommen einzelner Psalmtheile: LXX = XL, 14. ff.; CVIII = LVII, 8 — 12. LX, 7 — 14. — Verschiedenheit des Textes zwischen den doppelt vorkommenden Stücken und zwischen Ps. XVIII. und 2 Sam. XXII., entstanden nicht durch verschiedene Recensionen der Dichter, sondern durch die freie mündliche oder schriftliche Fortpflanzung.

Sicher ist das erste Buch I — XLI. als die erste Sammlung zu betrachten. Das zweite Buch, wahrscheinlich aus mehrern einzelnen Zusammenstellungen (XLII — L., LI — LXV.) und Nachträgen erwachsen, wurde später angefügt. Eine dritte Sammlung, auf ähnliche Weise erwachsen (aus LXXIII — LXXXIII. und LXXXIV — LXXXIX.), wo nur unter lauter nicht Davidischen Psalmen der angeblich Davidische LXXXVI. störend ist [b]), bildete das dritte Buch, und wurde durch jene Formel von den vorigen beiden unterschieden. Und so kamen auf ähnliche Art noch die beiden letzten Bücher hinzu, welche die meisten liturgischen Stücke enthalten.

b) Die Ueberschrift dieses Psalms ist vielleicht durch eine auf vs. 2. 4. 16. gegründete Conjectur interpolirt. Es ist der einzige Davidische Psalm im ganzen Buche: die übrigen sind alle assaphisch, korahitisch u. dgl.

Die erste Sammlung ist (wegen Ps. XIV.) erst gegen das Exil hin oder nach demselben angelegt, und die Vollendung des Ganzen noch viel tiefer herab zu setzen [c]). Der Zweck der Sammlung war unstreitig ein religiöser und asketisch-liturgischer.

c) Die verschiedenen Hypothesen Aelterer und Neuerer s. beurtheilt von *Bertholdt* S. 2009. ff., welcher selber in der Analyse am weitesten und sicher zu weit geht.

Zweites Capitel.

Die Klaglieder.

Tarnovii in Threnos Jer. Comm. Hamb. 1707. 4.

J. *Theoph. Lessing* Observatt. in Tristia Jer. Lips. 1770.

Threni Jer. philol. et crit. illustrati a *J. H. Pareau* L. B. 1790.

Curae exeg. et crit. in Thren. Jer. auctore *Jo. Fr. Schleusner* in *Eichhorns* Rep. XII.

Beitr. z. Erkl. des sogen. hohen Liedes, Koheleths und der Klaglieder von *Gaab.* Tüb. 1795.

Diss. ad Thren. Jer. auct. *J. Otto,* praes. *Schnurrer.* Tüb. 1795. 4.

Rosenmüller Schol. s. oben.

Ueberss. von *Börmel* m. e. Vorr. v. *Herder* 1781.; *Horrer* 84.; *Joel Löwe* und *Aaron Wolfssohn* 90.; *M. Hartmann* in *Justi's* Blumen althebr. Dichtk.; (*Welcker*) in griech. Versmaas. 1810.; *Riegler* 14.; *Goldwitzer* mit Vergl. der LXX u. Vulg. u. krit. Anmerkk. 28.; *Wiedenfeld* Elberf. 30.

Dichtungsart.

§. 272.

Diese Klaglieder schliessen sich auf der einen Seite an die zahlreichen Fleh- und Klagpsalmen an, und theilen mit denselben Veranlassung und Stoff: die Leiden des Vaterlandes und der treuen Vaterlandsfreunde; auf der andern Seite sind sie mit den Todtenklagliedern (2 Sam. I, 19. ff. III, 33. 2 Chron. XXXV, 25.) [a]) verwandt, mit

denen sie vielleicht mehr den Ton und Rhythmus gemein haben.

a) Die in dieser Stelle enthaltene litterarische Notiz muss allerdings auf unsre Klaglieder bezogen werden, und zwar so, dass der Chronist in dem einen und andern den Josia besungen fand. (§. 273. Not. a.) Schwerlich gab es zu seiner Zeit noch andre Klaglieder.

Titel und Inhalt des Buches.

§. 273.

Unter dem Titel אֵיכָה, dem charakteristischen (2 Sam. I, 19. 27.) Anfangsworte, auch קִינוֹת, bei den Griechen *Θρῆνοι*, sind fünf Lieder auf die Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels (I. II. IV. V.) und das eigene unglückliche Schicksal des Dichters (III.) zusammengestellt. Ihre historische Beziehung im Ganzen kann nicht zweifelhaft seyn [a]); es scheint aber doch ein Stufengang in der Schilderung des Zustandes der Stadt bemerklich zu seyn [b]).

a) Gegen die Deutung auf Josia's Tod durch *Joseph.* Antiqq. X, 5, 1., *Hieron.* Comm. ad Zach. XII, 11., *Michaelis* ad *Lowth* de s. poësi Hebr. p. 457. und in den Anmerkk. zur Uebers. der Klagl. (vgl. jedoch N. Or. Bibl. I. 106.), *Dathe* prophetae majores ed. 1. (anders ed. 2.) s. *Eichhorn* Einl. V. §. 652.

b) Wenn auch Cap. I. nicht mit *Horrer* und *Jahn* (Einl. II. 572.) auf 2 Kön. XXIV, 8. ff. zu deuten ist, wogegen *Bertholdt* (V. 2314. ff. 2322. ff.): so ist doch dessen und *Eichhorns* Auskunft: „der erste Trauergesang beweine hauptsächlich die Todtenstille um Jerusalem, und der zweite die Verwüstung der Stadt und des Tempels," gezwungen. Vielleicht ist Cap. I. zwischen 2 Kön. XXV, 4. und 8. geschrieben, vgl. *Riegler* Uebers. S. 4., s. aber dagegen *Bertholdt* S. 2318. Cap. V. scheint das späteste zu seyn. *Pareau* bezieht Cap. I. auf Jer. XXXVII, 5. ff.; III. auf Jer. XXXVIII, 2. ff.; IV. auf Jer. XXXIX, 1. ff. 2 Kön. XXV, 1. ff.; II. auf die Zerstörung der Stadt und des Tempels; V. auf die Zeit nach derselben.

Verfasser.

§. 274.

Eine alte Ueberlieferung [a]) nennt Jeremia als Verfasser.

a) LXX Thren. I, 1.: *Καὶ ἐγένετο μετὰ τὸ αἰχμαλωτισθῆναι*

τὸν Ἰσραὴλ, καὶ Ἱερουσαλὴμ ἐρημωθῆναι ἐκάθισεν Ἱερεμίας κλαίων, καὶ ἐθρήνησε τὸν θρῆνον τοῦτον ἐπὶ Ἱερουσαλὴμ, καὶ εἶπε. Vgl. *Joseph.* Antiqq. X, 5, 1.

Und dafür spricht Inhalt[b]), Geist, Ton und Sprache[c]) dieser Lieder. Die elegische Stimmung dieses Dulders hat sich hier in einer gewissen Vollendung ausgesprochen.

b) Vgl. I, 8. f. mit Jer. IV, 30. XIII, 21. f. 26.; I, 20. IV, 13. ff. mit Jer. XIV, 7. 18.; II, 14. mit Jer. XIV, 13.; I, 16. II, 11. III, 48. 49. mit Jer. VIII, 21. ff. IX, 16. ff. X, 19. ff. XIII, 17. XIV, 17.; III, 52. mit Jer. XV, 26. f.; III. mit Jer. XV, 10. ff. 15. ff. XVII, 5. ff. 14. ff. XX, 7. ff. 14. ff.

c) בְּתוּלַת בַּת עַמִּי I, 15. II, 13., vgl. Jer. XIV, 17. XLVI, 11.; מָגוֹר II, 22., vgl. Jer. VI, 25. X, 3. 10.; זוֹלֵל I, 11., vgl. Jer. XV, 19.; מַחֲמוּדִים st. מַחֲמַדִּים I, 11.; נִידָה st. נִדָּה I, 8.; לוֹא st. לֹא; אָכַל לְ IV, 5.; גָּאַל IV, 14.; מְדִינָה I, 1.; תָּפֵל II, 14. Chaldaisirende Formen: שׁוֹמֵמִין I, 4.; יִשְׁנֶא st. יִשְׁנֶה IV, 1.; מַטָּרָא III, 12.; הֵעִיב II, 1.; שָׂרַג I, 14. Eigenthümlichkeiten: שָׁמֵם von Menschen I, 13. 16. III, 11. IV, 5.; שׁ praef. II, 15. IV, 9.

Drittes Capitel.

Das Hohelied.

J. H. Michaelis annotatt. uberr. in Hagiogr. Vol. II.

Die andern zahlreichen ältern Auslegg. s. bei *Rosenmüller* Schol. p. 283. sqq.

Eclogae regis Salom. interpr. *Jo. Th. Lessing* 1777.

Döderlein auctar. ad Hug. Grot. adnotatt. 1779. 4.

Materialien z. e. n. Erklär. d. h. Liedes vom Verf. der Beobacht. üb. d. Orient (*Harmar*). Aus d. Engl. 1778. 79. 2 Thle 4.

G. A. Ruperti Symbolae ad interpret. S. Cod. Vol. I. Fasc. 1. 2. Gott. 1792.

Nic. Schyth Cant. Cantic. recens versum, comment. exeget. atq. crit. illustratum. Havn. 1797.

Gaab Beiträge z. Erklär. d. sogen. h. L. u. d. Klagl. 1795.

Salom. regis et sap. quae supersunt ejusque esse perhibentur omnia ex Hebr. Lat. vertit notasque adj. *Jos. Fr. Schelling*. 1806.

Kistemaker Cant. canticorum illustratum ex hierographia Orientalium. 1818.

J. Chr. C. Döpke philol. krit. Comm. z. h. L. Sal. 1829.

Ueberss. u. Erkll. von (*J. F. Jacobi*) d. — — gerett. h. L. 1771., *Hezel* 77., *Herder* 78., *J. F. Kleuker* 80., *J. F. Schlez* 82., *Döderlein* (m. d. Pred.) 84., *Hufnagel* 84., *Velthusen* 86. (vgl. dessen Amethyst 86. Cantilena cantilenarum in Sal. 86.), (*Ammon*) Sal. verschm. Liebe 90., *Beyer* 92., *Briegleb* 98., *Justi* (Blumen alt-hebr. Dichtk. 1807.), *Umbreit* 20. 2 A. 28., *G. H. A. Ewald* 26.

Dichtungsart.

§. 275.

Im Hohenliede besitzen wir den einzigen Ueberrest der erotischen Dichtung der Hebräer, welche ihrer Natur nach zwischen der lyrischen und epischen schwebt, und daher oft schildernd und malend (idyllisch) wird, sich auch gern des Dialogs bedient [a]). Im Gesange muss sie gelebt haben, darüber gibt es aber nur leise Andeutungen (H. L. II, 12. (?) Klagl. V, 14.); und das Verhältniss des erotisch-idyllischen zum psalmodischen Gesange lässt sich weiter nicht bestimmen. Der Rhythmus ist periodischer, als in den Psalmen.

a) Theokrits Idyllen und d. h. Lied von *Stäudlin* in *Paulus* Memor. II. 161. ff. Ders. über das h. Lied, ebendas. S. 171. ff.

Titel und Inhalt.

§. 276.

Der Titel שִׁיר הַשִּׁירִים, d. h. das schönste Lied [a]), vereinigt mehrere Lieder und Liederbruchstücke, deren Inhalt die Liebe, und zwar meistens die ländliche, hirtliche, mit dem glühenden Sinne des Orients, ohne die verzärtelte Schamhaftigkeit der neuern Zeit, aber mit dem sittlichen Geiste des Hebraismus (VI, 8. 9. VIII, 6. 7.) aufgefasst, ist [b]).

a) Diese Erklärung ist allein dem Sprachgebrauche und der Grammatik angemessen. Andre Erklärungen s. beurtheilt bei *Gesen.* H. W. B. und *Bertholdt* S. 2580.

b) So *Herder* a. O., und nach ihm fast alle Neuern, die sich nur durch Modificationen unterscheiden. *Theodors von Mopsveste* und *Castellio's* Verketzerung. *Carpzov* Introd. II. 248.

Die allegorische Deutung [c]) entbehrt aller exegetischen Wahrscheinlichkeit, und ist übrigens keineswegs zur Ehre der Bibel nothwendig [d]).

c) Targum in Cant. Cantt., *Jarchi*, *Aben-Esra*, *Origenes*, *Epiphan.*, *Theodoret* u. A. S. die verschiedenen exegetischen Hypothesen bei *Kleuker* a. O. S. 41. ff., und die Beurtheilung dieser Deutungsart von *Umbreit* S. 6. ff. *Döpke* S. 41. ff. *Hassler* (Tüb. Zeitschr. III. 172.). Neueste Versuche von *E. F. K. Rosenmüller* (in *Keils* u. *Tzsch.* Anal. I. 138. ff., anders dagegen Prolegg. 271. sqq.), *J. L. Hug* (d. h. L. in e. noch unversuchten Deut. 1813. 4. Schutzschrift etc. 1815. 4.), *G. Ph. Chr. Kaiser* (d. h. L. ein Collectiv-Gesang auf Serub. Esr. u. Nehem. 1825.). Aehnliche mystische Deutung der orientalischen Liebesgedichte. *Herbelot* Or. Bibl. Art. *Jussuf*. *Will. Jones* on the mystical poetry of the Persians and Hindoos, Asiat. Researches III. 165. ff.

d) *Herder* a. O. S. 120. ff. Zweifel der Juden, s. Tract. Jadaim, cap. III. §. 5. *Carpzov* l. c. p. 264. Capitula R. Nathan. cap. I. ab init.: בראשונה היו אומרים משלי ושיר השירים וקהלת גנוזים היו שהם היו אמרים משלות ואינם מן הכתובים ועמדו וגנזו אותם עד שבאו אנשי כנסת הגדולה ופירשו אותם. Quondam statuerunt, Proverbia, Canticum atque Ecclesiasten libros esse apocryphos, causati, per modum parabolarum scriptos neque adeo Hagiographis accensendos esse. Quamobrem absconderunt eos usque ad tempora Virorum Synagogae M., qui ipsos demum interpretati sunt. *Rau* de synag. m. p. 10. *Hieron.* praef. ad Ezech.: Nisi quis apud eos aetatem sacerdotalis ministerii, id est, tricesimum annum impleverit, nec principia Geneseos, nec Cant. Canticorum nec hujus voluminis exordium et finem legere permittitur, ut ad perfectam scientiam et mysticos intellectus plenum humanae naturae tempus accedat. Vgl. *Origen.* proleg. ad Cant. *Bartolocci* Bibl. Rabb. IV. 373.

Eben so unwahrscheinlich ist die Annahme eines Ganzen, welchem eine Geschichte zum Grunde liege [e]).

e) Hypothesen von *Jacobi*, *Velthusen*, *Ammon* u. A. *Umbreit* stellt ziemlich ungezwungen eine gewisse Einheit her, jedoch nicht ohne Willkür; besonders hat er das Schlummerlied II, 7. III, 5. VIII, 4. falsch gedeutet; VIII, 8. bis zu Ende muss er als Anhang ansehen. *Ewald* macht sich bei der Herstellung eines Drama's noch mehr der Willkür schuldig, besonders in der Trennung der Wechselreden I, 9 — II, 6. VI, 2 — 4. VII, 2 — VIII, 4. und der sich deutlich auf einander beziehenden Benennungen רַעְיָתִי und דוֹדִי, wovon letzteres auf den abwesenden Geliebten gehen soll. Die von Beiden angenommene Situation eines in Salomo's Harem eingeschlossenen Landmädchens findet bloss I, 4—6. VI, 8. ihre Rechtfertigung; aber das Dazwischenliegende I, 7. ff. und das folgende VII, 12. ff. führt uns vom Hofe weg. Vgl. *A. Th. Hartmann* üb.

Char. u. Ausl. des h. L. in *Winers* Zeitschr. f. wiss. Theol. III. 412. ff.

Obgleich zwischen den meisten Stücken Zusammenhang ist [f]); so steht doch Andres offenbar vereinzelt [g]), ja abgerissen und vielleicht in falscher Verbindung [h]) da.

f) Die Stücke: I, 2—8.: Sehnsucht nach dem Geliebten; I, 9 — II, 7.: Wechselgesang der Zusammengetroffenen und sich in Liebe Vereinigenden; II, 8 — 17.: Besuch des Geliebten bei dem Mädchen im Weinberge; III, 1—5.: das den Geliebten des Nachts suchende und findende Mädchen; IV, 1 — V, 1.: Wechselgesang des liebetrunkenen Jünglings und des sich ergebenden Mädchens; V, 2 — VI, 3.: das den Geliebten des Nachts suchende und ihn preisende Mädchen; VI, 4—9.: Lob der Geliebten durch den treuen Liebenden; VII, 2 — VIII, 4.: Wechselgesang des liebetrunkenen, sich in Liebe vereinigenden Paares (vgl. I, 9—II, 7.); VIII, 5—7.: das treu sich liebende Ehepaar — lassen sich zwar nicht als ein strenges Ganzes behandeln, denn Scene und Kostum schwankt etwas (vgl. I, 7. f. II, 8. ff. VII, 12. ff. VIII, 13. f. mit 1, 5. II, 7. III, 1. V, 2. ff.); aber es scheint sich doch Alles auf ein und dasselbe Liebespaar zu beziehen, und das Gepräge Eines Verfassers zu tragen.

g) III, 6 — 11.: Salomo's Brautlied (wenn anders vs. 6. dazu gehört); VIII, 8 — 10.: die sich selbst schützende Unschuld; VIII, 11. 12.: Selbstgenügsamkeit des Liebhabers (?); VIII, 13. 14.: der verscheuchte Liebhaber.

h) VI, 10 — VII, 1. ist äusserst dunkel. Vielleicht sind auch II, 15. III, 6. VIII, 5. falsch angereihete Bruchstücke. III, 6. VI, 10. VIII, 5. und II, 16. f. IV, 5. f. VI, 2. f. haben eine verdächtige Verwandtschaft. Für die Annahme von Bruchstücken sind: *Herder*, *Kleuker*, *Döderlein*, *Hufnagel* (*Eichh.* Rep. VII. ff.), *Paulus* (ebend. XVII.), *Döpke*.

Alter und Verfasser.

§. 277.

In Ansehung der Sprache reihen sich diese Lieder an die spätern Erzeugnisse der hebräischen Litteratur, besonders an Koheleth, an [a]): daher Manche ihre Abfassung sehr spät setzen [b]).

a) Persisch: פַּרְדֵּס IV, 13. (Kohel. II, 5. Neh. II, 8.). Aramäisch: בְּרוֹת I, 17.; קְפַּץ II, 8.; כֹּתֶל II, 9.; סְתָו II, 11.; טִנֵּף V, 3.; אַפִּרְיוֹן (= φορεῖον?) III, 9.; לָכִי st. לָךְ II, 13. Später Hebraismus: ל not. acc. III, 11.; אֵיכָכָה V, 3. (Esth. VIII, 6.);

הִגִּיעַ anlangen II, 12. (Ez. VII, 12. Kohel. XII, 1.); שֶׁ praef. I, 7. III, 1. ff.; שֶׁל III, 7. 1, 6. f.; דָּוִיד IV, 4. *Eichhorn* §. 646. f. *Hartmann* a. O. S. 420. ff., wo Vieles auszuscheiden. Dagegen *Döpke* a. O. S. 29. ff.

b) *Eichhorn*, *Bertholdt*, *Rosenmüller;* am tiefsten setzt es *Hartmann* S. 437.

Aber der ganze Kreis der Bilder und Beziehungen [c]), und die Frischheit des Lebens [d]) eignen sie dem salomonischen Zeitalter zu.

c) I, 4. f. 9. 12. III, 7. ff. IV, 4. VI, 4. 8. f. VIII, 11. f. Dass sich der Vf. in die salomonische Zeit zurück versetzt habe (*Bertholdt* S. 2608.), ist gewiss sehr unwahrscheinlich. „Nichts in der Welt fordert so innige ganze Gegenwart als Liebe. — — Abdrücken der Liebe kann man kein grösser Unrecht thun, als wenn man ihnen das Individuelle ihrer Gegenwart raubt." *Herder.* III, 6 — 11. ist nothwendiger Weise für ein salomonisches Brautlied zu nehmen. Dass Thirza (VI, 4.) nicht schon als Hauptstadt zu Salomo's Zeit vorhanden gewesen, ist eine unerwiesene Behauptung (vgl. Jos. XII, 24.). Wenigstens beweist die Erwähnung dieser Stadt ein früheres Zeitalter, als das persische.

d) *Herder* a. O. S. 104. *Döpke* S. 27. Die religiöse Lyrik konnte nach dem Exil noch blühen, schwerlich die erotisch-idyllische. Dagegen *Hartmann* a. O. S. 436. f.

Vielleicht lässt sich das Räthsel durch die Annahme lösen, dass diese Lieder im Munde des Volkes fortgepflanzt und umgebildet worden sind, woraus zugleich die fragmentarische Zusammenstellung erklärbar wird [e]).

e) S. den vor. §. Not. g. h. Eine ähnliche Meinung hat *Nic. Schyth* a. O. Andre, auch *Ewald* S. 19., suchen den Grund der Spracheigenheit in der Gegend der Abfassung.

Dass Salomo der Verfasser sei, ist durch die Ueberschrift schlecht verbürgt und in sich selbst unwahrscheinlich [f]).

f) Stellen, wie I, 4. 5. 12. III, 6 — 11. VII, 6. VIII, 11. 12., schliessen Salomo als Vf. aus. Doch scheint die Annahme der salomonischen Abfassung und das Alter dieser Lieder ihre Annahme in den Kanon bewirkt zu haben, welche man wahrscheinlich durch die allegorische Deutung beschönigte.

Viertes Capitel.

Die Sprüche Salomo's.

Phil. Melanchthonis explicatio Provv. 1555. Opp. T. II.

Jo. Merceri Comm. in Provv. Salom., am Comment. über den Hiob, s. unten.

Provv. Salom. c. cura enucleata a *Mart. Geiero*. Lips. 1669. u. 1725. 4.

Chr. B. Michaelis annotatt. in provv. in *J. H. Michaelis* uberr. annotatt. in Hagiogr.

Proverbia Salom.: Versionem integram ad Hebraeum fontem expressit atque comment. adjecit *Alb. Schultens*. L. B. 1748. 4. in compend. redegit et observatt. crit. auxit *G. J. L. Vogel*, cum auctario per *G. A. Teller*. Hal. 1769.

J. F. Hirts vollst. Erklär. der Sprüche Salomos. Jen. 1768. 4.

Chr. Fr. Schnurrer Observatt. ad quaedam loca Prov. Salom. Tub. 1776. 4., Dissertt. phil. crit. Vol. I.

J. J. Reiske Conjecturae in Jobum et Provv. Salom. Lips. 1779.

Zur Exegetik u. Kritik des A. T. von *A. J. Arnoldi*. Frkf. u. Lpz. 1781.

J. G. Jäger Observatt. in Provv. Salom. versionem Alex. Lips. 1788. 8.

Henslers Erläuterungen des 1 B. Sam. u. der Salom. Denkspr. Hamb. 1796.

F. W. C. Umbreit Philol. krit. u. philosoph. Comm. ü. d. Sprüche Sal., nebst e. neuen Uebers. u. e. Einleit. in die morgenl. Weisheit überh. u. in d. hebr. salomonische insbesondere. Heidelb. 1826.

Rosenmüller Schol. s. oben.

Umschreibungen von *G. J. L. Vogel* 1767.; *Ch. A. Bode* 91.

Ueberss.: *J. D. Michaelis* (n. d. Pred. m. Anmerkk. f. Ungel.) 1778. 4.; *Döderlein* 3 A. 86.; *Struensee* 83.; *Kleuker* 86.; *R. Ch. Reinhard* 90.; *W. C. Ziegler* m. Einl. u. Anm. 91.; *Muntinghe*, n. Anmerkk. aus d. Holländ. von *Scholl* 2 Bde 1800. 02. *J. G. Dahler* n. d. Abweichungen d. alexandr. Uebers. 10. *C. P. W. Gramberg* systemat. geordnet. m. Anm. u. Parall. 28. *E. G. A. Böckel* 29.

Inhalt des Buches.

§. 278.

Es sind hier nicht nur kurze, unverbundene Sprüche und Räthsel, sondern auch grössere, zusammenhängende

Spruchreden zusammengestellt, mannichfaltige Erzeugnisse der hebräischen Spruchweisheit und Spruchdichtung. Diese Weisheit ruht vorzüglich auf einer erfahrungsmässigen Lebensklugheit und einer sehr positiv gefassten religiösen Vergeltungslehre, welche beide einander unterstützen. Doch fehlt es auch nicht an Ideen einer reinen, lebendigen Sitten- und Religionslehre. Der Vortrag ist mannichfaltig, sehr oft sinnreich, witzig, spielend und räthselnd, meistens einfach sprüchwörtlich, in Gegensätzen, Vergleichungen, Bildern.

Zusammensetzung.

§. 279.

I. Nach einer Aufschrift I, 1.: מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה בֶן־דָּוִד מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל und einer Vorrede I, 2—6. folgt 1) I, 7—IX, 18. ein zusammenhängender Vortrag, in welchem zur Zucht und Weisheit ermahnt, und die Vortrefflichkeit der letztern gepriesen wird; 2) a. X, 1—XXII, 16. unter der Aufschrift מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה lauter einzelne Sprüche. b. Mehr Zusammenhang und ein ermahnender Ton, wie zu Anfange, herrscht in dem nicht abgesonderten Stücke XXII, 17—XXIV, 22., auf welches dann XXIV, 23—34. unter der Aufschrift: גַּם־אֵלֶּה לַחֲכָמִים wieder einzelne Sprüche folgen. II. 1) Eine neue Aufschrift XXV, 1.: גַּם־אֵלֶּה מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה אֲשֶׁר הֶעְתִּיקוּ אַנְשֵׁי חִזְקִיָּה מֶלֶךְ יְהוּדָה bindet zusammen und scheidet vom vorigen die Spruchsammlung XXV, 2—XXIX, 27. 2) Anhänge sind a. XXX., mehrere Sprüche und Räthsel mit der Aufschrift: דִּבְרֵי אָגוּר בִּן־יָקֶה הַמַּשָּׂא נְאֻם הַגֶּבֶר לְאִיתִיאֵל לְאִיתִיאֵל וְאֻכָל. b. XXXI, 1—9., Königsregeln mit der Aufschrift: דִּבְרֵי לְמוּאֵל מֶלֶךְ מַשָּׂא אֲשֶׁר יִסְּרַתּוּ אִמּוֹ und c. XXXI, 10—31., Lob des tugendsamen Weibes.

Entstehung dieser Sammlung.

§. 280.

Da die Ueberschrift und Vorrede I, 1—6. sicher sich nicht bloss auf I, 7—IX. bezieht, so müsste man wenig-

stens I—XXIV. als ein Ganzes, etwa als die erste Sammlung, betrachten[a]).

a) XXII, 17—XXIV, 22. und XXIV, 23—34. könnten Anhänge seyn, wofür sie auch die meisten Kritiker halten. *Bertholdt* S. 2181. f. — *Ziegler* Uebers. S. 273. f. findet im ersten Stücke Spuren einer spätern Abfassung und im zweiten Benutzung früherer Sprüche, vgl. XXIV, 24. mit XI, 26. XVII, 15.; XXIV, 29. mit XX, 22.; XXIV, 33. f. mit VI, 10. f.

Ob I, 7—IX. vom Sammler selbst verfasst, oder früher schon für sich in Umlauf gewesen sei, wird schwerlich auszumachen seyn.

Cap. XXV—XXIX. ist eine verschiedene und spätere Sammlung, welche entweder sogleich bei ihrer Entstehung der ersten angefügt, oder vom Sammler des Ganzen unabhängig vorgefunden, und mit der frühern vereinigt worden ist[b]).

b) Das גַּם in der Aufschrift entscheidet nichts: der Sammler des Ganzen konnte es zu der ursprünglichen Aufschrift מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה אֲשֶׁר וגו hinzufügen, wofür die Analogie von XXIV, 23. spricht. *Eichhorn* §. 632. S. 95. und *Bertholdt* S. 2184. legen auf dieses Wörtchen ein zu grosses Gewicht, indem sie daraus schliessen, dass die Männer Hiskia's schon eine frühere Sammlung vor sich gehabt. Wichtiger ist der verschiedene Charakter der Sprüche in diesem zweiten Theile (s. *Ziegler* S. 25. f., *Bertholdt* S. 2187.), und die Wiederholung mancher schon dagewesenen Sprüche (XXV, 24., vgl. XXI, 9.; XXVI, 15., vgl. XIX, 24.; XXVI, 22., vgl. XVIII, 8.; XXVII, 12., vgl. XXII, 3.; XXVII, 13., vgl. XX, 16.), woraus sich nicht nur auf eine spätere Sammlung, sondern auch auf eine spätere Entstehung derselben schliessen lässt. Doch ist letzteres auch im ersten Theile zu bemerken, vgl. XIV, 12. mit XVI, 25., dem auch XXI, 2. ähnlich ist, und ähnlich sind XIV, 31. XVII, 5.; XIX, 12. XX, 2.

Auch das Hinzukommen der Anhänge lässt sich so verschieden denken. Vor und zu Hiskia's Zeit müssen wenigstens die einzelnen Theile gesammelt worden seyn bis auf die letzten Anhänge.

Verfasser und Alter.

§. 281.

An sich schon ist es sehr wahrscheinlich, dass Salomo, als Spruchdichter, so wie Mose, Josua, David in

andern Gebieten, ein Collectivum sei, wofür auch anderweitige Analogieen sprechen. Diese Sprüche erscheinen in ihrer Menge und Mannichfaltigkeit eher wie das Erzeugniss eines ganzen Volkes, als eines einzelnen Mannes; viele sind aus dem Privat- und Landleben hervorgegangen, welches dem Salomo theils nicht genug bekannt war, theils nicht seine Theilnahme erwecken konnte[a]). Cap. I — IX. schicken sich mit ihrem ermahnenden Lehrtone und ihrer strengen Keuschheitslehre[b]) eher für einen Jugenderzieher, einen Propheten oder Priester, als einen König, wie Salomo. Dass er Cap. XXV — XXIX. nicht aufgezeichnet, wissen wir gewiss; drei Jahrhunderte aber nach ihm konnte man leicht manchen Spruch für salomonisch halten, der es nicht war.

a) *Bertholdt* S. 2180. 2186. Man sehe besonders XII, 10. f. XIII, 23. XIV, 4. XXIV, 27. 30—34. XXVII, 23. ff.; XIII, 7. 11. XIV, 1. XV, 15 — 17. XVI, 8. XVI, 26. XVII, 1. f. XVIII, 9. 22. XIX, 14. f. XX, 13. f. XXI, 9. 17. XXIII, 1. ff. 20. ff. 29. f. XXV, 17.; XXI, 1. XXII, 29. XXV, 6. f. XXVIII, 15. f.

b) *Bertholdt* S. 2176. Für einen Privatmann sprechen V, 10. VI, 26—31.

Dass die erste Sammlung von Salomo selbst gemacht oder veranlasst sei, kann wenigstens bezweifelt und mit nichts bewiesen werden[c]); aus der schönsten Zeit der hebräischen Litteratur ist sie aber gewiss. Auch muss dem Salomo billiger Weise ein grosser Antheil an der Abfassung der Sprüche selbst, besonders in der ersten Sammlung, gelassen werden.

c) *Jahns* (Einl. II. 731.) sonderbare Hypothese.

Die Verfasser der beiden ersten der letzten Anhänge sind angegeben, aber nicht einmal ihr Zeitalter ist uns bekannt[d]). Angefügt sind diese Anhänge später, als XXV — XXIX., und haben wohl auch eine spätere Abfassung[e]).

d) Verschiedene Meinungen über Agur und den König Lemuel bei *Gesenius* W. B. *Bertholdt* S. 2193. ff.

e) XXXI, 2. fällt בַּר, vs. 3. מְלָכִין auf; das erste aber kommt schon Ps. II, 12. vor. Ueber das Exil herab kann man nichts setzen.

Fünftes Capitel.

Der Prediger Salomo's.

Hieronym. Comm. in Ecclesiast., Opp. III. Vallars.
Merceri Comm. in Eccles., am Comm. über den Hiob, s. unten.
Mart. Geieri Comm. in Koheleth. Lips. 1668.
J. J. Rambach Annotatt. in Eccles. in *J. H. Michaelis* Uberr. annotatt. in Hagiographa.
Ecclesiast. philol. et crit. illustratus a *van der Palm* L.B. 1784.
Der Pred. Sal. mit e. Erkl. nach dem Wortverstande, vom Verf. des Phädon. Aus dem Hebr. übers. vom Uebers. der Mischnah (*Rabe*). Ansb. 1771. 4.
G. Zirkel Unterss. üb. d. Pred. n. krit. u. phil. Bemerkk. Würzb. 1792. Dess. Uebers. ebend.
G. Ph. Chr. Kaiser Koheleth das Collectivum der davidischen Könige zu Jerusalem. Erl. 1823. 8.
Ueberss. und Erkll. von *Kleuker* 1777. *Struensee* 80., *Döderlein* 2 A. 91., *G. L. Spohn* 85., *Friedländer* 88., *Ch. A. Bode* 88., *J. E. Chr. Schmidt* 94., *Nachtigall* 98., *B. H. Bergst* 99., *Umbreit* 1818. *Köster* (n. Hiob) 31.

Dichtungsart und Geist des Buches.

§. 282.

Es schliesst sich dieses Buch in jeder Hinsicht an die gnomologisch-didaktische Dichtung der Hebräer an. Nicht nur enthält es zum Theil wirkliche Sprüche, während freilich von Anfang herein ein zusammenhängender prosaischer Vortrag herrscht; sondern es erscheint auch im ganzen Inhalte und Geiste als die Frucht der Ausbildung der hebräischen Spruchweisheit nach der einen Seite hin. Die Vergeltungslehre, welche das religiöse Princip derselben ausmachte, hatte mit mächtigen Zweifeln zu kämpfen, welche die unglückliche Erfahrung an die Hand gab, und die sich vielleicht schon hie und da in den Sprüchwörtern (XXIV, 19.), deutlicher aber Ps. XXXVII. LXXIII. regen. Je unglücklicher und trostloser nun die Zeiten wurden, je mehr der Glaube und die Begeisterung erkalteten, desto mächtiger wurden jene Zweifel: und so gestalteten sie sich zuletzt zu einem ordentlichen Systeme des mit Epikureis-

mus verbundenen Skepticismus, zu welchem sich der Verf. dieses Buches bekennt.

M. Beitr. z. Charakteristik d. Hebraismus in *Daubs* u. *Creuzers* Studien III, 2. 287. ff. Ausländischen Einfluss findet darin *Bergst* ü. d. Pred. Sal. in *Eichhorns* A. Bibl. X. 963. ff. Der prosaische Vortrag ist hier eine eben so natürliche Erscheinung, als bei den spätern Propheten. *Köster* aber will eine regelmässige strophisch-rhythmische Form entdeckt haben.

Titel und Inhalt.

§. 283.

Das streitige Wort קוֹהֶלֶת [a]) ist auf jeden Fall, bei vorausgesetzter Richtigkeit des Textes [b]), Beiname des Königs Salomo [c]), welcher durch eine Fiction redend eingeführt wird [d]).

a) Die befriedigendste Erklärung bleibt immer ἐκκλησιαστής, concionator, d. h. Redner in Versammlung (קָהָל), vgl. XII, 9. Ueber die weibliche Endung s. *Jahn* S. 828. f. Vgl. סֹפֶרֶת Esr. II, 55., פֹּכֶרֶת II, 57. Andre Erkll. bei *Bertholdt* S. 2202. ff. *Umbreit* Coheleth scepticus de summo bono (1820.) p. 76. sqq. *Dindorf* quomodo nomen Koheleth Salomoni tribuatur. 1791. 4. *Carpzov* Introd. p. 200. sqq.

b) *Bertholdts* S. 2208. ff. und *Umbreits* a. O. p. 95. sq. Muthmassung.

c) Wahrscheinlich ist der Name Salomo selbst, so wie der andre 2 Sam. XII, 25., ein Beiname. Symbolisch-mythische Namen waren sonst bei den Hebräern nicht ungewöhnlich (Jes. XXIX, 1. Jer. XXV, 26. Ez. XXIII, 4.).

d) Dass Salomo gerade als Verstorbener, als Schatten, auftrete, wie *Augusti* §. 173. annimmt, ist nicht deutlich genug. Alles stimmt zusammen, wenn man annimmt, dass ihn der Vf. am Ende seiner Tage reden liess, dabei aber sich nicht streng genug in der Fiction hielt.

Aus keines, als dieses weisen, von Genuss und Glück überhäuften Königs Munde konnte die Lehre von der Nichtigkeit und Zwecklosigkeit aller Dinge und der einzigen Realität des Lebensgenusses mehr Eindruck machen. Dieses ist die Weisheit, welche dieser spätere Weisheitslehrer vorzugsweise vorzutragen hat, und welche er auch von Anfang herein mit vieler Ordnung vorträgt. Da er aber überhaupt die Resultate seines Nachdenkens in diesem Bu-

che niederlegt, und ihm der Stoff zur strengen Durchführung seines Hauptthema's ausgeht: so bringt er auch manche andre Beobachtungen und Lebensregeln bei, die jedoch fast durchgängig die Farbe des Skepticismus tragen, und wenn sie auch den sonstigen Zweifeln widersprechen (z. B. VIII, 12. f. XII, 14.), nur von der Unklarheit und Unsicherheit des Nachdenkens zeugen: so dass über der gestörten Einheit des Buches doch immer wieder eine gewisse höhere Einheit erscheint [e]).

e) Inhaltsanzeige: Hauptsatz des Buches (I, 2. f.): Alles ist eitel und fruchtlos. Gründe: 1) zweckloser Kreislauf der Dinge (I, 4—11.); 2) Eitelkeit des Strebens nach Weisheit (I, 12—18.); 3) Eitelkeit des irdischen Genusses und aller Bestrebungen dafür, in Verbindung mit der Weisheit, wiewohl das Ergreifen der Lebenslust noch den besten Werth hat (II.); 4) Vergänglichkeit und Wechsel aller Dinge, wobei das Ergreifen der Lebenslust wieder als das Beste empfohlen wird (III, 1—15.); 5) Herrschaft des Unrechts und der Gewaltthat unter den Menschen, wesswegen der Tod wünschenswerther als das Leben, dieses jedoch freudig zu geniessen ist (III, 16 — IV, 3.); 6) eitles Mühen und Treiben der Menschen (IV, 4 — 12.); 7) Eitelkeit der königlichen Würde (IV, 13 — 16.). Einzelne Sprüche: über den Gottesdienst (IV, 17 — V, 6.), über die Ungerechtigkeit (V, 7. 8.). 8) Eitelkeit des Strebens nach Reichthum und des Geizes, Empfehlung des Lebensgenusses (V, 9 — VI, 9.). Unterwerfung unter das Schicksal bei der Eitelkeit der Dinge (VI, 10—12.). Einzelne Sprüche meist skeptischen Inhalts (VII, 1 — VIII, 13.); unter andern: 9) Vergebliches Streben nach Weisheit (VII, 23. f.); 10) Unvermeidlichkeit des Todes (VIII, 8.). 11) Glück der Gottlosen, Unglück der Frommen, Unbegreiflichkeit der Weltregierung (VIII, 14 — IX, 6.). Empfehlung des Lebensgenusses (IX, 7 — 10.). Vorzug der Weisheit, der jedoch oft zunichte gemacht wird (IX, 11 — X, 1.). Einzelne Sprüche meist skeptischen Inhalts (X, 2 — XI, 6.). Ermahnung zum Genusse des Lebens, ehe das Alter kommt (XI, 7—XII, 8.). Schluss und Summe des Buches nebst Nachricht von Koheleth (XII, 9—14.).

Da sowohl die Vortragsweise, als der Inhalt, klar vor Augen liegt: so ist zu verwundern, dass die Ausleger sich noch bis jetzt nicht haben vereinigen können, und dass selbst *Herder* (Br. d. Stud. d. Theol. betr. I. 180. ff.) fehlgriff, und eine dialogische Form annahm, vgl. *Cleric.* Sentimens de quelques Theol. de Holl. p. 272., *Eichhorn* Einleit. 3 A. III. 650. ff., *Bergst* in *Eichh.* A. Bibl. X. 963. ff., *Rhode* de vet. poetar. sap. gnom. p. 213. sqq., *Kelle* d. heil. Schriften in ihrer Urgest. I. 279.; dagegen *Döderlein* Uebers. Vorr. S. X. ff., *Rosenmüller* prooem. p. 13. Aehnliche Meinungen von *Paulus*

N. Vers. ü. d. Kohel. in s. N. Rep. I. 201. ff., *Nachtigall* Kohel. S. 36. ff. *J. E. Chr. Schmidt* fand in dem Buche ein noch nicht völlig fürs Publicum ausgearbeitetes Werk; *Umbreit* und *Köster* dagegen eine sehr künstliche Anlage; ersterer nimmt aber desswegen willkürliche Umstellungen vor (Uebers. S. 13. ff. Coheleth scept. p. 44. sqq.). Den Inhalt und Zweck geben *Herder* S. 178. und *Eichhorn* §. 661. richtig an; falsch oder einseitig oder zu bestimmt *Desvoeux* a philos. and crit. essay on Ecclesiastes. Lond. 1760. deutsch von *Bamberger* 1764. 4., *J. Fr. Jacobi* d. v. s. Vorwürfen gerettete Pred. B. 1779., *J. D. Michaelis* poet. Entw. d. Pred. B. (2 A. 1762.), *Kleuker* Salomon. Denkwürdigk. (1785.), *Döderlein* a. O. S. VIII. f., *Zirkel* Unterss. S. 76. ff., *Schmidt* Sal. Pred. S. 23. ff., *Paulus* a. O. S. 209., *Gaab* Beitr. z. Erkl. d. H. L. etc. S. 48., *Hänlein* ü. d. Spuren d. Glaubens an Unsterblichk. im Kohel. im N. theol. Journ. IV, 4. 278. f., *Rhode* p. 223. sqq., *Bertholdt* S. 2248., *Umbreit* Cohel. scept. p. 35. sqq., *Ewald* h. Lied S. 153. ff., *Köster* S. 105. ff. und besonders *G. Ph. Chr. Kaiser* a. O. Selbst *Rosenmüllers* Auffassung nach zwei Theilen I, 1—IV, 16. und IV, 17—XII, 7. ist nicht von Willkür frei.

Das Anstössige des Buches ist nicht zu leugnen, es sei denn dass man die eigentliche Bedeutung desselben verkenne, wie *Köster*, der zu viel Positives darin findet, (Koheleth lehre, was in der Nichtigkeit das Bleibende sei.) *Hieron.* Comm. in Eccles. XII, 13.: Ajunt Hebraei, quum inter cetera scripta Salomonis, quae antiquata sunt nec in memoriam duraverunt, et hic liber oblitterandus esse videretur, eo quod vanas asserat Dei creaturas et totum putaret esse pro nihilo et cibum et potum et delicias transeuntes praeferret omnibus: ex hoc uno capitulo meruisse autoritatem ut in divinorum voluminum numero poneretur, quod totam dispositionem suam et omnem catalogum suum hac quasi ἀνακεφαλαιώσει coarctaverit et dixerit finem sermonum suorum auditu esse promtissimum nec aliquid in se habere difficile, ut scilicet Deum timeamus et ejus praecepta faciamus. Pesikta Rabbati f. 33. c. 1. Midrasch Cohel. f. 311. c. 1. Vajikra Rabb. sect. 28. f. 161. c. 2.: בקשו חכמים לגנוז ספר קהלת שמצאו בו דברים נוטים לצד מינות. Voluerunt sapientes ἀποκρύπτειν librum Coheleth, quod deprehenderent in eo verba, quae ad haeresin vergant. Tr. Schabb. f. 30. c. 2.: מפני שדבריו סותרין זה את זה, eo quod verba ejus se mutuo everterent. Vgl. *Carpzov* p. 222. Dass Koheleth die Unsterblichkeit leugnet, wird durch XII, 7. nicht aufgehoben; auch ist es nicht blosse Fiction.

Verfasser und Alter.

§. 284.

Dem Buchstaben nach schreibt sich das Buch selbst dem Salomo zu, und dafür ist auch die Ueberlieferung und die hergebrachte Meinung [a]**). Wenn es aber wahrscheinlich ist, dass Salomo an den Proverbien Antheil hat, und der Geist dieser gnomologischen Producte dem Zeitalter Salomo's angemessen ist: so muss dieses Buch, schon wegen seines ganz verschiedenen Geistes, jenem Verfasser und Zeitalter abgesprochen werden** [b]**).**

a) Was Baba Bathr. f. 15. c. 1. (§. 14. N. c.) und Schalscheleth Hakkabbala f. 66. c. 2.: ישעיה כתב ספרו ומשלי ושיר השירים וקהלת, Esaias scripsit librum suum et Proverbia et Canticum et Ecclesiasten, gesagt wird, spricht nicht gegen die Autorschaft Salomo's.

b) Diess that zuerst *Grotius* ad XII, 11., und selbst *Jahn* S. 849. thut es. Aber *Carpzov* p. 207. und nach *Schelling* Salomonis quae supersunt, praef. p. 10., *van der Palm* a. O. p. 34. sqq. u. A. vertheidigen die Aechtheit.

Dazu kommt die gar nicht verdeckte Fiction, dass Salomo redend eingeführt wird (I, 12. II, 4. ff. XII, 9. f.) [c]**), die späte, sehr aramaisirende Sprache** [d]**), nebst andern Spuren einer späten Zeit (IV, 17. XII, 12.)** [e]**).**

c) *Döderlein* Schol. in librr. V. T. poet. p. 187. Uebers. S. 161., *Schmidt* Sal. Pred. S. 204., *Bertholdt* S. 2250. ff., *Umbreit* Cohel. p. 94. halten den Epilog für unächt aus ganz nichtigen Gründen. Ganz schicklich tritt hier der Verf. selbst vor, und spricht von seinem durch Fiction eingeführten Weisen. Uebrigens wird schon VII, 27. in der dritten Person von ihm gesprochen. Die Sprache ist nicht verschieden, wie *Schmidt* behauptet, welcher hier Gräcismen findet, aber nur indem er das יוֹתֵר מִן vs. 9. missversteht. Vgl. *van der Palm* p. 83. sqq.

d) הָסּוּרִים st. הָאֲסוּרִים IV, 14.; כְּבָר I, 10. II, 12. 16. III, 15. IV, 2. u. öft.; כִּשְׁרוֹן II, 21. IV, 4. V, 10.; כָּשֵׁר XI, 6. X, 21.; זְמָן III, 1.; פֶּשֶׁר VIII, 1.; בָּטֵל XII, 3.; גּוּמָּץ X, 8.; פִּתְגָּם VIII, 11.; שׁ praef. wohl 50 Mal; מַה־שֶּׁ I, 9. III, 15. 22. VI, 10. VII, 24.; אֲנִי beim Verbo fin. II, 12. f. 15. 20. III, 18. IV, 4. u. öft. Manches nähert sich dem talmudischen Sprachgebrauche, z. B. עִנְיָן I, 3. II, 26. IV, 8. V, 13. u. öft.; חוּץ מִן II, 25.; חוּשׁ II, 25. u. a. S. *Gesenius* Gesch. der hebr. Spr. S. 36. *A. Th. Hartmann*

lingu. Einl. in d. B. Kohel. in *Winers* Zeitschr. f. wiss. Theol. I. 29. ff.

e) Was *Schmidt* S. 299. f. und *Jahn* S. 853. aus VIII, 2. X, 4—7. 16. 17. 20. IV, 13—16. für ein früheres Zeitalter anführen, bedeutet wenig. *Bertholdt* S. 2218. ff.

Man wird nicht sehr irren, wenn man die Abfassung des Buches in die letzte Zeit der persischen, oder in den Anfang der macedonischen Periode setzt, wo ohnehin dergleichen litterarische Fictionen üblich waren[f]).

f) Gräcismen und Beziehungen auf die Pharisäer und Sadducäer, dergleichen *Zirkel* S. 46. ff. 124. ff. annimmt, finden sich nicht. S. gegen ihn *Eichhorn* A. Bibl. IV. 904. ff., *J. E. Chr. Schmidt* S. 278. ff. 306. ff., *Bertholdt* S. 2221. ff.

Sechstes Capitel.

Das Buch Hiob.

Catena Graec. Patrum in b. Job, collectore *Niceta*, Heracleae Metropolita, ex duobus mss. Biblioth. Bodlejanae codd., Graece nunc primum in lucem edita et Latine versa op. et st. *Patricii Junii*. Accessit ad calcem textus Jobi στιχηρῶς, juxta veram et germanam LXX Seniorum interpretat., ex Biblioth. Reg. ms. cod. Lond. 1637. fol.

Mart. Buceri Comment. in libr. Job. Arg. 1528. fol.

Jo. Oecolampadii Exegem. in Job. et Dan. Bas. 1532. 4. u. öft.

Victorin. Strigelii Liber Jobi, ad Ebr. veritatem recogn. et argumentis atque schol. illustr. Lips. 1566. Neostad. 1571.

Joa. Merceri Comm. in Job. Genev. 1573. fol. cum Comm. in librr. Sal. L. B. 1651. fol.

C. Sanctii Commentarius in Jobum. L. B. 1625. fol.

Jo. Drusii Nova versio et scholia in Job. Amst. 1636. 4.

Seb. Schmidii in libr. Job. Comm. Arg. 1670. 4.

Jo. Henr. Michaelis notae uberr. in libr. Jobi, Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. II.

Animadverss. philol. in Jobum etc. Auct. *Alb. Schultens*. Traj. ad Rh. 1708. 8., Opp. min. L. B. 1769. 4.

Liber Jobi cum nova vers. ad Hebr. fontem et comment. perpetuo. Cur. et ed. *Alb. Schultens*. L. B. 1737. 2 Voll. 4.

Liber Jobi in versiculos metrice divisus, cum vers. Alb. Schultens notisque ex ejus comm. excerptis. Ed. atque annotatt. suas ad metrum praec. spectantes adj. *Ricard. Grey*. Lond. 1741.

Alb. Schultensii Comm. in Jobum. In comp. redegit, observatt. crit. atque exeg. adspersit *G. J. L. Vogel.* T. I. II. Hal. 1773. 74.

Observatt. miscell. in libr. Job, quibus verss. et interprett. passim epicrisis instituitur etc. Praemissa est crit. disquisitio, ubi operis totius indoles et scriptoris consilium expenditur. Cum examine oraculi celebratiss. de Goële. (Auct. *Dav. Renat. Boullier.*) Amst. 1758. 8.

E. F. C. Rosenmülleri Schol. in V. T. P. V. s. oben.

Ueberss. und Erkll.: von *S. Grynäus* 1767. *J. D. Cube* 69—71. 3 Thle. *Eckermann* 78. *Moldenhauer* 80. 81. 2 Thle 4. *Hufnagel* 81. *Kessler* 84. *H. A. Schultens* und *H. Muntinghe.* Aus d. Holländ. m. Zuss. u. Anmerkk. *J. P. Bergs* von *K. F. Weidenbach* 97. *Pape* 97. *Block* (metrisch) 97. *Eichhorn* 1800. A. Bibl. X. 579. ff. 2 A. 1824. *Stuhlmann* 04. *Gaab* 09. *J. R. Schärer* 18. 2 Thle. *E. G. A. Böckel* 21. *L. F. Melsheimer* 23. *Umbreit* 24. 2 A. 32. *Gerh. Lange* (metrisch) 31. *Köster* (strophisch) 32.

Vgl. den Elench. interprett. vor *Rosenmüllers* Schol. Vol. I. und *Umbreits* Uebers.

Dichtungsart und Geist des Buches.

§. 285.

Zunächst schliesst sich dieses Buch an Ps. XXXVII. und LXXIII. an, und die mit Zweifeln kämpfende gewöhnliche Teleologie der Hebräer ist dessen Gegenstand. Das begeisterte Gemüth des Dichters wusste diese Zweifel zu besiegen, denen der Verfasser Koheleths erlag; und er besiegte sie nicht durch Vernünftelei, sondern durch Ergebung und Glauben. Dieser Geist des Buches und die von den Weisen-Versammlungen entlehnte dialogische Vortragsform gibt ihm eine grosse Aehnlichkeit mit den griechischen Tragödien, und man kann es die hebräische Tragödie nennen. Charakteristisch ist es für die Hebräer, dass sie sich die tragische Idee mehr in Wort und Begriff, als in der Handlung, darstellbar machten.

Die Vergleichung mit der Tragödie haben die Aeltern, wie *Beza* Observatt. in Job. prooem. p. 2. sq., *Jo. Gerhard* Exeges. loci I. de script. S. §. 140., *Mercerus* praef. in Job. u. A. (vgl. *Carpzov* p. 76. sq., *Lowth* praelect. XXXIII.: Poëma Jobi non esse justum drama), zu ängstlich gefasst. Ohne allen Sinn aber ist die Vergleichung mit einem Epos. *J. H. Stuss* de Epopoeia Jobaea Comment. III. Goth. 1753. 4. *Lichtenstein* num lib. Job. cum Odyssea

Homeri comparari possit. Helmst. 1773. 4. *Ilgen* Jobi, antiquissimi carminis Hebr., natura atque virtus. Lips. 1789. *Augusti* Einl. §. 186.

Inhalt und Verwirrung des Buches.

§. 286.

Es ist klar, dass der Widerstreit des Guten und Bösen und die Vergeltung der Gegenstand des Buches ist; und es scheint, dass der Dichter die Schwäche der gewöhnlichen Vergeltungslehre in ihr ganzes Licht stellen, und die Lösung der teleologischen Zweifel durch die Idee der demüthigen Unterwerfung unter die Weisheit und Allmacht Gottes (XXXVIII, 1—XLII, 6.) geben wollte. Hiobs Klagen über die Ungerechtigkeit seines Schicksals und der Vorsehung überhaupt, und die Gegenbehauptung seiner drei Freunde, dass alles nach dem Gesetze der Vergeltung gehe, schürzen den Knoten, der XXXI, 35. ff. noch ungelöst ist. Nun aber tritt, diesen zu früh lösend, das eigene Bekenntniss Hiobs, dass der Gottlose nicht glücklich sei (XXVII, 7—23. was besonders mit XXI, 7. ff. in Widerspruch steht), und die Anerkennung der Weisheit Gottes (XXVIII.) störend ein[a]); noch mehr aber stört den Gang des Gedichtes die Lösung des Räthsels in den Reden Elihu's (XXXII — XXXVII.) durch den Beweis, dass die Leiden ein Mittel der Züchtigung in der Hand des Allgerechten und Allweisen seien, worauf die Reden des erscheinenden Gottes, welcher unbedingte Anbetung und Ergebung fordert, überflüssig erscheinen[b]). Und so enthält auch der Prolog und Epilog gewissermassen eine Lösung des Räthsels durch die Idee der Prüfung und Vergeltung (vgl. XLII, 12. mit VIII, 7. XLI, 3.).

a) *Eichhorns* Lösung A. Bibl. II. 614. Aber er übergeht die schwierigsten Verse 7—10. *Ewald* sagt zur Vertheidigung: „Diese Capp. enthalten die Hauptsache des Buches, die Lösung des Knotens;“ aber darin besteht ja eben die Schwierigkeit!

b) *Kern* in *Bengels* N. Arch. IV, 2. S. 362. nimmt an, dass der Dichter in den angefochtenen Reden Hiobs das Scharfe der von diesem ausgesprochenen Ansicht mildern, (also den Gang des Gedichtes lähmen!) und in den Reden Elihu's die höhere Ansicht einleiten wolle. Vgl. m. Art. *Hiob* Allg. Encycl. II Sect. 8 Th. S. 293.

Verdacht gegen die Reden Elihu's.

§. 287.

Als ein fremdes, späteres Einschiebsel verrathen sich diese Reden 1) durch das Matte, Weitschweifige, Gesuchte, Unklare des Inhalts und Vortrags[a]).

a) Auch wohl durch das Material der Sprache, durch Lieblingsausdrücke, z. B. דֵּעַ XXXII, 6. 10. 17. XXXVI, 3.; חַיָּה XXXIII, 18. 20. 22. 28. (vgl. XXXVIII, 39.); עָבַר בַּשֶּׁלַח XXXIII, 18. XXXVI, 12.; סָפַק XXXIV, 26.; שֶׂפֶק XXXVI, 18. (vgl. XXVII, 23.); הֵסִית XXXVI, 16. 18., und Reminiscenzen XXXIV, 3. aus XII, 11.; XXXIII, 15. aus IV, 13. Vgl. *Michaelis* Einl. in d. göttl. Schr. d. A. B. I. 113. ff.

2) Dadurch, dass durch sie die Kraft der Reden Hiobs und Eloahs gelähmt, der Gegensatz, in welchem sie zu einander stehen, verdunkelt, und das, was letztere enthalten, zum Theil anticipirt wird[b]).

b) Vgl. XXXVI, 22 — XXXVII, 24. mit XXXVIII — XL., besonders XXXVI, 27 — 32. XXXVII, 6 — 18. mit XXXVIII, 12 — 30. *Stäudlin* über d. Philos., d. Zweck u. d. Urspr. d. B. Hiob in s. Beitr. zur Philos. u. Gesch. d. Relig. u. Sittenl. II. 133. ff. hat nicht Unrecht, wenn er in Elihu's Reden die Entscheidung des Streites und in den darauf folgenden Reden Gottes nur die Bestätigung findet; denn Elihu sagt mehr, als Gott.

3) Dass die Behauptungen Hiobs darin missverstanden oder verdreht sind[c]), was nur einem von dem Dichter des Werkes verschiedenen Verf. zur Last fallen kann; 4) dass Hiob nicht darauf antwortet; 5) dass Hiob darin genannt wird; 6) dass der Prolog und Epilog Elihu's nicht erwähnt.

c) XXXIV, 9. XXXV, 3. Vgl. *Eichhorn* Einleit. V. §. 644. b. S. 205. f.

Gegen die Aechtheit sind *Stuhlmann* Uebers. S. 20. ff., *Bernstein* über d. B. Hiob in *Keils* und *Tzschirners* Anal. I, 3. 130. f., *Ewald* in theol. St. u. Kr. 1829. IV. 767.; dafür *Bertholdt* S. 2158., *Jahn* S. 776., *Umbreit* Einl. XXV. ff., welche die Verschiedenheit des Vortrags aus der künstlerischen Gewandtheit des Dichters erklären, und das Unpassende dieser Reden leugnen. Alles kommt hier auf Geschmack und Urtheil an; wie man aber behaupten könne, dass durch die Wegnahme der Reden Elihu's die Schönheit des Gedichtes leide, indem alsdann die folgende Theophanie zu unvor-

bereitet, ein Deus ex machina, sei, ist unbegreiflich: sie soll ja eben ein Deus ex machina seyn. Uebrigens lässt sich noch zweifeln, ob XXXVII, 1. ff. auf die folgende Theophanie zu beziehen sei.

Verdacht gegen XXVII, 7 — XXVIII, 28.

§. 288.

Dass in Hiobs Munde dieser Abschnitt unpassend und widersprechend sei, ist gewiss, und schon längst gefühlt worden [a]); eben so wenig aber lässt er sich dem einen und andern der Gegner Hiobs zutheilen, obgleich Zophar, aber offenbar mit Absicht, nur zweimal gesprochen hat [b]).

a) *Kennicot* (Remarks on select passages in the old Testament p. 169. Dissert. gen. ed. *Bruns* p. 539.), *Eichhorn* (Conjectt. ü. ein. Stellen im Hiob, A. Bibl. II. 613.) theilen XXVII, 13 — 23. dem Zophar, *Stuhlmann* (Anmerkk. z. s. Uebers. S. 68. ff. 76. ff.) vs. 11 — 13. demselben, und Cap. XXVIII. dem Bildad zu. *Bernstein* a. O. S. 134. f. hält alles für ein späteres Einschiebsel. Für die Aechtheit s. *Rosenmüller*, *Umbreit* zu XXVII, 13.

b) Wie könnte Zophar vs. 11. 12. sprechen, da die Gegner Hiobs ihn sonst nur allein anreden?

Cap. XXVIII. könnte, der überladenen und spielenden Schreibart und des losen Zusammenhanges wegen, eingeschoben seyn; aber schwerlich lässt sich diess von XXVII, 7 — 23. annehmen. Die Inconsequenz in Hiobs Behauptungen, die sich schon XXIV, 19. ff. (vgl. jedoch XXI, 13.) und XXVI, 5 — 14. zeigt, kann vom Dichter beabsichtigt, oder auch unwillkürlich verschuldet seyn. Freilich mögen auch sonst noch Interpolationen und Corruptionen vorgefallen seyn, da XXXI, 38 — 40. [c]) und XXXVIII, 36. schwerlich an ihrer richtigen Stelle stehen, und das nachschleppende und schwülstige Stück XLI, 4 — 26. verdächtig ist [d]).

c) *Eichhorn* a. O. S. 619.

d) *Stuhlmann* Anmerkk. S. 135. *Bernstein* S. 135. f. Vgl. *Eichhorn* a. O. S. 625., welcher diese Stelle gleich nach XL, 31. einschaltet, so dass folgende Ordnung entsteht: XL, 26 — 31. XLI, 4 — 26. XL, 32. XLI, 1 — 3. *Ewald* a. O. hält das ganze Stück XL, 15 — XLI, 26. für unächt, besonders weil die zweite Rede Jehova's XL, 6. ff. nur den Zweck habe, auf Hiobs Zweifel an der Gerechtigkeit der Weltregierung zu antworten, dazu aber die Schilderung des

Behemoth und Leviathan nicht passe. Allein der Zweck von XL, 6. ff. lässt sich schwerlich so scharf fassen (vgl. vs. 9.), wie denn Schärfe nicht zum Charakter unsres Dichters gehört. *Eichhorn* verbindet XXXIX, 30. mit XL, 15. ff., und setzt XL, 1—14. in einen andern Zusammenhang.

Verdacht gegen den Prolog und Epilog.

§. 289.

Für die Vollkommenheit des Gedichtes (s. §. 286.) würde man diese historischen Abschnitte wegwünschen [a]).

a) Verworfen haben sie *Hasse* (Vermuthh. üb. d. B. Hiob, i. Magaz. f. d. bibl. or. Litt. I. 162. ff.), *Stuhlmann* S. 23. ff., *Bernstein* S. 122. ff.

Aber die prosaische Abfassung derselben, der darin vorkommende Satan [b]), der Gebrauch des Namens Jehova [c]) beweisen nichts gegen ihre Aechtheit; und wenig der Widerspruch zwischen I, 19. und XIX, 17., vgl. VIII, 4.

b) Gegen die Meinung *Herders*, *Eichhorns*, *Stuhlmanns* und *Bertholdts*, dass dieser Satan ein andrer als der gewöhnliche sei, spricht alle Analogie. Bibl. Dogm. §. 171. u. d. das. angef. Schriftsteller.

c) *Eichhorn* Einl. §. 644. a. Der Dichter brauchte im Dialog absichtlich אֱלוֹהַּ um der poetischen Haltung willen.

Mehr, aber doch nicht hinreichendes, Gewicht hat das widersprechende Urtheil über Hiobs Aeusserungen (XLII, 7. 8., vgl. XLII, 3.) [d]), und der Abstand der religiösen Begriffe (I, 5. XLII, 8.) von dem hohen Standpuncte des Gedichtes.

d) Auch I, 21. f. II, 10. reimt sich nicht mit der sonstigen heftigen Stimmung Hiobs, deren der Dichter zu seinem Zwecke bedurfte.

Dagegen muss man aber nicht die Unentbehrlichkeit dieser Abschnitte vorschützen, da die Zweifel nur gegen die gegenwärtige Gestalt derselben gerichtet sind [e]).

e) Die ursprüngliche historische Einleitung könnte leicht nichts von der Krankheit Hiobs enthalten haben, welche im Gedichte nur poetisch zu nehmen gewesen wäre, wie Jes. LIII. Ps. VI. u. öfter. *Bernstein* S. 107.

Idee und Zweck des Gedichtes.

§. 290.

Wären alle jene bezweifelten Stücke unächt, so hätte der Dichter die erhabene Idee durchgeführt, dass über die Weltregierung und die Vertheilung der menschlichen Schicksale dem Menschen kein Urtheil zustehe, als das Bekenntniss seiner Unwissenheit und demüthige Ergebung; so aber scheint er sich von dem gewöhnlichen Vergeltungs- und Prüfungsglauben nicht ganz losgemacht, und ohne diesen ganz zu widerlegen, nur Geduld und Ergebung lehren gewollt zu haben.

Dass das Gedicht aus der politischen Lage und der religiösen Ansicht der israelitischen Nation hervorgegangen sei, lehrt die Vergleichung der Unglückspsalmen (§. 285.) [a]).

a) Diese Beziehung hat *Bernstein* gut ins Licht gesetzt a. O. S. 190. ff. Vgl. m. Beitr. z. Charakt. d. Hebr. S. 278. ff. Aehnliche Meinungen *Herm. von der Hardts* (Comm. in Jobum s. hist. populi Israelis in Assyr. exilio. T. I. Helmst. 1728. fol.), *J. Clericus* (ad Job. I, 1.), *Warburtons* (göttl. Sendung Mosis III Th. VI B. 2 Abschn. 3 Cap.), *J. Garnetts* (a Dissert. on the Book of Job etc. 2 ed. Lond. 1751.).

Zwar setzt der Prolog und hie und da das Gedicht selbst [b]) die Scene in das patriarchalisch-nomadische Morgenland [c]).

b) Allerdings hat man des Patriarchalischen und Nomadischen zu viel im Gedichte gelesen, *Eichhorn* Einl. V. §. 614. S. 164., dagegen *Bernstein* S. 27. ff. 79. ff. Viele Stellen, wie V, 4. XV, 28. XXIV, 12. XXIX, 7. XXXIX, 7.; XII, 18. f. XXXI, 35. sind dagegen; aber andre, wie V, 22. ff. XXI, 10. ff. XXIX, 6. XXX, 1. ff. sind dafür.

c) Das Land Uz עוּץ (vgl. Jer. XXV, 20. Klagl. IV, 21. 1 Mos. XXXVI, 28. XXII, 21. X, 23.) ist nach I, 3. II, 11. im nördlichen Arabien, und nicht bei Damascus zu suchen. S. *Spanheim* hist. Jobi Cap. 3. p. 35. sqq., *Rosenmüller* Prolegg. in Job. §. 5., *Gesenius* im W. B., *Bertholdt* S. 205. ff. In die Vorwelt weiset XLII, 11. (vgl. 1 Mos. XXXIII, 15.) XLII, 16.

Aber alles dieses ist nur als poetische Fiction zu betrachten [d]), worauf schon Hiobs Name (אִיּוֹב = אָיוֹב) hindeutet [e]).

d) Baba Bathra f. 15. c. 1.: איוב לא היה ולא נברא אלא משל היה. Jobus nunquam exstitit neque creatus est, sed parabola est. So auch *Maimon*. More Nevoch. III, 22. p. 395. sqq., *Junilius* de partibus div. legis L. I., *Clericus* sentimens de qu. Theol. etc. p. 274. sqq. u. A., welche *Carpzov* Introd. II. 34. anführt, *Michaelis* Einl. in d. göttl. Schr. d. A. B. S. 1. ff. Für die historische Wahrheit scheint Ez. XIV, 14. 16. 20. zu sprechen, welche auch die Alten angenommen. Zusatz z. d. LXX: *Οὗτος ἑρμηνεύεται ἐκ τῆς Συριακῆς βίβλου, ἐν μὲν γῇ κατοικῶν τῇ Αὐσίτιδι, ἐπὶ τοῖς ὁρίοις τῆς Ἰδουμαίας καὶ Ἀραβίας· προϋπῆρχε δὲ αὐτῷ ὄνομα Ἰωβάβ. Λαβὼν δὲ γυναῖκα Ἀράβισσαν, γεννᾷ υἱὸν, ᾧ ὄνομα Ἐννών. Ἦν δὲ αὐτὸς πατρὸς μὲν Ζαρὲ ἐκ τῶν Ἡσαῦ υἱῶν υἱὸς, μητρὸς δὲ Βοσόῤῥας, ὥστε εἶναι αὐτὸν πέμπτον ἀπὸ Ἀβραὰμ, καὶ οὗτοι οἱ βασιλεῖς οἱ βασιλεύσαντες ἐν Ἐδὼμ, ἧς καὶ αὐτὸς ἦρξε χώρας· πρῶτος Βαλὰκ ὁ τοῦ Βεὼρ — — μετὰ δὲ Βαλὰκ, Ἰωβὰβ ὁ καλούμενος Ἰώβ. Μετὰ δὲ τοῦτον, Ἀσὼμ ὁ ὑπάρχων ἡγεμὼν ἐκ τῆς Θαιμανίτιδος χώρας· μετὰ δὲ τοῦτον, Ἀδὰδ υἱὸς Βαρὰδ — —. Οἱ δὲ ἐλθόντες πρὸς αὐτὸν φίλοι, Ἐλιφὰζ τῶν Ἡσαῦ υἱῶν, Θαιμανῶν βασιλεὺς, Βαλδὰδ ὁ Σαυχαίων τύραννος, Σωφὰρ ὁ Μιναίων βασιλεύς.* Vgl. *Jahn* S. 758. ff. *Carpzov* p. 36. sqq. Mittelweg *Eichhorns* und *Rosenmüllers*, einen traditionellen Stoff anzunehmen. — Ist Hiob eine symbolische Person, wie *Bernstein* und A. annehmen? Es kommt auf den Begriff der Symbolik an, den man dabei anwendet. Die einzelnen Züge bedeuten nichts, sondern nur das Ganze.

e) *Augusti* Einleit. §. 186., *Bernstein* a. O. S. 5. Anm.

Vaterland und Zeitalter.

§. 291.

Der Prolog hat manche sonderbare Irrthümer veranlasst. Man hat das Buch für ein ausländisches Erzeugniss gehalten, da es doch durch und durch in Form und Gestalt hebräisch ist [a]).

a) Annahme einer fremden Urschrift (*Aben-Esra* comment. in Job. II, 11.): einer aramäischen (Zusatz z. d. LXX, dessen Anfangsworte *Stark* Dav. Carm. I. 198. sq., *Eichhorn* §. 645., *Bertholdt* S. 2145. Not. 4. falsch erklären, *Pseudo-Origenes* Comment. in Job., vgl. *Carpzov* p. 52.) oder arabischen (s. *Spanheim* Hist. Job. c. 13. sqq. 221. sqq. *J. Gerhard* Exeges. L. II. de script. S. §. 137., *Calov* Bibl. illustr. ad Job. praef., *Kromayer* filia matri obstetricans, h. e. de usu linguae Arab. in addiscenda Ebraea p. 72. *Hieron.* praef. in Dan.: Jobum cum Arabica lingua plurimam habere societatem; dagegen *Gesenius* Gesch. der hebr. Spr. S. 33.). Annahme eines idumäischen Ursprunges (*Herder* Geist d. hebr. Poes. I. 125. ff., *Ilgen*

Jobi, antiqu. carm. hebr., virtus p. 28.). Annahme eines nahoritischen Verfassers (*Niemeyer* Charakt. d. Bibel II. 480. ff.). Modificirte Meinung *Eichhorns* §. 642.; dagegen *Richter* Progr. de aetate libri Jobi definienda. Lips. 1799. 4. §. 11. p. 23., *Rosenmüller* Prolegg. in Job. p. 31. sqq., *Stäudlin* a. O. S. 235. ff., *Bernstein* S. 17., *Bertholdt* S. 2112. ff., *Umbreit* S. XXXII. Der Mangel geographisch-geschichtlich- und theokratisch-hebräischer Begriffe im Gedichte (vgl. *Michaelis* a. O. S. 47. ff., s. jedoch XXII, 15. f. XL, 23.) ist schon allein aus der Fiction des Dichters erklärlich; dagegen fehlt es nicht an den eigenthümlichsten Begriffen andrer Art: IX, 5—9. XII, 10. XV, 7. XXVI, 5. ff. XXXVIII, 4. ff.; IV, 19. X, 9. XXVII, 3.; IV, 17. ff. VIII, 9. IX, 2. XIII, 26. XIV, 4. XV, 14. XXV, 4. 6.; IV, 18. V, 1. XV, 15. XXI, 22. XXXVIII, 7.; XXXI, 26. 27.; VII, 7. ff. X, 21. f. XIV, 10. ff. XVI, 22. XXX, 23. XXXVIII, 17. Dazu die Verwandtschaft des Buches mit den Spr. Sal. und den Psalmen: XXVIII, 18., vgl. Spr. VIII, 11.; XXVIII, 28., vgl. Spr. I, 7.; XXVI, 6., vgl. Spr. XV, 11.; XV, 16. XXXIV, 7., vgl. Spr. XXVI, 6.; XIII, 5., vgl. Spr. XVII, 28.; XXVI, 5., vgl. Spr. II, 18. XXI, 16.; XXVII, 16. f., vgl. Spr. XXVIII, 8.; XXII, 29., vgl. Spr. XVI, 18. XVIII, 12. XXIX, 23.; תּוּשִׁיָּה V, 12. VI, 13. XI, 6. XII, 16. XXVI, 3. XXX, 22., vgl. Spr. II, 7. III, 21. VIII, 14. XVIII, 1.; הַוָּה VI, 2. XXX, 13., vgl. Spr. XIX, 13.; תַּחְבֻּלוֹת XXXVII, 12., vgl. Spr. I, 5. XI, 14. u. öft.; XII, 21. 24., vgl. Ps. CVII, 40.; V, 16. XXII, 19., vgl. Ps. CVII, 42.; u. a. m. bei *Michaelis* a. O. S. 93. *Rosenmüller* l. c. p. 32. sqq. *Gesenius* a. O. S. 33. f. Noch mehr spricht die ganze Tendenz des Buches für einen hebräischen Ursprung.

Man hat es in die älteste Zeit gesetzt), da es doch der Sprache [c]), dem Inhalte und Geiste nach [d]) in die spätern Zeiten der hebräischen Litteratur gehört.

b) Eine vormosaische Abfassung nehmen an *Carpzov* u. mehrere Aeltere, die er p. 53. anführt, *Eichhorn* §. 641. f., *Jahn* S. 799. ff., *Stuhlmann* S. 55., *Bertholdt* S. 2132. ff., dessen (mit Mühe aufgesuchte) Beweisgründe sich theils durch die Fiction des Dichters erledigen, theils ganz nichtig sind, wie z. B. dass man nach Mose keinen Glauben mehr an Theophanieen gehabt, wogegen Ps. XVIII. L. Hab. III. u. a. St.; dass כֹּהֵן XII, 19. nicht Priester bedeuten könne, wobei 1 Mos. XIV, 18. falsch erklärt wird; dass צֶדֶק anders, als in nachmosaischen Büchern, gebraucht werde u. a. m. Mose halten für den Verf. Baba Bathra f. 15. u. a. Rabbinen (s. *Hottinger* thes. philol. p. 499., *Wolf* Bibl. Hebr. II. 102.), *Ps.-Origenes*, *Ephräm* Syr. (*Michaelis* a. O. S. 89.), *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. §. 2., *Michaelis* a. O. §. 11—17.; dagegen *Eichhorn* §. 643., *Stäudlin* a. O. S. 256.

c) *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 33. f., *Bernstein* a. O. S. 49. ff. Neben der Verwandtschaft des Sprachgebrauchs mit dem der Psalmen und Proverbien eine starke Hinneigung zum spätern chaldaisirenden Hebraismus. Einige Beispiele: מִלָּה Plur. מִלִּים, מִלִּין; קְדֹשִׁים von Engeln; שָׂהֵד XVI, 19.; תְּקַף XIV, 20. XV, 24.; חֵפֶץ XXI, 21. XXII, 3.; מִנָּה VII, 3.; מָה nicht XVI, 6. XXXI, 3.; קִנְצֵי statt קִצֵּי XVIII, 2.; חִין st. חֵן XLI, 4.; שׁ praef. XIX, 29. u. a. m.

d) Spätere religiöse Vorstellungen: IV, 18. V, 1. XV, 15. XXI, 22. XXXIII, 23. f. XXXVIII, 7., vgl. I, 7. II, 2. f. Sitten: XIII, 26. XIX, 23. f. XXXI, 35.; V, 4. XV, 28. XXIV, 12. XXIX, 7. XXXIX, 7.; XX, 24. XXXIX, 21.; III, 14. ff. XII, 18. ff.; XX, 15. XXII, 24. f. XXIII, 10. XXVII, 16. f. XXXI, 24. XXVIII. *Bernstein* S. 79. ff. Vorzüglich aber beweist die Beziehung auf die Leiden und die Teleologie der Hebräer und der Fortschritt in dieser Art des Philosophirens gegen die verwandten Psalmen und Sprüchwörter.

Wahrscheinlich hat die chaldäische Periode es veranlasst und hervorgebracht [e]).

e) So *Bernstein*, *Gesenius*, *Umbreit;* von den Aeltern: *H. von der Hardt*, *Clericus*, *Warburton*, *Thom. Heath*, *J. Garnett*, *R. Jochanan* u. A., s. Baba Bathra f. 15. c. 2. Hieros. Sota f. 20. c. 4. Nur Ez. XIV, 14. 16. 20. macht hierbei einige Schwierigkeit. Für Salomo oder einen Verf. aus dessen Zeit sind *R. Nathan* im Talm. a. O., *Gregor. Naz.* Orat. IX., *Luther* Tischreden, *Harduin* Chronol. V. T. p. 533., *Reimarus* Einl. zu *Hoffmanns* N. Erkl. d. B. Hiob 1734. 4., *Döderlein* Schol. in ll. poet. V. T. p. 2., *Stäudlin* a. O. S. 260. ff., *Richter* l. c., *Rosenmüller* l. c. p. 35. — eine Meinung, welche bei Erwägung aller Gründe wenig Wahrscheinlichkeit hat.

Vierte Abtheilung.

Einleitung in die apokryphischen Bücher des A. T.

Allgemeine Eigenthümlichkeiten. 1. Ursprung und Sprache.

§. 292.

Diese Bücher, von den griechischen Juden als Beilagen zur griechischen Uebersetzung des A. T. überliefert, theils ins Griechische übersetzt, theils ursprünglich griechisch geschrieben, sind die spätern Erzeugnisse der jüdischen Litteratur, nach Schliessung des Kanons, theils unter den hebräischen, theils unter den alexandrinischen Juden entstanden.

2. Geist und Charakter.

§. 293.

Mannichfaltig und zerrissen ist der Charakter dieser Litteratur, wie des spätern Judenthums überhaupt, wegen des fremden Einflusses auf die damalige jüdische Bildung und des Unterganges des alten ächten Hebräerthums [a]), wovon sich schon Spuren in den spätern Büchern des Kanons zeigen. Manches schliesst sich näher an die alte hebräische Litteratur an, Andres wenigstens an die spätern Hagiographen, Andres aber, was auch ursprünglich griechisch geschrieben ist, trägt die Farbe der alexandrinischen Weisheit. Wäre das ursprünglich hebräisch oder chaldäisch Geschriebene noch in der Ursprache vorhanden, so würde der Uebergang von der kanonischen zur

apokryphischen Litteratur eben so fliessend erscheinen, als beim Neuen Testament.

a) Bibl. Dogm. §. 76. ff. *Eichhorn* Einl. in d. Apokr. S. 1. ff.

Classification.

§. 294.

Man kann diese Bücher eintheilen in historische und didaktische. Da aber die Geschichte zum Theil zum Mährchen wird, und die didaktische Form zum Theil Erzählung ist: so ist diese Eintheilung nicht scharf genug, und kann von Manchen, nach ihren Begriffen von Geschichte, in Anspruch genommen werden.

Geschichte und Kritik des Textes.

§. 295.

Da diese Bücher in der alexandrinischen Uebersetzung überliefert sind, so haben sie keine selbstständige Geschichte und Kritik des Textes, und theilen dieselbe mit den LXX, nur dass die kritischen Recensionen dieser (§. 45. 46.) sie nicht mit betroffen haben, und in alten Uebersetzungen zum Theil verschiedene Bearbeitungen des Textes vorliegen, welche der höhern Kritik Stoff zu Betrachtungen liefern.

Besondere Ausgaben: Libr. Tobiae, Judith, orat. Manassae, Sap., Ecclesiasticum Graece et Lat. ed. *Jo. Alb. Fabricius* 1691. — *Βίβλοι Ἀπόκρυφοι* — ex cod. Vat. aliquoties editos denuo ad optimas quasque editiones rec. *Chr. Reineccius* ed. 2. Lips. 1757. — Libri vet. Test. Apocryphi. Textum Graecum recognovit et var. lect. delectum adj. *Chr. Guil. Augusti.* Lips. 1804.

Hülfsmittel: *Gaab* Handb. z. philol. Verstehen der apokryph. BB. d. A. T. Tüb. 1818. f. 2 Bde.

Bened. Bendtsen Spec. exercitatt. crit. in V. T. librr. apocryph. e scriptis Patrum et antiqu. verss. Gott. 1789.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Charakter und Geschichtschreibung.

§. 296.

Die Mängel der alten hebräischen Geschichtschreibung zeigen sich hier in stärkerem Grade, ohne die eigenthümliche Schönheit derselben; nur die Zeitrechnung ist fest geworden [a]). Die Mythologie geht hier ins Mährchenhafte über, die Sage wird zur Legende [b]), die Darstellung ist geziert und überladen. Uebrigens die grösste Mannichfaltigkeit der Schriften: Compilation, wirkliche Geschichtschreibung, Geschichte mit Mährchen und Legenden gemischt, Legende an Parabel streifend.

a) Ueber die aera Seleucidarum s. *Hegewisch* Einl. in d. hist. Chronol. Alt. 1811. S. 112., *Jahn* Archäol. II, 1. 238. f., *Eichhorn* a. O. S. 233. f.

b) Unterschied der auf der Geschichte wurzelnden Sage und der von der Geschichte abgewandten Legende.

Erstes Capitel.

Das griechische Buch Esra.

Titel, Inhalt und Quellen.

§. 297.

Unter dem Titel *Ἔσδρας*, oder *ὁ ἱερεὺς* (כֹּהֵן), verschieden gezählt, als 1 oder 2 oder 3 B. Esra, und in verschiedenen Stellen, findet sich in der griechischen Bibel ein Geschichtsbuch, folgendes enthaltend: 1) Cap. I. = 2 Chr. XXXV. XXXVI., vgl. jedoch I, 11. mit 2 Chr.

XXXV, 11. f., I, 21—24. mit 2 Chr. XXXV, 18. f.; 2) II, 1—15. = Esr. I.; 3) II, 16—30. = Esr. IV, 7—24.; 4) III. IV., eine eigenthümliche Erzählung von Serubabels Wettstreit vor Darius, wodurch er die Erlaubniss zur Rückkehr der Juden und zum Wiederaufbaue der Stadt und des Tempels erhält; 5) V. (mit Ausschluss von V, 1—6.) = Esr. II, 1 — V, 5., vgl. jedoch V, 50. mit Esr. III, 3., vs. 57. mit Esr. III, 8., vs. 66. f. mit Esr. IV, 1., vs. 72. f. mit Esr. IV, 4. f.; 6) VI. VII. = Esr. V. VI. mit Abweichungen, vgl. besonders VI, 5. f. mit Esr. V, 4., VII, 1. mit Esr. VI, 13., VII, 10. f. mit Esr. VI, 19.; 7) VIII, 1 — IX, 36. = Esr. VII—X., mit Abweichungen, vgl. VIII, 8. mit Esr. VII, 11., VIII, 25. mit Esr. VII, 27., VIII, 52. mit Esr. VIII, 22. u. a.; 8) IX, 37—55. = Neh. VII, 73 — VIII, 13.

Uebrigens ist die Uebersetzung der compilirten Stücke frei [a]), nicht ohne Fehler [b]) und nach einer zum Theil verschiedenen Recension des Urtextes [c]).

a) Vgl. z. B. VIII, 46. mit Esr. VIII, 17., IX, 13. mit Esr. X, 14.; oft auch freie Bearbeitung, z. B. VIII, 6., vgl. Esr. VII, 9.; II, 16. f., vgl. Esr. IV, 7—11.; VI, 7., vgl. Esr. V, 5—7. u. a. m.

b) VIII, 45.: *τὸν ἡγούμενον τὸν ἐν τῷ τόπῳ γαζοφυλακίῳ*, vgl. Esr. VIII, 17.: הָרֹאשׁ בְּכָסִפְיָא הַמָּקוֹם, LXX: *ἐπὶ ἄρχοντας ἐν ἀργυρίῳ τοῦ τόπου.* VIII, 67.: *καὶ ἐδόξασαν*, vgl. Esr. VIII, 36.: וְנִשְּׂאוּ, LXX: *καὶ ἐδόξασαν.* VIII, 71.: *καὶ τὴν ἱερὰν ἐσθῆτα*, vgl. Esr. IX, 3.: וּמְעִילִי, LXX: *καὶ ἐπαλλόμην.* VIII, 73.: *ἐκ τῆς νηστείας*, vgl. Esr. IX, 5.: מִתַּעֲנִיתִי, LXX: *ἀπὸ ταπεινώσεώς μου.* VIII, 79.: *δοῦναι ἡμῖν τροφὴν ἐν τῷ καιρῷ τῆς δουλείας ἡμῶν*, vgl. Esr. IX, 8.: וּלְתִתֵּנוּ מִחְיָה מְעַט בְּעַבְדֻתֵנוּ, LXX: *δοῦναι ζωοποίησιν μικρὰν ἐν τῇ δουλείᾳ ἡμῶν.* VIII, 95.: *καὶ ἡμεῖς μετὰ σοῦ ἰσχὺν ποιεῖν*, vgl. Esr. X, 4.: וַאֲנַחְנוּ עִמָּךְ חֲזַק וַעֲשֵׂה, LXX: *καὶ ἡμεῖς μετὰ σοῦ· κραταιοῦ καὶ ποίησον.*

c) Vergleichung von 2 Chr. XXXV. XXXVI. mit I, 1—58. bei *Trendelenburg* über d. apokryph. Esras in *Eichhorns* A. Bibl. I. und Einl. in die Apokryph. S. 341. ff.; doch sind viele anscheinende Varianten als blosse Missgriffe zu betrachten.

Zweck und Werth.

§. 298.

Ein Zweck dieser charakterlosen Compilation lässt sich nicht entdecken [a]); und da das Buch ohnehin abgebrochen ist [b]), so darf man wohl behaupten, dass es nur das Bruchstück eines grössern Werkes sei [c]).

a) *Bertholdts* (Einl. III. 1011.) Meinung.

b) IX, 55.: Ὅτι γὰρ ἐνεφυσιώθησαν ἐν τοῖς ῥήμασιν οἷς ἐδιδάχθησαν, καὶ ἐπισυνήχθησαν, vgl. Neh. VIII, 12. f.

c) *Trendelenburg* a. O. S. 344. f. Vgl. *Michaelis* Uebers. des A. T. XIII. 45.

Da die Zusammenstellung zum Theil ganz falsch und sinnlos (II, 16—30., vgl. III. IV.; V, 1—6., vgl. V, 68—71. VI, 17. ff.), und die Quellen theils sonst schon bekannt, theils apokryphisch sind (III. IV.) [d]): so hat das Buch gar keinen historischen, sondern bloss einen philologisch-kritischen Werth [e]).

d) Ob wohl IV, 43. vor Esr. V, 1. 2. den Vorzug verdient, wie *Bertholdt* meint?

e) *Trendelenburg* S. 354. ff.

Benutzung des Werkes durch *Josephus*, z. B. Antiqq. XI, 2, 1., vgl. II, 16. ff.; Antiqq. X, 4, 5. 5, 1. f., vgl. I, 1. ff.; s. *Trendelenburg* S. 347. ff. *Augustin.* de civit. Dei XVIII, 36.: nisi forte Esdras in eo Christum prophetasse intelligendus est, quod inter juvenes quosdam orta quaestione, quid amplius valeret in rebus? cum regem unus dixisset, alter vinum, tertius mulieres, idem tamen tertius veritatem super omnia demonstravit esse victricem. *Hieron.* praef. in libr. Esdr. et Neh.: nec quemquam moveat, quod unus a nobis liber editus est, nec apocryphorum tertii et quarti libri somniis delectemur: quia et apud Hebraeos Esdrae Nehemiaeque sermones in unum volumen coarctantur: et quae non habentur apud illos, nec de viginti quatuor senibus, sunt procul abjicienda. Vgl. §. 27. 28.

Zweites Capitel.

Erstes Buch der Makkabäer.

Pet. Redani Comm. in ll. Maccab. 1651. 2 Voll. fol.

J. D. Michaelis D. Uebers. d. 1 B. d. Makk. m. Anmerkk. Gött. 1772. 4.

Titel, Inhalt und Charakter.

§. 299.

Makkabäer [a]) oder **Hasmonäer** [b]) heissen die heldenmüthigen Söhne Mattathia's, welche die jüdische Nation vom macedonisch-syrischen Drucke befreiten.

a) 1 Makk. II, 3.: *Ἰούδας ὁ ἐπικαλούμενος Μακκαβαῖος* = מַקָּבִי, d. i. Martellus, falsch aus מִי כָמֹכָה בָּאֵלִם יְהוָֹה (2 Mos. XV, 11.). Vgl. *Conr. Iken* observat. de Juda Macc., in den Symb. litter. (Brem. 1744.) I. 170. sqq. *Eichhorns* (a. O. S. 215.) Etymologie.

b) *Joseph.* Antiqq. XII, 6, 1.: *Ματταθίας, υἱὸς Ἰωάννου, τοῦ Συμεῶνος, τοῦ Ἀσαμωναίου.* XIV, 16, 4.: *τῆς Ἀσαμωναίων γενεᾶς.* XX, 10, 5.: *οἱ τῶν Ἀσαμωναίου παίδων ἔκγονοι.* *Joseph. Gorionid.* p. 66. 159. 443.: חשמונים, בני חשמונאי. *Eichhorn* S. 217. leitet es von חַשְׁמַן Ps. LXVIII, 32., vgl. حَشَمٌ, magnas, optimas, ab.

Die Geschichte derselben erzählt, seinem Titel [c]) gemäss, dieses Buch von den Unternehmungen des Antiochus Epiphanes gegen die Juden an bis zur Ermordung des Fürsten Simon, vom J. 137. bis 177. aer. Seleuc. (175—135. v. Chr.), zwar zum Theil durch Kürze unbefriedigend, fehlerhaft (I, 6. VIII, 7.), unkritisch (XII.) und übertreibend, aber doch im Ganzen sehr glaubwürdig, genau chronologisch, und sich vor den andern historischen Erzeugnissen dieser Zeit vortheilhaft auszeichnend [d]).

c) *Μακκαβαίων πρώτη*, ראשון לחשמונאי *R. Asar.* Meor Enaim praef. f. 2. c. 2., bei *Origenes* (s. §. 25. Not. c.): *Σαρβὴθ Σαρβανὲ ἔλ.* שַׂרְבַּת שַׂר בְּנֵי אֵל oder שׂ' שָׂרֵי ב' א', vgl. *Michaelis* Or. Bibl. XII. 115. Nach *Gottl. Wernsdorf* de fide libb. Macc. p. 173.: שַׂר בֵּית שַׂר בְּנֵי אֵל, princeps templi princeps filiorum Dei, nach Andern: שרביט כרבני אל, sceptrum rebellium Dei.

d) *E. Frölich* Annales compendiarii regum et rerum Syriae nummis vet. illustrat. Vindob. 1747. 50. f. *E. F. Wernsdorf* de fontibus hist. Syriae in ll. Maccab. prolusio. Lips. 1746. 4. Vgl. *Frölich* de font. hist. Syriae in ll. Macc. prol. Lipsiae edita in examen vocata. Vindob. 1746. 4. *Gottl. Wernsdorf* Comm. hist. critica de fide hist. librorum Maccab., qua *E. Frölichii* annales Syriae ex instituto examinantur etc. Vratisl. 1747. 4. Auctoritas utriusque l. Maccab. canon. hist. asserta et Froelichiani annal. Syr. defensi adversus comm. hist. crit. *G. Wernsdorfii* etc. Vindob. 1749. 4. *J. D. Michaelis* Anmerkk. z. d. Uebers. Vgl. *Eichhorn* S. 229. ff.

Ursprache, Verfasser, Quellen.

§. 300.

Dass das Buch ursprünglich hebräisch geschrieben gewesen, erhellet aus den harten Hebraismen und Uebersetzungsfehlern, welche hin und wieder vorkommen [a]), und wird durch Hieronymus Zeugniss bestätigt [b]).

a) Die jedoch nicht sehr zahlreich und sicher sind: I, 16.: *ἡτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον Ἀντιόχου* = תִּכּוֹן מַמְלַכְתּוֹ (vgl. LXX 1 Sam. XX, 31. 1 Kön. II, 12. 1 Chr. XVII, 11.). III, 9.: *ἀπολλυμένοι* = אֹבְדִים. IV, 19.: *ἔτι πληροῦντος Ἰούδα ταῦτα*, מְמַלֵּל verwechselt mit מְמַלֵּא. Mehr bei *Michaelis* a. O. und *Trendelenburg* Collatio textus Graeci I l. Macc. cum vers. Syr., in *Eichhorns* Rep. XV. 58. ff. Die Uebereinstimmung des Buches mit der al. Uebers. des Dan. (I, 54., vgl. Dan. IX, 27.), welche *Hengstenberg* Beitr. I. 292. dagegen geltend macht, lässt sich dadurch erklären, dass dem Uebersetzer dieselbe bekannt war.

b) Prolog. gal.: Maccabaeorum primum librum Hebraicum reperi: secundus Graecus est, quod ex ipsa quoque phrasi probari potest. Dagegen *Hengstenberg*: „Es ist kein Grund vorhanden daran zu zweifeln, dass das noch vorhandene und von *Bartolocci* herausgegebene chaldäische 1 B. d. Makk. dasselbe sei, dessen Origenes u. Hieronymus gedenken.“ *Kennicot* Diss. II. ed. Br. p. 520: „In Ms. Num. 18. librum Estheris, nulla vel inscriptione vel introductione praemissa, excipit historia quaedam Maccabaeorum Chaldaice scripta, quae mirum quantum ab historia inter libros apocryphos impressa differat. Ex Chaldaica, quae originalis hujus libri lingua fuisse videtur, in Hebraicam translata est haec historia, quae versio in varia Hebr. cod. Mss. inserta reperitur. Atque hanc ipsam etiam imprimendam curavit Bartoloccius.“ *Wolf* Bibl. H. I. 204.: „מגלת אנטיאוכוס libellus s. hist. Antiochi, quae in Machsorim s. libris precum et rituum Judaicorum post expositionem solennitatis Encaeniorum, quo festo praelegi solet, exstat Hebraice et ex Machsor Hispanico repetitur a *Bartoloccio* T. I. p. 383., cujus accessit Latina versio cum notis.“

Der Verfasser, ein palästinischer Jude, hat es geraume Zeit nach Simons, ja selbst nach Hyrcans Tode (XIII, 30. XVI, 23. f.) [c]) abgefasst, und dabei vielleicht schriftliche Quellen (IX, 22.) [d]), vorzüglich aber die Ueberlieferung benutzt, wofür der Charakter der Erzählung spricht.

c) *Eichhorn* Einl. S. 223. ff. *Bertholdt* S. 1048. f. Falsch *Mi-*

chaelis zu XV, 1. XVI, 23.; dagegen *Eichhorn* S. 226. *Hengstenberg* setzt die Abfassung in die Zeit Hyrcans wegen der Worte: ἀφ᾽ οὗ ἐγενήθη ἀρχιερεύς.

d) Ob es Jahrbücher der Geschichte der Makkabäer gewesen? *Bertholdt* S. 1050. ff.

Griechische und andre Uebersetzungen.

§. 301.

Ins Griechische ist das Buch schon vor Josephus übersetzt gewesen, der es so benutzt hat [a]). Aus dem griechischen Texte sind die syrische [b]) und die lateinische, vor Hieronymus schon verfertigte Uebersetzung geflossen.

a) *Joseph.* Antiqq. XII. XIII. Falsche Annahme, dass Theodotion Uebersetzer sei, *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. p. 527.

b) Gegen *Michaelis,* welcher sie für unmittelbar hielt, s. *Trendelenburg* l. c. u. *Eichhorn* Allg. deutsch. Bibl. LI. 14. ff.

Kirchlicher Gebrauch des Buches. *Augustin.* de civit. Dei XVIII, 36.: Horum supputatio temporum non in Scripturis sanctis, quae canonicae appellantur, sed in aliis invenitur, in quibus sunt et Maccabaeorum libri, quos non Judaei, sed Ecclesia pro canonicis habet propter quorundam martyrum passiones. Vgl. §. 27. 28.

Drittes Capitel.

Zweites Buch der Makkabäer.

Das and. Buch d. Makk. neu übers. m. Anmerkk. u. Unterss. von *J. G. Hasse.* Jen. 1786.

Inhalt.

§. 302.

Weniger schon entspricht dieses Buch seinem Titel durch seinen Inhalt. Es enthält 1) zwei Schreiben der palästinischen Juden an die ägyptischen, betreffend das Fest der Tempelweihe (I, 1—9. I, 10—II, 18.); 2) einen mit Vorwort (II, 19 — 32.) und Nachwort (XV, 37—39.) versehenen Auszug aus Jasons von Cyrene Geschichtswerke über die Thaten der Makkabäer, beginnend von dem unter

Seleucus Philopator durch Heliodorus versuchten Tempelraube, und schliessend mit Nicanors Tode, mithin einen Zeitraum von 14 J., von 176. bis 161 J. v. Chr., umfassend (III, 1—XV, 36.) [a]).

a) Nach *Grotius* ad XII, 2. und *Bertholdt* S. 1064. f. geht der Auszug nur bis XII, 1. und beginnt erst mit IV, 1. Die Gründe sind nicht zureichend, besonders lässt sich Cap. III. nicht von Cap. IV. trennen. Vgl. *Car. Bertheau* de sec. Macc. libro (Gott. 1829.) p. 9.

Ueber die angefügten beiden Schreiben.

§. 303.

Sie sind unächt, wie schon die falschen Zeit-Daten I, 7. 10. [a]) und die Fabeln I, 19—II, 8. zeigen, und wahrscheinlich lange nach der Zeit des Demetrius Nikator, ja des Joh. Hyrcanus geschrieben. Ihr Zweck liegt in der Empfehlung der Feier der Tempelweihe. Der Epitomator von Jasons Werke kann sie nicht geschrieben, und kaum vorangestellt haben, da er sich jener Fehler nicht schuldig gemacht haben (vgl. I, 7. 10. mit XI, 21. 33. 38. XIII, 1.), und nicht in Widerspruch mit sich selbst verfallen seyn würde (vgl. I, 13. mit IX.). Die lose Verbindung II, 19. kann später gemacht seyn [b]).

a) Wäre, wie *Wernsdorf* p. 67. und *Bertheau* p. 16. wollen, das letztere (im 188 J.) zum vorigen Briefe zu ziehen: so ist wahrscheinlich mit dem im 169 J. geschriebenen Briefe (I, 7.) der folgende I, 10. ff. gemeint, und dieser mithin immer falsch datirt. Mit der Tempelweihe, von welcher die Rede ist, ist die viel frühere unter Judas Makk. im J. 148. gemeint (vgl. I, 9. mit vs. 18. X, 6. 1 Makk. IV, 52.). — Auch II, 14. enthält einen Anachronismus, und I, 18. einen Fehler.

b) *Paulus* über d. 2 B. d. Makk. in *Eichhorns* A. Bibl. I. 235. *Bertholdt* S. 1060. f. *Jahn* Einl. II. 961.; dagegen *Eichhorn* S. 250.

Charakter und Zeitalter des Buches selbst.

§. 304.

Die Erzählung ist voll von abentheuerlichen Wundern (III, 25. f. V, 2. XI, 8. XV, 12.), historischen und chronologischen Fehlern (vgl. X, 3. ff. mit 1 Makk. IV, 52. I, 20. 29.; XI, 1. mit 1 M. IV, 28. ff.; XIII, 24. ff. mit

1 M. VI, 31. ff.; IV, 11. mit 1 M. VIII.) [a]), übertriebenen und willkürlichen Ausschmückungen (VI, 18. ff. VII, 27. ff. IX, 19—27. XI, 16 — 38.), gezierten Schilderungen (III, 14. ff. V, 11. ff.) und moralisirenden Betrachtungen (V, 17. ff. VI, 12. ff. IX, 8. ff.), und steht der im 1 B. weit nach.

a) Abweichung der Zeitrechnung von der des 1 B. um 1 J. (vgl. 1 Makk. VI, 20. mit 2 M. XIII, 1.). Entschuldigung dieses Fehlers, s. Auctoritas utriusque libri Maccab. p. 129. sqq. *Jahn* Arch. II, 1. 328. f. *Michaelis* zu 1 Macc. X, 21. *Bertholdt* S. 1079. Dagegen *Bertheau* p. 45.

Die Darstellung, besonders die Schilderungen und Betrachtungen gehören dem Epitomator an, wie die Verwandtschaft dieser Stellen mit der Sprache des Prologs und Epilogs beweist [b]).

b) *Bertheau* p. 12.

Woher Jason diese Nachrichten geschöpft, wissen wir eben so wenig, als er uns selbst bekannt ist; das 1 B. der Makk. hat er nicht benutzt. Die Briefe XI, 16. ff. sind wahrscheinlich ächt; das Buch enthält brauchbare Nachrichten, und die Quelle enthielt wahrscheinlich die Fehler der Versetzung XI, 1. ff. nicht [c]). Jason muss geraume Zeit nach 161. v. Chr. geschrieben haben, und noch später der Epitomator, den wir auch nicht kennen [d]), der aber wahrscheinlich ein ägyptischer Jude war.

c) *Bertheau* p. 29. sqq.

d) Gegen die Vermuthungen des *Leo Allatius* de Simonibus p. 200. u. A., welche *Huetius* l. c. p. 529. anführt, *Hasse's* Uebersetz. S. 283. s. *Eichhorn* S. 272. f. *Bertholdt* S. 1072. ff.

Syrische und lateinische Uebersetzung des Buches, letztere nicht von Hieronymus, beide oft abweichend. Kirchlicher Gebrauch des Buches: Hebr. XI, 35., vgl. 2 Makk. VI, 19. *Josephus* hat es nicht benutzt. Vgl. übrigens §. 301. 27. 28.

Viertes Capitel.

Drittes Buch der Makkabäer.

Inhalt und Charakter.

§. 305.

Mit Unrecht führt dieses Buch seinen Titel, da es die Geschichte der von Ptolemäus Philopator, nach seinem misslungenen Versuche in das Allerheiligste zu Jerusalem zu dringen, über die ägyptischen Juden verhängten Verfolgung erzählt. An Facta (I, 1. ff. II, 28. ff., vgl. Joseph. Antiqq. XII, 1, 1.) sich anschliessend, ist die ganze Erzählung eine abgeschmackte Fabel, deren historische Veranlassung höchst zweifelhaft ist.

Eine ähnliche verwandte Fabel bei Rufinus [a]) könnte der Wahrheit näher zu kommen scheinen [b]), ist jedoch auch höchst unwahrscheinlich.

a) Supplem. ad *Joseph.* c. Apion. II, 5. (Ptolemaeus cognomine Physcon, mortuo suo fratre Ptolemaeo Philometore, egressus est de Cyrene, eo animo, ut Cleopatram e regno ejiceret), et filios regis, ut ipse regnum injuste sibimet applicaret: propter haec ergo Onias adversus eum bellum pro Cleopatra suscepit, et fidem quam habuit circa reges, nequaquam in necessitate deseruit. Testis autem Deus justitiae ejus manifestus apparuit. Nam Physcon Ptolemaeus, cum adversus exercitum quidem Oniae pugnare praesumeret, omnes vero Judaeos in civitate positos cum filiis et uxoribus capiens nudos atque vinctos elephantis subjecisset, ut ab eis conculcati deficerent, et ad hoc etiam bestias ipsas inebriasset, in contrarium, quae praeparaverat, evenere. Elephanti enim, relinquentes sibi appositos Judaeos, impetu facto super amicos ejus, multos ex ipsis interemere. Et posthaec Ptolemaeus quidem adspectum terribilem contemplatus est, prohibentem se, ut illis noceret hominibus. Concubina vero sua carissima, quam alii quidam Ithacam, alii vero Irenem denominant, supplicante, ne tantam impietatem perageret, ei concessit, et ex his, quae jam egerat, vel acturus erat, poenitentiam egit. Unde recte hanc diem Judaei Alexandriae constituti, eo quod aperte a Deo salutem promeruere, celebrare noscuntur.

b) *Eichhorn* S. 284. ff. *Bertholdt* S. 1084. f.

Selbst das angebliche Denkfest (VI, 35.), obschon dessen auch Rufinus erwähnt, liesse sich nach Judith Vulg. XVI, 31., vgl. Esth. IX, 27., bezweifeln.

Abfassung des Buches.

§. 306.

Die Beziehung und der schwülstige, gezierte Vortrag der Erzählung lassen einen ägyptischen Juden als Verfasser voraussetzen, von welchem aber selbst das Zeitalter unbekannt ist. Das Buch ist spät bekannt worden, und wenig in Gebrauch und Ansehen gekommen [a]), daher auch bloss eine syrische Uebersetzung davon vorhanden ist.

a) Canon. Apost. LXXXV, s. §. 26. Not. a. *Ps. Athanas.* Synops. s. Script.: *Σὺν ἐκείνοις (τοῖς ἀντιλεγομένοις τῆς παλαιᾶς διαθήκης) καὶ ἠρίθμηνται Μακκαβαϊκὰ βιβλία δ.* *Philostorg.* ap. *Phot.*: *Τὸ δὲ τρίτον ἀποδοκιμάζει, τερατῶδες καλῶν, καὶ οὐδὲν ὅμοιον τῷ πρώτῳ διεξερχόμενον.* Vgl. *Suiceri* Thes. eccles. II. 292.

Das 4 *B. d. Makk.* führen *Ps. Athanas.* in Synops., *Syncell.*, *Philastr.* u. A. an. *Coteler.* ad Constitutt. et Canon. apost. I. 196. 448. Die Meinungen und Entdeckungen der Neuern s. bei *Calmet* Dissertt. qui peuvent servir de prolegomènes de l'écrit. s. II. 423. ff. In den Ausgg. der LXX Bas. 1545. Frcf. 1597. Breit. Tigur. 1731. ist das dem *Josephus* beigelegte Buch *de Maccabaeis* oder *de rationis imperio* als 4 B. der Makk. abgedruckt.

Fünftes Capitel.

Buch Judith.

Inhalt und Charakter.

§. 307.

Die Erzählung von dem Zuge des Holofernes, des Feldherrn Nebucadnezars, Königs von Assyrien, gegen die Juden, von der Belagerung der jüdischen Stadt Bethulia und der Errettung derselben durch den Muth und die List der Judith, wimmelt so sehr von geographischen und historischen Widersprüchen (II, 21. ff. IV, 6. I, 6.; I, 1., vgl. V, 21.; IV, 6., vgl. 1 Chr. VI, 13. ff. Neh. XII, 10.) und Unwahrscheinlichkeiten [a]), dass ihre Entstehung aus einer, wenn auch noch so entstellten Geschichtssage kaum erklärbar ist [b]).

a) *Lud. Cappell.* Comm. et notae crit. in V. Test. p. 576. sqq., *Eichhorn* S. 296. ff.: dagegen *Montfaucon* la verité de l'hist. de Judith. Par. 1690. 12., *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. p. 366. Meinungen des *Euseb.* in Chronic. und *Julius* Afric. bei Suidas s. v. Ἰουδίθ. *Buddei* Hist. eccl. V. T. II. 611. sqq.

b) Mit dem B. Esth. kann man sie schwerlich vergleichen, eher mit den Zusätzen zum Daniel, wiewohl diese doch immer einigen historischen Grund haben. *Eichhorn* S. 314. f.

Die Annahme einer Allegorie lässt sich nicht durchführen [c]): besser befriedigt schon die Ansicht der Erzählung als einer patriotisch-moralischen Dichtung [d]); nur bleiben auch da manche Schwierigkeiten [e]).

c) *Grotius* prol. in libr. Judith: — ea quae sunt in hoc libro esse *αἰνιγματώδη*. Scriptum librum, cum primum Antiochus Illustris in Judaeam venisset, templo per idolum polluto, in hoc, ut Judaei spe divinae liberationis confirmarentur. Nam יהודית esse Judaeam gentem nemo negaverit: Bethulia בית־אל יה est templum: gladius inde egrediens sunt preces sanctorum. Nabuchodonosor Hebraeis saepe diabolum significat et Assyria fastum, ut notatum et Hieronymo. Diaboli instrumentum Antiochus, qui hic tecto nomine Holofernes (i. הלפר נחש, lictor serpentis), Judaeam formosam quidem (nam propterea apud Danielem צבי dicitur), sed viduam, i. e. ab omni auxilio desertam subigere volebat. Sperabant pii fore ut is Deo poenas daret, quemadmodum dedit. *Joachim*, ut in Graeco, aut ut in Latino est, *Eliakim*, qui hic dicitur fuisse summus sacerdos, Deum surrecturum significat. Dagegen spricht vorzüglich die Schwierigkeit selbst, so eine historische Beziehung zu fassen. *Eichhorn* S. 311. ff., *Bertholdt* S. 2553. ff. Uebrigens kommt der Name Holofernes bei *Appian.* in Syriacis c. 47., *Polyb.* legat. 126. vor.

d) *Buddeus* l. c. p. 618.: — consultissimum fuerit iis accedere, qui cum b. Luthero nostro res in libro Judithae memoratas non historiam esse existimant, sed drama aliquod seu *ποίημα* sacrum, a pio quodam homine effictum, qui docere hac ratione voluerit, quomodo Deus fideles suos Israelitas subinde adjuvare soleat. Vgl. *Jo. Chr. Artopoei* melet. hist., quod narratio de Juditha et Holoferne non historia sit, sed epopoeia. Arg. 1694. 4. *Semler* Unters. d. Kan. III. 120. ff. *Bertholdt* S. 2556. ff., welcher den Namen Bethulia schicklich durch בְּתוּלְיָה, virgo Jehovae, i. e. urbs nondum capta, erklärt.

e) Nach *Bertholdt* S. 2564. bezieht sie sich auf den römisch jüdischen Krieg; nach *Jahn* Einl. II. 921. auf die makkabäische Zeit; aber weder die eine noch die andre Beziehung ist so deutlich, wie in den Erzählungen im Daniel.

Möglich, dass die Erzählung in ihrer Urgestalt (§. 308.) den allegorischen oder parabolischen Charakter mehr oder weniger rein an sich trug: wie sie jetzt vorliegt, muss man auf das klare Begreifen ihrer Entstehung Verzicht leisten, und kann sie nicht besser, als mit dem Namen einer Legende, bezeichnen.

Grundsprache und Verfasser.

§. 308.

Zwei Zeugnisse über die Grundsprache stehen widersprechend gegen einander[a]).

a) *Origen.* ep. ad Afric.: *Περὶ Τωβία ἡμᾶς ἔχρην ἐγνωκέναι, ὅτι τῷ Τωβίᾳ οὐ χρῶνται, οὐδὲ τῇ Ἰουδίθ. Οὐδὲ γὰρ ἔχουσι αὐτὰ καὶ ἐν Ἀποκρύφοις Ἑβραϊστὶ, ὡς ἀπ᾽ αὐτῶν μαθόντες ἐγνώκαμεν.* *Hieron.* praef. ad l. Judith: Apud Hebraeos liber Judith inter Hagiographa (Apocrypha) legitur: cujus auctoritas ad roboranda illa, quae in contentionem veniunt, minus idonea judicatur. *Chaldaeo* tamen *sermone conscriptus* inter historias computatur. Sed quia hunc librum Synodus Nicaena (?) in numero sanctarum scripturarum legitur computasse, acquievi postulationi vestrae, immo exactioni: et sepositis occupationibus, quibus vehementer arctabar, huic unam lucubratiunculam dedi, magis sensum e sensu, quam ex verbo verbum transferens. Multorum codicum varietatem vitiosissimam *amputavi: sola ea, quae intelligentia integra in verbis Chaldaeis invenire potui, Latinis expressi.* Ueber das Verfahren des Hieronymus bei dieser Arbeit geben Fehler aus Missverstand des Griechischen Licht, z. B. I, 4.: *portas* ejus in altitudinem, Griech. *εἰς ὕψος πηχῶν ἑβδομήκοντα* (statt dessen *πύργων*); IX, 11.: ex labiis *caritatis* meae, Gr. *ἐκ χειλέων ἀπάτης μου* (statt dessen *ἀγάπης*); XI, 5.: et panes et *caseum*, Gr. *καὶ ἄρτων καθαρῶν* (statt dessen *καὶ τυρόν*); XVI, 2.: *qui posuit* castra sua, Gr. *ὅτι εἰς παρεμβολὰς αὐτοῦ* (wofür *ὁ τιθείς*); XVI, 15.: ut *urantur* et sentiant, Gr. *καὶ κλαύσονται ἐν αἰσθήσει* (wofür *καύσονται*) u. a. *Eichhorn* S. 323. *Bertholdt* S. 2574. f. Nur XVI, 3.: in multitudine fortitudinis suae, Gr. *ἐν μυριάσι δυνάμεως αὐτοῦ*, (רוֹב statt רִבּוֹ) führt auf Benutzung eines hebräischen Originals.

Aber obgleich der griechische Text keine ganz sichern Spuren einer Uebersetzung aus dem Hebräischen oder Chaldäischen an sich trägt[b]), und es nicht wahrscheinlich ist, dass der von jenem abweichende chaldäische Text, welchen Hieronymus vor sich hatte, der Urtext ge-

wesen: so lässt sich doch annehmen, dass die Urschrift, von welcher wir diese zwei Bearbeitungen im griechischen und lateinischen Texte [c]) übrig haben, in der Sprache Palästina's geschrieben gewesen.

b) II, 28. ist st. *Ἰεμναὰν* wahrsch. zu lesen *Λεβναὰν*, aus dem Hebr. לבנן (vgl. vers. Syr. ܠܒܢܢ). IV, 4. st. *χωβὰ* l. *χώρα*, nach dem Hebr. עוּר, Arab. الغور, Jordansebene (vgl. Syr. ܟܟܪ, כִּכָּר). VII, 18. st. *Μοχμοὺρ* l. *Βεσὼρ*, Hebr. בשור, woraus כמור falsch gelesen wurde. *Gesenius* A. L. Z. 1832. II. S. 10. f. — IX, 2. *λύειν μήτραν*, oder nach dem Syrer und Grotius Conjectur: *μίτραν*, solvere zonam virgineam, kann kaum als ein Beweis für den griech. Urtext gelten. XVI, 7.: *υἱοὺς τιτάνων*, *ὑψηλοὺς γίγαντας* beweist nichts, vgl. 1 Sam. V, 18. 1 Mos. VI, 4. *Eichhorn* S. 325. f. — *Jahn* S. 923. beruft sich auf die Reden im griechischen Geschmacke (?).

c) Die Verschiedenheit beider Texte s. in den Hauptmomenten bei *Lud. Cappellus* l. c., *Eichhorn* S. 318. ff., *Bertholdt* S. 2569. Vgl. besonders Vulg. IV, 8—15. mit Gr. IV, 10.; Vulg. V, 11. 18. mit Gr. V, 11 — 16.; Vulg. V, 25. f. VI, 1 — 6. mit Gr. V, 23. f. VI, 1. 9.; Vulg. VI, 15 — 17. mit Griech. VI, 20.; Vulg. VII, 9. f. mit Griech. VII, 8 — 15.; Vulg. vs. 11. f. mit Gr. vs. 17 — 22.; Vulg. vs. 18—20 mit Gr. vs. 29.; Vulg. IX, 5 — 7. 11. f. mit Gr. IX, 7. 10. Verschiedenheit in Namen, z. B. I, 6. 8. 9. IV, 5. VIII, 1.; in Zahlen I, 2. II, 1. VII, 2. *Huetius* l. c. p. 366. erklärt sich diese Verschiedenheit falsch: Adhibitus hic quoque ab Hieronymo interpres, ut et in Tobiae libro e Chaldaeo sermone Latine reddendo, nonnulla etiam de suo videtur fuisse largitus. Spuren andrer abweichender Texte. *Calmet* diss. prélim. I. 144. Eine ältere lateinische Uebersetzung weicht ebenfalls vom griechischen Texte stark ab, weniger die syrische, beide aus dem Griechischen.

Denn die geographische und historische Unkunde ausgenommen, spricht Alles für einen palästinischen Verfasser. Die Abfassungszeit muss spätestens an das Ende des ersten christlichen Jahrhunderts gesetzt werden [d]); gegen eine frühere aber gibt es keine entscheidende Beweise [e]).

d) Erste Spur des Buches bei *Clemens* Rom. ep. I. ad Cor. c. 55. Constitutt. Apost. VIII, 2.

e) Das Stillschweigen des *Josephus* und das archäologische Datum VIII, 6., vgl. Mark. XV, 42., sind keine hinreichende Beweise. *Jahn* S. 921. *Bertholdt* S. 2563.

Ueber die Kanonicität s. §. 27. 28.

Zweiter Abschnitt.

Didaktische Bücher.

Erstes Capitel.

Buch Tobit.

Die Gesch. Tobi's nach drei verschiedenen Originalen, dem griech., dem latein. des Hieronymus und einem syr., übersetzt und mit Anmerkk. exeget. und krit. Inhalts, auch einer Einleit. versehen von *K. D. Ilgen*. Jen. 1800.

Inhalt und Charakter.

§. 309.

Die Geschichte des frommen, hart geprüften, dann aber durch göttliche Hülfe wieder beglückten Tobit ist in ihrer Durchsichtigkeit, Abgemessenheit und Aehnlichkeit mit dem B. Hiob und ihres wunderbaren Inhalts [a]) wegen mit Sicherheit für eine Dichtung zu halten [b]), durch welche die Lehre von der Belohnung der im Vertrauen zu Gott, in guten Werken und im Gebete ausharrenden Frömmigkeit anschaulich gemacht werden soll (XII, 6. ff.) [c]).

a) Wozu noch historische und geographische Schwierigkeiten (I, 2., vgl. 2 Kön. XV, 29.; I, 14., vgl. *Strabo* Geogr. p. 524.), physikalische Unglaublichkeiten (II, 10. VI, 2. ff., vgl. *Jahn* S. 897.) und bedeutsame Namen kommen. *Bertholdt* S. 2494. f.

b) *Eichhorn* S. 401. ff., *Bertholdt* S. 2493. ff., *Rainold* cens. apocryphorum, praelect. XV. T. I. p. 726. sqq., *Buddeus* Hist. eccl. V. T. p. 610. sqq.

c) *Eichhorn* S. 403. fasst die Moral des Buches etwas zu eng, *Bertholdt* S. 2496. f. etwas zu weit: der Erhörung des Gebetes kommt ein vorzügliches Moment zu.

Ob vom Dichter irgend ein geschichtlicher Stoff gebraucht worden, ist so gut als ganz gleichgültig, da das Ganze dichterisch gefasst ist [d]).

d) *Ilgens* (S. LXXII. ff.) historisirender Versuch. Zu VI, 8. vergleicht er *Dioscorid.* II, 11. *Plin.* H. N. XXXII, 7.

Verschiedene Texte und Grundsprache.

§. 310.

Der chaldäische Text, aus welchem Hieronymus übersetzte[a]), ist vom griechischen dermassen verschieden[b]), dass man ihn nur für eine Bearbeitung derselben Urgestalt des Buches halten kann[c]).

a) *Hieron.* praef. in Tob.: Mirari non desino exactionis vestrae instantiam: exigitis enim ut librum Chaldaeo sermone conscriptum ad Latinum stylum traham, librum utique Tobiae, quem Hebraei de catalogo divinarum Scripturarum secantes his, quae Hagiographa (Apocrypha) memorant, manciparunt. S. §. 69. a. Dass Hieronymus dabei in den verwandten Stellen die Itala benutzte, zeigt *Ilgen* S. CXLVII. ff.

b) 1) Verschiedene Namen: Tobias statt *Tobit*, Anna st. *Edna*, Achior st. *Achiacharon.* 2) Verschiedene Nachrichten: I, 14., vgl. Gr. I, 13.; I, 17., vgl. Gr. I, 14.; I, 23., vgl. Gr. I, 19.; II, 10., vgl. Gr. II, 10.; VI, 18 — 22. VIII, 4., vgl. Gr. VI, 17. VIII, 5.; IX, 6., vgl. Gr. IX, 2.; XI, 17 — 21., vgl. Gr. XI, 14—19.; XII, 20., vgl. Gr. XII, 20. u. a. m. 3) Auslassungen: II, 10., vgl. Gr. II, 10.; V, 19—21., vgl. Gr. V, 13.; XIV, 12., vgl. Gr. XIV, 10.; XIV, 14., vgl. Gr. XIV, 15. u. a. m. 4) Verschiedenheit der Darstellung, a) kürzer: II, 2., vgl. Gr. II, 3.; III, 25., vgl. Gr. III, 17.; IV, 13. ff., vgl. Gr. IV, 12.; IV, 19. f., vgl. Gr. IV, 18. f.; V, 16 — 20., vgl. Gr. V, 10—13.; b) ausführlicher: II, 12 — 18., vgl. Gr. II, 10.; III, 10 — 23., vgl. Gr. III, 10 — 15.; V, 5 — 9., vgl. Gr. V, 4 — 8.; V, 11 — 19., vgl. Gr. V, 10 — 12.; VI, 17 — 23., vgl. Gr. VI, 15 — 17.; IX, 8 — 12., vgl. Gr. IX, 6.; XI, 9., vgl. Gr. XI, 9. u. a. m. Uebrigens die Differenz in Ansehung der redenden Person I, 1 — III, 6. und der stärkern moralischen Tendenz. *Ilgen* S. CLVIII. ff.

c) Falsch erklärt *Jahn* S. 907. die Entstehung dieser Abweichungen. Nach *Ilgen* S. CLXVIII. wird vom Originale des Hieronymus eine griechische Uebersetzung citirt Constitutt. apostol. I, 1.

Vom griechischen und lateinischen Texte weicht auch die aus dem Griechischen gemachte syrische Uebersetzung von VII, 11. an ab[d]):

d) 1) Vom Griechischen in Namen: Akikor st. Achiacharon, Batana st. Ekbatana, Akab st. Haman, Arog st. Raga, Laban st. Nasbas; in verschiedenen historischen Angaben: XIV, 1., vgl. Gr. XIV,

11.; XIV, 3., vgl. Gr. XIV, 3.; XIV, 23., vgl. Gr. XIV, 14.; XI, 1., vgl. Gr. XI, 1.; IX, 4., vgl. Gr. IX, 2.; VIII, 23., vgl. Gr. VIII, 19.; VIII, 12., vgl. Gr. VIII, 9.; in Zusätzen: VII, 19., vgl. Gr. VII, 17.; VIII, 12., vgl. Gr. VIII, 13.; VIII, 10., vgl. Gr. VIII, 7.; VIII, 12., vgl. Gr. VIII, 13.; VIII, 10., vgl. Gr. VIII, 7.; VIII, 22., vgl. Gr. VIII, 13.; XI, 11. f., vgl. Gr. XI, 11.; XI, 20., vgl. Gr. XI, 19.; in Auslassungen: VII, 17., vgl. Gr. VII, 14.; X, 2., vgl. Gr. X, 2.; XII, 11., vgl. Gr. XII, 12.; XII, 14., vgl. Gr. XII, 15.; XIV, 15., vgl. Gr. XIV, 15. 2) Vom Lateinischen, in Namen: Tobit st. Tobias, Arag st. Rages, Laban st. Nabath u. a.; in verschiedenen historischen Angaben: XIV, 3., vgl. Lat. XIV, 3.; XIV, 13., vgl. Lat. XIV, 16.; VIII, 23., vgl. Lat. VIII, 23.; XI, 19., vgl. Lat. XI, 18.; XI, 5., vgl. Lat. XI, 6. u. a.; in Zusätzen: XI, 19., vgl. Lat. XI, 18.; XI, 6., vgl. Lat. XI, 9. f.; XI, 20., vgl. Lat. XI, 21.; in Auslassungen: VII, 17., vgl. Lat. VII, 16.; VII, 11. ff., vgl. Lat. VII, 14.; VIII, 4., vgl. Lat. VIII, 4. Die Verschiedenheit der syrischen Uebersetzung von VII, 11. an von der vorhergehenden wird durch eine Randanmerkung des Cod. Usser. bezeugt, s. Varr. Lectt. ad Bibl. Polyglott. Lond. VI, 43.

Von allen dreien verschieden und zugleich mit denselben verwandt ist die vorhieronymianische lateinische Uebersetzung [e]).

e) Bei *Sabatier* Bibl. Sacr. Latin. verss. antiqu. I. 706. sqq. (nicht bei *Martianay*, wie *Eichhorn* S. 415. sagt). Die Verschiedenheit vom Griechischen besteht in Zusätzen: V, 2. f. 5—7. 9. 15. f. VI, 1—5. VII, 1. 12. VIII, 7. 10. 19. IX, 5. 11. X, 11. XI, 19.; in Auslassungen: I, 22. VII, 1. 7. 17. XII, 7. XIV, 11.; in Namenverschiedenheit: Gadalel st. Aduel, Bathan st. Rage, Anna st. Edna, Nabad st. Aman u. a.; in andern Abweichungen: III, 10. VII, 3. 17. VIII, 9. IX, 2. X, 5. XI, 1. u. a. m. Die Verwandtschaft mit dem Syrer und mit Hieronymus erhellet aus den Vergleichungen bei *Ilgen* S. CCI. ff.

Endlich steht mit allen diesen in einem ähnlichen Verhältnisse eine freiere hebräische Bearbeitung [f]). Der griechische Text ist wahrscheinlich aus dem Hebräischen übersetzt [g]), und in ihm erkennt man die Urschrift am reinsten.

f) Herausgeg. von *Seb. Münster*, Bas. 1542. u. öft., auch in der Lond. Polygl. B. IV. Verschieden ist die hebr. Uebers. aus dem Griechischen, herausgeg. von *Paul Fagius* nebst den Sententt. Ben Sirae, Isn. 1542. 4., vorher Const. 1517. 4. Dass sie weder eine Uebersetzung aus dem Griechischen, noch aus der Itala, sondern ein Gemisch aus allen frühern Bearbeitungen sei, hat *Ilgen*

S. CCXVIII. ff. überzeugend bewiesen. Cap. XIII. ist sehr abgekürzt, und Cap. XIV. ganz weggelassen.

g) Von den von *Ilgen* angenommenen Uebersetzungsfehlern haben folgende Wahrscheinlichkeit: IX, 6.: *Καὶ εὐλόγησε Τωβίας τὴν γυναῖκα αὐτοῦ*, statt: וַיְבָרֶךְ טוֹבִיָּה אֶת־אִשְׁתּוֹ, und er (Gabael) segnete Tobia *nebst* seinem Weibe. VI, 9.: *ὡς δὲ προσήγγισαν τῇ Ῥάγῃ*, אל הרעי, Schreibfehler statt אֶל־הָעִיר, oder (nach *Bertholdt*) durch ein Missverständniss dieses Ausdruckes, welcher von Ekbatana zu verstehen war. IV, 11.: *Δῶρον ἀγαθὸν*, Vulg. IV, 12.: Fiducia magna, Hebr. מִנְחָה (oder נֶחָמָה), verwechselt mit מִנְחָה. Andre sind gesucht, wie II, 5.: *καὶ ἐπιστρέψας ἐλουσάμην*, richtiger nach Hebr. וַיְכַבֵּשׁ גּוּפָתוֹ, Vulg. cumque occultasset corpus, nach dem Fehler des Chald., welcher schrieb: וְכַבֵּשׁ גּוּפֵיהּ (aber כבס wird nicht vom Waschen des Körpers gebraucht); IV, 19.: *διότι πᾶν ἔθνος οὐκ ἔχει βουλὴν*, Hebr. כִּי לֹא בְהֵיל הַכֹּל עֵצָה (vgl. Jes. LX, 5.); V, 18.: *ἀργύριον τῷ ἀργυρίῳ μὴ φθάσαι*, Hebr. כֶּסֶף לְהַכֶּסֶף אַל יִקְדֹּם. Uebrigens zeugt der Stil, besonders I, 1. ff. 13. III, 5. V, 14. IX, 6. XIV, 19. für eine hebräische Urschrift.

Vergebens hat man darin Spuren von verschiedenen Bearbeitungen und Interpolationen gesucht[h]). Und so lässt sich auch schwerlich die Entstehung der andern, in Uebersetzungen vorhandenen Abweichungen genau verfolgen, ohne die Grenzen der Kritik zu überschreiten, da die Willkür dabei zu sehr ihr Spiel gehabt hat.

h) *Ilgen* S. CIX. ff. findet mehrere Widersprüche: I, 1—III, 6. redet Tobit selbst. II, 10. stimmt nicht mit VII, 3. XI, 16. f. XIV, 10.; die Lesart *ἐπορεύθη* st. *ἐπορεύθην* aber, wodurch dieser Widerspruch gehoben würde, hat bloss das Zeugniss der Itala für sich, und erzeugt einen neuen Widerspruch mit XI, 18. Cap. IV, 3—21. soll nicht mit VI, 15. stimmen, I, 6. nicht mit V, 13.; IV, 20. f. V, 1—4. ist ihm die unklare Erzählung verdächtig; das Loblied Cap. XIII. erscheint ihm unpassend, besonders wegen vs. 10., vgl. XIV, 4—7., und vs. 1., vgl. XII, 20. XIV, 1.; III, 17.: *Ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ ἐπιστρέψας Τωβὶτ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ κτλ.* habe im Vorigen vs. 1. 10. keine Begründung; V, 4. soll nicht mit III, 17. stimmen; III, 16. nicht mit XII, 12. Und so unterscheidet er drei Hauptstücke, aus denen das griechische Buch durch Zufall zusammengestellt sei: 1) I, 1 — III, 6. 2) III, 7 — XII. XIV. 3) XIII. Allein obige Incohärenzen würden auf mehr als drei Bestandtheile führen, und nur in II, 10. möchte eine bedeutende Schwierigkeit liegen, die sich aber doch durch die Lesart der Itala heben lässt. (Die dadurch entstehende Schwierigkeit XI, 18. will nicht viel sagen.) Wie der Erzähler aus der ersten Person in die dritte

überzugehen veranlasst worden, begreift man wohl, wenn man III, 7—17. genau ansieht. — Die angenommenen Interpolationen XII, 6. 20. 22. XIII, 3. 6. 8. 10. XIV, 1. 7. XI, 17. wegen des Wortes *ἐξομολογεῖσθαι*, was sich sonst nicht finde in ähnlichen Stellen, wie III, 11. VIII, 5. VIII, 15 — 17. XI, 14 — 16., (wo aber bloss VIII, 15. jenes Wort Statt finden könnte,) und weil XII, 20. nicht zu XIII, 1., und dieses nicht zu XIV, 1. stimme; III, 17., welches der Schönheit der Geschichte schade; XIV, 10., weil ein Palästinenser schwerlich diesen historischen Missgriff begangen hätte u. a., sind sehr zweifelhaft. Wenn behauptet wird, Cap. XIII. sei aus der chaldäischen Bearbeitung entlehnt, weil darin der griechische Text mit dem des Hieronymus so sehr übereinstimme: so lässt sich diese Uebereinstimmung recht gut aus dem Inhalte und Charakter des Stücks erklären. In Vergleich mit Vulg. XII, 18.: Ipsum benedicite et cantate illi, XIII, 1.: Aperiens autem Tobias os suum, benedixit Dominum, XIV, 1.: Et consummati sunt sermones Tobiae. Et postquam illuminatus est Tobias, vixit annis quadraginta duobus etc., und Syr. XII, 20.: Scribe haec in libro et lauda tu Deum, XIII, 1.: Scripsit autem Tobit canticum hoc cum gaudio, XIV, 1.: Cumque absolvisset Tobit verba sua confitendo, consenuit in pace et mortuus est etc. — erscheint das griechische XII, 20.: *Καὶ νῦν ἐξομολογεῖσθε τῷ θεῷ — — καὶ γράψατε πάντα τὰ συντελεσθέντα εἰς βιβλίον.* XIII, 1.: *Καὶ ἔγραψε προσευχὴν εἰς ἀγαλλίασιν.* XIV, 1.: *Καὶ ἐπαύσατο ἐξομολογούμενος Τωβίτ. Καὶ ἦν ἐτῶν πεντήκοντα ὀκτώ, ὅτε ἀπώλεσε τὰς ὄψεις κτλ.* — als das härtere, und darum als das ursprünglichere.

Verfasser und Zeitalter.

§. 311.

Dass ein palästinischer Jude Verfasser sei, erhellet nicht nur aus der Schreibart und dem Erzählungstone, sondern auch aus dem dogmatisch sittlichen Geiste des Buches (IV, 5. ff. VI, 7. 14. VIII, 3. XII, 8., vgl. Weish. VIII, 7. XII, 15.)[a]). Das Zeitalter lässt sich aus I, 14. (§. 309. Not. a.) negativ bestimmen[b]).

a) *Ilgen* S. CXXVI. f. Dass VIII, 3. (vgl. Zach. V, 11., Apok. IX, 14.) nicht für einen ägyptischen Verfasser spreche, wird richtig bemerkt. Sonderbare Meinung *Ilgens*, dass die Urgestalt des Buches von Tobi selbst herrühre.

b) *Bertholdt* S. 2499. *Jahn* II. 903.

Zweites Capitel.

Buch der Weisheit.

Salomos Weish. neu übers. m. Anmerkk. u. Unterss. von *J. G. Hasse.* Jen. 1785.

J. M. Faber Proluss. VI. super l. sap. Onold. 1776. 77. 86. 87. 4.

J. F. Kleuker Salomon. Denkwürdigkeiten. Als Anhang das B. d. Weish. übers. u. durch Anmerkk. erläutert. Rig. 1785.

Annotatt. philol. crit. in librum, qui inscribitur *σοφία Σαλωμών.* Auctore *J. Wallenio.* Gryphisw. 1786. 4.

Das Buch d. Weisheit. Als Gegenstück der Koheleth, bearb. von *J. C. C. Nachtigall.* Hall. 1799.

Engelbrecht Libr. Sap. Salom. vulgo inscriptum interpretandi peric. I. II., capp. quinque priora compl. Havn. 1816.

J. Ph. Bauermeister Comment. in sap. Salom. Gott. 1828.

Thilo Spec. exercitt. criticar. in Sap. Salom. Hal. 1825. 4.

Inhalt, Geist und Zweck.

§. 312.

Nachdem zuerst die Herrscher der Erde zur Gerechtigkeit und Tugend aufgefordert, und das entgegengesetzte Loos der Gottlosen und der von diesen verfolgten Gerechten, die Strafe der erstern und die Belohnung der letztern geschildert, und den Königen die göttliche Vergeltung, die sie besonders treffen werde, ans Herz gelegt worden (I, 1—VI, 8.): wendet sich der Redner, der sich bald als Salomo kund thut, an dieselben mit der Aufforderung zum Streben nach Weisheit, welches mit ernstlicher Liebe unternommen, nicht vergeblich sei, und zur wahren Herrschaft und zur Unsterblichkeit führe (VI, 9—25.). An seinem eigenen Beispiele zeigt Salomo, wie die Weisheit, mit Liebe gesucht, und mit ernstlichem Gebete von Gott erflehet, zur höchsten Einsicht und Tugend, zum Ruhme und zur Unsterblichkeit führe, und stellt die Weisheit als die Quelle alles Wahren, Guten und Grossen, als den Geist, der die Welt geschaffen und erhält, dar (VII

—IX.). Hierauf wird aus der biblischen Geschichte von Adam an gezeigt, wie die Weisheit alles Gute gewirkt, die Heiligen der Vorwelt und das Volk Gottes geleitet und bewahrt habe (X.). In die vaterländische Geschichte tiefer eingehend, betrachtet der Verfasser das entgegengesetzte Schicksal des Volkes Gottes und der Götzendiener, der Aegypter und Kananiter, wie Gott jenes väterlich geleitet, und diese streng bestraft und der Ausrottung Preis gegeben (XI. XII.), und kommt so auf die Betrachtung der Thorheit des Götzendienstes, vor welcher Gott die Seinen gütig bewahrt, die er aber an den Heiden gebührend bestraft habe (XIII—XIX.) [a]).

a) Dass das Buch keinen richtigen Schluss habe, wie *Eichhorn* Einl. in d. Apokr. S. 147. f. mit Andern findet, werden diejenigen, welche XIX, 21. aufmerksam lesen, schwerlich eingestehen.

Die Schrift hat allerdings einen religiös-sittlichen Inhalt, und es stellt sich darin die alexandrinisch-jüdische Weisheit dar, wie sie sich aus griechischen und hinterasiatischen Ideen und deren Verknüpfung mit dem Mosaismus gebildet hatte [b]). Aber die Warnung an die Herrscher, die Beziehung auf die Unterdrückung des Gerechten und das sich aussprechende hohe Nationalgefühl machen wahrscheinlich, dass der Verfasser einen politischen Zweck hatte [c]).

b) *Eichhorn* Einl. in die Apokryph. S. 109. *Bauermeister* Prolegg. p. 27. sq.

c) *Gfrörer* Philo u. die alex. Theosophie (Stuttg. 31.) II. 264.

Einheit des Buches.

§. 313.

Es ist nicht zu leugnen, dass von Cap. X. und noch mehr von Cap. XI. an der Inhalt und die Vortragsweise sich bedeutend ändert, indem Salomo nicht mehr deutlich als Redner erscheint, und die Idee der Weisheit nach XI, 1. nicht mehr den Faden der Rede abgibt. Aber beides fand auch vor VI, 9. nicht Statt, und die Thorheit der Abgötterei steht zu der Weisheit in einem ähnlichen Gegensatze, wie die Cap. II. geschilderte Gottlosigkeit. Man

kann daher weder Cap. X. ff. vom Vorigen trennen[a]), noch bei XI, 2.[b]), oder bei Cap. XII.[c]), oder bei Cap. XIII.[d]) ein neues, verschiedenes Stück angehen lassen.

a) Wie *Houbigant* Prolegg. in s. Script. II. 160. Vgl. *Döderlein* auserl. theol. Bibl. III. 809. — IX, 18. bildet zu X, 1. den Uebergang.

b) Wie *Eichhorn* a. O. S. 144. ff., *Rhode* de vet. poetar. sap. gnom. p. 230. sqq. 241. sqq. Diese Trennung ist ganz willkürlich, und zerreisst den natürlichen Zusammenhang. XII, 1. hängt offenbar mit XI, 26. zusammen.

c) Wie *Bretschneider* Diss. de libri Sap. parte priore c. I — XI. e duobus libellis divers. conflata. Vit. 1804. 4. System. Darst. d. Dogm. u. Mor. d. Apokr. S. 54.

d) Wie *Bertholdt* V. 2259. ff. Auch diese Trennung zerreisst das Zusammengehörige, da XII, 24. ff. schon von der Thorheit des Götzendienstes die Rede ist, von welcher das folgende ausführlicher handelt.

Wollte man aus solchen Gründen trennen, so müsste man auch I, 1 — VI, 8. für ein besonderes Stück nehmen[e]); aber VI, 1—8. und V, 9—11. hängt ganz natürlich zusammen, und der Inhalt von I — V. ist doch wesentlich mit dem, was VII — IX. ausgeführt wird, verbunden.

e) Wie *Bretschneider* a. OO. Ihm folgt *Engelbrecht* a. O. p. 4. sqq., nur dass er das erste Stück mit Cap. V. schliessen lässt, und VI, 1—8. für den Uebergang zum folgenden, vom zweiten Verfasser, vielleicht dem Uebersetzer des ersten, hinzugesetzt, nimmt. Dieses zweite Stück lässt er mit Cap. X. oder mit XI, 4. endigen.

Da nun auch alle übrigen Trennungsgründe nichts bedeuten[f]), so bleibt bloss übrig, das ganze Buch in drei dem Inhalte nach verschiedene Theile zerfallen zu lassen.

f) Der Particularismus des zweiten Theils kommt schon Cap. X. vor, auch ist XVIII, 13. mit II, 13. verwandt. XV, 14. bezieht sich keineswegs auf die nachsalomonische Geschichte; und dass Salomo sich zuletzt zum Götzendienste geneigt hatte, konnte der Vf. füglich als einen kleinen Flecken in der glänzenden, ohnehin hier nicht historisch gezeichneten Gestalt Salomo's übersehen. (Vgl. 2 Chr. I — IX.) So bedeutet es auch nichts, wenn, wider die Wahrscheinlichkeit der Fiction, Cap. II. von Unterdrückung des Gerechten (Juden) geredet ist, da man vom Verf. historische Genauigkeit zu fordern kein Recht hat. Falsch ist es, dass in der zweiten Hälfte des ersten Theils von einem andern Herrscher, als in der ersten, die Rede sei, vgl. VI, 24. VII, 5. VIII, 14. f. IX, 7. mit

I, 1. VI, 1. ff. und V, 16. mit VI, 21. Dass I, 1 — VI, 8. von Gottseligkeit, und VI, 9. ff. von Weisheit gehandelt wird, stimmt nach I, 4 — 6. III, 11. VIII, 5. VII, 27. ff. sehr gut zusammen. Dass sich der Lehrsatz II, 24. nicht mit der alexandrinischen Weisheit vertrage, möchte sich kaum beweisen lassen; und unrichtig ist es, dass im ersten Stücke alle alexandrinische Weisheit fehle, vgl. I, 4 — 7. Die Verschiedenheit des Stils zwischen dem ersten und zweiten Theile und der ersten und zweiten Hälfte des ersten ist unerweislich. Auch in der zweiten, wie in der ersten, Parallelismus der Glieder, z. B. VI, 10. ff. IX, 1. ff. Die angeblichen Uebersetzungsfehler: I, 7.: *Καὶ τὸ συνέχον τὰ πάντα γνῶσιν ἔχει φωνῆς*, wo כֹּל mit קוֹל verwechselt seyn soll; II, 4.: *Καὶ παρελεύσεται ὁ βίος ἡμῶν ὡς ἴχνη νεφέλης*, wo statt כְּעָנָן בֹּקֶר gelesen seyn soll: כַּעֲנַן חֵקֶר; IV, 10.: *Εὐάρεστος τῷ Θεῷ γενόμενος ἠγαπήθη, καὶ ζῶν μεταξὺ ἁμαρτωλῶν μετετέθη*, wo חָשַׁךְ mit חָשַׁק verwechselt seyn soll — sind alle nichtig. Eine ausführliche Widerlegung dieser Hypothesen s. bei *Bauermeister* p. 3. sqq. Vgl. *Gfrörer* II. 201. ff.

Nachtigalls (Bruchst. e. Einl. in d. B. d. Weish. in *Henke's* N. Mag. I. 68. Uebers. S. 7. ff.) Zerstückelung des Buches.

Verfasser und Alter.

§. 314.

Dass Salomo Verfasser des Buches sei[a]), ist eine Meinung, die keine Widerlegung verdient. Dasselbe gilt von der, dass es der zweite Salomo, Serubabel, sei[b]), wogegen selbst der Buchstabe des Buches streitet (VII, 17. ff.), und von der Annahme des Jesus Sirachs als Verfassers[c]).

a) *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. p. 417. nahm ein hebräisches Original des Salomo an.

b) *J. Faber* Proll. Sect. V.

c) *Augustin.* de doctr. christ. II, 8. (§. 27. Not. a.) Dagegen Retractatt. II, 4.

Dem Geiste und Alter des Buches angemessener ist die Meinung, dass Philo Verfasser sei[d]), wird aber durch die leicht entdeckte Verschiedenheit der Philosophie und Schreibart Philo's und des Verfassers unsres Buches widerlegt[e]). Der von Josephus (c. Apion. I, 23.) erwähnte Philo gehört, als ein Heide, gar nicht hieher[f]).

d) *Hieron.* praef. in librr. Salom.: Liber sapientiae apud He-

braeos nusquam est, quin et ipse stylus Graecam eloquentiam redolet, et nonnulli scriptorum veterum hunc esse *Philonis Judaei* affirmant. *R. Gedaljah* in Schalscheleth Hakkabb. f. 104. (vgl. *Hottinger* thes. philol. p. 517.), *Jo. Castobadius* de l. Sap. Bred. 1648., *Rainold* cens. libb. apocr. I. 178. — *Pistophilus* [*Oeders*] (N. Erkl. schwerer Stellen I. 548.) besondere Modification dieser Hypothese.

e) *Eichhorn* a. O. S. 172. ff.

f) *Huetius* l. c. p. 418. hält ihn für den Ueberarbeiter des Buches. *Jo. Drus.* de Henocho c. 11.: Sapientiae auctorem putarem Philonem non juniorem, qui sub Cajo vixit, sed seniorem, qui vixit sub templo secundo et scripsit librum de anima, qui memoratur in libro Juchasin. *Dupin* Dissert. prélim. sur la Bible I. 349. *Hasse* S. 215.

Man muss daher bei der unbestimmten Annahme eines alexandrinisch-jüdischen Verfassers stehen bleiben[g]), und dessen Zeitalter hat man zu setzen geraume Zeit nach der Verpflanzung griechischer Weisheit nach Alexandrien[h]), aber nicht zu spät, weil das Buch früh in der Kirche zu Ansehn gelangt ist[i]), vielleicht vor Philo, wegen Verschiedenheit in der Lehre, und weil es sich wahrscheinlich auf die Herrschaft der Ptolemäer bezieht[k]).

g) Nach *Gfrörer* II. 265. ff. gehörte er zur Sekte der Therapeuten, wegen III, 13. f. und XVI, 28.: *ὅτι δεῖ φθάνειν τὸν ἥλιον ἐπ' εὐχαριστίαν σου*, vgl. *Philo* de vita contempl. p. 893. (Mang. II. 475.): *δὶς δὲ καθ' ἑκάστην ἡμέραν εἰώθασιν εὔχεσθαι, περὶ τὴν ἕω καὶ περὶ τὴν ἑσπέραν κτλ.* p. 903. (M. 485.) *Joseph.* B. J. II, 8, 5.

h) *Bauermeister* p. 32. sq.

i) *Athanasius*, *Augustinus*, *Rufinus* §. 26. 27. — *Melito* §. 25. Not. c. nennt es nicht, wenn man auch nicht mit *Eichhorn* *ἣ καὶ σοφία* statt *ἡ καὶ σοφία* liest.

k) *Gfrörer* II. 263. f.

Grundsprache und Uebersetzungen.

§. 315.

Die Annahmen eines hebräischen[a]) oder syrischen[b]) oder chaldäischen[c]) Urtextes sind ohne Grund[d]). Unmittelbare Uebersetzungen davon haben wir im Syrischen, Arabischen und Lateinischen: letztere nicht von Hieronymus verbessert[e]).

a) *Huetius* l. c., *Grotius* prol. in libr. Sap., *Bretschneider.*

b) *R. Azar.* in Meor Enaim p. 175. 6.: De libro Sapientiae

magnae Salomonis (ספר חכמתא רבתא דשלמה) — dicit R. Moses bar Nachman in praefatione in explicationem legis: Vidi librum translatum etc. — — Mihi autem verisimile videtur illum, si translatus non sit, ita compositum esse a Salomone rege lingua Syriaca, ut mitteret eum ad aliquem regem ad fines Orientis habitantem. Vgl. *Hottinger* thes. philol. p. 516. sqq.

c) *Faber* Sect. I — VI. *Nachtigall* Uebers. S. 24. f. schwankt zwischen der Annahme eines hebräischen und eines chaldäischen Textes.

d) *Eichhorn* S. 194. ff., *Bertholdt* S. 2280. ff., *Hasse* S. 192. ff. 232. ff. u. Magaz. f. d. bibl. or. Litt. I. 81. ff. — Die von *Nachtigall* angegebenen Hebraismen und Uebersetzungsfehler beweisen nichts. *Fabers* Hypothese, dass die syrische Uebersetzung aus einem chaldäischen Original geflossen, ist zwar zum Theil scheinbar, aber von *Eichhorn* und *Hasse* hinreichend widerlegt. Diese Uebersetzung und die arabische sind nach deutlichen Merkmalen aus dem Griechischen geflossen, aber frei und erklärend. — Die Assonanzen und Wortspiele, welche *Faber* P. II. s. 6. p. 5. sqq. und *Hasse* S. 197. f. gesammelt haben, beweisen auch etwas für die griechische Originalität des Buches.

e) *Hieron.* in praef. in librr. Salom. juxta LXX: — in eo libro, qui a plerisque Sapientia Salomonis inscribitur, et in Ecclesiastico, quem esse Jesu filii Sirach nullus ignorat, calamo temperavi: tantummodo canonicas scripturas vobis emendare desiderans.

Drittes Capitel.

Weisheit Jesus des Sohnes Sirachs.

Sententiae Jesu Sir. Graecum textum ad fidem codd. et verss. emend. et illust. *J. W. Linde*. Gedani 1795.

Liber Jesu Siracidae, Graece, perpet. annotat. illustratus a *C. G. Bretschneider*. Regensb. 1806.

Ueberss. von (*Onymus*) Würzb. 1786., *J. W. Linde* 82. 2 A. 95, *Zange* 97.

Verfasser.

§. 316.

Der Verfasser nennt sich selbst (L, 27.)[a]), gibt aber weiter nicht viel Näheres über seine persönlichen Verhältnisse an. Man hat darüber verschiedene Vermuthun-

gen gewagt, die aber so unwahrscheinlich als unnöthig sind [b]).

a) *Παιδείαν συνέσεως καὶ ἐπιστήμης ἐχάραξα ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. Ἰησοῦς υἱὸς Σειρὰχ Ἱεροσολυμίτης, ὃς ἀνώμβρησε σοφίαν ἀπὸ καρδίας αὐτοῦ.*

b) *Linde's* (Uebers. S. VIII.) u. A. Meinung. *Georg. Sync.* Chronogr. p. 276.: *Ἰουδαίων ιγ΄ ἀρχιεράτευσεν Ἰησοῦς ὁ τοῦ Σειρὰχ, ὁ τὴν σοφίαν γράψας τὴν καλουμένην πανάρετον, ἐν ᾗ καὶ μέμνηται τοῦ Ὀνίου τοῦ πρὸ αὐτοῦ ἔτη στ΄ κτλ.* Dagegen *Eichhorn* S. 29. ff. Man braucht nur 2 Makk. IV, 7—11., *Joseph.* Antiqq. XII, 5, 1. zu lesen, um von dieser Meinung zurückzukommen.

Das Zeitalter des Jesus Sir. bestimmt man nach Cap. L., wo er den Hohenpriester Simon, seinen Zeitgenossen, wie es scheint, rühmt, und nach der Vorrede seines Enkels, welcher sein Werk im 38 J. des Königs Euergetes [c]) übersetzte. Unter jenem versteht man Simon II. (vgl. 3 Makk. I. II.) und unter diesem Euergetes Physkon, so dass die Uebersetzung ins J. 131. v. Chr. fiele [d]).

c) *Ἐν τῷ ὀγδόῳ καὶ τριακοστῷ ἔτει ἐπὶ τοῦ Εὐεργέτου βασιλέως.* Vgl. 1 Makk. XIV, 27.: *καὶ τοῦτο ἔτος τρίτον ἐπὶ Σίμωνος.* Doch kann man auch mit *Linde* und *Jahn* erklären: im 38 J. meines Alters unter der Regierung des Königs Euergetes.

d) *Hody* de Bibl. text. orig. p. 192. (der jedoch Simon d. Gerechten annimmt, und allerdings ist man nicht genöthigt anzunehmen, dass Jesus Sir. in ihm einen Zeitgenossen schildere), *Eichhorn* S. 36. ff. Dagegen *Jahn* Einl. S. 230. Die Meinungen Aelterer, *Scaligers* u. A. bei *Hody* l. c.

Gegen die Annahme von Simon I. oder dem Gerechten, und Ptolemäus Euergetes I. [e]) spricht weniger Cap. XXXVI. [f]), als die wahrscheinliche Geschichte des Kanons und der alexandrinischen Uebersetzung, welche beide damals schon wenigstens der Hauptsache nach vollendet seyn mussten, als die Uebersetzung geschah [g]).

e) Jener starb nach *Usserius* im J. d. W. 3711., v. Chr. 293., dieser im J. d. W. 3783., v. Chr. 221.

f) Gegen die auswärtigen Feinde der Nation konnte ein jüdischer Patriot zu jeder Zeit, besonders aber auch unter Ptolemäus Philadelphus, beten. *Jahn* a. O. Auch L, 25. 26., der Ausfall auf die Samaritaner, passt in jede Zeit.

g) Vorrede: *οὐ γὰρ ἰσοδυναμεῖ αὐτὰ ἐν ἑαυτοῖς Ἑβραϊστὶ λεγόμενα, καὶ ὅταν μεταχθῇ εἰς ἑτέραν γλῶσσαν· οὐ μόνον δὲ ταῦτα, ἀλλὰ*

καὶ αὐτὸς ὁ νόμος καὶ αἱ προφητεῖαι καὶ τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων οὐ μικρὰν ἔχει τὴν διαφορὰν ἐν ἑαυτοῖς λεγόμενα.

Titel und Inhalt.

§. 317.

Der griechische Titel *Σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σειρὰχ* ist sehr passend; undeutlich seinem Ursprunge und seiner Bedeutung nach der lateinische Ecclesiasticus[a]).

a) *Rufin.* exposit. in Symb. Apost. §. 27. Not. b.

Es ist eine Sammlung (XXX, 25.) von Sittensprüchen im Geiste und in der Art der Sprüchwörter Salomo's. Wie in diesen wird als die Quelle aller Tugend und Gottseligkeit die Weisheit dargestellt, und zum Streben nach derselben ermuntert (I. ff. XXIV.). Dieselbe Welt- und Lebensansicht, auf den Vergeltungsglauben gegründet, beherrscht auch diese Sittenlehre; nur zeigt sich darin ein etwas gebildeteres Nachdenken, und sie bezeichnet sich weniger als ein Product des Volkes und aus dem Leben des Volkes geschöpft, denn als das Werk eines Weisen, der viel über menschliche Schicksale und Sitten nachgedacht, und die Weisheit älterer Sittenlehrer benutzt hat[b]). Daher ist auch mehr Zusammenhang in diesem Buche zu bemerken, als in den Sprüchen Salomo's; manche einzelne Materien sind stetiger und ausführlicher abgehandelt[c]).

b) *Gfrörer* Philo etc. II. 31. ff. findet darin Spuren alexandr. Theosophie: in Cap. XXIV, 1—29. sei die alex. Idee der Weisheit, vs. 1—21. mit dem altisraelitischen Glauben etwas gezwungen vereinbart, vs. 22—29. u. vs. 30 — 34. ein für Jes. Sir. zu unbescheidenes Selbstlob; Cap. XLIV, 16.: *Ἐνὼχ εὐηρέστησε κυρίῳ καὶ μετετέθη, ὑπόδειγμα μετανοίας ταῖς γενεαῖς* gründe sich auf LXX 1 Mos. V, 23., so wie *Philo* de praem. et poen. p. 912. (Mang. II. 910. sq.): *Αἰνίττεται δὲ . . . διὰ μὲν τῆς μεταθέσεως τὴν ἀποικίαν, διὰ τοῦ μὴ εὑρίσκεσθαι τὴν μόνωσιν.* — De vita Abrah. p. 352. (Mang. II. 3. sq.): *ἡ μετάθεσις τροπὴν ἐμφαίνει καὶ μεταβολήν.*

c) Z. B. XII, 8—XIII, 23. XV, 11—20. XVI, 26—XVII, 20. XIX, 6—17. XXIII, 16—27. XXVI, 1—18. XXX, 1—13. XXXVII, 27—XXXVIII, 15. XXXVIII, 24—XXXIX, 11. u. a. I—IX. XXIV. haben Aehnlichkeit mit Sprüchw. I—IX.

Aber an einen Zusammenhang im Ganzen oder einen

Plan [d]) ist nicht zu denken; auch lässt sich das Buch weiter nicht eintheilen [e]).

d) *Tetens* Disquisitt. gener. in Sap. Jesu Sir. (Havn. 1779. 8.) p. 51. sqq. Vgl. *Bertholdt* S. 2293. *Sonntag* (Comm. de Jesu Sir. Eccles. non libro, sed libri farragine. Rig. 1792. 4.) erklärt diese Unordnung falsch.

e) *Eichhorns* (S. 50. ff.) Eintheilung und darauf gegründete Hypothese zur Erklärung der verschiedenen Ordnung der Abschnitte von XXX, 24. an in der Ed. Complut., der Vulg., der syr. und arab. Uebersetzung.

Tafel dieser Abweichung.

Ed. Vat. al.	Ed. Compl. al.
XXX, 24.	XXX, 24. (26.)
XXX, 16 b. sqq.	XXXIII, 16. sqq.
XXXI.	XXXIV.
XXXII.	XXXV.
XXXIII, 1—11.	XXXVI, 1—11.
XXXIII, 13.	XXX, 25.
XXXIV.	XXXI.
XXXV.	XXXII.
XXXVI, 1—15.	XXXIII, 1—15.
XXXVI, 12—26 b.	XXXVI, 12—26. (14—28.)

Gegen *Eichhorn* s. *Bretschneider* Prolegg. p. 20. sqq., *Linde* ad XXXVI, 16., in welcher Stelle er richtig den Grund der Umstellung findet. Besser nimmt *Jahn* a. O. S. 934. f. I—XLIII. für den ersten, XLIV—L. für den zweiten Theil, und LI. für den Schluss des Buches.

Grundsprache und griechische Uebersetzung.

§. 318.

Dass das Buch aus einer hebräischen Urschrift vom Enkel des Verfassers ins Griechische übersetzt sei, sagt das Vorwort, und bezeugt die griechische Schreibart, welche nicht nur durch den Sprachgebrauch und die Syntax, sondern auch durch wirkliche Missverständnisse an das Hebräische erinnert [a]).

a) Sir. VI, 24.: *Σοφία κατὰ τὸ ὄνομα αὐτῆς ἐστὶ, καὶ οὐ πολλοῖς ἐστὶ φανερὰ*, soll nach *Drusius*, *Eichhorn* u. A. eine Anspielung auf das Arabische عَلِيمٌ sapiens oder auf das Aramäische אוכם niger, obscurus enthalten. Sicherer ist eine solche in der Stelle XLIII, 8.: *Μὴν κατὰ τὸ ὄνομα αὐτῆς (σελήνης) ἐστίν*. Der Uebersetzungsfeh-

ler XXI, 12.: ἔστι πανουργία πληθύνουσα πικρίαν (מְרָה Bitterkeit statt מְרָה rebellio [warum nicht auch מָרָה?]) ist ungewiss; gewiss aber folgender: XXIV, 25—27.: Ὁ πιμπλῶν ὡς Φεισὼν σοφίαν, καὶ ὡς Τίγρις ἐν ἡμέραις νέων. Ὁ ἀναπληρῶν ὡς Εὐφράτης σύνεσιν, καὶ ὡς Ἰορδάνης ἐν ἡμέραις θερισμοῦ. Ὁ ἐκφαίνων ὡς φῶς παιδείαν, ὡς Γηὼν ἐν ἡμέραις τρυγητοῦ (כָּאוֹר, wie Am. VIII, 8., für כַּיְאֹר missverstanden).

Hieronymus will die Urschrift noch gesehen haben [b]**; man hat dieses Zeugniss aber zweifelhaft gemacht** [c]**, und will es auch ungewiss machen, ob dieselbe hebräisch oder aramäisch gewesen** [d]**.**

b) Praef. in ll. Sal.: Fertur et panaretos Jesu filii Sirach liber et alius pseudepigraphus liber, qui Sapientia Salomonis inscribitur. Quorum priorem Hebraicum reperi, non Ecclesiasticum, ut apud Latinos, sed parabolas (משלים) praenotatum, cui juncti erant Ecclesiastes et Canticum Canticorum, ut similitudinem Salomonis non solum numero librorum, sed etiam materiarum genere coaequaret.

c) *Jos. Scaliger* epist. p. 592. *Bretschneider* Prolegg. p. 32. sq.

d) *Stäudlin* Gesch. d. Sittenl. Jes. I. 385. *Bertholdt* S. 2296.

Der Name des Uebersetzers ist zweifelhaft, und mag es immer bleiben [e]**. Der griechische Text ist nicht ohne Corruption geblieben** [f]**.**

e) *Ps. Athanas.* Synops. s. Script.: Ἰησοῦς οὗτος Σειρὰχ μὲν ἦν υἱὸς, ἔγγονος δὲ Ἰησοῦ ὁμωνύμου αὐτῷ. *Epiphan.* haer. VIII. *Joa. Damasc.* de fide orthod. IV, 18. u. A. Das Gebet Cap. LI., das ihm von der Synopsis und von Neueren zugeschrieben wird, ist sicher nicht von ihm, nach Inhalt und Sprache. *Bretschneider* ad h. l.

f) XXV, 12. (ed. Compl.) XLVIII, 11. f. sind schon allein aus dogmatischen Gründen zu verwerfen. XVI, 10. hat ed. Compl. eine Ergänzung aus *Clem.* Alex. Paedag. L. I. c. 9. p. 146.; ähnliche Zusätze XIX, 2. 3. 5. XXII, 6. f. XXIII, 5. f. XXVI, 22. Besser ist der Vaticanische Text. Vgl. *Bendtsen* exercitatt. crit. etc. p. 32. sqq., *Eichhorn* S. 72. ff., *Linde* praef. ad Jes. Sir. p. VII., *Bretschneider* Exc. I.

Das Buch scheint früh in Umlauf gekommen zu seyn. Wenn es auch nicht Jak. I, 19. (vgl. Sir. V, 11.) und sonst im N. T. benutzt seyn sollte, so kommen doch schon in der Epist. *Barnab.* c. 19. μὴ γίνου πρὸς μὲν τὸ λαβεῖν ἐκτείνων τὰς χεῖρας, πρὸς δὲ τὸ δοῦναι συσπῶν, vgl. Sir. IV, 31., in *Clemens* ep. I. ad Cor., *Ignat.* ep. ad Heron. Spuren von dessen Bekanntseyn vor.

Sprüche des Ben-Sira.

§. 319.

Unter dem Namen **Ben-Sira** (בן סירא) führt der Talmud Sittensprüche, denen des Jesus Sirachs ähnlich, an [a]).

a) Sanhedr. Gem. XI, 42. ed. Cocc. R. Raf Joseph: Etiam librum Ben-Sirae nefas legere est. Cui Abhaeus: Quam ob causam? Dicas forsitan: quia scriptum continet: *Ne excoriaveris pisciculum vel circa aurem ejus, uti ne pellis ejus sit inutilis; sed assa eum ad ignem et comedas cum eo duo liba.* Si ob literam: en lex: ne corrumpas arbores ejus (Deut. XX, 19.); si ob tropologiam: innuit honestatem civilem, ne quis copulae genialis pervertat consuetudinem. At enim, quod dicit: *Filia patri thesaurus iniquissimus est. Prae ejus cura noctu somnum non capiet: quum parva est, ne verbis illectetur: in adolescentia, ne scortetur: quando matura aetate est, ne nuptiis fraudetur: nupta, ne careat prole: quando senuit, ne praestigiis addicta sit* (Sir. XLII, 9. ff.). — — — — An quia dicit: *Ne intromiseris angorem in cor tuum: nam fortissimos interemit angor?* (Sir. XXX, 21. 23.) — — —. An quia dicit: *Arce multitudinem a domo tua, neque omnes ad te deducas* (Sir. XI, 29.)? — — — —. Sed quia dicit: *Rara barba, callidus; densa, stolidus. Qui insufflat poculo suo, non sitit. Qui dixerit: Quid cum pane edam? ei panem eripe. Cui est barba bifida medio intervallo, ei totus orbis non praevalet.* Ajebat R. Joseph: Sententias utiles, quas habet, observamus et exponimus, quales sunt: *Mulier bona, donum bonum; in sinum timentis Deum dabitur* (Sir. XXVI, 3.). *Mulier mala lepra viro suo est. Quid remedii? Expellat eam domo et sanabitur a lepra sua* (Sir. XXV, 26.: *Εἰ μὴ πορεύεται κατὰ χεῖρά σου, ἀπὸ τῶν σαρκῶν σου ἀπότεμε αὐτήν*). *Mulieris formosae felix maritus, numerus dierum ejus geminus* (Sir. XXVI, 1.). *Conde oculos a muliere pulcra, ne capiaris reti ejus. Ne divertas ad conjugem ejus, uti vinum cum eo bibas aut siceram. Nam forma mulieris venustae multos perdidit, et robusti sunt omnes, quos interemit* (Sir. IX, 8. f.). *Plagae multae institori* (Sir. XXVI, 29.: *Μόλις ἐξαιρεῖται ἔμπορος ἀπὸ πλημμηλείας, καὶ οὐ δικαιωθήσεται κάπηλος ἀπὸ ἁμαρτίας.*). *Qui assuefaciunt se impudicitiae, sunt quasi scintilla, quae incendit carbones. Uti cors plena avium, ita domus illorum plena fraude* (Sir. XXIII, 15.: *Ἄνθρωπος συνεθιζόμενος λόγοις ὀνειδισμοῦ ἐν πάσαις ταῖς ἡμέραις οὐ μὴ παιδευθῇ.* XI, 32.: *Ἀπὸ σπινθῆρος μικρᾶς πληθύνεται ἀνθρακιὰ, καὶ ἄνθρωπος ἁμαρτωλὸς εἰς αἷμα ἐνεδρεύει*). *Multos a domo tua arce, neque omnes introduc in aedes tuas* (s. oben). *Multi sint quaerentes pacem tuam, secretum detege uni de mille: ab ea, quae cubat in sinu tuo, custodi valvas oris tui* (Sir. VI, 6.) etc. Bereschith Rabba sect. VIII. f. 10.: ר' אלעזר בשם בן סירא

אמר בגדול ממך אל תדרש בחזק ממך בל תחקר (Sir. III, 21.: *χαλεπώτερά σου μὴ ζήτει καὶ ἰσχυρότερά σου μὴ ἐξέταζε*). Baba Kama f. 92. c. 2.: משלש בכתובים דכתיב: כל עוף למינו ישכון ובני אדם לדומה לו: Sir. XIII, 15. f.: *πᾶν ζῶον ἀγαπᾷ τὸ ὅμοιον αὐτοῦ, καὶ πᾶς ἄνθρωπος τὸν πλησίον αὐτοῦ. Πᾶσα σὰρξ κατὰ γένος συνάγεται, καὶ τῷ ὁμοίῳ αὐτοῦ προσκολληθήσεται ἀνήρ.* (Der Gebrauch von כתובים, Hagiographa, kann nach dem, was §. 10. Not. b. §. 14. Not. c. bemerkt ist, und nach *Hieron.* praef. in Jud., in Tob. §. 308. Not. a. §. 310. Not. a. nicht auffallen.)

Auch sind wirklich solche Sprüche in zwei kleinen alphabetischen Sammlungen vorhanden [b]).

b) Lateinisch von *Paul Fagius.* Isn. 1542. 4. Hebräisch-chaldäisch und Lateinisch: Proverbia Ben Sirae auctoris antiquissimi, qui creditur fuisse nepos Jeremiae prophetae, op. *Joa. Drusii* in Lat. linguam conversa scholiisque aut potius commentariis illustrata. Accesserunt adagiorum Hebr. decuriae aliquot, nunquam ante hoc editae. Franequ. 1597. 4. Auch in den Criticis sacris VI. 1873. Das Buch: ספר בן סירה בן ירמיהו הנביא Const. in 4. (vgl. *Buxtorf* Bibl. Rabb. p. 324.) Ven. 1544. Amst. 1697. 12. enthält auch eine Geschichte des Ben-Sira.

Aber obgleich die Person dieselbe seyn mag [c]), so kann man doch zwischen diesen Sammlungen und unsrem Buche weiter keine nähere Verwandtschaft annehmen [d]). Man sieht, dass sich die Juden mit den Sprüchen Jesus Sirachs getragen, und ihm auch fremde beigelegt haben.

c) Zwar soll B. Sira Jeremia's Sohn seyn (s. die Fabel bei *Bartolocci* Bibl. Rabb. I. 684.): aber Jes. Sirach kommt gewöhnlich unter dem Namen B. Sira vor (*Bartolocci* l. c. p. 678.). Für die Einerleiheit der Person und des Verfassers unter Annahme von Interpolationen sind *Huet.* Demon. ev. p. 426., *Wolf* Bibl. Hebr. I. 261. sqq., *Fabric.* Prolegg. in Ecclesiast., Bibl. Gr. III. 29., *Bertholdt* Einl. S. 2302. Richtiger aber glaubt *Eichhorn* S. 83., dass man dem Jes. Sir. diese Sprüchwörter bloss zugeschrieben, ohne dass sie geradezu von dessen Buche abstammen.

d) So *Eichhorn* a. O.; wogegen *Bertholdt* den Abstand zwischen Jes. Sirach und Ben-Sira's Spruchsammlungen durch eine Hypothese auszufüllen sucht.

Alte Uebersetzungen des Buches.

§. 320.

Die syrische Uebersetzung nebst ihrer Tochter, der arabischen, und die aus der Zeit vor Hieronymus her-

stammende[a]) lateinische weichen jede auf ihre eigene Art vom griechischen Texte ab, und es ist zweifelhaft, ob man einen sehr veränderten griechischen[b]), oder einen hebräischen Urtext[c]) als Grundlage annehmen soll.

a) Gegen *Hieron.* praef. in ll. Sal. juxta LXX interpr. (§. 315. Not. e.) behauptet *Blanchini* vindic. can. Scripturarum Vulg. Lat. editionis p. 288. sqq., dass sie von Hieronymus verbessert sei.

b) Wie *Eichhorn* S. 84., *Bretschneider* exc. I. p. 699. sqq.

c) Wie *Bendtsen* exercitt. crit. p. 16. 29. 45., *Sabatier* in ll. Sap. et Ecclesiastici admonitio praevia in Bibl. Lat. vers. antiq. II. 390., *Bengel* ü. d. muthmassl. Quelle d. alten lat. Uebers. des B. Sir. in *Eichhorns* A. Bibl. VII. 832. ff., *Bertholdt* S. 2304. ff.

Viertes Capitel.

Buch Baruch.

J. Chr. Grünberg exercitatio de l. Baruchi apocrypho. Gott. 1797. 8.

Angeblicher Verfasser und Inhalt.

§. 321.

Einen unächten Sprössling des alten Prophetenthums, und zwar den einzigen unter den Apokryphen, haben wir übrig unter dem Namen Baruchs, des Sohnes Nerija's, des Gehülfen Jeremia's (Jer. XXXVI, 4—32. XLIII, 6. XLV, 1.)[a]).

a) Obschon er nicht als solcher bezeichnet ist, so kann man doch an der Einerleiheit der Person nicht zweifeln. S. gegen *Jahn* Einl. II. 559. *Bertholdt* Einleit. IV. 1739.

Gegen die beglaubigte Geschichte dieses Mannes (Jer. XLIII, 3. 6.) soll er sich zur Zeit der Zerstörung Jerusalems[b]) in Babel befunden, und eine Trost- und Ermahnungsschrift an die Juden in Palästina erlassen haben, womit schon die Unächtheit des Buches erwiesen ist.

b) I, 2.: Ἐν τῷ ἔτει τῷ πέμπτῳ, ἐν ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς, ἐν τῷ καιρῷ, ᾧ ἔλαβον οἱ Χαλδαῖοι τὴν Ἱερουσαλὴμ, καὶ ἐνέπρησαν αὐτὴν ἐν πυρί. *Eichhorn* a. O. S. 379. 381. setzt hiernach das Datum des Briefes in das fünfte Jahr der Gefangenschaft des Jojachin, und

nimmt den Aufenthalt des Baruch in Babel für eine Reise, die er mit seinem Bruder Seraja dahin gemacht, um die Tempelgeräthe zurück zu holen (vgl. Jer. LI, 59.). Dagegen will *Bertholdt* S. 1758. f. dieses fünfte Jahr für das fünfte nach der Zerstörung des Tempels nehmen. Allein die Zeitbestimmung ἐν ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς erinnert offenbar an 2 Kön. XXV, 8.: *Καὶ ἐν τῷ μηνὶ τῷ πέμπτῳ ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς*, und vielleicht hat ursprünglich in unsrem Buche so gestanden, und ein vorwitziger Abschreiber hat μηνὶ in ἔτει geändert. Die Worte ἐν τῷ καιρῷ *nach der Zeit* zu übersetzen, geht schwerlich an. Eine Berücksichtigung und falsche Benutzung der Stelle Jer. LI, 59. ist allerdings wahrscheinlich, und das nicht Festhalten der historischen Situation in jedem Falle anzuerkennen. Das Zurückholen der heil. Geräthe I, 8. fällt allerdings in die Zeit nach der Zerstörung und nach Zedekia's Regierung; denn es sind ja die Geräthe, welche Zedekia hat machen lassen. Auch diess streitet wider die Geschichte.

Die Erdichtung ist so ungeschickt, dass der Brief, den die Exulanten mit Baruchs Schrift nach Jerusalem gesendet haben sollen (I, 10.)[c]), mit dieser so zusammenfliesst, dass man nicht weiss, wo jener aufhört, und diese anfängt[d]).

c) Fälschlich hält *Bertholdt* diesen Brief für das βιβλίον des Baruch, welches I, 14.: *καὶ ἀναγνώσεσθε τὸ βιβλίον τοῦτο, ὃ ἀπεστείλαμεν πρὸς ὑμᾶς*, vgl. vs. 1.: *καὶ οὗτοι οἱ λόγοι τοῦ βιβλίου, οὓς ἔγραψε Βαρούχ* — vs. 3.: *καὶ ἀνέγνω Βαρούχ τοὺς λόγους τοῦ βιβλίου τούτου*, von jenem unterschieden wird.

d) Das Buch Baruch könnte I, 15. anfangen; vielleicht auch III, 9., welches letztere zu entscheidend *Jahn* annimmt.

Nach einer historischen Einleitung I, 1—9. folgt der Brief der Exulanten an die palästinischen Juden I, 10. ff., worin sie zum Gebete für den chaldäischen König und für ihre Mitbrüder im Exile, zur Lesung der Schrift Baruchs und zum reumüthigen Bekenntnisse ihrer Sünden ermahnt werden. Dieses Bekenntniss wird I, 15. ff. vorgetragen und mit einem Gebete an Gott II, 11—III, 8. verbunden. Hierauf folgt eine Strafpredigt an Israel, worin als Grund seines Unterganges die Veranlassung der im Gesetze geoffenbarten göttlichen Weisheit angegeben III, 9—IV, 3., jedoch der Trost hinzugefügt wird, dass das Volk Gottes nicht dem Verderben überlassen sei, sondern nur für seine Sünden gezüchtigt werde, IV, 4—8. Es schliesst ein Klag- und Trostlied Jerusalems IV, 9—29., und eine

Trostrede an Jerusalem, dessen Wiederherstellung verheissend, IV, 30—V, 9.

Einheit des Buches.

§. 322.

Mit III, 9. geht allerdings etwas Neues an, aber nicht gerade das Werk eines verschiedenen Verfassers, wenigstens sind die dafür beigebrachten Gründe nicht hinreichend [a]).

a) *Bertholdt* S. 1764. Sie sind: 1) die reinere und fliessendere Sprache; 2) der von ältern Schriften unabhängigere Vortrag; 3) die alexandrinische Bildung des Verfassers. Aber 1) der verschiedene Inhalt und Vortrag führte eine verschiedene Sprache herbei; 2) Cap. V. ist ganz aus Jesaia compilirt; 3) von der Weisheit redet auch Jes. Sir. XXIV.

Wollte man aber auch annehmen, dass ein späterer Schriftsteller III, 9—V, 9. vorgefunden, und dazu als Einleitung den vorstehenden Brief geschrieben hätte: so dürfte man wenigstens nicht wieder Cap. I. II. von III, 1—8. trennen. Auch lässt sich für diese Trennung schlechterdings nichts Scheinbares sagen [b]).

b) *Bertholdt* S. 1743. 1762. führt an: 1) dass derselbe Verfasser nicht von den schönen Hoffnungen II, 30. ff. zurückgefallen seyn könne in den klagenden Ton, welcher III, 1—8. herrsche; 2) dass darin keine Spuren des Gebrauches der Weissagungen Jeremia's und des B. Dan. sichtbar seien, und dass es mehr Originalität habe; 3) dass nicht mehr die zwiefache Benennung Ἰσραὴλ καὶ Ἰούδα, und 4) weniger Hebraismen vorkommen. Aber 1) II, 30. ff. sind Worte Jehova's, eine Verheissung für die Zukunft enthaltend, und III, 1. ff. reden die Exulanten von der Gegenwart; dort wird Reue gefordert, hier wird sie versichert; 2) III, 8. erinnert an Jer. XLII, 18.; 3) auch II, 15. 35. steht bloss Ἰσραήλ, und man sieht die Nothwendigkeit nicht ein, warum dieser Parallelismus immer wiederkehren soll; 4) dass weniger Hebraismen vorkommen, kann nicht zugegeben werden.

Unächtheit des Buches. Griechischer Urtext.

§. 323.

Dass das Buch weder von Baruch, dem Gehülfen Jeremia's, noch aus dessen Zeit herrühre, erhellet aus der

Unrichtigkeit der angenommenen Situation (§. 321.)[a]), aus andern historischen Fehlern: I, 3., vgl. 2 Kön. XXV, 27.; vs. 7., vgl. 1 Chr. V, 10. 2 Kön. XXV, 18. Jer. XXIX, 25.; vs. 11., vgl. Dan. V, 11.; aus den aus jüngern Büchern des A. T. entlehnten Stellen I, 15—17., vgl. Dan. IX, 7. ff. Neh. IX, 32.; II, 7., vgl. Dan. IX, 13.; II, 11., vgl. Dan. IX, 5. 15. Neh. IX, 10.; II, 15., vgl. Dan. IX, 19.; II, 19., vgl. Dan. IX, 18.[b]), wozu noch das Zeugniss der ältern christlichen Kirche kommt[c]); und nur eine papistische Kritik kann sich dagegen verblenden[d]).

a) Hiezu gehört noch die Voraussetzung I, 10. 14. Was aber *Bertholdt* S. 1753. über II, 6. 24. 33. sagt, trifft nicht.

b) Dass der Verfasser die griechische Uebersetzung dieser Bücher, wenigstens des Jeremia, benutzt habe, zeigt *Bertholdt* S. 1750. ff. Bar. I, 9.: *Μετὰ τὸ ἀποικίσαι Ναβουχοδονόσορ βασιλέα Βαβυλῶνος τὸν Ἰεχονίαν, καὶ τοὺς ἄρχοντας, καὶ τοὺς δεσμώτας, καὶ τοὺς δυνατοὺς καὶ τὸν λαὸν τῆς γῆς κτλ.* Jer. XXIV, 1.: *Μετὰ τὸ ἀποικίσαι Ναβουχοδονόσορ βασιλέα Βαβυλῶνος τὸν Ἰεχονίαν, υἱὸν Ἰωακεὶμ, βασιλέα Ἰούδα, καὶ τοὺς ἄρχοντας, καὶ τοὺς τεχνίτας, καὶ τοὺς δεσμώτας, καὶ τοὺς πλουσίους ἐξ Ἱερουσαλὴμ κτλ.*

c) *Hieron.* praef. in vers. Jerem.: Librum Baruch, notarii ejus, qui apud Hebraeos nec legitur nec habetur, praetermisimus. Praef. in expos. Jerem.: Libellum Baruch, qui vulgo editioni Septuaginta copulatur, nec habetur apud Hebraeos, et *ψευδεπίγραφον* epistolam Jeremiae nequaquam censui disserendam. *Epiphan.* de mens. et pond. c. 5.: *οὐ κεῖνται ἐπιστολαὶ παρ' Ἑβραίοις.*

d) *Jahn* Einleit. II. 862. ff. *Dereser* Anmerkk. zu s. Uebers. des Jer. u. Bar. S. 263. ff.

Für eine hebräische Urschrift lässt sich nichts Bedeutendes anführen[e]), und das Buch kann ziemlich spät geschrieben seyn.

e) Dafür sind *Huet.* Dem. ev. p. 453., *Calmet* Diss. prélim. I. 356., *Bendtsen* exercitatt. p. 103. sqq., *Dereser* a. O. S. 262., *Grünberg* a. O. Dagegen *Eichhorn* Einl. S. 388., *Bertholdt* S. 1755. ff. Die Stellen I, 10. (vgl. *Trommii* Concord. Graec., *Suidas* s. v. *μαναά*) II, 18. III, 23. beweisen nichts, auch nicht die Bemerkung *Björnstahls* (*Bruns* von e. ambros. syr. hexapl. Handschr., in *Eichhorns* Rep. III. 169. f.): Per se patet, libros apocryphos carere his signis; voces habent interdum Graecas in margine et synonyma Syriaca, quandoque scholia quaedam longiuscula occurrunt: in Baruco autem, quod mirum, adsunt quamvis raro signa, et excitatur versio Theodotionis. Vgl. §. 259. Not. b.

Brief des Jeremia.

§. 324.

Cap. VI. ist ein angeblicher Brief des Jeremia an die babylonischen Exulanten, enthaltend eine Declamation gegen die Ungereimtheit des Götzendienstes, der von dem Buche Baruch nicht nur durch seine Ueberschrift und bessere Schreibart, sondern auch durch seine äussere Geschichte verschieden, und nur zufällig damit verbunden ist [a]).

a) Abgesonderte Stellung desselben. *Bruns* von einer syr. hexapl. Handschr. a. O. III. 167., *Grabe* Prolegg. ad T. III. LXX interprett. V, 1., *Hilar.* in prol. explanat. in Psalmos. Vgl. *Eichhorn* S. 391. Die jetzt übliche Verbindung muss schon früh geschehen seyn nach den Citationen der Kirchenväter, s. §. 25. Not. b.

Es ist eine, Jeremia's unwürdige, spielende Nachahmung von Jer. X, 1 — 16. in Ansehung des Inhalts, und von Jer. XXIX, 1 — 23. in Ansehung der Form, und gehört nach der Stelle vs. 3. (vgl. Jer. XXIX, 10. Dan. IX, 24. ff.) [b]), und nach der Anführung 2 Makk. II, 2. in das makkabäische Zeitalter. Die Ursprache ist ohne Zweifel die griechische.

b) *Bertholdt* Einl. S. 1768. u. Dan. II. 611. ff. 626. Anm. 1. Schon diese Modification der Weissagung Jeremia's allein zeigt die Unächtheit.

Alte Uebersetzungen und Bearbeitungen.

§. 325.

In der Londner Polyglotte findet sich eine syrische und arabische Uebersetzung des B. Baruch, welche beide sich ziemlich genau an den griechischen Text halten, dagegen das syrische B. Bar. in der Pariser Polyglotte von unsrem griechischen verschieden ist [a]). Welchen syrischen Text der syrisch-hexaplarische Codex in Mailand enthalte, ist nicht bekannt. Die lateinische Uebersetzung in der Vulgata ist älter als Hieronymus [b]).

a) Syrischer Brief Jeremia's an die zehen Stämme in der Londner und Pariser Polyglotte.

b) Verschieden ist davon die von Joseph Maria *Carus* Rom 1688. 4. herausgegebene (§. 48. Not. c.)

Druck-




LIBRARY OF CONGRESS
0 021 898 633 A